24-01-37

GRUNDRISS
DER
VERGLEICHENDEN GRAMMATIK
DER
INDOGERMANISCHEN SPRACHEN.

KURZGEFASSTE DARSTELLUNG
DER GESCHICHTE
DES ALTINDISCHEN, ALTIRANISCHEN (AVESTISCHEN UND ALTPERSISCHEN), ALTARMENISCHEN, ALTGRIECHISCHEN, ALBANESISCHEN, LATEINISCHEN, OSKISCH-UMBRISCHEN, ALTIRISCHEN, GOTISCHEN, ALTHOCHDEUTSCHEN, LITAUISCHEN UND ALTKIRCHENSLAVISCHEN

VON
KARL BRUGMANN UND **BERTHOLD DELBRÜCK**
ORD. PROFESSOR DER INDOGERMANISCHEN SPRACHWISSENSCHAFT IN LEIPZIG. ORD. PROFESSOR DES SANSKRIT UND DER VERGLEICHENDEN SPRACHKUNDE IN JENA.

ZWEITER BAND:
LEHRE VON DEN WORTFORMEN UND IHREM GEBRAUCH
VON
KARL BRUGMANN.

ZWEITER TEIL. ~~ZWEITE LIEFERUNG~~: [1. e. 1. Lfg.]
BEDEUTUNG DER NUMERI BEIM NOMEN UND PRONOMEN. BEDEUTUNG DER KASUS. DAS ADJEKTIVUM. DIE ADVERBIA NACH FORM UND GEBRAUCH. DIE PRÄPOSITIONEN NACH FORM UND GEBRAUCH.

ZWEITE BEARBEITUNG.

STRASSBURG.
KARL J. TRÜBNER.
1911.

BOSTON COLLEGE LIBRARY
CHESTNUT HILL, MASS.

√249055

WORTLEHRE (LEHRE VON DEN WORTFORMEN UND IHREM GEBRAUCH). ZWEITER TEIL.

Zahlwörter[1]).

I. Vorbemerkungen.

1. Die Indogermanen hatten seit uridg. Zeit die dezimale Zählweise und hatten dabei ein einheitliches Wort für Hundert und die Hunderter. Ein gemeinsames Wort für Tausend be-

1) Bopp Über die Zahlwörter im Sanskr., Griech., Lat., Litth., Goth. und Altslaw., Abh. der Berliner Akad. 1833 S. 163 ff. Lepsius Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in der Indogerm., Semit. und der Kopt. Sprache, in: Zwei sprachvergleichende Abhandlungen, Berl. 1836, S. 81 ff. J. Grimm Gesch. der deutsch. Spr.[3] 167 ff. Pott Die quinare und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile, nebst ausführlichen Bemerkungen über die Zahlwörter Idg. Stammes, Halle 1847, Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, sowie die quinäre und vigesimale Zählmethode, Halle 1868. E. Schrader Üb. den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in der indoeurop. Sprache, Stendal 1854. Zehetmayr Verbalbedeutung der Zahlwörter, als Beitrag zur Beleuchtung des ursprüngl. Verhältnisses der idg. Sprachen zum semit. Sprachstamme, Leipz. 1854. W. Wackernagel Über Zahl und Ziffern, Michaelis' Zeitschr. für Stenogr. 1855. Benloew Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques, Giessen 1861. Krause Üb. den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter, Z. f. öst. G. 1865 S. 867 f. J. Schmidt Üb. einige numeralia multiplicativa, KZ. 16, 430 ff., Die Urheimath der Indogermanen und das europ. Zahlsystem, Berl. 1890. Ed. Müller Sprachvergleichendes üb. die Numeralia, Jbb. f. class. Ph. 97 S. 535 f. Ascoli Über eine Gruppe idg. Endungen, Krit. Studien 85 ff. Osthoff Formassociation bei Zahlwörtern, Morph. Unters. 1, 92 ff. J. Baunack

sassen vielleicht die Arier und Griechen (§ 41), ein anderes sicher die Germanen und die baltisch-slavischen Stämme (§ 43); ai. *daśa-śatī* F. für 1000 neben dem urar. *sahásra-* war eine einzelsprachliche Neuschöpfung.

Formassociation bei den idg. Numeralien mit bes. Berücksichtigung der griechischen, KZ. 25, 225 ff. J. Wackernagel Zum Zahlwort, KZ. 25, 260 ff. Verfasser Die Bildung der Zehner und der Hunderter in den idg. Sprachen, Morph. Unters. 5, 1 ff. 138 ff. 268, Die distributiven und die kollektiven Numeralia der idg. Sprachen, Leipz. 1907. H. Pedersen Üb. die Entstehung einiger Zahlwörter, KZ. 32, 271 f. Streitberg Zum Zahlwort, IF. 5, 372 ff. Wölfflin Das Duodecimalsystem, Arch. f. lat. Lex. 9, 527 ff. H. Oertel On the association of numerals, A. J. of Ph. 22, 261 ff. Hempl The sexagesimal system and the cradle of the Aryans, Class. Rev. 16, 413 ff. Meringer Wie erklären sich die 'Abschnitte' bei 60, 12, 120 in den idg. Sprachen?, IF. 16, 166 ff. Bagge The early numerals, Class. Rev. 20, 259 ff., Stewart The origin of the Names of the Numerals, BB. 30, 223 ff., Hirt Indog. 2, 531 ff. 746 f. Ciardi-Dupré La supposta influenza semitica sul sistema numerale indogermanico, Giorn. Soc. as ital. 17, 335 ff.

Whitney Sanskr. Gr. § 475 ff. Thumb Hdb. des Skr. 1, 258 ff. Spiegel Gramm. d. altbaktr. Spr. 176 ff. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 111 ff., Zu den ar. Wörtern für 'der erste' und 'der zweite', IF. 22, 95 ff. 23, 43 ff. — Meillet Gramm. de l'arm. 71 ff. — G. Meyer Gr. Gr.[3] 494 ff. Verfasser Gr. Gr.[3] 211 ff. Hirt Gr. L. u. Fl. 311 ff. Ahrens Ein Beitrag zur Etymologie der griech. Zahlwörter, KZ. 8, 329 ff. H. Ebert Quaestionum de vocabulorum cum numeralibus Graecis compositorum formis ac significationibus specimen, Spandau 1858. M. Vasmer Neugriechisch τριάντα usw., Byzant. Ztschr. 16, 262 ff., Noch einmal die neugriech. Zahlwörter KZ. 41, 154 ff. — G. Meyer Alban. Stud. 2: Die alban. Zahlwörter, Wien 1884. — Stolz-Schmalz Lat. Gr.[3] 141 ff. Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 469 ff. Sommer Lat. L. u. Fl. 493 ff. Neue-Wagener Formenl. 2[3] 275 ff. Merguet Die Entwickelung der lat. Formenbildung S. 132 ff. Aufrecht Die lat. Zahladverbien auf *iens*, KZ. 1, 121 ff. Postgate The so-called Distributives in Latin, Class. Rev. 21, 200 f. Ihm Vulgärformen lat. Zahlwörter auf Inschriften, Wölfflin's Arch. 7, 64 ff. J. Jud Die Zehnerzahlen in den roman. Sprachen, in: Aus roman. Sprachen u. Literaturen, Festgabe für H. Morf, Halle 1905. v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 194 ff. — Zeuss-Ebel Gr. C. 300 ff. Stokes BB. 11, 166 ff. d'Arbois de Jubainville Élém. 100 ff. Windisch Zu den irischen Zahlwörtern, IF. 4, 294 ff. — J. Grimm D. Gr.[2] 3, 226 ff. 634 ff., Üb. die zusammengesetzten Zahlen, Germania 1, 18 ff. Holtzmann Üb. das deutsche Duodecimalsystem, Germania 1, 217 ff., Das Grosshundert bei den Gothen, ebend. 2,

Als Ausgangspunkt der Dekadenrechnung erkannten schon die Römer die 10 Finger. Für das Abzählen nach den Fingern und Zehen ist das uridg. Wort für 20 ai. *vi̦śatí-ḥ* usw. bedeutsam. Denn es hiess ursprünglich nicht zwei Dekaden, sondern die beiden Dekaden (§ 5, 3. 25), nämlich die Dekade der Finger und die der Zehen. Das Wort *acht*, ai. *aṣṭāú* usw., ist wohl eine Dualform ('zwei Vierer') und würde somit ein zweites Wort für 4, neben **qᵘ̯etu̯or-*, enthalten, ein Wort, das speziell die vier oberen Finger der Hand (ausgestreckt und aneinandergelegt) bezeichnete; für den Ursprung des Wortes ist ai. *aśītí-ḥ* '80' zu beachten, das schwerlich ein *t* unmittelbar hinter *ś* = uridg. *k̂* verloren hat.

Ist so durch die Beziehung auf die Finger und Zehen eine gewisse Direktive gegeben für das Aufsuchen der Urbedeutung der Zahlwörter, so sind doch — mit Absehung von der etymologisch durchsichtigen verschiedenen Benennung der Eins in uridg. Zeit und von ein paar Wörtern für sehr hohe Zahlen im Dezimalsystem, z. B. ai. *ayúta-m* 'Myriade', eigentlich 'nicht gebunden, unbegrenzt, unzählbar' — von der etymologischen Forschung auf diesem Gebiete bis jetzt keine sicheren oder in höherem Grade wahrscheinlichen Ergebnisse gewonnen. Die konkrete Sachvorstellung, die ursprünglich in die Zahlbegriffe eingeschlossen gewesen sein muss, war schon in uridg. Zeit daraus eliminiert.

Anm. Über die Grundbedeutung der Wörter für Eins s. § 4, über die des Wortes tausend § 40 ff. Im übrigen mögen noch

424 f. Rumpelt Die deutsch. Zahlwörter, sprachvergleichend dargestellt, Bresl. 1864, Die deutsch. Pronomina u. Zahlwörter, 1870. Scherer Zur Gesch. d. deutsch. Spr.[2] 576 ff. Kluge Zu den german. Numeralien, PBS. Beitr. 6, 393 ff. Derselbe, Gr. d. germ. Ph. 1[2], 486 ff. Dieter Laut- u. Formenl. 560 ff. Streitberg Urgerm. Gr. 216 ff. Loewe Ostgerm.-westgerm. Neuerungen bei den Zahlwörtern, PBS. Beitr. 27, 75 ff. van Helten Zum germ. Zahlwort, IF. 18, 84 ff. — Schleicher Temy imen čislitel'nych v litvo-slavjanskom i německom jazykach (Priloženie k. X. tomu zapisok Imp. Ak. Nauk), St. Petersb. 1866, Lit. Gr. 149 ff. Kurschat Gramm. 259 ff. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 177 ff. Endzelin Zu den lett. Zahlwörtern, BB. 27, 319 ff. Miklosich Vergl. Gramm. 4, 51 ff. 476 ff. Vondrák Vergl. slav. Gramm. 2, 75 ff. Leskien Handb.[4] 86 ff.

folgende Vermutungen erwähnt sein. **peṇqᵘe* '5' (= ai. *páñca*) und **peṇqᵘti-s* 'Fünfheit' (= ai. *paṇkti-ḥ*) verbindet man mit got. *figgrs* 'Finger' und ahd. *fūst* 'Faust' aksl. *pęstь* (2, 1, 438). **dek̑m̥* '10' = ai. *dáśa*, *[*d*]*k̑m̥tó-m* '100' = ai. *śatá-m*, *-[*d*]*k̑m̥t-* *-[*d*]*k̑omt-* 'Dekade' in ai. *-śát* gr. -κοντα soll zu got. *handus* 'Hand' gehören (vgl. 2, 1, 181, v. Blankenstein IF. 21, 109 ff.). Weitere, meist recht kühne etymologische Versuche über diese und andre Zahlwörter findet man in einigen von den S. 1 ff. Fussn. 1 genannten Arbeiten, z. B. bei Zehetmayr, Pedersen, Bagge und Scherer, aber auch anderwärts, wie bei Benfey Das idg. Thema des Zahlworts 'zwei' ist *du*, S. 14 ff., v. Patrubány Spr. Abh. 2, 198 f., Hopkins A. J. of Ph. 13, 85 f., Meringer Beitr. z. Gesch. d. idg. Dekl. 45 ff., Prellwitz Et. Wtb.[2] p. XIII und S. 109. 123. 457, Hirt IF. 17, 78, Pedersen IF. 22, 343 ff.

2. Neben dem Dezimalsystem findet sich bei den meisten Indogermanen eine sexagesimale Zählmethode, die vermutlich in vorhistorischen Zeiten durch irgendwelche Vermittlung von Babylon herübergekommen ist, und die dort auf einer von der Vollzahl 360 (= den 360 Tagen des Rundjahrs) ausgegangenen Sechsteilung (*šuššu* '60' = σῶσσος) beruhte (Zimmern Ber. d. sächs. G. d. W. 1901 S. 47 ff.). Bei den Germanen bekam *hund* infolge dieser Zählweise ganz vorzugsweise die Bedeutung des Grosshunderts (120 = 2 × 60), während für das dezimale Hundert ein neuer Ausdruck aufkam, got. *taíhuntēhund* usw. (§ 29)[1]. Bekannt sind ferner bei mehreren idg. Völkern 60 oder 600 als Ausdruck für eine unbestimmte grosse Zahl, wie sonst 100 und 1000. Das dezimalsexagesimale Mischsystem, das übrigens auch schon die Babylonier selbst hatten, und das auch bei den Finnen begegnet, ist mehr und mehr dem rein dezimalen gewichen; es geschah dies, je mehr man auch in den Geschäften des Alltagslebens mit genaueren hohen Zahlen zu rechnen hatte. Die lange Dauer der Sexagesimalzählung in Nordeuropa scheint mit der Nachbarschaft der Finnen zusammenzuhängen.

Man bringt mit dem Sechzigersystem zusammen, dass sich in der Bezeichnung der Zehner bei den Ariern mit 60, bei den Germanen nach 60 ein anderes Benennungsverfahren zeigt als bei den vorausgehenden Zehnern, ai. *pañcā-śát* : *ṣaṣṭi-ḥ* *sap-*

1) πεντακοσίοις ἀδελφοῖς I. Kor. 15, 6 ist mit *fimf hundam taíhuntēwjam brōþrē* 'von 500 Brüdern nach dezimaler Zählweise' wiedergegeben. *taíhuntēwjam* ist Glosse.

tati-ḥ usw., got. *saíhstigjus* : *sibuntēhund ahtautēhund* usw., sowie auch den Umstand, dass im Griech. und im Kelt. die zusammengesetzten Dekadenzahlen nach 60 als Vorderglied Ordinalia statt Kardinalia zu enthalten scheinen, gr. ἑξή-κοντα : ἑβδομή-κοντα ὀγδοή-κοντα, ir. *ses-ca* : *sechtmo-ga ochtmo-ga*. In jenen ersteren Fällen liesse sich denken, dass das semitisch-babylonische[1]) *šuššu* als Lehnwort eingedrungen war und im Arischen durch ai. *ṣaṣṭi-* av. *xšvašti-* npers. *šast* ersetzt wurde, was aufwärts ai. *saptati-* usw. nach sich zog, im Germ. aber durch got. *saíhstigjus*, was abwärts *fimftigjus* usw. nach sich zog (Meringer IF. 16, 166 ff.). Immerhin ist das keine einfache und unbedenkliche Annahme, und dass im Ar. mit 60 eine neue Art der Dekadenbildung beginnt, kann man mit Böhtlingk Ber. d. sächs. G. d. W. 1891 S. 257 auch so deuten, dass das in den vorangehenden Dekaden verwendete *ṣat-* sich an *ṣáṣ* phonetisch schlecht anschloss. Anderseits ist nicht erklärt, wie denn die griech. und kelt. Erscheinung mit der babyl. Sechzig zusammenhängen kann (vgl. § 28). Ganz überflüssig ist es jedenfalls, das Sexagesimalsystem zur Erklärung von got. *ain-lif twa-lif* und lit. *vënű-lika dvý-lika* heranzuziehen.

Vigesimale Zählweise in den Zehnerbezeichnungen findet sich neben der gewöhnlichen dezimalen im Alb. (*ńε-zét* 20 : *dű-zét* 40, *tre-zét* 60, *katrε-zét* neben *katrεδjetε* 40, *ǵaštεδjetε* 60, *tetεδjetε* 80) und Keltischen (ir. *fiche* 20 : *dā fichit* 40, *tri fichit* 60 neben *cethorcha* 40, *sesca* 60). Ähnliches auch in german. Sprachen. Zu beachten ist, dass auch die nichtidg. Basken eine auf dieser Zählweise beruhende Bildung von Dekadenzahlen haben. Vgl. Schrader Reallex. 968, Hirt Indog. 2, 533.

II. Kardinalia (Zahladjektiva und Zahlsubstantiva).

Allgemeines.

3. Die Grundzahlen waren von uridg. Zeit her teils in adjektivischem, teils in substantivischem Gebrauch. Zahladjektiva waren die Zahlen von 1 bis 19, von denen 1—4 Deklinabilia, 5—19 Indeklinabilia waren. Neben ihnen standen, von ihnen aus gebildet, Substantiva, die sogen. Zahlabstrakta. Die

1) Nicht sumerische, wie man oft liest.

Zahlen von 20 aufwärts waren von Haus aus nur substantivisch.

Die Substantivbildung geschah in uridg. Zeit mit *t*-Formantien, mit *-ti-*, *-t-*, z. B. **dek̂m̥t(i)-* 'Dekade' ai. *daśatí-ḥ* und *daśát* (2, 1, 427. 438), **-[d]k̂m̥t-* **-[d]k̂omt-* in ai. *tri-śát* gr. τριά-κοντα, und mit *-to-*, **k̂m̥tó-m* 'centum' = **[d]k̂m̥tó-m* 'Zehnheit (von Dekaden)' (2, 1, 649).

Von den Substantiva wurden mittels adjektivischer Formantien Adjektiva geschaffen, z. B. gr. τετρακόσ-ιοι, χείλ-ιοι.

Die Ungleichheit bei den uridg. adjektivischen Kardinalia, die darin bestand, dass die einen flektierbar, die andern unflektierbar waren, führte einzelsprachlich zu verschiedenartigen Ausgleichungen, z. B. ai. *saptábhiḥ putrāíḥ* 'mit 7 Söhnen' für *saptá putrāíḥ* nach *catúrbhiḥ putrāíḥ* (§ 8), umgekehrt lat. *quatuor filiis* wie *quinque filiis*, hom. δύω ποταμῶν wie πέντε ποταμῶν. Ferner ergab sich aus der andern Verschiedenheit, dass die Zahl teils Adjektiv und dem gezählten Gegenstand attributiv beigegeben, teils Substantiv und mit dem Genitiv des Gezählten verbunden war, ein Kampf zwischen Adjektiv und Substantiv, der zu mancherlei Ausgleichungen führte, meistens zugunsten des Adjektivs; dazu vgl. Erscheinungen wie nhd. *mit einpaar wollenen strümpfen* für *mit einem paar wollener strümpfe*.

Wir behandeln zunächst die Grundzahlen selbst und ihr Auftreten als vordere Glieder in Komposita, deren Schlussglied nicht ebenfalls ein Zahlwort ist.

Eins bis vier.

4. Eins. — Dass hier etymologisch verschiedene Bezeichnungen nebeneinander auftreten, rührt daher, dass man von verschiedenen sinnlichen Vorstellungen aus zu dem farblosen Begriff 'eins' kommen kann und sich in uridg. Zeit noch nicht éin Ausdruck für die abstrakte Zahlvorstellung über das ganze uridg. Sprachgebiet hin verallgemeinert hatte (vgl. J. Schmidt KZ. 36, 397, Osthoff Suppl. 47 ff., Hirt IF. 22, 89 ff.).

1) Etymologisch gehören zusammen **oino-s*, **oiu̯o-s* und ai. *éka-ḥ*. a) **oino-s*. Gr. οἰνός οἰνή 'die Eins auf dem Würfel', οἰνή παρὰ τοῖς Ἴωσι μονάς (Poll. 7, 204), bei Hesych οἰνίζειν·

τὸ μονάζειν κατὰ γλῶτταν und οἰνῶντα · μονήρη. Lat. *oinos ūnus*, umbr. unu 'unum'. Ir. *oen*, kymr. corn. bret. *un*. Got. *ains*, ahd. *ein*, aisl. *einn*. Preuss. *aina-*, lit. *v^énas* lett. *wîns* (über deren *v*- Verf. Demonstrativpr. 110). Dazu vermutlich auch slav. *ino-* in *vъ iną* 'in éinem fort, immer', *ino-rogъ* 'Einhorn', *inokъ* 'solus, unus', woneben *inъ* sekundär auch 'alter, alius' bedeutet (vgl. Meillet Études 158 f., Maretić Arch. f. sl. Ph. 26, 471 f., Verf. a. a. O. 109 f. 113 f., Pedersen Pron. dém. 19). — b) **oi̯u̯o-s*. Av. *aēva-* apers. *aiva-* '1'. Gr. οἶος kypr. οἶϝος 'allein'. — c) Ai. *ḗka-ḥ*, vgl. Verf. a. a. O. 117.

**oino-* war identisch mit ai. *ēna-* 'er' mhd. *ein* (got. *j-ains*) 'jener', ferner **oi̯u̯o-s* mit ai. *ēvá ēvám* 'so; so und nicht anders, just so; nur, bloss' (vgl. lat. *tantum*). Der energische Hinweis auf einen bestimmten Gegenstand ('gerade dér') dient dazu, ihn gegenüber anderem zu isolieren. S. Verf. a. a. O. 109[1]). Ähnlichen pronominalen Ursprungs war das F. lesb. thess. hom. ἴα 'una', das mit av. *ī īm* ai. *īm*, lit. *jì* 'sie', ai. *ī-dṛ̥́ś-* 'so aussehend' lit. *ý-paczei* 'besonders' zusammengehört. Dem ἴα steht das hom. M. ἰός 'unus' (ἰῷ Ζ 422) zur Seite, das im Gortyn. pronominalen Sinn ('jener') hat (vgl. Buck Class. Phil. 1, 409 ff.). S. § 328.

2) **sem- *sm̥-*, ursprünglich das Zusammensein, die Vereinigtheit bezeichnend, zu ai. *sám* aksl. *są-* gr. ὁμοῦ ἅμα usw. Arm. *mi*, Gen. *mioǰ*, aus **sm-i̯i̯o-* (1 S. 741). Gr. εἷς (kret. ἕνς) μία ἕν aus *σεμ-ς, *σμ-ια, *σεμ; ἑνός mit ν für μ aus dem Nominativ. Lat. *sem-per* wahrscheinlich mit *sem*=ἕν ('in einem fort'='stets'). Ai. *sa-kṛ̥́t* gr. ἅ-παξ 'einmal', lat. *sim-plex, singulī* (2, 1, 508), gr. μῶνυξ 'einhufig' aus *σμ- (2, 1, 84). Griech. ἅ-τερος 'einer von beiden' (vgl. ai. *ēka-tara-ḥ*), woraus att. ἕτερος wahrscheinlich durch Anschluss an den Vokal von ἑν- (vgl. ἑ-κατόν § 33).

3) Nicht sicher erklärt sind alb. *ńε* '1' und aksl. *jedьnъ jedinъ* '1' (über letzteres § 328, Meillet Mém. 14, 348 f., Pedersen Pron. démonstr. 19 f.).

Anm. Bei Substantiva, die eine bestimmte Quantität bezeich-

1) Solmsen dagegen (Berl. phil. Woch. 1906 S. 182) hält die numerale Bedeutung für die ursprünglichere.

nen, bedarf die Einzahl keines besonderen Ausdrucks, wenn der Quantitätsbegriff im Gegensatz zu gleichartigen Quantitätsbegriffen entweder niederer oder höherer Ordnung vorgestellt ist, z. B. Monat im Gegensatz zu Woche oder Jahr. Dagegen tritt die Einzahl hinzu, wenn das nämliche Quantum in seiner Verzweifachung, Verdreifachung usw. den Gegensatz bildet. Man sagt z. B. *er bekam einen* (unbetont) *mónat* urlaub, wenn man entweder etwa daran denkt, dass er nicht bloss zwei oder drei Wochen, oder daran, dass er nicht ein ganzes Semester oder ein ganzes Jahr Urlaub erhielt, dagegen: *sein viermonatlicher urlaub ist ihm um éinen monat verlängert worden.* Daher auch nebeneinander *jährig* und *einjährig*, *pfündig* und *einpfündig* u. dgl. So ist es in allen idg. Sprachen. Wo es zu kompositioneller Verbindung der Eins mit dem Substantivum gekommen ist, ist allerdings nicht immer gleichwertiger formaler Ausdruck mit der Eins und ohne sie nebeneinander vorhanden. Z. B. fehlen neben gr. ἔτειος ἐνιαύσιος, lat. *annuos anniculus* 'jährig' und neben gr. πηχυαῖος 'eine (unbetont) Elle lang' die den Komposita διετής τριετής usw., *bīmus trīmus* usw. und δίπηχυς τρίπηχυς usw. entsprechenden Komposita mit Eins. Zu jenen Quantumbegriffen gehören auch die in der Dekadenzählung einen Hauptabschnitt bildenden Zahlen 10, 100, 1000 usw. und was sich ihnen aus andern Zählsystemen anschliesst, wie Dutzend, Schock. Da gibt es denselben begrifflichen Gegensatz z. B. von 'éinhundert' und 'hundert'; man sagt *mit hundert talern* so wie man sagt *mit zehn, mit zwanzig talern, mit tausend talern*, anderseits *mit éinhundert talern* im Gegensatz zu *mit zweihundert, mit dreihundert talern.* Ahd. *einhunt* wurde nach *zweihunt thriuhunt* gebildet (§ 33). Lit. *asz pirszaũ dẽszimtį* (*szimtą, túkstantį*) *arkliũ* 'ich kaufte 10 (100, 1000) Pferde' neben *vẽną dẽszimtį* (*vẽną szimtą, vẽną túkstantį*) *arkliũ* 'éine Dekade (éinhundert, éintausend) Pferde'. Nun ist einerseits z. B. neben lat. *centum* nicht mehr vorhanden ein **ūnum centum* oder **ūnicentum*, **sincentum* als Gegenstück zu *ducentum trecentum.* Anderseits hat sich neben gr. ἑ-κατόν, das ursprünglich nur 'éinhundert' bedeutete, *κατόν 'hundert' verloren (§ 33), ebenso bei alb. *ńε-zét* '20' (neben *dü-zét* '40' usw.), *ńε kint* '100', *ńε mijε* '1000' der Ausdruck ohne *ńε* (§ 2. 24). S. IF. 21, 1 ff.

5. Zwei[1]). — 1) Uridg. **du̯ō(u)* **du̯ō(u)*, das als Dual flektiert wurde. Das Wort bekam einzelsprachlich teilweise

1) Benfey Das idg. Thema des Zahlworts 'zwei' ist *DU*, Gött. 1876. Zander De vocabuli δύο usu Homerico Hesiodeoque et Attico, Königsberg 1834. 1845. Meringer Die Flexion der Zweizahl, KZ. 28, 234 ff. Guarnerio Rendiconti del R. Ist. Lomb. di sc. e lett., vol. 40 (1907) S. 419 ff.

pluralische Kasusformen, im Zusammenhang mit dem Zurückweichen der dualischen Flexion überhaupt (§ 194). Andererseits wurde es auch indeklinabel nach Art von **peuqᵘe* usw.

Ai. M. *dvāú dvā́*, F. und N. *dvḗ*; ved. auch *duvāú duvā́*, *duvḗ*, durchs Metrum gefordert. Av. *dva* = ved. *duvā́*, *baē* = ai. *dvḗ*.

Arm. *erku* vielleicht alte Dualform (aber Gen. *erkuç*, Akk. *erkus*), doch ist *er-* noch nicht aufgeklärt (vgl. Meillet Mém. 11. 393 f., Gramm. de l'arm. 28 f. 71, Pedersen KZ. 39, 398).

Hom. δύω, woneben *δϝω in δώ-δεκα; Gen. δυοῖν. Daneben unflektiert hom. att. dor. usw. δύο (hom. δύο μοιράων, wonach auch δύω ποταμῶν, δύω κανόνεσσι); dies ist teils für die alte Neutralform *δυοι (= ved. *duvḗ*) vor sonantischem Anlaut erklärt werden (2[1] S. 647, Hirt IF. 12, 238 ff., Gr. L. u. Fl. 312), teils für Verkürzung von δύω vor sonantischem Anlaut (1 S. 903), teils für ein uridg. **d(u)u̯o*, das auch enthalten sein soll in arm. *erko-tasan* (§ 18) und in got. *wi-t* = **u̯e-du̯o* (§ 196, 1). δύο stand den Griechen mit den indeklinabeln πέντε, δέκα u. dgl. auf gleicher Linie und wurde nach deren Art behandelt, daher auch δύ' vor Vokalen, hom. δύ' ἕποντο. Gen. und Dat. waren in mehreren Dialekten pluralisch geformt, z. B. Herodot δυῶν δυοῖσι; ion. δυσί zu δυῶν nach τρισί : τριῶν. Zur Form δυοῖν s. § 215.

Alb. *dü*, unklarer Entstehung (vgl. Pedersen KZ. 36, 282).

Lat. *duo*, auch noch als Akk. (ebenso *ambo*); *duō-bus* im Anfangsteil wie ai. *dvā-bhyām*, aber mit pluralischer Endung; pluralisch auch *duom duum*, *duōrum* und *duōs* (*duōs* wurde neben *duo* als Pausaform beliebt, s. Sommer Festschr. zur 49. Philologenvers., Basel 1907, S. 30), inschriftl. N. *dua*. F. *duae*, *duābus*, *duārum*, *duās*. Bisweilen *duo* auch indeklinabel, wie gr. δύο. Umbr., so viel sich sehen lässt, mit durchaus pluralischer Deklination: *dur* Nom. M. (1 S. 845), *desen-duf* 'duodecim' Akk. M., *duir* 'duobus', tuva Akk. N. (vgl. lat. *dua*).

Ir. Nom.-Akk. M. *dau dō* (für den Gebrauch ohne Subst.) = ai. *dvāú*; ob die Schreibung *dáu* für *dau* noch den alten Langdiphthong darstellt, ist nicht sicher (s. Foy Festschr. f. Stokes 26); daneben vor Subst. *dā* = ai. *dvā́*, F. *dī* = ai. *dvḗ*

(§ 197), N. *dā n-* (§ 202); M. F. N. Gen. *dā* (§ 216), Dat. *dib n-* aus **duo-bīn* (§ 205. 207). Kymr. bret. *dou* = ai. *dvāú*.

Got. pluralisch M. *twai*, F. *twōs*, N. *twa*, Dat. *twaim*, Gen. *twaddjē*. Ahd. M. *zwēne*, F. *zwā zwō*, N. *zwei*, Dat. *zweim*, Gen. *zweiio zweio*, ags. M. *twēȝen* (wie *bēȝen* 'beide'), F. *twá*, N. *tú twá*. Aisl. M. *tueir* (run. *tuaiʀ*), F. *tuǽr*, N. *tuau*, Dat. *tueim(r)*, Gen. *tueggia*. Uridg. **duō* scheint vertreten durch ags. *tú* (vgl. auch aisl. *tottogo* '20' aus **tō-tuȝu*), während dem ai. N. F. *dvē* vielleicht ags. N. F. *twá* (= as. N. *twē*) entspricht und dieselbe Form vielleicht im Got. und Nord. nach M. **þai* 'die' zum M. geworden ist (got. *twai*, aisl. *tueir* wie *þai, þeir*). Aisl. *tuau* ist wohl nicht = ai. *dvāú*, wie oft angenommen worden ist (z. B. von Janko IF. 20, 234), sondern ein **tva-u*, d. i. Erweiterung eines **tva* (Kock PBS. Beitr. 15, 250; anders van Wijk IF. 22, 263). Gen. *twaddjē tueggia zweiio* wie lit. *dvējū*, gr. δοιῶν; ahd. *zwei* aus **zweiiu* wie gr. δοιά (§ 80 ff.). Mehreres ist mehr oder minder rätselhaft. Vgl. Gr. d. germ. Ph. 1², 487. 627, Dieter Laut- u. Formenl. 561, Streitberg Urgerm. Gr. 216, van Helten IF. 18, 87 ff., Verf. Distr. u. koll. Num. 55 ff.

Lit. M. *dù* aus **dvū́*, F. *dvì* aus **dvē̃*, Gen. *dvējū* wie got. *twaddjē* (s. o.), Dat. Instr. *dvēm* (wie *tēm-*). Im Slav. herrscht völlige Übereinstimmung mit der pronominalen Deklination: M. *dъva*, F. N. *dъvě*, Gen. Lok. *dъvoju*, Dat. Instr. *dъvěma*, daneben jünger *dva*, *dvě*, *dvoju*, *dvěma*, wie *ta*, *tě*, *toju*, *těma*.

2) In der Komposition seit uridg. Zeit **duu̯i-* **du̯i-* und **di-* (vgl. got. *twis-* 'entzwei, auseinander' und lat. *dis-* gr. διά), deren geschichtliches Verhältnis zu einander trotz Solmsen Unt. 211 ff. mehrdeutig bleibt. **d(u)u̯i-*: ai. *dvi-pád-* lat. *bi-pēs* ags. *twi-féte* 'zweifüssig', av. *bi-māhya-* 'zwei Monate dauernd', arm. *erki-* in *erkeam* 'zweijährig', *erkeriur* 'zweihundert' (nach 1 § 81), alat. *dui-dēns* = *bi-dēns*, ahd. *zwi-valt* 'zweifältig'. **di-*: gr. δί-φρος 'Wagenstul', δί-πους 'zweifüssig' (vgl. Solmsen a. a. O.), lat. *di-ennium di-fāriam*, umbr. *di-fue* 'bifidum, δίφυιον'.

Im Ital. auch *du-*: lat. *du-plex* umbr. tu-plak N. 'duplex', lat. *du-centum du-centī* (§ 38), umbr. *du-pursus* 'bipedi-

bus', ebenso *duti* (aus **dutio-m*) 'iterum' (§ 49, 4). *du-* war wohl eine Abstraktion aus *duo* usw. (vgl. Gen. *duom* : *trium*) unter Einwirkung von *quadru-*[1]).

Zweifelhaft bleibt die Beurteilung von av. *dvaēpa-* N. 'Insel', ursprünglich 'das an zwei Wassern Gelegene', ai. *dvē-dhā* 'zweifach, in zwei Teile', lat. *bī-duom*, kelt. **du̯ei-* ir. *dē-* kymr. *dwy-*, z. B. ir. *dē-riad* 'bigae', aisl. *tui-* z. B. in *tui-faldr* (auch *tué-faldr*) 'zweifach'. S. Verf. Distr. u. koll. Num. 65 ff.

3) Ein **u̯ĭ-* mit der Bedeutung der Zweizahl ist enthalten in dem uridg. Ausdruck für 20 av. *vī-saiti* usw., ursprünglich 'beide Dekaden' (S. 3). Etymologisch dazu gehören **u̯i* in ai. *ví* 'auseinander' *vi-ṣva-* 'nach beiden Seiten, nach verschiedenen Seiten' (vgl. av. *ϑri-śva-* 'Drittel', 2, 1, 200), griech. νῶ-[ϝ]ι 'wir beide' nach § 409, 2, lat. *vitricus* u. a. und **u* in ai. *u-bhāú* 'beide', aksl. *vъ-torъ* 'alter, secundus', vermutlich auch in lat. *u-ter* (2, 1, 326. 2, 2 § 346, 3), ferner das *u̯*-Element in den dualischen Endungen des Nomens Nom.-Akk. M. ai. *-āu*, Gen.-Lok. ai. *-ōṣ* aksl. *-u* und des Verbums 1. Pers. ai. *-vas -va*, endlich das Personalpronomen got. *wi-t* lit. *vè-du* 'wir beide', got. *weis* ai. *vayám* pluralisch 'wir' (§ 113, 4. 376).

6. Drei. — Uridg. **tri-*. Ai. *tráy-aḥ*, Lok. *tri-ṣú*, av. *ϑrāyō*, Dat. *ϑri-byō*. Arm. *erek*, Gen. *eri-c*, Instr. *eri-vk* (1, 269. 527). Gort. τρέες att. τρεῖς, Lok. τρι-σί. Alb. *tre*, F. *tri* (*tri* ursprünglich N., uridg. **trī*). Lat. *trēs*, *tri-bus*, umbr. trif Akk. 'tres', triia 'tria'. Ir. *trī* *tri* kymr. *tri* (1, 135. 846), ir. Dat., *tri-b*. Got. **þreis*, Dat. *þri-m*, ahd. *drī*, Dat. *dri-m*, aisl. *þrír*, Dat. *þri-m(r)*. Lit. *trỹs*, Lok. *tri-sè*, aksl. *trьje trije*, Lok. *trь-chъ*.

Komposita und Ableitungen zeigen meistens das zu erwartende **tri-*, z. B. ai. *tri-pád-* gr. τρί-πους lat. *tri-pēs* ags. *đri-féte* 'dreifüssig', arm. *ere-am* 'dreijährig' (wie *erke-am* § 5, 2), gall. *tri-garanus* 'mit drei Kranichen', lit. *tri-kójis* 'Dreifüssler', aksl. *trь-ząbъ* 'Dreizack', ai. *trí-ḥ* gr. τρί-ς 'dreimal', av. *ϑri-tya-* gr. τρί-τος u. a.

1) Die Vergleichung von lett. *du-celes* 'zweirädriger Wagen' bei Endzelin BB. 27, 325 ist höchst wahrscheinlich verfehlt. [Ebenso über *du-plex* usw. jetzt auch Bartholomae IF. 23, 44 f., wo in gleicher Weise prakr. *duhā* 'zweifach', pali *dutiyō* 'der zweite' gegenüber ai. *dvídhā*, *dvitī́ya-ḥ* (Anlaut *du̯-* noch im Ved.) erklärt werden.]

Zweifelhaft bleibt die Beurteilung von ai. *trē-dhā* 'dreifach, in drei Teile', lat. *trī-duom*, aisl. *þrí-* in *þrí-gildr* 'von dreifachem Wert' u. a., aksl. *tri lětьnъ* 'dreijährig' u. a. S. Verf. Distr. u. koll. Num. 65 ff.

Anm. Lesb. τέρτος war aus τρίτος entstanden, wie Δᾶμόκερτος = Δᾶμόκριτος zeigt (Kretschmer Jahrb. d. öst. arch. Inst. 5, 146 f., vgl. auch Πέρραμος oben 1 S. 96). Lat. *testis* aus **terstis *tristi-s*, zu ir. *tress-* 'dritter' (in Zusammensetzungen) aus **tristo-*, vgl. osk. tristaamentud 'testamento' (Skutsch BB. 23, 100 ff., Solmsen KZ. 37, 18 ff., Meringer IF. 16, 170 f.), wonach entsprechend lat. *tertius* umbr. *tertiu* 'tertio' auf **tritio-* zurückzuführen ist (vgl. 1 S. 1090). Lat. *trecentī* wohl durch Vokalassimilation aus **tricentī* (vgl. 1 S. 836), wonach dann *tre-pondō* (Quintil. 1, 5, 15), *tre-modia* (Varro Men. 310). Dass das böot. inschr. τρε-πέδδας kein altes **tre-* neben **tri-* erweist, ersehe man aus Solmsen BB. 17, 336, Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 760, Verf. Gr. Gr.³ 68. 70. So sind denn für eine andere Stammgestalt als **tri- *trei- *troi-* in uridg. Zeit ai. *tr̥tīya-ḥ* (dazu Eigenn. *Tritá-ḥ* av. *Θritō?*), preuss. *tīrts* und lit. *trẽczas* aksl. *tretьjь* 'tertius' keine vertrauenswürdigen Zeugen. Preuss. *tīrts* nach *kettwirts* 'quartus'? Lit. *trẽczas* aksl. *tretьjь* entsprang vielleicht in urbalt.-slav. Zeit nach **trei̯-es* 'tres' (aksl. *trьje*) und nach (lit.) *trejì* = ai. *trayá-* (§ 81). Das alte *i* ist im Lit., wie es scheint, noch erhalten in *tritainis* 'Drittel' (§ 74).

Für das Femininum hatte die uridg. Zeit eine besondere, nur im Ar. und im Kelt. bewahrte Form, **tisor- *tisr-* ai. *tisr-áḥ* av. *tišrō*, ir. *teoir* kymr. *teir*. Im Ausgang gleicht ihr das F. ai. *catasr-áḥ* usw. (§ 7, 3). Man vermutet Entstehung aus **tris(o)r-* (1 S. 426) und in *-sor- -sr-* ein Wort für 'Weib', mit Hinweisung auf **su̯e-sor-* 'Schwester', gr. ὄαρ = **o-sr̥-* 'Genossin, Gattin' u. a. (Bugge BB. 14, 75 f., Meringer IF. 16, 171 f.).

Das Westgerm. und das Nord. haben sich für das Fem. eine neue Form nach der *ā*-Deklination geschaffen: ahd. *drīo* as. *threa* ags. *đréo*, aisl. *þriár* run. *þrijoʀ*.

7. Vier. — 1) Uridg. **qu̯etu̯or-* mit mannigfachen Ablautvarianten[1]. Die uridg. Deklination war vermutlich Nom. **qu̯etu̯or-es*, Gen. **qu̯etur-ōm*, Akk. **qu̯etur-n̥s*, Lok. **qu̯etu̯r̥-su*.

---

1) S. J. Schmidt KZ. 25, 43 ff. 138, Plur. 191 f., Wackernagel KZ. 25, 283 ff. 28, 136, G. Meyer Gr. Gr.³ 499 f., Verf. Gr. Gr.³ 212, Osthoff Phil. Rundsch. 1, 1592, M. U. 4, 333, v. Patrubány's Spr. Abh. 2, 118, Kluge PBS. Beitr. 8, 517 ff., Gr. d. germ. Ph. 1², 487 f., Hirt Ablaut 13, van Helten IF. 18, 94 ff.

Ai. M. *catvā́raḥ*, Akk. *catúraḥ*, wonach *catúrṣu catúrbhiḥ*, Nom.-Akk. N. *catvā́ri*. Av. *čaϑwārō*, Gen. *čaturąm*.

Arm. *čorḱ* (1 S. 619, Pedersen KZ. 39, 396), Akk. *čors*, Gen. *čoriç* nach *eriç* (vgl. das German.).

Urgr. M. **qu̯etu̯or-es* nirgends mehr in rein lautgesetzlicher Fortsetzung: dor. τέτορες mit -τ- nach τετρα- τετρω- (τετρώ-κοντα), vgl. τέταρτος. Akk. M. hom. πίσυρας = ai. *catúraḥ*, Gen. lesb. πισύρων = av. *čaturąm*; von hier stammte das υ von hom. πίσυρες lesb. πίσυρα πέσσυρες πέσσυρα. Lok. Pind. τέτρασι aus *τετϝρα-σι, att. τέτταρσι, vgl. hom. τέτρατος τετρά-κυκλος und τέταρτος; aus diesen Formen war herübergeholt das α von hom. τέσσαρες τέσσαρα, att. τέτταρες τέτταρα τεττάρων τέτταρας, böot. πέτταρες πέτταρα, arg. τεταρά-κοντα[1]). Das zweite ε von ion. τέσσερες vielleicht durch Vokalassimilation. Wegen des anlautenden Konsonanten ist von Interesse ark. τζετρακάτιαι (K. Meister IF. 18, 79 ff.).

Alb. *katrε* ist entlehnt aus lat. *quattuor*, vulg. *quattor*.

Lat. *quattuor*, vulg. *quattor* (1 S. 321 f. 818, Bartholomae BB. 17, 120, Schulze Quaest. ep. 527, Sommer Lat. L. u. Fl. 70. 227, Skutsch Vollmöller's Roman. Jahresber. 5, 1, 64) ist indeklinabel geworden nach *quinque* usw. *-or* kann der Ausgang des Nom. M. (§ 228) sowie auch der des Nom.-Akk. N. (§ 249, 1) gewesen sein. Osk. *petora* (Festus) ist Nom.-Akk. N. (vgl. § 81), woneben inschr. *petiro-pert* 'quater' aus **petriā-pert* (vgl. 1 S. 823. 825), Neubildung nach *trio-per* triiu-per 'ter' aus **triā-pert* (§ 69. 248).

Ir. *cethir*, Dat. *cethrib*, akymr. *petguar* nkymr. *pedwar*, corn. *peswar*, abrit. Πετουαρία (Stadt).

Nom. got. *fidwōr* ahd. *feor fior* as. *fiuwar fior* ags. *féower* meist indeklinabel (nach *fimf* usw.), doch erscheinen auch (besonders wenn die Zahl allein steht) Formen nach der *i*-Deklination, wie Dat. got. *fidwōrim* (*fram fidwōrim* Mark.

1) Vielleicht war in der Zeit des Urgriech., als noch *r̥* im Lok. Plur. gesprochen wurde, dieses aus diesem Kasus in Kasus mit sonantisch beginnender Flexionsendung eingedrungen, wo dann *-r̥r-* zu -αρ- werden musste. Dabei mag für Gen. -αρων das Verhältnis τρισί : τριῶν vorbildlich mitgewirkt haben.

2. 5), ahd. *fiorim,* Nom. Akk. M. F. ahd. *fiori* ags. *fé(o)were,* N. ahd. *fioriu.* Diese *i*-Deklination, die auch bei den folgenden, ursprünglich indeklinabeln Zahlen auftritt, war vermutlich dadurch aufgekommen, dass man zunächst zu **fimfi* = gr. πέντε den Dat. **fimfim* (im Got. zufällig unbelegt) schuf, wobei der alte *i*-Stamm *þri-* mit vorbildlich beteiligt war (vgl. das Armen. und ngriech. τέσσερεις nach τρεῖς). Vgl. § 8[1]). Im Nord. eine bunte Flexion, aisl. M. *fiórer* F. *fiórar* N. *fiogor,* Gen. *fiogorra* usw. (Noreen Gr. d. germ. Ph. 1², 628). Got. *fidwōr* ahd. *feor* war Nom. Plur. M. (ai. *catvā́raḥ*), vielleicht aber zugleich die Neutralform (ai. *catvā́ri*), s. § 230. 249, 2. Das *-t-* der idg. Grundform erscheint im Westgerm. und Nord. noch in den Kompositionsformen salfränk. *fitter-* ags. *fyđer-* aschwed. *fiæþer-* (vgl. got. *fidur-*). Die Simplicia dieser beiden germ. Zweige beruhen auf einem **k̯uek̯uor-* (1 S. 850, van Helten IF. 18, 84. 94); got. *fidwōr* vielleicht mit *d* nach *fidur-*.

Lit. *keturì,* F. *kẽturios, -ja*-Stamm, doch noch Akk. *kẽturis* = ai. *catúraḥ*; zunächst mag sich Gen. *keturiũ* neben *kẽturis* gestellt haben nach *trijũ* : *trìs.* Dieselbe Flexion nahmen die folgenden, ursprünglich indeklinabeln Zahlen an, *penkì szeszì* usw. Aksl. zumteil nach der *i*-Deklination, die auch hier wieder auf Anschluss an **tri-* (*trьje*) beruht: M. *četyre,* Gen. *četyrъ,* Akk. *četyri,* Lok. *četyrьchъ,* Nom. Akk. F. N. *četyri. četyr-* gemahnt an got. *fidur-dōgs,* da dieses wohl eher *fidūr-* als *fidŭr-* gewesen ist.

2) In Komposition und in Ableitungen uridg. antesonantisch **qu̯etur-*, antekonsonantisch **qu̯etr̥-* und (nach 1 § 279, 2 S. 260) **qu̯etru-*. Die erste Silbe scheint damals daneben auch schwundstufig gewesen zu sein, **qu̯tur-* usw., was im Wesentlichen wohl wie av. *fšū-šan-* 'Viehbesitzer' neben *pasu-* u. dgl. zu beurteilen ist (K. vergl. Gr. 143 f.). Einzelsprachlich geschahen zahlreiche Neuerungen durch Ausgleichung.

**qu̯(e)tur-*: ai. *cátur-aṅga-ḥ* 'viergliedrig', av. *ā-xtūⁱrīm* Adv. 'viermal', ai. *turī́ya-ḥ túrya-ḥ* av. *tūⁱrya-* 'vierter'. Hiernach ai. *cátur-bhr̥ṣṭi-ḥ* 'viereckig' *catur-thá-ḥ* 'vierter' (ebenso

1) Van Helten IF. 18, 85 lehnt, wie mir scheint mit Unrecht, vorbildliches Beteiligtsein von *þri-* ab.

unursprünglich *catúr-ṣu catúr-bhiḥ*), umbr. *petur-pursus* 'quadrupedibus', lit. *ketur-kójis* 'Vierfuss', vgl. auch got. *fidūr-dōgs* (s. o.).

**qu̯(e)tu̯r̥-*: gr. τετ(F)ρα- in τετρά-γυος 'vier Morgen gross', τέτρα-το-ς 'vierter' (τέταρτος), τρά-πεζα 'Tisch' entweder aus **qu̯tu̯r̥-* oder aus *τετρα-πεζα (wie att. inschr. ταρτημόριον= τεταρτημόριον, vgl. Solmsen Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 759 f.), lit. *ketvir̃tas* aksl. *četvrъtъ* 'vierter'. Vermutlich auch av. *čaϑwarə-zaŋgra-* 'vierfüssig' und av. *čaϑwarə-sat-* npers. *čihil* '40' aus **čaϑu̯r̥-* und arm. *kař-a-sun* '40' eventuell aus **tu̯r̥-* (§ 26, 4). Vgl. noch § 51 über lat. *quartus*.

**qu̯(e)tru-*: av. *čaϑru-gaoša-* 'vierohrig' *čaϑru-šva-* 'Viertel', lat. *quadru-pēs* (zum *d* vgl. *quadrā-gintā* § 26, A, 3)[1]), gall. *Petru-corius, petru-decametos* 'vierzehnter', gr. τρυ-φάλεια 'Helm' (vgl. τετρά-φαλος 'mit vier Schirmen versehen'), osk. *trutum*, falls es 'quartum' bedeutet hat.

Von anderer Art: gall. *petor-ritum* 'vierräderiger Wagen' (*-or-* kaum = *-ur-*), aksl. *četvrě-* aus **četver-* (zum Distrib. *četvero*? vgl. Verf. Distr. u. koll. Num. 69).

Anm. Im Av. erscheint *čaϑwarə-aspa-*, dessen Anfangsglied Bartholomae IF. 21, 351 mit dem *catur-* von ai. *cátur-aŋga-* auf uridg. **qu̯eturr̥-* zurückführt (*catur-* aus **catu̯ur-*) und mit dem *vr̥ṣan-* von ai. *vr̥ṣaṇ-aśvá-* (s. 2, 1, 84) vergleicht. Diese *catur-* und *čaϑwar-* seien dann auch vor Schlussglieder mit konsonantischem Anlaut zu stehen gekommen (*cátur-bhr̥ṣṭi-, čaϑwarə-zaŋgra-*). Ich sehe aber keinen ausreichenden Grund, *cátur-aŋga-* von *catúr-aḥ, cátur-bhr̥ṣṭi-* von *catúr-ṣu* zu trennen, und die Doppelheit *čaϑwarə-zaŋgra-* : *čaϑru-gaoša-* von der griech. Doppelheit τρά-πεζα : τρυ-φάλεια. *čaϑwarə-aspa-* kann Neubildung nach *čaϑwarə-zaŋgra-* gewesen sein.

---

1) Osthoff's Herleitung von *quadru-* aus **quatvrā-* (Et. Par. 1, 165) halte ich für unrichtig. Woher die Media *d* kommt, ist unklar. Eventuell könnte *quadru-* sein *d* nach *quadrāgintā* bekommen haben, wenn es hier in der älteren Lautfolge *-tvr-* begründet gewesen sein sollte. Das hohe Alter des *u* von *quadru-* wird durch *quincu-* gestützt. — Was *quadrussis* betrifft, so ist dies, wie *dussis* (vgl. *duplex* § 5, 2), infolge davon entstanden, dass man *quinquessis* (d. i. *quinqu-essis*) mit Rücksicht auf *quinque* als *quinque-ssis* und *trēssis* (aus **trei̯-essis*, zu lit *trejì* § 81) mit Rücksicht auf *trēs* als *trē-ssis* empfunden hatte. Daher auch *sēmissis* (*sēmis*) zu *sēmi-*. Nach *quadrussis* entsprangen *octussis, nōnussis, decussis, centussis*.

3) Ein dem **tisor-* (§ 6 S. 12) entsprechendes uridg. F. in ai. *cátasr-aḥ* av. *čataŋr-ō*, ir. *cetheoira cetheora* kymr. *pedeir*.

Fünf bis zehn.

8. In uridg. Zeit waren diese Zahlwörter Indeklinabilia, sie bekamen aber später in allen den Sprachzweigen, in denen sie nicht durch abgeleitete Zahlsubstantiva ersetzt worden sind, ausser dem italischen Zweig im Anschluss an die vorausgehenden Zahlen häufiger oder seltener Kasusendnngen.

Im Arischen erscheint Flexion in beiden Zweigen, aber der Veda hat noch beide Behandlungsweisen nebeneinander, z. B. *saptá hōtr̥bhiḥ* und *saptábhiḥ putrāiḥ*, ebenso das Avesta, wo nur erst der Gen. flektiert auftritt, z. B. *pančanąm*, wie ai. *pañcānā́m*. Das Ved. zeigt Flexionsform besonders dann, wenn das Zahlwort für sich als Subst., oder wenn es von seinem Substantivum entfernt steht, z. B. *sá saptānā́m irajyati* 'er herrscht über sieben', *tvą́ ha tyát saptábhyō jā́yamānō 'śatrúbhyō abhavaḥ śátrur indra* 'du wurdest damals bei deiner Geburt ein Feind für die sieben, die keinen Feind hatten'. Av. z. B. *dasanąm aspanąm* 'von zehn Rossen' und *pančanąm ahmi* 'ich gehöre zu den fünfen'.

Im Armenischen z. B. *hngi-ç*, wie *čori-ç* (§ 7 S. 13), *eut́an-ç*, *tasan-ç*.

Im Griechischen Flexion nur im Lesb. und nur Gen. πέμπων, δέκων.

Für das Albanesische käme hier nur *pesε*, Gen. *pesεve*, in Betracht, falls Pedersens Erklärung (§ 9) richtig ist.

Im Irischen teilweise Flexion, z. B. Gen. *cōic m-bō*, *sē m-bō* 'quinque, sex vaccarum'.

Germanisch. Im Got. der Nom. Akk. stets flexionslos. Von den andern Kasus kommt flektiert nur vor Gen. *niunē* Luk. 15, 7 *in niuntēhundis jah niunē garaíhtaizē* 'ἐπὶ ἐνενήκοντα ἐννέα δικαίοις', wo *niunē* als Subst. empfunden sein mag. Dass auch **fimfim* usw. nicht gefehlt habe, darf aus *twalibim* '12', *fimftaíhunim* '15' entnommen werden. Im Westgerm. Flexion in allen Kasus, z. B. ahd. *finfi*, Gen. *finfo*, Dat. *finfim*, wie *fiori fiorim*, und zwar wenn das Zahlwort substan-

tivisch stand, wie *wārun finfi,* oder adjektivisch hinter dem Subst., wie *mit knehton sibinin.* Vgl. § 7, 1 S. 13 f.

Im Litauischen nur flektiert, *penkì* bis *devynì,* ganz wie *keturì* (§ 7, 1 S. 14).

Zu dem Gebrauch dieser Zahlwörter als vordere Kompositionsglieder vgl. 2, 1 § 46.

9. Fünf. — Uridg. **pén̥qᵘe*: ai. *páñca* av. *panča,* arm. *hing* (der alte Auslaut bewahrt in *hnge-tasan* '15'; zum *g* vgl. Pedersen KZ. 39, 395 f.), gr. πέντε, lat. *quīnque* (osk. Πομπτιες 'Quintius', umbr. pumpeřias '*quincuriae'), ir. *cōic* kymr. *pimp* gall. πεμπε-δουλα 'πεντάφυλλον', got. *fimf* ahd. *finf* aisl. *fimm fim* (über das zweite *f von fimf* 1 S. 615, van Helten IF. 18, 84)[1]), lit. flektiert *penkì* (§ 8). Pedersen KZ. 36, 307 schliesst hier das alb. *pesɛ* (geg. *pęsɛ*) an, indem er *s* aus *k* durch Einwirkung des nachfolgenden palatalen Vokals entstanden sein lässt, während man früher **pen̥ktiā* als Grundform betrachtet und dies formantisch mit den folgenden Zahlen *ǵaštɛ, štatɛ* usw. (§ 15) verbunden hat (1, 278. 578. 620).

5 in Kompp. Im Griech. πεντε-, z. B. πεντε-τάλαντος, und πεντα-, z. B. πεντά-ετες, πεντά-πηχυς, πεντα-κόσιοι; πεντα- nach τετρα-, ἑπτα-, ἐνα- ἐννεα-, δεκα-. Im Lat. zumteil *quincu-* (aus **quinquu-*, 1 S. 603), z. B. in *quincu-plex,* nach *quadru-* in *quadru-plex* usw. (§ 7, 2 S. 15); daneben *quinqui-plex, quinque-folius* (*e* nach *quinque*), *qinqu-ennis* u. dgl.

10. Sechs. — Uridg. **s(u̯)eḱs* oder ähnlich (zuletzt hierüber Pedersen KZ. 38, 229 f., Solmsen Unt. 197. 206, vgl. auch 1, 733. 781. 786): ai. *ṣáṭ* (*ṣáṣ*) av. *xšvaš,* arm. *vec̣* (vgl. lit. *ũszės* neben *szẽszios* Pl. 'Sechswochen, Kindbett', preuss. *uschts* 'sechster')[2]), urgr. *σϝεξ = lak. herakl. u. sonst ϝέξ und *σέξ = böot. u. sonst ἕξ (Solmsen a. a. O.), lat. *sex* (umbr. sestentasiaru 'sextantariarum'), ir. *sē* '6' *seser* '6 Mann' *mōr-feser* 'magnus seviratus, 7 Mann', kymr. *chwech* '6' (1 S. 329), got. *saíhs* ahd. *sehs* aisl. *sex,* lit. flektiert *szeszì* (§ 8).

6 in Kompp. Ai. z. B. *ṣaḍ-r̥cá-m* 'Sechsheit von Versen',

1) Got. *figgrs* 'Finger' eventuell aus **finȥu̯ra-z* (wie ahd. *lungar* 1 § 683). Vgl. § 58 unter Armenisch.

2) Im Arm. mit *a vatsun* '60', s. Pedersen KZ. 39, 416.

woneben *ṣaḍarcá-m* nach *pañca-rcá-m* (2, 1, 93). Griech. ἑξ-, z. B. ἑξ-έτης, ἕκπεδος (1 S. 754), und ἑξα-, z. B. ἑξά-μετρος, ἑξα-κόσιοι; ἑξα- nach τετρα- usw., vgl. πεντα- § 9.

11. Sieben. — Uridg. **septm̥*: ai. *saptá*, nachved. *sápta* nach *áṣṭa, náva* (§ 12), av. *hapta*, arm. *eutn*, gr. ἑπτά, lat. *septem*, ir. *secht n-* kymr. *seith*.

Bei got. *sibun* ahd. *sibun* ags. *seofon* beruht die Erhaltung des *-n*, wie bei got. *niun, taíhun*, wohl nicht auf Einfluss des Ordinale (ahd. *sibunto* usw.) und des Zahlsubstantivums (aisl. *siaund níund tíund*, § 15), sondern darauf, dass es im Urgerm. neben **seƀun* eine Form **seƀuni* gegeben hat (daher das *i* des südnorth. *siofo* neben nordnorth. *seofo*); ebenso **-uni* bei 9 und 10. Dieses *-i* stammte von **fimfi*. Vgl. Walde Ausl. 186, v. Helten IF. 18, 84, Weyhe PBS. Beitr. 31, 60 ff. Aisl. *siau* vielleicht Umbildung von aschwed. *siū* nach **ahtau* (woraus *átta*), s. Kock PBS. Beitr. 15, 252 (anders van Helten IF. 18, 101). Das *-t-* von **septm̥* ist nur erhalten in dem *septun* (für *seftun*) der Lex Salica, falls dieses nicht Latinisierung von **sifun* war (van Helten PBS. Beitr. 25, 513). Das sonstige Fehlen des *-t-* beruht wohl eher auf dissimilatorischem Verlust in **septm̥tó-s* 'siebenter' und **septm̥tí-s* 'Heptade' (1 S. 855, IF. 5, 376 ff., Streitberg Urgerm. Gr. 217), als auf Verlust in einem **septmó-* 'septimus' (§ 54), woraus zunächst **sepmó- *sebmó-* (Morph. Unt. 5, 36, Kluge Gr. d. germ. Ph. 1², 488, J. Schmidt Kritik 77)[1].

Lit. *septynì*, wie *asztůnì* '8', *devynì* '9', flektiert wie *keturì* (§ 8). Die drei Formen entstanden wohl auf Grundlage von **septin[-ì]*, **asztů[n-ì]*, **devin[-ì]* (vgl. Ordin. *septiñtas, deviñtas*) durch gegenseitige Anähnlichung[2]). Zur Dehnung von *i* zu *ī* nach dem Muster von *ů* vgl. *vënŭlika drýlika trýlika* usw. (§ 20), gr. τριᾱ́-κοντα nach τετρώ-κοντα πεντή-κοντα usw. (§ 26, A, 2), ferner uridg. **q̯ᵘetur̥-*, **penqᵘē-* (in gr. τετρώ-κοντα,

1) Van Helten IF. 18, 84 lässt *t* in einer angeblich im Urgerm. aus **septm̥* abgeänderten Form **septme* ausgedrängt sein.

2) Schwerlich mit Recht nimmt Endzelin BB. 27, 329 an, in lett. dial. *septiñi, deviñi* (neben *septīñi, devīñi*) sei noch die ältere Vokalkürze erhalten.

πεντή-κοντα) nach **trī-* (§ 26, A, 3). **septin*[-*ī*] wie *septiñtas* mit *n* für *m* nach **devin*[*ī*] *deviñtas*.

7 in Kompp. Arisch. Ai. z. B. *saptá-cakra-ḥ* 'siebenräderig'; *sapta-* wie *nava-*, *daśa-* auch vor sonantisch beginnendem Hinterglied, z. B. *saptā́śva-ḥ* '7 Rosse habend', wie *nā́vākṣara-ḥ* '9silbig', *daśāṅgulá-m* 'Länge von 10 Fingern', nach Art der nominalen *n*-Stämme, z. B. *ukṣā́nna-ḥ* (2, 1, 85). Av. *haptō-karšvan-* 'die 7 Erdteile (umfassend)' wie *spō-jata-* 'von Hunden (*span-*) getötet' (2, 1, 92). Griech. z. B. ἑπτάπυλος 'siebentorig'; ἑπτ-ήρης, lesb. ἑπτ-ορόγυιος '7 Klafter lang' im Anschluss an ἑπτα-; ebenso ὀκτήρης, ἐννεόργυιος, δεκέμβολος. Lat. *septem-*, z. B. *septen-triōnēs septem-fluos september* (1 S. 862), woneben *septi- sept-*, z. B. *septi-montium sept-ennis sept-unx*, wie *octi-pēs oct-ennis*, *ūni-versus ūn-animus*, *homicīda*, *foedi-fragus* u. a.

12. Acht. — Uridg. **oḱtṓ*(*u*), wohl eine Dualform (§ 1 S. 3), die aber, wo sie Flexion bekam (§ 8), Pluralendungen aufweist, z. B. ai. Gen. *aṣṭānā́m*, Instr. *aṣṭā́bhíḥ*. Ai. *aṣṭāú aṣṭā́*; jünger *aṣṭá* (*aṣṭá-bhiḥ* usw.) nach *saptá* (*saptá bhiḥ* usw.); nachved. *áṣṭa* nach *náva* betont; av. *ašta* = ai. *aṣṭā́*. Arm. *ut'*, wie es scheint, aus **optō*, das, wie el. ὀπτώ, *p* von **septm̥* bekommen hatte (s. 1 S. 140 und Meillet Gramm. de l' arm. 13, Pedersen KZ. 39, 349 f.). Gr. ὀκτώ; el. ὀπτώ nach ἑπτά; böot. ὀκτό (und lesb. ὀκτο-και-δέκατος) wie δύο (§ 5 S. 9), bezüglich der Quantität des Vokals *-o* vermutlich unter Einfluss von ἑπτά u. a. entstanden (vgl. ὄγδοος § 55). Lat. *octō*. Ir. *ocht n-* nach *secht n-* (über Formen ohne den Nasal s. Stokes BB. 11, 170); kymr. *wyth* bret. *eiz* aus **oktī*, älter **oktū *oktō*. Got. *ahtau*, ahd. *ahto* (*ahtowi* wie *finfi* § 8), aisl. *átta*. Lit. *asztûnì*, s. § 11.

8 in Kompp. Ai. *aṣṭā-*, z. B. *aṣṭā́-pad-* 'achtfüssig', und *aṣṭa-*, z. B. *aṣṭa-karṇá-ḥ* 'am Ohr durch eine 8 gekennzeichnet'; av. *aštā-* in *aštā-bifrə-m* 'Vergleich mit achten', und *ašta-*, z. B. *ašta-māhya-* '8 Monate dauernd'. Gr. ὀκτω-, z. B. ὀκτώπους = ai. *aṣṭā́-pad-*, lesb. ὀκτω-κόσιοι, und ὀκτα- nach ἑπτα- usw., z. B. ὀκτά-πους ὀκτα-κόσιοι, und ὀκτ-ήρης wie ἑπτ-ήρης (§ 11). Lat. *octi- oct-* (vgl. *septi- sept-* § 11), z. B. *octi-pēs oct-ennis*; auch *octō-jugis* (vgl. *octō-virī* u. ähnl.)

13. Neun. — Uridg. **néu̯n̥* und (arm., griech.) **énu̯n̥* auf grund eines **eneu̯n̥* (1 S. 493); *-n̥*, nicht *-m̥*, ist anzusetzen wegen gr. ἐνενήκοντα, lat. *nōnus nōnā-gintā*, lit. *deviñtas*. Ai. *náva*, av. *nava*. Arm. *inn* aus **envan*, Plur. *inunḱ innunḱ* (1 S. 404). Gr. *ἐνϜα in ion. εἰνά-ετες εἴνα-τος, böot. ἐνα-κη-δεκάτη (1 S. 308 ff.), woneben ἐννέ[Ϝ]α, das verschieden erklärt wird und noch keine ganz überzeugende Deutung erfahren hat (Literatur in Griech. Gramm.[3] 213). Lat. *novem* für **noven* nach *septem*, *decem*. Ir. *nōi n-*, kymr. corn. *naw* (1 S. 125). Got. *niun* ahd. *niun* (1 § 377, 1), aisl. *nío*. Vermutlich as. *nigundo nigudo* afries. *niugunda* ags. *nizoða* 'neunter' mit *g* nach as. *tegotho* afries. *tegotha* ags. *teozeða* 'zehnter' und danach mit *g* auch as. *nigun* afries. *ni(u)gun* ags. *nizon* (Holthausen Herrig's Archiv 107 S. 381), doch wird zuvor *niun* (*niun-*) durch den Einfluss von *sibun*, *taíhun* wieder zweisilbig geworden oder in seiner alten Zweisilbigkeit bewahrt worden sein (1 S. 336); anders über das *g* (*z*) van Helten IF. 18, 102 f. 126. Das *-n* von *niun* ist wie das von *sibun* zu erklären, s. § 11. Lit. *devynì* (über *-ynì* § 11 S. 18) mit gleicher Anfangssilbe wie aksl. *devętь* (§ 15), dagegen preuss. *newīnts* 'neunter'; die Beurteilung der ersten Wortsilbe in den balt.-slav. Sprachen ist schwierig, doch möchte ich daran festhalten, dass *d-* aus **deḱm̥* übertragen ist (vgl. Grammont Bull. de la Soc. de lingu. No. 44 S. XIX, Berneker IF. 10, 166 f.).

9 in Kompp. Ai. *nava-* wie *sapta-* (§ 11 S. 19); av. z. B. *nava-paδəm* '9 Fusslängen'. Griech. *ἐνϜα-, z. B. hom. εἰνά-ετες, und ἐννεα-, z. B. hom. ἐννεά-πηχυς, ἐννε-όργυιος, ἐννῆμαρ aus *ἐννέ-ημαρ (§ 11 S. 19), hesiod. ἐννάετες aus *ἐννεϜα-Ϝετες (IF. 20, 227 f.). Lat. *noven-diālis november* und *nov-ennis* (vgl. *septem-*, *septi-* § 11 S. 19).

14. Zehn. — Uridg. **déḱm̥*, ablautend zu **d[e]ḱom* in *-[*d*]*ḱom-t-* (§ 15). Ai. *dáśa* av. *dasa*. Arm. *tasn*, Instr. *tasambḱ* (über das *a* in erster Silbe s. 1 S. 117, Osthoff Par. 1, 217, Hübschmann IF. Anz. 10, 46, Lidén IF. 18, 499, Pedersen KZ. 39, 416. 418, Scheftelowitz BB. 28, 286). Gr. δέκα; ark. δυώ-δεκο nach δέκοτος. Lat. *decem* umbr. *desen-duf*. Ir. *deich n-* kymr. *dec*. Got. *taíhun*, aisl. *tío*; ahd. *zehan* as. *tehan tian* ist wohl

nicht auf ein sonst nicht überliefertes uridg. **dék̑om* zu beziehen (Streitberg Urgerm. Gr. 218, van Helten IF. 18, 105), sondern aus den Komposita 13 usw. ahd. *drī-zehan* (as. *-tian* Essener Heberegister) eingedrungen, wo unbetontes **-tehun* über **-tehn̥* zu **-tehan* geworden war (vgl. 1 § 274). Das *-n* von *taihun* ist wie das von *sibun* zu erklären, s. § 11.

10 in Kompp. Ai. *daśa-* wie *sapta-* (§ 11 S. 19); av. z. B. *dasa-māhya-* '10 Monate dauernd'. Griech. δεκα-, und δεκ z. B. in δεκέμβολος (vgl. § 11 S. 19); δεκώβολον '10 Obolen' wie πεμπώβολον (2, 1, 79). Lat. *decem-*, z. B. *decem-peda, december* (1 S. 862), woneben *dec-* in *dec-ennis dec-unx* (vgl. *sept-ennis sept-unx* § 11 S. 19).

Anm. Die von Mehreren (z. B. Hirt IF. Anz. 9, 28) vertretene Annahme, in uridg. Zeit habe es für 10 nur **dek̑m̥t* gegeben, und die auf **dék̑m̥* weisenden Formen der einzelnen Sprachen seien spätere Neubildungen nach **septm̥*, **néu̯n̥*, ist völlig überflüssig und mir nicht wahrscheinlich. Vgl. v. Blankenstein IF. 21, 110 f.

Die von den Grundzahlen eins bis zehn aus gebildeten Zahlsubstantiva.

15. Neben den meist adjektivisch gebrauchten Grundzahlen 5—10 standen von uridg. Zeit her von ihnen aus mit *-ti-* oder *-t-* gebildete Substantiva (2, 1, 427. 438).

Arisch. Ai. *paṅktí-ḥ* 'Pentade', *daśát-* und *daśatí-ḥ* 'Dekade', dagegen ai. *ṣaṣṭí-ḥ* av. *xšvašti-* '60' d. i. eine Hexade von Zehnern[1]), ebenso ai. *saptatí-ḥ* av. *haptā*^{i}*ti-* (*ā* nach *aštā*^{i}*ti-*) '70', ai. *aśītí-ḥ* av. *aštā*^{i}*ti-* '80', ai. *navatí-ḥ* av. *nava*^{i}*ti-* '90'. Im Anschluss an die Bedeutung der letztgenannten Formen bekam ai. *daśatí-ḥ* im Epos auch die Bedeutung '100'.

Griechisch. Hier entsprechen die Feminina auf -άς -άδος mit α aus *m̥*, *n̥*, das ursprünglich war in ἑπτάς, ἐννεάς εἰνάς, δεκάς, wonach πεμπάς πεντάς (vgl. 1 S. 589. 592), ἑξάς, ὀκτάς entstanden sind. Neben ἑπτάς, ὀκτάς auch ἑβδομάς, ὀγδοάς, vgl. ἕβδομος ἑβδομήκοντα, ὄγδοος ὀγδοήκοντα und aksl. *sedmь, osmь* neben *sedmъ, osmъ* (s. u.). Zur *δ*-Flexion s. 1 S. 630. 2, 1, 466. — Im Griech. wurde diese Substantivbildung auch

1) Dass ai. *ṣaṣṭí-ḥ* auch noch in anderm Sinne, nämlich für eine beliebige Hexade, vorkomme, ist irrig, s. Böhtlingk Ber. d. sächs. G. d. W. 1891 S. 254 ff.

auf die vorausgehenden Zahlen erstreckt: ἑνάς (μονάς), δυάς (διχάς, διχθάς), τριάς, τετράς. Ferner ἑνδεκάς δωδεκάς usw. und εἰκάς τριᾱκάς usw. (§ 24).

Albanesisch. Hier erscheinen mit einem *t*-Formans gebildete Zahlsubstantiva bei 6 bis 10 an Stelle der verschollenen adjektivischen Grundzahlen, *ǵaštε* (1, 119, Pedersen KZ. 36, 283), *štatε* (1, 722. 971), *tetε* (1, 148. 971, Pedersen a. a. O. 320), *nεndε* (1, 316), *δjetε* (1, 566), vgl. § 9 über *pesε* '5'. Auf altererbter *ti*-Bildung beruhte jedenfalls *δjetε* (Pedersen a. a. O 284), vielleicht aber auch noch eine und die andere Form; die andern wurden dann analogisch hinzugeschaffen.

Italisch. Umbr. puntes 'quiniones, Pentaden', Abl. puntis, Stamm **ponti-* (vgl. Laird Class. Phil. 1, 332).

Germanisch. Aisl. *fimt, sétt, siaund* (vgl. *siau* § 11), *átt, níund, tíund.* Vgl. § 30, 2 über got. *tigu-*.

Baltisch-Slavisch. In beiden Zweigen ist **dek̑m̥* verloren und dafür **dek̑m̥t(i)-* eingerückt, und derselbe Prozess des Ersatzes des adjektivischen Grundworts durch die sekundäre substantivische Ableitung hat im Urslav. zugleich bei 5 bis 9 stattgefunden. Aksl. *pętь, šestь, devętь,* während bei 7 und 8 nach dem Verhältnis *pętь*:*pętъ, šestь*:*šestъ* usw. *sedmь* neben *sedmъ* und *osmь* neben *osmъ* trat. Lit. *dẽszimtis* aksl. *desętь*, woneben *deszimt- desęt-* in einigen Kasus, wie lit. Gen. Pl. *deszimtū*, aksl. Nom. Pl. *desęte.* Ob die starr gewordenen gekürzten lit. Formen *dẽszimt*, dial. (Godlewa) *dẽszimts* auf Stamm *deszimti-* oder auf Stamm *deszimt-* zu beziehen sind, ist unklar: *dẽszimt* wohl aus *dẽszimtį, dẽszimts* entweder aus **deszimtes* (Nom. Pl.) oder aus *dẽszimtis* (Akk. Pl.); Verkürzung aus letzterer Form sicher in *trìsdeszimts, kẽturesdeszimts* usw. (§ 30, 2).

16. Die in § 15 genannten Substantiva hatten von Haus aus den gezählten Gegenstand im Gen. bei sich, wobei die Aufmerksamkeit mehr auf die Einheitlichkeit der Masse als auf die sie bildenden Einzelwesen gelenkt ist. So z. B. av. *xšvaštīm ātr^ə^saokanąm* 'eine Sechzigheit von Feuerbränden', *duye nava^i^ti* (Du.) *narąm* '2 Neunzige (d. i. 180) von Männern', gr. μνηστήρων δεκάς 'eine Dekade von Freiern', aisl. *þrennar*

níundir meyja 'drei Enneaden von Jungfrauen', alit. *su dēvo deszimtimi prisakymū* 'mit Gottes 10 Geboten' und so auch noch heute *dēszimtis* und die gekürzten Formen *dēszimt, dēszimts,* z. B. *dēszimt výrū, dēszimts výrū* '10 Männer'[1]), aksl. *pętь chlěbъ* '5 Brote', *sedmь tą chlěbъ* 'die 7 Brote', russ. *pjat' mužikóv* '5 Bauern'.

Nun fanden zwischen dieser Konstruktionsweise und der attributiven Verbindung der adjektivischen Zahlwörter mit ihrem Substantivum Ausgleichungen in doppelter Richtung statt.

Nur ganz selten wurden solche Adjektive zu Substantiven mit dem gezählten Gegenstand im Gen.: RV. *dáśa tē kaláśānā̆ṃ híraṇyānām adhīmahi* 'wir haben von dir eine Zehn goldener Becher (= 10 goldene Becher) empfangen', av. *dasa ātrᵊsaokanąm* '10 Feuerbrände', *panča dahmanąm* '5 Eingeweihte'.

Das Umgekehrte, wobei dem Zahlsubstantiv die Rolle der attributiven Bestimmung der gezählten Gegenstände zugewiesen wurde, ist das häufigere. Ai. z. B. *ṣaṣṭíḥ śatā́* '60 Hunderte', *ṣaṣṭyā́ háribhiḥ* 'mit 60 Falben'. Völlig zu solchen Adjektiva sind die alb. *ǵaštε* usw. geworden. *dēszimtis* erscheint im Alit. auch als Adj., indem es teils selbst im Sing. verbleibt, so Lok. *deszimtyje prisakymûsa* 'in den 10 Geboten', teils ebenfalls pluralisch wird, so Lok. *deszimtysa mēstûsu* 'in den 10 Städten'. Das Gleiche im Slav. bei *pętь* usw., einerseits z. B. *drugymъ devęti korabljemъ* 'den andern 9 Schiffen', anderseits z. B. *sъ pętьmi sestъami* 'mit 5 Schwestern', vgl. Vondrák Vergl. Slav. Gr. 2, 78 f., Baudouin de Courtenay Kuhn-Schleicher's Beitr. 6, 81 f., Miklosich Vergl. Gr. 4, 58. 478).

17. Neben den § 15 f. besprochenen Substantiva gibt es noch mancherlei andere Substantiva, die als Abstrakta oder Kollektiva dienen. So die griech. Formen auf -τύς, τρικτύς 'Dreiheit', τετρακτύς 'Vierheit', weiterhin πεντηκοστύς 'Anzahl von 50', ion. χῑλιαστύς (zu χῑλιάς, *χῑλιάζω), lesb. χέλληστυς (vgl. δειπνηστύς, ὀρχηστύς) u. a. (2, 1, 446 f.). Lat. *ūnio, bīnio,*

1) Die Pluralform *dēszimts* in dieser Verbindung ist kaum anders zu deuten als durch Beeinflussung durch den Ausgang von *dvìdeszimts* '20', *trìsdeszimts* '30' usw. Vgl. ahd. *zehan* mit *-an* nach *drīzehan* usw. (§ 14).

ternio, *quaternio* (2, 1, 317). Lit. *dvetas dvējetas* 'Zweiheit', *trējetas* 'Dreiheit' (zu den Kollekt. *dvejì*, *trejì*), *peñketas* 'Fünfheit' usw. (Leskien Bild. d. Nom. 571). Über Kollektiva, die zugleich in adjektivischer Bedeutung erscheinen, s. § 80ff.

Elf bis neunzehn.

18. Seit idg. Urzeit war der Einer gewöhnlich vorausgestellt, ebenso wie bei 21 ff., 31 ff. usw. der Einer vorausgehen konnte. Während nun im letzteren Fall der Einer von dem folgenden Zahlwort in den meisten Sprachen getrennt blieb, erscheint bei 11—19, wenn der Einer vorausging, meistens schon frühzeitig kompositionelle Vereinigung, und bei 11—14 ist dann die ursprüngliche Deklinabilität des Einers aufgegeben, gewöhnlich durch Erstarrung einer einzelnen Kasusform, selten mit Einführung der Stammform des Einers (2, 1 § 26, a).

Arisch. 11: ai. *ḗkā-daśa*, av. **aēvan-dasa*, das aus dem Ordinale *aēvandasa-* zu erschliessen ist. *ḗkā-* scheint die Form des Nom. Sg. F. zu sein, die unter Einwirkung von *dvā́-daśa* und anderen kopulativen Kompp. mit *-ā-* im Ende des Vorderglieds erstarrte (vgl. Richter IF. 9, 32. 245)[1]), während *aēvan-* vermutlich uriran. **ai̯u̯a-m* 'unum' war (anders Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 112 § 210). 12: ai. *dvā́-daśa*, av. *dva-dasa*. 13: ai. *tráyō-daśa*; av. **ϑri-dasa*, aus dem Ord. *ϑridasa-* zu erschliessen, dagegen npers. *sēzdah* = apers. **ϑ^{r}aya^h-daϑa*. 14: ai. *cátur-daśa*, av. **čaϑru-dasa*, aus dem Ord. *čaϑrudasa-* zu erschliessen; zur Stammform des Einers s. § 7, 2. 15: ai. *páñca-daśa*, av. *panča-dasa*. 16—19: ai. *ṣṓḍaśa*, *saptá-daśa*, *aṣṭā́-daśa*, *náva-daśa*, av. **xšvaš-dasa* (Neubildung mit *š* für *ž* vor *d*), **hapta-dasa*, **ašta-dasa*, **nava-dasa*, die aus den Ordinalia *xšvašdasa-* usw. zu erschliessen sind.

Armenisch. 11: *metasan* aus **mea-tasan*; **mea-* vermutlich die alte F.-Form, die mit Rücksicht auf die Kompp. mit dem Kompositionsvokal *-a-* verallgemeinert wurde (2, 1 § 45, c mit Anm. 1 und 2, 2 § 4, 2). 12: *erko-tasan* mit auf-

1) Dagegen als Stammkomposition *ḗka-viṃśati-ḥ* '21', *ḗka-triṃśat* '31' usw.

fallendem *o* (vgl. § 5 S. 9). 13: *erek-tasan* mit Nom. Pl. 14: *čorek-tasan* mit Nom. Pl. 15: *hnge-tasan*. 16: *veš-tasan* (Pedersen KZ. 38, 207. 230). Die Form *-tasan* war *i*-Stamm, daher z. B. Gen. *metasaniç*, Instr. *metasanivk*. Von 17 an mit *ev* 'und', wobei entweder beide Zahlen dekliniert wurden oder nur *tasn* (vgl. *air-ev-ji* 2, 1 § 48, 1): 17 *eutn ev-tasn*, 18 *ut-ev-tasn*, 19 *inn-ev-tasn*.

Griechisch. 11: ἕν-δεκα; ἑν- war der erstarrte Nom.-Akk. N. 12: δώ-δεκα, hom. δυώ-δεκα; daneben hom. δύο καὶ δέκα (δυο-καί-δεκα). Von 13 an nur mit καί. 13: τρεῖς καὶ δέκα, τρία καὶ δέκα, 14: τέτταρες καὶ δέκα, in jüngerer Zeit mit indeklinablem Einer τρεισκαίδεκα, τεσσαρεσκαίδεκα (ion. τεσσερεσκαίδεκα) und mit Neutralform τεσσαρακαίδεκα; von Homer an auch τρισκαίδεκα (vgl. lesb. inschr. τρισκαίδεκα), worin die Form des Akk. urgr. *τρινς erscheint (§ 234, b). 15: πεντεκαίδεκα. 16: ἑκκαίδεκα, woneben böot. ἑσ-κη-δέκατος (1 S. 906). 17: ἑπτακαίδεκα. 18: ὀκτωκαίδεκα. 19: ἐννεακαίδεκα.

Lateinisch. *-decim* für zu erwartendes *-*dicem* (vgl. 1 S. 225; unwahrscheinlich Meillet Mém. 13, 207 f.). 11: *ūndecim* (vgl. *ūn-dē-vīgintī*) wahrscheinlich aus **ūnun-decim* = **oinom-decem* (1, 862). 12: *duo-decim*. 13: *trēdecim* aus **trēz-d-*. 14: *quattuor-decim*. 15: *quindecim* aus **quinqu*[*e*]*-decim* (1 § 240). 16: *sēdecim* aus **segz-d-*. 17: *septen-decim*. Selten 18: *octō-decim*, 19: *noven-decim*.

Keltisch. Kymr. 12: *dou-dec deu-dec*. 15: *pem-dec pym-theg*.

Germanisch. 13: ahd. **drī-zehan* (mhd. *drī-zehen*) *trī-zēne* (*drī-* Nom. M. F.), as. *thriu- thrū-tein* mhd. *driu-zehen* (*thriu-* Nom.-Akk. N.), aisl. *þrettán* (*-ett-* aus *-in*(*n*) *t-*, **þrinn t-* Akk. M. F.). 14: got. *fidwōr-taíhun*, ahd. *fior-zehan*, aisl. *fiog*(*o*)*r-tán fiór-tán*. 15: got. *fimf-taíhun*, ahd. *finf-zehan*, aisl. *fim*(*m*)*-tán*. 16: ahd. *sehs-zehan*, aisl. *sex-tán*. 17: aisl. *siau-t*(*i*)*án*. 18: ahd. *ahto zehan*, aisl. *át*(*t*)*ián*. 19: ahd. *niun-zehan*, aisl. *ní-tián*.

In bezug auf die Schlussflexion dieser Zahlwortverbindungen herrschen im ganzen dieselben Verhältnisse wie in § 8 (speziell wie bei **dek̑m̥* '10'). Die Zahl 10 selbst war in diesen Wortgruppen ursprünglich unflektiert, wie z. B. noch lat.

septendecim virīs, gr. δώδεκα ἀνδρῶν, τριῶν καὶ δέκα ἡμερῶν, τρεισκαίδεκα μησίν, got. *bi fidwōrtaíhun jēra.* Flexion z. B. in ai. *ṣōḍaśábhir bhōgāiḥ* 'mit 16 Windungen', *pañcadaśānā̃ gāyatrīṇām* 'von 15 Gāyatrīs', arm. z. B. *metasan*, Gen. *metasaniç*, got. *ana spaúrdim fimftaihunim* 'ἀπὸ σταδίων δεκάπεντε', ahd. *fone dien anderen drin zēnin* (Notk.), *thie ahtozeheni* (Tat.). Dazu lesb. Gen. δυοκαιδέκων wie δέκων. Isoliert spätlat. Ev. Luc. 22, 3 nach dem Ev. Pal. *ex numero illorum duodecorum*, wobei die individualisierte Bedeutung des Zahlworts eine Rolle spielte.

19. Im Griech. und im Ital. auch Nachstellung des Einers. Im Att. und sonst δέκα εἷς, δέκα δύο, δέκα τρεῖς usw. bei unmittelbar vorausgehender grösserer Zahl, z. B. πόδες ἑκατὸν δέκα τρεῖς, und bei unmittelbar vorausgehendem Substantivum, z. B. ἀνδράσι δέκα ἑπτά. Lat. *decem duo, decem trēs* usw. und *decem et ūnus, decem et trēs* u. dgl. (Neue-Wagener Formenl.[3] 2, 286 ff.). Umbr. *desen-duf* Akk. '12', einziger Beleg aus dem osk.-umbr. Gebiet für die Zahlen 11 bis 19.

20. Die Bildung von 11 und 12 im Germ. und im Lit. ist gleichartig.

11: got. *ain-lif* ahd. *einlif* aisl. *ellefo*, 12: got. *twa-lif* ahd. *zwelif* (aus **zwalif*) aisl. *tolf*, wobei *i*-Deklination unter denselben Bedingungen auftritt wie sonst bei 4 bis 10 und 13 bis 19, z. B. got. *þaim twalif sipōnjam* 'den zwölf Jüngern', aber *þaim twalibim* 'den zwölfen', *jērē twalibē* 'ἐτῶν δώδεκα'. Aisl. *ellefo œllifu* nach *tío tíu*, as. *ellevan* nach *tehan* (van Helten IF. 18, 107).

Lit. 11: *vënű-lika*, 12: *dvý-lika*, aber mit diesem Schlussglied auch die folgenden Zahlen: *trý-lika keturió-lika, penkió-lika, szeszió-lika, septynió-lika, asztûnió-lika, devynió-lika.* Diese Formen auf *-lika* erscheinen teils als f. Substantivum flektiert (Gen. *-likos* usw.) mit dem Gen. des gezählten Gegenstands, z. B. *dvýlika żmoniũ* '12 Menschen', *vìsai dvýlikai pōnũ* 'dem ganzen Dutzend von Herrn, allen 12 Herrn', teils mit pluralischen Endungen (Dat. *-likams*, Instr. *-likais*, Akk. *-likas*) bei adjektivischem Gebrauch und isoliert stehend, z. B. *pagal dvylikas gimines* 'nach den 12 Stämmen', *anëms vënûlikams*

'den elfen', auch flektionslos, z. B. *tẽms penkiólika vaikáms* 'den 12 Kindern'. Die daneben stehenden Ordinalia *lẽkas* 'elfter', *antras lẽkas* 'zwölfter' usw. (§ 59) lassen keinen Zweifel am Zusammenhang von *-lika* mit *lẽkas* 'einzeln übrig bleibend, unpaar' und *lė̃kù lìkti* 'lassen'. Dasselbe Wort kann auch got. *-lif* sein mit Labial aus ursprünglichem *qṷ* (1 S. 615, K. vergl. Gr. 442 Anm. S. 366, Solmsen Journ. of Germ. Phil. 1, 387, Uhlenbeck PBS. Beitr. 30, 257 f.). Die Bedeutung des Wortes war darnach 'überschiessend' oder 'Überschuss' (über 10 hinaus), womit man vergleiche ai. *adhika-* 'überschüssig' in der Verbindung von 10, 20, 30 usw. mit Einern, wie *aṣṭādhikanavati-ḥ* '98', eigentlich 'eine 90, die 8 als Überschuss hat'. Schwierig bleibt aber die genauere Bestimmung des Ausgangspunkts und Entwicklungswegs dieser Ausdruckweise in den beiden europäischen Sprachzweigen.

Anm. Vgl. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 179 ff., Kurschat Gramm. S. 269, Verf. Lit. Volksl. 309, Techmer's IZ. 1, 251 f., Distr. u. koll. Num. 68 f., Mahlow Die l. V. 49, J. Schmidt Plur. 39. 42, Delbrück Grundr. 3[1] S. 527 f., Blackburn Journ. of Germ. Phil. 1, 72 ff, v. Grienberger Unt. 14 f., Meringer IF. 16, 168, van Helten IF. 18, 106, wo zumteil Vermutungen über den Entwicklungsgang im Einzelnen geäussert sind. Got. *-libim* ist vermutlich erst nach den andern Zahlwörtern (vgl. *-taíhunim* usw.) *i*-Stamm geworden, aus *ain-*, *twa-* aber ist für die ursprüngliche Konstitution der Verbindung kaum etwas zu entnehmen. Lit. *trý-lika keturió-lika* usw. sehen zwar in beiden Kompositionsgliedern aus wie ein Neutr. Pl. und mögen es auch gewesen sein, aber dass das der Ausgangspunkt der ganzen Entwicklung im Lit. gewesen und dass *-lika* Gen. *-likos* in der ganzen Reihe durch Übergang vom Neutr. Plur. zum Fem. Sing. aufgekommen sei, ist mir darum wenig wahrscheinlich, weil diese Zählungsart von 11 und 12 ausgegangen sein muss und hier das Neutr. Plur. von Haus aus keine Stelle gehabt haben kann. Eher glaublich wäre, dass Adj. **likas* 'überschiessend' und Subst F. **lika* 'Überschuss' von Anfang an nebeneinander beteiligt gewesen seien. *dvý-lika* kann den Dual *dvì*, der jetzt nur als F. erhalten ist und ursprünglich auch Neutr. war (ai. *dvē̆* aksl. *dъvě*), enthalten, mit *y* nach *trý-lika*. Gut möglich ist aber auch, dass *dvy-* sowie *try-*, *keturio-* usw. die Stammformen *dvi-* und *tri-*, *keturia-* gewesen sind, die nach *vënù-* Vokallänge annahmen. *vënū́-* endlich sieht aus wie ein Instr. Sg. (vgl. *gerū́-ju*) und kann auch wirklich dieser Kasus gewesen sein, falls man nämlich einst sagte '10 mit éinem Über-

schuss (Überschiessenden)', gleichwie *výras vënà akimì* 'ein Mann mit éinem Auge'. Ich führe dies alles hauptsächlich darum an, um zu zeigen, wie unsicher die bisherigen Vermutungen über die in Rede stehenden Zahlwörter sind.

21. Im Irischen sind unsere Kardinalia mit *deac* (in der älteren Sprache zweisilbig, jünger *dēc*, neuir. *déag*) gebildet. 11 *oen—deac*, 12 *dā—deac*, 13 *trī—deac* usw. mit Zwischensetzung des gezählten Gegenstands, z. B. *dā cath deac* '12 Schlachten'. *deac* ist mit *deich n-* unverwandt. Vielleicht hatte es von Haus aus eine ähnliche Bedeutung wie got. *-lif* lit. *-lika*, ai. *adhika-* (§ 20), vgl. aber auch Stokes IF. 12, 188, Pedersen IF. 22, 344, die Ursprung aus **du̯ei-[p]enqu̯-* (2×5) vermuten.

22. Verwandt miteinander sind die Ausdruckweisen des Alb., des Lett. und des Slav.

Alb. 11: *ńε-mbε-δjetε*, 12: *dü-mbε-δjetε*, 13: *tre-mbε-δjetε* usw., d. i. '1 auf 10' usw.

Lett. 11: *wîn-pa-dsmit*, 12: *diw-pa-dsmit* usw., d. i. '1 über 10' usw.

Aksl. 11: *jedinъ na desęte* (Lok. Sg. von *desęt-*), d. i. '1 auf 10', 12: *dъva na desęte* usw. Der Einer ist in der gewöhnlichen Weise deklinabel, z. B. *zapověda dvěma na desęte žrъti bogoma* 'iussit duodecim diis sacrificari'. Doch flektierte man gelegentlich beide Zahlwörter, wie *sъ dvěmana desętьma tysęšćama* 'mit 12 Tausend', oder man behandelte den ganzen Zahlausdruck als ein einheitliches Substantivum, von dem man den gezählten Gegenstand im Gen. abhängen liess, wie *dva na desęte legeonъ aggelъ* 'zwölf Legionen Engel'.

Ähnliches ausserdem im Griech., wie πέντε ἐπὶ εἴκοσι '25' (Kühner Ausf. griech. Gr.[3] 1, 630)

23. Bei den der Zwanzig nächst vorausgehenden Zahlen ebenso wie bei den der Dreissig, der Vierzig usw. nächst vorausgehenden kommt vielfach eine subtrahierende Bezeichnungsweise vor. So ai. z. B. *ēkōnaviṃśati-ḥ*, *ūnaviṃśati-ḥ* und *ékān ná viṃśatí-ḥ* für 19 (vgl. auch Delbrück Altind. Synt. 137), *tryūnaṣaṣṭi-ḥ* für 57, griech. z. B. ἑνὸς δέοντα εἴκοσιν ἔτη '19 Jahre', μιᾶς δέουσαι τετταράκοντα νῆες '39 Schiffe', alb. z. B. *triδjetε pa ńε* '29' (*pa* 'ohne'), lat. *duo-dē-vīgintī* '18' *ūn-dē-*

vīgintī (wie *ūn-decim* § 18 S. 25) '19', *duo-dē-trīgintā* '28' usw., ags. *twá lǽs twentiȝ* '18', *án lǽs twentiȝ* '19', ahd. *eines min dhanne fimfzuc iāro* 'um eins weniger als 50 Jahre', mhd. *ān einz drīzic* '29', *ahzec āne vier* '76', frühnhd. *ains-min-zwainzich* '19', *zwai-min-dreisich* '28' (vgl. got. 2. Kor. 11, 24 *fidwōr tiguns ainamma wanans* Übersetzung von τεσσαράκοντα παρὰ μίαν).

Zwanzig bis neunundneunzig.

24. 1) Die seit uridg. Zeit geltenden Ausdrücke für 20, 30 bis 90 hatten den Sinn '2 Dekaden', '3 Dekaden' usw. Der Schlussteil war **k̂omt-* **k̂m̥t-* und **k̂m̥to-*, die man wohl mit Recht als **[d]k̂om-t(o)-*, **[d]k̂m̥-t(o)-* mit **dek̂m̥* zusammenbringt. Die hierher gehörigen Formen sind die folgenden:

Ai. *vi̥śatí-h̥*, *tri̥śát-*, *catvāri̥śát-*, *pañcāśát-*. Av. *vīsaiti vīsą̇s* (npers. *bīst*), *ϑrisą̇s ϑrisatəm*, *čaϑwarəsatəm*, *pančasatbīš pančāsatəm*.

Arm. *ksan*, *eresun*, *k̇aṙasun*, *yisun*, *vat̔sun*, *eut̔anasun*, *ut̔sun*, *innsun*.

Griech. att. εἴκοσι dor. böot. Ϝίκατι[1]); τριάκοντα ion. τριήκοντα; att. τετταράκοντα ion. τεσσεράκοντα böot. πετταράκοντα, dor. τετρώκοντα; πεντήκοντα; ἑξήκοντα; att. ἑβδομήκοντα herakl. delph. ἑβδεμήκοντα; att. ὀγδοήκοντα hom ὀγδώκοντα; att. hom. ἐνενήκοντα phok. ἐνήκοντα hom. ἐννήκοντα. Ferner auf -άς -άδος: εἰκάς rhod. thess. u. a. ἰκάς, τριακάς (woran sich τετταρακοντάς usw. anschlossen).

Alb. *zet* '20': *ńε-zét* '1 Zwanzigheit' neben *dü-zét* '2 Zwanzigheiten' (40), *tre-zét* (60), *katrε-zét* (80).

Lat. *vīgintī*, *trīgintā*, *quādrāgintā*, *quīnquāgintā*, *sexāgintā*, *septuāgintā*, *octōgintā* (spät *octāgintā* nach den benachbarten Zehnern auf *-āgintā*), *nōnāgintā*.

Ir. *fiche*, Gen. *fichet*, Dat. *fichit* '20'. Bei 30 ff. erscheint *-cha* (*-ga*, *-ca*), Gen. *-chat*, Dat. *-chit -chait*, Plur. *-it*: *tricha*, *cethorcha* (mir. *cethracha*), *cōica*, *sesca*, *sechtmoga -go*, *ochtmoga*, *nōcha* oder *nocha*.

Hierher ferner vermutlich got. *sibuntēhund* '70' usw., worüber § 29.

1) Länge des ι ist für Ϝίκατι gesichert durch eine metrische Inschrift von Thera mit hῑκάδι.

Es liegen hier nun zunächst zwei aus uridg. Zeit stammende Bildungsweisen vor: 1) eine singularische fem. Komposition, bei der das Hinterglied als Stammform *-k̑omt- *-k̑m̥t- hatte und die vorausgehenden Einer, so weit sie deklinabel waren, in Stammform auftraten, 2) ein neutraler Ausdruck für 'Dekade', Nom.-Akk. Pl. *k̑mtə, wofür bei 20 eine Dualform mit Stammform *k̑m̥t- (*k̑m̥ti); der Einer ging als Adjektivum in gleichem Numerus und Genus voraus. Diese doppelte Formationsweise — ich unterscheide sie als die τριᾱκάς-Reihe und die τριᾱ́κοντα-Reihe — bildete aber nur die Grundlage des Überlieferten. In der τριᾱ́κοντα-Reihe mag Indeklinabilität zumteil schon in uridg. Zeit eingetreten sein, und zwar bei sämtlichen Zehnern Indeklinabilität des substantivischen Dekadenworts, bei 20, 30, 40 zugleich der vorausgehenden Einerzahl. Dazu kamen dann in beiden Gruppen noch zahlreiche formale Neuerungen verschiedenster Art, hauptsächlich Ausgleichungen zwischen den verschiedenen Zehnern derselben Bildungsart (z. B. lat. *quīnquāgintā* mit *ā* in der zweiten Silbe nach *quadrā-gintā*), Ausgleichungen zwischen denselben Zehnern der beiden verschiedenen Bildungsarten (z. B. gr. τριᾱκάς mit ᾱ nach τριᾱ́κοντα) und Hereinziehung von Einerformen, die ausserhalb der Zahlen 20—90 gebräuchlich waren, wie z. B. gr. τετταρά-κοντα für τετρώ-κοντα nach τέτταρα, was beweist, dass die kompositionelle Vereinigung auch noch einzelsprachlich nicht durchaus starr geworden war.

Bei der Sonderstellung, die 20 als altes dualisches Gebilde einnimmt, fassen wir zunächst diese Zahl für sich ins Auge.

25. Zwanzig. — Ai. *vi̯śati-* usw. war ursprünglich 'beide Dekaden' (§ 1 S. 1, § 5, 3 S. 13).

Das *ī* von av. *vī-saⁱti vī-sąs*, gr. Ϝί-κατι ῑ-κάς[1]), lat. *vīgintī* kann von Haus aus sowohl dem nichtkompositionellen Ausdruck angehört haben als auch dem singularischen Kompositum (vgl. *ī* in ai. *Ahī-śuva-s* 2, 1, 80 und *vī-*=*vi-* in *vī-rúdh-* 'Gewächs, Kraut' *vī-barhá-ḥ* 'das Zerstreuen' u. a. 1 § 544, 2)

1) Auffallend ist die Schreibung pamphyl. φίκατι, womit vielleicht ein *Ϝhῑ́κατι gemeint ist, und womit dann die Schreibungen εἴκοσι, ἰκάς zusammenzubringen wären. S. Thumb IF. Anz. 19, 1[...]

und es kann ausserdem aus **trī k̑omtə* '30' (§ 26, A, 1) übertragen sein (vgl. gr. διᾱκόσιοι mit ᾱ nach τριᾱκόσιοι § 38). Ob sich in ir. *fi-che* noch altes **u̯ī-* des singularischen Kompositums behauptet hat, erscheint zweifelhaft wegen *tri-cha* '30'; übrigens wird **u̯ī-* schon urkeltisch gesprochen worden sein, da kymr. *u-ceint* corn. *u-gans* offenbar den gleichen Lautwandel im Anlaut aufweist wie kymr. *ucher*=ir. *fescor* 'Abend' (: lat. *vesper*). Arm. *k̄san* ist sowohl auf **gi-san* als auf **gī-san* zurückführbar. Ai. *vi̯-* in *vi̯śati-* (wonach vermutlich *tri̯-śát-*, *catvāri̯-śát*)[1]) scheint eine Kasusform bewahrt zu haben. Es wäre dann der sicherste Beleg für ehemaliges Vorhandensein des nichtkompositionellen Ausdrucks auch bei der 20. Endlich att. u. a. εἴκοσι scheint auf *ἐ(F)ίκοσι zu beruhen und herakl. Fείκατι für Fίκατι durch den Einfluss von εἴκοσι hervorgerufen zu sein (Solmsen Unt. 252 ff.).

Was den zweiten Wortbestandteil betrifft, so stammen lautgesetzlich aus *-*k̑m̥t-* die ai. *vi̯śati-* av. *vīsaⁱti*, arm. *k̄san*, gr. Fίκατι ἰκάς, alb. *-zet*, lat. *vīgintī* (*-gint-* aus *-*gent-* durch Vokalassimilation, 1 S. 839), ir. *fiche*; gr. εἴκοσι für *εἴκασι, wie εἰκοστός für (böot.) Fῑκαστός, mit *o* nach den folgenden Zehnern auf -κοντα -κοστος.

*-*k̑m̥ti* (av. *vīsaⁱti* gr. Fίκατι, wohl auch arm. *k̄san*, s. Pedersen KZ. 39, 366) war Nom.-Akk. Du.; ai. *vi̯śati-ḥ* für **vi̯śati* sekundär mit singularischer Flexion nach *ṣaṣṭi-ḥ saptati-ḥ* usw., was wohl erst aufkam, nachdem man von dem erstarrten **vi̯śati* aus zu *vi̯śati-tamá-ḥ* u. dgl. (vgl. *ṣaṣṭi-tamá-ḥ* u. dgl.) gelangt war (vgl. av. *vīsaⁱti-vant-* '20fach' von dem erstarrten *vīsaⁱti*); lat. *vī-gintī* kann eine uridg. Nebenform *-*k̑m̥tī* fortsetzen, kann aber auch Dehnung des ursprünglichen *-ĭ* nach der Analogie des *-ā* von *trīgintā* usw. erfahren haben und kann endlich alter Nom.-Akk. Du. zu **k̑m̥tó-m* sein. Vgl. § 29. 202. 204.

Andere singularische Kasusformen, mit *-*k̑omt-* *-*k̑m̥t-*, zeigen av. *vīsąs*, gr. ἰκάς εἰκάς, ir. *fiche* (über den Gegensatz *-che* bei *fiche*, aber *-cha* bei *tricha* 7, s. § 27, 1), vielleicht auch arm. *k̄san* (Gen. *k̄saniç* war eine erst nach eingetretener Erstarrung von *k̄san* neu aufgekommene Flexion). Ai. *vi̯śat-*, jünger als

1) Auf eine Form mit urar. *-nś-* weist auch oss. *insäi* '20'.

viśati-, ist wohl nach *triśát-* usw. gebildet worden, wie sich umgekehrt neben *triśát-* in jüngerer Zeit *triśati-ḥ* eingestellt hat.

26. Dreissig bis Neunzig.

A) Die τριάκοντα-Reihe (§ 24 S. 30).

1) Der Nom.-Akk. Pl. N. **k̑omtə* von **trī k̑omtə* '3 Dekaden' usw. ist zunächst lautgesetzlich vertreten durch gr. τριάκοντα τετρώ-κοντα usw., weniger sicher durch arm. *ere-sun*, *k̑ařa-sun* usw. (1 S. 900, Pedersen KZ. 39, 366 f.).

Lat. *-gintā in trī-gintā* usw. zeigt nach der herkömmlichen Auffassung das *-ā*, das auch sonst die konsonantischen Stämme in diesen Kasus annahmen (§ 246); die Länge des *-ā* blieb gewahrt, weil *trīgintā* usw. nicht mehr als Kasusformen empfunden wurden (1 S. 915). Das dieses *-ā* für *-*ă* = uridg. *-*ə* eindrang, bewiese, dass zu der Zeit, als dies geschah, diese Formen noch als Nom.-Akk. Plur. empfunden wurden. Der Vokalismus der ersten Silbe von *-gintā*, der derselbe ist wie der von *vī-gintī* (§ 25), könnte teils daraus erklärt werden, dass neben Nom.-Akk. **k̑omtə* Kasus mit **k̑m̥t-*, z. B. Gen. **k̑m̥tṓm*, gestanden hatten, teils aus Übertragung von *vī-gintī*; diese letztere Neuerung mochte um so leichter geschehen, als *vīcēsimus* und *trīcēsimus* usw. schon von Anfang an im Vokalismus der zweiten Silbe mit einander harmonierten (§ 60. 61). Indessen ist es am einfachsten, *-gintā* als alten Nom.-Akk. Pl. zu **k̑m̥tó-m* 'Dekade' zu betrachten, worüber § 29.

Andere Kasus zu **k̑omtə*, die als alt gelten dürften, sind nicht überliefert. Denn ion. Gen. τεσσερακόντων u. dgl., später auch Dat. τριηκόντεσσι (Anthol.), waren gewiss ebenso junge Neuerungen als δέκων, πέμπων (§ 8 S. 16), und dass ai. Ausdrücke wie Instr. *pañcāśadbhir vāṇāiḥ* 'mit 50 Pfeilen' nicht hierher, sondern zum Singularabstraktum auf *-śat-* gehören, wird sich § 31 zeigen. Selbstverständlich war jung auch die *i*-Flexion der arm. Formen auf *-sun*, wie Gen. *eresnic* usw.; die Formen auf *-sun* waren eine Zeit lang indeklinabel gewesen.

2) **trī* in **trī k̑omtə* (vgl. lat. *trī-gintā*) war Nom.-Akk. Pl. N. = ved. *trī́* 'tria' (§ 246. 248). Gr. τριάκοντα zunächst für *τριă-κοντα, das, wie τετταρά-κοντα (s. 3), auf eine Zeit zu-

rückweist, in der -κοντα noch als Neutr. Pl. empfunden ward; τριᾱ- mit Vokallänge aber wahrscheinlich nach den ebenfalls zweisilbigen τετρω-, πεντη-. τριᾰκοντα bei späteren Dichtern war Neubildung nach τεσσαρᾰκοντα.

3) Nach **trī-k̂omtə* wurden in vorhistorischen Zeiten gebildet **qu̯etu̯r̥-k̂omtə* '40' (vgl. ai. *bhartr̥ṇi* § 249, 2), **peṇqu̯ē-k̂omtə* '50'. Darauf beruhen gr. τετρώ-κοντα aus *τετϝρω- (vgl. τετρα- aus *τετϝρα- § 7, 1 S. 13), lat. *quadrā-gintā* aus **qua-du̯rā-* (wegen *d* vgl. *quadru-* § 7, 2 S. 15), ferner gr. πεντή-κοντα , ai. *pañcā-śát-* av. *pańcā-satəm.* Vgl. hierüber zuletzt Osthoff Et. Par. 1, 227 f.[1]). Im Griech. ging das η von πεντή-κοντα auf die folgenden Zehner über: ἑξή-κοντα, ἑβδομή-κοντα, ὀγδοή-κοντα, ἐνενήκοντα und ἐννήκοντα = *ἐννεη-κοντα. Ebenso verpflanzte sich im Lat. das *ā* von *quadrā-gintā* auf die folgenden Zehner: *quīnquā-gintā, sexā-gintā, septuā-gintā, nōnā-gintā,* spät auch *octāgintā* für *octō-gintā.*

Da **k̂omtə* aber noch als Neutr. Pl. gefühlt wurde, entstand auch gr. τετταρά-κοντα und ingleichen wohl ai. **catvāri-śanti,* da auf ihm das historische *catvāri̧-śát-* zu beruhen scheint (vgl. *vi̧-śatí-, tri̧-śát-* § 25 S. 31).

Formen dieser Art sind auch hom. ὀγδώ-κοντα, lat. *octō-gintā,* arm. *utsun.*

4) Schwierig sind die arm. Formen für 30, 40, 50 auf *-sun.* Den Formen lat. *trī-gintā* gr. τετρώ-κοντα πεντή-κοντα können bezüglich des ersten Gliedes entsprechen *eresun k̔ara-sun yisun. eresun* kann durch Übergang von *i* in *e* vor *u* aus **erisun* entstanden sein (Meillet Mém. 11, 400), ausserdem aus **eri-a-sun* mit dem Kompositionsvokal *-a-* wie in *k̔aṙ-a-sun, eut̔an-a-sun* (2, 1 § 45, 1, c S. 90). In beiden Fällen wäre **trī-* als Grundlage ebenso möglich wie **tri-* (zu § 27, 2). Der gleiche Zweifel bei *k̔aṙ-,* das lautgesetzlich ebenso gut **tu̯r̥-* als **tu̯r̥-* (zu § 27, 2) gewesen sein kann (1 S. 305. 476, vgl. auch Pedersen KZ. 39, 394). Hier wäre allerdings wegen des Verlustes der ersten Silbe von **qu̯etu̯or-* (s. § 7, 2) Stammkomposition, also **tu̯r̥-,* das wahrscheinlichere. Über *yisun* s. Hübsch-

1) Was Hirt Griech. L. u. Fl. 315 f. zur Erklärung dieser Vokallängen vorbringt, überzeugt nicht.

mann Arm. Gramm. 1, 477, Pedersen KZ. 39, 371, Lidén Arm. Stud. 28, Scheftelowitz BB. 29, 56.

27. B) Die τριᾱκάς-Reihe (§ 24 S. 30).

1) Auf das alte singularische Kompositum, ursprünglich mit abstufendem Stamm *-*k̂omt*- -*k̂m̥t*- und mit Stammform als erstem Glied bei den deklinabeln Einern, gehen zurück ai. *trįśát*-, *catvārįśát*-, *pañcāśát*-, av. *ϑrisą̊s*, gr. τριᾱκάς und die ir. Formen *tricha cethorcha* usw. (*-*cha* aus *-*conts*, 1 S. 234 f.); dazu gall. Dat. *tricontis* (bret. *tregont*). Dass die Abstufungsverhältnisse des Stammes *-*k̂omt*- bei diesen Zehnern ursprünglich andere gewesen seien als bei 20, ist kaum anzunehmen (vgl. av. *vīsą̊s ϑrisą̊s*, gr. εἰκάς τριᾱκάς). Daher wird der Gegensatz von ir. *fi-che* Gen. -*chet* (*-*k̂m̥t*-) und *tri-cha* Gen. *tri-chat* (*-*k̂omt*-) durch einen Einfluss hervorgerufen sein, den die Ausgänge der dem τριᾱκοντα-System angehörigen Schlussglieder, **k̂m̥ti* bei 20, **k̂omtə* bei 30 ff., ausgeübt hatten.

2) Stammform als erstes Glied bei 30 und 40 erscheint in av. *ϑri-są̊s* (vgl. *ϑri-satəm* und *čaϑwarə-satəm* § 29), ir. *tri-cha* (vgl. bret. *tregont* mit *e aus ĭ*)[1]), *cethor-cha* aus **cetru*- (vgl. gall. *Petru-corius* § 7, 2 S. 15). Ai. *trįśát*- für **tri-śát*- nach *vįśati-ḥ*. Eventuell gehören nach ihrem Anfangsglied auch arm. *eresun*, *k̔ar-a-sun* hierher (§ 26, 4).

Formen aus der Reihe 50 bis 90, die noch die regelmässige Gestaltung des Anfangsglieds aufweisen, sind av. Instr. *panča-sat̰bīš* '50', ir. *ses-ca* '60'. Entsprechend kann ir. *cōica* '50' auf **cōce-cha* zurückgeführt werden (1 S. 857).

3) Aus den Formen der τριᾱκοντα-Reihe stammt die Gestaltung des ersten Gliedes in ai. *catvārį-śát*- *pañcā-śát*- (§ 26, 3), gr. τριᾱ-κάς (§ 26, 2). Eventuell gehören mit ihrem Anfangsglied auch arm. *ere-sun*, *k̔ar-a-sun* hierher (§ 26, 4).

28. Noch unaufgeklärt ist die Bildung des Anfangsteils folgender Ausdrücke für 70, 80, 90: griech. ἑβδομήκοντα ἑβδεμήκοντα, ὀγδοήκοντα (vgl. ἑβδομάς, ὀγδοάς neben ἑπτάς, ὀκτάς), ἐνενήκοντα, lat. *septuāgintā* (hiernach vulgärlat. spät

1) Dass es *tricha*, nicht **trecha* hiess, wie man lautgesetzlich erwarten sollte, mag teils durch Einfluss von *tri* 'tria' (vor Subst.), teils durch Einfluss von *fiche* '20' veranlasst sein.

octuā-gintā), *nōnāgintā* aus **novenā-* (oder **novonā-*), ir. *sechtmoga* aus **sechtm̥mu-cont-* oder **sechtomu-cont-* (*ochtmoga* Neubildung nach *sechtmoga*), *nōcha* oder *nocha* (mittelir. vielleicht aus **nōincha* mit Schwund eines Vokals vor *-cha* (vgl. *nōicht-ech* '90jährig'). Im Griech. kann -ηκοντα, gleichwie in ἑξήκοντα, von πεντήκοντα und im Lat. *-āgintā*, gleichwie in *quīnquāgintā sexāgintā*, von *quadrāgintā* ausgegangen sein (§ 26, 3). Es sieht so aus, als wenn man hier statt der Kardinalzahl die Ordinalzahl gebraucht und 'die siebente Zehn, die achte Zehn, die neunte Zehn' (vgl. lett. *pì ōtra desmits* 'bei dem zweiten Zehn' *pì pìktás desmits* 'bei dem fünften Zehn') für 'sieben Dekaden' usw. gezählt habe. Lat. *septuāgintā* mag nach einem vorhistorischen **octuāgintā* (vgl. gr. ὀγδοήκοντα) geschaffen sein. Vgl. Morph. Unt. 5, 35 ff., Joh. Schmidt Urheimath 40 f. Doch kommt auch in Frage, ob nicht 'Kollektivnumeralia', **septemó-* **septomó-*, **enu̯enó-* **neu̯eno-*, als Seitenstücke zu **du̯ei̯ó-* **du̯oi̯ó-* usw. (§ 81), den Anfangsteil gebildet hatten (Verf. Distr. u. koll. Num. 27 f.).

29. Neben dem Stamm **k̑omt-* *k̑m̥t-* ist in dem Sinne 'Dekade' zur Bezeichnung der Zehner bis 90 auch **k̑m̥tó m* gebraucht worden, dasselbe Wort, das schon in uridg. Zeit zur Bezeichnung von 100 (Zehner-Dekade) verwendet worden ist (vgl. ai. *ṣaṣṭí-ḥ* av. *xšvašti-*, eigentlich 'Sechsheit', zur Bezeichnung von 60).

Zunächst liegt es vor in av. *ϑri-satəm* '30', *čaϑwarə-satəm* '40' (npers. *čihil*, uriran. **čaϑu̯r-*, s. 1 S. 476 Fussn. 1), *pančā-satəm* '50', die als Nom. und als Akk. belegt sind. Dazu *ϑrisata-ϑwa-* N. 'Dreissigheit, τριακάς', *ϑrisata-gāya-* N. 'Ausdehnung von 30 Schritten', *pančāsata-gāya-* N. 'Ausdehnung von 50 Schritten'.

Für 70—90 hat das Gotische *sibuntēhund*, *ahtautēhund*, *niuntēhund* (Gen. *niuntēhundis*), von derselben Art für 100 *taíhuntēhund*, wovon nicht zu trennen sind ahd. *sibunzo* '70' *ahtozo* '80' **niunzo* '90' *zehanzo* '100', as. *ant-sibunta* '70' *ant-ahtoda* (daneben *ahtoda*) '80', ags. *hund-seofontiȝ* '70' *hund-eahtatiȝ* '80' *hund-niȝontiȝ* '90' *hund-téontiȝ* '100'. Klar ist dabei von vornherein, dass as. *ant-* eine Änderung von *hund-*

(infolge der Unbetontheit der Silbe) war, und dass der ags. Ausgang *-tiȝ* eine Änderung von *-ta* (**hund-seofonta* usw.) war nach *twén-tiȝ* '20' usw. (§ 30, 2). Im Übrigen stehen zwei Deutungen einander gegenüber. 1) Nach der einen (s. besonders Verf. Morph. Unt. 5, 11ff. 139ff.) zerlegt sich got. *sibuntēhund* in *sibuntē-hund*: *-hund*=av. *-satəm*. Got. *sibuntē-* ahd. *sibunzo* ist Gen. Pl. (vgl. got. *frijōndē* ahd. *friunto* 'der Freunde') mit dem (uridg.) *d* von gr. ἑπτάδ-, das aus einem in die Zeit der idg. Urgemeinschaft hinaufreichenden Wechsel *t* : *d* zu erklären ist (1 S. 630. 2, 1 S. 466ff.)[1]. Im Ahd. wurde das regierende Nomen *hunt* neben *sibunzo* weggelassen, man sagte *eine Siebener* statt *eine Siebener-Dekade* oder *eine Dekade Siebener.* Dass man 'heptadum decas' sagte statt 'sieben Zehnheiten' (vgl. av. *čaϑwarᵊ-satəm*), erklärt sich — ähnlich wie gr. τρίτος καὶ δέκατος für τρεισκαιδέκατος, lat. *tertius decimus* neben *duodecimus,* lit. *penktas deszimtas* und *penktadeszimtas* für *peñkesdeszimtas* — aus einer Angleichung des ersten Gliedes der Verbindung inbezug auf innere und äussere Form an das zweite Glied. Im Urgerm. war man noch nicht zu einer starren Komposition mit Verdunklung der ursprünglichen Natur des Komplexes gelangt; was an gr. τετταρά-κοντα für τετρώκοντα u. dgl. erinnert. Dass man nach *niuntē-hund* auch ein *taíhuntē-hund* '100' schuf, eine bereits urgerm. Neubildung, geschah zu deutlicherer Scheidung des Dekadenhunderts vom Grosshundert (§ 2)[2]. 2) Nach einer anderen Deutung (s. besonders J. Schmidt Urheimath 26ff.) wäre *sibun-tēhund* zu trennen: *tēhund* wäre eine dehnstufige Kollektivbildung zu **dek̂m̥t-* (vgl. ai. *sáptam sāptá-m* zu *saptá* 2, 1, 648). Hierbei muss man jedoch die westgerm. Formen von den gotischen völlig trennen, und das geht schwerlich an. Ich bleibe daher bei der ersten Auffassung.

1) Solche Mediae für zu erwartende Tenues kommen gerade bei den Zahlwörtern auch sonst vor: alb. *zet* lat. *vīgintī septingentī,* gr. ἔβδομος aksl. *sedmъ* (s. a. a. O.).

2) Im Zusammenhang mit dem Grosshundert mag man im As. und Ags. zunächst bei 100 das Wort *hund* vorausgenommen haben, worauf man diesen Bestandteil auch bei den andern Zehnern vorsetzte.

Ist der Ansatz von **k̂m̥tó-m* für unsere Zehner richtig, so ist lat. *-gintā* in *trīgintā* usw. am einfachsten auf dieses zu beziehen. Entsprechend kann dann *-gintī* in *vīgintī* der alte Nom.-Akk. Du. zu **k̂m̥tó-m* sein (§ 202).

30. II) Andere Arten der Bezeichnung bei 20 bis 90.

1) Für 60—90 hatte das Arische Formen, die an sich nur Hexade, Heptade usw. bedeuteten, ai. *ṣaṣṭí-ḥ* av. *xšvašti-* usw. S. § 15.

2) Eine Neugestaltung des Ausdrucks mittels des Wortes **dek̂m̥t(i)*- 'Dekade', welche der in § 24ff. besprochenen uridg. Ausdrucksweise entspricht, zeigen das Germanische und das Baltisch-Slavische. Got. *twai tigjus* (belegt ist nur *twaim tigum*), *þreis tigjus, fidwōr tigjus, fimf tigjus, saíhs tigjus.* Ahd. *zwein-zug, drīȝug trīcig, fior-zug, finf-zug, sehzug sehszug*; vom 9. Jahrh. an auch *sibunzug* bis *zehanzug*. Aisl. *tottogo, þrír tiger, fiórer tiger* usw. bis *ellefo tiger* '110'. Lit. *dvì-dė́szimt* und *dvì-deszimts, trýs dẽszimtys* und *trìs-deszimt(s), kẽturios dẽszimtys* und *kẽtures-deszimt(s)* usw. bis 90. Aksl. *dъva desęti, tri desęti, četyre desęte* und *četyri desęti, pętь desętъ* (= πεντὰς δεκάδων) usw. bis 90.

Der germ. Stamm *tigu-* 'Dekade' (der Sing. z. B. in aisl. *fylla annan tug* 'die zweite Dekade füllen, 20 Jahr alt werden') ist von **teȝund-miz* (vgl. ai. *daśád-bhiḥ*) aus erklärbar, woraus **-unmiz*, **-ummiz*, got. *tigum* (1 S. 707); hierzu Nom. *tigjus* usw. nach der Analogie der *u*-Stämme. Inbezug auf das m. Geschlecht von *tigu-* vgl. aksl. *dъva desęti, četyre desęte.* S. Morph. Unt. 5, 47f., Bugge PBS. Beitr. 24, 432, van Helten IF. 18, 115. Anders Schulze Lat. Eigenn. 545f., der *tigu-* als alten *u*-Stamm auf ein uridg. **dek̂u-* zurückführt, für das er aber keine zuverlässigen Belege ausserhalb des Germ. beizubringen weiss (s. Verf. Distr. u. Koll. Num. 26f.). Das *u* von ahd. *-zug* aisl. **tō-tuȝu* = *tottogo* usw. beruht wohl auf Assimilation an das *u* der zweiten Silbe von **-teȝu-* (anders Streitberg IF. Anz. 2, 47 f., Urgerm. Gramm. 47. 219). Aisl. *tottogo* aschwed. *tiughu* zeigt noch die alte Dualform im Schlussglied (§ 200), während got. *twai tigjus* (falls dieses zu dem einzig belegten *twaim tigum*

der Nominativ war) pluralisch ist. Ahd. *zwein-zug* as. *twēn-tig* ags. *twœn-tiȝ* mit Kollektivzahl im ersten Glied (§ 82).

Lit. *dvìdeszimt* aus **dvì dẽszimti* (Dual); *dvìdeszimts* mit *-s* nach *trìsdeszimts* usw. *trìsdeszimts, kẽturesdeszimts* sind erstarrte Akkusativformen, aus *trìs dẽszimtis, kẽtures dẽszimtis*; *trìsdeszimt, kẽturesdeszimt* im Ausgang ohne *-s* nach *dvìdeszimt*.

Hier mögen auch genannt sein alb. 30: *tri-δjetε*, 50: *pesε-δjetε*, 60: *ǵaštε-δjetε*, 70: *štatε-δjetε*, 80: *tetε-δjetε*, 90: *nεndε-δjetε*, im Gegischen so auch 40: *katrε-δjetε katerδèt*. Ob diese Zählweise echt albanesisch war, muss dahin gestellt bleiben.

3) Eine vigesimale Zählweise, 40=2×20 usw., im Alb., Kelt., Germ. S. § 2 S. 5.

31. III) Die Konstruktion der Ausdrücke für 20—90 inbezug auf den gezählten Gegenstand. Die Zehnerbezeichnung war allenthalben von Haus aus eine substantivische, und so war von ihr das gezählte Wort zunächst im Gen. abhängig.

Arisch. In der alten Weise z. B. ai. Akk. *pañcāśátam áśvānām* '50 Rosse', av. Akk. *vīsaⁱti upāzananąm* '20 Hiebe', Nom. *ϑrisatəm upāzananąm* '30 Hiebe', Akk. *xšvaštīm ātrᵊsaokanąm* '60 Feuerbrände'. Daneben begegnen mehrere Modifikationen. Adjektivische Verwendung des Zahlausdrucks mit Beibehaltung seiner singularischen Form: ai. Instr. *viṃśatyā́, catvāriṃśátā háribhiḥ* 'mit 20, mit 40 Falben', Nom. *ṣaṣṭíḥ śatā́* '60 Hunderte', av. Nom. *vīsąs tāča imå nāmənīš* 'und diese 20 Namen'. Adjektivische Verwendung des Zahlworts mit erstarrter singularischer Form: ai. Akk. *triṃśát padā́* '30 Schritte', av. Instr. *ϑrisąs fradaxšanyāiš* 'mit 30 Schleudersteinen'. Adjektivische Verwendung des Zahlworts mit Angleichung des Numerus an den Numerus des gezählten Gegenstands: ai. nachved. *pañcāśadbhir vāṇāiḥ* 'mit 50 Pfeilen', av. *haϑra yazataēⁱbyō pančasatbīš* 'cum angelis quinquaginta'. Vgl. das Zahlwort als selbständiges Substantiv, wie in ai. *yā́sąṃ tisráḥ pañcāśátō'pávapaḥ* 'von denen du 3 Fünfzigschaften zerstreut hast'.

Im Armenischen sind die Zehner in Verbindung mit dem gezählten Gegenstand ganz adjektivisch geworden. Daher bei 30 bis 90 die pluralische *i*-Deklination (§ 26, A, 1).

Im Griechischen sind die Substantiva auf -άς substantivisch geblieben, z. B. Äschyl. τριακάδας δέκα ναῶν '10 Dreissigschaften von Schiffen'. εἴκοσι aber und τριάκοντα usw. sind in urgriech. Zeit in Verbindung mit dem gezählten Ding zu indeklinabeln Adjektiva geworden, wie τῶν τριάκοντα τυράννων 'der 30 Tyrannen'. Jünger aber auch wieder mit Flexion (§ 26, A, 1): Hesiod Erga 696 τριηκόντων ἐτέων (v. l. τριήκοντα).

Im Albanesischen stehen die Zehner in Verbindung mit dem gezählten Wort adjektivisch und unflektiert.

Im Lateinischen ebenso, z. B. *cum triginta equitibus*.

Im Irischen ist das gezählte Ding im Gen. abhängig von dem deklinabeln Zahlsubstantivum, z. B. *tricha trēnfer* '30 Krieger', *cona trichait susti n-imtrom n-iarnaidhe* 'mit ihren 30 schweren eisernen Knütteln'.

Germanisch. Im Got. erscheinen mit dem Gen. des gezählten Wortes sowohl *twai tigjus* usw., z. B. Akk. *þrins tiguns silubrinaizē* '30 Silberlinge', *ni mins saíhs tigum jērē* 'nicht weniger als 60 Jahre', als auch *sibuntēhund* usw. Bei den letzteren Formen ist der ursprüngliche Zustand nur durch *in niuntēhundis jah niunē garaíhtaizē* 'um 99 Gerechter willen' belegt. Daneben flexionslos z. B. *sōh þan widuwō jērē ahtautēhund jah fidwōr* 'diese Witwe von 84 Jahren'. Auch im Westgerm. erscheint noch der ursprüngliche Zustand, nur dass das Zahlwort schon unflektierbar geworden ist, z. B. ahd. *feorzug wehhōno* '40 Wochen', *sibunzo wehhōno* '70 Wochen', as. *thrītig jāro* '30 Jahre', *antsibunta wintro* '70 Winter'. Doch wurden die Formen frühe auch schon adjektivisch zum gezählten Gegenstand gesetzt, wie ahd. *mit zweinzug thūsuntin* 'mit 20 Tausenden', *after dhēm sibunzo wehhōm* 'nach den 70 Wochen', as. *aftar thēm fiuwartig dagun* 'nach den 40 Tagen', *antahtoda muddi* '80 Metzen'. Dieser selbe Übergang ist bei 30 bis 90 auch im Nord. erst in der historischen Periode erfolgt: z. B. aisl. mit Gen. *þrír tigir kúa* '30 Kühe',

später indeklinabel adjektivisch *priátigi fiǫrutigi* usw. — Vgl. aus dem Nhd.: *mit einem paar wollener strümpfe* — *mit einem paar wollenen strümpfen* — *mit ein paar wollenen strümpfen.*

Baltisch-Slavisch. Im Lit. *trỹs dẽszimtys* '30' usw. mit dem Gen., z. B. *keturiose deszimtise metu* 'in 40 Jahren'. Vgl. *uż keliũ deszimtũ mỹliũ* 'hinter (nach) einigen Dekaden von Meilen'. Diese Konstruktion mit dem Gen. behielten auch die kasuell erstarrten *dvìdeszimt(s)*, *trìsdeszimt(s)* usw. bei, z. B. *sù dvìszimt(s)*, *trìsdeszimt(s) mokį́tiniũ* 'mit 20, 30 Schülern'. Über andere Veränderungen, die mit den Zehnern geschahen, s. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 181 f., Delbrück Grundr. 3, 531 f. Auch im Aksl. in alter Weise z. B. *po četyrьchъ desętьchъ dьnъ* 'nach 4 Dekaden von Tagen, nach 40 Tagen'.

32. IV) Die Einer zwischen den Dekadenzahlen wurden in uridg. Zeit zu diesen ohne oder mit der Kopula 'und' so hinzugefügt, dass sie ein selbständiges Wort blieben. So ai. *triṃśátą trīn* Akk. '33', *náva ca navatíś ca* oder *náva navatíś ca* '99', *dvāú ca viṃśatíś ca* '22', gr. εἴκοσι πέντε, εἴκοσι καὶ πέντε, πέντε καὶ εἴκοσι '25', lat. *vīgintī duo, octōgintā et quattuor, trēs et trīgintā*, ir. *dāu cōicat* '52', *sesca ocus sē* '66' (*oen ar fichit* '21'), got. *ahtautēhund jah fidwōr* '84', ahd. *drīȥog inti ahto* '38', *niuni inti niunzug* '99', lit. *dvìdeszimt penkì* und *dvìdeszimt ir penkì* '25', aksl. *sedmь desętъ i* (oder *ti*) *sedmь* '77'.

Engeren Zusammenschluss des Einers mit der Dekadenzahl, wie er bei 11 bis 19 überall vorkommt (§ 18 ff.), zeigt unter den altidg. Sprachen nur das Arische, z. B. ai. *tráyas-triṃśat-* '33', wie *tráyō-daśa* '13'.

Über subtrahierende Ausdrucksweise s. § 23.

Hundert bis neunhundert.

33. Hundert. Als uridg. hat zu gelten **k̑m̥tó-m*, das 'eine [Zehner-]Dekade' gewesen ist, und das in seinem ursprünglichen Sinne 'Zehnheit' uns bereits bei der Bildung der Zehner in av. *ϑri-satəm* '30', got. *sibuntē-hund* '70' und lat. *trī-gintā*

'30' begegnet ist (§ 29): ai. *śatá-m* av. *satəm*, gr. ἑ-κατόν (ark. ἑκοτόν mit analogisch eingedrungenem o, vgl. εἴκοσι S. 31), lat. *centum*, ir. *cēt* kymr. *cant*, got. *hund* ahd. *hunt*, lit. *szim̃tas*. Aksl. *sъto* (daraus entlehnt rumän. *sută*) dürfte als Lehnwort aus irgend einer südöstlichen idg. Sprache stammen (vgl. finn. *sata*, krimgot. *sada* '100' aus dem Iran.), da sein *ъ* (trotz Meillet Mém. 10, 140 und Pedersen KZ. 38, 386 ff.) nach slav. Lautgesetzen aus *m̥* kaum erklärbar ist; die echt slav. Form kann in *tysęšta* '1000' aufbewahrt sein (§ 43).

In dem ἑ- von ἑκατόν steckt die Einerzahl (vgl. alb. *ńε k̑int* ahd. *ein hunt* 'einhundert', § 4 Anm.): es mag *ἁ-κατόν und *ἓν κατόν neben einander gestanden haben (vgl. ai. *dvi-śatá-m* und *dvē śatē* '200') und nach der Stammform ἑν- ε für α eingedrungen sein. Vgl. IF. 21, 7 ff.

Got. *hund* ahd. *hunt* hat sich nur in 200, 300 usw., got. *twa hunda* ahd. *zwei hunt* usw., behauptet; erst im Spätahd. kam hiernach auch *ein hunt* auf (Notker Ps. 89, 5). Um das Dezimalhundert im Gegensatz zum Grosshundert deutlicher zu bezeichnen, schuf man im Anschluss an den *sibuntēhund*-Typus (§ 29) got. *taíhuntēhund*, ahd. *zehanzo* (*a* wie in *zehan*, *zehanto*, § 14), ags. *hundteóntiȝ*. Vgl. aisl. *tío tiger*, wie *þrír tiger* usw. gebildet, wofür man auch *hundrađ tirǿtt* sagte im Gegensatz zu *hundrađ tolfrǿtt*, dem Grosshundert.

Lit. *szim̃tas* ist M. geworden, wie die Neutra überhaupt (§ 90).

Ein Wort unbekannten Ursprungs ist arm. *hariur*; ein Deutungsversuch bei Pedersen KZ. 39, 369 f.

Alb. *k̑int* ist entlehntes lat. *centum*.

34. Als bewegliches Substantiv, welches das Gezählte im Gen. bei sich hat, erscheint **k̑m̥tó-m* noch im Ar., Kelt., Germ. (nur Plur., got. *twa hunda* ahd. *zwei hunt* usw.), Balt.-Slav. So z. B. ai. *śatą́ gṓnām* '100 Kühe', *śatḗna hárīṇām* 'mit 100 Falben', *śatā́ gávām* 'hunderte von Kühen', av. *satəm kayaδanąm* '100 mit Sünde Behaftete', *ϑriš satāiš haδači-ϑanąm narąm* 'mit dreimal hundert mitbüssenden Männern'; ir. Nom. *cēt m-bō* '100 Kühe', Gen. *di chlaind chēit rīg* 'de prole centum regum'; got. *skattē fimf hunda* '500 Denare', *twaim hundam skattē* 'für 200 Denare', ahd. *zwei hunt elinono*

'200 Ellen'; lit. *asz pirszaũ szim̃tą arkliũ* 'ich kaufte 100 Pferde', *vëną szim̃tą arkliũ* 'einhundert Pferde', aksl. *sъ sъtomь konjь* 'mit 100 Pferden'. Vgl. dazu ai. *śatą́ gávyam* 'eine aus Rindern bestehende Hundertschaft' (wie *sahásrā gávyāni* 'aus Rindern bestehende Tausendschaften').

Im Arischen wurde unser Wort auch (adjektivisches) Attribut zum Gezählten und zwar in verschiedener Weise. a) Das Zahlwort bleibt im Sing. in seinem ursprünglichen Kasus (vgl. *mit einem paar wollenen strümpfen*): z. B. ai. Instr. *śatêna háribhiḥ* 'mit 100 Falben', Nom. *śatą́ bhiṣájaḥ* '100 Ärzte', Akk. *śatám áśvān* '100 Rosse'. b) Die Form des Nom.-Akk. Sg. des Zahlworts tritt als Indeklinabile für andere Kasus ein (vgl. *mit einpaar wollenen strümpfen*): z. B. ai. Instr. *śatám akṣábhiḥ* 'mit 100 Augen', vgl. Instr. *sahásrą pathíbhiḥ* 'auf 1000 Pfaden', av. Gen. *hazaṅrəm narąm taoxma* 'den Samen von 1000 Männern'. — Nicht eigentlich adjektivisch sind *śatám, sahásram* da, wo sie in ihrem ursprünglichen Kasus geblieben, aber scheinbar dem Wort für das Gezählte im Numerus assimiliert sind, wie RV. 6, 31, 4 *tvą́ śatāny áva śámbarasya púrō jaghanthāpratīni dásyōḥ* 'du hast die unwiderstehlichen hundert Burgen des Dasyu Šambara niedergelegt (vgl. Delbrück Ai. Synt. 82, Grundr. 3, 533f.). Hier kann eine Art Vermischung der ursprünglichen Ausdrucksweise, bei der das Zahlwort Substantivum war und der gezählte Gegenstand im Gen. davon abhing, und der jüngeren, bei der der Kasus des Zahlworts auf das Gezählte übergegangen war, stattgefunden haben, so dass nun zwei Substantiva mit einander verbunden waren, von denen das eine im appositionellen Verhältnis zum andern stand (vgl. Verg. Aen. 9, 132 *tot milia gentes | arma ferunt Italae*).

Im Litauischen ist der Nom. Sg. *szim̃t[a]s* dialektisch zuweilen für den Nom. Du. oder Plur. gebraucht, wie Bretk. *anu du szimts viru* 'die 200 Mann', *anis szeszi szimts viru* 'die 600 Mann' (Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 182), wahrscheinlich unter dem Einfluss der Zehnerbezeichnungen auf *-deszimts* (§ 31 S. 40), so dass sich z. B. ai. *śatád-vasu-* '100 Güter habend', gr. ἑκατοντα-κάρηνος '100 köpfig' ver-

gleichen lassen, die nach Analogie der Komposita mit *trįśat-*, τριάκοντα- usw. gebildet sind.

Im Griechischen und im Lateinischen ist das Wort seit Beginn der Überlieferung in der Form des Nom.-Akk. erstarrt und adjektivisch, z. B. gr. ἑκατὸν ἄνδρες, ἑκατὸν ἀνδράσι, lat. *centum virīs*. —

Got. *taíhuntēhund* und ahd. *zehanzo*, *zehanzug* hatten natürlich die Konstruktion der gleichgebildeten vorausgehenden Zahlwörter, z. B. got. *taíhuntēhund mitadē kaúrnis* '100 Malter Weizen', ahd. *zehenzug phunto* '100 Pfund'.

35. Die Stammform **k̑m̥to-* erscheint in Kompositis noch überall ausser im Griechischen. So ai. *śatá-patra-ḥ* '100 Flügel habend' av. *sata-yār-* N. 'Zeitraum von 100 Jahren', lat. *centimanus centu-plex cent-oculus*, ir. *cēt-bliadnach* '100 jährig', got. *hunda-faþs* 'centurio' mhd. *hunt-dinc* 'Centgericht', lit. *szimta-kójis* '100 füssig' *szim̃tszakis* '100 ästig' (aksl. *sъto-lětьnъ* '100 jährig'). Wo die Form des Nom.-Akk. Sing. **k̑m̥tom* erstarrte, tritt sie denn auch als erstes Kompositionsglied auf. So durchgängig im Griech., wie ἑκατόμ-βη (2, 1, 134), ἑκατόγχειρος (daher ἑκατόστομος = *ἑκατον-στομος nach 1 § 408, 4 S. 359). Im Lat. neben *centi-* auch z. B. *centum-pondium*, *centum-geminus*, *centum-peda*, wofür Verbindungen wie *centumvirī* (*centumvirālis*) vorbildlich gewesen sind; für das erst genannte Beispiel waren zugleich Verbindungen wie *aurī centum* (*ducentum* usw.) *pondō*, für *centumpeda* aber zugleich das griech. ἑκατόμπους Muster. Im Ai. vereinzelt (RV.) *śatám-ūti-* '100 Hilfen, 100 fache Hilfe gewährend' (und *sahásram-ūti-* '100 Hilfen gewährend') im Anschluss an *śatám* (*sahásram*) *ūtíbhiḥ* 'mit 100 (1000) Hilfen'.

36. Zweihundert bis neunhundert.

Für die Hunderter gab es von uridg. Zeit her zwei substantivische Ausdrucksweisen mit dem Gen. des Gezählten. Eine mit der Mehrheitsform (bei 200 Dual, bei 300 ff. Plural) von **k̑m̥tó-m* mit attributiv hinzugefügtem Einer, **du̯oi k̑m̥toi* '200', **trī k̑m̥tā* '300' usw. Diese erscheint im Ar., Kelt., Germ., Balt.-Slav. Vgl. lat. *trī-gintā* gr. τετταρά-κοντα § 24. 29. Die andere war ein singularisches Kompositum, bei dem die

deklinabeln Einer 2 bis 4 Stammform hatten, **du̯i-k̂m̥tó-m* 'Zweihundertheit', **tri-k̂m̥tó-m* usw. Diese erscheint im Arischen und Italischen und liegt sicher auch den meisten griech. Formen zugrunde. Vgl. av. *ϑri-satəm* und *ϑri-sąs* '30' § 26. 27. 29.

37. Arisch. Ai. 200: *dvē śatē* und *dviśatám*, 300: *trīṇi śatāni* und *tri-śatám* usw. Daneben die Femininbildungen *dviśatī*, *triśatī* usw. Av. z. B. *duye saⁱte* '200', *panča sata* '500', *nava sata* '900'. Daneben *ϑrisatō-zəma*, *xšvašsatō-zəma*, *navasatō-zəma* Nom. Pl. '300, 600, 900 Winter'.

Keltisch. Ir. 200: *dā cēt*, Dat. *dib cētaib*, 300: *tri cēt* usw.

Germanisch. 200: got. *twa hunda* (Dat. *twaim hundam*) ahd. *zwei hunt*, 300: got. *þrija hunda* ahd. *thriu hunt* usw.

Baltisch-Slavisch. Lit. *dù szimtù* (Nom.-Akk.) '200', *trŷs szimtaĩ* (Nom.) *trìs szimtùs* (Akk.) '300' usw. Über *du szimts* u. dgl. s. § 34 S. 42 f. Aksl. *dъvě sъtě* '200', *tri sъta* '300' usw.

38. Die griechischen Formen mit dor. böot. -κατιο- ark. -κασιο- ion. att. -κοσιο- (mit ο nach -κοντα -κοστός, s. § 60. 61) sind adjektivische Komposita: (att.) διᾱκόσιοι (ion. διηκόσιοι), τριᾱκόσιοι (ion. τριηκόσιοι), τετρακόσιοι, πεντακόσιοι (hom. πεντηκόσιοι metri causa nach πεντήκοντα, τριηκόσιοι), ἑξακόσιοι, ἑπτακόσιοι, ὀκτακόσιοι (lesb. ὀκτωκόσιοι), εἰνακόσιοι ἐνακόσιοι. Wie τετρα-κάτιοι (vgl. τετρά-κυκλος) deutlich auf ein Stammkompositum *τετρα-κατον 'Vierhundertheit' zurückweist, so sind gleichartige Neutra auch für πεντα-κόσιοι usw. vorauszusetzen, vgl. πεντά-πηχυς, ἑξά-πολις, ἑπτά-πολις, ὀκτά-πους, ὀκτώ-πους, εἰνά-ετες. τετρα-κάτιο- war 'vierhundertheitlich, aus einer Vierhundertheit bestehend', zu vergleichen mit ai. *-śatya-*, wie *ṣaṭtriṃśacchatyta-ḥ* 'aus 136 bestehend'. Ein zu dieser Reihe gehöriges Stammkompositum war auch ἑκατόν für *ἁ-κατόν, welches infolge davon keine adjektivische *(i)i̯o*-Ableitung aufweist, dass es als Abschluss der vorausgehenden Zehnerreihe in Anlehnung an diese bereits zum indeklinabeln Adjektiv geworden war, als die Ausdrücke für 200, 300 usw. noch substantivisch waren (vgl. lat. *centum*, aber *ducentum* und *ducentī*, s. u.). Ferner ist διᾱκάτιοι eher von *δι-κατον als von *δύο

(δύω) κατώ (vgl. ai. *dvê śatê*) aus zu erklären. τριᾱκάτιοι dagegen weist auf *τρία κατά; denn man sieht nicht, weshalb *τρι-κατιο- neben τετρα-κατιο-, πεντα-κατιο- usw. die Stammform τρι- nicht sollte festgehalten haben. *τριᾰ-κατιο- wird also unter dem Einfluss von τριᾱ-κοντα zu τριᾱκάτιο- geworden sein (vgl. oben hom. πεντηκόσιοι wie πεντήκοντα) und dann die Form διᾱκάτιο- hervorgerufen haben. Bei dieser Regulierung der Gestaltung der Formen für 200 und 300 aber, durch die die Formen *δι-κατιο-, *τρι-κατιο- eliminiert wurden, ist vermutlich der rein formale Umstand massgebend gewesen, dass alle Hunderter von 400 bis 900 eine zweisilbige Form als Anfangsglied hatten.

Dass τετρακάτιοι ἵπποι '400 Pferde' ursprünglich als 'vierhundertheitliche (d. h. aus einer Vierhundertheit bestehende, eine Vierhundertheit bildende) Pferde' gedacht gewesen sei, ist nicht glaublich. Vielmehr hatte es zunächst ein zu dem Adjektiv τετρακατιο- gehöriges Abstraktum (bezieh. Kollektivum) *τετρακατίᾱ F. oder *τετρακάτιον N. gegeben, zu dem der gezählte Gegenstand im Gen. hinzutrat; möglicherweise bestand dabei ein engerer Zusammenhang mit den ai. Femininabstrakta *dvi-śatī* usw. (§ 37). Alsdann vollzog sich der Übergang von *τετρακατίᾱ (oder *τετρακάτιον) ἵππων zu τετρακάτιοι ἵπποι ebenso, wie der rein formal-syntaktische von lat. **ducentum equōrum* zu *ducentī equī* (s. u.), von ai. *pañcāśatā vāṇānām* zu *pañcāśadbhir vāṇāiḥ* (§ 31) u. dgl. Die Adjektiva auf -κατιο- erscheinen auch in Verbindung mit singularischen Kollektiva, wie Xen. τετρακοσία ἀσπίς 'ein Hoplitenheer von 400', Thuk. τὴν διακοσίαν ἵππον. Dieser Gebrauch ist an den älteren substantivischen des Zahlworts ganz unmittelbar anzuschliessen. Ein *τετρακοσία (oder *τετρακόσιον) ἵππου stand auf gleicher Linie mit ai. *dvê śatê gôḥ* '200 Rinder', wo *gôḥ* ebenfalls kollektiv, als Masse vorgestellt war (vgl. daneben *śatą́ gávyam* = *śatą́ gôḥ*), und mit lat. *argentī sescentum* (s. u.). Auch mag z. B. ἵππον ἔχω τετρακοσίαν ursprünglich gewesen sein 'ich habe Reiterei eine Vierhundertschaft', worin dann das Zahlwort mit der Zeit rein adjektivisch werden konnte.

Im Lateinischen liegen alte singularische Neutralab-

strakta vor, *du-centum, tre-centum, quincentum* (Festus), *sescentum*, daneben die pluralischen Adjektiva *ducentī, trecentī, quadringentī, quingentī, sescentī, septingentī, octingentī, nōngentī*. Diese Formen beruhten alle auf dem uridg. Typus **du̯i-k̑m̥tóm*. *du-centum* wie *du-plex* (§ 5, 2). *tre-centum* aus **tri-centum* (§ 6 Anm.). *quincentum* aus **quinqu[e]-centum*. *quingentī* und *septin-gentī* (aus **septeə-g-*, 1 § 121, 3) veranlassten *quadringentī* für **quadru-gentī*[1]), *octingentī* und *nōningentī* (Columella für *nōngentī*). Vereinzelte andersgeartete Neugestaltungen des Anfangsglieds sind *quadrāgentī* (nach *quadrā-gintā*), *septigentī* (nach *septi-formis* usw.). Die Form auf *-centum* hat namentlich die ältere Sprache in Geld- und Gewichtsangaben, und sie ist in Verbindungen wie *argentī sescentum* (Lucilius) natürlich noch Substantivum gewesen. Erst nachdem *centum* selbst im Anschluss an die vorausgehenden Zehner ganz adjektivisch geworden war, wobei es indeklinabel wurde, nahmen mit der Zeit auch *ducentum* usw. in Verbindung mit pluralischen Substantiva adjektivische Natur an. Aber den Hundertern von 200 an gab man dabei Flexion: *ducentī equī* für **ducentum equōrum*[2]), vgl. oben über gr. τετρακάτιοι ἵπποι.

39. Im Armen. geschieht die Bildung mit *hariur* (§ 33). 200 *erku hariur* und kompositionell *erkeriur* = **erki[h]ariur* (§ 5, 2), 300 *erek̄-hariur*, 400 *çorek̄-hariur* usw.

Alban. 200 *dü k̄int*, 300 *tre k̄int* usw.

Tausend, Zehntausend usw.

40. Im Ausdruck für tausend gehen die idg. Sprachen auseinander: ai. *sahásra-m* (auch *daśa-śatī*) av. *hazaŋrə-m*, arm. *hazar* (iran. Lehnwort), gr. χείλιοι χίλιοι lesb. χέλλιοι,

1) Da die zweite Silbe von *quadringentī* bei Plautus stets gekürzt ist, so hat Plautus wohl noch *quadru-gentī* oder *quadri-gentī* gesprochen (vgl. Lindsay Bursian's Jahresber. 130 S. 169 f.).

2) Ich lasse es unentschieden, ob zumteil indeklinables adjektivisches *ducentum, trecentum* usw. die Zwischenstufe gebildet hat. Dafür lässt sich anführen C. I. L. 4, 1136 (pompeianische Wandinschrift) *locantur . . . nongentum tabernae pergulae cenacula*.

alb. *mil'ε mijε* (lat. Lehnwort), lat. *mīlle*, ir. *mīle* (lat. Lehnwort), got. *þūsundi* F., ahd. *thūsunt dūsunt* F. und N., Lex Salica *thūschunde*, aisl. *þúsund þúshund* (*þúshundrađ*), lit. *túkstantis* M., preuss. *tūsimtons* (Akk. Pl.), aksl. *tysęšta tysąšta* F.

41. Das arische Wort verbindet man gewöhnlich mit dem griechischen Wort in der Weise, dass man ein uridg. **ĝheslo-* ansetzt und *sa-hásra-m* als 'éin Tausend' deutet (vgl. ἑ-κατόν § 33). Doch stösst diese Deutung von *sa-* trotz ἑ-κατόν auf Schwierigkeiten. Falls χείλιοι und *sahásra-m* überhaupt verwandt sind, könnte *sa-* auch 'zusammen' bedeutet haben, oder urgriech. *χεσλο- war aus *σχεσλο- entweder durch dissimilatorischen Schwund des ersten σ hervorgegangen (vgl. 1, 856) oder so, dass das σ- zunächst in δισχίλιοι τρισχίλιοι τετρακισχίλιοι usw. = *δισ-σχίλιοι usw. schwand (die beiden ersten Formen könnten zugleich ursprünglich δι-σχίλιοι, τρι-σχίλιοι gewesen sein) und man im Anschluss an sie von *σχίλιοι zu χίλιοι überging. Mit Rücksicht auf got. *þūsundi* 'das starke Hundert' (s. § 43) liegt es dann nahe, von uridg. **k̑m̥to-m* **s*(*e*)*ĝhes-lo-m* oder **s*(*e*)*ĝheslo-k̑m̥tom* 'starkes, gewaltiges Hundert' (zu ai. *sáhas-* got. *sigis* 2, 1, 518) auszugehen. S. IF. 21, 10 ff.

Inbezug auf die Konstruktion gilt von ai. *sahásram* und av. *hazaŋrəm* im Ganzen dasselbe, was § 34 von ai. *śatá-m* und av. *satəm* gesagt ist. Als Analoga zu den Gebrauchsweisen von diesen seien genannt: ai. *sahásrą sámāśirām* '1000 Mischtränke', *gávą sahásrāiḥ* 'mit Tausenden von Kühen', av. *hazaŋrəm narąm* '1000 Männer'; ai. Nom. *sahásram ūtáyaḥ* '1000 Hilfen', Akk. *sahásrą vīrān* '1000 Helden', Instr. *sahásrą pathíbhiḥ* 'auf 1000 Pfaden', av. Gen. *hazaŋrəm narąm taoxma* 'den Samen von 1000 Männern'; ai. Akk. *sahásrā dásyūn* 'Tausende von Feinden', wörtlich 'Tausende (Tausendschaften), Feinde'.

χείλιοι δισχείλιοι usw. auch mit singularischen Kollektiva, wie Thuk. ἵππον ἔχω δισχιλίαν. Daher ist, wie bei den Hundertern auf -κατιοι, von einem Abstraktum (Kollektivum) *χειλίᾱ F. oder *χείλιον N. auszugehen. Etwa *χειλίᾱ ἵππων 'eine Tausendheit von Pferden' wurde zu χείλιοι ἵπποι. Vgl. § 38 S. 45. Das nicht durch -ιο- erweiterte *χεσλο- in lesb. χέλληστυς (§ 17) sowie in hom. δεκάχειλοι ἀνέρες für *δεκάχειλον

ἀνδρῶν, falls nicht δεκαχείλιοι d. i. -χειλ̯ιοι zu lesen ist (vgl. hom. πόλ̯ιος u. dgl. 1 S. 96. 662, Griech. Gramm.[3] 65. 216).

42. Lateinisch *mīlle.* Der Singular ist noch vielfach als Substantivum erhalten, allerdings unflektiert, z. B. Plaut. *mille annorum, illud mille nummum,* Liv. *cum viginti longis navibus et mille militum.* Gewöhnlich erscheint *mille* adjektivisch nach Art von *centum,* z. B. *cum mille equitibus.* Der Plural *mīlia* blieb fast durchweg flektierbares Substantivum, z. B. *cum octo milibus peditum.* Daneben aber z. B. *discrimina qingenta milia* (Varro), *sestertiis octo milibus* (Columella), wozu ai. *śatā́ni púraḥ* § 34 und *sahásrā dásyūn* § 41 zu vergleichen sind.

Das irische *mīle* (F.) ist in jeder Weise wie *cēt* '100' als Substantiv behandelt, z. B. *for-dib mīlib ech* 'für 2000 Pferde'.

Zusammenhang von lat. *mīlle* mit ahd. *sahásra-m* gr. χείλιοι hat man durch Ansatz eines ursprünglichen F. Sing. **smī* (gr. μία) *ĝzhlī* (*ghslī*) 'eine Tausendheit' herstellen wollen (Sommer IF. 10, 216 ff., Lat. L. u. Fl. 500); denkbar wäre auch **smī zĝzhlī* (*sghslī*), falls **s(e)ĝheslo-* die Grundform des Wortes war (§ 41). Doch erheben sich gewichtige Bedenken gegen diese Deutung, s. IF. 21, 10 ff.

43. Der etymologische Zusammenhang zwischen den germanischen und den baltisch-slavischen Formen liegt auf der Hand, trotzdem dass die Formen sich lautgesetzlich nicht decken, und er erinnert an die andere besondere Übereinstimmung des Germ. und Balt. im Ausdruck für 11 und 12 (§ 20). Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, was meist angenommen wird, dass ein Kompositum aus **tūs-*, das zu ai. *távas-* 'Kraft' gehört, und **k̑m̥tó-* '100' vorhanden war, dessen Bedeutung 'das starke Hundert' war (vgl. § 41 über ai. *sahásra-m*). Die dabei im Einzelnen bleibenden mannigfachen Schwierigkeiten (vgl. besonders Kluge Gr. d. germ. Ph. 1[2] S. 491, Hirt IF. 6, 344 ff., van Helten IF. 18, 121 ff., Uhlenbeck Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. 25, 300 f.) lösen sich am einfachsten bei der Annahme, dass es neben diesem Kompositum ('Krafthundert') eine gleichbedeutende, in beiden Gliedern deklinable Wortverbindung gegeben hatte, die bestand aus einem mit einem *nt-*

Formans gebildeten Adjektiv mit der Bedeutung 'schwellend, kräftig, stark' (vgl. etwa got. *nēhvundja* 'der nächste' oder ai. *mahánt- mahat-* 'gross') und dem Substantivum **k̥mtó-m* ('kräftiges, starkes Hundert'). Auf letztere Verbindung, deren Substantivum, das Wort für 100, elliptisch wegfiel, könnten got. *þūsundi* ahd. *thūsunt*, lit. *túkstantis* (vgl. lett. *tūkstu tūkt* 'schwellen, fett werden', nebst lit. *taukaĩ* 'Fett' ebenfalls mit ai. *távas-* verwandt), aksl. *tysąšta* bezogen werden, während auf jenes Kompositum das *thūschunde* der Lex Sal., aisl. *þúshund*, preuss. *tūsimtons*, vielleicht auch aksl. *tysęšta* (**sęto = *k̥mtó-m*), zurückzuführen wären. Vgl. auch Meillet Mém. 14, 372[1]) und Gauthiot IF. Anz. 21, 145.

Der gezählte Gegenstand hängt von diesen Substantiven für 1000 im Gen. ab, z. B. got. *fimf þūsundjōs wairē* 'ἄνδρες πεντακισχίλιοι', lit. *túkstantis dórelių* '1000 Taler'. Im Ahd. kommt neben dieser Konstruktion, z. B. *thūsunt scrito* '1000 Schritte', auch schon adjektivischer Gebrauch des Zahlworts vor, z. B. *finf thūsonton mannon* '5000 Menschen'.

44. Im Ausdruck für 10000, 100000 usw. gehen die altidg. Sprachen völlig auseinander. Ich nenne beispielsweise für 10000 ai. *ayúta-m* (§ 1 S. 3), av. *baēvarᵊ*, gr. μῡρίοι (μύριοι).

Bildung von Kardinalia mit Hilfe von Multiplikativadverbien.

45. Wie wir im Nhd. z. B. *dreimalhunderttausend* neben *dreihunderttausend* sagen, werden grössere Zahlen auch sonst oft durch Multiplikation gewonnen, indem multiplikative Adverbia dazu benutzt werden. Z. B. av. *ϑriš satāiš haδačiϑanąm narąm* 'mit 300 mitbüssenden Männern', gr. δισχίλιοι '2000' τρισχίλιοι '3000' τετρακισχίλιοι '4000' usw., δεκακισμύριοι '100000', lat. *bis centum, quater centum, deciēs centum mīlia*, ahd. *zwiro zehanzug* '2 mal 100', *zwelif stunt zēnzeg* '12 mal 100'. Von Dichtern ist solche Ausdrucksweise oft der leichteren Versifikation wegen beliebt worden, und aus demselben Grunde verwenden Dichter sie oft auch bei kleineren Zahlen, z. B. hat

1) Die dort zitierten Mémoires de la soc. finno-ougrienne (18, 14) sind mir nicht zugänglich.

Ovid *bis duo, bis trēs, bis quinque, ter quinque* u. dgl., Otfrid *zwiro sehs*, RV. *triḥ saptá* (daneben *tri-ṣaptá-s*), Av. *biš hapta*. Zuweilen ist aber die multiplikative Darstellung auch ausserhalb der Poesie mit Rücksicht auf eine bestimmte jenseits des abstrakt Zahlenmässigen liegende Bedeutsamkeit des den Multiplikandus enthaltenden quantitativen Ausdrucks üblich, z. B. ist bei uns echt volkstümlich *zweimal vierundzwanzig stunden* für *zwei tage*, indem *vierundzwanzig stunden* so gut wie éin Begriff ist, oder bei verschiedenen Völkern *zweimal, dreimal sieben Tage, Monate, Jahre* u. dgl. wegen der hebdomadischen Fristen (s. Roscher Die ennead. u. hebdomad. Fristen usw., Leipz. 1903).

III. Ordinalia.

Allgemeines.

46. Die Ordinalia waren von uridg. Zeit her sämtlich Stämme auf *-o*, F. *-ā*. Die meisten von ihnen hatten entweder den Ausgang *-(m̥)mo-s*, der von **septm̥* '7', **dek̑m̥* '10' ausgegangen war, oder den Ausgang *-to-s*, der von den Zahlsubstantiva auf *-t* (§ 15) stammte. Isoliert stand, mit der Endung *-n̥no-s*, **neu̯n̥no-s* 'nonus' von **neu̯n̥* '9', im Bildungsprinzip stimmt es aber mit **septm̥mo-s* überein. S. 2, 1 S. 163. 225f. 391. Über andere uridg. Ausgänge, die mehr vereinzelt auftreten, s. unten.

Im letzten Grunde beruht die Bildung der Ordinalia auf Übertritt der Form des Grundzahlworts in die *o*-Deklination, durch den die Zahlwörter auf gleiche Linie kamen mit den attributiv stehenden Adjektiva auf *-o-s -ā -o-m*. Dies hat sein Analogon im Romanischen. Die Kardinalia griffen hier nämlich in der Art in das Gebiet der Ordinalia über, dass das mit dem bestimmten Artikel versehene Kardinale als Ordinale fungierte; worin das Rumänische am weitesten gegangen ist, z. B. *al doi-le, al trei-le* usw. S. Meyer-Lübke Gramm. d. rom. Spr. 2, 593. 3, 63f.

Erster bis Zehnter.

47. Erster. — In diesem Sinne fungierten seit uridg. Zeit Wörter, die mit ai. *prá* gr. πρό ai. *purā́* got. *faúra* 'vor'

zusammenhingen, und deren Grundbedeutung 'vorderster, frühester', beziehungsweise komparativisch 'prior' war: ai. *pūr-vyá-ḥ pū́rvya-ḥ* av. *pa^{ou}ruya- pao^{i}rya-* apers. *paruviya-* und ai. *prathamá-ḥ* av. *fratəmō* apers. *fratama-*, gr. πρῶτος hom. πρώτιστος dor. πρᾶτος, alb. *i-parε*, lat. *prīmus* päl. *prismu* 'prima' umbr. *promom* Adv. 'primum', got. *fruma frumists* ags. *forma formesta fyrmest* as. *formo* ahd. *furisto* aisl. *fyrste*, lit. *pírmas* preuss. *pirmas* aksl. *prьvъ*. Der formantischen Gestaltung nach ordnen sich diese Wörter in folgender Weise:

1) Mit *-u̯o-*. **pr̥̄u̯o-*: aksl. *prьvъ*, alb. *i-parε* (1 S. 316. 474. 478). Das diesem entsprechende ai. *pū́rva-ḥ* av. *pa^{u}rva-* apers. *paruva-* war 'prior', und dieses war auch die ältere und noch in die historische Zeit hinein erhaltene Bedeutung von ai. *pūrvyá-ḥ* av. *pa^{ou}ruya- pao^{i}rya-* apers. *paruviya-* (zum Formans -(*i*)*i̯o-* vgl. ai. *túrya-ḥ* 'quartus' und 2, 1 § 117): ved. *pūrvyá-* noch überwiegend 'prior', dagegen das av. Wort schon vorzugsweise 'primus', vgl. Bartholomae IF. 22, 107ff.[1]). Auch scheint das ags. dial. *forwost forwest* hierher zu gehören.

2) Mit *-mo-*. Umbr. *promom*; got. *fruma* ags. *forma*; lit. *pírmas*. Vgl. 2, 1, 226. Mit demselben Formans lat. *prīmus* päl. *prismu* aus **prīs-mo-*, zu lat. *prior*, vgl. 2, 1, 229. 392.

3) Mit *-tm̥mo-*. Ai. *pratamám* av. *fratəma-* apers. *fratama-*. Vgl. 2, 1, 227. Schwierigkeit bereitet jedoch ai. *prathamá-*, da sein *th* auch im Iran., durch turfanpahl. *pahrom* = **parϑama-*, vertreten ist und demnach aus dem Urar. zu stammen scheint; Bartholomae IF. 22, 96ff. geht vermutungsweise von einem urar. **pratha-* aus, das mit **prama-* (umbr. *promom*) zu **prathama-* verschmolzen sei.

4) Mit *-isto-*. Ahd. as. *furisto* aisl. *fyrste*. Vgl. 2, 1 S. 392f. 561. Mit demselben Formans hom. πρώτιστος, got. *frumists*, Erweiterungen von πρῶτος, *fruma*.

1) Urar. **pr̥̄u̯a-* und **pr̥̄u̯i̯a-* (**pr̥̄u̯i̯a-*) entsprachen also ihrer Bedeutung nach den komparativischen ai. *pratarám* av. *fratara-* (griech. πρότερος), und wie sie selbst zu superlativischem Sinn gelangten, so bekam umgekehrt ai. *prathamá-* (wie nhd. *der erste*) auch den Sinn 'prior', z. B. *prathamārdha-* = *pūrvārdha-* 'die erste Hälfte'.

Zu der nämlichen Wurzel wie die vorgenannten Wörter scheint arm. *aṙaǰin* 'primus' (auch *aṙaǰn-ord*, wie *erkr-ord* usw. § 58) zu gehören. Dies zunächst von *aṙaǰ* 'Vorderseite, Front, Ursprung, Anfang' (vgl. *verǰin* 'von' *verǰ* 'Ende', *yetin* von *yet* 'nach' u. a. 2, 1 S. 275 f.), dessen Grundelement *aṙ*- ein *[*p*]*ar*- = uridg. **pr̥*- (vgl. 1 S. 461 f. 510) enthalten dürfte (Meillet Gramm. de l'arm. 71).

Noch nicht erklärt ist die Entstehung von πρω- πρᾱ- in πρῶτος (thess. προῦτος) πρᾶτος. Wahrscheinlich ist jedoch, dass es etymologisch hierher gehört und dass sein -το- dasselbe Element ist wie das von τρίτος, τέταρτος. S. Eulenburg IF. 15, 142, Verf. K. vergl. Gramm. 777, Grundr. 2, 1, 206, Hirt IF. 21, 164 f., Buck Class. Philol. 2, 255 f., Ehrlich KZ. 40, 366.

48. In einigen Sprachzweigen kommen im Sinne 'der erste' Wörter vor, die von den in § 47 genannten etymologisch verschieden sind.

1) Ai. *ādya-ḥ* von *ādí-ḥ* 'Anfang', dazu später *ādi-má-ḥ*; *agrimá-ḥ* von *ágra-m* 'Spitze'. Päz. pehl. *naxust* 'first', npers. *naxust* 'erster, zuerst'.

2) Ir. *cētne* (z. B. *cētne fer* 'der erste Mann'), in Kompp. *cēt*-, kymr. *kyntaf*, gall. *Cintu*- in *Cintu-gnātus* ('primigenitus') u. a. Das Wort scheint zu ags. *hindema* 'der letzte' got. *hindumists* 'äusserster' zu gehören, s. 1 S. 379, Demonstr. 144, Osthoff Et. Par. 1, 269 f.[1]). Daneben im Ir., bei nachfolgenden grösseren Zahlen, *oenmad* (z. B. *oenmad ar dēc* 11ter), zu *oen* (nach *sechtmad* 'siebenter' *dechmad* 'zehnter', s. § 58).

3) Ahd. as. *ēristo* ags. *ǽresta*, zunächst nur auf den ersten in der Zeit gehend, zu ahd. *ēr* ags. *ǽr* 'vorher, vor, ehe', got. *air* 'früh', Kompar. *airis*.

49. Zweiter. — Ai. *dvitī́ya-ḥ* av. *bitya*- *dᵃbitya*- apers. *duvitīya*- (oder -*tiya*-), arm. *erkir erkr-ord*, gr. δεύτερος, alb. *i-dī̈tε*, lat. *secundus alter iterum*, osk. alttram 'alteram' umbr. *etru* 'altero' *duti* 'iterum', ir. *tānise tānaise* (z. B. *persan tānaise* 'eine zweite Person') und *aile* (dem *oenmad* entsprechend

1) Mit aksl. *po-čęti po-konь* ai. *kanīna-s* usw., die Osthoff mit andern Forschern ebenfalls heranzieht, weiss ich gall. *Cintu*- wegen seines *i* nicht in Einklang zu bringen.

gebraucht, z. B. *aile dēac* 12ter, *aile fichet* 22ter), kymr. bret. *eil*, got. *anþar* ahd. *andar* as. *ōđar* aisl. *annarr*, ags. *æfterra*, lit. *añtras* preuss. *antars* (*āntran*) aksl. *vъtorъ*. Hier gehen die Sprachen, wie bei 'Erster', stark auseinander:

1) Grundbedeutung ist 'der andere'. Lat. *alter* osk. alttram; got. *anþar* lit. *añtras*; lat. *iterum*, umbr. *etru*; aksl. *vъtorъ*. S. 2, 1 S. 326 Ir. *aile*, ursprünglich 'alius', s. 2, 1 S. 164. 183.

2) Grundbedeutung ist 'der folgende, nachher kommende'. Lat. *secundus*, zu *sequor*. Ags. *æfterra*, zu *æfter* 'hinter, nachher'; entsprechend ai. *ápara-ḥ* sowie wahrscheinlich lat. *apr-ī-lis*, gleichwie *quint-īlis sext-īlis* (Cuny Mém. 14, 286 ff.). Griech. δεύτερος (hom. δεύτατος 'der letzte'), zu δεύομαι 'ich bleibe hinter einem zurück, stehe nach'; δεύτερος δεύτατος für *δεϝι̯ων *δεϝιστος (ai. *dávīyas- dáviṣṭha-* zu *dūrá-ḥ* 'entfernt, weit') wie φέρτερος φέρτατος neben älterem φέριστος (Griech. Gramm.³ 212, Delbrück IF. 14, 53, Osthoff Suppl. 34 f. 70 f.).

3) Ir. *tānise* ist etymologisch dunkel, doch steht Zugehörigkeit zu *im-thānad* 'alternatio, vicissitudo' (vgl. Osthoff Suppl. 70) fest.

4) Anschluss an das Grundzahlwort (§ 5) erscheint, wo von einer mehr als zweigliedrigen Reihe die Rede ist. Obwohl diese Bildung in mehreren Sprachzweigen erscheint, ist sie doch vielleicht erst einzelsprachlich erfolgt. Ai. *dvitīya-ḥ* av. *bitya-* wie ai. *tṛtīya-ḥ* av. *ϑritya-* 'tertius' (zum formantischen Ausgang ai. *-tīya-* av. *-tya-* s. § 50). Arm. *erkir* (*erkr-ord*) wie *eri-r* (*err-ord*) 'tertius' (§ 58). Alb. *i-dūtɛ* zu *dū*, *wie i-tretɛ* zu *tre* (§ 58). Umbr. *duti* wie *tertim* 'tertium', vgl. § 5, 2 S. 10 f. Vgl. auch nhd. *zweiter* (*zwōter*) und franz. *deuxième*. — Ai. *Dvitá-ḥ* war vermutlich Neuschöpfung nach *Tritá-ḥ* (§ 50).

50. Dritter. — Ai. *tṛtīya-ḥ* av. *ϑritya-* apers. *ϑritīya-* (oder *-tiya-*), arm. *erir err-ord*, gr. τρίτος hom. τρίτατος lesb. τέρτος, alb. *i-tretɛ* (§ 58), lat. *tertius* umbr. *tertiu* 'tertio', ir. *tris* (Gen. *tres*, Dat. *triuss*) *tress-* (Kompp.) kymr. *trydydd* (aus **tritii̯o-s*), got. *þridja* ahd. *dritto* as. *thriddio* aisl. *þriđe*, lit. *trẽczas* preuss. *tīrts* (Akk. *tīrtian tirtien*) aksl. *tretьjь*.

Die altertümlichste Bildung scheint griech. τρίτος zu sein, wenn es an sich auch als einzelsprachliche Neuerung nach τέταρτος, πέμπτος usw. leicht verständlich wäre. Denn samt Τριτο-, -τρίτη als Eigennamen ist es doch wohl mit den ar. Eigennamen ai. *Tritá-ḥ* av. *Θrita-* zu verbinden, deren Beziehung zu *tri-* 'drei' wohlverbürgt ist (vgl. Meringer IF. 18, 293, Bartholomae IF. 23, 82 ff.).

Daneben gab es aber seit uridg. Zeit eine Form auf **-tii̯o-s*. Ob für das Uriranische **-tiya-* oder **-tīya-* (zugleich bei 'zweiter', s. § 49) anzusetzen ist, bleibt zweifelhaft; das für das Ai. feststehende *-tīya-* hält Bartholomae IF. 23, 45 ff. für eine Neuerung des ar. Zweiges; ai. *turī́ya-ḥ* (neben *túrya-ḥ* 'quartus') nach *tr̥tī́ya-ḥ*.

Hom. τρίτ-ατος Neubildung nach τέτρατος, εἵνατος, δέκατος (vgl. ἑβδόμ-ατος § 58).

Über die Gestaltung des dem *t*-Formans vorausgehenden Wortteils in ai. *tr̥tī́ya-ḥ* lesb. τέρτος usw. s. § 6 Anm.

Ir. *tris tress-* aus **tristo-* = **tri-sto-* ai. *tri-ṣṭhá-* lat. *testis* (2, 1 S. 145).

Über arm. *eri-r* § 58.

51. Vierter. — Ai. *caturthá-ḥ túrya-ḥ turī́ya-ḥ* av. *tūⁱrya-*, arm. *čorir čorr-ord kaŕ-ord*, gr. τέταρτος hom. τέτρατος böot. πέτρατος, alb. *i-kátrεtε i-kátεrtε* (zu dem aus lat. *quattuor* entlehnten *katrε*, § 58), lat. *quartus* (osk. *trutom*, falls es 'quartum' bedeutet), ir. *cethramad*, ahd. *fiordo* as. *fiordo* ags. *féorđa* aisl. *fiórđe*, lit. *ketviȓtas* aksl. *četvrъtъ*.

Das Formans war uridg. *-to-*, s. 2, 1, 391. Wahrscheinlich war **qu̯(e)tu̯r̥-to-s* die uridg. Form: gr. τέτ(ϝ)ρατος, lit. *ketviȓtas* aksl. *četvrъtъ*; lat. *quartus* vermutlich aus **quortos* mit *a* nach *quattuor* (erhalten in pränest. *Quorta*), **quortos* aber aus **tu̯ortos* = **[qu̯]tu̯r̥-to-s*, dessen Anlaut an *quattuor* angeglichen wurde (vgl. Walde Lat. et Wtb. 506, Ernout Mém. 13, 318). Ai. *caturthá-* mit *-ur-* war Neubildung wie *catúr-ṣu cátur-bhr̥ṣṭi-ḥ* usw. (§ 7, 2 S. 14 f.). Urgerm. **feurþa-* ahd. *fiordo* aisl. *fiórđe* Neubildung auf Grund des Kardinale (§ 7). Zu osk. *trutom* s. § 7, 2 S. 15.

Ai. *túrya-ḥ turī́ya-ḥ* (über *-īya-* § 50) av. *tūⁱrya-* zu av.

ā-xtū̆ʼrīm 'viermal', s. § 7, 2 S. 14. Zu arm. *čorir* § 58. Ir. *cethramad* wie *sechtmad*, *dechmad*, s. § 58.

52. Fünfter. — **peṇqu̯to-s*: gr. πέμπτος kret. πέντος (1 S. 810); alb. *i-pésεtε i-pestε*; lat. *quīntus*, osk. Púntiis Πομπτιες päl. *Ponties* 'Quinctius' (1 S. 667); got. *fimfta-* in Kompp., ahd. *finfto* as. *fīfto* aisl. *fim(m)te*; lit. *peñktas* aksl. *pętъ*; vgl. auch av. *paṇtahva-* N. 'Fünftel'.

Antritt von *-to-* an das unverkürzte **peṇqu̯e*: ai. *pañcatha-ḥ*, ir. *cōiced* kymr. *pimphet*. Hier ist vielleicht auch alb. *i-pésεtε i-pestε* zu nennen, falls nämlich Pedersen's Deutung von *pesε* (§ 9) richtig ist (vgl. § 58).

Sonstiges. Ai. *pañcamá-ḥ* (pehl. *pančum* oss. *fänjäm*) nach *saptamá-ḥ* usw. (auf Grund des gleichen Ausgangs *-a* von *páñca* : *saptá* usw.). Zu arm. *hinge-r-ord* s. § 58.

Anm. Viel besprochen wegen ihres auffallenden *u* sind die Formen av. *puxδa-* und ahd. *funfto* nhd. schwäb. *fuft*, woneben mit *u* auch ahd. *funf funfzich* nhd. dial. *fufzēn fufzich* u. a. (*fuchzē fuchzk* u. a. mit *ch* nach *sechzē* usw.). S. v. Fierlinger KZ. 27, 194, Kauffmann PBS. Beitr. 12, 512, Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 113, Altiran. Wtb. 909, Zupitza Germ. Gutt. 7 f., van Helten IF. 18, 98. 113 f. Man hat von einem uridg. **pṇ̥qu̯to-* ausgehen zu müssen geglaubt als altertümlicherer Form für **peṇqu̯to-*. Einzelsprachliche Neuerung ist aber wahrscheinlicher. Av. *puxδa-* mit *u* = *u̯* (1 § 64, 12) mag *u* für *a* nach *[*k*]*turtha-* 'quartus' oder nach einer dem preuss. *uschts* entsprechenden Form für 'sextus' bekommen haben, und das *u* von *funf* scheint aus *i* entstanden zu sein infolge von dessen Stellung zwischen labialen Konsonanten (vgl. *fimf*).

53. Sechster. — Ai. *ṣaṣṭháḥ* av. *xštva-*, arm. *vecerord*, gr. ἕκτος, alb. *i-gaštεtε i-gaštε*, lat. *sextus sestus* (*Sestius*), umbr. sestentasiaru 'sextantariarum', ir. *sessed* kymr. *chwechod*, got. *saíhsta* ahd. *sehsto sehto* aisl. *sétte*, lit. *szēsztas* preuss. *uschts* aksl. *šestъ*.

Uridg. wohl **s(u̯)eḱto-s* (*(*s*)*u̯eḱto-s*); das innere *-s-* von lat. *sextus* got. *saíhsta* ahd. *sehsto* war dann aus der Grundzahl eingedrungen (vgl. 1 S. 712 f.). Preuss. *uschts* wie lit. *ũszės* Tiefstufenform zu arm. *vec*. Vermutungen über av. *xštva-* s. bei Kleinhans IF. 3, 303 f., Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 113.

Zu arm. *veçerord*, zu alb. *i-ģáštεtε i-ģaštε* und zu ir. *sessed* kymr. *chwechcd* s. § 58.

54. Siebenter. — Ai. *saptamá-ḥ saptátha-ḥ* npers. *haftum* av. *haptaϑa-*, arm. *eutnerord*, gr. ἕβδομος (delph. ἑβδέμᾱν epid. ἑβδεμαῖον) hom. ἑβδόματος, alb. *i-štátεtε i-štatε*, lat. *septimus*, ir. *sechtmad* kymr. *seithuet*, ahd. *sibunto* as. *sivondo* aisl. *siunde siaunde*, lit. *sekmas septiñtas* preuss. *septmas sepmas* aksl. *sedmъ*.

Uridg. **septm̥mo-s* **septmo-s*: ai. *saptamá-ḥ* npers. *haftum*, gr. ἕβδομος, lat. *septimus*, ir. *sechtm-ad* kymr. *seithuet* (§ 58), lit. *sekmas* preuss. *sep(t)mas* aksl. *sedmъ*, s. 2, 1 S. 225.

Daneben **septm̥to-s*: ai. *saptátha-ḥ* av. *haptaϑa-*, ahd. *sibunto* as. *sivondo sivotho* ags. *seofoða* aisl. *siunde siaunde*, lit. *septiñtas*, vgl. § 11. In der Betonung harmonieren ai. *saptátha-ḥ* as. *sivotho* ags. *seofoða* lit. *septiñtas*, vgl. ai. *saptá* gr. ἑπτά ἑπτάς.

Zu arm. *eutnerord*, zu hom. ἑβδόματος und zu alb. *i-štátεtε i-štatε* s. § 58.

55. Achter. — Ai. *aṣṭamá-ḥ* av. *aštəma-*, arm. *uťerord*, gr. ὄγδο[ϝ]ος hom. ὀγδόατος, alb. *i-tétεtε i-tetε*, lat. *octāvos* osk. Úhtavis 'Octavius', ir. *ochtmad* kymr. *wythuet*, got. *ahtuda* ahd. *ahtodo* afries. *achtunda* aisl. *átte áttande ǫttonde*, lit. *aszmas asztuñtas* preuss. *asma-* aksl. *osmъ*.

Die uridg. Form ist völlig unklar. Am nächsten scheinen ihr gr. ὄγδοος (Media -γδ- nach ἕβδομος?), lat. *octāvos* (aus **octōvo-s*?) zu stehen (2, 1 S. 163). Neben *octāvos* mag es vorhistorisch ein ebenfalls hierher fallendes **octuā-gintā*, älter **octovā-*, gegeben haben, s. § 28.

Die meisten Formen sind nach der vorausgehenden oder der nachfolgenden Zahl geschaffen. Ai. *aṣṭamá-ḥ* av. *aštəma-* wie ai. *saptamá-ḥ* npers. *haftum*, ai. *navamá-ḥ* apers. *navama-*; ir. *ochtmad* kymr. *wythuet* wie *sechtmad seithuet*, *nōmad nawuet* (§ 58); afries. *ahtunda* wie *sigunda niugunda* usw.

Got. *ahtuda* as. ahd. *ahtodo* sind als *to*-Formen direkt vom Kardinale aus gebildet. Die got. Form hatte vielleicht *ū*, entstanden aus *ōu*, s. IF. 6, 90, Walde Ausl. 79 f. 84, v. Wijk IF. 19, 394.

Zu arm. *uterord* und zu alb. *i-tétetε i-tetε* s. § 58.

56. Neunter. — Ai. *navamá-ḥ* av. *naoma-* (1 S. 299) apers. *navama-*, arm. *innerord*, gr. ἔνατος hom. εἴνατος aus *ἐνϝατος; alb. *i-nέndetε i-nεndε*, lat. *nōnus* aus **novenos* umbr. nuvime 'nonum', ir. *nōmad* kymr. *nawuet*, got. *niunda* ahd. *niunto* as. *nigundo* aisl. *níonde*, lit. *deviñtas* preuss. *newīnts* aksl. *devętъ*.

Nach dem Kardinale ist **neu̯n̥no-s* zu erwarten, das durch lat. *nōnus* vertreten ist. *m* nach **dek̂m̥mo-s* zeigen ai. *navamá-ḥ* av. *naoma-* apers. *navama-*, umbr. nuvime, ir. *nōm-ad* kymr. *nawuet* (§ 58).

**neu̯n̥-to-s* **enu̯n̥-to-s*: gr. ἔνατος, got. *niunda* ahd. *niunto* as. *nigundo nigudo* ags. *nigoða* aisl. *níonde*, lit. *deviñtas* preuss. *newīnts* aksl. *devętъ*. In der Betonung **neu̯n̥ńto-s* harmonieren as. *nigudo* ags. *nigoða*, lit. *deviñtas* russ. *devjátyj*, vgl. gr. εἰνάς.

Zu arm. *innerord* und zu alb. *i-nέndetε i-nεndε* s. § 58.

57. Zehnter. — **dek̂m̥mo-s*: ai. *daśamá-ḥ* av. *dasəma-*, lat. *decimus* osk. Dekm-anniúís '*Decumaniis', ir. *dechm-ad* kymr. *decuet*, vgl. gall. (CIL. 13, 2494) *petrudecam-etos* 'vierzehnter' (2, 1 S. 225).

**dek̂m̥to-s*: gr. δέκατος (ark. lesb. δέκοτος mit analogisch eingedrungenem o, wie in εἴκοσι S. 31), got. *taihunda* ahd. *zehanto* as. *tehando* (*a* nach *zehan tehan*, § 14) *tegotho* ags. *teogeða* aisl. *tíonde*, lit. *deszim̃tas* aksl. *desętъ* (2, 1 S. 391). In der Betonung **dek̂m̥ńto-s* harmonieren as. *tegotho* ags. *teogeða*, lit. *deszim̃tas* russ. *desjátyj*, vgl. ai. *daśát-* gr. δεκάς.

Zu arm. *tasnerord*, zu alb. *i-δjétetε i-δjetε* und zu gall. *-decam-eto-s* s. § 58.

58. Einzelsprachliches.

Arisch. Über ar. *-tha-* für *-ta-* in ai. *caturthá-ḥ pañcatha-ḥ ṣaṣṭhá-ḥ saptátha-ḥ* av. *puxδa- haptaϑa-* s. 2, 1 § 287.

Armenisch. Unklar ist der Ausgangspunkt des *-r-*, das die Ordinalia aufweisen: *erki-r erkr-ord, eri-r err-ord, čori-r čorr-ord, hinge-r-ord* usw.[1]). Über den Ursprung des auch ausserhalb der Zahlwortbildung nicht seltenen formantischen

1) Meillet Mém. 9, 157 verbindet *hinger-ord* mit ir. *cōicer* 'Anzahl von fünf' und mit got. *figgrs* 'Finger' (S. 17 Fussn. 1).

-ord (Instr. *-ordav*) s. von Patrubány Spr. Abh. 2, 169, Pedersen KZ. 39, 360.

Griechisch. Hom. τρίτατος, ἑβδόματος, ὀγδόατος waren Erweiterungen von τρίτος, ἕβδομος, ὄγδοος nach τέτρατος, εἴνατος, δέκατος.

Im Albanesischen geschah die Bildung des Ordinale von 2 an durch Anfügung von *-tε* an die Grundzahl, bezieh. an das diese vertretende Abstraktum (§ 15 S. 22): *i-dütε, i-tretε, i-kátrεtε* oder *i-káterte, i-pésεtε, i-ǵáštεtε, i-štátεtε, i-tétεtε, i-nέndεtε, i-δjétεtε*. Durch Verlust des *ε* der vorletzten Silbe sind entstanden *i-pestε, i-ǵaštε, i-štatε, i-tetε, i-nεndε, i-δjetε*. Von welcher Form oder welchen Formen aus das dem *-to-* der andern Sprachen entsprechende *-tε* verallgemeinert worden ist, ist nicht mehr zu ersehen; relativ die ältesten Formen mögen *i-dütε, i-tretε* und *i-pésεtε i-pestε* (s. § 52) gewesen sein. Vgl. G. Meyer Alb. Stud. 2, 74f.

Keltisch. Seit urkelt. Zeit ging *-etos* von **kᵘenkᵘetos* = ir. *cōiced* kymr. *pimphet* auf die Zahlen 4 und 6 bis 10 über: ir. *sessed* kymr. *chweched* (vgl. Zimmer KZ. 30, 214) und ir. *sechtmad* kymr. *seithuet*, ir. *dechmad* kymr. *decuet* gall. *-decametos*, wonach weiter ir. *oenmad* (§ 48, 2), *cethramad, ochtmad* kymr. *wythuet*, ir. *nōmad* kymr. *nawuet*. Bei den letztgenannten drei Zahlen ist nicht zu wissen, ob zunächst nur das *m*-Formans oder gleich der ganze Ausgang **-m̥metos* übertragen worden ist.

Elfter bis neunzehnter.

59. Nebeneinander stehen a) Ableitungen aus den Kardinalia, wie gr. τρεισκαιδέκατος, und b) eine Ausdrucksweise, bei der auch der Einer die Form des Ordinale hat, wie gr. τρίτος καὶ δέκατος.

Arisch. Urar. Formen auf **-daśá-s* nach a), die zu vergleichen sind mit ved. *tri-ṣaptá-* Adj. 'dreimal sieben, einundzwanzig' und den Formen wie ai. *priyá-dhāma-ḥ dvy-ahá-ḥ* (2, 1 S. 109); von derselben Art *viśá-ḥ, triśá-ḥ, ṣaṣṭa-ḥ, dviśata-ḥ* u. a. (§ 60. 61. 62). Ai. *ēkādaśá-ḥ* av. *aēvandasa-*. Ai. *dvādaśá-ḥ* av. *dvadasa-*. Ai. *trayōdaśá-ḥ* av. *ϑridasa-*. Ai.

caturdaśá-ḥ av. *čaϑrudasa-*. Ai. *pañcadaśá-ḥ* av. *pančadasa-*. Ai. *ṣōḍaśá-ḥ* av. *xšvašdasa-*. Ai. *saptadaśá-ḥ* av. *haptadasa-*. Ai. *aṣṭādaśá-ḥ* av. *aštadasa-*. Ai. *navadaśá-ḥ* av. *navadasa-*. Für *-daśá-* kommt im Ai. durchgehend auch *-daśama-* vor.

Armenisch. Teils nach a) Anhängung von *-er-ord* (vgl. § 58) an die Grundzahl, z. B. *metasanerord* '11ter', *čo-reḱtasanerord* '14ter', teils nach b) *tasnerord* mit nachfolgender Ordinalform des Einers, z. B. *tasnerord čorrord* 'decimus quartus'.

Griechisch. 11ter und 12ter nur nach a): ἑνδέκατος und δωδέκατος (hom. δυωδέκατος, hippokr. δυοκαιδέκατος). Ebenso bei den folgenden Zahlen im Ion. und Böot.: z. B. hom. τρισκαιδέκατος ὀκτωκαιδέκατος, herod. τεσσερεσκαιδέκατος πεντεκαιδέκατος, böot. ἑσκηδέκατος. Dagegen im Att. nach b) τρίτος καὶ δέκατος, τέταρτος καὶ δέκατος usw.

Albanesisch. Nach a) *i-ńε-mbε-δjétεtε* und *-δjetε*, *i-dü-mbε-δjétεtε* und *-δjetε* usw. (vgl. § 22). Vgl. unten aksl. *pętъ-na-desętъnъ*.

Italisch. Lat. nach a) *ūndecimus*, *duodecimus*. Dagegen nach b) *tertius decimus*, *quartus decimus* usw., selten *decimus tertius*, *decimus quartus* usw.

Keltisch. Den Kardinalia *oen* — *deac*, *dā* — *deac* usw. (§ 21) stehen gegenüber ir. *oenmad* — *deac*, *aile* — *deac* usw. Im Gall. nach a) *petrudecametos* '14ter'.

Germanisch. Nach a) ahd. *einlifto* ags. *enlefta* aisl. *ellifte*, ahd. *zwelifto* ags. *twelfta* aisl. *tolfte*. Die folgenden Ordinalia waren seit urgerm. Zeit nach b) und zwar in der Weise des lat. *tertius decimus* gebildet. Doch wurde in der historischen Zeit nur noch das zweite Wort flektiert und erscheint das erste zumteil als Stammform. Got. *in jēra fimfta-taihundin* 'im 15. Jahre' (einziges Beispiel), ahd. *drittozehanto fiordozehanto* usw., mit *-a-* z. B. *finftazehanto*. Daneben kam auch für 13ff. die Bildung nach a) auf, wie mhd. *drīzehende* spätahd. *fierzēhndo* usw., ags. *féowerteȝða seofenteȝða*, aisl. *þrettánde fim(m)tánde*.

Baltisch-Slavisch. Lit. *vënúliktas dvýliktas trýliktas* usw., dial. auch *lëkas* ('übrig') '11ter', *antras lëkas* '12ter' usw.,

auch komponiert z. B. *aszmalĕkas* '18ter' (vgl. § 20). Im Aksl. bekam teils das Kardinale als Kompositum adjektivische Form nach a), wobei der Einer entweder die Form des Nom. Akk. Sg. festhielt, z. B. *pętь-na-desętьnъ* '15ter', oder den 'Kompositionsvokal' *-o-* annahm, z. B. *osmo-na-desętъ* '18ter' (vgl. 2, 1 § 52, 4), teils erhielt nur der Einer die Form des Ordinale, z. B. *osmyjь na desęte* '18ter'.

Ordinalia der Zehner usw.

60. Zwanzigster. — Ai. *viśatitamá-ḥ* und *viśá-ḥ* av. *vīsąstəma-* pehl. *vīstum*, arm. *ksan-erord* (vgl. § 58), böot. ϝῑκαστός att. εἰκοστός, alb. *ńεzétm*, doch gewöhnlich *i-ńεzét(εt)ε*, lat. *vīcēsimus vīgēsimus*, ir. *fichatmad* (*-mad* = urkelt. **-ametos*), ahd. *zweinzugōsto* aisl. *tottogonde tutugonde*, lit. *dvìdeszimtas* und *antras deszimtas*, aksl. *dъvadesętьnъ* und *dvodesętьnъ*.

Uridg. war vermutlich **u̯ī-k̑m̥tˢto-* (zu **u̯īk̑m̥tˢtm̥mo-* s. 2, 1 S. 228), dem am nächsten stehen böot. Fῑκαστός, pehl. *vīstum* aus **vīsast-* (Ausstossung des kurzen Vokals nach langsonantischer Silbe), lat. *vīcēsimus* (1 S. 407. 666). In den meisten Sprachen erscheinen Neubildungen im Anschluss an das Grundzahlwort.

Ai. *viśati-tamá-ḥ* wie *ṣaṣṭi-tamá-ḥ* zu *ṣaṣṭi-ḥ* usw. (§ 25 S. 31); *viśá-ḥ* wie *triśá-ḥ* usw. (§ 61). Av. *vīsąstəma-* mit *ą* nach *vīsąs*.

Att. εἰκοστός wie εἴκοσι mit ο für α (§ 25 S. 31), zunächst wohl nach τριᾱκοστός usw., wofür lesb. εἴκοιστος spricht (§ 61).

In alb. *ńε-zétm* ist *-zétm* (vgl. ir. *fichatm-ad*) einziger Rest des altüberkommenen Formans *-(m̥)mo-* als Formans für Ordnungszahlen.

Zu dem superlativischen ahd. *zweinzugōsto* (ebenso *drīzugōsto* usw.) vgl. *furisto ēristo* (§ 47. 48).

Aksl. *dvo-desętьnъ* mit dem 'Kompositionsvokal' *-o-* (vgl. *osmonadesętъ* § 59 S. 60).

61. Dreissigster bis Neunzigster. — Das Bildungsprinzip ist in den einzelnen Sprachen im allgemeinen das gleiche wie das für 20ster. Uridg. war wohl ebenfalls der Ausgang **-k̑m̥tˢto-* (**-k̑m̥tˢtm̥mo-*, vgl. ai. *triśattamá-ḥ* lat. *trīcēsimus*).

Arisch. Ai. *triṡattamá-ḥ catvāriṡattamá-ḥ pañcāṡattamá-ḥ* und *triṡá-ḥ catvāriṡá-ḥ pañcāṡá-ḥ*, weiter *ṡaṣṭitamá-ḥ saptatitamá-ḥ aṡītitamá-ḥ navatitamá-ḥ* und *ṡaṣṭá-ḥ saptatá-ḥ aṡītá-ḥ navatá-ḥ*. Die Formationen *triṡá-ḥ* usw. und *ṡaṣṭá-ḥ* usw. sind von derselben Art wie *-daṡá-ḥ* (§ 59), *-ṡatá-ḥ* (§ 62); *triṡá-ḥ* : *triṡát* = *-daṡá-ḥ* : *daṡát*; man beachte das im Anschluss an *ṡaṣṭi-* (§ 15. 30, 1) gebildete *ṡaṣṭá-* im Gegensatz zu *ṡaṣṭhá-* (§ 53). Im Iran. sind diese Ordinalia nur in den neueren Dialekten nachweislich; es sind junge Gebilde, z. B. npers. *panǰāhum* zu *panǰāh* '50'.

Armenisch. *eresn-erord k̔ar̄asn-erord* usw. (vgl. § 58).

Griechisch. τριᾱκοστός, τετρωκοστός und τετταρακοστός, πεντηκοστός, ἑξηκοστός, ἑβδομηκοστός, ὀγδοηκοστός, ἐνενηκοστός. -κοστός für *-καστός (vgl. Ϝικαστός § 60) nach -κοντα: zunächst entsprang wohl *-κονστός, woraus in urgriech. Zeit -κοστός nach 1 § 408, 4 S. 359. Auf ein im Lesb. von neuem nach -κοντα entstandenes *-κονστος = -κοιστος (vgl. a. a. O. S. 360) weist inschr. εἴκοιστος (Buck Class. Rev. 1905 S. 242 ff.).

Albanesisch. *triδjét(εt)ε, katrεδjét(εt)ε* und *düzétm* (vgl. *ńε-zétm* § 60), *pesεδjét(εt)ε* usw.

Italisch. Lat. *-cē(n)simus* wie in *vīcēsimus* (§ 60): *trīcēsimus trīgēsimus, quadrāgēsimus, quīnquāgēsimus* usw.

Keltisch. Ausgang ir. *-mad* = urkelt. **-ametos*, z. B. *cōicetmad* und *cōicatmad* '50ster' (vgl. alb. *-zétm*).

Germanisch. Ahd. *drīʒugōsto* usw. wie *zweinzugōsto*. Aisl. *þrítogonde* usw. wie *tottogonde*.

Baltisch-Slavisch. Lit. *trìsdeszimtas, kẽturesdeszimtas* usw. wie *dvìdeszimtas*, woneben auch, mit dem 'Kompositionsvokal' *-a-*, Formen wie *keturiãdeszimtas, septyniãdeszimtas* vorkommen sollen. Ferner *penktas deszimtas* u. dgl., wie *antras deszimtas*, und kompositionell *penktadeszimtas*. S. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 185 f., Schleicher Lit. Gramm. 151 f. Aksl. *tridesętъnъ četyridesętъnъ pętъdesętъnъ* usw. wie *dъvadesętъnъ*, zuweilen mit 'Kompositionsvokal' *-o-*, z. B. *sedmodesętъnъ* neben *sedmъdesętъnъ*, wie *dvodesętъnъ* (§ 60).

62. Hundertster usw. — Die uridg. Gestaltung bleibt zweifelhaft.

Arisch. Ai. *śatatamá-ḥ* av. *satōtəma-* (*-ō-* nach 2, 1 § 46, 3 S. 92) '100ster', woneben ai. *-śata-* in Komposition, wie *ēkaśata-ḥ* '101ter'. Ai. *dviśatatama-ḥ* und *dviśata-ḥ* '200ster', *triśatatama-ḥ* und *triśata-ḥ* '300ster' usw. Ai. *sahasratamá-ḥ* av. *hazaɒrōtəma-* (*-ō-* wie in *satōtəma-*) '1000ster'. Von andrer Art sind npers. *sadum, hazārum.*

Armenisch. *hariur-erord* '100ster', *erkeriur-erord* '200ster' usw.

Im Griechischen wurde der Ausgang -οστός von τριᾱκοστός usw. dem Kardinale angefügt, vgl. ἑκατ-οστύς χῑλι-οστύς nach τριᾱκοστύς (§ 17), ἑκατ-οντάκις nach τριᾱκοντάκις usw. (§ 66) und ἑκατ-ονταετής ἑκατ-οντακάρηνος u. dgl. nach τριᾱκοντα-ετής usw. Daher ἑκατ-οστός, διᾱκοσι-οστός usw., χῑλι-οστός, μῡρι-οστός. Vgl. lat. *centēsimus* usw.

Albanesisch. *i-ńε-kindεtε* und *i-ńε-kindε* '100ster'.

Italisch. Im Lat. wurde der Ausgang *-ē(n)simus* von *vīcēsimus* usw. dem Kardinale angefügt, *cent-ēsimus, ducent-ēsimus* usw. (neben *nōngentēsimus* nach Priscian auch *nōn-ingentēsimus*, wie *nōningentī*), *mill-ēsimus.* Vgl. gr. ἑκατ-οστός usw.

Keltisch. Ir. *cētmad* '100ster'.

Germanisch. Ahd. *zehanzugōsto*, mhd. auch *hundertiste* '100ste', mhd. *tūsendeste* '1000ste'. Im Mhd. ferner *hundertigeste* nach *zwenzigeste* usw., wie gr. ἑκατοστός lat. *centēsimus.*

Baltisch-Slavisch. Lit. *szimtàsis* (lett. *simtāis*), Bestimmtheitsform, '100ster', im Anschluss an *deszimtas* usw. gebildet; *duszimtàsis* usw., *tūkstantỹs-is* '1000ster'. Aksl. *sъtьnъ, dvosъtьnъ trisъtьnъ* usw., *tysęštьnъ.*

Anhang: 'der wievielste'.

63. In den meisten idg. Sprachen folgt der Ausdruck für 'der wievielste' und 'der sovielste' der Bildung der Ordnungszahlwörter.

Ai. *kati-thá-ḥ* 'der wievielste' zu *káti* 'quot', *tatithá-ḥ* 'der sovielste' zu *táti* 'tot', wie *caturthá-ḥ saptátha-ḥ* usw.; hiernach entstanden *tāvatithá-ḥ* 'der sovielste', *bahutithá-ḥ* 'vielfach' (Morph. Unt. 3, 69, J. Schmidt Plur. 344 f.).

Entsprechend lat. *cottī-diē* aus **quotitei-* (1 S. 598. 667), 'am wievielsten Tag auch immer', während inbezug auf *quotus* zweifelhaft bleibt, ob es ebenfalls aus **quotito-s* hervorgegangen ist durch Haplologie (die Verschiedenheit der Behandlung dieser Grundform kann durch Verschiedenheit der Satzbetonung veranlasst sein), oder ob *quot* in die *o*-Deklination übergeführt worden ist (vgl. *decimus* : *decem*). Sicher ist *quotumus* von *quot* aus geschaffen mittels *-umo-* (vgl. *postumus* u. dgl.).

Gr. πόστος (ποσταῖος, ὁπόστος) muss von πόσσος = *πο-τιο-ς aus gebildet sein, das durch Übergang in die *o*-Deklination aus uridg. **qᵘoti* entstanden war. Die Form steht ihrer Ursprungsart nach auf gleicher Linie mit ἑκατοστός, χῑλιοστός, πολλοστός 'multesimus', ὀλιγοστός, d. h. sie war aus *ποσσοστός haplologisch verkürzt, wie hom. ῥίπτασκε aus *ῥῑπτασσασκε, zu ῥῑπτάζω, u. dgl.; die Betonung πόστος erklärt sich aus dem Gebrauch als Fragepronomen. S. Verf. Class. Philology 2, 208 f.

Lit. *kelintàsis* (*keliñtas*) 'der wievielste' zu *kelì* 'wie viele', vermutlich im Formans zu *vëniñtelis* 'einziger, ganz allein' gehörig; dies und *vënuntas* 'einziger' *vënuntelis* 'einsam' preuss. *ainonts* 'aliquis' (vgl. Leskien Bild. d. Nom. 585) erinnern an *septiñtas deviñtas, asztuñtas* neben *septynì devynì, asztũnì*.

Erwähnt seien noch franz. *quantième, tantième* nach *deuxième troisième vingtième* usw. und nhd. *der wievielste, der sovielste* nach *erste zwanzigste* usw. und *der wievielte, der sovielte* nach *vierte* usw.

IV. Adverbiale Ausdrücke der Multiplikation.

64. Auf die Frage wievielmal? antworten im wesentlichen zwei Bildungsarten, einerseits adverbiale Formen, die als formantische Erweiterungen der Kardinalia erscheinen, wie gr. τρί-ς, πεντ-άκις, andernteils unkompositionelle oder kompositionelle Verbindungen des Grundzahlworts mit einem unserm *-mal* entsprechenden Nomen, wie ai. *páñca kŕ̥tvaḥ* und *pañcakr̥tvaḥ*. Zur Bedeutungsgeschichte s. § 70.

Anm. Im Av. ist '30mal ist (mit dem Rindsurin) abzuspülen' ausgedrückt *ϑrisataϑwąm frasnātǝe* (V. 8, 98). Eigentlich war das 'eine Dreissigheit von Abspülungen ist vorzunehmen'. Ähnliches in allen Sprachen.

65. 1) Formantische Erweiterung des Kardinale. Für '2mal', '3mal', '4 mal' gab es seit uridg. Zeit eine Bildung auf *-s*.

2mal: ai. *dvi-ḥ*, ved. (nach dem Metrum ermittelt) auch *duvi-ḥ*, av. *biš*, gr. δίς, lat. *duis bis*.

3mal: ai. *tri-ḥ* av. *ϑriš*, gr. τρίς, lat. *ter*, bei Plautus noch *terr* (vgl. *terr-uncius*) aus **ters*, älter **tris* (Sommer Lat. L. u. Fl. 79).

Im Ir. sind **du̯is*, **tris* vermutlich in *fo-dī* '2 mal', *fo-thrī* '3mal' enthalten (E. Zupitza D. Lit.-Zeit. 1908 Sp. 24).

4mal: uridg. wahrscheinlich **qu̯etru-s* (vgl. **qu̯etru-* in Kompos. § 7, 2 S. 14 f.): av. *čaϑruš*. Ai. *catúḥ* (*catúr*) = **caturš* war eine Neubildung wie *catur-daśa*, *cátur-bhr̥ṣṭi-ḥ* u. a. (§ 7, 2 S. 14 f.). Lat. *quater* aus **quatrus* oder Analogieschöpfung nach *ter*.

Für **du̯is*, **tris* erscheinen im Av. und im Germ. in derselben Bedeutung Erweiterungen mittels eines *u̯*-Formans. Av. *bižvaṯ*, *ϑrižvaṯ* (Formans *-u̯ent-*), deren auffallendes *ž* vielleicht durch *ϑrižaṯ* (§ 73) hervorgerufen ist. Aisl. *tysuar tuisuar*, *þrysuar þrisuar*, ahd. *zwiror zwiro* (auch *zwiron zwiront*), *driror*. In den gleichbedeutenden ags. *twiwa tweowa*, *tuwa tuwwa* und *đriwa đreowa*, *þriowa* ist vielleicht urgerm. *z* vor *u̯* geschwunden, vgl. *éower* (ahd. *iuwer*) gegen got. *izwara* (1 S. 779).

Eine *k*-Erweiterung von **du̯is* scheint arm. *erkiçs* '2mal' zu sein (vgl. ahd. *zwis-k* § 83 und die Kasusendung *-ç* 2, 1, 503).

Eine *l*-Erweiterung ist ags. *twislian* 'zweiteilen', nhd. *zwiesel*, womit E. Zupitza a. a. O. kymr. *dill* 'double, plait' verbindet.

66. Neben dem an die Grundzahl angefügten *-s* zeigen das Griechische und das Italische noch andere formantische Ausgänge.

Im Griech. von 4 an -άκις im Att., -άκιν im Lak. und -άκι in verschiedenen andern Mundarten. Ion.-att. τετράκις, πεντάκις, ἑξάκις, ἑπτάκις ἑβδομάκις, ὀκτάκις, ἐνάκις ἐννεάκις, δεκάκις, εἰκοσάκις, τριᾱκοντάκις, ἑκατοντάκις (vgl. ἑκατοντα-ετής

u. dgl. § 62), διακοσιάκις, χῑλιάκις. Auszugehen ist wahrscheinlich von (homer.) πολλά-κι (vgl. πλειστά-κι, ποσά-κι), dessen Endteil -κι das ai. *cit* war, zum Pronominalstamm **q̯ui-* gehörig (§ 346, 2): πολλά-κι wie ved. *purū cit*. Dafür spricht tarent. ἁμάτις = kret. ἁμάκις '1 mal'. S. 1, 596 f. 2, 2 § 248, Griech. Gramm.[3] 117. 217. πολλά war oft an sich schon so viel als 'viele Male'. Wegen -ακις -ακιν vgl. αὖθις αὖθιν neben αὖθι u. dgl.; für -ακις kommen überdies δίς, τρίς als Vorbild in Betracht. Für letztere finden sich auch δυάκις, τριάκις.

Lat. von 5 an *-iēns -iēs*: *quinquiēs*, *sexiēs*, *septiēs*, *octiēs*, *noviēs*, *deciēs*, *vīciēs*, *trīciēs*, *quadrāgiēs*, *centiēs*, *milliēs*. Diese Endung ist wahrscheinlich von *quotiē(n)s*, *totiē(n)s* ausgegangen, die formantisch den ai. *kiyant-* 'wie gross? wie viel?', *iyant-* 'so gross, so viel' zu vergleichen sind, und zwar war *quotiē(n)s* aus **quotient[i]s* hervorgegangen, dessen Endung *-is* von **d̯uis*, **tris* (*bis*, *ter*) übertragen war (1 S. 912 f.); *vīciēs*, *trīciēs*, *quadrāgiēs* aus **vīcentientis*, **trīcentientis*, **quadrāgentientis* durch Haplologie. — So war auch umbr. nuvis 'novies', dessen Ausgang mit dem lat. *-iēns* nicht identisch sein kann, vielleicht Neubildung nach **d̯uis*, **tris* (1 S. 913)[1]).

67. 2) Kardinale + Nomen mit der Bedeutung 'mal'.

Diese Ausdrucksweise ist so verbreitet, dass man annehmen darf, sie stamme ebenfalls aus der Zeit der idg. Urgemeinschaft. Die Grundbedeutung des Nomens, das bald noch eine gewisse Selbständigkeit aufweist, bald zu einem formantischen Element herabgesunken ist wie unser *-mal* in *éinmal*, *zweimal* usw., ist auch im letzteren Falle meistens noch erkennbar. Das Nomen bezeichnet von Haus aus: 'Zeitpunkt, Zeit' u. dgl., z. B. ai. *vāra-ḥ kālá-ḥ*, alb. *herε*, franz. *heure*, ahd. *stunta*, *māl*; 'Gang, Sprung, Satz, Weg' u. dgl., z. B. ir. *fecht*, got. *sinþs*, ahd. *spurt*, mhd. *vart*, *weide*, franz. *voie*, *saut*, aksl. *-šьdi*, nbulg. *pъtь*; 'Wendung, Umdrehung', z. B. ahd. *(h)warba*, preuss. *-wārst*, franz. *tour*, italien. *volta*; 'Hieb,

1) Osk. *pomtis* 'quinquies', das von v. Planta Osk.-umbr. Gramm. 2, 199 mit umbr. nuvis auf gleiche Linie gestellt wird, scheint gleich umbr. puntis 'pentadibus' zu sein. S. Verf. Distr. u. koll. Num. 45.

Schlag' u. dgl., z. B. ai. *-kr̥t*, nhd. oberd. *schlag*, lit. *kar̃tas* aksl. *kratъ* (s. u.), lit. *sỹkis*, franz. *coup*, *bout*.

Etymologische Zusammengehörigkeit ist für ai. *-kr̥t kŕ̥t-vaḥ* und lit. *kar̃tas* aksl. *kratъ* sowie für ai. *-vāram* und lat. *sem-el* wahrscheinlich. Jene sind vermutlich zu W. *qert-* in ai. *kr̥ntá-ti* 'er schneidet, schneidet ab, zerspaltet' lit. *kertù* 'ich haue' zu stellen; die Grundbedeutung scheint im Ar. noch nicht völlig erloschen gewesen zu sein in Verbindungen wie ai. *sakr̥d-ācchinná-ḥ* 'auf éinmal, mit éinem abgetrennt' av. *hakərᵊt̰-ǰan-* 'auf éinmal, mit éinem tötend'[1]). Mit ai. *ēka-vāram* '1mal', zu *vāra-ḥ* 'der für etwas bestimmte Augenblick, die an einen kommende Reihe', verbindet sich *semel* als älteres **sem-u̯ēlom* (oder **sem-u̯ēli*)[2]).

Was das attributiv hinzugesetzte Kardinale betrifft, so ist der übereinstimmende Gebrauch von **sm̥-* (zu **sem-*, § 4, 2) in ai. *sa-kŕ̥t* av. *ha-kərᵊt̰*, gr. ἅ-παξ, lat. *sem-el* beachtenswert. **sm̥-* in diesen Verbindungen bedeutete von Haus aus die Sammlung der tätigen Kraft auf éinen Punkt, vgl. die eben angeführten ai. *sakr̥d-ācchinná-ḥ* 'auf éinmal, mit éinem abgetrennt', av. *hakərᵊt̰-ǰan-* 'auf éinmal, mit éinem tötend'.

68. Einzelsprachliches.

Arisch. Ai. *sa-kŕ̥t* av. *ha-kərᵊt̰* '1mal', ved. *páñca kŕ̥t-vaḥ* (Akk. Pl.), *káti kŕ̥tvaḥ* 'wie viel mal?', *bhū́ri kŕ̥tvaḥ* 'vielmal', komponiert *aṣṭa-kŕ̥tvaḥ*; in der klass. Sprache regelmässig *-kr̥tvaḥ*. Eine Mischbildung war *triṣ-kr̥tvaḥ* (Ait. Brāhm.), vgl. aisl. *tysuar sinnom* für *tueim sinnom* (S. 67). Zur Etymologie s. § 67. — Ai. *ēka-vāram*, *tri-vāram* u. a., zu *vāra-ḥ* (s. § 67), ebenso pehl. npers. *bār* '-mal'. — Ai. *ēka-kālam*, *tri-kālam* u. a., zu *kālá-ḥ* 'Zeitpunkt, Zeit, richtiger Zeitpunkt'.

Griechisch. ἅ-παξ '1mal', vermutlich zu πήγνῡμι 'fest-

1) Unwahrscheinlich, weil auf die ganz abstrakte Grundbedeutung 'Handlung' hinauskommend, ist mir die von Delbrück Grundr. 3[1] S. 599 angenommene Anknüpfung an *kar-* 'machen, tun'. Wegen der angeblichen Verwandtschaft von osk. *-pert* mit ai. *-kr̥t* s. § 69.

2) Vgl. Walde Lat. et. Wtb. 561. **u̯ēlo-* hängt vermutlich als **u̯ē[i]lo-* mit ai. *vēlā* 'Treffpunkt, Zeitpunkt, Stunde, gelegene Stunde', got. *waila* 'wohl' zusammen (IF. 15, 100 ff.).

machen', ursprünglich also beim Hineinschlagen, Hineintreiben von etwas zur Befestigung gebraucht. Dazu ἀπό-παξ· ξύμπαν (Hesych und auf att. Inschr.); ἀπο- bezeichnet hier Absolvierung, Vollendung. Zur formantischen Bildung von -παξ vgl. ἀναμίξ, ἀμύξ u. dgl. (Griech. Gramm.³ 143. 177. 217).

Albanesisch. *ńε herε* '1mal', *dū herε* '2mal' usw., zu *herε* F. 'Zeit' (entlehntes lat. *hōra*, das auch seinerseits im Romanischen solche Multiplikativa bildete).

Italisch. Lat. *semel* vermutlich aus **sem-u̯ēlom*, s. § 67. — Im Roman. ist weit verbreitet lat. *vice* (franz. *fois* italien. *vece* span. port. *vez*), z. B. franz. *une fois* usw.; schon spätlat. z. B. *tribus vicibus* '3mal'. Daneben franz. *voie, saut, heure, tour, coup, bout*, ital. *volta* u. a.

Keltisch. Ir. *oen-fecht oenecht* '1mal', zu *fecht* 'Gang' (vgl. § 69).

Germanisch. Seit urgerm. Zeit ward so das got. *sinþs* 'Gang, Weg' angewandt: *ainamma sinþa, twaim sinþam* usw., ags. *ǽne síđa, twǽm síđum* usw., aisl. *eino sinne, tueim sinnom* usw. (woneben durch Vermischung zweier Ausdrucksweisen *tysuar sinnom, þrysuar sinnom*, wie ai. *triṣ-kr̥tvaḥ* S. 66). — Ahd. mit *stunta* 'Zeitabschnitt' z. B. *sehs stuntōm, einlif stuntōm* und *drīo-stunt, fior-stunt*, mit *(h)warba* 'Umdrehung' z. B. *sibun warb*, mit *spurt* 'stadium' z. B. *drim spurtim*, jünger mit *māl* 'Zeitpunkt' z. B. *z'einemo māle* '1mal', *zu drin mālen* '3mal', mhd. *drīʒicmāl* '30mal', mhd. auch mit *weide* 'Ausfahrt, Fahrt' z. B. *drīeweide, vierweide*.

Baltisch-Slavisch. Bei lit. *kar̃tas* aksl. *kratъ* ist in der historischen Zeit die Grundbedeutung verblasst (§ 67 S. 66). Lit. *vẽną kar̃tą, dù kartù, trìs kartùs, dẽszimt kar̃tū, szim̃tą kar̃tū* und *vẽną kar̃t, dù kar̃t (kar̃ts), trìs kar̃ts* usw. Aksl. *dъva kraty, tri kraty, mъnogy kraty* 'vielmal'. — Lit. mit *sỹkis* 'Hieb' *vẽną sỹkį, dù sykiù* usw. und *vẽną sỹk, dù sỹk, trìs sỹk* usw., *daugsỹk* 'vielmal'. — Aksl. nur kompositionell *-š(ь)di -ždi*, zu *šьd-* 'gehen': *dvašdi, trišdi* usw., *mnogašdi* 'vielmal'. — Russ. poln. *raz*, russ. *odín raz, dva ráza, tri ráza* usw.

69. Statt Kardinale + Nomen erscheint auch das Zahlwort allein, und zwar entweder im F., so dass Ellipse eines

Substantivums der Bedeutung 'Mal' anzunehmen ist, oder im N., was wohl jedesmal als die Abstraktform des Zahlworts zu betrachten ist (vgl. nhd. *auf eins* = *auf éin mal*).

Wie z. B. hd. *auf drei male, zu drei malen*, ags. *on ǽnne síđ* mit einer Präposition gebildet sind, so erscheinen Präpositionen auch bei diesem kürzeren Ausdruck.

Italisch. Im Osk. *-pert*, im Umbr. *-per* als Postposition mit dem Akk. Pl. N., belegt für '3mal, 4mal', umbr. *trio-per* 'ter', osk. *petiro-pert* 'quater', s. § 7 S. 13. Aus dem Lat. vergleicht man die Glosse *antioper* πρὸ τούτου (Buecheler Wölfflin's Arch. 1, 102 f.), doch muss diese Form aus einem italischen Dialekt stammen. Ob *-pert* mit ai. *-kr̥t* zu verbinden ist (so zuletzt Niedermann Rhein. Mus. 52, 505), scheint mir recht fraglich. Mehr hat für sich die Vergleichung mit lat. *sem-per* u. dgl.

Keltisch. Im Ir. von '2mal' an die Präp. *fo* ('unter'): *fo dī* '2mal' (*dī* F.), *fo thrī* '3mal', *fo ocht* '8mal', *fo ocht fichet* 'vicies octies'. Das Fem. (*dī*) deutet auf Ellipse von *fecht* F. 'Mal' (§ 68).

Germanisch. Gen. Sg. ahd. *eines* as. *ēnes* ags. selten *ǽnes* '1mal', wonach mhd. *zwīes, drīes*. Ags. meist *ǽne*. As. *twīo* '2mal', *thrīo* '3mal'.

Slavisch. Aksl. Instr. Fem. *jedъnoją* '1mal', *mъnoži ceją* 'vielmal'.

69a. 3) Neben den § 67—69 genannten adverbialen Ausdrücken kommen solche mit der Ordinalzahl vor.

Dem, was in § 68 erwähnt ist, stellen sich z. B. an die Seite ir. *fecht n-aill* 'ein 2. Mal', got. *anþaramma sinþa* 'zum 2. Mal', as. *ōđru sīđu*, ags. *forman síđe, óđre síđe*, ahd. *andera stunt* 'zum 2. Mal', *drittiūn stunt* 'zum 3. Mal', lit. *pirmù sykiù* 'zum 1. Mal', *antrù sykiù* usw.

Anderseits das Zahlwort ohne Nomen, wie in § 69, z. B. ai. *prathamám* 'zum 1. Mal' *dvitī́yam* 'zum 2. Mal', gr. τὸ πρῶτον, τὸ δεύτερον, τὸ ὕστατον, lat. *prīmum, iterum* (*secundum*), *tertium, postrēmum*, alb. *sε-düti* oder *per sε-düti* 'zum 2. Mal', *sε-treti* oder *per sε-treti* 'zum 3. Mal', got. *þata frumō* 'zum 1. Mal', *þridjō* 'zum 3. Mal', aksl. *vъtoriceją* 'zum 2. Mal', *tretijiceją* 'zum 3. Mal'.

V. Ausdrücke der Multiplizität.

70. Auf die Frage, wie vielfach oder -fältig etwas ist, antworten gewöhnlich adjektivische Komposita, deren Hinterglied in den meisten Fällen von Haus aus 'Falte, Lage, Schicht, Fach, Seite' u. dgl. bedeutet hat.

Während die Multiplikationsadverbia (§ 64 ff.) einen Vorgang näher bestimmen und ein zeitliches Nacheinander bezeichnen, charakterisieren die Multiplizitätsadjektiva einen Sachbegriff in räumlicher Beziehung, indem sie teils synthetisch das Sichzusammensetzen aus so und so viel Teilen usw., teils analytisch das Sichzerlegen in so und so viel Teile usw. bezeichnen. Eine genaue Grenze zwischen den beiden Klassen ist aber nicht eingehalten. Wenn auch der Substantivbegriff, zu dem das Multiplizitätsadjektiv attributiv hinzutritt, zunächst als einheitliches Ganzes vorgestellt ist (z. B. *dreifache last*), so können die gezählten Teile doch auch zeitlich auseinander liegen, z. B. *zweifaches, vielfaches unglück* = *zwei, viele* (*aufeinander folgende*) *unglücksfälle*, gr. διπλῆν (πληγήν) παίειν = δὶς παίειν. Umgekehrt werden auch Ausdrücke wie *zweimal, zweimalig* auf unbeweglich Ruhendes übertragen, indem vom Sprechenden der Begriff einer Bewegung und zeitlichen Aufeinanderfolge herangetragen wird, z. B. eine *zweimalige* (=*zweifache*) *biegung dieses pfades*.

Der Begriff des Hinterglieds des Multiplizitätsadjektivs ist zuweilen so stark verblasst, dass das Kompositum dem einfachen Kardinale nahe kommt, z. B. *ein dreifacher weg führt zum gipfel* s. v. a. *drei wege führen zum gipfel*. Daher Ausdrücke (besonders bei Dichtern) wie gr. τριπλαῖ ὁδοί, τριφάσιαι ὁδοί 'drei Wege', lat. *duplices palmae* 'beide Hände'.

Naturgemäss berühren sich die Multiplizitätsadjektiva im Gebrauch auch mit den 'Kollektiva', die eine Zusammengehörigkeit oder Zusammenfassung mehrerer, der Zahl nach gesondert vorgestellter Gegenstände bezeichnen. S. § 80 ff.

Im Folgenden sollen nur solche Multiplizitätskomposita genannt werden, für deren Schlussglied die Grundbedeutung ermittelt, deren ursprüngliche Bedeutung aber irgendwie übertragen oder bis zu einem gewissen Grade vergessen ist, wie

z. B. in *der dreifaltige gott*, gr. (Eurip.) τρίπτυχοι τυραννίδες. Vollständigkeit der Aufzählung ist auch in dieser Begrenzung nicht beabsichtigt.

Neben diesen Komposita erscheinen in gleichem Sinne Bildungen mit alten formantischen Ausgängen (§ 72).

71. 1) Adjektische Komposita. In mehreren Sprachen zugleich erscheinen Formen, deren Schlussglied zu der Basis *pelā-* 'ausbreiten, flach hinbreiten, durch Druck oder Schlag flach formen' (z. B. lat. *plānus* 'platt, eben, flach', lit. *plónas* 'dünn' *plóju* 'ich schlage breit', gr. παλάμη lat. *palma* 'die flache Hand', alb. *pal'ε* F. 'Reihe, Falte', gr. πέ-πλο-ς 'Decke, Gewand') zu gehören scheint: Gr. ἁ-πλός 'einfach' δι-πλός, lat. *sim-plus du-plus* umbr. *dupla* 'duplas' tripler 'triplis'; dasselbe *-*plo-* in got. *tweifla-* ahd. *zwīfal* 'Zweifel' und vielleicht in av. *bifra-* N. 'Vergleich, Ähnlichkeit'. Mit *t*-Formantien: gr. δι-πλάσιος 'doppelt, doppelt so gross', τριπλάσιος τετρα-πλάσιος usw., ion. δι-πλήσιος, πεντα-πλήσιος, got. *ain-falþs, fidur-falþs*, ahd. *einfalt zwifalt* usw. (vgl. got. *falþan* 'falten', ai. *puṭa-* M. N. 'Falte, Tasche', *paṭa-ḥ* 'Stück Zeug, Laken, Gemälde', aksl. *platьno* russ. *polotnó* 'Leinwand'). Mit *q*-Erweiterung: gr. δί-πλαξ 'zweifach gelegt, zweifach' (Subst. 'Doppelmantel'), lat. *sim-plex* aus *-*plax, du-plex* usw., umbr. tuplak N. 'duplex' (vgl. πλάξ -κός 'Fläche [des Meeres u. a.], Platte', lett. *plakans* lit. *plókszczas* 'flach'). Zur selben Basis čech. *oba-pol* 'zweifach', klruss. *obapoly* 'auf beiden Seiten', zunächst zu slav. *polъ* 'Seite, Hälfte, Geschlecht'.

Arisch. Ai. *tri-vṛ̥t-* 'dreifach gewunden (Subst. 'eine dreifache Schnur'), dreifach geschichtet, dreifach' *tri-vártu-ḥ* 'dreifach', vgl. *viṣū-vṛ̥t-* 'nach verschiedenen Seiten hin sich wendend', zu *várta-tē* 'vertitur'. — *tri-bhúj-* 'dreifach', *dáśa-bhuji-ḥ* 'zehnfach, zehnmal so gross', *śatá-bhuji-ḥ*, zu *bhujá-ti* er biegt'. — *cátur-vaya-ḥ* 'vierfach', wohl zu *vayā́* 'Zweig'. — *náva-gva-ḥ* 'aus 9 bestehend', *dáśa gva-ḥ, daśagvín-* '10fach' *śatagvín-*; wahrscheinlich war der Schlussteil *gō-* 'Rind', so dass z. B. *dáśagva-* ursprünglich 'aus 10 Rindern bestehend' bedeutet und sich darin der Sinn dieses Substantivs verflüchtigt hat (Bloomfield A. J. of Ph. 17, 422 ff.).

Griechisch. ἁ-πλός, δί-πλαξ s. o. ἁ-πλόος ἁ-πλοῦς 'einfach' δι-πλόος usw. kann mit ἁ-πλός usw. und der Basis *pelā-* (s. o.) zusammengebracht werden, wenn man eine *u̯*-Erweiterung dieser Basis anzunehmen hat; eher aber wohl zu πλέω, πλόος 'Schiffahrt', διπλόος also ursprünglich 'zweifach fahrend' (vgl. das sprichwörtliche ὁ δεύτερος πλοῦς). In dem letzteren Fall hätte Assoziation mit dem älteren -πλός die Verdunklung des Sinnes des zweiten Bestandteils beschleunigt. — δί-φυιος διφυής 'zweifach', ursprünglich 'zweigestaltig', τρίφυον· τριπλοῦν Hesych, vgl. umbr. *mandraclo difue* 'mantele bifidum'. — δίφατος δι-φάσιος 'zweifach' τρίφατος τριφάσιος, wohl nicht zu lat. *-fāriam* W. *bhā-* (s. u.), sondern zu φαίνομαι 'ich erscheine' ἀμφαδόν φάσις φάσμα, so dass δί-φατος ursprünglich 'zwei Erscheinungsformen habend' war. — δί-πτυχος δι-πτυχής 'zweifach', urspr. 'zweifach gefaltet, zweifach zusammengelegt', τρίπτυχος, zu πτύσσω. — Über δί-δυμος 'zweifach' s. IF. 11, 283.

Italisch. Lat. *sim-plus sim-plex* s. o. Lat. *bi-fāriam* Adv. 'doppelt', *tri-fāriam* usw., *multi-fāriam* zu urlat. **-fārio-s*, vielleicht zu *fās*, so dass *bi-fāriam* urspr. war 'zwei (zweierlei) Aussprüche tuend' (Skutsch IF. 14, 488 ff.).

Germanisch. Got. *ain-falþs* ahd. *einfalt* s. o. Im Ahd. auch *-līh*: *einlīh* 'simplex'; *zwilīh, drilīh* '2-, 3drähtig' waren dem Sinne nach wohl durch lat. *bilix trilix* beeinflusst. Seit dem Mhd. *-vach*: *zwi-vach manec-vach*, zu *vach* 'Fach, Abteilung, Falte'. Ferner mhd. *zwī-spilde vier-spilde* und *vierspelteclīch*, zu *spelte* 'abgespaltenes Holzstück'.

Baltisch-Slavisch. Lit. *dvì-gubas* 'zweifach', *trì-gubas*, preuss. *dwi-gubbus* 'doppelt', aksl. *dvo-gubь -gubьnъ* 'zweifach' *tri-gubь -gubьnъ*, zu lett. *gubu ít* 'gebückt gehen', *gubt* 'sich krümmen, sich bücken' aksl. *gъ[b]nąti* 'biegen, neigen, falten'. — Lit. *vën linkas* 'einfach' *trì-linkas, ketùr-linkas* neben *ap-linkas* 'umliegend', zu *leñkti* 'biegen' lett. *līks* (aus **linkas*) 'krumm'.

72. 2) Formantische Adjektiva.

Es gibt manche von den Grundzahlen abgeleitete formantische Adjektiva, die sich im Gebrauch teils an die Seite der in § 71 behandelten Komposita, teils an die Seite der in § 80 ff. zu behandelnden 'Kollektiva' stellen lassen. Eine rein-

liche Scheidung ist darum nicht möglich, weil die Grundbedeutung nicht mit Sicherheit zu fassen ist. Hier seien folgende Formationen erwähnt. Mit Formans *-u̯ent-*: av. *vīsaⁱti-vant-* '20fach', *ϑrisaϑwant-* '30fach', *xšvašti-vant-* '60fach', wozu vermutlich gr. τριᾶς τετρᾶς und vielleicht lat. *qu̯adrāns* usw. (2, 1, 464 f.). An ai. *ēkaká-ḥ* 'einzig, alleinig, alleinstehend' (vgl. lat. *ūnicus* got. *ainaha* aksl. *inokъ*, 2, 1, 493) schliessen sich an *dvaká-ḥ* 'paarweise verbunden' und *dvika-ḥ* 'aus zweien bestehend, zweifach', *triká-ḥ*, *ṣaṭka-ḥ*, *áṣṭaka-ḥ*. Griech. δοιοί 'doppelt, zwei' vermutlich aus *δϝοι̯ό-. Mit demselben Ausgang -ι̯ο- διϭϭός διττός 'zweifach', τριϭϭός τριττός, ion. διξός τριξός τετραξός. Da diese ξ-Formen vermutlich zu διχθά usw. (§ 73) gehören, *διχθ-ι̯ο-ς usw. (W. Schulze KZ. 33, 394 f.), so liegt es nahe, διϭϭός als *διχι̯ο-ς zu δίχα zu ziehen. Doch kann διϭϭός auch mit ai. *dvika-* verbunden werden. Hierüber und über einige andere Adjektiva, die man ihrem Gebrauch nach hierher stellen könnte, s. § 80 ff.

73. 3) Adverbia. Von den in § 71. 72 genannten Adjektiva aus wurden in der üblichen Weise mancherlei Adverbia gebildet, wie z. B. gr. ἁπλῶς, διπλῇ, dor. διπλεῖ, διϭϭῶς, lat. *simpliciter*, lit. *dvilinkaĩ*, *dvigubaĩ*. Daneben gab es aber von diesen Adjektiva unabhängige Adverbia, für die eine Adjektivbildung als Grundlage nicht nachweisbar ist. Ai. *dvi-dhā* *dvē-dhā́* '2fach, in 2 Teile', *trídhā trēdhā́*, *śatadhā*; mit *dvēdhā́*, *trēdhā́* (letzteres in den ältesten Texten 3silbig zu lesen) verbindet E. Zupitza D. Lit.-Zeit. 1908 Sp 24 f. die ir. Kollektiva *dēde*, *trēde* 'Zweiheit, Dreiheit von Sachen'. Gr. δίχα '2fach, in zwei Teile geteilt', τρίχα, τέτραχα, πένταχα usw., im Ausgang vermutlich zu ai. *viśvá-ha* 'allemal, allzeit' und zu av. *ϑri-žat̰* 'Drittel' (Ableitung aus dem Adverbium nach Art der Neutra auf *-vat̰*). Die epischen διχθά τριχθά τετραχθά sind vielleicht durch Verschmelzung von δίχα mit *δι-θά (zu ai. *dvi-dhā*) entstanden.

VI. Bruchzahlen.

74. Wie sich *das dritte mal* zu *drei male*, *dreimal* verhält (§ 70), steht *drittel* zu *drei teile*, *dreiteilig*. So lassen sich die Bruchzahlsubstantiva an die Multiplizitätsadjektiva an-

schliessen. Während diese ein Ganzes in so und so viel Teile zerlegt darstellen, heben jene ein Einzelnes als bestimmten Bruchteil eines Ganzen heraus. Die hierher fallenden Ausdrücke sind demnach Verbindungen (unkompositionelle oder kompositionelle) eines Ordinale mit einem Substantivum des Sinnes 'Teil'. So mhd. *drit-teil, vier(t)-teil* usw., ai. *bhāga-* ('Teil') mit *dvitīya- tr̥tīya-* usw., lat. *tertia pars, quarta pars* usw., auch bloss *tertia*, gr. τριτημόριον τεταρτημόριον (2, 1 § 49, 2), πέμπτον μέρος usw., lit. *treczà dalìs* usw.

Daneben begegnen in gleicher Bedeutung substantivische Ableitungen aus dem Ordinale. Substantiviertes N.: ai. *dvitīya-m* 'Hälfte', *tr̥tīya-m* 'Drittel', *caturtha-m* usw. Substantivierte Adjektiva sind auch av. *paꝺtahva-* N. 'Fünftel' (s. u.) und lit. *tritainis* 'Drittel', *ketvirtainis, penktainis, szesztainis, aszmainis* (vgl. Leskien Bild. d. Nom. 415 f.), aksl. *tretina* 'Drittel', *četvrъtina, pętina* usw. Vgl. ferner gr. τριτεύς, ἑκτεύς 'der 3., 6. Teil eines μέδιμνος' und lat. *sextāns*.

Aber auch die Kardinalia erscheinen in Ausdrücken dieses Sinnes. Ai. *tri-bhāga-ḥ* 'Drittel', ursprünglich wohl als 'der dreiige Teil' gedacht, *aṣṭa-bhāga-ḥ*. Simplizia: av. *ϑrišva-* N. 'Drittel', *čaϑrušva-* N. 'Viertel', *haptahva-* N. 'Siebentel' neben dem oben genannten *paꝺtahva-* N., wozu wohl gr. θρῖον 'Feigenblatt' = *τρισϝο-ν (2, 1, 200 f.); lat. *triēns, quadrāns* (neben dem oben genannten *sextāns*).

Für 'Hälfte, halb' sind meist Ausdrücke im Gebrauch, die nicht vom Zahlwort *zwei* gebildet sind, wie z. B. gr. ἡμι-συ lat. *sēmi-*, ai. *ardhá-*.

VII. Distributiva

75. Distributive Zahlausdrücke sind solche, die auf die Fragen wie viele jedesmal? oder wie oft jedesmal? antworten. Ein irgendwiegrosses Ganzes erscheint in so und so viele Gruppen zerlegt, und die Gruppe wiederholt sich irgendwievielmal, so dass stets ein iteratives Bedeutungselement vorhanden ist, z. B. lat. *ternae sunt utriusque partes*.

Distribution liegt oft auch vor, wo man kein Zahlwort gebraucht. Z. B. gibt es einen distributiven Gebrauch des

Singularis bei Substantiva, die etwas zu einem genannten Wesen Gehöriges bezeichnen, wie *sie hielten den mund.* S. Delbrück Grundr. 5, 249 ff.

Die idg. Sprachen bezeichnen bei den Zahlwörtern die Distribution auf verschiedene Art. Ich führe vier davon hier an, während eine fünfte erst in § 85 erwähnt werden wird.

76. 1) Iterierung der Grundzahl oder unter Umständen der Ordnungs- oder der Kollektivzahl (vgl. 5, 149 f.). Im Ai. erscheint das iterierte Zahlwort stets in Univerbierung (2, 1 § 25, a. § 52, 1). In jüngeren Zeiten ist öfters 'und' zugesetzt, wozu man z. B. lat. *magis et magis, magis magisque* neben *magis magis* vergleiche. Ai. z. B. *ḗka-ēkaḥ* und *ēkāika-ḥ* 'je einer, jeder einzelne', *dvā́-dvā* 'je zwei' (dazu Adv. *dvandvám* 'paarweise' und *dvandvá-m* 'Paar', s. Wackernagel Ai. Gr. 2, 1, 29. 147), *páñca-pañca* 'je fünf', *pū́rvas-pūrvaḥ* und *pūrva-pūrva-ḥ* 'jedesmal der frühere'; npers. *yak yak* 'je einer', *dō dō* usw. Arm. *mi mi* 'je einer', *erku erku* usw. Im Griech. ist in der klass. Zeit μία μία 'je eine' (Sophokles) belegt. Später, seit dem NT. δύο δύο und ngr. ἕνας ἕνας 'je einer', δυὸ δύο usw. Im Lat. in der Kirchensprache *duo duo, duo et duo, bini et bini* u. dgl. Ahd. *ziwēni unte ziwēni* 'zwei und zwei', ags. dativisch *twǽm ond twǽm* 'zu zwei und zwei' usw. sowie *féower ond féower* 'vier und vier', aisl. *tuinne ok tuinne* 'zwei und zwei'.

77. 2) Ausdruck mit 'jeder' oder 'jedesmal'.

a) Adjektivisches 'jeder' beim Zahlwort. Griech. εἷς ἕκαστος, καθ' ἕνα ἕκαστον; ngr. κάθε δύο μέρες 'aller zwei Tage, jeden andern Tag', κάθε τρεῖς μέρες usw. Lat. *ūnus quisque, quintō quōque annō* u. dgl. Im Ir. ist dies der geläufigste Ausdruck der Distribution: *cach oen* ('quisque unus') 'singuli', *cach dā, cach trī* usw. Got. mit *ƕazuh, ƕarjizuh,* wie Mark. 6, 7 *insandjan twans ƕanzuh* 'ἀποστέλλειν δύο δύο'; nhd. *alle(r) zwei, alle(r) drei tage* usw., engl. *each one* und *every one, every two* usw.

b) 'Jedesmal, immer' beim Zahlwort. Ahd. mit *io* 'immer, je', z. B. *io siben* 'je sieben'. Durch Mischung mit § 76: *ie ziwēni unte ziwēni* 'je zwei und zwei', neuags. *aeuer tweie and*

tweie, aisl. *œ tuinne ok tuinne*. Ähnlich franz. *toujours deux* (*à la fois*) usw.

78. 3) Ausdruck mittels einer Präposition, die 'über etwas hin, gemäss, nach' oder ähnliches bedeutet. Der Begriff des Jedesmaligen ist hier immer erst durch den ganzen Zusammenhang erzeugt und erst allmählich enger und fester an die Präposition geknüpft worden.

Ai. *praty-ēkam* 'je einzeln, bei jedem einzelnen', *prati-tryaham* 'je drei Tage hindurch', vgl. *prati-dinam* 'jeden Tag' *varṣa̧ prati* 'alljährlich'.

Griech. καθ' ἕνα, κατὰ δύο usw., ebenso ἀνὰ δύο usw.; vgl. B 362 κρῖν' ἄνδρας κατὰ φῦλα 'sondere die Mannschaften nach Phylen', att. ἀνὰ τὸν αὐτὸν λόγον. Im Ngriech. dafür ἀπὸ, z. B. ἀπὸ δέκα 'je zehn'.

Alb. *nga ńε* 'je ein', *nga dü* usw., vgl. *nga vjet* 'jährlich'.

Im Roman. neben dem aus dem Griech. entlehnten *cata* (span. *cada uno*, italien. *caduno*) meist *per*, wie italien. *per cento*, wofür im Rumän. *de*. Daneben *ad*, wie franz. *à deux, à trois*.

Got. *bi twans* 'zu zweien', nhd. *zu zweien, zu dreien* usw., engl. *by ones, by twos, by threes* usw.

Lit. *põ vẽna̧* 'je ein', *põ dù, põ trìs* usw., bei Pluralsubstantiven mit der Kollektivzahl *põ vẽnus, põ dvejùs, põ trejùs* usw. Im Slav. *po* mit Dat. oder Lok. oder Akk., z. B. aksl. *po jedinomu, po jedinomъ* 'je ein', *po dъvěma* 'je zwei' usw., mit der Kollektivzahl *po dvoje* 'je zwei' usw.

79. 4) Dem präpositionalen Ausdruck (§ 78) stehen nahe die ai. und griech. Adverbia auf *-śáḥ* und -κάς: ai. *ēka-śáḥ* 'einzelweise, einer nach dem andern', *dviśáḥ* 'zu zweien, paarweise', *triśáḥ* usw. (av. nur *navasō* 'zu neunen'), griech. ἑκάς 'für sich einzeln' (aus *σϝε-κάς, zum Reflexivum), woneben ἀνδρακάς 'Mann für Mann' (vgl. ai. *dēvaśáḥ* 'Gott für Gott, nach den einzelnen Göttern'). Grundform war wohl *-*k̑n̥s* 'danach, was das erste Glied besagt, anordnend', 'nach Massgabe von ihm', zu lat. *cēnseo* ai. *śáṣa-ti* gr. κόσμος (aus *κονσμο-ς), s. Verf. Distr. und koll. Num. 17 ff.

VIII. Kollektiva.

80. So benennen wir eine Klasse von Zahlwortformen, die von den Kardinalia ausgehend *-o-*, *-no-*, *-qo-* als Formantien aufweisen, und deren ältesterreichbarer Sinn der einer Zusammenfassung und Zusammengehörigkeit war. Sie berühren sich ihrem Gebrauch nach einesteils mit den zu den Kardinalia gehörigen Zahlsubstantiva, wie z. B. griech. δεκάς (§ 15ff.), anderteils mit den Multiplizitätszahlwörtern (§ 70ff.).

Anm. 1. Der nur dem Latein eigene Gebrauch der Kollektiva *bīnī* usw. in distributiven Gedankenverhältnissen (§ 85), der die Benennung dieser lat. *-no*-Formen als Distributiva veranlasst hat, hat die missbräuchliche Bezeichnung von aisl. *tuennr*, *þrennr*, ferner, lit. *dvejì* usw. aksl. *dvojь* usw. als 'Distributiva' zur Folge gehabt. In der slav. Grammatik ist jedoch der zutreffendere Name Kollektiva schon in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr üblich geworden.

Anm. 2. Für den Begriff der Zusammenfassung hatten die idg. Sprachen bei der Zweizahl seit uridg. Zeit einen besonderen Stamm neben dem Kardinale, **bho-* 'beide': got. *bai*, ai. *u-bhā́u*, gr. ἄμ-φω, lat. *am-bō*, lit. *a-bù* aksl. *o-ba*. Verwandt sind got. *bi-* 'um', ai. *abhí-taḥ* 'auf beiden Seiten', gr. ἀμφί, lat. *ambi-*, ahd. *umbi*, ferner vermutlich ai. *bháya-tē* 'er fürchtet sich', ahd. *bi-bēn*, lit. *bijóti-s* aksl. *bojati sę* (wie gr. δϝει- 'fürchten' Δϝεινίᾱς hom. δείδιμεν d. i. δεδϝιμεν zu **du̯i-* '2'). Vgl. § 113, 3 und Johansson BB. 13, 123 f., Schulze Lat. Eigenn. 539 f., Pedersen Pron. démonstr. 42, Walde Lat. et. Wtb. 24, Wood A. J. of Ph. 27, 63 f.

Der Bildung nach kann man drei Klassen unterscheiden:

81. 1) Formen auf *-ó-*, vor dem die letzte Silbe des Stammes des Grundzahlworts Vollstufenvokalismus hat: uridg. **dui̯ó-* **duoi̯ó*, **trei̯ó-* **troi̯ó*, **qᵘetu̯eró-* **qᵘetu̯oró-* (vgl. 2, 1, 156ff.). Dazu **bhei̯o-* **bhoi̯o-* als Kollektivum zu ai. *u-bhā́u* gr. ἄμ-φω (ἀμ-φί) lat. *am-bō* (*am-bi-*) got. *bai* lit. *a-bù* aksl. *o-ba* 'beide' (§ 80 Anm. 2).

Ai. *dvayá-ḥ* 'doppelt' *dvayá m* 'doppeltes Wesen, Falschheit' *dvaya-m* 'Paar', *trayá-ḥ* 'dreifach' *traya-m* 'Dreiheit', *ubháya-* 'beiderseitig' *ubháya-m* 'Beides', *catvará-m* 'viereckiger Platz', ursprünglich 'was eine Vereinigung von vieren (nämlich der vier Himmelsrichtungen) darstellt'.

Gr. δοιοί 'doppelt, zwei', ἐν δοιῇ 'in dubio', urgriechisch wohl **δοι̯ό-* für **δοι̯ό-* durch Einführung von οι aus **δϝοιιν*,

der alten Nebenform von *δυοῖιν δυοῖν (urgriech. *δϝοιϝιν, *δυοιϝιν, § 215), vgl. unten über got. *twaddjē*, lit. *dvējū*.

Aus dem Ital. hierher osk. púmperia- umbr. pumpeřia- (ř nach fameřia- 'familia') 'eine Gruppe von fünfen', als Neubildung nach **qʷetʷer-iā-* (vgl. unten lit. *penker-ia-*, Pl. *penkerì*). Vielleicht dazu noch lat. *bēs*, *bēssis* 'binae partes assis', *trēssis* 'drei Asse' aus **bei̯-essis*, **trei̯-essis* zu **duei̯o-*, **trei̯o-*, sowie das S. 13 genannte osk. *petora* (Verf. Distr. u. koll. Num. 23. 26. 68).

Im Ir. **du̯ei̯o-* vielleicht in *dīas dias* F. 'Zweiheit von Personen, zwei Mann' (Verf. a. a. O. 66), sowie in *in-dē* 'entzwei', *-dē* = **du̯ei̯om* (E. Zupitza D. Lit.-Zeit 1908 Sp. 25).

**bhoi̯o-* in got. *bajōþs* 'beide', das entweder vom Neutr. Pl. **bajō þō* (zu *þa-* 'der') ausgegangen ist oder in dem Wortstück *bajō-* das ai. Adv. *ubhayā́* 'beiderseits, in beiderlei Weise' enthält. **du̯ei̯o-* vielleicht in mhd. *zwī*, Gen. *zwīes* (urgerm. **tu̯ii̯a-*), N. M. 'Zweig'. Ferner hierher die Gen. Pl. got. *twaddjē* aisl. *tueggia* ahd. *zweiio* ags. *twǽȝa* 'duorum', aisl. *beggia* ags. *bǽȝa* 'amborum' und der Nom.-Akk. Pl. N. ahd. *zwei*: sie beruhen auf urgerm. **tuaii̯a-*, **ƀaii̯a-* und haben *ai* für *a* bekommen nach Dat. got. *twaim* aisl. *tueim(r)* ahd. *zweim*, gleichwie auch lit. Gen. *dvējū*, *abējū* 'duorum, amborum' zu *dvejì*, *abejì* gehören, mit *ē* für *e* nach Dat. Instr. *dvēm*. Vgl. Verf. a. a. O. 55 ff.

Lit. *dvejì trejì abejì ketverì*, F. *dvējos trējos ãbejos kētverios*. Das substantivische Neutr. Sg. in *dveja* (*dveją*) *tēk* 'doppelt so viel', *treja tēk*, *ketvera tēk*; *abeja* 'beides'. Preuss. N. *abbaien* 'beides'. Aksl. *dvojь trojь obojь*, *četverъ četvorъ*, subst. Neutr. Sg. *dvoje troje oboje*, *četvero četvoro*. Im Anschluss an die Vierzahl *ketverì* sind entstanden lit. *penkerì*, *szeszerì*, *septynerì*, *asztúnerì*, *devynerì*, *deszimterì* usw. und *vënerì* (neben *vënì*), *dvejerì* (neben *dvejì*), aksl. *pęterъ*, *šesterъ*, *sedmerъ*, *osmerъ*, *devęterъ*, *desęterъ* und *pętorъ*, *šestorъ* usw.

Vgl. § 28 über Zehnerbezeichnungen wie ἑβδομήκοντα ἑβδεμήκοντα, ἐνενήκοντα.

82. 2) Formen auf *-no-*. Sie sind teilweise von Multi-

plikativadverbia aus (*_duis_ usw., § 65) geschaffen: *_duis-no-_, *_tris-no-_, vielleicht auch *_q̯etrus-no-_.

Griech. θρῖναξ 'Dreizack' wahrscheinlich aus *τρισν-ακ- (Sommer Gr. Lautst. 54 ff., Kretschmer Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 55).

Lat. _bīnī, ternī_ aus *_bisnoi_, *_trisnoi_; _quaternī_ zu _quater_ (§ 65). Hiernach _quīnī, sēnī, septēnī, octōnī, novēnī, dēnī_ aus *_qincsnoi_, *_secsnoi_, *_septensnoi_, *_octōsnoi_, *_novensnoi_, *_decsnoi_. Ferner _vīcēnī, trīcēnī, quadrāgēnī_ usw. aus *_vīcentsnoi_, *_trīcentsnoi_, *_quadrāgentsnoi_; _centēnī, millēnī_ aus *_cententsnoi_, *_millentsnoi_ (vgl. _centēsimus, millēsimus_ nach _vīcēsimus_ usw. § 62); _ducēnī_ usw. aus *_du-centsnoi_. Die neben den vorzugsweise distributiven _ternī, quaternī_ (§ 85) stehenden _trīnī, quadrīnī_, die sich mit Pluralia tantum verbanden (§ 84, b, β) sind auf urital. *_trīno-_, *_quadrīno-_ oder *_treino-_ *_quadreino-_ zurückzuführen, und hiernach ist ferner neben _bīnī_ = *_d̯uisno-_ ein _bīnī_ aus *_d̯uīno-_ oder *_d̯ueino-_ anzunehmen.

Zu *_d̯uisno-_, *_trisno-_: ahd. _zwirnēn zwirnōn_ 'zweifach zusammendrehen' mhd. _zwirn_ 'Zwirn', ags. _ʒe-twinne_ 'bini', aisl. _tuennr_ 'doppelt' _þrennr_ 'dreifach', Pl. _tuenner_ 'zwei' _þrenner_ 'drei' _ferner_ 'vier'. *_d̯uino-_, *_trino-_: ahd. _zwinal_ 'gemellus' _zwiniling_ 'Zwilling', nhd. _drell_ M. 'mit drei Fäden gewobenes Leinenzeug' = ahd. *_drinal_. *_d̯uoino-_: ahd. _zwein-zug_ as. _twēntig_ ags. _twéntiʒ_ '20' ('Doppelzehn'), ahd. _zwēne_ (für *_zweine_ nach *_zwē_ = got. _twai_) as. _twēne_ 'zwei'. Dasselbe _-no-_ in got. _tweihnai_ 'zwei (§ 83).

Lit. _dvynù_ Du., _dvyn-ùczei_ Pl. 'Zwillinge', _tryn-ùczei_ 'Drillinge'. Vgl. auch aksl. _dvojьnъ_ 'doppelt', _trojьnъ_ 'dreifach', russ. _dvójni_ 'Zwillinge', _trójni_ 'Drillinge'.

83. 3) Formen auf _-qo-_. Sie sind ebenfalls zumteil von Multiplikativadverbia aus geschaffen (vgl. § 82).

Aus dem Ai. seien noch einmal genannt _dvaká-_ und _dvika-, triká-, ṣaṭka-, áṣṭaka-_ (§ 72).

Ahd. _zweho_ as. _tweho_ M. 'Zweifel'. Ahd. _zwisk_ as. _twisk_ 'zweifach', ahd. _drisk_ 'dreifach'; vgl. § 65 über arm. _erkiçs_. Got. _tweihnai_ (§ 82) war Erweiterung eines urgerm. *_tu̯īχa-_.

Vgl. auch slav. **dvojьka* in russ. *dvójka* 'Paar', serb. *dvojka* 'Fass von zwei Eimern'.

84. Als die Bedeutung dieser Bildungen (§ 81—83) kann man im allgemeinen die der Zusammenfassung oder Zusammengehörigkeit mehrerer, zahlenmässig gesonderter Gegenstände bezeichnen. Diese tritt am klarsten hervor bei den substantivischen Neutra, wie ai. *dvaya-m*, z. B. *gō-dvaya-m* 'Rinderpaar', aksl. *dvoje osьlętъ* 'iugum asinorum'. Der adjektivische Gebrauch des Zahlworts, wonach es mit dem gezählten Gegenstand attributiv verbunden wird, mag ebenso wie der substantivische uridg. sein, er ist aber unursprünglich, ebenso wie ai. *pañcāśadbhir vāṇāiḥ* 'mit 50 Pfeilen' neben *pañcāśatā vāṇānām* 'mit einer 50zahl von Pfeilen' oder *bhūri vásu* 'viel Gut' neben *bhūri paśváḥ* 'viel (des) Viehes'.

Die Gebrauchsweisen sind im einzelnen die folgenden:

a) Zusammenfassung, Zusammengehörigkeit, Gruppierung. Ai. *gō-dvaya-m, bhuvana-traya-m* 'die Weltendreiheit' (Himmel, Luftraum und Erde), RV. 9, 72, 3 *są dvayī́bhiḥ svásṛbhiḥ kṣēti jāmíbhiḥ* 'mit gepaarten lieben Schwestern (mit einem lieben Schwesternpaar) wohnt er'. Gr. θρῖναξ 'furca trinis cuspidibus instructa'. Lat. *bīnī* von gepaarten, paarweise gebrauchten Gegenständen, z. B. *bini boves* 'Ochsenpaar', *bina hastilia, bini scyphi,* entsprechend *trīnī, quadrīnī* usw., wie *trini boves* 'eine Dreiheit von Ochsen'. Got. *miþ tweihnaim markōm Daikapaulaiōs* 'inter binos fines Decapoleos'. Lit. *dvynù* 'Zwillinge'. Aksl. *dvoje osьlętъ, pętoro telętъ* 'eine Fünfheit von Kälbern', russ. *pjátero synovéj* '5 Söhne, die einer hat, oder die sonstwie in einer besonderen Beziehung zueinander stehen', nslov. *dvoje ljudi* 'ein Leutepaar, Mann und Frau zusammen'.

Das subst. N. steht oft absolut, ohne dass von ihm die Bezeichnung eines gezählten Gegenstands grammatisch abhängig ist (vgl. lat. *multum* = *multae res* u. dgl.). So ai. *dvayam* und *ubháyam* 'beides', aisl. *tuennt* 'ein Zweifaches', lit. *dveja* (*dveją*) *tė̃k* 'doppelt so viel', *abeja* (*abeją*) 'beides', preuss. *abbaien* 'beides', aksl. *dvoje priobrětaję* 'ein Zweifaches gewinnend', *po dvoje* 'zu zweien, paarweise'. Im Lat.

in diesem Fall das N. Pl., wie *bis bina quot sunt?* Vgl. aisl. *hǫggua í tuennt* 'entzwei hauen', aksl. *razdъrati na dvoje* 'entzwei reissen', lat. *findere in bina secando.*

Das adjektivische Zahlwort erscheint auch im Sing., wo denn der Sinn ist 'aus zwei, drei usw. zusammengehörigen Teilen bestehend', besonders mit Substantiven abstrakter Bedeutung. Z. B. ai. *trayī vidyā* 'dreifaches Wissen' d. i. das Wissen des heiligen Wortes in seiner dreifachen Gestalt (als Lied, Opferspruch und Gesang), lat. *terna deprecatio, trina ratio vivendi* (vgl. Postgate Class. Rev. 21, 200), aisl. *tuennr bardagi* 'ein doppeltes Leiden', aksl. *dvoje blagoslovenije* 'bina benedictio'.

b) Mittels der Kollektiva werden nicht nur Einheiten gezählt, deren jede als ein Individuum vorgestellt ist, sondern auch Einheiten, deren jede in sich als ein Mehrfaches gedacht ist; vgl. *beide* in *beide Russen* und *Russen und Japaner erlitten beide in der schlacht grosse verluste.* Wie der Genitiv des Gezählten, der von dem so gebrauchten substantivischen Neutr. Sg. abhängt, kein Gen. Dualis, sondern nur ein Gen. Plur. sein kann, so kann auch bei adjektivischem Gebrauch des Zahlworts nur der Plural erscheinen, z. B. lit. zwar *abù neprēteliu* 'beide Feinde', aber pluralisch *abejì neprēteliai* 'die beiderseitigen Feinde'. Hier lassen sich wieder zwei Unterabteilungen machen:

α) Ai. *ubháya-*, lit. *abejì* aksl. *oboji*, got. *bajōþs.* RV. 2, 12, 8 *ubháyā amítrāḥ* 'die beiderseitigen Feinde, die zwei Gruppen einander feindlich Gesinnter', 10, 92, 2 *ubháyē* 'die Beiderseitigen' d. i. beide Teile, die Götter und die Menschen, lit. *abejì neprēteliai,* aksl. *prošьdъšu meždu obojimi miru* 'nachdem zwischen beiden Teilen Frieden gemacht war', got. Eph. 2, 18 *bajōþs* 'οἱ ἀμφότεροι' scil. οἱ μακρὰν καὶ οἱ ἐγγύς. Entsprechend aisl. *tuennar hallir* 'zwei Reihen oder Gruppen von Hallen', *þeim mǫnnum fernum* 'diesen vier Arten von Leuten'.

Eine Unterart hiervon ist der im Nord. und im Slav. begegnende Fall, dass der gezählte Gegenstand etwas ist, was paarweise aufzutreten pflegt, wie Schuhe, Strümpfe. Es werden dann mit unserer Zahlwortart die Paare gezählt. So isl. *tuen-*

nir skór 'zwei Paar Schuhe', serb. *četvore crevlje* 'vier Paar Schuhe'.

β) Bei Substantiva, die nur im Plural vorkommen, oder die im Plural eine andere Bedeutung haben als im Singular. So lat. *binae litterae, bina castra, trinae aedes,* aisl. *gialda tuennum gioldum* 'mit dem doppelten Busssatz zahlen', nisl. *tvennar dyrr* 'zwei Türen', lit. *dvējos knýgos* aksl. *dvoję knigy* 'zwei Schriften', russ. *dvóje časóv* 'zwei Uhren' *čétvero vorót* 'vier Tore'. Lat. *litterae* war 'Buchstaben in unbestimmt grosser und etwas Ausgedehnteres bildenden Masse', *unae litterae* 'éine Buchstabenreihe, eine Schrift', und nun *binae litterae* 'zwei Schriften', weil die Vorstellung davon, dass der einzelne Gegenstand in sich ein Mehrfaches sei, noch lebendig war. Von solchen Fällen ging der Gebrauch des Kollektivums bei den Pluralia tantum aus.

c) Die Teile des Ganzen sind oft irgendwie Verschiedenes oder Gegensätzliches. Daher das Kollektivum oft so viel wie *zweierlei, dreierlei* usw., ohne dass darunter der Begriff der Zusammenfassung des Verschiedenen zu einem Ganzen leidet. So ai. *dvayātmaka-* 'zwei verschiedene Naturen habend, auf zweierlei Weise erscheinend', aisl. *Germanie eru tuennar* 'es gibt zwei verschiedene Germaniae', lit. *abejaĩp* 'auf zwei verschiedene Weisen, so und so', aksl. *troja otročęta* 'dreierlei Kinder' (von verschiedenen Müttern), nslov. *petére grȕške* 'fünferlei Birnen'. Vgl ai. *dvayá-m* 'Doppelsinn, Doppelzüngigkeit', gr. ἐν δοιῇ 'in dubio' (S. 76), ahd. *zweho* 'Zweifel' (S. 78), lit. *abejà* 'Zweifelhaftigkeit, Unentschiedenheit'.

85. Dazu kommt d) distributiver Gebrauch. Bei der Distribution ist wesentlich, dass die sich wiederholende Zahl eine Einheit für sich, eine Gruppe bildet. Daher waren unsere Kollektiva auch für distributive Gedankenverhältnisse geeignet, und sie erscheinen als stehender Ausdruck hierfür im Lat., z. B. *hominis digiti ternos articulos habent.* In den andern Sprachen ist dieser Gebrauch der Kollektiva nur okkasionell, z. B. RV. 10, 59, 9 *áva dvakē áva trikā́ diváś caranti bhēṣajā́* 'hernieder vom Himmel zu zweien und zu dreien verbunden kommen die Arzneien', aisl. *a þofto hueria tuennar tylftir*

orua 'für jede Ruderbank zwei Dutzend Pfeile'. Vgl. hiermit gr. σὺν δύο (σύνδυο) 'zwei zusammen', σὺν τρεῖς (σύντρεις) usw. als Distributiva, wie ι 429 τοὺς ἀκέων ξυνέεργον ἐυστρεφέεσσι λύγοισι, | σὺν τρεῖς αἰνύμενος 'je drei (Widder) fassend', ferner ir. *dēdaib* 'zu zweien', *trēdaib* 'zu dreien', zu den Kollektiva *dēde, trēde* 'Zweiheit, Dreiheit von Sachen' gehörend.

Man beachte, dass, während z. B. dem *binae litterae* 'zwei Schriftstücke' *unae litterae* 'ein Schriftstück' entspricht, 'je einer' *singulī* heisst (eigentlich 'einzeln, einer allein'), z. B. *det pro singulis modiis tritici ternos denarios.*

Das Umbrische hat in distributiven Verhältnissen *duplo-, triplo-* und daneben *preuo-* 'singuli', wie auch das diesem entsprechende lat. *prīvī* im Altlateinischen für *singulī* erscheint: Lucilius *culcitulae accedunt privae centonibus binis.*

Die drei Nominalgenera (Maskulinum, Femininum, Neutrum)[1].

I. Vorbemerkungen.

86. In 2, 1 § 472 f. S. 599 ff. ist dargestellt, welche formantischen Mittel die idg. Sprachen zur Bezeichnung der beiden animalischen Geschlechter hatten und haben.

1) J. Grimm D. Gr.² 3, 307 ff. Madvig Über das Geschlecht in den Sprachen (1835), Kleine philol. Schriften S. 1 ff. Pott Grammatisches Geschlecht, Ersch u. Gruber's Encykl. I, 62. Teil. Schleicher Die Genusbezeichnung im Idg., Kuhn-Schleicher's Beitr. 3, 92 ff. Verfasser Das Nominalgeschlecht in den idg. Sprachen, IZ. 4, 100 ff., Zur Frage der Entstehung des grammatischen Geschlechtes, PBS. Beitr. 15, 523 ff., The Nature and Origin of the Noun Genders in the I.—E. Languages, New York 1897. V. Michels Zum Wechsel des Nominalgeschlechts im Deutschen, I., Strassb. 1889, Zur Beurtheilung von Jacob Grimm's Ansicht über das grammatische Geschlecht, Germania 36, 121 ff. H. Winckler Weiteres zur Sprachgeschichte: Das grammatische Geschlecht, Berl. 1889. Roethe Vorrede zum Neudruck von Grimm's D. Gr. 3, Anz. f. d. Alterth. 17, 181 ff. R. Henning Über die Entwicklung des grammatischen Geschlechts, KZ. 33, 402 ff. Delbrück Grundr. 3, 96 ff. J. Schmidt Die Pluralbildungen der idg. Neutra, 1889. Jacobi Comp. u. Neb. 115 ff. G. H. Müller Das Genus der Indogermanen und seine ursprüngliche Bedeutung, IF. 8, 304 ff. B. I. Wheeler Grammatical

Wir sahen: für das männliche Geschlecht gab es in der uridg. Zeit keine besonderen Formantien, oder höchstens insofern, als die sogenannte unmovierte Form solcher Nomina, welche Lebewesen gattungsmässig bezeichneten, nicht nur in dieser ihrer ursprünglichen Bedeutung, sondern, im Gegensatz zu der movierten Form, die das weibliche Wesen benannte, im Besonderen für das männliche Wesen gebraucht werden konnte, z. B. **u̯l̥qu̯o-s* ai. *vṛ́ka-ḥ* 'Wolf' neben **u̯l̥qu̯ī* ai. *vṛkī́* 'Wölfin'. Dagegen waren beim Ausdruck für weiblichen Sexus seit uridg. Zeit mehrere Formantien beteiligt, sicher *-ā-*, *-(i)i̯ā-* *-ī-*, *-ī-* *-ii̯-*, *-ū-* *-uu̯-*, vielleicht auch *-ē-*, *-(i)i̯ē-*: hierher gehört z. B. das eben genannte **u̯l̥qu̯ī* 'Wölfin'.

Daneben kann der Sinn des männlichen oder des weiblichen Sexus in einem Wort auch ohne Rücksicht auf seine formantische Gestaltung enthalten sein, z. B. **pətér-* ai. *pitár-* lat. *pater* und **mātér-* ai. *mātár-* lat. *māter*.

Für das animalische Geschlecht kommen natürlich nur substantivische Nomina und Pronomina in Betracht.

87. Mit dem natürlichen Geschlecht ging seit uridg. Zeit Hand in Hand das sogenannte grammatische oder formale

---

Gender, Class. Rev. 3, 390 ff., The Origin of Grammatical Gender, Journ. of Germ. Phil. 2, 528 ff. (mit vollständiger Bibliographie S. 544 f.). Wundt Völkerps. 1, 2², 19 ff. M. H. Jellinek Zur Geschichte einiger grammatischer Theorien u. Begriffe, IF. 19, 295 ff. Verfasser Νυός, *nurus*, *snuṣā́* und die griech. und lat. fem. Substantiva auf *-os*, IF. 21, 314 ff. R. Lange De substantivis femininis Graecis secundae declinationis, Leipz. 1885. H. Pedersen Das alban. Neutrum, KZ. 34, 283 ff. A. W. Hodgman On variation of gender in Plautus, Proceedings of Am. Phil. Ass. 32, 83 ff. Meillet De quelques innovations de la déclin. lat. (Paris 1906) S. 10 ff. Appel De genere neutro intereunte in lingua Lat., Erlangen 1883. W. Meyer Die Schicksale des lat. Neutrums im Roman., 1883. A. Polzin Geschlechtswandel der Substantiva im Deutschen (mit Einschluss der Lehn- und Fremdworte), Hildesheim 1903. (Anonymus) Üb. das Geschick des Neutrums im Lettischen, Rakstu krajums 13, 52 ff. [IF. Anz. 21, 99]. E. Wolter Razyskanija po voprosu o grammatičeskom rodě, Petersburg 1882. R. de la Grasserie L'expression de l'idée de sexualité dans le langage, Revue philosophique de la France et de l'Etranger 29 (1904), H. 9. A. Meillet Du féminin dans les adjectifs composés Mém. 13, 209 ff.

Geschlecht, bei dem zum Maskulinum und zum Femininum noch das sogen. Neutrum hinzukommt. Grammatisches Geschlecht zeigen gleicherweise Nomina, Pronomina und Zahlwörter und zwar sowohl Substantiva als auch Adjektiva. Auch Namen für animalische Wesen können grammatisches Genus haben, nämlich solche, bei denen der Sprechende von der Verschiedenheit des natürlichen Geschlechts entweder überhaupt absieht, z. B. gr. ἡ χελῑδών ahd. *swalawa* 'Schwalbe', gr. ὁ μῦς, nhd. *die maus*, oder wenigstens im formantischen Wortstück auf die Sexusverschiedenheit keine Rücksicht nimmt, z. B. gr. τὸ πατρίδιον nhd. *das väterchen*, gr. τὸ κοράσιον nhd. *das mägdlein*.

88. Bei vielen Substantiva mit grammatischem maskulinischen oder femininischen Genus trat dieses Genus seit uridg. Zeit nicht an ihnen selbst, sondern nur an den ihnen attribuierten Nomina oder Pronomina hervor, jedoch natürlich nur dann, wenn diese ihrerseits für das Mask. und das Fem. je eine besondere Form hatten. So griech. μακρὸς πούς, ὁ πούς, lat. *pēs dexter*, *tuos pēs*, gr. ναῦς μεγάλη, lat. *haec nāvis*, gr. ἡ στάσις, lat. *adventus meus*.

89. Dasjenige grammatische Genus, welches Neutrum heisst, hat nur im Nom. und Akk. eine besondere Form, während in allen andern Kasus Neutr. und Mask. formal dasselbe sind. Die formale Sonderstellung des Neutrums im Gebiet jener beiden Kasus ist aber insofern noch weiter eingeschränkt, als der Ausgang *-ā* des Nom. Akk. Plur. von *o* Stämmen, z. B. des ved. *yugā́* lat. *juga*, identisch war mit dem Ausgang *-ā* des Nom. Sing. von Feminina wie ai. *bhujā́* lat. *fuga* griech. φυγή, worüber 2, 1, 166. 576 f. 593 f. 645 und unten § 246.

90. In den meisten Sprachzweigen ist die Dreigeschlechtigkeit der nominalen und pronominalen Wörter bis in die historische Zeit hinein erhalten geblieben[1]).

Als besondere grammatische Kategorie ist das substantivische Neutrum schon in vorhistorischer Zeit im Litauisch-Lettischen geschwunden, so dass hier nur noch Maskulinum und Femininum nebeneinander erscheinen.

1) Die öfters geäusserte Ansicht, dass im heutigen Albanesischen

Das Armenische unterscheidet von vorhistorischer Zeit her überhaupt keine Genera mehr (vgl. hierzu Meillet Gramm. de l'arm. 66).

Diese Vereinfachungen sind allmählich und in langen Zeiträumen erfolgt und sicher auf grund gleichartiger Geschehnisse, wie sie in historischen Zeitläufen im Iranischen, im Romanischen und im Englischen eine Vereinfachung des alten Dreigenussystems herbeigeführt haben.

Es sind aber in der Substantivkategorie nicht etwa alle alten Neutralformen im Lit.-Lett., und im Armenischen alle alten Neutral- und alle alten Femininformen ausgestorben. Denn alte Neutralformen sind z. B. lit. Akk. *lúnkų* 'Bast' (dazu neuer Nom. *lúnkas*) = preuss. N. *lunkan* aksl. *lyko*, lit. Akk. *szim̃tą* 'hundert' (dazu neuer Nom. *szim̃tas*) = ai. *śatá-m*, lit. *menas* 'Meisterschaft' (dazu neuer Akk. *męną*) = ai. *mánaḥ* gr. μένος (2, 1, 524), arm. *gelumn* 'Drehung, Umwindung' = gr. εἴλῡμα lat. *volūmen* (2, 1, 235. 236. 299. 671 und 2, 2, § 135, 1). Und im Arm. sind alte fem. *ā*-Formen z. B. die Instr. Sg. wie *ama-v* (*am* 'Jahr'), s. § 187 (vgl. Meillet Gramm. de l'arm. 50). Das Wesentliche war vielmehr, dass sich die Empfindung für engere kategoriale Zusammengehörigkeit derjenigen Formen, die zusammen seit uridg. Zeit ein besonderes Nominalgenus ausgemacht hatten, mit der Zeit verlor. Veranlasst wurde dies durch verschiedenerlei, durch lautgesetzliche Änderungen im Gebiet der Flexionsendungen, durch Verschiebung der Grenze zwischen Stamm und Endung in der naiven Formenanalyse der Sprechenden, durch entweder auf diesem Weg oder anderswie hervorgerufene Neubildungen in den formantischen Wortausgängen, durch syntaktische Ausgleichungen und noch andere Faktoren, denen allen im einzelnen nachzukommen heute nicht mehr möglich ist.

Anm. Am ehesten wird es gelingen, den Entwicklungsgang der Vereinfachung im Lit.-Lett. nachzuweisen. Einige Andeutungen hierüber bei Delbrück Grundr. 3[1], 100 f. — Eine interessante An-

---

das Neutrum aufgegeben sei, ist unrichtig. Im Sing. ist es hier allerdings wesentlich auf kollektivische Stoffnamen beschränkt, im Plural aber hat es noch heute weitere Verbreitung. S. Pedersen KZ. 34, 283 ff.

näherung des Neutr. an das Mask. zeigt das Umbrische mit den Formen des Akk. Pl. wie krematruf '*crematra' und des Nom. Pl. wie *uasor* 'vasa' (§ 247).

Diese Vereinfachungen des aus uridg. Zeit überkommenen Systems der drei grammatischen Geschlechter haben ihre nächste Parallele darin, dass in mehreren Sprachzweigen der Dualis mit dem Pluralis zusammengeronnen ist. S. § 194.

91. Eine glottogonische Frage, die in vollem Umfang wohl nie sich wird beantworten lassen, ist die Frage, wie sich das grammatische Geschlecht und die Bedeutung des natürlichen Geschlechts, so weit die Endformantien ihre Träger sind, genetisch zu einander verhalten.

Hier scheidet zunächst das Neutrum aus, da ihm ein animalisches Geschlecht nicht entspricht. Als grammatisches Genus erscheint es in der Hauptsache nur als eine Abart des 'maskulinischen' grammatischen Geschlechts. Jedenfalls war seine Funktion nicht die, lebendig und selbsttätig gedachte Wesen zu bezeichnen. Es erscheint seit ältester Zeit ganz vorzugsweise bei Substantiva, die eine Masse, einen Stoff, eine Schöpfung, ein Werk u. dgl. bedeuten, z. B. Metall (ai. *áyaḥ*), Mist (*śákr̥t*), Met (*mádhu*), Joch (*yugá-m*). Das Verhältnis von neutralem *-o-m* zu maskulinischem Nom. *-o-s* Akk. *-o-m* lässt schon an sich vermuten, dass die Form auf *-o-m* im Verhältnis zu der auf *-o-s* einmal ein passives, energieloses Verhalten des Nominalbegriffs ausgedrückt hat, und dies passt gut zu jener Hauptbedeutung der neutralen Substantiva. Die neutr. Pluralform auf *-ā* hatte ursprünglich eine kollektive Bedeutung und gesellt sich so zu den fem. Singularen mit der gleichen Bedeutung.

Im Übrigen scheint mir so viel sicher, dass die Formantien, die seit uridg. Zeit auch als Ausdruck des männlichen und des weiblichen Sexus dienten, in dieser Funktion nicht ihre Grundbedeutung gehabt, und dass sie nicht erst, wie öfters angenommen worden ist, infolge einer Art von Übertragung männlicher und weiblicher Eigenschaften der Lebewesen auf Lebloses an die Namen für Lebloses geheftet worden sind. Vielmehr haben sich die mask. und fem. Formantien erst sekun-

där und nur bei bestimmten einzelnen Wörtern mit der Bedeutung eines männlichen und der eines weiblichen Lebewesens assoziiert, worauf sie in diesen beiden Richtungen produktiv wurden. Strittig kann heute wohl nur noch sein, ob die Ausgänge wie Nom. Sg. *-ā*, *-ī* zuerst in substantivischen Nomina die Bedeutung des weiblichen Sexus bekommen haben oder in substantivischen Pronomina, wie **sā* ai. *sā́* gr. ἡ got. *sō*, **ī* ai. *iyām* (*ī+am*) lit. *jì*, **sī* ir. *sī* got. *si* (§ 349). Hierüber muss ich mich begnügen auf die S. 82 f. Fussn. 1 genannte Literatur (insbesondere auf Wheeler's Aufsatz The Origin of Gramm. Gender), ausserdem noch auf Verf. Kurze vergl. Gr. 361 und Grundr. 2, 1, 219. 594 zu verweisen. Nur noch Folgendes sei zu diesem schwierigen Problem bemerkt.

Wenn auch die adjektivischen Nomina seit uridg. Zeit Genusverschiedenheit aufweisen, so ist nicht schwer zu erklären, wie man dazu kommen konnte, z. B. — um es in die Form von Wörtern aus historischen Sprachperioden zu kleiden — ἄνθρωπος ἀγαθός, ἀνὴρ ἀγαθός, γυνὴ ἀγαθή, θεράπαινα ὠκεῖα, τέκνον ἀγαθόν oder οἶκος μακρός, οἰκίᾱ μακρᾱ́, οἰκίον μακρόν zu sagen. Warum aber verband man auch mit nichtneutralen Substantiva, die keine animalischen Wesen bezeichneten, und deren Stammauslaut nicht *-o* und nicht *-ā*, *-(i)i̯ā* : *-ī*, *-ē* *-(i)i̯ē-* war, das Adjektiv nicht durchweg in éiner Gestaltung und zwar, wie man nach griech. ἀκρό-πολις u. dgl. (2, 1, 82) erwarten sollte, in der *o*-Form, wenn das Adjektiv diese überhaupt besass? Warum heisst es zwar z. B. ποὺς μακρός, *ignis multus*, *adventus inopinatus*, dagegen ναῦς μακρά, *nox atra*, δόσις ὀλίγη? Woher diese 'femininische' Formung des Adjektivs, die in Verbindung mit ganzen Klassen solcher Substantiva schon in uridg. Zeit feste Regel gewesen sein muss? (Die hauptsächlichsten einschlägigen Tatsachen werden in § 99 zusammengestellt werden.) Man mag zugeben, dass ab und zu einmal, in gewissen einzelnen Fällen dieser Art vielleicht eine mit der Vorstellung des weiblichen oder des männlichen Sexus verknüpfte Verlebendigung des Substantivbegriffs für die Form des begleitenden Adjektivs massgebend geworden ist und sich von da aus die eine oder die andere Gestaltung des Adjektivs

dauernd festgesetzt hat. Aber für die Hauptmasse der betreffenden Substantiva müssen doch wohl andere Faktoren bestimmend gewesen sein. Zumteil können Substantiva auf *-o-s* und Substantiva auf *-ā* usw., deren adjektivische Begleiter die entsprechende formantische Gestalt hatten, für andere Substantiva mit andern Stammformantien, aber mit gleicher Bedeutung massgebend geworden sein. So mögen die Abstrakta auf *-i-s* (*-ti-s -ni-s* usw.) zum *-ā*-Adjektiv gekommen sein durch die Abstrakta auf *-ā* (*-tā -nā* usw.), z. B. φύξις (φεῦξις) κακή, φάτις κακή durch φυγή (φύζα) κακή, φήμη κακή, während anderseits die *o*-Form des Adjektivs bei den Abstrakta auf *-u-s* (*-i̯u-s, -tu-s, -nu-s*), z. B. ai. *manyúr ánuttaḥ*, lat. *adventus inopinatus* (s. 2, 1, 224. 290. 440), durch die Abstrakta der Typen *srāva-ḥ* ῥόος (2, 1, 148 ff.), *vāta-ḥ* φόρτος (2, 1, 408 ff.) usw. bedingt worden sein mag (man beachte hierbei 2, 1, 612 ff. 630 ff.). Ferner kommt in Betracht: Die *ā*-Form der Adjektiva auf *-o-s* hatte schon in uridg. Zeit in weitem Umfang die Funktion eines Eigenschaftabstraktums, z. B. ai. *jaraṇā* 'Hinfälligkeit' zu *jaraṇá-ḥ* 'hinfällig', ahd. *wāra* 'Wahrheit' zu *wār* 'wahr' (2, 1 § 508). Nun war gleichfalls uralt attributive Verbindung eines Substantivs mit einem andern Substantiv nach der Art von *mulier ancilla*, wie namentlich die exozentrischen Nominalkomposita lehren, z. B. ἠώς ῥοδοδάκτυλος, *Harald Schönhaar* (Delbrück Grundr. 3, 418 ff.). Es wird demnach z. B. **noqᵘt- *noqᵘti-* 'Nacht' öfters mit solchen Eigenschaftsabstrakta, welche Bedeutungen wie Dunkelheit, Helle, Länge, Kürze u. dgl. hatten, verbunden gewesen sein, z. B. **noqᵘt(i)s temәsrā*, gleichsam *nox tenebra*. Auch das kann dazu beigetragen haben, für das Adjektiv die *ā*-Form zu wählen. Im Grunde ist dies von dem ersteren Fall nicht viel verschieden. Am spätesten haben, darauf weisen mehrere Tatsachen in verschiedenen Sprachzweigen deutlich hin, diejenigen Adjektiva eine besondere Femininform bekommen, die für diese das Formans *-(i)i̯ā- : -ī* (Nom. Sing. *-ī*) aufweisen, d. i. die auf *-u, -en* usw. (§ 105, 2). Für diese wird also im Wesentlichen der Gebrauch wegweisend und massgebend gewesen sein, der sich vorher bereits für die Verbindung mit Adjektiva

auf *-o-s, -ā* ausgebildet hatte. In allen diesen Genusverhältnissen den Werdegang genau festzustellen, ist heute natürlich nicht mehr möglich. So viel jedoch ist klar, dass wir auch von dieser Seite her nicht genötigt sind anzunehmen, das grammatische Genus habe in der Verlebendigung und Sexualisierung lebloser Nominalbegriffe seinen Ursprung gehabt.

II. Die Formgruppen der Substantiva.

92. Es handelt sich hier um die Frage, wie weit mit der Form der Substantiva seit uridg. Zeit ohne Weiteres ein bestimmtes Genus gegeben war. Dabei haben wir zugleich die Änderungen, die einzelsprachlich hinzugekommen sind, ins Auge zu fassen, und da diese vielfach durch dieselben Motive und auf denselben Wegen geschehen sind, so mögen zunächst die Gesichtspunkte angedeutet werden, nach denen Genusneuerungen zu beurteilen sind. Deren sind drei.

1) Wenn ein Substantivum mit grammatischem Genus für ein Lebewesen gebraucht wird, kann sich das natürliche Geschlecht dieses Lebewesens im Gegensatz zum grammatischen Geschlecht geltend machen. Das Substantivum kann an sich schon Benennung eines Lebewesens sein, es ist aber zu der Zeit, wo die Neuerung geschieht, entweder Neutrum, wie *das kind, das fräulein,* oder es hat als Mask. oder als Fem. doch nicht die bestimmte Richtung entweder auf das natürliche männliche oder das natürliche weibliche Geschlecht, wie *der mensch, der liebling, die waise,* hat also dann an und für sich grammatisches Geschlecht (vgl. § 87).

a) Das Neutrum wird

α) zum Maskulinum. So Hom. X 84 φίλε τέκνον, Aristoph. Ach. 872 κολλικοφάγε Βοιωτίδιον 'grobes Brot essender Böotier', ὁ Πέλωρ auf grund von τὸ πέλωρ 'Ungeheuer'. Lat. *flāmen* 'Priester', ursprünglich wohl N., 'Priesterschaft' bedeutend (2, 1, 237), Terent. Eun. 302 *ut illum di deaeque senium perdant, qui hodie me remoratus est* (vgl. oben 2, 1, 676 Fussn. 1). Got. *guþ meins* 'θεέ μου', vgl. auch *fadrein* 'Elternpaar' mit mask. pluralischem Attribut, wie *þai fadrein*; mhd. *ich armer Dietmāres kint*, nhd. *der zwerg* aus mhd. *daz twerc.*

β) zum Femininum. So ἡ δάμαρ, Gen. -αρτος, 'Hausfrau', ὄαρ 'Genossin, Gattin' (von Bradke IF. 4, 85, Bezzenberger BB. 27, 153 f.); ἡ Λεόντιον, ἡ Κάρυον, ἡ Ἀβρότονον, ἡ Φέγγος auf grund von τὸ λεόντιον 'junger Löwe', τὸ κάρυον 'Nuss', τὸ ἀβρότονον 'Eberraute', τὸ φέγγος 'Licht' (Bechtel Die att. Frauennamen 112)[1]). Wie gut sich den Griechen das Neutrum zu Frauennamen schickte, zeigen besonders die substantivierten Neutra von Adjektiva als Namen, wie Σῖμον χρηστή zu σῑμός 'stülpnasig' (Solmsen Rhein. Mus. 53, 149 f., Bechtel a. a. O. 49 ff.). Lat. *Venus* = ai. *vánaḥ* N. 'Reiz, Wonne, Lust'. Mhd. *ein offeniu süeziu wīp*, nhd. dial. *die fräulein, eine deutsche fräulein, die Mariechen.* Klruss. *l'ubl'u d'ivča moloduju* 'ich liebe das junge Mädchen'.

b) Das Maskulinum wird zum Femininum. Hierher gehört vor allem der Fall, dass Kummunia wie griech. ἄνθρωπος 'Mensch', θεός 'Gottheit', von Personen weiblichen Geschlechts gebraucht, fem. Zusätze erhalten, ἡ ἄνθρωπος usw. Ferner z. B. nhd. *die mündel* für *der* (*das*) *mündel.* Vgl. franz. *une enfant, la belle enfant* u. dgl. von Mädchen gesagt (Suchier Gr. d. roman. Ph. 1, 647).

c) Das Femininum wird zum Maskulinum. Das Hauptbeispiel sind die Benennungen männlicher Personen mittels fem. *ā*-Nomina, wie lit. *tõks tylà* 'ein solcher Schweiger' = *tylà* F. 'das Schweigen', aksl. *junota* M. 'Jüngling' = *junota* F. 'Jugend', lat. *collēga* M., ursprünglich F. 'Mitwahl', gr. νεᾱνίᾱ- M. 'Jüngling', ursprünglich F. 'Jugend' (vgl. 2, 1, 611 f.). Ai. *dhūti-ḥ* M. 'Schüttler, Erschütterer' = *dhūti-ḥ* F. 'das Schütteln', griech. μάντις M. 'Seher', ursprünglich F. 'Verzückung' (vgl. a. a. O.). Lat. *Cupīdo* M. = *cupīdo* F. 'das Begehren, Liebesverlangen'. Ferner hierher griech. Männernamen wie ὁ Ἄμπελος von ἡ ἄμπελος 'Weinstock', ὁ Χελῑδών von ἡ χελῑδών 'Schwalbe', ὁ Ἀλώπηξ von ἡ ἀλώπηξ 'Fuchs'.

Bei solchen Änderungen verhalten sich inbezug auf die formale Kongruenz die verschiedenen Sprachen verschieden,

---

1) Nachgebildet von den röm. Komikern, z. B. *mea Planesium* (Plaut.).

und auch Sprachen mit grösseren Freiheiten inbezug auf die Konkordanz haben doch wenigstens gewisse Inkongruenzen durchaus vermieden.

Natürliches und grammatisches Geschlecht sind am genausten im Einklang gehalten im Arischen. Im Ai. kommen z. B. die Neutra *vṛtrá-m* ('Bedrängung'), *rákṣas-* ('Schädigung') zwar auch so gebraucht vor, dass wir sie mit 'Bedränger', 'Schädiger' übersetzen, aber kein zu ihnen attributiv hinzutretendes Nomen oder Pronomen kann darum mask. Form haben. Das Fem. *dēvátā* 'Gottheit' bleibt, auch wo es einen männlichen Gott bezeichnet, grammatisch femininisch. Substantiva auf *-a-s* können nicht so für weibliche Personen verwendet werden, wie es in den klassischen Sprachen der Fall ist (vgl. oben ἡ θεός, ἡ ἄνθρωπος), wie z. B. die Botin nicht *dūtá-ḥ*, sondern nur *dūtī́* heisst und *dūtá-ḥ* auch nicht etwa in Apposition oder im Prädikat auf ein weibliches Wesen bezogen werden kann.

Anderseits hält aber auch z. B. das Griechische, eine Sprache mit lässlicherer Behandlung der Konkordanz, bestimmte Grenzen ein. Z. B. wurden Neutra auf -ο-ν zwar ohne formale Neuerung zu weiblichen Eigennamen, wie Βοΐδιον, Μόσχιον, Ἀβρότονον (s. o.), aber nicht zu männlichen; sie erfuhren in diesem Fall auch formal Maskulinisierung, z. B. Βοϊδίων, Μοσχίων, Σήσαμος (von τὸ σήσαμον 'Sesam').

Von Genuswechsel pflegt, um das noch anzufügen, nur gesprochen zu werden, wenn der Wechsel sich entweder an der Form des Substantivums selbst oder an einem es attributiv begleitenden adjektivischen Wort zeigt. Nur als Constructio ad sensum wird es dagegen bezeichnet, wenn sich okkasionell das natürliche Geschlecht in der Apposition oder im Prädikat oder, was bei Pronomina oft vorkommt, auch in andern syntaktischen Verbindungen im Gegensatz zu dem grammatischen Geschlecht in der formantischen Gestaltung geltend macht, vgl. Λ 690 *ἐλθὼν* γάρ ῥ' ἐκάκωσε βίη Ἡρακληείη, Ε 638 ἀλλ' *οἷόν* τινά φασι βίην Ἡρακληείην ἔμμεναι, klruss. *vaš kńažyšče* (Neutr.) *merzenyj* (Mask.) 'euer Bräutigam ist abscheulich', nhd. *mein mündel die ist zehn Jahr alt; ein*

frauenzimmer, die hier einziehen sollte, mhd. *dō sprach daʒ ander merwīp, diu hieʒ Sigelint.*

2) Wörter, bei denen das natürliche Geschlecht keine Rolle spielt, wechseln oft das Genus durch Einfluss von Wörtern verwandter Bedeutung. Z. B. griech. ὁ λᾶας 'Stein, Felsblock' für *τὸ λᾶας nach ὁ λίθος (2, 1, 533), ἡ λίθος 'Stein' für ὁ λίθος nach ἡ πέτρᾱ, lat. *haec alvos* nach *caverna cavea, haec arbor* nach fem. Baumnamen wie *tilia* usw. und vielleicht zugleich nach einem andern, verschollenen fem. Wort für 'Baum', *saxus* aus *saxum* nach *lapis, hic corpus, hunc corpus* nach *homo* (Diehl De *m* finali 196 f., Konjetzny Wölfflin's Arch. 15, 301 f.), nhd. *das polster* für *der polster* nach *das kissen.* Lat. *diēs* M. ist in der Bedeutung 'Frist, Termin, Datum' F. geworden, vermutlich nicht nach *nox* (Delbrück Grundr. 3, 122), sondern nach *tempestās* 'Zeit' (Kretschmer Glotta 1, 331 ff.). Häufig richtet sich das Wort für die Spezies nach dem für das Genus. So hiess es griech. ἡ νῆσος 'Insel' (ursprünglich etwa 'Schwimmling') wegen ἡ χθών, ἡ χώρᾱ, ἡ γῆ; ἡ Λακεδαίμων, ἡ Κόρινθος wegen ἡ πόλις, lat. *haec Corinthus* wegen *urbs, potērion retorrida* wegen *planta* und *herba, Eunūchus ācta* wegen *fābula.*

Solchen Anschluss beobachtet man besonders oft bei Substantiva, die aus andern Sprachen entlehnt sind, wofür noch ahd. *daʒ fenstar* (lat. *fenestra*) nach dem N. **wint-ouga* aisl. *vindouga,* mhd. *diu plān* neben *der plān* nach *diu vluor,* nhd. *der extrakt* nach *der saft, der kompromiss* und *der pakt* nach *der vergleich, ausgleich, vertrag* genannt seien.

3) Ausser Sinnverwandtschaft kann auch endformantische Gleichheit oder überhaupt lautliche Gleichheit oder Ähnlichkeit zu Genuswechsel Anlass geben, entweder für sich allein oder in Verbindung mit Bedeutungsähnlichkeit. Die so entstandene Genusveränderung hat dann oft Deklinationsneuerungen am Nomen selbst zur Folge gehabt. So bildete man zu ion. τὸ κάρη, att. τὸ κάρᾱ 'Kopf' (für *καρα[σ]α, 2, 1, 309) in nachhomerischer Zeit zunächst den Dat. τῷ κάρῃ (Theognis), τῷ κάρᾳ (Aeschyl., Soph.) nach der Weise von τῷ γήρᾳ (Nom. τὸ γῆρας), und später (frühester Beleg bei Kallimachus) ging man

zu ἡ κάρη, ἡ κάρᾱ über, z. B. σήν τε κάρην; zu letzterer Neuerung gab offenbar κεφαλή, mit gleichem Ausgang im Nom. Sing. und mit gleichem Sinne, den Anlass, wie man später weiterhin nach diesem Wort auch καρή akzentuiert hat. Gort. Fem. Gen. Ϝῆμᾱς 'der Kleidung', ἀμφιδήμᾱς 'des Spangenwerks' zum Nom. Sg. Neutr. ion. εἷμα = ai. *vásma*, δῆμα (in ὑπό-δημα) = ai. *dā́ma* wahrscheinlich nach dem Vorbild von Formen des Deklinationstypus τόλμᾰ μέριμνᾰ Gen. -ᾱς. Im späteren Altertum und in mittelalterlicher Zeit sind Feminina auf -ος zumteil zu Maskulina geworden nach den Maskulina auf -ος, wie ὁ ψῆφος, ὁ ἄμπελος für ἡ ψῆφος, ἡ ἄμπελος, während andere Substantiva dieser Gattung nicht das Genus, sondern die Endung verändert haben, wie ἡ ἀσβόλη für ἡ ἄσβολος (Hatzidakis Einleit. 23ff.). Lat. *cinis -eris* M. F. war ursprünglich wahrscheinlich Neutr. und hat das Genus unter Mitwirkung der Substantiva mit Nom. Sing. auf *-i-s* gewechselt (2, 1, 533f.). Neutra Plur. auf *-a* wurden bei singularischer Bedeutung im spätern Lat. zu Fem. Sing., z. B. *ex castra nova* (Diehl De *m* finali 198, Konjetzny Wölfflin's Arch. 15, 304f., Pokrowskij ebend. 370). Im Westgermanischen sind die neutr. *men*-Stämme, die im Nom.-Akk. Sg. denselben Ausgang hatten wie der Nom. Sg. der mask. *men*-Stämme, zu Mask. geworden, z. B. ahd. *namo* ags. *noma* 'Name' Mask. gegenüber dem alten Neutr. got. *namō*, nach solchen wie ahd. *scīmo* M. 'Glanz' = got. *skeima* M. 'Leuchte' (2, 1, 234. 237. 240). Im Nhd. wurden Substantiva auf *-e*, die im Mhd. Maskulina waren, zu Feminina, z. B. *traube, niere, wade, grille*, nach Anleitung alter Feminina auf *-e* wie *erde, ehre, farbe* (ahd. *erda, ēra, farawa*). Die uridg. urbalt.-slav. Neutra auf *-os* wurden im Lit.-Lett. auf Grund oder mit auf Grund der Gleichheit dieses Ausgangs mit dem mask. *-o-s* (z. B. lit. *mãra-s* = aksl. *morъ* 'Tod, Pest') dem Mask. zugeführt, z. B. lit *menas* = gr. μένος N. (2, 1, 524). Lit. *ugnìs* 'Feuer' war ursprünglich Mask. nach Ausweis der Maskulina aksl. *ognь* ai. *agní-ḥ* lat. *ignis*: zum Fem. ist es geworden, weil alle andern Substantiva auf *-nìs* dieses Genus hatten (2, 1, 288f.). Vgl. noch av. *nåṇhaya* Instr. Sing. F. zum Nom. Du. M. *nåṇha*, eigentl. 'die beiden

Nasenlöcher', dann 'die Nase' (Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 128f.). Für nicht bloss endformantische Gleichheit als Motiv lassen sich z. B. nennen nhd. *der schmeer* für mhd. *daz smer* nach *der teer*, *die geisel* 'obses' für mhd. *der gīsel* nach *die geisel* 'Peitsche' = mhd. *diu geisel* (vieles dieser Art bei Polzin in der S. 83 Fussn. 1 genannten Schrift).

Was nun das Verhältnis der Form der Substantiva zu den Genera im einzelnen betrifft, so sind

93. 1) die Neutra seit uridg. Zeit allemal durch sich selbst, nämlich durch die Form des Nom.-Akk., gekennzeichnet gewesen, z. B. griech. μέθυ, ὄνομα, γένος, ζυγόν.

Der attributive Zusatz aber konnte seinerseits aus verschiedenen Anlässen auch m. und f. Form erhalten. Beispiele in § 92.

94. 2) Die *o*-Stämme mit dem Nom. Sing. auf *-o-s* sind im Griech. und im Ital. Maskulinum oder Femininum, sonst nur Maskulinum. Fem. ist z. B. gr. φηγός, lat. *fāgus*. Ein sicheres Beispiel dieser Art aus dem Osk.-Umbr. ist osk. eídúís Mamerttiaís 'idibus Martiis' (vgl. v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 407)[1]. Da Entstehung des femininischen Genus aus dem maskulinischen für einen Teil der *o*-Stämme dieser beiden Sprachzweige notwendigerweise angenommen werden muss und für alle andern ohne beträchtliche Schwierigkeiten angenommen werden kann, so ist wahrscheinlicher, dass das mask. Genus einmal im Uridg. allein geherrscht hat, als dass das doppelte Genus aus dieser Zeit ererbt war.

Zur Erklärung des femininen Genus kommt folgendes in Betracht.

a) Bezeichnungen für Lebewesen wurden ohne Motion auch für das weibliche Wesen gebraucht, das weibliche Geschlecht dann aber am attributiven Zusatz ausgedrückt (§ 92,

1) Hätte es nicht bereits in der Zeit der osk.-umbr. Urgemeinschaft fem. *o*-Stämme gegeben, so hätte schwerlich damals der Akk. Sg. aller konsonantischen Stämme, auch der fem., den Ausgang *-om* bekommen, z. B. osk. *medicatinom* 'iudicationem', umbr. *curnaco dersua* 'cornicem prosperam'; dazu kam im Osk. noch als gleichartige Neubildung der Abl. auf *-ōd*, wie *poizad ligud* 'qua lege'.

1, b). Im Griech. Personenbenennungen wie ἡ θεός 'die weibliche Gottheit', ἡ ἄγγελος 'Botin', ἡ τύραννος 'Herrscherin', ἡ τροφός 'Pflegerin' nach ἡ γυνή, ἡ μήτηρ u. a., entsprechend Tiernamen wie ἡ ἄρκτος 'Bärin', ἡ ὄνος 'Eselin'. Auch bei den lat. Tierbenennungen finden sich solche Kommunia auf *-us*, wo denn das weibliche Tier durch attributiven Zusatz des Substantivums *fēmina* bezeichnet wurde, wie *lupus fēmina*, *agnus fēmina*, vgl. *piscis fēmina*, *pāvo fēmina* (Wölfflin in seinem Archiv 3, 562. 7, 280). Selten bringt hier nur ein hinzugesetztes Adjektivum die Bedeutung des Weiblichen zum Ausdruck: Enn. bei Festus p. 402 Th. d. P. *lupus feta*, vgl. dazu Plaut. Stich. 168 *solere elephantum gravidam perpetuos decem| esse annos.*

b) Bei Wörtern, bei denen das natürliche Geschlecht keine Rolle spielt, kann das fem. Genus von sinnverwandten Substantiven gekommen sein (§ 92, 2). Nach χθών, γῆ, χώρᾱ: ἡ νῆσος 'Insel' (2, 1, 541) u. a. Nach den zahlreichen fem. Gewächsnamen δρῦς (2, 1, 209), πεύκη, ἐλάτη, ἰτέᾱ, σικυώνη usw.: ἡ φηγός 'Speiseeiche', ἡ αἴγειρος 'Zitterpappel', ἡ ἄμπελος 'Weinstock' u. a Ferner Wörter für 'Stein', ἡ λίθος (neben ὁ λίθος), ἡ ψῆφος, ἡ πλίνθος, ἡ ψάμαθος nach πέτρᾱ; ἡ δρόσος 'Tau' nach ἕρση; ἡ κλισμός Theokrit (neben ὁ κλισμός) 'Lager, Ruhebett' nach κλισίᾱ, κλῑνη; ἡ λῑμός (neben ὁ λῑμός) 'Heisshunger' nach πεῖνα; ἡ οἶμος (neben ὁ οἶμος) 'Weg, Bahn' nach den älteren ἡ ὁδός, ἡ κέλευθος; ἡ γνάθος 'Kinnbacke' nach ἡ γένυς; ἡ δοκός 'Tragbalken' nach μεσόδμη. In manchen Fällen, wo das fem. Genus aus vorhistorischer Zeit stammt, ist das vorbildliche Femininum nicht mehr anzugeben, wie z. B. bei ἡ ὁδός, ἡ κέλευθος (nicht etwa nach ἡ ἄγυια, s. 2, 1, 566). Lat. *haec pōpulus*, *fīcus*, *laurus*, *cupressus* u. a., für die auch Genus masculinum bezeugt wird, nach *tilia*, *quercus*, *planta* u. a., *haec alvos* (auch Mask.) nach *caverna*, *cavea*, *haec fimus* (auch Mask.) nach den Komposita auf *-cerda*. *humus* verdankt das fem. Genus seiner etymologischen Identität mit den Feminina ai. *kšám-*, gr. χθών (2, 1, 135). Unklar bleibt der Ursprung bei *colus* (auch Mask.), *vannus*, *domus*, die zugleich Kasus nach der *u*-Deklination hatten. Für *domus* ist

der osk. Akk. Sg. F. triíbúm 'domum, aedificium' (triíbúm ekak) zu berücksichtigen, von dem freilich zweifelhaft ist, ob er *o*-Stamm oder konsonantischer Stamm war.

c) Eine Anzahl von griech. Feminina waren substantivierte Adjektiva zweier Endungen. So ἡ ἁμαξιτός (sc. ὁδός) 'Fahrweg', ἁ τριᾱκοντάπεδος, ἑκατόμπεδος (sc. ὁδός) auf den herakl. Tafeln, ἡ αὔλειος (sc. θύρᾱ) 'Vorhoftüre', ἡ σύγκλητος (sc. βουλή) 'Ratsversammlung', ἡ διάλεκτος (sc. γλῶττα) 'Sprechweise'.

Anm. Vgl. Verf. Lit. Centr.-Bl. 1878 Sp. 983 f., Jbb. f. class. Ph. 1880 S. 660 f., IZ. 1, 247, Delbrück S. F. 4, 12 f., Grundr. 3[1] S. 113 ff., Kretschmer Einl. 158 f., Bartholomae Lit. f. g. u. r. Ph. 1899, Sp. 330 f.. R. Lange De subst. fem. (oben S. 83 Fussn. 1). Die Ansicht, dass es schon in uridg. Zeit fem. Substantiva auf *-os* gegeben habe, die dann in allen Sprachen ausser im Griechischen und im Altitalischen eingebüsst worden seien, wird vertreten von Pedersen BB. 19, 293 ff., KZ. 38, 228 f., Streitberg IF. Anz 3, 179, Jacobi Comp. u. Neb. 121, Meillet Mém. 13, 211. 14, 478 f., Etudes 246 f. Das hauptsächliche Beweisstück für diese Meinung ist das griech. ἡ νυός 'Schwiegertochter' neben arm. *nu*, Gen. *nvoy*, lat. *nurus*, Gen. *nurūs*, und ai. *snuṣā́* ags. *snoru* aksl. *snъcha*, woraus als uridg. Form **snusó-s* zu erschliessen sei. Dies beweist aber nichts, weil **snusó-s* ursprünglich nicht eine weibliche Person bedeutet hat, sondern etwa 'verwandtschaftliche Verbindung, Verwandtschaftsbund' (zu ai. *snā́van-* 'Band, Sehne, Schnur', gebildet wie ai. *útsa-ḥ* neben *udán-* usw., 2, 1, 538 ff.), und in dieser Bedeutung zuerst eine Zeit lang, auch in spezieller Anwendung auf die Schwiegertochter, Maskulinum gewesen sein wird. Sowohl der Übergang z. B. von **tu̯ó-s snusó-s* zu **tu̯ā́ snusó-s* (ἡ σὴ νυός) als auch der zu **tu̯ā́ snusā́* (ai. *tvā́ snuṣā́*) kann einzeldialektisch gewesen sein. S. Wiedemann BB. 27, 211 f., Verf. IF. 21, 314 ff.

95. 3) Die *ā*-Stämme sind überall nur Feminina ausser im Griech., Ital., Balt.-Slav., wo auch mask. *ā*-Stämme vorliegen, wie griech. νεᾱνίᾱς 'Jüngling', ἀγρότης 'Landbewohner', lat. *aurīga*, *scrība*, lit. *gyrà* 'Prahlhans', aksl. *sluga* 'Diener', *vojevoda* 'Heerführer'. Von Haus aus waren diese Maskulina alle fem. Substantiva, ohne männliche Lebewesen zu bezeichnen, und erst als sie auch zur Bezeichnung männlicher Wesen genommen wurden, gesellten sich adjektivische Attribute in maskulinischer Form zu ihnen (2, 1, 599). Im Griech. und im Slav. hatte diese Neuerung auch eine Neuerung an der Form

des Substantivums selbst zur Folge: im Griech. wurde der Nom. Sg. auf -ᾱ-ς, der Gen. auf -ᾱο -ου gebildet (§ 142), im Neuslov. ging man ausser im Nom. Sg. zu der Flexionsweise der *o*-Stämme über, z. B. *vojvoda*, Gen. *vojvoda*, Dat. *vojvodu* usw.

Nach ihrer Grundbedeutung lassen sich solche maskulinisierte *ā*-Stämme etwa in folgende Hauptgruppen zerlegen, die freilich nicht scharf gegeneinander abgrenzbar sind:

1) Ein Substantivum, das einen Vorgang bezeichnet, wird für den Träger des Vorgangs gesetzt. So lit. *gyrà* (F. 'Prahlerei') 'Prahlhans', *tylà* (F. 'das Schweigen') 'Schweiger', *pirdà* 'Furzer', *rĕ̃ka* 'Schreier', *pa-smirda* 'Stänker', *żmog-ėdà* 'Menschenfresser', *plūdżà* 'Schwätzer', lett. *driska* 'Zerreisser, Reissteufel', *glemſcha* 'Schwätzer', aksl. *sluga* 'Diener' (zu *slovą* 'ich heisse', vgl. 2, 1, 507), *grabьca* 'homo rapax', *voje-voda* 'Heerführer', *čaro·dě̆ja* 'magus', *ne-vě̆žda* 'Nichtwisser, Ignorant' (poln. *wiedza* 'Kenntniss'), *prědъ-teča* 'Vorläufer', russ. *broda* 'Herumtreiber', *sonja* 'Schläfer', *ot·myka* ('Abnehmer, Herunternehmer') 'Dieb'. Lat. *scrība*, *per-fuga trāns-fuga*, *ad-vena*, *con-vīva*, *homi-cīda*, *aurīga*; aus dem Osk.-Umbr. stammt *popa* ('Opferkoch', zu *coquō*) 'Opferdiener'. Aus dem Griech. hierher *tā*-Stämme wie ἀήτης ('Weher') 'Wind' (ἀήτη 'das Wehen'), γενέτης 'Erzeuger' (γενετή 'Erzeugung, Geburt'), δέκτης 'Empfänger', κριτής 'Richter', ἀκεστής 'Heilender' (2, 1, 415. 419).

2) Eigenschaftsabstrakta für den Träger der Eigenschaft. Doch sind die Eigenschaftsabstrakta öfters zugleich Kollektiva nach der Art unseres *die jugend*, und so kann auch Übergang von einem kollektivischen Konkretum zur Bedeutung eines männlichen Einzelwesens stattfinden (vgl. 2, 1, 644. 645f.). Lit. *ne·nùvoka* (F. 'Unbesonnenheit, Unüberlegtheit') 'Unbesonnener', lett. *ne-jēga* 'Alberner' (*jēga* 'Einsicht, Verstand'). Aksl. und in neueren Dialekten *svoboda* (F. 'Freiheit' und kollektiv 'Dorf von freien Bauern') 'Freier, Freibauer' čech. *svoboda* 'Freigelassener, Freier, tapferer Mensch' (vgl. Solmsen Unt. 201), aksl. *junota* (F. 'Jugend', kollektiv) 'Jüngling', *starosta* 'πρεσβύτερος, Ältester, Vorgesetzter', čech. *ohyzda* (F. 'Hässlichkeit') 'hässlicher Mensch', *hluchota* (F. 'Taubheit') 'Tauber',

mladota (F. 'Jugend') 'Jüngling', *holota* (F. 'Pöpel, Gesindel') 'armer Teufel', russ. *starinà* (F. 'Altertum') 'alter Mann'. Griech. νεᾱνίᾱς 'Jüngling' von *νεᾱνίᾱ 'Jugendlichkeit' oder kollektiv 'Jugend' (vgl. γ 49 ἀλλὰ νεώτερός ἐστιν, *ὁμηλικίη* δ' ἐμοὶ αὐτῷ), ferner Substantiva mit Sekundärformans *-tā-*, wie ἔ-της (ϝέ-της) 'Angehöriger, Verwandter, Geschlechtsgenosse' (vgl. serb. *svojta* 'Verwandter'), οἰκέ-της 'Hausgenosse', ἀγρότης 'Landbewohner' (2, 1, 416f.), die wohl von Feminina mit Kollektivbedeutung ausgegangen sind; hier sind wohl auch die Namen auf -δᾱ-ς, wie Ταντᾰλίδᾱ-ς, anzuschliessen (2, 1, 603f.). Aus dem Lat. hierher vielleicht *verna* 'Haussklave' (Etymologie zweifelhaft).

3) Selten war das zu Grunde liegende Femininum eine Sachbenennung, wie russ. *golovà* (F. 'Kopf') 'Chef, Vorgesetzter'.

Diese ganze Kategorie männlicher *ā*-Substantiva erscheint im Balt.-Slav. nur erst im Werden, einerseits insofern, als häufig die ursprüngliche und die jüngere Verwendung noch nebeneinander vorkommen, z. B. lit. *taĩ tokià gyrà* 'das ist solch eine Prahlerei' und *taĩ tõks gyrà* 'das ist solch ein Prahlhans', anderseits insofern, als im Slav. zum Substantivum das attributive Adjektivum oft auch dann noch in fem. Form hinzutritt, wenn eine männliche Person gemeint ist, z. B. *sluga mojь* und *moja* 'mein Diener'; im Serb. sind männliche Substantiva dieser Art nur im Sing. männlich, im Plur. weiblich, z. B. *moj sluga*, Plur. *moje sluge*. In dieser Beziehung steht also das Slavische in der historischen Zeit zumteil noch auf dem Standpunkt des Altindischen, wo die Feminina *su-brahmaṇyā́*, Bezeichnung der Rolle eines gewissen Priesters, und *dēvátā* 'Gottheit' auch dann nur fem. Adjektiva zu sich nehmen, wenn sie den Priester selbst (vgl. Delbrück Altind. Synt. 94) und einen männlichen Gott bezeichnen.

Solche *ā*-Stämme konnten teilweise auch für weibliche Personen gebraucht werden und blieben dann natürlich auch grammatisch femininisch. Z. B. lit. *tà tokià nenū̃voka* 'die ist so eine Unbesonnene' neben *tàs tõks nenū̃voka* 'der ist so ein Unbesonnener', *mezgà* 'Strickerin', *nauvedà* 'Neuvermählte', lat. *haec verna* 'diese Haussklavin' neben *hic verna* 'dieser

Haussklave', ebenso *popa* M. und F. Im Griechischen ist die *ā*-Deklination im Falle, dass ein Weib mit dem Wort gemeint war, natürlich unverändert geblieben: ἡ ταμίᾱ 'die Schaffnerin' neben ὁ ταμίας.

Auch im Armenischen gab es *ā*-Stämme, die zur Bezeichnung männlicher Personen dienten, z. B. *t'aga-vor*, Instr. *-vora-v*, ('Kronträger') 'König' vgl. gr. φορά 'das Tragen' (2, 1, 149), *ən-ker*, Instr. *-kera-v*, ('Mitesser') 'Genosse', *datič*, Instr. *datča-v*, 'Richter'. Bei dem Untergang aber der Genera in dieser Sprache (§ 90) ist nicht zu wissen, ob solche *ā*-Substantiva inbezug auf das attribuierte Adjektiv einmal mit dem Griech., Ital. und Balt.-Slav. gegangen waren.

96. 4) Die *-(i)i̯ā-*:*-ī*-Stämme sind fem., wie sie denn auch ganz vorzugsweise weibliche Lebewesen bezeichnen, z. B. ai. *takṣṇī* gr. τέκταινα. S. 2, 1, 211 ff. Die aksl. Maskulina auf *-ьji -iji*, z. B. *baliji* 'Arzt', *větiji* 'Redner', *sądiji* 'Richter', *krъmьčiji* 'Steuermann', *sokačiji* 'Koch', beruhen auf alten fem. Abstrakta, gleichwie die maskulinischen *ā*-Stämme (§ 95).

97. 5) Die *-ī-*:*-ii̯-* und die *-ū-*:*-uu̯*-Stämme sind meist fem., wie ai. *nadī-ḥ* 'Fluss', *tanū-ḥ* 'Leib', gr. πληθύς 'Menge', μνηστῦ-ς 'Werbung', aksl. *ljuby* 'Liebe', *žrъny* 'Mühle'. S. 2, 1, 208 ff. Dieses Genus können ursprünglich auch die Maskulina gehabt haben, wie ai. *rathī-ḥ* 'Wagenlenker', *prāśū-ḥ* 'Esser, Gast', gr. νέκῡς 'Leiche' (vgl. av. *nasāu-* F. M.), s. 2, 1, 211. 612, Delbrück Ai. Synt. 93 f.

98. 6) Die *-ē-* und *-(i)i̯ē*-Stämme sind fem., z. B. lat. *fidēs, aciēs*, lit. *žẽmė* aksl. *zemlja* 'Erde'. S. 2, 1, 220 ff.

99. 7) Die übrigen Substantivklassen lassen an sich selbst nach ihrer uridg. Formation und Deklination nur den Unterschied von Geschlechtigkeit und Ungeschlechtigkeit (N.) erkennen. An den geschlechtigen Formen selbst war also nichts, was zeigte, ob der adjektivische Zusatz in m. oder in f. Form zu geben sei. Erst einzelsprachlich sind gewisse formale Unterscheidungen aufgekommen, z. B. bei den *i*-Stämmen, ai. Akk. Pl. *agnīn* zum M. *agní-ḥ* 'Feuer', aber *kṣitīḥ* zum F. *kṣiti-ḥ* 'Wohnsitz', got. Gen. Sg. *munis* Dat. Sg. *muna* zum M. *muns* 'Gedanke', aber *dailais dailai* zum F. *dails* 'Teil'.

Aber auch abgesehen von der durch die animalische Geschlechtsverschiedenheit bedingten formalen Verschiedenheit des attribuierten Adjektivs, waren auch diese geschlechtigen Substantivklassen in der uridg. Zeit nicht mehr nur im allgemeinen geschlechtig, sondern bereits zwischen Mask. und Fem. aufgeteilt. Denn es kann nicht eine nur zufällige Übereinstimmung sein, wenn überall z. B. **pĕd-* **pŏd-* 'Fuss' (2, 1, 131) und **bhāĝhu-s* 'Bug, Arm' (2, 1, 179f.) nur mit maskulinen Adjektiva auftreten, nur mit femininen aber z. B. **nāu-s* 'Schiff' (2, 1, 137f.) und **m̥ti-s* 'Denken, Sinn' (2, 1, 430). Dabei mögen immerhin einzelne Wörter, die kein Lebewesen bezeichneten, in uridg. Zeit zwischen Mask. und Fem. ebenso geschwankt haben, wie in der historischen Zeit der Einzelsprache öfters Substantiva in dieser Beziehung verschieden behandelt sind, z. B. ai. *śrṓṇi-ḥ* 'Hinterbacke' M. F., lat. *clūnis* M. F., ai. *śáru-ḥ* 'Geschoss' M. F., lat. *acu-s* M. F.

Für eine Anzahl von Formklassen lässt sich ein bestimmtes Genus, M. oder F., als altererbt bezeichnen, soweit sie Träger einer bestimmten von den allgemeineren Bedeutungen sind, wie sie mit den verschiedenen Nominalstammbildungen verknüpft zu sein pflegen; wobei ich von den Nomina agentis absehe, da diese naturgemäss regelmässig maskulinisch sind. So sind seit uridg. Zeit

1) Wurzelsubstantiva des Typus **dik-* als Abstrakta F., z. B. ai. *díś-* ('Weisung') 'Richtung', gr. στύξ 'Hass', lat. *vic-* 'Wechsel'. S. 2, 1, 137. 138ff.

2) Substantiva auf *-ti-* als Abstrakta sind F., z. B. ai. *matí-ḥ* *máti-ḥ* 'Denken, Sinn', lat. *mēns*, got. *ga-munds* 'Andenken', lit. *at-mintìs* 'Gedächtniss' aksl. *pa-mętь* 'Andenken'. S. 2, 1, 428ff. Ein Geschlechtswechsel hat stattgefunden, wo solche Abstrakta Benennung einer männlichen Person geworden sind, wie ai. *dhūti-ḥ* M. 'Schüttler, Erschütterer', *jñāti-ḥ* 'Verwandter', s. 2, 1, 611. Diesen *ti*-Abstrakta schliessen sich, ebenfalls als F., die Abstrakta auf *-tāti-* an, wie ai. *sarvátāti-ḥ* 'Ganzheit, Vollkommenheit', lat. *cīvitās*, Gen. Pl. *-tium*. S. 2, 1, 450ff.

3) Substantiva auf *-ni-* als Abstrakta sind F., z. B. ai.

glāní-ḥ glắni-ḥ 'Erschlaffung', *vartaní-ḥ* 'das Rollen, Lauf', got. *siuns* 'Gesicht, Aussehen', *salbōns* 'Salbung', *daupeins* 'Taufe', aksl. *danь* 'Gabe'. S. 2, 1, 286 f. 289 f.

4) Substantiva auf *-i̯u-* als Abstrakta sind M., z. B. ai. *mr̥tyú-ḥ* lit. *myrius* 'Tod', got. *drunjus* 'Schall'. S. 2, 1, 224 f. 613.

5) Substantiva auf *-tu-* als Abstrakta dürften von Haus aus M. gewesen sein, z. B. ai. *gántu-ḥ* 'Gang', lat. *ad-ventus*, got. *wulþus* 'δόξα'. (Die griechischen auf -τῦς -τυος gehören wegen ihres *ū* nicht hierher, sondern zu § 97, daher scheinen mir die Bedenken von Delbrück Grundr. 3, 118 f. nicht gerechtfertigt.)

6) Dasselbe gilt von den m. Abstrakta auf *-nu-*, wie ai. *bhānú-ḥ* 'Schein, Licht', *krandanú-ḥ* 'das Brüllen', aksl. *stanъ* 'Aufstellung'. S. 2, 1, 290 ff.

7) Substantiva auf *-en- -on-* als Körperbenennungen sind M., z. B. ai. *mūrdhán-* ags. *molda* 'Kopf', ai. *plīhán-* lat. *lien* 'Milz', griech. αὐχήν 'Nacken', got. *lōfa* 'flache Hand'. S. 2, 1, 297 f. 299. 300. 307.

8) Substantiva auf *-den- -don-* als Abstrakta sind F., z. B. griech. τηκεδών -όνος 'Abzehrung', μεληδών 'Sorge', lat. *rubēdo -inis, cupīdo, habitūdo*. S. 2, 1, 470.

9) Substantiva auf *-(i)i̯ōn- -īn-, -t(i)ōn- -tīn-* als Abstrakta sind F., z. B. lat. *commūnio -ōnis*, osk. l e g i n e i 'legioni', got. *gamainei* 'Gemeinschaft', griech. ὠδῖν- 'Geburtsschmerz' und lat. *mentio -ōnis*, umbr. n a t i n e 'natione', ir. *airmitiu* 'reverentia', gr. ἀκτῖν- 'Stral'. S. 2, 1, 315 ff. 319.

10) Substantiva auf *-t-* als Abstrakta sind F., z. B. ai. *stút-* 'Preis, Lob', lat. *dōs, seges*, got. *dulþs* (Lok. *dulþ*) 'Fest', ai. *daśát* griech. δεκάς 'Dekade'; hierher wohl auch ai. *nák* griech. νύξ lat. *nox* got. Gen. *nahts* 'Nacht'. S. 2, 1, 425 f. 427.

11) Substantiva auf *-tāt-* und *-tūt-* als Abstrakta sind F., z. B. ai. *sarvátāt-* 'Ganzheit, Vollkommenheit' griech. ὁλότης 'Ganzheit, Allheit', lat. *cīvitās*, Gen. Pl. *-tum* und av. *gaδōtūt-* 'Räubertum', lat. *juventūs* ir. *ōitiu* 'Jugend'. S. 2, 1, 450 ff.

III. **Mehrgeschlechtigkeit von Substantiva.**

100. In gewissen Fällen scheint seit uridg. Zeit zu einem maskulinen Singular auf *-o-s* ein neutraler Plural auf *-ā* gehört zu haben. Hierauf führen Erscheinungen wie griech. κύκλος 'Kreis, Rad', Plur. κύκλοι und κύκλα (auch im RV. *cakrá-ḥ* 'Rad', Plur. *cakrā́*, doch ist schon in vorind. Zeit im Anschluss an *cakrā́* auch Sg. *cakrá-m* gebildet worden), μηρός 'Schenkel', Plur. μηροί und μῆρα, κέλευθος 'Pfad', Plur. κέλευθοι und κέλευθα u. a., lat. *locus*, Plur. *locī* und *loca*, ebenso *jocus*, *clīvos* u. a. Weniger deutlich sind arische und slav. Parallelen, wie ausser dem genannten ai. *cakrá-* noch z. B. *vrajá-ḥ* 'Hürde', Plur. *vrajā́ḥ* und *vrajā́*, russ. *měch* 'Fell', Plur. *měchí* 'Blasebalg' und *měchá* 'Felle' (Delbrück Grundr. 3, 124. 126f.). Es mag diese Doppelheit innerhalb desselben Paradigmas daher rühren, dass der neutrale Plural von Haus aus mehr kollektivisch eine Masse als eine zahlenmässige Mehrheit bezeichnet hat: μηροί einzelne Stücke, μῆρα die beim Opfer verbrannte Masse, *locī* einzelne Orte, *loca* Orte im Zusammenhang, Gegend. Vgl. dazu uridg. **i̯ugā́* als Kollektivum 2, 1 § 95. 453. 467.

101. Die Fälle, wo zwei ganze Paradigmata mit verschiedenem Geschlecht nebeneinander liegen, lassen sich in zwei Gruppen zerlegen:

1) Die Bedeutung ist beiderseits dieselbe. Solche Fälle sind häufig, und meist ist die Ratio des doppelten Genus dunkel, z. B. bei den S. 100 genannten ai. *śrṓṇi-ḥ*, *śáru-ḥ*, lat. *clūni-s*, *acu-s*. In gewissen Fällen aber lässt sich nachkommen:

a) Bei der in § 100 besprochenen Doppelheit des Plurals, κύκλοι und κύκλα neben κύκλος, ist die ursprüngliche Bedeutungsverschiedenheit mit der Zeit erloschen, und es ist dann das Neutrum auch auf den Singular übergegangen. Hierauf ist sicher ein Teil von den zahlreichen Doppelheiten wie ai. *cakrá-ḥ cakrá-m*, lat. *dorsus dorsum*, *collus collum* zurückzuführen.

b) Ein Wort ändert durch Anschluss an ein sinnverwandtes Wort oder mehrere sinnverwandte Wörter sein Genus, und das alte und das neue Genus gehen nun nebeneinander her. So nhd. im 18. Jahrh. *der* und *das polster* (N. nach

das kissen), dial. *das* und *die fräulein* (F. nach *die frau, jungfrau*), gr. ὁ und ἡ κλισμός 'Lager, Ruhebett' (F. nach κλισίᾱ, κλίνη), lat. *hic* und *haec fimus* (F. nach *mūscerda* u. a.), ai. ved. *vr̥trá-m* und *vr̥trá-ḥ* 'Bedränger' (M. nach den männlichen Personbenennungen, vgl. S. 91).

2) Mit der Geschlechtsverschiedenheit ist eine Bedeutungsverschiedenheit verbunden, die so gross ist, dass man sagen darf, man hat es mit zwei Wörtern zu tun. Dieser Zustand ist dadurch veranlasst, dass ein Wort nur bei einer von seinen verschiedenen Gebrauchsweisen oder dann, wenn es zu seiner bisherigen Bedeutung eine neue Bedeutung hinzugewinnt, sein Geschlecht verändert. So ist lat. *diēs* F. 'Frist, Termin, Datum' (F. nach *tempestās*) neben *diēs* M. 'Tag' getreten, *Cupīdo* M. neben *cupīdo* F., griech. ἡ ἡγεμών 'Führerin' neben ὁ ἡγεμών, ἡ δαίμων 'weibliche Gottheit' neben ὁ δαίμων. Sehr alt ist die so entstandene Doppelgeschlechtigkeit bei Wörtern wie ai. *āmrá-ḥ* 'Mangobaum' *āmrá-m* 'Frucht des M.', griech. ἄπιο-ς 'Birnbaum' ἄπιο-ν 'Birne', lat. *piru-s piru-m*, wo das Mask. das ursprüngliche Genus gewesen sein dürfte (§ 103).

IV. Bedeutungsgruppen der Substantiva.

102. Unter den Bedeutungsklassen der Substantiva mit grammatischem Geschlecht, wie sie 2, 1, 582ff. unterschieden sind, ist keine, in der von uridg. Zeit her eines der drei Genera alleinherrschend gewesen wäre. Und bei der Bestimmung des Verhältnisses, in dem die Bedeutung dieser Substantiva zu ihrem Genus steht, kommt man für die uridg. Zeit kaum hinaus über einige Allgemeinheiten, wie z. B. dass Wörter für Unlebendiges, Unenergisches, solches, was als Produkt einer Tätigkeit oder einer natürlichen Entwicklung erscheint, Massiges gerne neutrales Geschlecht, oder dass die Abstrakta in weiterem Umfang feminines und neutrales als maskulines Geschlecht und gewisse Kategorien von Abstrakta wieder in weiterem Umfang feminines als neutrales, andere in weiterem Umfang neutrales als feminines Genus aufweisen.

103. Auffallender ist das neutrale Genus, welches in mehreren Sprachzweigen, dem arischen, griechischen und

italischen, übereinstimmend maskuline oder feminine Wörter für Bäume zur Bezeichnung der Frucht, seltner der Blüte, des Harzes u. dgl. des betreffenden Baumes hatten. Z. B. ai. *āmrá-ḥ* 'Mangobaum' *āmrá-m* 'Frucht des M.', ebenso *udumbára-ḥ* 'ficus glomerata' *udumbára-m*, *jambīra-ḥ* 'Zitronenbaum' *jambīra-m*, *karkándhu-ḥ* 'Judendorn' *karkándhu* u. a., *kiśuka-ḥ* Butea frondosa Roxb. *kiśuka-m* 'Blüte der B. f.', *pītudāru-ḥ* ein bestimmter Baum *pītudāru* das Harz dieses Baumes, griech. κράνο-ς lat. *cornus* 'Kornelkirschbaum' κράνον *cornum* 'Frucht des K., Kornelkirsche', ebenso griech. ἄπιο-ς lat. *piru-s* 'Birnbaum' ἄπιον *pirum*, ἐρῑνός 'Feigenbaum' ἐρῑνόν, κόμαρος 'Erdbeerbaum' κόμαρον, βράβυλος 'Schlehenstrauch' βράβυλον u. a., lat. *pōmus* 'Obstbaum' *pōmum*, *mālus* 'Apfelbaum' *mālum*, *mōrus* 'Maulbeerbaum' *mōrum*, *arbutus* 'Erdbeerbaum' u. a. Vermutlich hatte schon in uridg. Zeit ein neutrales Substantivum entweder für Erzeugniss oder Frucht überhaupt, ein Wort also wie ai. *phála-m*, oder ein neutrales Substantivum für die Frucht eines bestimmten Baumes die Führung bekommen, so dass danach damals und auch noch einzelsprachlich solche Doppelheiten auch anderwärts aufkamen. Dabei wird nicht immer die geschlechtige Form mit der Bedeutung des ganzen Gewächses zuerst vorhanden gewesen sein, woneben man dann eine Neutralform mit der Fruchtbedeutung stellte, sondern auch umgekehrt. Z. B. führt der wahrscheinliche Zusammenhang von lat. *sorbus* 'Vogelbeerbaum' *sorbum* 'Vogelbeere' mit lit. *sar̃tas* 'fuchsrot' darauf, dass zuerst das Neutrum auf dem Plan gewesen ist (Niedermann IF. 15, 119f.). Auch wird lat. *mālus* jünger sein als das aus dor. μᾶλον 'Apfel' entlehnte *mālum*.

104. Über die grossen Bedeutungsklassen wie Konkreta, Abstrakta u. a. hinaus zeigt in den einzelnen Sprachzweigen oft noch diese oder jene engere Bedeutungsgruppe eine ausgesprochene Hinneigung zu einem bestimmten Genus. So im Griech. und Lat. die Baum- und die Land-, Insel-, Stadtbezeichnungen Hinneigung zum Fem., die Flussnamen zum Mask. Es lag das jedesmal daran, dass ein einzelnes Wort, in der Regel ein Gattungsname, Leitwort wurde, dessen Genus

sich die andern Substantiva anschlossen, wie z. B. im Griech. nach ἡ χθών, ἡ γῆ, ἡ χώρᾱ auch ἡ νῆσος usw. gesagt wurde. S. § 92 ff. Solches analogische Weiterwirken, das grössere Genus-Kategorien ins Leben rief, bildet das Gegenstück zu der bei den stammbildenden Formantien so oft zu beobachtenden Ausbreitung, die unter der Benennung 'exkursive Formansverbreitung' in 2, 1, 586 ff. dargestellt ist. Eine besondere Ähnlichkeit hiermit besteht dabei in Folgendem. So wenig z. B. der Umstand, dass farbenbezeichnende Adjektiva gerne mit dem Formans *-u̯o-* versehen wurden, uns über die ursprüngliche Funktion dieses formantischen Elementes aufklärt (s. 2, 1, 201 f. 589), so wenig lässt sich aus den verschiedenen Bedeutungsgruppen mit einheitlichem grammatischem Genus, so weit sie exkursiv sich entwickelt haben, etwas für die ursprüngliche Natur des Genus ableiten.

V. Die Mehrgeschlechtigkeit der adjektivischen Nomina.

105. Die Mehrgeschlechtigkeit der Adjektiva, ihre sogen. Motion, war aus uridg. Zeit mitgebracht.

1) Zum M. auf *-os* (2, 1 § 94 S. 166) gehörte immer ein N. auf *-om*, und das F. hatte gewöhnlich *-ā*, z. B. ai. *náva-ḥ náva-m návā*, gr. νέος νέον νέᾱ, lat. *novos novom nova*, aksl. *novъ novo nova*. Vgl. Subst. ai. *áśva-ḥ áśvā* lat. *equos equa* u. dgl. (2, 1 S. 161) und ai. *jána-ḥ janā́* gr. γόνος γονή u. dgl. (2, 1, 148 ff.). Seltner, im Ar. und im Griech., erscheint als F. ein *-(i)i̯ā-*:*-ī*-Stamm, wie ai. *pīvará-ḥ* gr. πῖερός 'fett' : *pīvarī* πίειρα, ai. *dāivya-ḥ* 'göttlich' : *dāivī* (neben *dāivyā*), gr. δῖος (*διϝι̯ο-ς) 'göttlich' : δῖα. Vgl. Subst. ai. *dēvá-ḥ dēvī́* u. dgl. 2, 1, 217 f.

Im Griechischen wurden zahlreiche Formen auf -ος auch mit f. Substantiva verbunden, namentlich Komposita, wie ῥοδοδάκτυλος 'rosenfingerig', περί-ρρυτος 'rings umflossen', ἄ-λογος 'unvernünftig'. Simplizia dieser Art waren u. a. ἥμερος 'zahm', ἕκηλος 'ruhig', ἕωλος 'übernächtig, abgestanden'. S. Kühner Ausf. griech. Gramm.³ 1, 535 ff. Diese Erscheinung rührt daher, dass die ältesten Exemplare dieser Gattung von Adjektiva ursprünglich Substantiva gewesen sind. So war ῥοδοδάκτυλος

z. B. 'ein Wesen mit rosigen Fingern' (2, 1, 75 f.), ἥμερος etwa 'Sänftling', λοίδορος ('schmähend' aus *λοίδερος) ursprünglich 'ungezügelter Mensch'. Vgl. Delbrück S. F. 4, 64 ff.

2) Alle andern, also alle Nicht-*o*-Stämme hatten, wie die *o*-Stämme, eine besondere Neutralform für den Nom.-Akk., wie M. **su̯ādú-s* 'suavis' ai. *svādú-ḥ* gr. ἡδύ-ς: N. **su̯ādú svādú* ἡδύ, oder ai. M. *apā́ḥ* 'tätig' gr. M. σαφής 'deutlich': N. *apáḥ*, σαφές. Dagegen hatten sie von uridg. Zeit her entweder kein besonderes Femininzeichen oder, wie ein Teil der *o*-Stämme, das Formans *-(i)i̯ā-*:*-ī-*.

Kein besonderes Femininzeichen weisen auf die *es*-Stämme, wie ai. *apás-* gr. σαφής (2, 1, 528 f.), die *i*-Stämme, wie ai. *śúci-ḥ* lat *rudis* (2, 1, 169). Zumteil auch die *u*- und die *en*-Stämme, z. B. ai. *tanú-ḥ* 'gestreckt, lang' (neben *tanvī́-*, *tanū́-*), hom. ἡδύς 'süss' (neben ἡδεῖα), got. *þaúrsus* 'dürr' (Akk. Sg. *þaúrsja*), ai. *vṛ̥ṣan-* 'kräftig' (ved. *vṛ̥ṣā vā́k* 'die kräftige Stimme'), *sukṛ̥ta-karman-* 'gute Werke übend' (neben *-karmaṇī-*), gr. πέπων 'reif', νοήμων 'verständig'.

Mit *-(i)i̯ā-*:*-ī-* ist das F. von alters her regelmässig gebildet bei den *nt*-Stämmen, z. B. ai. *bhárantī* gr. φέρουσα got. *bairandei* (*n*-Stamm geworden) lit. *vežantì* aksl. *vezą̆šti*, ai. *ámavatī* gr. ὀπόεσσα (2, 1, 216 f.), den *u̯es*-Stämmen, z. B. ai. *vidúṣī* gr. εἰδυῖα lit. *vilkusi* aksl. *vlъkъši* (2, 1, 217), den *i̯es*-Stämmen, z. B. ai. *jyā́yasī* got. *jūhizei* (*n*-Stamm geworden) aksl. *boljьši* (2, 1, 217). Zumteil dasselbe Formans auch in andern Stammklassen: bei den *u*-Stämmen (vermutlich ebenfalls seit uridg. Zeit), z. B. ai. *tanvī́* gr. ἡδεῖα got. Akk. *þaúrsja* lit. *platì* (2, 1, 213 f.), den *n*-Stämmen, z. B. ai. *yūnī́-* gr. μέλαινα (2, 1, 214 f.), ferner z. B. ai. *purūcī́* gr. ἀμφιέλλισσα, μία aus *σμ-ια u. a. (2, 1, 211 ff.).

Worauf die unter 1) und 2) angeführten Ungleichmässigkeiten beruhen, ist noch unklar. Vielleicht waren die leitenden unter den *-(i)i̯ā-*:*-ī*-Formen in substantivischer Funktion ins Leben getreten, wofür man geltend machen darf, dass das zum Pronomen ai. *sá sā́* gr. ὁ ἡ gehörige F. **sī* 'sie' (ir. *sī* got. *si* gr. ἶ) nur substantivisch ist (2, 1, 219). Hier fehlt es noch an einer genaueren Untersuchung, bei der auch der

Unterschied zwischen attributivem und prädikativem Gebrauch genauer berücksichtigt werden müsste. Vgl. den Deutungsversuch von Meillet Mém. 13, 209ff.

106. Einzelsprachliches.

Lateinisch. 1) Ob *tenuis*, *svāvis* u. dgl., neben ai. *tanú-* usw., ursprünglich nur F. gewesen sind, ist zweifelhaft (2, 1, 214). 2) Neben *ācer* M. F., aus **ācri-s*, trat die Neubildung *ācris* M. F. nach dem Muster von *rudis*, *cōmis* usw., ebenso *celeris* M. F. neben *celer* M. F. usw. Nach dem Vorbild von *ruber* M. : *rubra* F. u. dgl. wurden dann *ācer* : *ācris*, *celer* : *celeris* auf M. und F. verteilt. S. 1, 219. 3) Bei den Stämmen auf Verschlusslaute galt in der historischen Zeit die Form auf *-s* für alle drei Geschlechter, z. B. *ferēns*, *dīves*, *audāx*, *ferōx*, *prīnceps*, *duplex*, während das Umbrische noch tuplak als Neutr. aufweist. Die Erscheinung wird auf doppelte Weise erklärt. Einesteils soll *ferēns*, *re-cēns* lautgesetzliche Fortsetzung von **ferent* **re-cent* sein, wonach man alsdann auch *dīves*, *audāx* usw. ins N. eingeführt habe (s. 1, 912f.)[1]. Andernteils wären Komposita wie *bi-dēns*, *prin-ceps* oder Simplizia wie *rapāx* ursprünglich als Substantiva neutralen Substantiva attribuiert worden (vgl. gr. ῥοδοδάκτυλος, beim F., oben S. 105) und hätten, auch nachdem sie rein adjektivisch geworden waren, die geschlechtige Form beibehalten, was dann für das N. aller Formen auf Verschlusslaute vorbildlich geworden wäre (Verf. KZ. 24, 42f., J. Schmidt Plur. 89. 403, Delbrück Grundr. 3, 404. 423f.). Diese letztere Deutung ziehe ich um so mehr vor, als auch im Ved. und im Griech. die Form des Nom. Sing. M. von zusammengesetzten Adjektiva in neutr. Funktion erscheint: z. B. *dvi-pā́t* 'bipes' (§ 138, 4), *rakṣō-hā́* 'die Rakṣas tötend' (§ 135 Anm.), *dēvá-vyacāḥ* 'Raum für Götter darbietend' (§ 139, 1), griech. κραταΐ-πος (§ 138 Anm. 2).

Germanisch. Das sogen. starke Adjektiv zeigt im Nom.-Akk. Sg. N. neben der alten nominalen Form, wie got.

1) Vgl. hierzu jetzt Meillet De quelques innovations de la déclin. lat. 17 ff. Seine Deutung von *vetus* leuchtet nicht ein, vgl. 2, 1, 517 f., Skutsch Wölfflin's Arch. 15, 35 ff.

full = ai. *pūrṇá-m*, eine pronominale, *fullata*, entsprungen nach *þata* u. dgl. (§ 354, 1). Im Got. erscheint die längere Form fast nie im Prädikat. Im Ahd. drang die kürzere Form im attributiven Gebrauch auch in die andern Genera, z. B. *guot man, wīh tohter* wie *liub kind*, und im prädikativen Gebrauch zugleich auch in den Plural, z. B. Sing. *ih bin arm, diu erda ist fol*, Plur. *daȥ wir birun al gilīch, sie sint gotes worto flīȥīg.* Doch kommen daneben auch die längeren Formen vor. Notwendig war die kurze Form nur da, wo ein unbestimmtes N. steht und das Subjekt garnicht bezeichnet ist, z. B. *guot ist uns.* Die kürzere Form wurde mitunter weiter auf den prädikativen Akk. übertragen, z. B. *du findist fol den salmon fon desēn dingon.*

Baltisch-Slavisch. Im Lit. sind die neutralen Adjektivformen im attributiven Gebrauch mit dem Übergang der neutralen Substantiva zum maskulinen Genus (S. 85) auch ihrerseits zu Maskulina geworden. Ebenso im Prädikat bei bestimmtem Subjekt, wie *lúnkas* (ursprünglich N.) *driútas* 'der Bast ist fest'. Wogegen das N. in Sätzen mit unbestimmtem Subjekt oder in Sätzen, die *taĩ* 'das' u. dgl. als Subjekt haben, sich behauptet hat, z. B. *mán malonù* 'mir ist es lieb', *taĩ gražù* 'das ist schön'. Bei den *o*-Stämmen gehen vielleicht die endungslosen Formen wie *gér* in *mán gér* 'mir ist wohl', *mán szált* 'mir ist kalt' auf das uridg. *-o-m* zurück. Schwierig sind dagegen die Formen auf *-a*, wie in *taĩ meilínga* 'das ist lieblich', *kàs paraszýta* 'was geschrieben ist', *szeñdën szaltà* 'heut ist es kalt'. Dass hier das F. hereinspielt, zeigen deutlichst z. B. die Ausdrücke *jaũ szvësì* 'es ist schon hell' (*szvësùs* 'hell'), *szeñdën tižì* (neben *tižù*) *eĩti* 'es ist heute glitschig zu gehen', *szeñdën sziltësnė* 'heut ist es heisser'. Hier kommen denn zur Erklärung in Frage: pronominal gebildete Formen auf *-*o-d* (vgl. preuss. *sta* § 354, 1) neben denen auf *-*o-m*, der Nom.-Akk. Plur. N. auf *-*ā* (vgl. gr. ἀδύνατά ἐστιν 'es ist unmöglich')[1]), substantivierte Feminina als Abstrakta, wie etwa *szeñdën szaltà* ursprünglich 'heute ist Kälte', sowie Ellipse von

1) Man berücksichtige, dass *gražù* in *taĩ gražù* ausser Nom.-Akk. Sing. zugleich Nom.-Akk. Plur. (*-ù* aus *-*ū*, § 248) sein könnte.

f. Substantiva, wie etwa *jaũ szvẽsì* scil. *dẽnà* 'es ist schon heller Tag'. Derselbe Gebrauch der f. Form begegnet in slav. Sprachen, wie čech. *to není možná* 'das ist nicht möglich'. Vgl. J. Schmidt Plur. 32ff., Delbrück Grundr. 3, 407f.

Kasus- und Numerusbildung der Nomina[1]).

I. Vorbemerkungen.

107. Durch die Kasusendungen kommt zunächst zweierlei zum Ausdruck: erstens das Verhältniss, in dem ein Substantivbegriff zu einem Verbalbegriff oder seltener zu einem

1) Bopp Vergl. Gramm. 1³ § 112 ff. S. 245 ff. Schleicher Comp.⁴ 497 ff. Fr. Müller Grundr. d. Sprachw. 3, 529 ff. Bopp Über das Demonstrativum und den Ursprung der Casus (Abhandl. der Berliner Akad. d. Wiss. 1826). Scherer Zur Gesch. d. d. Spr.² 382 ff. Düntzer Die Declination der idg. Sprachen nach Bedeutung und Form entwickelt, Köln 1839. Schleicher Über Einschiebungen vor den Casusendungen im Idg., KZ. 4, 54 ff. Grassmann Über die Casusbildung im Idg., KZ. 12, 241 ff. Ludwig Über den vocalischen Ausgang der Bildungssuffixe, KZ. 15, 443 ff., Über die diphthongische Nominalflexion im Kelt., im German. und im Slavolett., Ber. d. böhm. G. d. W. 1892 S. 147 ff. Stenzler Über die verschiedenen Conjugationen und Declinationen in den Idg. Sprachen, bes. im Lat., Abhandl. der Schlesischen Gesellsch. für vaterländ. Cultur, Philos.-hist. Abteil. 1864, Heft 1. Caix de Saint-Aymour Sur la déclinaison indoeurop. et sur la déclinaison des langues classiques en particulier, Rev. de lingu. 1, 51 ff. 204 ff. 2, 316 ff. Hübschmann Zur Casuslehre, 1875. Bergaigne Du rôle de la dérivation dans la déclinaison indo-européenne, Mém. 2, 358 ff. Bréal Sur le nombre des cas de la déclinaison indo-européenne, Mém. 3, 322 ff. Penka Die Entstehung der synkretistischen Casus im Lat., Griech. und Deutschen, 1874, Die Nominalflexion der idg. Sprachen, 1878. Whitney General Considerations on the Indo-Eur. Case-System, Transact. of the Am. Phil. Ass. 13, 88 ff. De la Grasserie Ét. de gramm. comp.: Des relations grammaticales considerées dans leur concept et dans leur expression ou de la catégorie des cas, Par. 1890. Leskien Die Partikel *-am* in der Declination, ein Beitrag zur Analyse der idg. Casusendungen, Ber. d. sächs. G. d. W. 1884 S. 94 ff. Wenck Zur idg. Casusbildung, Borna 1881. Verfasser Zur Gesch. der stammabstufenden Declinationen, Curtius' Stud. 9, 361 ff. Osthoff Zur Frage des Ursprungs der german. *n*-Declination, nebst einer Theorie über die ursprüngliche Unterscheidung starker und

andern Substantivbegriff steht, und zweitens ob ein Substantivbegriff als etwas Einheitliches oder irgendwie Mehrheitliches vorzustellen ist. Nach dem ersteren Gesichtspunkt unter-

schwacher Casus im Idg., PBS. Beitr. 3, 1 ff. Hillebrandt Zur Lehre von den starken und schwachen Casus, BB. 2, 305 ff. Regnaud Examen du mouvement vocalique dans la déclinaison des thèmes indo-européens en *u*, *i*, *r* et questions connexes, 1883. Collitz Die Flexion der Nomina mit dreifacher Stammabstufung im Altind. und im Griech., BB. 10, 1 ff. Strachan Abstufung in case-endings, BB. 14, 173 ff. L. Havet Le renforcement dans la déclinaison en *A*, Mém. 2, 9 ff., Sur la déclinaison des thèmes féminins en *A*, Mém. 2, 387 ff. Joh. Schmidt Die Pluralbildungen der idg. Neutra, 1889. A. Roth Analogiebildungen in der Nominalflexion der ar. Sprachen, Dortmund 1891. Meringer Beiträge zur Geschichte der idg. Declination, 1891. E. Wilhelm Zur Entstehung der vokalischen Declination, Festschr. des Jenaer Gymn. 1894. Audouin De la déclinaison dans les langues indoeurop. et particulièrement en sanscrit, grec, latin et vieux slave, Par. 1898. Bogorodickij Die Deklination der ario-europäischen Sprachen, Kazan 1902 (IF. Anz. 20, 9). Collitz Die Herkunft der *ā*-Deklination, BB. 29, 81 ff.

Arisch. Bartholomae Zur ar. Flexion der Stämme auf *-r, -n, -m, -j, -v*, Ar. Forsch. 1, 25 ff., Die ar. Flexion der Adjektiva und Partizipia auf *nt-*, KZ. 29, 487 ff. — Whitney Sanskr. Gr. S. 88 ff. Thumb Hdb. des Skr. 1, 151 ff. Boehtlingk Die skr. Declinat., St. Petersb. 1844. Lanman On Noun-Inflection in the Veda (Journ. of the Am. Or. Soc., X), 1880. Dutens Essai sur l'origine des exposants casuels en Sanscrit, Paris 1883. Hanusz Üb. das allmählige Umsichgreifen der *n*-Declin. im Altind., 1885. Storck Casuum in lingua Palica formatio comp. cum Sanscritae linguae ratione, Monast. 1862. Henry Précis de gramm. pâlie S. 46 ff. Pischel Gramm. der Prakrit-Sprachen 241 ff. — Bartholomae Handb. der altiran. Dialekte S. 65 ff., Gr. d. iran. Ph. 1, 113 ff. 213 ff. Osthoff Das determinierende *ā* bei Casusformen im Altiranischen, M.U. 2, 76 ff. Horn Die Nominalflexion im Avesta und den altpers. Keilinschriften, I. Die Stämme auf Spiranten, 1885. Bartholomae Die gath. Flexion der *ū*-Stämme, BB. 13, 89 f. Lichterbeck Die Nominalflexion im Gathadialekt, KZ. 33, 169 ff.

Armenisch. Fr. Müller Beiträge zur Declination des armen. Nomens, 1864. Meillet Gramm. de l'arm. 40 ff.

Griechisch und Lateinisch. Pruefer De Graeca atque Latina declinatione, I. Lips. 1827. Henry Précis[5] S. 198 ff. Hartung Üb. die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griech. und lat. Sprache, 1831. Grotefend Data ad Hartungium de principiis ac

scheidet man für die Zeit der idg. Urgemeinschaft sieben Formengruppen: Nominativ, Akkusativ, Genitiv, Ablativ, Dativ, Lokativ, Instrumentalis, denen man die An-

---

significationibus casuum epistula, Gött. 1835. Schmidt-Stettin Üb. die Anordnung der Declination der Nominen im Griech. u. Lat., Höfer's Ztschr. 3, 310 ff. Leo Meyer Gedrängte Vergleichung der griech. u. lat. Declination, 1862. Ebel Starke u. schwache Formen griechischer u. lateinischer Nomina, KZ. 1, 289 ff. Leo Meyer Die einsilbigen Nomina im Griech u. Lat., KZ. 5, 366 ff. Schwarzmann Üb. Ursprung u. Bedeutung der griech. u. lat. Flexionsendungen, Ehingen 1865. Düntzer Die ursprüngl. Casus im Griech. u. Lat., KZ. 17, 33 ff. Wegener De casuum nonnullorum Graecorum et Latinorum historia, Berl. 1871. Bornhak Üb. die Casuslehre der griech. u. lat. Sprache, Z. f. d. Gymn. 1872 S. 307 ff. Chaignet Théorie de la déclinaison des noms en grec et en latin d'après les principes de la philologie comparée, Par. 1875. Petroni Dei casi nelle lingue classiche e particolarmente del locativo, Neapel 1878.

Griechisch. Kühner-Blass Ausf. gr. Gr.³ 1, 363 ff. G. Meyer Gr. Gr.³ 404 ff. Verfasser Gr. Gr.³ 217 ff. Pezzi La l. gr. 178 ff. Hirt Gr. L. u. Fl. 214 ff. Meisterhans-Schwyzer Gr.³ 118 ff. Reimnitz System der griech. Declination, Potsd. 1831. Serrius Wissenschaftl. Entwicklung üb. Ursprung u. Bedeutung der griech. Casus, 1839. Stolz Beiträge zur Declination der griech. Nomina, 1880. Torp Den græske Nominalflexion, Christiania 1890. Gatto Morphologia greca: Osservazioni sulla declinazione dei nomi con tema in α, Torino 1882. E. J. Haupt De nominum in -εύς exeuntium flexione Homerica, 1883. J. Wackernagel Zur griech. Nominalflexion, IF. 14, 367 ff.

Italisch. Lindsay The early Italian Declension, Class. Rev. 2, 129 ff. 273 ff. — Kühner Ausf. lat. Gr. 1, 172 ff. Stolz-Schmalz Lat. Gr.³ 106 ff. Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 419 ff. Sommer Lat. L. u. Fl. 343 ff. Neue-Wagener Formenl.³ 1, 1 ff. 2, 1 ff. Struve Üb. die lat. Declination u. Conjugation, 1823. Ek De formis casuum Lat., Gotenburg 1839. Bohman De formis casuum Lat., Upsala 1839. Buecheler Grundr. der lat. Declination, herausgeg. von Windekilde, 1879; franz. Übersetzung (Préc. de la décl. lat.) von Havet, mit Zusätzen des Verfassers u. des Übersetzers, Par. 1875. Merguet Die Entwickelung der lat. Formenbildung mit beständiger Berücksichtigung der vergleich. Sprachforschung, 1870, S. 7 ff. Stoesser Lat. Declination der Subst. u. Adj. auf Grund der Ergebnisse der vergleich. Sprachforschung, 1872. Fumi Note glottologiche, I: Contributi alla storia comparata della declinazione latina, Palermo 1882. Walter Zur Declination der *u*-Stämme im Lat., KZ. 9, 370 ff. Stolz

rufform als Vokativ zuzugesellen pflegt. Nach dem letzteren Gesichtspunkt für dieselbe Zeit drei Formengruppen: Singular, Plural und Dual.

Zur lat. Declination, Wien. Stud. 6, 136 ff. Meillet De quelques innovations de la déclinaison latine, Par. 1906. Aug. Müller De priscis verborum formis Varronianis, 1877, p. 22 sqq. Hodgman Noun-Declension in Plautus, Class. Rev. 1902 S. 492 ff. Schuchardt Lat. u. roman. Declination, KZ. 22, 153 ff. d'Arbois de Jubainville La déclinaison latine en Gaule à l'époque mérovingienne, Par. 1872. W. Meyer Die Schicksale des lat. Neutrums im Roman., 1883. Appel De genere neutro intereunte in lingua Latina, 1883. Suchier Der Untergang der geschlechtlosen Substantivform, Wölfflin's Arch. 3, 161 ff. — v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 79 ff. Buck Gramm. 113 ff. Zeyss De substantivorum Umbricorum declinatione, Tilsit 1846. 1847. Stephany De nominum Oscorum declinatione cum Latinis comparata, Rostock 1874.

Keltisch. Zeuss-Ebel Gr. C. 220 ff. Stokes Celtic Declension, BB. 11, 64 ff. d'Arbois de Jubainville La déclinaison celtique des noms, Rev. Celt. 23, 135 ff., Élém. 1 ff. Windisch Die ir. Auslautgesetze, PBS. Beitr. 4, 204 ff. Stokes Bemerkungen über die ir. Declinationen, Kuhn-Schleicher's Beitr. 1, 333 ff. 448 ff. Ebel Celtische Studien: Die Declination, ebend. 1, 155 ff. 2, 67 ff., Neutra auf *-as* im Altir., ebend. 6, 222 ff. Dottin L'évolution de la déclinaison irlandaise étudiée dans deux dialectes du Connacht, Mél. Lingu. offerts à A. Meillet (1902), 17 ff. — Serrure Essai de grammaire gauloise: Les déclinaisons, Le Muséon 6, 489 ff. 511 ff.

Germanisch und Baltisch-Slavisch. Leskien Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen, 1876.

Germanisch. Grimm D. Gr. 1², 508 ff. Delbrück Die Declination der Substantiva im Germ., insonderheit im Got., Z. f. d. Ph. 2, 381. Scherer Zur Gesch. d. d. Spr.² 546 ff. Wilken Zur deutsch. Declination, Germania 19, 18 ff. Kluge, Noreen, Behaghel, te Winkel, Kluge, Siebs, Gr. d. germ. Ph. 1², 452 ff. 642 ff. 756 ff. 858 ff. 1062 ff. 1339 ff. Streitberg Urgerm. Gr. S. 223 ff. Dieter Laut- u. Formenl. 515 ff. Burghauser Germ. Nominalflexion, 1888. Kahle Zur Entwicklung der consonantischen Declination im Germ. 1887. Braune Got. Gr.⁴ 37 ff. Streitberg Got. Elem.² 93 ff. Ebel Bemerkungen zur got. Declin., KZ. 4, 138 ff. Treitz Üb. die Declin. der starken Substantiva im Got., KZ. 16, 344 ff. Braune Althochd. Gramm.² 154 ff. Dietrich Historia declinationis theotiscae primariae e fontibus describitur, Marb. 1859. Wilmanns Zur ahd. Deklination und Wortbildung, Prager Deutsche Stud., H. 8 (1908). Sievers Ags. Gr.³ 121 ff. Noreen Anord. Gr. 1² 156 ff. Augustiny Das

Ausserdem wird seit uridg. Zeit teilweise auch noch das sogenannte Nominalgenus an der Kasusendung ausgedrückt, z. B. griech. κράνος lat. *cornus* M., κράνον *cornum* N., wovon § 86 ff. gehandelt ist.

108. Die Gruppierung und Benennung der Kasusbildungen geschieht herkömmlicherweise nach der Bedeutung, nicht nach der Form. Dies hat zur Folge, dass zumteil nicht nur formantisch Verschiedenes unter éine Benennung fällt, z. B. griech. ἵπποιο ἵππου (ai. *áśvasya*) und χώρᾱς Gen. Sg., ai. *vŕ̥kā*, arm. *gailov* und aksl. *vlъkomъ* Instr. Sing., ai. *áśvāiḥ* und *áśvābhiḥ* Instr. Plur., sondern auch formantisch Iden-

---

Subst. in den germ. Sprachen, I Die Substantivflexion im Nordgerm., Gera 1876. Primer On the Consonant Declension in Old Norse, A. J. of Ph. 2, 30 ff. 181 ff.

Baltisch-Slavisch. C. G. Smith De locis quibusdam grammaticae linguarum Balticarum et Slavonicarum, II De nominum declinatione, Havniae 1857. Leskien Spuren der stammabstufenden Declin. im Slav. u. Lit., Arch. f. sl. Ph. 3, 108 ff. — Schleicher Lit. Gr. 170 ff. Kurschat Gramm. 229 ff. Wiedemann Handb. 45 ff. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 120 ff. Brückner Zur Lehre von den sprachl. Neubildungen im Lit. (üb. Declin.), Arch. f. sl. Ph. 3, 233 ff. Bielenstein Lett. Spr. 2, 1 ff. Bezzenberger Zur lett. Declin., BB. 15, 294 ff. Pauli Preussische Studien, II Formenl., Kuhn-Schleicher's Beitr. 7, 155 ff. Berneker Preuss. Spr. 171 ff. 262 ff. — Miklosich Vergl. Gramm. 3², 1 ff. Vondrák Vergl. Slav. Gr. 2, 1 f. Leskien Handb.⁴ 61 ff. Vondrák Aksl. Gr. 151 ff. Kolář Die slav. u. indoeurop. Deklin. der Adjektiva (russ.), Russk. Fil. Věstn. 49, 105 ff. 50, 201 ff. Vondrák Zur Deutung einiger Kasus der slav. Deklination (čech.), s. IF. Anz. 21, 131 f. Scholvin Die Declination in den pannonisch-slovenischen Denkmälern des Altkirchenslav. 1877. Ljapunov Formy sklonenija v staroslovjanskom jazykě, I Sklonenije imen, Odessa 1905. Vetter Zur Gesch. der nominalen Declination im Russischen, 1883. Przyborowski Vetustissima adiectivorum linguae Polon. declinatio, Posen 1861. Baudouin de Courtenay Einige Fälle der Wirkung der Analogie in der poln. Declination, Kuhn-Schleicher's Beitr. 6, 19 ff. Stephan Smal Stockij Üb. die Wirkungen der Analogie in der Declin. des Kleinruss., Arch. f. sl. Ph. 8, 194 ff., 409 ff. 9, 58 ff. Oblak Zur Gesch. der nominalen Declination im Sloven., ebend. 11, 395 ff. 523 ff. 12, 1 ff. 358 ff.

Schriften und Aufsätze, die sich auf einzelne Kasus beziehen, werden unten aufgeführt.

tisches oder doch im formantischen Wortteil etymologisch Engstverwandtes von einander getrennt wird, z. B. die Form auf *-ā* als Nom. Sing. F. und die Form auf *-ā* als Nom.-Akk. Plur. N. oder die Kasus mit *bh*-Formantien (ai. *-bhiḥ* Instr. Plur., *-bhyaḥ* Dat.-Abl. Plur. usw.).

Eine andere Folge der üblichen Benennung der Kasusbildungen ist, dass uridg. oder einzelsprachliche Kasusformen nicht immer einen einfachen Namen tragen, sondern öfters nach zwei oder mehr Funktionen, die ihnen eigen sind, mit zwei oder mehr Namen zugleich bezeichnet werden. Überall gibt es nämlich Kasusformationen, welche Gebrauchsweisen in sich vereinigen, die anderwärts auf verschiedene Kasusformen verteilt sind, und man nennt dann den betreffenden Kasus oft nicht bloss nach einer von diesen Gebrauchsweisen, sondern nach allen zusammen. So ist z. B. **i̯ugóm* ai. *yugám* lat. *jugum* usw. Nominativ-Akkusativ, ai. *padáḥ* griech. ποδός lat. *pedis* Genitiv-Ablativ, ai. *padbhyáḥ* lat. *pedibus* Dativ-Ablativ, ai. *padbhyām* Instrumentalis-Dativ-Ablativ. Hiernach wären aber auch z. B. griech. ποδί und ἵππῳ nicht schlechtweg als Dativ zu bezeichnen, wie es in der älteren Grammatik üblich gewesen ist und auch heute noch gewöhnlich geschieht, sondern als Dativ-Lokativ-Instrumentalis, und lat. *equō(d)* nicht schlechtweg als Ablativ, sondern als Ablativ-Lokativ-Instrumentalis. Solche mehrfache Bedeutung einer Form beruht vielfach nachweislich auf sogenanntem Synkretismus.

In analoger Weise gehört nicht jede Kasusform nur éinem Numerus an. Zugleich Sing. und Plur. waren seit uridg. Zeit Formen des Nom.-Akk. N., was mit ihrer Kollektivbedeutung zusammenhängt (§ 135, 2. 137. 249). Ferner Adverbialformen, die zu lebendigen Kasus erhoben worden sind, wie die Formen auf *-tas* im Altindischen s. § 110.

109. Gegenüber dem sogenannten Stamm des Nomens zeigen seit uridg. Zeit die Kasusformen nicht alle eine besondere, vom Stamm unterscheid- und abtrennbare Flexionsendung (Kasusformans), sondern, was man Kasus und was man Stamm nennt, fällt zumteil zusammen. Vgl. z. B. **ek̑u̯ā* ai. *áśvā* Nom. Sing. neben Lok. Plur. ai. *áśvā-su* lit. *aszvo-su*,

**peḱu* ai. *páśu* got. *faíhu* Nom.-Akk. Sing. neben Dat.-Abl. Plur. ai. *paśú-bhyaḥ*, **dhēmen* ai. *dhā́man* Lok. Sing. neben Lok. Sing. *dhā́man-i*.

Teilweise war es eine bestimmte Ablautstufe im formantischen Wortteil, die entweder nur für sich allein oder in Verbindung mit dem Wortaccent die Form unterscheidend charakterisierte. Z. B. **dhḗmen* ai. *dhā́man* Lok. Sing. neben Nom.-Akk. Sing. **dhḗmn̥* ai. *dhā́ma* (vgl. griech. dor. στᾶμεν Lok. Sing. als Infin. neben Nom.-Akk. στᾶμα), **médhēu* ai. *mádhāu* Lok. Sing. neben Nom.-Akk. Sing. **médhu* ai. *mádhu*, **nōmōn* (*-ēn*) av. *nāmąn* Nom.-Akk. Plur. neben Nom.-Akk. Sing. **nōmn̥* av. *nąma*, **n̥menḗs* ai. *amanā́ḥ* Nom. Sing. M. neben Nom.-Akk. Sing. N. **n̥menés* ai. *amanáḥ* griech. ἀμενές, **ḱuu̯ōn* griech. κύων Nom. Sing. neben Vok. Sing. **ḱuu̯on* griech. κύον, **pətḗr* griech. πατήρ Nom. Sing. neben Vok. Sing. **pəter* griech. πάτερ. Aber auch hierüber hinaus waren in vielen Kasussystemen die Ablautverschiedenheiten ein wichtiges formales Charakteristikum (starke und schwache Kasusformen), s. 2, 1 § 16.

110. Die Lehre von der Kasusbildung hat es ausser mit den lebendigen Kasusformen mit den Adverbia und den Infinitiven zu tun.

Mit den Adverbia in zweifacher Hinsicht.

1) Zunächst sind oft Kasus aus dem lebendigen Paradigma isoliert worden und zu Adverbien erstarrt, und es hat sich dann in einer Sprache eine Kasusform nur in dieser Erstarrung behauptet, während sie sonst ausgestorben war. So haben z. B. das Attische und das Lateinische in gewissen Stammklassen Lokativbildungen nur als Adverbium festgehalten, wie οἴκοι, *bellī* (§ 177, 1), ὥρᾶσι (§ 266).

2) Anderseits sind Gebilde, die von Haus aus keinem Kasusparadigma angehörten und den Charakter von Adverbia hatten, mit lebendigen Kasus gleichwertig geworden, wenn auch nicht in jeder Beziehung gleichwertig. So sind im Altindischen die Adverbia auf *-tas* zu Ablativen geworden, freilich ohne Unterscheidung der Numeri (§ 157, 1); ähnlich im Griechischen die Adverbia auf -θεν (§ 157, 2). Lokative entstanden im

Griechischen aus den Adverbia auf -θι. Vgl. auch § 113 Anm. über den griech. Kasus auf -φι.

Infinitive sind erstarrte Kasus von Nomina actionis (2, 1, 638ff.). Hier interessieren sie uns insoweit, als in ihnen Kasusbildungen aufbewahrt wurden, die anderwärts in der betreffenden Sprache zurückgetreten oder ganz ausgestorben sind. Hierher gehören u. a. die griechischen Infinitive wie δόμεν-αι (Dat. Sing.), δόμεν (Lok. Sing.).

111. Die Deklination der Pronomina, die von derjenigen der Nomina vielfach abweicht, betrachten wir in einem besonderen Kapitel, diejenige der geschlechtigen Pronomina (Demonstrativa usw.) in § 348ff., diejenige der Personalpronomina in § 402ff. Aber auch schon bei der Kasusbildung der Nomina muss öfters auf die Pronomina Bezug genommen werden. Denn erstlich sind seit uridg. Zeit in diesem oder jenem Kasus pronominale Ausgänge auf die Nomina übertragen worden, besonders oft Ausgänge von geschlechtigen Pronomina auf adjektivische Nomina: z. B. Nom. Plur. griech. λύκοι lat. *lupī* aksl. *vlъci* (gegen ai. *vṛ́kāḥ* osk. Núvlanús got. *wulfōs* nach **toi* griech. τοί usw., § 219, c), Instr. Sing. ai. *vṛ́kēṇa* für *vṛ́kā* nach *tḗna* (§ 188), got. *blindamma* nach *þamma*, *blindai* nach *þai*, *blindaim* nach *þaim* u. a. (§ 308). Sodann sind mitunter Kasusformationen, die von Haus aus den Nomina und den Pronomina in gleicher Weise angehörten, zuweilen nur oder fast nur noch bei den Pronomina erhalten geblieben: z. B. Abl. Sing. kret. τῶ-δε 'hinc' ὦ 'unde' u. dgl. (delph. ϝοίκω 'domo') aus uridg. *-ōd* (§ 155).

112. Übersicht über die nominale Kasusbildung in den idg. Sprachen. Nur solches wird hier erwähnt, was als voreinzelsprachlich gelten darf.

I) Singularis.

1) Nom. M. F.: a) endungslos, zumteil mit dehnstufiger Schlusssilbe (§ 114—119), b) *-s* (§ 120—122).

2) Vok. M. F.: endungslos (§ 123—127).

3) Akk. M. F.: *-m* postsonantisch, *-m̥* postkonsonantisch (§ 128—133).

4) Nom.-Akk.-Vok. N.: a) endungslos (§ 134—139), b) *-o-m* bei den *o*-Stämmen (§ 140).

5) Gen.: a) Gen.-Abl. *-es -os -s* (§ 141—149), b) *-sio -so* (§ 150—152), c) *-ī* (§ 153).

6) Abl.: bei den *o*-Stämmen *-ōd -ēd*, sonst gleich dem Gen. (§ 154—157).

7) Dat.: *-ai*. *-ōi*, *-āi*, *-ēi* bei den *o-*, *ā-*, *ē*-Stämmen (§ 159—161), sonst *-ai* (§ 163—169).

8) Lok.: a) endungslos, zumteil mit dehnstufiger Schlusssilbe (§ 171—175), b) *-i*. *-oi*, *-āi*, *-ēi* bei den *o-*, *ā-*, *ē*-Stämmen (§ 177), sonst *-i* (§ 178—184).

9) Instr.: a) *-bhi*, *-mi* (§ 186—187), b) *-ō*, *-ā*, *-ē*, *-ī*, *-ū* bei den *o-*, *ā-*, *ē-*, *i-*, *ū*-Stämmen (§ 188—192).

II. Dualis.

1) Nom.-Akk. M. F.: a) bei den *o*-Stämmen *-ōu -ō* (§ 195), b) bei den *ā*-Stämmen *-ai* oder *-oi* (§ 197), c) bei den *(i)iā-* : *ī*-Stämmen vermutlich *-ī* (§ 198), d) bei den *i-* und *u*-Stämmen *-ī* und *-ū* (§ 200), e) anderwärts, bei den konsonantischen Stämmen, vermutlich *-e* (§ 201).

2) Nom.-Akk. N.: bei den *o*-Stämmen *-oi* (§ 202), anderwärts *-ī* und *-i* (§ 203—204).

3) Dat.-Abl.-Instr.: *bh-* und *m*-Formans (§ 207—211).

4) Gen. und Lok., Ar. und Balt.-Slav.: Lok. *-ou*, Gen. *-ous* (§ 212—214).

III. Pluralis.

1) Nom. M. F.: *-es*. *-ōs*, *-ās*, *-ēs* bei den *o-*, *ā-*, *ē*-Stämmen (§ 219—222), sonst *-es* (§ 223—231).

2) Akk. M. F.: *-ns* postsonantisch, *-n̥s* postkonsonantisch, jedoch bei den *ā*-Stämmen *-ās* (§ 233—245).

3) Nom.-Akk. N.: a) bei den *o*-Stämmen *-ā* (§ 247), b) bei den *i-*, *u*-Stämmen *-ī*, *-ū* (§ 248), c) endungslos mit dehnstufiger Schlusssilbe des Stammes bei Stämmen auf *-n*, *-r*, *-s* (§ 249), d) bei denselben und den Verschlusslautstämmen *-ə* (§ 249—250).

4) Gen.: *-ōm* (§ 255—261).

5) Lok.: *-su* und vielleicht auch *-si* (§ 265—274).

6) Dat.-Abl.: *bh-* und *m*-Formans (§ 277—286).

7) Instr.: a) *bh-* und *m*-Formans (§ 287—298), b) bei den *o*-Stämmen *-ōīs* (§ 299), c) uridg. war auch av. *-īš* bei konsonantischen und av. *-ūš* bei den *u*-Stämmen (§ 301—302).

113. Was wir über die Herkunft der uridg. Kasusendungen wissen, ist naturgemäss wenig, so viel auch darüber geschrieben ist (die neusten Vermutungen bei Hirt IF. 17, 40ff.), Etwa Folgendes ist das, was sich hören lassen darf, wenn man einigermassen festen Boden unter den Füssen behalten will.

1) Für keine der Formen, an deren Ende ein Kasusformans nicht ablösbar ist, die also trotz ihrer Kasusbedeutung nur einen sogenannten 'Stamm' repräsentieren, ist wahrscheinlich zu machen, dass eine Endung 'abgefallen' ist. Was man den Stamm eines Nomens nennt, war eben ehedem selbst ein syntaktisch bedeutsames Wort, d. h. ein Wort, das im Satz eine bestimmte syntaktische Beziehung zu andern Wörtern des Satzes haben konnte. Solche flexionslose Nominalformen erscheinen: als Nom. Sing. F., z. B. griech. χώρᾱ, als Nom.-Akk. Sing. N., z. B. griech. μέθυ, γένος, als Nom.-Akk. Plur. N., z. B. ai. *yugā́*, als Lok. Sing., z. B. ai. *kárman*. Aus der Zeit, wo solche, den verschiedensten Stammklassen angehörige Formen als Wörter noch in dieser oder jener syntaktischen Beziehung zu andern Wörtern des Satzes gebraucht wurden, stammt ihre Verbindung mit nachfolgenden Nomina zu sogenannten Stammkomposita (2, 1, 78ff.). Beim Personalpronomen gibt es noch andere Kasusformen ohne Kasusformans: z. B. Akk. ai. *mā* griech. ἐμέ got. *mi(-k)*, Gen. ai. *táva*.

In gewissen Kasusformen ist Dehnstufe des Vokals der letzten Silbe Kasuscharakteristikum, z. B. Nom. Sing. griech. πατήρ, ἄκμων, Nom.-Akk. Plur. N. av. *dāmąn*, Lok. Sing. ai. *sūnā́u*. Über die Entstehung dieser Vokallängen s. namentlich Streitberg IF. 3, 305ff., ferner oben 1, 496, Kurze vergl. Gr. 144f. und die dort angeführte Literatur.

Am wenigsten auffallend ist die formanslose Gestaltung beim Vok., der Anrufform, z. B. griech. πάτερ, ἵππε. Vgl. § 123.

2) Die Endung *-ai* des Dat. Sing. konsonantischer Stämme, z. B. ai. *vidmán-ē* griech. ἴδμεν-αι, lässt (trotz Jo-

hansson BB. 20, 82) schliessen, dass die Dativausgänge *-ōi̯* und *-āi̯* der *o-* und der *ā*-Stämme, z. B. griech. θεῷ und θεᾷ, durch Kontraktion der Stammauslaute *-o* und *-ā* mit *-ai* entsprungen sind. Ebenso weist die Endung *-es* im Nom. Plur. griech. πατέρ-ες ai. *pitár-aḥ* darauf hin, dass die Nominativausgänge *-ōs* und *-ās* der *o-* und *ā*-Stämme (z. B. osk. Núvlanús got. *wulfōs* und osk. *scriftās* got. *gibōs*) aus *-o* und *-ā* + *es* entstanden waren. Minder sicher ist gleichartige Kontraktion des Stammes mit einem Kasusformans, das mit einem *o-*, *e-* oder *a*-Vokal begann, für die Ausgänge des Abl. Sing. *-ōd* und des Instr. Plur. *-ōis* der *o*-Stämme und für den Ausgang des Gen. Plur. *-ōm̃* der verschiedensten Stämme.

Die Ausgänge des Lok. Sing. *-oi̯ -ei̯* und *-āi̯* der *o-* und der *ā*-Stämme, z. B. griech. Ἰσθμοῖ, διπλεῖ und (el.) Ὀλυμπίαι apers. *Arbairāy(-ā)*, enthalten offenbar das *-i* von Lok. Sing. griech. πατέρ-ι ai. *pitár-i*, und auch diese Kontraktion war aus uridg. Zeit überkommen.

3) Eine Gruppe von Kasusformantien beginnt mit *bh*, eine andere, denselben Kasus angehörige Gruppe mit *m*. Unmittelbar hinter diesen Konsonanten erscheint zumteil *i* (*i̯*), zumteil ein anderer Vokal. So ai. *-bhiḥ -bhya -bhyam -bhyām -bhyaḥ*, griech. -φι (-φιν), ir. *-b* (*ferᵃib*, das auf *i* hinter *b* weist) und lat. *-bus*, akelt. (inschr.) -βο; lit. *-mi -mis* aksl. *-mь* und lit. *-mus* preuss. *-mas -mans* aksl. *-ma -mъ*. Der ursprüngliche Vokalismus ist zumteil nicht mehr zu erkennen, z. B. in arm. *-b -bḱ*, aisl. *-m -mr*. Die *bh*-Formantien hängen vielleicht mit got. *bai, bi-* usw. (§ 80 Anm. 2), die *m*-Formantien mit griech. μέτα got. *miþ* ai. *mádhya-ḥ* etymologisch zusammen.

Wie die *bh-* und die *m*-Formantien in uridg. Zeit im einzelnen gelautet haben, und wie sie in den verschiedenen Stammklassen verteilt gewesen sind, ist meist nicht mehr festzustellen. Vermutlich haben schon in uridg. Zeit mancherlei Ausgleichungen stattgefunden. Ein paar Einzelheiten kommen unten bei den einzelnen Kasus zur Sprache.

Anm. Über diese *bh-* und *m*-Formantien s. ausser den in der Fussnote zum Instr. Sing. § 186 und zum Dat. Abl. Plur. § 275 angeführten Literatur noch Sievers PBS. Beitr. 4, 391, Bartholomae

Gr. d. iran. Ph. 1, 122. 129, Verf. IZ. 1, 241 f., Henry Mém. 6, 102 ff., Strachan BB. 14, 174 f., Meillet Mém. 8, 243, Hirt IF. 17, 51 ff.

Das griech. -φι, das numeral indifferent war, sei, sagt Hirt, das allerursprünglichste. *-bhi* habe sich im allgemeinen in instrumentaler Bedeutung festgesetzt. Daraus durch Anfügung von *-s* (unten 4) der ai. Instr. Plur. *-bhiḥ*. Der Dat.-Abl. Plur. habe **-mos* gehabt, woraus durch Einfluss von **-bhi* teils **-bhos* (lat. *-bus*), teils **-bhios* (ai. *-bhyaḥ*). Zu dieser Kombination sei nur, wegen griech. -φι, bemerkt, dass ebensogut möglich und mir wahrscheinlicher ist, dass griech. -φι ursprünglich numeral bestimmt gewesen ist (vgl. arm. *-b* Sing., *-bk* Plur.), dass der Kasus in urgriechischer Zeit adverbial erstarrte und dann erst wieder zu einem lebendigen Kasus ward, der nunmehr ebenso indifferent gegen den Numerus war wie andere Adverbia, die mit lebendigen Kasus gleichwertig wurden (§ 110). Vgl. Griech. Gramm. [3] 240.

4) Das *s* im Nom. Plur. M. F., z. B. ai. *áśvāḥ*, *pitáraḥ*, war vermutlich von Haus aus nicht Nominativ-, sondern Pluralcharakteristikum, so dass diese Formen ursprünglich als Nom. ebenso wenig gekennzeichnet waren wie z. B. griech. χώρᾱ[1]). Denn als Pluralzeichen erscheint *s* auch ausserhalb des Nominativs. Zunächst nämlich in ai. *-bhiḥ* arm. *-bk* lit. *-mis* neben arm. *-b* lit. *-mi* (griech. -φι), in ai. *-bhyaḥ* neben *-bhya* (*tú-bhya*). Unsicherer ist, ob dies auch bei den Formantia des Akk. Plur., z. B. kret. λύκονς, des Lok. Plur., z. B. ai. *vṛ́kēṣu*, und des Instr. Plur., z. B. ai. *vṛ́kāiḥ*, die ursprüngliche Geltung des *s* gewesen ist. Dass das uridg. *-ns -n̥s* des Akk. Plur. aus dem *-m -m̥* des Akk. Sing. + *s* bestehe, ist deshalb zu bezweifeln, weil nicht nachweisbar ist, dass *m* vor *s* in uridg. Zeit zu *n* wurde (Hirt IF. 17, 57 möchte **-m* auf **-mn* und demgemäss **-ns* auf **-mns* zurückführen, ein Gedanke, für den es keine festere Unterlage gibt). Ferner ist aber *s* wieder mit grösserer Wahrscheinlichkeit als Pluralcharakteristikum anzusprechen in den auf **nēs* (**n̥s*), **u̯ēs* beruhenden Formen der Pronomina 'wir', 'ihr' (z. B. ai. *naḥ*, *vaḥ*, lat. *nōs*, *vōs*, aksl. *nasъ*, *vasъ*, got. *uns*) neben den *s*-losen dualischen Formen ai. *nāu*, *vām*, griech. νώ, got. *ug*(*-k*) (§ 375).

---

1) Bei dieser ursprünglichen Geltung des *s* versteht man ohne Weiteres, dass *áśvāḥ*, *pitáraḥ* usw. seit uridg. Zeit zugleich als Vokativ fungiert haben.

In gleicher Weise wie dieses *s* ist wohl das *i* des pronominalen Nom. Plur. M., z. B. in **toi* ai. *tē* griech. τοί, von Anfang an zunächst nicht Nominativ-, sondern Mehrzahlbezeichnung gewesen (J. Schmidt KZ. 25, 6 sieht in **to-i* eine kopulative Zusammensetzung der beiden Pronomina *to-* und *i-*). Denn mit **toi* ist gewiss etymologisch identisch gewesen das **toi* der Pluralkasus Gen. ai. *tēṣām* aksl. *těchъ*, Lok. ai. *tēṣu* aksl. *těchъ* (ebenso nominal *vr̥kēṣu vlъcěchъ*), Dat. ai. *tēbhyaḥ* aksl. *těmъ*, Instr. ai. *tēbhiḥ* aksl. *těmi* (§ 348).

Von dem *u*-Element, das in den dualischen Kasusausgängen Nom.-Akk. M. *-*ōu*, Gen. und Lok. *-*ous* und *-*ou* erscheint, hat man nicht ohne Wahrscheinlichkeit angenommen, dass es mit dem Vorderglied der Zusammensetzungen ai. *u-bhāú* 'beide' und av. *vi saiti* 'zwanzig' ('beide Dekaden') sowie mit dem Personalpronomen ai. *vayám* 'wir' (ursprünglich 'beide', nämlich 'ich und du') und der Personalendung 1. Du. ai. *-vas* *-va* identisch gewesen sei.

5) Im Übrigen mögen hier noch folgende Vermutungen über die Formantien einzelner Kasus Platz finden[1]):

a) Das *-m* des Nom.-Akk. Sing. N., z. B. ai. *yugá-m* lat. *jugu-m*, und das *-m* des Akk. Sing. M., z. B. ai. *áśva-m* lat. *equo-m*, sind dasselbe Element. Dass *-m* bei den geschlechtigen Substantiva nur den Akkusativus kennzeichnet, kommt daher, dass *-om* gegenüber *-os* ursprünglich ein passives, energieloses Verhalten des Nominalbegriffs ausgedrückt hat (S. 86).

b) Der syntaktische Gebrauch des Genitivs legt den Gedanken nahe, dass der italokelt. Ausgang des Gen. Sing. der *o*-Stämme *-ī* (lat. *equī*) sowie der Ausgang *-i̯o* des pronominalen Gen. Sing. **tosi̯o* (ai. *tásya*) mit dem adjektivischen Formans *-i̯i̯o-* (griech. ἵππιο-ς) und dem fem. Nominativausgang *-ī* von **u̯l̥qu̯ī* 'Wölfin' (ai. *vr̥kī*) zusammenhängen. Vgl. 2, 1, 219. 274, IF. 12, 392, Kurze vergl. Gr. 382. 435, Kretschmer Einl. 276, Henry Études de syntaxe comparée 2, 15 ff., Sommer Lat. L. u. Fl. 371, Hirt IF. 17, 49. Van Wijk Der nominale Gen. Sing. im Idg. in seinem Verhältniss zum Nomin.,

1) Anderes s. unten bei den einzelnen Kasus.

Zwolle 1902, vertritt die Ansicht, dass auch der Gen. Sing. auf *-s* (lat. *pedis, vōcis*) mit dem Nom. Sing. auf *-s* (*pēs, vōx*) ursprünglich identisch gewesen sei. Die Bedeutungsverschiedenheit sei mit Verschiedenheit des Tonsitzes (Nom. **pĕds* = **pédes*, Gen. **pedés*) verknüpft gewesen.

Man vergleiche dazu, dass einzelsprachlich beim Pronomen Nominativformen dazu gekommen sind, Genitivfunktionen zu übernehmen: lat. *quoius eius* u. dgl. (§ 356), ahd. *unsēr iuwēr*, ai. *asmā́kam yušmā́kam* (§ 422, 2, a).

c) Das Formans *-ai* des Dat. Sing. und das Formans *-i* des Lok. Sing. scheinen dasselbe gewesen zu sein, nur dass sie ablautlich verschieden waren: ai. *pitr-ē* : *pitár-i*.

d) Im Lok. Plur. erscheint als Formans im Arischen und im Baltisch-Slavischen *-su*, im Griechischen *-si*. Es bleibt unsicher, ob *-u* und *-i* gleicherweise an einen ursprünglich auf *-s* auslautenden Kasus angefügt wurden, so wie auch sonst öfters adverbiale Wörter an fertige Kasus angetreten und mit dem alten Kasusformans zu einer morphologischen Einheit verwachsen sind (z. B. av. Lok. Plur. *aspaēšv-a* § 185, 3. 262), oder ob es im Uridg. nur erst *-su* gegeben hat und griech. -σι Umbildung von *-su* nach dem Lok. Sing. auf *-i* war.

II. Die Kasus des Singularis.

1. Nominativus F. M.[1]).

A. Endungslose Form.

114. Stämme auf *-ā*. Ausgang stosstonig *-ā́* (griech. θεά, lit. *geró-ji gerà*, got. *giba*). **ekuā* 'equa'. Ai. *áśvā*; av. *haēna* apers. *hainā* 'feindliches Heer'. Arm. *kin* 'Frau' (= aksl. *žena*). Griech. χώρᾱ 'Land'. Lat. *equa*; umbr. muta

1) C. Maass Vocales in stirpium terminationibus positae nominum Italic. Graec., inprimis vero German. post quas potissimum consonantes in sing. nominativo perierint, Breslau 1873. Verfasser Erstarrte Nominative, Curtius' Stud. 9, 257 ff. J. Schmidt Heteroklitische Nominative Sing. auf *-ās* in den ar. Sprachen, KZ. 26. 401 ff., Idg. *ō* aus *ōi* in der Nominalflexion, mit Excurs: Zur Bildung des Nom. Sing., ebend. 27, 369 ff. Ul'janov Die griech. Nom. Sing. auf -ă in männlichen Substantivis (russ.), Χαριστ. 125 ff. Osthoff Der got. Nom. Sing. der männlichen *-ja*-Stämme, KZ. 23, 89 f.

mutu 'multa', osk. *touto* 'civitas'. Ir. *tuath* 'Volk', Ogominschr. *inigena* 'Mädchen, Tochter' = air. *ingen* (1, 236), ir. *aile* 'alia' (1, 238. 240); gall. *Dēva*. Got. *giba* 'Gabe', vgl. *sō* 'die' *ainōhun* 'irgendeine'; ahd. *buoȝ* 'Besserung', ags. *ȝiefu* 'Gabe', vgl. ahd. *siu* 'sie' = ai. *syā́*, *diu* (§ 349); urnord. *gibu* aisl. *gjǫf* 'Gabe', vgl. *sú* = got. *sō*. Lit. *rankà* 'Hand', preuss. *mensā* 'Fleisch'; aksl. *ręka* 'Hand'.

Avest. Formen auf *-e* (= urar. **-ai*), z. B. *kaⁱnike* 'Mädchen', *pərᵊne* 'plena', und preuss. Formen auf *-ai*, z. B. *auktimmiskai* 'Obrigkeit', *septmai* 'septima', zeigen pronominalen Ausgang, vgl. § 350.

Im Griechischen nahmen die mask. *ā*-Stämme -ς an nach mask. *s*-Nominativen, z. B. νεᾱνίᾱ-ς für *νεᾱνίᾱ (S. 96 f.); vgl. die entsprechende Neubildung im Gen. Sing. § 142. Doch blieb die *s*-lose Form dieser Maskulina in weitem Umfang in vokativischer Verwendung, z. B. Ἑρμείᾱ, αἰναρέτη. Aber auch als Nom. erhielt sich in einigen Dialekten, z. B. im Böotischen, die Form auf -ᾱ, z. B. Καλλέᾱ, Εὐγῑτονίδᾱ, πῡθιονίκᾱ (Sadée Dial. Boeot. 49 ff., Solmsen Rhein. Mus. 59, 494 ff.), und da es sich hierbei vorzugsweise um Personennamen handelt und bei diesen der häufige Gebrauch des Vok. in mehreren Sprachgebieten sogar dessen Verwendung im Satz als Nom. veranlasst hat, so wird die Bewahrung der Form auf -ᾱ als Nom. mit ihrer gleichzeitigen Verwendung als Vok. in ursächlichem Zusammenhang gestanden haben. Dass die nominativischen Maskulina auf -ᾱ aber für die betreffenden Dialekte in der historischen Zeit wirkliche Nominative waren (so gut wie z. B. der Römer den Vok. *Jū-piter* in einem Satz wie *Jupiter tonuit* als Nom. empfand), zeigt der Umstand, dass neben diesen Formen der Gen. -ᾱς hatte, der auf dem Nom. auf -ᾱ beruht haben muss, z. B. Gen. Προκλείδᾱς neben Nom. Φιλοκλείδᾱ.

Anm. Ein vielbehandeltes und nicht genügend geklärtes Problem, auf das hier nicht näher eingegangen werden kann, sind die mask. Nominative auf -ᾰ wie ep. ἱππότᾰ. S. ausser der in meiner Griech. Gramm.[3] 220 angeführten Literatur noch Hirt Griech. Gramm. 238, Solmsen Rhein. Mus. 59, 495 f.

Auch das Italische hatte, wie das Griechische, mask.

Formen mit *-s*: osk. Markas, Tanas u. a. (neben Santia = Ξανθίᾱς), alat. *paricidas*, *hosticapas* ('hostium captor'). Die Entstehungsart ist zweifelhaft, s. Grundr. 2[1], 526, Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 426. 428, Sommer Lat. L. u. Fl. 353, v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 84f.

Im Althochdeutschen waren die Nominative auf uridg. *-ā* nur noch selten, wie *buoȥ*, *wīs* 'Weise', *(h)wīl* 'Weile', *samanunc* 'Versammlung', wo *-u* abgefallen ist, vgl. *siu* (1, 930f.). Die Formen auf *-a*, wie *geba* 'Gabe', *sipp(e)a* 'Sippe' (got. *sibja*) waren nominativisch gebrauchte Akk. (§ 129, 2).

115. Stämme auf *-(i)i̯ā-*: *-ī-*. Ausgang stosstonig *-í* (lit. *-ì* got. *-i*). **bhr̥ĝhn̥tī*, F. zu **bhr̥ĝhont-* 'erhaben, hoch, gross'. Ai. *br̥hatī́*, av. *bərᵊzaⁱti*. Ir. *Brigit* = ai. *br̥hatī́*, *rīgain* 'Königin' = **rīganī*, vgl. *sī* 'sie'. Got. *frijōndi* 'Freundin', as. *thiwi* 'Magd', ahd. *birin* 'Bärin' (zu *bero* 'Bär'), *herzohin* 'Herzogin', as. *wurgarin* 'Würgerin', vgl. got. *si* ahd. *sī si* 'sie'. Lit. *vežantì* aksl. *veząšti* (für **veząti*, mit *š* nach dem Gen. usw.) 'vehens', lit. *martì* 'Braut'.

Abweichend hiervon im Griech. -i̯ᾰ (z. B. φέρουσα) und -ιᾰ (z. B. μία, πότνια). Die Annahme, dass dieser Formation lat. *-iă* in *audācia* unmittelbar entspreche (Meillet Mém. 13, 205), ist nicht zu begründen. In 2, 1, 212 ist der Hypothese gedacht, dass φέρουσα, πότνια usw. ihr -ᾰ von Formen wie μέριμνα, δίαιτα überkommen hätten, die nach Johansson und Neisser uridg. *-ə* als Ausgang gehabt haben sollen. Ich halte jetzt für mindestens gleichberechtigt die schon in der 1. Aufl. (2, 549) vorgetragene Annahme, dass -i̯α -ια nach dem Akk. auf -i̯αν -ιαν geschaffen worden ist, da dieser Akkusativ altererbt zu sein scheint (§ 129, 3). In jedem von beiden Fällen wird man als Anlass zur Verdrängung des *-ī* im Nom. die schon 2, 1, 212 geltend gemachten beiden Umstände zu betrachten haben, dass bei den Wörtern wie φέρουσα, θῆσσα, τέκταινα die durch das i̯ von -i̯ᾰ- hervorgerufene Veränderung der dem i̯ vorausgehenden Konsonanz eine beträchtlichere Lautungsverschiedenheit zwischen dem Nom. Sing. und den andern Kasus erzeugt hatte (*φεροντῑ : *φερονσᾱς usw.), und dass bei den Wörtern wie πότνια, μία, ψάλτρια der Nom. Sing.

um eine Silbe kürzer war als der Gen. Sing. usw. (*ποτνῑ : ποτνιᾶς usw.) im Gegensatz zu den Feminina wie χώρᾱ -ᾱς, σοφίᾱ -ίᾱς usw. Beim Pronomen ist -ῑ noch repräsentiert durch ῑ́ 'sie' (§ 324) und durch das -ῑ von οὑτοσ-ί (§ 328).

Mancherlei einzelsprachliche Neubildungen. Z. B. av. *dāϑriš* 'datrix' (ai. *dātrī́*) und apers. *haraᵘuvatiš* 'Arachosien' (ai. *sárasvatī*), s. 2, 1, 219, Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 116; griech. att. ὀργυιά ion. ὀργυιή für ὄργυια 'Klafter' (nach Gen. ὀργυιᾶς usw.). Ahd. Formen wie *herzohinna* für *herzohin* waren nominativisch gebrauchte Akk., wie *geba* (§ 114).

Was aus diesen Nom. im Ital. geworden ist, ist unklar. In lautgesetzlicher Fortsetzung sind sie jedenfalls untergegangen. Was Collitz BB. 29, 83 von *aciēs* sagt, halte ich für verfehlt (s. 2, 1, 220ff.). Beim Pronomen ist der uridg. Ausgang erhalten in der erstarrten umbr. Partikel *-ī* in *pis-i* usw. (§ 328).

116. Von den 2, 1, 220ff. behandelten fem. Stämmen auf *-ē-* und *-(i)iē-* ist der Nom. Sg. auf *-ē* anzusetzen nach lit. *žẽmė, deivė̃*, vgl. griech. χρή, vielleicht mit -ή für -ῆ nach *-ā́* (§ 114). Lat. *-ēs* in *fidēs, aciēs* eventuell nach den 'Wurzelnomina' wie *rēs, diēs*.

117. Stämme auf formantisches *-n, -r* zeigen dehnstufige Schlusssilbe und einen doppelten Ausgang, mit und ohne den Schlusskonsonant, *-ṓn -ḗn* und *-ō̃ -ē̃*, griech. λειμών und lit. *akmũ*, *-ṓr -ḗr* und *-ō̃ -ē̃*, griech. πατήρ und lit. *motė̃* (1, 346. 426. 883).

1) *n*-Stämme: **k̂(u)u̯ō(n)* 'Hund'.

a) Form auf *-n*. Arm. *šun* 'Hund', *garn* (Gen. *garin*) 'Lamm' (griech. ϝαρήν), doch vgl. § 128. Griech. κύων, ἀηδών 'Nachtigal', ἡγεμών 'Führer', ἀρήν gort. ϝαρήν 'Widder', ποιμήν 'Hirte'. Diese Bildung ist im Lat. vielleicht in *lien* (2, 1, 297), *pecten* erhalten. Auf *-ēn* beruht aisl. *hane* 'Hahn' (urnord. *Wiwila, Hariwa*), auf *-ēn* oder *-ōn* got. *hana*; ferner auf *-ōn* die F. ahd. *zunga* ags. *tunge* und aisl. *gata* 'Strasse'. Aksl. *kamy* 'Stein'.

b) Form ohne *-n*. Ai. *śvā́* (*śúvā*, s. Osthoff Et. Par. 1, 200), *aryamā́* 'Gefährte', av. *airyama*, apers. *xšaϑrapāvā* 'Satrap'. Lat. *homo*. Ir. *cū* kymr. *ci* 'Hund' aus **kuō* (uridg.

*k̑uu̯ō), woraus zunächst **kuū*, ir. *escung* 'Aal' *airmitiu* 'reverentia' (1, 236. 240); gall. *Frontu, Alingu.* Im Germ. beruhen auf *-ō* M. ahd. *hano* ags. *hona* und F. got. *tuggō*[1]). Lit. *szũ* 'Hund' (aus **szvũ*), *akmũ* 'Stein'.

Anm. 1. Ob das Griechische in ἀηδώ, εἰκώ (Gen. ἀηδοῦς, εἰκοῦς) neben ἀηδών, εἰκών u. dgl. (Kühner-Blass Ausf. griech. Gr. ³ 1, 497) solche Nom. auf *-ō* (mit Änderung der Tonqualität) bewahrt hat, ist unsicher. Und ebenso ist es mir zweifelhaft (trotz Zubatý Arch. f. sl. Ph. 15, 508, Wiedemann Handb. 70), ob das lit. dialektische *-ung* d. i. *-uŋ* in *szuñg* (für *szũ*, bei Kurschat Gramm. 207, wo auch *mĕnung, sesuñg* für *mĕnũ, sesũ*) Fortsetzung von altem *-ōn* ist.

Nach dem Muster der unter a) und b) genannten Formen auf *-ō(n)* *-ē(n)* sind einzelsprachlich gebildet worden: ai. *arcī́* zu Stamm *arcín-* 'strahlend' nach *-ā*:*-an-*, griech. δελφίν zu Stamm δελφῖν- 'Bauchfisch' nach -ων:-ων-, got. *gamainei* 'Gemeinschaft' zu Stamm *gamainein-* nach *-ō*:*-ōn-*. S. 2, 1, 314. 315. 317.

Ferner fand einzelsprachlich Neuschöpfung nach der Analogie von Nominativen auf *-s* statt. Gthav. *advå* 'Weg' (Akk. *advānəm*) für **advā* (ai. *ádhvā*) nach *pantå* 'Weg' = ai. *pánthāḥ*. — Griech. μέλᾱς 'schwarz' aus *μελαν-ς zu μέλαν- Gen. μέλανος usw.; δελφίς altertümlichere Form neben δελφίν (s. o.); lak. (jung) ἄρσης 'männlich' für ἄρσην. — Lat. *sanguīs*, später auch *sanguĭs* (Gen. *sanguinis*) für älteres *sanguen* (2, 1, 302). Osk. mit *-f* aus **-ns* (**-ns* nicht schon uritalisch) úittiuf 'usio', statíf 'statua' (v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 168f.); die umbr. Formen karu 'pars' (lat. *caro*) und tribřiçu 'ternio' (2, 1, 316) können *-f* verloren haben und gleichen dann den osk. Formen, oder sie gehen mit lat. *-ō* auf urital. *-ō* zurück[2]). Ir. *āru* 'Niere' (2, 1, 298) wohl aus **-ōns*, *menme* 'Sinn' (2, 1, 234. 240) aus **-ens* (1, 240).

2) *r*-Stämme: **mātē(r)* 'Mutter'.

---

1) Dass die *n*-lose Form urgermanisch war, wird bestätigt dadurch, dass **mēnōt* 'Mond' nach Schwund des Schlusskonsonanten in die *n*-Deklination übergetreten ist: got. *mēna*, ahd. *māno* ags. *móna*, aisl. *máne* (§ 119).

2) Wegen umbr. esuf, das Buck hierher zieht und mit zur Grundlage seiner Beurteilung von karu, tribřiçu macht (Gramm. 72 f. 130), s. Verf. Demonstrativpr. 125 f.

a) Form auf *-r*. Arm. *mair* 'Mutter', *dustr* 'Tochter', *koir* 'Schwester' (2, 1, 333). Griech. μήτηρ, πατήρ 'Vater', δώτωρ δοτήρ 'Geber'. Lat. *māter, soror, dator*; osk. patir 'pater' niir 'vir, procer' (griech. ἀνήρ), *censtur* 'censor', umbr. Iu-pater 'Juppiter', ař-fertur 'flamen'. Ir. *māthir* 'Mutter', *siur* 'Schwester'. Got. *fadar brōþar swistar*; ahd. *muoter fater bruoder swester*, ags. *fæder bródor sweostor*; aisl. *fađer bróđer syster* aschwed. *faþur brōþur* urnord. *faþiʀ* (*-ʀ* unursprünglich) *swestar*; die Frage, wie weit im Germ. *-ēr* oder *-ōr* der ursprüngliche Auslaut war, ist ungeklärt, s. 2, 1, 333, Streitberg Urgerm. Gr. 250, Walde Ausl. 59ff., Hirt Ark. f. nord. fil. 18, 372f., Michels Z. f. d. Ph. 34, 119.

b) Form ohne *-r*. Ai. *mātā́* av. *māta* 'Mutter', apers. *brātā* 'Bruder', ai. *śā́stā* av. *sāsta* 'Gebieter', apers. *jaⁿtā* 'Töter'. Lit. *motė̃* 'Weib', *duktė̃* 'Tochter', *sesũ* 'Schwester', preuss. *mūti* 'Mutter' *brāti brote* 'Bruder'; aksl. *mati* 'Mutter', *dъšti* 'Tochter' (vgl. Pedersen KZ. 38, 328).

Anm. 2. Aksl. *bratъ* war wohl nicht Umwandlung von **bhrātō* (vgl. Rozwadowski Quaest. gramm. et etym. 38), sondern Umwandlung des dem *sestra* entsprechenden *bratrъ* (2, 1, 334).

Einzelsprachlich fand Neuschöpfung nach der Analogie von Nominativen auf *-s* statt. Av. *ātarš* 'Feuer', vgl. 2, 1, 339. Griech. μάκαρς 'glückselig', μάρτυς kret. μαῖτυς 'Zeuge' aus *μάρτυρς (1, 435), kret. μαῖτυρς, wie χέρς, daneben μάκᾱρ wie χείρ (vgl. Ehrlich KZ. 39, 556ff.).

118. Stämme auf formantisches *-s*.

**dus-menēs* 'übel gesinnt'. Ai. *durmanā́ḥ* 'mismutig', av. *dušmanå* 'übel denkend', apers. *Viⁿdaʰfarnā* ('sich Ruhm verschaffend'); av. *-a*, z. B. *Haosrava* (neben *-sravå*, vgl. ai. *-śravā́ḥ*), war satzphonetische Nebenform. Griech. δυσμενής 'feindselig'. Lat. *pūbēs, Cerēs*.

Form auf *-ōs*. Ai. *uṣā́ḥ* hom. ἠώς 'Morgenröte'. Lat. *arbōs honōs*; daneben *-or* für *-ōs* nach den andern Kasus.

Komparativ auf *-i̯ōs*. Av. *āsyå* 'schneller', lat. *ōcior* mit *-or* für *-ōs* wie in *honor*. Ir. *siniu* 'älter' aus **seni̯ōs* (lat. *senior*). — Über ai. *ā́śīyą̄s -yān* 'ocior' s. 2, 1, 548, über aksl. *novějь* 'novior' 2, 1, 562.

Part. Perf. Akt. auf *-u̯ōs*. Av. *vīδvå* griech. εἰδώς 'wissend'. — Über ai. *vidvā̧s -vā̆n* s. 2, 1, 564, über lit. *mìręs* aksl. *mьrъ* und lit. *bùvęs* aksl. *byvъ* preuss. *atskīwuns* 2, 1, 571 f.

119. Dass auch asigmatische Nominativformen von geschlechtigen Stämmen auf formantisches *-t* altererbt gewesen seien, wie ich 2, 1, 425. 427 angenommen habe, ist nicht glaubhaft gemacht. Über die böot. Eigennamen wie Μεννει (angeblicher Nom. auf **-ēt*) s. Kretschmer KZ. 33, 268 ff., Verf. Griech. Gramm.[3] 221, Sadee Dial. Boeot. 49 ff., Solmsen Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 181 f. Ags. *hæle* 'Held' = urgerm. **haliþ*, ags. *mæȝ* = urgerm. **maȝaþ* (Weyhe PBS. Beitr. 31, 71 ff.) waren Neutralformen, wurden aber auch nach dem Genuswandel unverändert beibehalten (vgl. dagegen got. *magaþs*). Ebenso war einst Neutr. **mēnōt* = got. *mēna* ahd. *māno* aisl. *máne* 'Mond', woneben die geschlechtig charakterisierte Form got. *mēnōþs* (ahd. *mānōd*) 'Monat': **mēnōt-*, zugleich 'Mond' und 'Monat' bedeutend (vgl. ags. *mónađ-fylen* 'Mondfülle, Vollmondszeit') war in der ersteren Bedeutung eine Zeitlang N. wohl durch den Einfluss von (got.) *sauil* 'Sonne'. Ingleichen **nepōt* = ahd. *nevo* 'Neffe' aisl. *nefe* 'Verwandter': es war N. geworden nach got. *barn* 'Kind' oder dgl. Auf Grund der Nominativform (ahd. *māno, nevo* wie *hano*) gingen **mēnōt*, **nepōt* in die *n*-Deklination über (S. 126 Fussn. 1). Endlich wegen griech. φέρων, das man auf *φερωντ zurückgeführt hat, s. § 121, 1, b.

B. Form auf *-s*.

120. Stämme auf formantische *-o, -i, -u, -ī (-ii̯), -ū (-uu̯)*.

1) *o*-Stämme: **u̯l̥qu̯o-s* 'Wolf'. Ai. *vŕ̥kaḥ*, av. *vəhrkō* (*-as ča*), apers. *kāra*[h] 'Volk, Heer'. Arm. *mard* 'Mensch' (ai. *mr̥tá-ḥ*). Griech. λύκος. Alb. *δεmp* 'Zahn' (griech. γόμφος). Lat. *lupus, equos, vir* aus **viros, ager* (griech. ἀγρός) *sacer* (Foruminschr. *sakros*); osk. húrz 'hortus' Púmpaiians 'Pompeianus' *famel* 'famulus' (Buck Gramm. 78), umbr. pihaz 'piatus' Ikuvins 'Iguvinus' *ager* 'ager'. Ir. *fer* 'vir' aus **u̯iros*; gall. *tarvos* 'Stier', *Andecamulos*. Got. *wulfs, wair* 'Mann' aus **u̯iraz, akrs* 'Acker', vgl. *hvas* 'wer' (ai. *ká-ḥ*); ahd. *wolf*,

acchar; aisl. *ulfr*, urnord. *stainaʀ* = aisl. *steinn* got. *stains* 'Stein', finn. Lehnw. *ansas* 'Balken' (got. *ans*). Lit. *vil̃kas*, preuss. *deiws* 'Gott' (lit. *dë̃vas*); aksl. *vlъkъ*, zu dessen -*ъ* Leskien IF. 21, 335 ff. zu vergleichen ist.

Formen zu *i̯o*-Stämmen (2, 1, 164), uridg. **ali̯o-s* 'alius': arm. *ail* (1, 833), griech. ἄλλος, lat. *alius* mit der satzphonetischen Nebenform *alis* (*ad alisalium*), worüber 1, 219, Sommer Lat. L. u. Fl. 367 f., ir. *aile*, got. *aljis* für **alis* (1, 928). Formen zu (*i*)*i̯o*-Stämmen (2, 1, 182 ff.), uridg. -(*i*)*i̯o-s*: arm. *ordi* 'Sohn' *giułaçi* 'Dorfbewohner'; lat. *patrius*, osk. degetasis '*decentarius, ordinarius' (?) Pakis 'Pacius', umbr. *Atiersir* 'Atiedius'; ir. *aue ōa* 'Enkel' (2, 1, 188) *brithe brethe* 'gebracht' (2, 1, 412); got. *harjis* 'Heer' für **haris* (vgl. oben *aljis*), *haírdeis* ahd. *hirti* 'Hirt'; lit. *karias* 'Heer' (2, 1, 188) *arklỹs* 'Pferd' (2, 1, 197), preuss. *awis* 'Onkel', aksl. *ujь* 'Onkel' aus **ujъ* (vgl. oben *vlъkъ*). Über die Formen wie av. *āhuⁱri-š*, got. *brūks*, lit. *į̇̃žambis il̃gis* s. 2, 1, 197 f.[1]).

2) *i*-Stämme: **m̥nti-s* 'Sinn', **ou̯i-s* 'Schaf'. Ai. *matíḥ ávịḥ*, av. *čistiš* 'Erkenntnis' apers. *Dādaršiš* ('kühn') Eigenn. Arm. *aic* (Instr. *aici-v*) 'Ziege'. Griech. βάσις 'Gang', ὄϊς οἶς. Lat. *mēns* aus **mentis*, *ovis*, *ācer* aus **ācris* (1, 219); osk. *ceus* 'civis' aídil 'aedilis' (Buck Gramm. 78), umbr. *fons* 'favens' (2, 1, 288). Ir. *brith* 'das Tragen' (ai. *bhr̥ti-ḥ*), *ōi ōe* 'ovis' (1, 242), *fāith* 'vates'; gall. *ratis* 'Farnkraut' (ir. *raith*). Got. *ga-munds* 'Andenken', *ansts* ahd. *anst* 'Gunst', got. *qums* ahd. *chumi* 'das Kommen', got. *gasts* ahd. *gast* urnord. *gastiʀ* aisl. *gestr* 'Gast'. Lit. *at-mintìs* 'Gedächtniss' aksl. *pa-mętь* 'Andenken', lit. *naktìs* aksl. *noštь* 'Nacht', lit. *avìs* 'ovis', *aszìs* aksl. *osь* 'axis'.

3) *u*-Stämme: **sūnu-s* 'Sohn'. Ai. *sūnúḥ*, *pr̥thúḥ* 'breit', av. *vaŋhuš* 'gut' apers. *Maguš* ('Magier'). Griech. πῆχυς 'Unterarm', πλατύς 'breit'. Lat. *manus*. Ir. *bith* 'Welt', *ith* 'frumentum' (ai. *pitúḥ*), *tiug* (Gen. *tig*) 'dick'; gall. *Esus* (vgl. *Esu-nertus*), *Bello-vesus* (vgl. ai. *vásu-* 'gut'). Got. *sunus* ahd. *sunu suno* aisl. *sunr*; got. *hardus* 'hart'. Lit. *sūnùs* aksl. *synъ*, lit. *platùs* 'breit'.

1) Ist -*is* in *il̃gis* zweimorig und geschleift betont (so Hirt), so ist es auf dieselbe Lautung zurückzuführen wie -*ỹs* in *arklỹs*.

Anm. Wegen arm. *zard* 'Schmuck' und *manr* = **manur* s. Pedersen KZ. 38, 227. 39, 391, Scheftelowitz BB. 29, 63 ff.

4) *ī*- und *ū*-Stämme: **neptī-s* 'weiblicher Abkömmling', **su̯eḱrū-s* 'Schwiegermutter'. Ai. *naptīḥ, śvaśrūḥ*. Griech. ἰθύς 'Richtung'. Aksl. *svekry, žely* 'Schildkröte' (griech. χέλῦς).

121. Stämme auf formantische Verschlusslaute.

1) Stämme auf Dentale.

a) Formantia *-t-, -tāt-, -tūt-*: **-it-s* 'gehend', **solu̯otāt-s* 'Ganzheit'. Ai. *arthēt* (*artha-it*) 'emsig', *sarvátāt, sravát* 'Strom', av. *ābərᵊs* ('Wasserträger') Bezeichnung eines Priesters (ai. *-bhṛ́t*), *haᵘrvatās, gaδōtūs* 'Räuberbande' (2, 1, 453). Griech. ἀγνώς (Gen. -ῶτος) 'nicht kennend', ὁλότης, κέλης 'Renner'. Lat. *com-es* (*-it-is*), *super-stes, sacer-dōs, novitās, juventūs, seges*. Ir. *cing* (Gen. *cinged*) 'Held' gall. *Cinges* (Gen. *Cingetos*), ir. *ōitiu* (Dat. *ōitid*) 'iuventus'.

Im Germ. sind Nominative auf uridg. *-ts* = urgerm. *-ss -s* nicht nachgewiesen. Die Formen wie got. *mēnōþs* ahd. *mānōd*, got. *weitwōþs* (2, 1, 426 f.) waren Neubildung nach Art des Nom. Sing. vokalisch (auf *-i* oder *-o*) auslautender Stämme. Got. *mēna* ahd. *māno*, aus **mēnōt*, ahd. *nevo* (aisl. *nefe*), aus **nepōt*, waren ursprünglich Neutralform (§ 138, 2).

b) Formantia *-nt-, -u̯ent-*: **sent-s* 'seiend', **u̯ēnt-s* 'wehend', **bhéront-s* 'ferens', **dhédhn̥t-s* 'setzend', **-u̯ent-s*. Ai. *sā́s sā́n, vā́s vā́n, bhárąs bháran, dádhat*; av. *hąs, jvąs* 'lebend' (ai. *jī́van*), *stavas* 'preisend' (Stamm *stavat-*). Griech. ἄεις aus *ἀϝεντς, älter *-ηντς, δρᾱ́ς 'laufend' aus *δραντς, älter *-ᾱντς, ὀπόεις 'saftreich' aus *-ϝεντς. Lat. *prae-sēns* (2, 1, 455), *nāns* (ai. *snā́n* 'sich badend'), *ferēns rudēns* (2, 1, 458); umbr. *serse* zeřef 'sedens'. Ir. *care cara* 'Freund' (Gen. *carat*), *tē* 'heiss' (Nom. Plur. *tēit*), s. 2, 1, 461. Lit. *vežą̃s* (dial. *-ans, -us*) 'vehens', *jēszkąs* 'suchend', *búsęs* 'sein werdend' (2, 1, 456. 458), preuss. *-sins* 'seiend' (2, 1, 455), *sīdans* 'sitzend'; aksl. *vezy* 'vehens' *znaję* 'noscens', *mьnę* 'denkend' (2, 1, 458).

Über die Bildung der *u̯ent*-Stämme im Arischen, ai. *áma-vąs -vān* 'kraftvoll', *tvā́-vąs -vān* 'wie du geartet', av. *amavå, ϑwāvąs* s. 2, 1, 465, Thumb Hdb. d. Skr. 225 f. Dieser

Nominativbildung schlossen sich ai. *iyant-* 'tantus' *kíyant-* 'quantus' (vgl. *tā́vant-* 'tantus' u. ähnl.) an.

Im Griechischen zeigen die themavokalischen Partizipia und zugehörige Nomina den Ausgang -ων, z. B. φέρων, ἰδών 'blickend', μέλλων 'künftig', ἑκών 'freiwillig', γέρων 'Greis', δράκων 'Schlange'. Gegenüber der Deutung, dass es von alters her eine asigmatische Form. des Nom. auf *-ōnt* gegeben habe, deren Fortsetzung -ων sei (1, 798. 904, Bartholomae BB. 16, 278, Solmsen BB. 17, 329 ff.), scheint mir die Annahme vorzuziehen, dass -ων nach der Analogie der *n*-Stämme eingetreten ist: μέλλων zu N. μέλλον wie πίων : πῖον (Griech. Gramm.[3] 219).

Im Germanischen waren Formen wie got. *frijōnds* ahd. *friunt* 'Freund', got. *gibands* 'Geber' Neubildung von derselben Art wie got. *mēnōþs* ahd. *mānōd* (1, a).

c) Formantia auf *-d, -dh*. Ai. *samát* 'Streit' (*samád-*). Griech. κεμάς eine Antilopenart (κεμάδ-), κόρυς 'Helm' (κόρυθ-). Lat. *lapis* (*lapid-*).

2) Stämme auf Gutturale. Ai. *uśík* (St. *uśíj-*) ein mythischer Opferer, av. *usixš* ein Priester, ai. *uṣṇík* (St. *uṣṇíh-*) ein Metrum. Griech. μεῖραξ (St. μειρακ-) 'Mädchen', ἱέρᾱξ (St. ἱερᾱκ-) 'Habicht', σπήλυγξ (St. σπηλυγγ-) 'Höhle'. Lat. *senex* (alat. Gen. *senicis -ecis*), *cornīx, bibāx*. Ir. *aire* 'princeps' (Gen. *airech*) aus **ariacs* (1, 242. 2, 1, 500), *ail* 'Fels, Stein' (Gen. *ailech*) aus **alecs*, *nathir* 'Wasserschlange' (Gen. *nathrach*); gall. *esox* ir. *eo eu* (Gen. *iach*) 'Lachs'.

122. Die Wurzelnomina. Beispiele:

1) Griech. ἶς 'Gewalt', lat. *vīs*. Ai. *dhī́ḥ* 'Andacht'. Ai. *bhrū́ḥ* griech. ὀφρῦς ags. *brú* 'Augenbraue'. **rē[i]-s* 'Gut, Besitz': ai. *rā́ḥ* lat. *rēs*. **nāu-s* 'Schiff': ai. *nā́uḥ*, griech. ναῦς (über hom. νηῦς 1 § 929 Anm. 2). **d(i)i̯ēu-s* 'Himmel, lichter Tag': ai. *dyā́uḥ*, griech. Ζεύς, lat. *-diūs* und *diēs* (2, 1, 133; zu lat. *-diūs* auch Stolz IF. 18, 453 ff.). Ai. *gā́u-ḥ* av. *gāuš* 'Rind', griech. βοῦς dor. βῶς, lat. *bōs*, ir. *bō*, ags. *cú* aisl. *kýr* (2, 1, 134, vgl. van Wijk IF. 19, 393 ff.).

2) Ai. *kṣā́ḥ* av. *zå* 'Erde', zu Lok. ai. *kṣám-i* (2, 1, 135). Av. *zyå* 'Winter', lat. *hiems* (2, 1, 135). Ai. *jā́ḥ* 'Geschöpf' aus

*$\hat{g}\bar{n}$-s (2, 1, 139). Griech. εἷς kret. ἕνς 'unus' (2, 1, 132). Ai. *gī́r* 'Lob, Preis' aus **gīr-š* (2, 1, 139). Griech. ἅλς 'Salz'. Die asigmatischen Formen zu Nasalstämmen im Griech. χθών, χιών waren Neubildung, ebenso lat. *tubi-cen*; zu χείρ χέρς, φώρ, θήρ u. ähnl. s. 2, 1, 138, Ehrlich KZ. 39, 556 ff. Lat. *fūr*, *ēr* können *-s* lautgesetzlich verloren haben.

3) Ai. *ā́p* av. *āfš* 'Wasser', griech. κλώψ 'Dieb', lat. *ops*. **pēts* **pōts* (St. *ped- pod-*) 'Fuss': ai. *pā́t*, griech. πούς, lat. *pēs*. Ai. *viśva-vít* (St. *-vid-*) 'alles kennend', griech. νῆ-ις (-ιδος) 'unwissend'. **speḱs* 'Späher': ai. *spáṭ* für **spák* (s. u.) av. *spaš*, lat. *au-spex*. Ai. *víṭ* 'Niederlassung, Haus' für **vík* (s. u.), av. *vīš*. **rēḱs* (Stamm *rēĝ-*) 'Herrscher': ai. *rā́ṭ* für **rā́k* (s. u.), lat. *rēx*, ir. *rī* gall. *-rīx*. St. **bherĝh-* **bhr̥ĝh-* 'Höhe, Berg': av. *barš* (Gen. *bərᵊz-ō*), ir. *brī* (Gen. *breg*). Ai. *vā́k* (Gen. *vāc-áḥ*) av. *vāxš* griech. ὄψ lat. *vōx* 'Stimme, Wort'. Ai. *ápāṅ* av. *apąš* aus **apāṅkš* 'rückwärts gewendet' (2, 1, 144). Ai. *yúk* (St. *yúj-*) 'zusammengejocht', griech. σύ-ζυξ 'verbunden', lat. *con-jux*. Lat. *nix* Gen. *niv-is*, uridg. **sniguh-*.

Altind. Über *spáṭ*, *víṭ*, *rā́ṭ*, *pr̥tanā-ṣā́ṭ* u. dgl. s. 1 § 615, 4 mit Anm. 2, § 826, b. 1007. 12.

Germ. Formen wie got. *reiks* (Nom. Pl. *reiks*), *baúrgs* (Gen. Sing. *baúrgs*) sind wie *mēnōþs* (§ 121, 1, a) zu beurteilen.

3) Für die *s*-Stämme ist einstige Anfügung des Nominativformans lautgesetzlich nicht nachweislich. Vgl. z. B. St. **mūs-* 'Maus': gr. μῦς, alb. *mī*, lat. *mūs*.

Für ion. μείς dor. μής (aus *μενς, älter *μηνς) 'Monat' wurde nach Gen. μηνός (aus *μηνσ-ος) der att. Nom. μήν gebildet, ebenso Nom. att. χήν dor. χᾱ́ν 'Gans' für *χᾱς (aus *χανς) zu Gen. χηνός χᾱνός (aus *χανσ-ος). S. 2, 1, 526.

2. Vokativus M. F.[1]).

123. Der Vokativ, die Anrufform, war ohne Kasusformans (§ 113, 1).

---

1) Benfey Üb. die Entstehung des idg. Vocativs, Abhandl. der Ges. d. Wiss. zu Gött. 17 (1872) S. 3 ff. Bezzenberger Zur lett. Declination: Einige Vocativformen, BB. 15, 296 ff. Zubatý Die lett. Vokative auf *-u* und *-ō*, Austr. 14 (IF. Anz. 10, 295 f.).

Der Vok. trägt den Charakter einer an eine konkrete Vorstellung gebundenen Interjektion an sich (Wundt Völkerps. 1[2], 1, 310f.), eine Eigenschaft, die andere nominale Formen nur ausnahmsweise haben. Je nach dem Gefühl, das den Anrufenden gerade beherrscht, kann die Tonmodulation, in der die Form gesprochen wird, verschieden sein, und es schwankt überhaupt die Lautung dieser grammatischen Form von jeher mehr als die anderer nominaler Formen. Man denke z. B. an die weitverbreiteten Quantitätsverschiedenheiten auslautender Vokale der Anrufformen, z. B. nhd. *Ottŏ* und *Ottō* (mit langgedehntem -ō), ai. *Dēvadatta* und *Dēvadattā3* (2, 1, 45), welche unzweifelhaft ins Uridg. hinaufreichen; über die ai. 'Plutierung' s. Wackernagel Ai. Gr. 1, 297ff. Es folgt daraus, dass Ermittlung der uridg. Lautung bezieh. Lautungen des Vokativs höchstens annähernd möglich ist.

In den Literatursprachen haben sich in den verschiedenen nominalen Stammklassen meist bestimmte Aussprachsweisen gewissermassen als Normalform festgesetzt, ähnlich wie die Schriftsprachen oft auch für eigentliche Interjektionen, wenn auch deren Lautung in Wirklichkeit beträchtlich schwankt, eine einzelne Lautung graphisch zur Regel gemacht haben.

Dem Satz vorausgeschickt, war der Vok. seit uridg. Zeit orthoton. In diesem Fall muss der Wortton oft, im Gegensatz zu seiner sonstigen Lage, auf der Anfangssilbe gewesen sein, vgl. z. B. ai *pítar*, griech. πάτερ, serb. *sȅstro*. Dagegen in den Satz eingeschoben oder ihm nachfolgend, war der Vok. häufig enklitisch; im Ai. ist diese Enklisis in der Schriftsprache durchgeführt. Vgl. zur Vokativbetonung 1, 539f., Wheeler Nominalacc. 49ff., Kretschmer KZ. 31, 356ff., Hirt D. idg. Akz. 293ff., IF. 9, 284ff.

In allen idg. Sprachen kommen auch Nominativformen in vokativischer Verwendung vor, z. B. griech. ὦ ἡγεμών 'o Führer', und sie haben vielfach ältere echt vokativische Gebilde verdrängt, z. B. ai. *bhū́-ḥ* ('Erde') vokativisch gegenüber griech. ἰχθῦ ('Fisch'). Solche Nominative haben die vokativischen Betonungsweisen und überhaupt Aussprachsweisen übernommen (ähnlich wie die sogen. sekundären Inter-

jektionen sich den Aussprachcharakter der primären Interjektionen angeeignet haben, vgl. Wundt Völkerps. 1 [2], 1, 309), wie z. B. bei ai. *díyāuḥ* ('o Himmel'), überliefert als *dyā̀uḥ*, die vokativische Funktion der Form durch die Betonung der Anfangssilbe gekennzeichnet ist.

124. Stämme auf Vokale.

1) *o*-Stämme: **u̯l̥qu̯e*. Ai. *vŕ̥ka*; av. *vəhrka*, apers. *martiyā* 'Mensch' (1, 894). Arm. *mard* 'Mensch', *ordi* 'Sohn'. Griech. λύκε, ἄδελφε zu ἀδελφός 'Bruder' (vgl. 2, 1, 31), δαιμόνιε 'Wunderlicher'. Lat. *lupe, puere, ager* aus **agre*, alat. *fīlie*, umbr. *Tefre, Fisouie*. Ir. *fir* aus **u̯ire*, *maicc* 'Sohn', *cēli* 'Genosse' (1, 238). Got. *wulf, haírdi* 'Hirt' (vgl. 1, 253. 927, Janko IF. Anz. 15, 254, Michels Z. f. d. Ph. 34, 117), ahd. *wolf*. Lit. *vilkè*; *żõdi, arklȳ* wie Nom. *żõdis* ('Wort'), *arklȳs* ('Pferd'); aksl. *vlьče*.

Altindisch. Über Verlängerung des *-a* im Vedischen (z. B. *vr̥ṣabhā* RV. 8, 45, 38) und in späterer Zeit s. Wackernagel Ai. Gr. 1, 297 ff. 311.

Lateinisch. *-ī* in *fīlī, Mercurī* usw. ist auf *-ie* zurückzuführen, s. Sommer Lat. L. u. Fl. 373 ff., Verf. Kurze vergl. Gr. 212.

Baltisch-Slavisch. Im Lit. in Männernamen auch *-ai*, wie *tė̃vai* 'Vater', *Jõnai* 'Johannes' (Bezzenberger BB. 15, 299, Brückner Arch. f. sl. Ph. 3, 276). Im Slav. zeigen die *(i)i̯o*-Stämme den Ausgang der *u*-Stämme, z. B. *konju* (Nom. *konjь* 'Ross'), *mąžu* (Nom. *mąžь* 'Mann'); Gleichartiges im Lit., z. B. *mokýtojau* (Nom. *mokýtojis* 'Lehrer'), und Lett., z. B. *kumeliṅu* (Nom. *kumeliṅsch* 'Rösschen'). S. 2, 1, 224, Leskien Bild. d. Nom. 328, Zubatý IF. Anz. 10, 295 f., Wiedemann Handb. 67 f.

2) *ā*-Stämme. Hom. νύμφᾰ 'Nymphe', συβῶτα 'Sauhirt', lesb. Δίκᾰ, att. δέσποτα 'Herr', τοξότᾰ 'Bogenschütze', Πέρσᾰ 'Perser'. Umbr. *Tursa, Prestota* (zum Nom. auf *-ō*). Aksl. *rąko, zmije* 'Schlange'.

Arisch. Ob das vereinzelte ai. *amba* 'o Mutter' hierzu gehört, bleibt sehr zweifelhaft, s. Bechtel Hauptprobl. 265 f., Bartholomae Woch. f. klass. Phil. 1902 Sp. 627. Der regel-

mässige Ausgang im Ar. war *-*ai*: ai. *áśvē*, av. *daēne* (*daēnā-* 'Religion', auch Name einer Gottheit). Dass dasselbe *-*ai* in griech. γύναι (zu Nom. γυνή) enthalten sei (Pedersen KZ. 38, 408), ist abzuweisen (IF. 22, 171 ff.), auch haben andere Vermutungen über die arische Form (s. 2 [1], 541, Kurze vergl. Gr. 377, J. Schmidt KZ. 27, 381 f., Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 126, Collitz BB. 29, 104, Meillet Mélanges A. de Jubainville 233) recht wenig Wert.

Im Griech. bekam bei den mask. *ā*-Stämmen die ursprüngliche Nom.-Form auf -ᾰ, die seit urgriech. Zeit auch vokativisch gebraucht wurde, da, wo sie in nominativischer Funktion -ς annahm, den speziellen Charakter einer Vokativbildung, z. B. Ἑρμείᾰ, αἰναρέτη: Ἑρμείᾱς, αἰναρέτης (S. 123).

Ob in den Vokativen des Lat., wie *equa*, des Ir., wie *tuath* 'Volk', und des Lit., wie *mergà* 'Mädchen', *mótyna mótyn* 'Mutter', *Máriuk* (Nom. *Mariukà* 'Mariechen'), echter Vokativ auf *-*ă* oder vokativisch gebrauchter Nominativ auf *-*ā* vorliegt, bleibt unsicher.

3) -(*i*)*i̯ā-* : -*ī*-Stämme. Die uridg. Form ist unsicher. Ai. *dḗvi* (Nom. *dēvī́* 'Göttin'), *bŕ̥hati*, av. *aṡaoni* 'rechtgläubig'. Im Griech. πότνια 'Herrin', im Got. *frijōndi* 'Freundin' wie Nom.; wegen Vok. πότνᾰ an drei Odysseestellen s. Griech. Gramm.[3] 220.

4) *i*- und *u*-Stämme. Eine Bildung auf -*i*, -*u* und eine auf Diphthong, wohl beide aus uridg. Zeit stammend. Ai. *mátē*, *ávē*, *sū́nō*; av. *vīspa*ⁱ*te* 'Herr', woneben F. *aṡi* (*aṡi-ṡ* Göttin, die die Lose verteilt) nach der *ī*-Klasse (3), *ma*ⁱ*nyō* 'Geist'. Griech. ὄφι 'Schlange', πῆχυ 'Arm'; den Namen des Poseidon kor. ΠοτειδᾶϜων (hom. Ποσειδάων, ark. Ποσοιδᾶνος, kor. Ποτιδᾶν) zerlegt O. Hoffmann (Poseidon, 84. Jahresbericht der Schles. Ges. f. vaterländ. Cultur, Bresl. 1906) in Ποτει-δᾶϜων und sieht im vorderen Teil den Vok. zu πόσις 'Herr', indem er von Vok. *Ποτει ΔᾶϜον ausgeht (vgl. *Jūpiter* unten 6); ebenso Kretschmer Glotta 1, 27 f., nur dass er *Ποτει Δᾶς 'o Herr (Gatte) der Δᾶ (Erdgöttin)' zu Grunde legt. Got. *gast* 'Gast' aus **gasti*, *sunu* und *sunau*, letzteres wahrscheinlich Fortsetzung von uridg. *-*ou* (v. Helten IF. 14, 78 f., Janko IF. Anz. 15, 261). Lit. *naktë* aksl. *nošti* 'Nacht', lit. *sūnaũ* aksl. *synu*.

Ob in ir. *fāith* und in ahd. *wini* ('Freund'), *sunu* Vok.- oder Nom.-Form vorliegt, bleibt zweifelhaft.

5) *ī-*:*ii̯-* und *ū-*:*uu̯-*Stämme. Ai. *nápti, śváśru*; bei den einsilbigen Stämmen aber Nom. für Vok., *dhīḥ, bhrūḥ*. Griech. ἰχθῦ 'Fisch'. Ahd. *sū* 'Sau' ist zweideutig.

6) Griech. Ζεῦ. Lat. *Jū-piter* (= Ζεῦ πάτερ), das auch nominativischen Wert erhielt; umbr. Iupater ist nur als Vok. belegt.

Anm. Zu dem Betonungsgegensatz Ζεῦ : Ζεύς (1, 961) vgl. noch ἱερεῦ : ἱερεύς (2, 1, 205[1])) und Λητοῖ: Λητῴ -ώ.

125. Stämme auf Nasal und Liquida.

1) *n*-Stämme: **k(u)u̯on*. Ai. *śván, tákṣan*; av. *ϑrizafəm* ('drei Rachen habend'), *yum* d. i. *yuvəm* (ai. *yúvan* 'iuvenis'), über deren *-m* für *-n* 1, 354f. (vgl. umbr. numem 'nomen' § 177, 2). Griech. κύον, Ἄπολλον, περίφρον ('sehr klug'); belegt sind solche Vokative nur zu barytonierten Nom. auf -ων; Oxytona, wie ἡγεμών, und alle Stämme auf -εν- hatten den Nom. als Vok.

2) *r*-Stämme: **māter, *su̯ésor, *dōtor*. Ai. *mātaḥ, svásaḥ, dātaḥ*, av. *narᵊ* (ai. *náḥ* 'Mann'), *dātarᵊ* (ai. *dhātaḥ*). Griech. μῆτερ, ἄνερ, δῶτορ; σῶτερ zu Nom. σωτήρ 'Retter'. Unter den ital. Formen ist wenigstens *pater* in lat. *Jūpiter* umbr. Iupater als alter Vok. anzusprechen.

Ir. *māthir, siur* waren wahrscheinlich Nom. Wie weit unter den Formen wie arm. *mair, dustr, koir*, lat. *māter, soror, dator*, got. *fadar, swistar*, ahd. *fater, swester*, aisl. *fađer, syster* sich noch die alte Vok.-Form erhalten hat, ist ungewiss.

126. Stämme auf Verschlusslaut.

1) *nt*-Stämme. Wenn man von den *u̯ent*-Stämmen absieht, darf als uridg. Ausgang *-nt* neben Nom. auf *-nts*, *-n̥t* neben Nom. auf *-n̥ts* (S. 130) angenommen werden. Ai. *bŕ̥han, bháran, dádhat*. Griech. γέρον, Αἶαν (Nom. Αἴᾱς aus *-αντς). — Got. *frijōnd* ahd. *friunt* war Neubildung, wie Nom. *frijōnds friunt* (S. 131).

---

1) Zu der hier verzeichneten Literatur über die Substantiva auf -εύς ist hinzugekommen Ehrlich KZ. 40, 352 ff.

Die *u̯ent*-Stämme hatten im Urar. **-u̯as*: ved. *ámavaḥ* ('mächtig'), av. *drvō* ('lügnerisch') = urar. **dhrughvas* (2, 1, 465); im Ai. erst in jüngerer Zeit *-van*, das wohl kaum als direkte Fortsetzung von uridg. **-u̯ent* gelten darf (vgl. Thumb Hdb. d. Skr. 225 f.).

2) Sonstige Verschlusslautstämme. Hier liefern die ar. Sprachen keine Formen, die durch sich selbst oder durch das Zeugniss der verwandten Sprachen als Vok. erweislich wären; ai. Formen wie *Márut*, *púru-kr̥t* ('tatenreich'), *vā́k* ('Stimme, Wort'), *ákr̥tta-ruk* ('ungebrochenen Glanz besitzend') können Nom. sein (vgl. den av. Nom. *Haᵘrvatās* 'Vollkommenheit' als Vok. Y. 33, 8). Dass die germ. ursprünglichen *t*-Stämme Nom. got. *mēna* ahd. *māno*, ahd. *nevo*, ags. *hæle mæȝ* ursprünglich Vok.-Form gewesen seien (zu *nevo* vgl. ai. *napāt* als Vok.), ist nicht glaublich zu machen (§ 121, 1, a. 138, 2). Nur das Griechische zeigt eine Anzahl deutlich als Vok. charakterisierter Formen: Ἄρτεμι (St. Ἀρτεμιδ-), τυραννί (St. τυραννιδ- 'Königsherrschaft'), παῖ (St. πα[ϝ]ιδ- 'Kind'), ἄνα (St. ἀνακ-, ἀνακτ- 'Herr').

127. Stämme auf *-s*.

**dus-menes*. Ai. *dúrmanaḥ*, av. *hu-manō* (ai. *sú-manaḥ*), griech. δυσμενές Σώ-κρατες. Über lesb. Σώκρατε nach Art des Vok. auf -ᾰ s. Griech. Gramm.³ 207. 221.

Ai. *úṣaḥ* zu Nom. *uṣā́ḥ*. Griech. ἠοῖ, αἰδοῖ (Nom. ἠώς, αἰδώς 'Scham') nach der Analogie von Λητοῖ (§ 124 Anm.).

Kompar. auf **-i̯os*, Part. Perf. Akt. auf **-u̯os*. Ved. *ā́śīyaḥ*, *vidvaḥ*, wofür später *-yan*, *-van* (2, 1, 548. 564). Lat. *ōcior* war Nom.

3. Akkusativus M. F.[1]).

128. Das Formans war uridg. *-m* postsonantisch, *-m̥* postkonsonantisch.

Arisch. *-am* hinter konsonantischen Stämmen war die antesonantische Form von *-m̥*, s. 1, 402 f.

Im Armenischen, wo *-m* und *-n* in *-n* zusammengefallen

1) Lindfors Dissert. de accusativo Latinorum, Lund 1841. Gaedicke Der Accusativ im Veda, 1880.

sind (1, 356), sind nach Osthoff (v. Patrubány's Spr. Abl. 2, 90 ff.) uridg. *-m*, *-n* und uridg. *-m̥*, *-n̥* als *-n* erhalten geblieben, während nach Meillet Mém. 12, 234 ff., Pedersen KZ. 38, 215 ff. 39, 252 f. 390 f. nur *-m̥*, *-n̥* als *-n* bewahrt, *-m*, *-n* aber geschwunden sind. Da nun im Armen. Nom. und Akk. Sing. durchweg gleich lauten, so ist man zwar z. B. darin einig, dass *otn* 'Fuss' der alte Akk. **podm̥* (griech. πόδα) sei, der auch nominativisch wurde (2, 1, 139. 299), aber z. B. *mard* 'Mensch' (vgl. ai. *mr̥tá-*) betrachten Meillet und Pedersen als lautgesetzliche Fortsetzung von Akk. **mr̥to-m*, während es nach Osthoff akkusativisch gebrauchter Nom. ist, und z. B. *durn* 'Tür, Tor' betrachtet Osthoff als Vertreter von uridg. Neutr. **dhuro-m*, während die Andern es als Akk. Sg. **dhur-m̥* fassen. *siun* 'Säule' ist jedenfalls Akkusativform, aus **siun-n* (griech. κίον-α), nicht Nom., da in einem dem griech. κίων entsprechenden *siun* der Vokal der zweiten Silbe geschwunden wäre (Pedersen KZ. 38, 217). Eine Entscheidung in der Streitfrage ist schwer zu treffen.

Im Griechischen lautgesetzlich -ν und -α. Jedoch für -α in mehreren Mundarten durch Neubildung -αν, z. B. kypr. i̯ᾱτῆρ-αν, rhod. ἀνδρῶν-αν, el. ἀγαλματοφῶρ-αν; -αν kam zunächst wohl bei F. auf, wie θυγατέραν, γυναῖκαν, νύκταν, nach θάλασσαν u. dgl., dann auch M. auf -αν (Griech. Gramm. [3] 222, Kretschmer Entstehung der κοινή S. 28).

Im Oskisch-Umbrischen ist der Ausgang der konsonantischen Stämme, urital. **-em* = **-m̥* (lat. *-em*), durch *-om*, den Ausgang der *o*-Stämme, ersetzt worden, z. B. osk. legin-um 'legionem' (vgl. v. Planta Osk.-Umbr. Gr. 2, 170 f.).

Im Germanischen ist **-un* = **-m̥*, wenn die Form mehr als zwei Silben hatte, geschwunden, daher z. B. got. *mēnōþ* neben *tunþ-u* (1, 929. 932, Walde Ausl. 164 ff., Michels Z. f. d. Ph. 34, 117 f.).

129. Stämme auf *-o*, *-ā*, *-(i)i̯ā* : *-ī*, *-i*, *-u*, *-ē* *-(i)i̯ē*.

1) *o*-Stämme: **u̯l̥qu̯o-m*. Ai. *vŕ̥kam*, av. *vəhrkəm* apers. *kāram*. Über arm. *mard*, *ordi* § 128. Griech. λύκον. Lat. *lupum equom*, osk. húrtúm 'hortum', ταυρομ 'taurum', Pakim 'Pacium', umbr. *poplom* puplum puplu 'populum', *Fisim Fisi*

'Fisium'. Ir. *fer n-* 'virum', *aile n-* 'alium'. Got. *wulf* ahd. *wolf*, urnord. *staina*=got. *stain* 'Stein'; vgl. got. *þan-a* 'den' § 353; got. *haírdei* ahd. *hirti* (1, 928, Walde Ausl. 162 ff.). Lit. *vil̃ką*, *árklį*, *il̃gį* (vgl. Nom. *arklȳs il̃gis* S. 129), preuss. *deiwan* 'Gott', *nertien* 'Zorn', aksl. *vlъkъ*, *ujь*.

2) *ā*-Stämme: **eḱu̯ā-m* (stosstonig *-ā́m*). Ai. *áśvām*, av. *haēnąm* apers. *hainām*. Über arm. *kin* (vgl. aksl. *ženą*) s. § 128. Griech. χώρᾱν, θεᾱ́ν. Lat. *equam*, osk. *toutam* umbr. *totam* 'civitatem' osk. víam 'viam' (vgl. osk. paam 'quam'). Gall. *logan* 'Grab'. Got. *giba* ahd. *geba* (v. Wijk IF. 22, 254 f.), vgl. got. *ni ƕeilō-hun* 'nicht eine Stunde lang', *ƕō*=osk. paam, *þō*=dor. τᾱ́ν. Lit. *rañką*, preuss. *rānkan*, aksl. *rąką*.

Ir. *tuaith* (*n-*), zunächst aus **tōti* (*n-*), statt des zu erwartenden **tuath n-*, beruht nach Thurneysen auf der Dativform *tuaith*: der Zusammenfall von Dat. und Akk. in andern Stammklassen, namentlich auch bei den -(*i*)*i̯ā-* : -*ī*-Stämmen, liess die Dativform *tuaith* auch als Akk. fungieren, wobei der wohl ältere gleiche Ausgang von Gen. *tuaithe* und *soillse inse* (§ 142) mitwirksam war. Zugunsten dieser Auffassung von *tuaith* (*n-*) spricht Akk. *mnāi* (*n-*) ('Weib', vgl. ai. *gnā́-m*) neben Dat. *mnāi*. *soillsi n-*, *nūi n-* ('novam') nach den (*i*)*i̯ā-*: *ī*-Stämmen (3).

3) -(*i*)*i̯ā-* : -*ī*-Stämme. Ai. *br̥hatī́m* av. *bərᵊzaⁱtīm*. Griech. φέρουσαν und μίαν πότνιαν. Ir. *Brigti n-*, *insi n-* 'Insel' (Nom. *inis*), auch *inis*. Got. *frijōndja* ahd. *herzohinna*. Lit. *vėžanczą* aksl. *veząštą*, vgl. lit. *sziǫ̃* aksl. *sъją*. Bei dem Bildungsgegensatz zwischen Akk. und Nom. Sing. ir. *insi n-* : *inis*, got. *frijōndja* : *frijōndi*, lit. *vėžanczą* : *vežantì*, aksl. *veząštą* : *veząšti* ist unwahrscheinlich, dass die ai. Doppelheit *br̥hatī́m* : *br̥hatī́* das einzig ursprüngliche darstelle, unser Kasus also uridg. nur *-*īm* gehabt habe. Ar. -*īm* kann, muss aber nicht Neuerung nach dem Nom. gewesen sein, ebenso die ir. Nebenform *inis* (vgl. Nom. *inis*), die jedoch nicht nur Zurückführung auf *-*īm* zulässt, sondern auch auf *-*im* (nach der *i*-Deklination). Wichtig ist nun, dass sich ir. *insi n-* lautgesetzlich weder auf *-*īm* noch auf *-(*i*)*i̯ām* zurückführen lässt, wohl aber auf *-(*i*)*i̯m̥*, und dass hierauf auch griech. -ιᾰν -ι̯ᾰν bezogen werden kann,

sofern man nur annimmt, dass sich -ν nach der Analogie der Akkusativformen auf -ᾱν -ῑν -ῡν eingestellt habe. So sind also vermutlich -*(i)i̯m̥* und -*īm* als satzphonetische Verschiedenheit, ausserdem aber auch noch in irgend welchem Umfang -*(i)i̯ām* altüberkommen gewesen. Diese Annahme hat auch das für sich, dass sich bei ihr eine einfache Deutung für den griech. Nom. auf -ια -ι̯α ergibt (§ 115). Vgl. noch § 328 über den Akk. Sing. F. des Pronomens **i-s* 'is'.

Eine Form nach der *i*-Deklination (vgl. 2, 1, 219. 2, 2, 125) war apers. *harahuvatim.*

4) *i*-Stämme: **m̥nti-m*, **ou̯i-m.* Ai. *matím*, *ávim*, av. *čistīm* (1, 78 f.), woneben *raēm* 'Reichtum' = ai. *rayí-m*, apers. *Dādaršim.* Über arm. *aic* § 128. Griech. βάσιν, ὄϊν. Lat. *partim*, *sitim*, osk. slagím 'regionem', umbr. spantim spanti 'latus' uvem uve 'ovem' (1, 98). Ir. *fāith n-*; gall. *Ucuetin.* Got. *ga-mund*, *anst*, *gast*, *qum*, ahd. *anst*, *chumi*, vgl. got. *in-a* ahd. *in* 'ihn'. Lit. *ãszį*, *ãvį*, *nãktį*, preuss. *īdin* 'Speise' = aksl. *jadь* (2, 1, 167, Berneker Preuss. Spr. 178 f.), aksl. *osь*, *pa-mętь*, *noštь.*

Lat. -*im* in *turrim*, *sitim* u. dgl. und in den Adv. wie *partim*, *statim* betrachtete man bisher allgemein als lautgesetzliche Fortsetzung von uridg. -*i-m* und erklärte die gewöhnliche Form auf -*em*, wie *mentem*, *hostem*, *ovem*, für eine Neubildung nach den konsonantischen Stämmen. Neuerdings sieht nun Meillet De quelques innovations de la décl. lat. 30 ff. in -*em* die lautgesetzliche Vertretung von uridg. -*im* und in -*im* (*turrim*) uridg. -*īm* (§ 130, 1). Man braucht nicht zu leugnen, dass gewisse Formen, wie etwa *turrim*, lautgesetzlich aus -*īm* hervorgegangen sind (vgl. *neptim* § 130, 1). Aber das angebliche Lautgesetz hat nicht bestanden. Das beweist *enim* = osk. ínim *inim* umbr. *enem* mit urital. Ausgang -*im*, ferner die Adverbia wie *im*, *olim* usw. (§ 354, 2). Daher sind denn auch die Adverbia auf -*tim* wie *partim*, *statim* nach wie vor als Akk. zu *tĭ*-Stämmen zu betrachten.

5) *u*-Stämme: **sūnu-m.* Ai. *sūnúm*, av. *vohūm* (1, 78 f.), apers. *Magum.* Über arm. *zard* § 128. Griech. πῆχυν, πλατύν. Lat. *manum*; umbr. trifu *trifo* 'tribum'. Ir. *bith n-* 'Welt'. Got.

sunu: ahd. *sunu suno*, mit Schwund von *-u* nach langer Silbe *hant* 'Hand'. Lit. *sūnų*, aksl. *synъ*.

Hom. εὐρέα für εὐρύν nach dem Akk. Plur. εὐρέας (§ 234, a).

6) *ē*-Stämme. Lat. *fidem faciem*. Lit. *žėmę*.

130. Stämme auf *-ī -ii̯*, *-ū -uu̯* und auf Langdiphthonge. Teils mit *-m*, teils mit *-m̥*, im Wesentlichen eine satzphonetische Verschiedenheit.

1) *ī-*, *ū*-Stämme. Ai. *naptíyam*, *dhíyam*, *tanū́m* und *tanúvam* (*tanvàm*) 'Körper', *bhrúvam*; av. *xšīm* 'Not, Elend' d. i. *xšiyəm* (1 § 64, 7 S. 79), gthav. *tanvə̄m* = uriran. **tanuvam* und gthav. jgav. *tanūm*, dessen *-ūm* = ai. *-ūm* sein, aber auch für *-uvəm* stehen kann (1 § 64, 7 S. 79), *xrūm* d. i. *xruvəm* 'blutiges Fleisch', apers. *h*]*izuvam* 'Zunge' (vgl. Bartholomae BB. 14, 245 f.). Griech. λῖν 'leonem', ἰθῦν, βρωτῦν 'Speise', ὗν 'suem', ἰχθῦν; die erst in jüngerer Zeit auftretenden ἰχθύα, ὀφρύα u. dgl. sind erst nach ἰχθύας usw. gebildet worden (vgl. εὐρέα § 129, 5). Lat. *neptim, vim, socrum, suem*, umbr. sim 'suem' aus **sūm* (2, 1, 137). Ahd. *nift* 'Nichte' ist auf **neptī-m*, got. **qaírnu* (belegt ist nur Nom. *asilu-qaírnus*) ahd. *quirn* 'Mühle' auf **gu̯ernū-m* (aksl. *žrъny* 'Mühle') zurückführbar; ahd. *sū* 'Sau'. Lit. *žùvį* 'Fisch' vgl. Gen. Plur. *žuv-ū̃*; aksl. *svekrъvъ* (= ai. *śvaśrúvam*), *krъvъ* 'Blut' (= av. *xrūm*) vgl. Nom. Sing. apoln. *kry*, aksl. *brъvъ* 'Augenbraue' (= ai. *bhrúvam*), vgl. 2, 1, 141.

Anm. 1. Den ai. Formen *dhíyam, bhrúvam* entsprechen solche wie ai. *gíram, púram*, s. 2, 1, 139. Dagegen ist *jā́m* 'Geschöpf', das zu Nom. *jā́-s* = **ĝn̥̄-s* gehört, wohl keine alte Parallelform zu ai. *tanū́m* griech. κῖν, sondern Neubildung für **jā́n-am* (a. a. O.).

2) Diphthongstämme.

a) Eine Klasse für sich bilden die Formen **d(i)i̯ē*[*u*]*-m*, **gu̯ō*[*u*]*-m*, **rē*[*i*]*-m*: ai. *dyā́m, gā́m* av. *gąm*, ai. *rā́m*, griech. Ζῆν, βῶν, lat. *diem, rem*, umbr. bum, as. *kō* ahd. *chuo*. S. 2, 1, 133 ff.

Neubildungen mit *-m̥*. Ai. *dívam* griech. Δί[F]α nach den schwachen Kasus mit *div-* ΔιF-. Ähnlich av. *gaom* d. i. *gavəm*, griech. βόα (Pherekydes), lat. *bovem* und *Jovem* nach andern Kasus, z. B. nach av. *gava*, griech. βόας, lat. *bove* und *Jove*.

Att. βοῦν nach βοῦς (wie ναῦν nach ναῦς, b).

Anm. 2. Ir. *boin n-* (wozu Dat. Lok. Sing. Nom.-Akk. Du. *boin*) scheint auf grund eines *boin* = lat. *bovem* geschaffen zu sein unter Einfluss von *coin n-* zu Nom. *cū* 'Hund' (§ 131, 1). Vgl. griech. Ζῆνα für Ζῆν und ἶνα für *ἶν = lat. *vim*, woran sich Ζηνός Ζηνί und ἰνός ἶνες anreihten, auch τινά τίνα für *τιν (uridg. *q^{u}i-m*) zu τὶς τίς, τὶ τί nach ἕνα : ἕνς (antekonsonantisch *ἕς) ἕν (§ 353) (Griech. Gramm.[3] 222).

b) **nāu̯-m̥* 'Schiff': ai. *nā́vam*, hom. νῆα, lat. *nāvem*; att. ναῦν wie βοῦν (a). Av. *nasāum* d. i. *nasāvəm* 'Leiche' (2, 1, 210); apers. *dahyāum* 'Landschaft' war Neubildung zum Nom. *dahyāu-š* (a. a. O.). Hom. βασιλῆα att. -έᾱ 'König', aus -ῆϝα (2, 1, 205 f.); πάτρωα 'Vatersbruder' aus -ωϝα (2, 1, 206), woneben πάτρων nach Nom. πάτρως.

131. Stämme auf Nasal und Liquida. Hier ist *-m̥* von jeher die Regel gewesen. *-m* war jedoch vielleicht alt in ai. *kṣā́m* av. *zą̄m* 'Erde', zu Stamm ai. *kṣam-*, und in av. *zyą̄m* 'Winter', zu Stamm *zim-*, Formen, die den Formen ai. *dyā́m* usw. § 130, 2, a entsprechen. Zugunsten der andern Auffassung, dass jene Akkusative arische Neubildungen nach dem Nom. Sing. auf *-ās* (§ 122, 2) seien, kann man ai. *uṣā́m* av. *ušą̄m* anführen, das sicher nach dem Nom. auf *-ās* geschaffen, nicht Fortsetzung eines uridg. **usōsm*, war (2, 1, 531. 2, 2 § 133). Auf **dōm-m* 'Haus' (vgl. griech. δῶμα) ist arm. *tun* zurückführbar (2, 1, 136).

1) *n*-Stämme. **k̑(u)u̯on-m̥*. Ai. *śvā́nam*, av. *spānəm*, apers. *asmānam* 'Himmel'. Arm. *šun, siun, gaṙn*; *-n* aus **-nn* aus **-n-an* (§ 128). Griech. κύνα, τέκτονα 'Zimmermann', ποιμένα. Lat. *hominem, praedōnem, carnem*; osk. leginum 'legionem' *medicatinom* 'iudicationem' umbr. abrunu '*apronem, aprum' (§ 128). Ir. *coin n-, ārain n-* 'Niere'. Got. *hanan* ahd. *hanon hanun*, got. *tuggōn* ahd. *zungūn* 'Zunge' (§ 128). Lit. *szùnį, ãkmenį*; aksl. *kamenь, dьnь* 'diem' (2, 1, 298).

2) *m*-Stämme. Über ai. *kṣā́m* av. *zą̄m*, av. *zyą̄m* lat. *hiemem*, arm. *tun* (griech. δῶμα) s. 2, 1, 135 f. 2, 2, 142. Av. *maiδyōi-šəməm* eine Gottheit ('Mittsommer', zu *ham-*).

3) *r*-Stämme: **mātér-m̥*. Ai. *mātáram* av. *mātarəm*, ai. *śāstā́ram* av. *sāstārəm*, apers. *fra-mātāram* 'Gebieter'. Griech. μητέρα, δώτορα. Lat. *mātrem, datōrem*; umbr. *ars-*

ferturo 'flaminem'. Ir. *māthir n-*. Got. *fadar*, ahd. *fater muoter*, aisl. *fǫđor* (§ 128). Lit. *móterį*, aksl. *materь*.

Arm. *mair, dustr* sind Nom., s. § 128. *jeṙn* 'Hand' (Nom. Plur. *jeṙ-k*) kann **ĝher-m̥*, *duṙn* 'Tür' (Nom. Plur. *dur-k*) kann **dhur-m̥* als Grundform haben (vgl. § 128).

4) *l*-Stämme. Griech. ἅλ-α, lat. *salem*, umbr. salu 'salem' (§ 128).

132. Stämme auf Verschlusslaute.

Ai. *āpam* av. *āpəm* 'Wasser'. Griech. κλῶπα 'Dieb'. Lat. *dapem*.

Ai. *spáśam* av. *spasəm*, lat. *au-spicem*. Ai. *rājam* av. *bərᵊzi-rāzəm* ('in der Höhe gebietend'), lat. *rēgem*, ir. *rīg n-*. Ai. *vācam* av. *vāčim*, griech. ὄπα, lat. *vōcem*. Ai. *sa̜-yújam*, griech. σύ-ζυγα, lat. *con-jugem*. Griech. νίφα, lat. *nivem*. Ai. *praty-áñcam* 'zugewandt', av. *vīrō-nyånčim* 'auf die Männer sich niederwendend'. Griech. μείρακα, σπήλυγγα. Lat. *cornīcem*, umbr. *curnaco* 'cornicem' (§ 128). Ir. *nathraig n-*.

Ai. *sarvátātam* av. *haᵘrvatātəm*, griech. ὁλότητα, lat. *novitātem*; lat. *juventūtem*, ir. *bethid n-* 'Leben' (2, 1, 454). Ai. *br̥hántam* av. *bərᵊzantəm*, griech. φέροντα, lat. *ferentem*, ir. *carit n-*, got. *frijōnd* ahd. *friunt* (§ 128), lit. *vẽžantį* aksl. *veza̜štь* (2, 1, 459). Ai. *dántam* 'Zahn', griech. ὀδόντα, lat. *dentem*, got. *tunþu* (2, 1, 460. 2, 2, 138), vielleicht auch lit. *dañtį* (2, 1, 460). Griech. εἰδότα 'wissend', got. *weitwōd* 'Zeuge' (§ 128). Ai. *pā́dam* av. *pāδəm*, arm. *otn* (§ 128), griech. πόδα, lat. *pedem*, got. *fōtu* (§ 128). Ai. *samádam*, griech. κεμάδα, lat. *lapidem*, umbr. *capirso* 'capidem' (§ 128). Griech. κόρυθα.

Für das German. vgl. noch ags. *hnitu* 'Niss, Lausei' (griech. κονίδ-α), got. *mēnōþ* ahd. *mānōd* 'Monat'. Die einsilbigen Formen wie got. *baúrg* 'Burg' gehören der *i*- oder *o*-Deklination an, wonach sich auch Nom. Sing. *baúrgs* beurteilt.

133. Stämme auf *-s*.

Ai. *mū́ṣam*, lat. *mūrem*; auch können hierher gezogen werden ahd. *mūs* ags. *mús* und aksl. *myšь*, während griech. μῦν Neubildung nach ῦν war (2, 1, 137). Apers. *nāham* 'Nase', lat. *nārem* (ags. *nosu* s. § 244). Ai. *mā́sam* av. *måŋhəm*

'Mond, Monat', griech. μῆνα lesb. μῆννα = *μηνσα lat. *mēnsem* ir. *mīs n-* 'Monat'. Ai. *dur-manasam* av. *dušmanaŋhəm*, griech. δυσμενέα -ῆ, lat. *Cererem*. Ai. *uṣā́sam* av. *ušåŋhəm* (über *uṣā́m ušąm* s. 2, 1, 531), hom. ἠῶ aus *ἠόα; lat. *arborem honōrem*. Ai. *ā́šīyąsam*, gthav. *nā̆idyåŋhəm* 'schwächer, unterliegend', griech. ἡδίω aus *-ιοα, lat. *ōciōrem*. Ai. *vidvā́ṃsam* av. *-vīδvåŋhəm*, ai. *cakrúṣam* (2, 1, 563 f.), lit. *mìrusį* aksl. *mьrъšь*, lit. *bùvusį* aksl. *byvъšь* (2, 1, 571 ff.).

4. Nominativus-Akkusativus N.[1]).

A. Endungslose Form.

134. Stämme auf *-i*, *-u*.

1) *i*-Stämme. Ai. *śúci* 'rein', av. *būiri* 'viel' (= ai. *bhū́ri*). Griech. ἴδρι 'kundig'. Lat. *leve*, *mare*, umbr. sakre 'hostia' (= lat. *sacre*). Ir. *muir* (*n-*), vgl. unten. Ahd. *meri* 'Meer' (= lat. *mare*), ags. *spere* 'Speer'; Adjekt. got. *gamain* 'commune', *hrain* 'rein'.

2) *u*-Stämme: **medhu* 'Süssigkeit'. Ai. *mádhu*, av. *maδu*, ai. *purú* av. *pouru* 'viel'. Griech. μέθυ, ἡδύ 'süss'. Lat. *pecu* (= ai. *páśu*), vgl. unten. Ir. *bir* (*n-*) 'Stachel, Spiess' (= lat. *veru*), vgl. unten. Got. *faihu* 'Geld' ahd. *fihu fiho* 'Vieh' (= ai. *páśu*), got. *filu* ahd. *filu filo* 'viel'. Preuss. *meddo* 'Honig', *alu* 'Met' (= ags. *ealu*); lit. *gražù* 'schön'; auch aksl. *medъ* 'Honig', *olъ* 'Bier' werden alte Neutralformen auf *-u* sein, die (nach *synъ* usw.) M. geworden sind.

Wo im Irischen *n-* hinter der Form auftritt (*muir n-*, *bir n-*), beruht dies auf analogischer Ausbreitung des *n-* der *o-* und der *n*-Stämme (vgl. § 140).

Im Ved. neben *-u* auch *-ū*, z. B. *purū́ vásu* 'viel Gut'. Zur Erklärung ist jedenfalls die rhythmische Auslautdehnung 1 § 544, 2 S. 496 (vgl dazu noch Oldenberg ZDMG. 55, 272 ff.) heranzuziehen, doch ist zugleich zu beachten, dass *-ū* der uridg. Ausgang des Nom.-Akk. Plur. der *u*-Stämme war. Auch das Lat. hatte *-ū* neben *-u*, *cornū* usw., und vielleicht hat es

1) J. Schmidt Die Pluralbildungen der idg. Neutra, 1889. H. Pedersen Das alban. Neutrum, KZ. 34, 283 ff. W. Meyer Die Schicksale des lat. Neutrums im Roman., 1883.

hier einmal nur *-ū* gegeben, da *-ŭ* nach dem Jambenkürzungsgesetz 1 § 1023 S. 914 aus *-ū* entstanden sein kann. Dass *genū, cornū* Dualformen gewesen seien, ist unwahrscheinlich (s. § 203, b). Dagegen kann z. B. *pecu* als uridg. **peḱū* auch Nom.-Akk. Plur. gewesen sein, 'Vieh', kollektiv, und dann auch auf das einzelne Stück Vieh angewandt; von (urlat.) *pecū* aus hätten dann eventuell auch andre Wörter, wie *cornū*, ihr *-ū* bekommen (vielleicht weil *-ŭ* lautgesetzlich zu *-ŏ* geworden war, wie *-ĭ* zu *-ĕ*).

135. Stämme auf *-n*. Zwei Formationen.

1) Form auf *-n̥*: **dhēmn̥* 'Setzung'. Ai. *dhā́ma* av. *dąma*, ai. *nā́ma* av. *nąma* 'Name'. Arm. *anun, ǰermn* 'Fieber', *akn* 'Auge' (2, 1, 234 f. 309). Griech. ἀνά-θημα, ὄνομα. Alb. geg. *emεn* 'Name'. Lat. *nōmen, sēmen*, umbr. numem *nome* 'nomen' umen 'unguen'. Ir. *ainm n-* 'Name', *sruaim n-* 'Strom', *imb n-* 'Butter'.

2) Form auf *-ō(n) -ē(n)* (*-ṓn -ḗn, -ō̃ -ē̃*). Got. *namō, haírtō* ahd. *herza* 'Herz', ags. *éaʒe* 'Auge', aisl. *hiarta* 'Herz' (vgl. die geschlechtigen Nom. Sing. got. *tuggō* ahd. *zunga* ags. *tunʒe* aisl. *gata* § 117, 1, a. b). Dass es im Westgerm. auch die den geschlechtigen Formen ahd. *hano* ags. *hona* (a. a. O.) entsprechenden Neutralformen gegeben hat, zeigen ahd. *namo* ags. *noma*, da diese ursprünglichen Neutra zu M. geworden sind (2, 1, 237). Aksl. *imę* 'Name', *sěmę* 'semen' (Pedersen's Ansicht KZ. 38, 323, dass *-ę* Fortsetzung von *-n̥* sei, halte ich für unrichtig). Dass es auch im Lit. einst solche Neutralformen gegeben hat, zeigen die Formen wie *szelmũ* 'Giebel' (= aksl. *slěmę* 'Balken'), die auf derselben Grundlage wie ahd. *namo* zu M. geworden sind (2, 1, 237 f.); weniger sicher ist, dass Feminina wie *dermē̃* 'Vertrag' (ai. *dhárman-* N.), *gësmē̃* 'Lied' ehemals N. auf *-ē* gewesen sind. Die Auffassung des preuss. *semen* 'Same' (vgl. Berneker Preuss. Spr. 264 f.) bleibt zweifelhaft.

Arisch. Im Ved. auch *-ā* (*dhā́mā, nā́mā*), das aus *-n̥* entstanden sein könnte, so dass es dem *-ū* von *purū́* entspräche (S. 144 f.). Wahrscheinlicher ist aber, dass *-ā* aus uridg. *-ō* oder *-ē* entstanden ist. Denn die Formation auf *-ā* kommt

auch als Plural vor, und hier steht ihr im Av. *-ąn* = urar. **-ān* (*dāmąn*) gegenüber, so dass man dasselbe Verhältniss annehmen muss wie bei ai. *śvā̆* : griech. κύων u. dgl. Für das hohe Alter der pluralischen Geltung von *-ā* sprechen besonders noch *áhā* (*áhan-* 'Tag'), *śīrṣā́* (*śīrṣán-* 'Haupt)', da sie nur pluralisch vorkommen. Vgl. § 246

Anm. Ved. *rakṣō-hā́* 'die Rakšas tötend' (St. *-hán-*) war Maskulinform. S. S. 107.

Im Griech. beim Adjektivum -ον und -εν (neben dem geschlechtigen Nom. auf -ων und ην), z. B. πῖον 'fett', ἄρσεν 'männlich'. Diese Neubildung berührt von der Ausbreitung der starken Gestalt des Stammformans im Paradigma her, in die dieser Kasus einbezogen wurde; hinsichtlich des Verhältnisses zum Ausgang des geschlechtigen Nom. Sing. vergleiche man die älteren Verhältnisse δυσμενές : δυσμενής, εἰδός : εἰδώς. Hier, wie bei den adjektivischen *r*- und *nt*-Stämmen (§ 136, 1. 138), bildete sich schon in urgriechischer Zeit die Regel, dass der Nom.-Akk. N. der im Kasussystem durchgehenden Stammform gleich war; daher auch z. B. μέλαν zu μέλᾱς -ανος usw. 'schwarz'.

136. Stämme auf *-r*.

Wie weit die Nomina agentis auf *-ter- -tor-* (2, 1, 336 ff.) in adjektivischer Funktion in uridg. Zeit neutrale Formen hatten, ist schwer zu sagen. Ved. *sthātṛ́* 'stehend' war wohl eine ind. Neubildung von derselben Art wie Nom.-Akk. Plur. N. *sthā́tṛṇi* (§ 249).

Im Griech. Formen wie ἀπάτορ zum M. ἀ-πάτωρ 'vaterlos'. Vgl. § 135 S. 146.

137. *r-n*-Stämme, s. 2, 1, 308 ff. 578 ff. Unser Kasus hatte, wie a. a. O. gezeigt ist, ähnlich wie bei den *n*-Stämmen (§ 135), teils schwundstufigen, teils vollstufigen Ausgang. Die Formen auf **-ōr* hatten zumteil zugleich pluralische Geltung, gleichwie die Formen auf **-ōn*.

Ein vereinzelter derartiger Kasus mit *l*-Formans war ai. *svàr* 'Glanz, Sonne' got. *sauil* 'Sonne' neben Gen. gthav. *xᵛəng* (2, 1, 303. 360. 582).

138. Stämme auf Verschlusslaute.

1) Die Stämme auf formantisches *-nt* hatten uridg. teils *-nt*, -teils *-n̥t*, doch ist nicht bei jeder Tempusstammklasse klar, welcher von beiden Ausgängen der urindogermanische war. Im Arischen erscheint *-n̥t*, im Griechischen *-nt* verallgemeinert.

a) Partizipia und gleichartige Nomina (2, 1 § 345 ff.).

Ai. *sát* av. *hat̰*, ai. *dádat*, *yát*, *br̥hát* av. *ər²yat̰* 'entsetzlich', ai. *bhárat*.

Im Griech. galt die § 135 S. 146 genannte Regel: δαμνάν, ἀγνύν, ἱστάν, διδόν, τιθέν, πέψαν, γνόν, φέρον, ἰδόν. Ein Rest von *-ἄτ = *-n̥t war vielleicht *ϝεκᾰ (ai. *uśát*) in ἕνεκα (2, 1, 456).

Aus dem Lat. eventuell hierher: *prae-sēns*, *im-plēns*, *flāns*, *sedēns*, *vehēns*, *rudēns*; *bi-dēns*. S. S. 107.

Als alte Neutra dieser Art betrachtet Thurneysen KZ. 37, 423 f., Z. f. celt. Ph. 5, 20 ir. *dēt* 'Zahn' (anders 2, 1, 460), *lōchet lōchat* 'Blitz, Glanz'.

Lit. *dũsę*, *jẽszkq*, *vežą̃*. Aksl. Nom. N. *vezy* war die M.-Form (§ 121, 1, b), während der Nom. N. Part. Perf. *mьrъ* alte Neutralform sein kann (§ 139, 3). Eventuell hat der Umstand, dass *mьrъ* M. und N. zugleich war, die Geltung von *vezy* mit für das N. herbeigeführt.

b) *u̯ent*-Stämme. Ai. *ámavat* av. *amavat̰*, griech. ὀπόεν, χαρίεν. Bei Apoll. Rhod. σκιόειν, δακρυόειν nach dem M. auf -όεις (Griech. Gramm.³ 223), zu vergleichen mit dem schon älteren πᾶν für πᾰν (ἅ-πᾰν) nach πᾶς.

2) Stämme mit formantischem *-t-*. Ai. *yákr̥t* 'Leber', wie auch griech. ἧπαρ, lat. *jecur* *-t* gehabt haben können (2, 1, 581). Griech. γάλα (aus *γάλακτ) 'Milch' (Gen. γάλακτος), lat. *lac* aus **lact* (Gen. *lactis*); Varro's *lact* beruht auf einer Rekonstruktion von *lactis* usw. aus. **melit* 'Honig': griech. μέλι (Gen. μέλιτος), ir. *mil* (*i*-Stamm geworden), s. 2, 1, 427 f. Lat. *caput* (Gen. *-itis*). Aksl. *mladę* (Gen. *mladęte*) 'Kind' (2, 1, 421).

Ai. *viśva-jít* 'alles durch Sieg erlangend', av. *fraor²t̰* d. i. *fra-vər²t̰* 'gern', *parag²t̰* 'abseits' (ai. *párāk*). Griech. ὑπόδρα 'von unten aufblickend' vielleicht aus *-δρακ-τ (2, 1, 143.

424). Lat. *re-cēns* (Gen. *-cen-t-is,* 2, 1, 424) eventuell hierher, wie *prae-sēns* oben 1, a.

Wie ags. *ealu* 'Bier' (Dat. *ealođ*), scheinen ursprünglich Neutralkasus auf *-t* gewesen zu sein ags. *hæle,* aus **haliþ, mæʒ,* aus **maʒaþ,* got. *mēna* ahd. *māno* aisl. *máne,* Grundf. **mēnōt,* ahd. *nevo,* Grundf. **nepōt.* S. 2, 1, 427, IF. 22, 181.

3) Stämme mit formantischem Guttural. Ai. *ásr̥k* (Gen. *asn-áḥ*) 'Blut' (2, 1, 581).

Anm. 1. Lat. *(h)allec* (Gen. *(h)allēcis*) 'Fischlake', das man hierher zieht, ist wahrscheinlich aus dem griech. ἁλυκόν ἁλικόν entstanden mit Nom.-Akk. auf *-c* nach *lac* (Keller Lat. Volksetym. 79).

4) Wurzelnomina. Griech. κῆρ 'Herz' aus *κηρδ, lat. *cor* (Gen. *cord-is*) und ai. klass. *hr̥t* (2, 1, 132). Av. *as(-ča)* 'Knochenbau, stofflicher Leib' (Gen. *ast-ō*), s. 2, 1, 577 f.

Ai. *su-yúk* (*su-yúg-*) 'gut im Geschirr'. *praty-ák* 'rückwärts gewendet, westlich', falls nicht aus **-ak-t,* worauf av. *-ag^ət̰* weisen kann (2). *ētā-dŕ̥k* 'ein solches' (*-dŕ̥ś-*). *dvi-pát* (*dvi-pád-*) 'bipes' (ved. auch *dvi-pā́t,* M. als N., S. 107). Griech. ὑπό-δρα aus * δρακ, falls nicht aus *-δρακ-τ (2). Umbr. tu-plak 'duplex' (S. 70).

Anm. 2. Wie im Lat. die mask. fem. Formen *bi-pēs du-plex* u. dgl. auch als N. fungieren, so erscheint im Griech. -πος ('Fuss') auch als N., gort. τὸ καρταῖ-πος (vgl. Buck A. J. of Ph. 21, 322). Vgl. S. 107.

139. Stämme auf *-s.*

1) **menos* 'Sinn': ai. *mánaḥ,* av. *manō,* apers. *rauta^h* 'Strom'. Arm. *erek* 'Abend' (griech. ἔρεβος), in die *o*-Deklination übergetreten (2, 1, 520). Griech. μένος. Lat. *opos opus*; umbr. meřs *mers* 'ius, fas' aus **medos.* Ir. *tech teg* 'Haus' (griech. στέγος τέγος), auch *tech n-,* eine Neuerung wie *muir n-* u. a. (§ 140); gall. Οὐινδό-μαγος ('Weissfeld'). Ahd. *lamb* 'Lamm' (finn. *lammas*), s. 2, 1, 523. Aksl. *slovo* 'Wort' (griech. κλέϝος), zu dessen *-o* vgl. Leskien IF. 21, 335 ff.; lit. *menas* 'Meisterschaft', in die *o*-Deklination übergetreten und M. geworden (2, 1, 517. 524).

Lat. Formen auf *-ŏr,* wie *rōbor,* beruhten vermutlich auf Vermischung mit Nom. M. auf *-or,* während bei *fulgur*

der Ausgang *-ur* statt *-us* aus den Casus obliqui stammte (2, 1, 521).

**dus-menes* 'übel gesinnt': ai. *durmanaḥ*, av. *dušmanō*, griech. δυσμενές. — ai. *dēvá-vyacāḥ* 'Raum für Götter darbietend' als N. war Maskulinform (S. 107).

**qreu̯əs* 'rohes Fleisch': ai. *kravíḥ*, griech. κρέας (2, 1, 532 f.).

Als ursprüngliche n. Formen auf *-*is* dürfen gelten: ai. *rōcíḥ* 'Licht', griech. κόνις 'Staub', lat. *cinis*, ahd. *sigi* 'Sieg' (2, 1, 533 f.); als solche auf *-*us*: ai. *mádhuḥ* 'Süssigkeit', av. *gərəbuš* 'Tierjunges', griech. δελφύς 'Gebärmutter', ahd. *sigu* 'Sieg' (2, 1, 534 f.). Zu *-*us* auch arm. *cunr* 'Knie', *melr* 'Honig' (2, 1, 182, Pedersen KZ. 38, 230, Scheftelowitz BB. 29, 63 ff.).

Ai. *bhāḥ* 'Licht'. Lat. *fās* (2, 1, 536)[1]).

2) Komparativ auf *-*i̯os*: ai. *prā́yaḥ* 'meist', av. *frāyō* 'Überschuss', lat. *maius*, osk. púst iris 'posterius', got. *hauhis* Adv. 'höher', aksl. *bolje* 'grösser'. Isoliert steht im Griech. ark. πλός 'plus', s. 2, 1, 554. Daneben Adv. auf *-*is*: lat. *magis*, got. *mins* ahd. *min* 'minder', preuss. *tālis* 'weiter'; osk. *mais* got. *mais* 'mehr', ir. *lia* 'plus' aus **plēis* (2, 1, 548).

Im archaischen Lat. auch *-or*, wie *posterior bellum*. Vermutlich war dies die Maskulinform, vgl. *rōbor* unter 1.

3) Part. Perf. Akt. auf *-*u̯os*: griech. εἰδός. Daneben vielleicht *-*us* (vgl. beim Komparativ *-*is* neben *-*i̯os*): aksl. *mьrъ* (2, 1, 572), vgl. § 138, 1, a über *vezy*.

4) Wurzelnomina. Ai. *āḥ* lat. *ōs* (2, 1, 138). Av. *yå* 'Gürtel'. Dor. ion. ὦς 'Ohr' (2, 1, 132). *-*k̑n̥s* 'nach etwas anordnend, ihm gemäss' (W. *k̑ens-*): ai. *stha-śáḥ* 'dem Standort gemäss', griech. ἀνδρα-κάς 'Mann für Mann' (Verf. Distr. u. koll. Num. 17 ff.).

B. Form auf *-o-m*.

140. Uridg. **i̯ugo-m* 'Joch', **neu̯o-m* 'novum'. Ai. *yugá-m*, *návam*, av. *xšaϑrəm* apers. *xšaϑram* 'Herrschaft, Reich' (ai. *kṣatrám*). Nach Osthoff's Theorie würden aus dem Arm. hierher gehören z. B. *durn* 'Tür', *amarn* 'Sommer' (2, 1, 156 f.),

1) Für unrichtig halte ich Vetter's Zurückführung von *fās* auf Lok. Sing. **fās-i* (Wien. Stud. 24, 531 ff.).

nach der Meillet-Pedersen'schen z. B. *het* 'Fussspur' = ai. *padá-m* (2, 1, 156 f.), *kogi* 'Butter' = ai. *gavya-m* (2, 1, 190), s. oben S. 137 f. Griech. ζυγόν, νέον. Lat. *jugum*, *novom*; osk. sakaraklúm 'sacellum' *comonom* 'comitium' *medicim* 'magisterium, magistratus', umbr. *ortom* 'ortum' kuratu 'curatum' *tertim* terti 'tertium'. Ir. *dliged n-* 'Gesetz', *orbe n-* 'das Erbe' (got. *arbi*); gall. νεμητον 'Heiligtum' (ir. *nemed n-*). Got. *juk* ahd. *ioh*, ahd. *wort*, got. *arbi* ahd. *arbi erbi* 'Erbe'; urnord. *horna*, finn. (Lehnwort) *jukko* 'Joch'. Lit. *abeia* (*abeją*) preuss. *abbaien* 'beides' (vgl. ai. *ubháya-m* 'beides'); vielleicht ist Neutrum auf **-om* auch lit. *gér* u. dgl. (S. 108); preuss. *lunkan* 'Bast'; über aksl. *igo*, *polje* 'Feld' s. Leskien IF. 21, 335 ff.

Im Irischen ging das *n-* zumteil auf den Nom.-Akk. N. anderer Stammklassen über: *muir n-*, *bir n-* (§ 134, 2), *tech n-* (§ 139, 1). Ähnlich av. *vohūm* für *vohu* und im mittelalterlichen Griechisch πολύν für πολύ, γράμμαν für γράμμα u. dgl.

5. Genitivus[1]).

A. Form auf *-es -os -s* (Gen.-Abl.).

141. Die Ausgänge *-es* und *-os* erscheinen hinter kon-

1) Kozlovski Sur l'origine du génitif singulier, IZ. 3, 286. v. Wijk Der nominale Gen. Sing. im Idg. in seinem Verhältniss zum Nom., Zwolle 1902. Benfey Üb. die idg. Endungen des Gen. Sing. *īans, īas, īa*, Abh. d. gött. G. d. W. 19 (1874) S. 3 ff. Henry L'affixe *sya* du gén. des thèmes démonstratifs, Le Muséon 4 (1885) S. 211 f. A. Kuhn Üb. einige Genitiv- und Dativbildungen, KZ. 15, 420 ff. Bartholomae Zur Bildung des gen. sing., Stud. 1, 77 ff. Hirt Zur Endung des Gen. Sing. der Pronomina, IF. 2, 130 ff. Zubatý Üb. gewisse Genitivendungen des Lett., Slav. u. Altind., Ber. d. böhm. G. d. W., Prag 1897. Bartholomae Der gen. sing. der *ar*-Stämme, Ar. Forsch. 2, 109 ff. Havet Les génitifs indiens des thèmes en *ṛ* voyelle, Mém. 3, 414 f. E. A. Fritsch De casuum obliquorum origine et natura deque gen. singularis numeri et abl. Graecae Latinaeque declinationis conformatione, Giessen 1845. Lugebil Der Gen. Sing. in der sogen. 2. altgriech. Deklination, Leipz. 1880. Leskien Die Genitivform auf -οιο in den hom. Gedichten, Jbb. f. class. Ph. 95 (1867) S. 1 ff. G. Boldt Der Gen. Sing. der o-Declination bei Homer, Tauberbischofsheim 1881. Cavallin De Homerica forma genitivi in -οιο, Mélanges Graux S. 557 ff. Leo Meyer Üb. die hom. Formen des Singulargenitivs der Grundformen

sonantischen Lauten. *-es* ist im Ital., Germ.[1]), Slav. nachweisbar[2]), *-os* im Griech., Ital., Kelt.; ar. *-as* ist zweideutig[3]). Dieser Wechsel war vermutlich ursprünglich an verschiedene Stellung des Worttons geknüpft (vgl. 1 § 548), und es wurde dann in den verschiedenen Sprachen in verschiedener Weise verallgemeinert. Im Lat. im Anfang der historischen Zeit noch beide Ausgänge nebeneinander, z. B. *Cerer-es* (Inschr.),

---

auf o, Nachr. d. gött. G. d. W. 1902 S. 351 ff. A. Platt Some Homeric genitives, Class. Rev. 11, 255 ff. Bechtel Ionische Genetive singularis auf -ευ, BB. 10, 280 ff. C. D. Buck The genetives ΤλασιαϝΟ and ΠασιαδαϝΟ, Class. Rev. 11, 190 f. E. Hermann Der kypr. Gen. Sing. auf -ων, IF. 20, 354 ff. Nazari Origine del genitivo singolare in -ī nel latino e nel celtico, Rivista di filol. 28. Näke De Latinorum gen. in *ai* (1830), Opusc. 1, 181 ff. A. Petermann De genetivo substantivorum in *ius* et *ium* exeuntium forma aliquot observationes, Grossglogau 1863. Gandino Del genitivo *-ās* dei temi feminili in *-ā* nella lingua latina e specialmente nella lingua di Plauto, Rivista di filol. 4, 101 ff. Stowasser Üb. den Gen. der *A*-Stämme bei Lucilius, Wölfflin's Arch. 1, 195 ff. d'Arbois de Jubainville Le génitif sing. des thèmes féminins en *ā* dans l'ancien irlandais, Mém. 3, 79 f. Meillet Le génitif sing. irlandais du type *túaithe*, Mélanges H. d'Arbois de Jubainville S. 229 ff. d'Arbois de Jubainville Le génitiv des thèmes en *i* et en *u* en vieil irlandais, Mém. 6, 54 f. Förstemann Zur Gesch. altdeutscher Declination: der gen. sing., KZ. 16, 321 ff. Schleicher Der got. gen. sing. der *u*- und *i*-Stämme, KZ. 10, 80. De Saussure Sur le nom. plur. et le gén. sing. de la déclinaison consonantique en lituanien, IF. 4, 456 ff. Mühlenbach Üb. die vermeintlichen Genitive oder Ablative auf *-ū -u* im Lett., IF. 13, 220 ff. 261 ff. Il'jinskij Zur Endung des Gen. Sing. der weibl. *ā*-Stämme (russ.), Izbornik Kijev. [IF. Anz. 21, 132].

1) **-es* ist im Germ. am Umlaut (urgerm. **-iz*) erkennbar, z. B. aisl. *nǽtr* (= got. *nahts*) zu Nom. *nǫ́tt*, ags. *byrȝ* (= got. *baúrgs*) zu Nom. *burȝ*.

2) **-es* wäre auch im Griech. belegt, wenn thas. Inschr. Διεσ-κουριαδεω (sonst Διοσ-κουρίδης) gesicherte Lesung ist. S. Bechtel SGDI. n. 5462, 12.

3) Aus dem Erscheinen eines Palatals für einen Guttural in Formen wie ai. *vāc-áḥ* av. *druǰ-ō* (vgl. 1, 577 ff. 616 ff.) darf nicht auf urar. **-es* geschlossen werden, weil der Palatal überall analogisch eingedrungen sein kann. Isolierte Genitivformen, die in dieser Frage für **-es* oder für **-os* beweisen könnten, fehlen.

nōmin-is und *Diov-o*[*s*] (Inschr.), *nōmin-us, patr-us*; später ist *-is* ganz verallgemeinert. Im Arm. könnte beim Gen.-Dat. der *i-, u-, n-, r*-Stämme **-es* oder **-os* abgefallen sein, z. B. *haur* = lat. *patr-is* oder = griech. πατρ-ός. Doch waren die Formen vielleicht Dat. Sing. auf **-ai* (Pedersen KZ. 38, 220).

-s erscheint hinter sonantischen und konsonantischen Sonorlauten, z. B. got. *gibōs, anstais*, ai. *mātúḥ* (*mātúr*) aus **-r̥-s*, av. *xᵛəng* aus **su̯an-s*.

Im allgemeinen scheint einst Schwundstufe des Stammformans mit Vollstufe des Kasusformans und Vollstufe des Stammformans mit Schwundstufe des Kasusformans einhergegangen zu sein, vgl. ai. *áhn-aḥ* : *áhan* (= **ahan-s*); av. *daϑr-ō* : *sāstar-š*; ai. *paśv-áḥ* : *sūnṓ-ḥ*; *ávy-aḥ* : *matḗ-ḥ*. Doch geschahen überall schon frühzeitig Ausgleichungen, z. B. einerseits ai. *dā́tuḥ* = **-r̥-s*, av. *nərᵊ-š* (ai. *-dyu-ḥ* neben *dyṓ-ḥ div-áḥ*), anderseits griech. ποιμέν-ος, δώτορ-ος, ἡδέ[F]-ος.

Das eigentliche Kasusformans scheint aber ursprünglich nur *-s* gewesen zu sein, dessen ältere Gestalt *-so* war, die unverändert beim Pronomen erscheint (aksl. *česo čьso*). Der Schleifton z. B. von griech. θεᾶς erklärt sich dann wohl aus ursprünglichem **-ā-so* (1, 948). Vgl. § 150.

142. Stämme auf *-ā* und auf *-(i)i̯ā* : *-ī*: **ek̑u̯ās, *bhr̥ĝhn̥ti̯ās*. Für die Betonung *-ã̄s* vgl. gr. θεᾶς, μιᾶς, lit. *mergõs, vežanczõs* (1, 948. 2, 2, § 141 S. 152).

a) Ai nur noch *gnā́s-* (= ir. *mnā*) in *gnā́s-pátiḥ* (2, 1, 70). Griech. χώρᾱς, θεᾶς. Alat. *viās, fortūnās*, auch später noch *pater familiās*; osk. *eituas* 'pecuniae', umbr. tutas *totar* 'civitatis'. Ir. *mnā* 'der Frau', vereinzelter Rest dieser Formation, vgl. *inna* § 359. Got. *gibōs*, ahd. *geba* (*-ā*), aisl. *giafar* (vgl. v. Wijk IF. 22, 255f.). Lit. *rañkos, mergõs* 'des Mädchens'.

b) Ai. *br̥hatyā́ḥ*, av. *patai̯ϑyå* 'der fliegenden' (ai. *pátantyāh*), apers. *būmiyā* 'der Erde' (av. *būmyå*). Griech. φερούσης, μιᾶς. Ir. *Brigte, inse*. Got. *frijōndjōs*, ahd. *herzohinne*. Lit. *vežanczõs, marczõs*.

Arisch. Die regelmässigen Ausgänge bei a) waren ai. *-āyāḥ* av. *-ayå* apers. *-āyā*: ai. *áśvāyāḥ* av. *haēnayå* apers.

haināyā; entsprechend im Dat. Sing. ai. *sēnāyāi* av. *haēnayāi*. Die wahrscheinlichste Deutung ist die, dass die Endungen *-i̯ās*, *-i̯āi* von b) entnommen waren. Das Verhältniss von Lok. *-i̯ā* zu Gen. *-i̯ās*, Dat. *-i̯āi* bei b) erzeugte in urar. Zeit bei a) zum Lok. *-āi̯ā* die neuen Ausgänge Gen. *-āi̯ās*, Dat. *-āi̯āi*[1]). Im Av. wurde alsdann das *ā* der ersten Silbe dieser Ausgänge nach dem Instr. auf *-ai̯ā* durch *a* ersetzt. Durch die urar. Änderung des Gen. Sing. auf *-*ās* wurde eine Unterscheidung dieses Kasus vom Nom. und Akk. Plur. erzielt.

Av. *vaⁱryå* (St. *vaⁱryā-* 'die zu wählende, köstliche') wohl aus **vaⁱryayå* nach 1, 860. Über *čiϑå* (*čiϑā-* 'Strafe') s. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 120f. Neubildung *Haraⁱϑyō* neben *Haraⁱϑyå* (*Haraⁱtī-* ein Gebirg), vgl. *uxšyeⁱti* § 190.

Ob aus dem Armenischen der Gen.-Dat.-Lok. z. B. *ami* (zu Nom. *am*, Instr. Sing. *ama-v*, 'Jahr') hierher gehört (vgl. Meillet Mélanges A. de Jubainville 230), ist zweifelhaft.

Anm. Der Ausgang *-ay*, der nur in Eigennamen vorkommt, z. B. *Trdatay* (Nom. *Trdat*), *Maremay* (Nom. *Mariam*), kann wegen dieser Beschränkung in seinem Vorkommen nicht beweisen, dass *ā*-Stämme im Armen., wie im Griech. (s. u.), den Ausgang der *o*-Stämme (*mardoy* § 151) übernommen haben.

Im Griechischen nahmen die mask. *ā*-Stämme den Ausgang -o der *o*-Stämme (§ 151) an: Hom. thess. böot. -ᾱο, z. B. hom. Ἀτρείδᾱο[2]); in metrischen Inschriften (Korkyra, Gela) ist -αϝο geschrieben (-ϝ- war Übergangslaut zum sehr geschlossenen ο hin); lesb. dor. el. wurde -ᾱο kontrahiert zu -ᾱ; ark. kypr. pamph. -ᾱυ (pamph. auch -αϝ geschrieben); ion. -εω (woraus auch -ω) zunächst aus *-ηο (1, 799). Im Att. erscheint -ου, z. B. πολίτου: entweder Herübernahme des ganzen Ausgangs -ου von ἵππου, oder -εω (aus *-ηο) wurde nach *ἵπποο zu *-εο, woraus -ου. In letzterer Weise kann auch ion. -ευ (neben -εω -ω) erklärt werden: -εω wurde zu *-εο, dies zu -ευ (Griech. Gramm³ 58).

Im Ark. ging -ᾱυ auf die Fem. über: ζᾱμίᾱυ 'der Strafe'.

1) Anders J. Schmidt KZ. 27, 381 ff., Collitz BB. 29, 81 ff.

2) Über hom. Αἰνείωο für Αἰνείᾱο E 263. 323 s. Ehrlich Rhein. Mus. 63, 114 f.

Bei den Mask. auch -ᾱς, da, wo diese im Nom. -ᾰ hatten, z. B. Προκλείδᾱς, Νῑκίᾱς. Erhaltung des ursprünglichen *-ās* oder Rückkehr zu ihm aus Anlass des Nom. auf -ᾰ? Vgl. S. 123.

Im Lateinischen für *-ās* in archaischer Zeit *-āī*, z. B. *viāī* (von Dichtern wurde *-āī* auch noch späterhin gebraucht), aber auch schon einsilbig *-ai -ae*, der später allein übliche Ausgang, *viae, equae.* Die Deutung bleibt zweifelhaft, besonders weil das *-AI* der alat. Inschriften (z. B. *Lavernai*) verschieden gelesen werden kann, so dass der Umfang der Erscheinung nicht festzustellen ist, und weil ein Einfluss vonseiten der Endung des Dat. und des Lok. *-ae* = **-āi̯* derselben Stammklasse (§ 160. 177, 2) sowie ein Einfluss abseiten der sogen. 5. Deklination, Gen. *-ēī* usw. (§ 143), stattgefunden haben kann. Vielleicht kam *-āī* zuerst bei mask. *ā*-Stämmen auf nach dem *-ī* der *o*-Stämme (§ 153) und ging von da auf die Feminina über (vgl. griech. -ᾱο für -ᾱς beim M., dann im Kypr. auch F. ζᾱμίᾱυ, s. o.); durch Kontraktion dann *-āi, -ai, -ae.* Vgl. Stolz-Schmalz Lat. Gramm.[3] 125f., Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 435, Sommer Lat. L. u. Fl. 353f., Henry Précis[5] 214, Rev. crit. 1891 S. 24, Lindsay Bursian's Jahresb. 130 (1906) S. 201.

Im Irischen ist (neben *mnā*) der regelmässige Ausgang *-e*, z. B. *tuaithe*, derselbe Ausgang, den darbieten die *(i)i̯ā*-Stämme (*soillse*) und die *(i)i̯ā-:ī*-Stämme (*Brigte, inse*), und der hier aus **-iās* hervorgegangen ist. Vgl. auf einer Ogominschr. *Ercias* = späterem *Erce*, zum Nom. *Erc*, mask. *ā*-Stamm (vgl. Stokes BB. 11, 151. 154). Es hat also wohl Übertragung des Ausgangs von *soillse, Brigte* usw. auf die *ā*-Stämme stattgefunden. Doch ist zweifelhaft, aus welchem Anlass und von welcher Stelle aus er erfolgt ist. (Vgl. die analoge Neuerung im Av. *haēnyå* für *haēnayå*, die auf dem öfter bezeugten Nebeneinander von *ā*- und *ī*-Stämmen zu beruhen scheint.) Andere Deutungsversuche (s. jetzt Meillet Mélanges A. de Jubainville 229ff.) sind mir nicht wahrscheinlich.

Ir. *inseo* (d. i. *ins^eo*) für *inse* ist Neubildung nach der *i*-Deklination (§ 144). Vgl. Dat. *inis* § 160.

Im Althochd. für *geba* schon frühe zuweilen die Dativform *gebu gebo*, die im 10. Jahrh. überhand nimmt.

Altkirchenslav. *ręky, zmiję, dušę* und *vezǫštę*, zunächst auf *-*ons* weisend. Man vermutet darin wohl mit Recht den Gen.-Ausgang von *n*-Stämmen, z. B. *ženy* 'der Frau' zum got. Stamm *qinōn*- (§ 145, 1, b); das Eindringen dieser Formation in die *ā*-Deklination wäre vermutlich dadurch veranlasst worden, dass *-*ās* und der Nom.-Ausgang *-*ā* lautgesetzlich zusammengefallen waren (IF. 22, 191 ff.). Das im Westslav. und Russ. für -*ę* erscheinende -*ě* ist unaufgeklärt (vgl. Jagić Arch. f. sl. Ph. 15, 518 ff. 28, 124); vielleicht ist von einer Form auf *-*i̯e*[*s*] auszugehen, die zuerst nur bei (*i*)*i̯ā*: *ī*-Stämmen vorhanden war (vgl. oben av. -*yō* für -*yå* und den alten Wechsel der *ī*-:(*i*)*i̯ā*- und der *i*-Stämme 2, 1, 219) und von hier auf die Stämme mit durchgeführtem -(*i*)*i̯ā*- (wie *zmija, duša*) überging; merkwürdig bleibt freilich, dass -*ě* auch im Akk. Plur. für -*ę* erscheint

143. Stämme auf -*ē*, -(*i*)*i̯ē* (2, 1, 220 ff.): *-*ēs*. Alat. *faciēs, rabiēs*; lit. *žẽmės*.

Im Lat. durch Neubildung -(*i*)*ēī*: *faciēī, fidēī, diēī, rēī* (*rēs* von Haus aus zu § 147), eine Formation wie *viāī* (S. 154) und vielleicht diesem erst nachgeahmt. Während *ē* in -*iēī* blieb, wurde es nach Konsonanten zu *ĕ*: *fidĕī, rĕī*. Bei Plautus *rei* auch einsilbig. Die Geschichte der Formen auf -*ēī* ist ähnlich schwierig, wie die der Formen auf -*āī* (S. 154). Mehrdeutig sind die alat. Nebenformen wie *prōgeniī, pernicī* (Nom. *perniciēs*), *famī* (Nom. *famēs*) sowie *faciē, diē, fidē*. Vielleicht wurde jenes zweisilbige -*ēī* (-*ĕī*) durch Kontraktion (unter gewissen Bedingungen) zu -*ei*, woraus lautgesetzlich -*ē* hinter *i*, wie *faciē* (1 p. XLV zu S. 229, IF. 12, 389 ff.), sonst -*ī*, wie *famī*; analogisch dann einerseits *fidē*, anderseits *prōgeniī* (*pernicī*). Oder entsprangen zunächst auf diese Weise *famī, prōgeniī* und wurde dann *ī* von andern Kasus her durch *ē* ersetzt? Vgl. den zugehörigen Dativ § 161.

144. Stämme auf -*i*, -*u*. Das Kasusformans war teils -*s*, teils -*es* -*os*. Zum Stammablaut s. S. 152. Am sichersten

ist die Form auf *-s* mit vollstufigem Stammauslaut der uridg. Periode zuzuweisen.

a) Form auf *-s*: **-ei̯s *-oi̯s* und **-eu̯s *-ou̯s*.

α) Ai. *matḗḥ*, av. *garōiš*, apers. *Fravartaiš* (des Phraortes). Osk. Lúvkanateís 'Lucanatis' *aeteis* 'partis', umbr. punes 'poscae' *ocrer* 'ocris'. Got. *anstais*. Lit. *naktēs*, aksl. *nošti*.

β) Ai. *sūnṓḥ*, av. *vaṅhəuš*, *pasəuš* 'Viehes', *driγaoš* 'des armen', apers. *Kūrauš* (des Kyros). Lat. *manūs*, osk. *castrous* 'fundi' (?), umbr. *trifor* 'tribus'. Ir. *betho -a* 'der Welt' aus **bitous -ōs*; Og.-Inschr. *Trenalugos* (wohl mit *ō*). Got. *sunaus*, ahd. *fridoo* d. i. *fridō* 'Friedens', aisl. *sonar* urnord. *sunaʀ* 'Sohnes'. Lit. *sūnaũs*, aksl. *synu*.

b) Form auf *-es -os*: **-(i)i̯es *-(i)i̯os* und **-(u)u̯es *-(u)u̯os*.

α) Ai. *ávyaḥ* 'ovis', *aryáḥ* 'des Frommen'. Arm. Gen.-Dat. *srti* (*sirt* 'Herz') vielleicht aus **-i̯i̯os* oder **-i̯i̯es* (vgl. S. 152). Das -ιος in Formen wie ion. βάσιος, ὄφιος (ὄφις 'Schlange') war entweder ursprünglich nur in Wörtern mit langer Anfangssilbe zu Hause, z. B. πρήξιος, ἄκριος (vgl. τριῶν § 258), oder es war Neuerung nach § 148. Im Ahd. zeigt *ou* (Stamm *ouwi-*) 'Schaf' Gemination des *u̯* der Grundform, die auf Grund von **ou̯i̯-* entstanden sein muss (1, 819); daraus ist für das Urwestgermanische eine Form wie ai. *ávyaḥ* oder eine auf dieser Form beruhende Neubildung zu folgern (der Gen. Sing. dieses Wortes ist im Ahd. nicht belegt).

β) Ai. *paśváḥ* 'Viehes', av. *xraϑwō* 'der Geisteskraft' (ai. *krátvaḥ*). Arm. Gen.-Dat. *zardu* (*zard* 'Schmuck') vielleicht aus **-uu̯os* oder **-uu̯es* (vgl. S. 152). Griech. ion. γουνός 'Knies' aus **γονϜος, υἷος 'Sohnes' aus **υἱϜ-ος (2, 1, 224); auch gehören Formen wie γένυος (γένυς 'Kinnbacken') hierher, falls -υος in Formen wie δάκρυος (vgl. ἄκριος α) altererbt war, andernfalls zu § 148. Lat. *senātuis* (alat. *senātuos*) war vielleicht eine speziell lat. Neubildung; eventuell stammte *-uis* von einem alten *socruis* = ai. *śvaśrúvaḥ*, da *socrus* ursprünglich der *ū-* : *uu̯*-Klasse angehört hat (§ 148). Got. Stamm *kinnu-* 'Wange' mit *nn* aus *nu̯* mag mit auf Gen. **ĝenu̯-os -es* beruhen.

Im Altindischen beim Fem. auch *-(i)i̯ās*, *-(u)u̯ās*, eine

Neubildung nach den *(i)i̯ā- : ī*-Stämmen (§ 142), z. B. ved. *hētyāḥ* (*hētí-* 'Wurfwaffe'), *íṣvāḥ* (*íṣu-* 'Pfeil'). Entsprechend auch Dat. *-yāi, -vāi* (§ 163), Lok. *-yām, -vām* (§ 178) und Nom. Plur. *-īḥ* (§ 223). Vgl. hierzu die schon ältere Übereinstimmung der beiden Deklinationsklassen im Instr., *ávyā* : *bṛhatyā́*. Dieselbe Neubildung des Gen., Dat., Lok. haben die fem. *ī-* : *ii̯-* und *ū-* : *uu̯*-Stämme erfahren (§ 148).

Ai. *pátyuḥ* 'des Gatten', *jányuḥ* 'der Gattin' nach *pitúḥ, mātúḥ* (§ 146, 2), vgl. Dat. *pátyē* wie *pitrḗ* (§ 162, 1), Instr. *pátyā* wie *pitrā́* (§ 193).

Griechisch. Urgriech. Neubildungen, nach dem Lok. auf -εϝ-ι, waren die Formen wie πήχεος, υἱέος, ἄστεος, πλατέος. Dass das Att. diesen Typus auch bei den *i*-Stämmen hatte, z. B. ὄφεος, βάσεος (anderwärts -ιος, s. o.), hängt wohl mit dem gleichen Ausgang des Lok. Sing. und des Nom. Plur. in beiden Stammklassen (-ει aus -ε[ι̯]ι und -εϝι, -εις aus -ε[ι̯]ες und -εϝες) zusammen. Einfluss der *u*-Deklination auf die *i*-Deklination zeigt sich hier klar darin, dass ὄφεος nicht zu *ὄφους wurde (vgl. 1 § 967, 4 S. 844).

Hom. πόληος 'der Stadt', woraus ion. att. πόλεως (1, 799), war Neuschöpfung zu πόληϊ (§ 171, 1). Hiernach auch πήχεως, ἄστεως.

Lateinisch. *ovis, partis partus* nach den konsonantischen Stämmen, vgl. Akk. *ovem* § 129, 4.

Irisch. *-o -a* auch bei den *i*-Stämmen, z. B. *fātho -a*, wie *betho -a*. Auf Entstehung aus **-ōs* (Ausgang der *u*-Stämme) weist *-os* auf Og.-Inschr., wie *Suvallos*. Was den Anlass zur Übertragung des Ausgangs der *u*-Stämme auf die *i*-Stämme abgegeben haben könnte, ist freilich unklar. Eine Grundform **-o[i̯]-os* (Umformung von **-ois*?), an die man denken möchte, ist wenig glaubhaft (trotz d'Arbois de Jubainville Mém. 6, 54, Élém. 24).

Germanisch. Mask. got. *gastis* ahd. *gastes* aisl. *gests* zeigen den Ausgang der *o*-Stämme, gleichwie im Dat. got. *gasta* ahd. *gaste*. Nach ahd. *gastes* war wiederum *sunes* gebildet, vgl. Gen. Plur. *suneo* : *gesteo* (§ 258). Unaufgeklärt ist der

Gen. Sing. der Fem. ahd. *ensti* as. *ansti*; er scheint vom Dat., der die gleiche Lautung zeigt (§ 171, 1), beeinflusst zu sein.

145. Stämme auf Nasal. Das Kasusformans war teils *-es -os*, teils *-s*. Zum Stammablaut s. S. 152.

1) *n*-Stämme.

a) Form auf *-es -os*: **k̂un-es -os* 'des Hundes'. Ai. *śúnaḥ* av. *sūnō*, ai. *tákṣ̌ṇaḥ* av. *tašnō* 'des Bildners', ai. *nā́mnaḥ*, *kármaṇaḥ* (2, 1, 233), av. *maϑrānō* 'des Predigers'; ai. *vr̥tra-ghnáḥ* av. *vərəϑra-γnō* 'des Vr̥tratöters' (2, 1, 144). Arm. eventuell hierher Gen.-Dat. *ǰerman* aus **-mn̥n-os* oder *-es*, *elin*, *anjin* aus **-en-os* oder *-es* (*eln* 'Hirschkuh'), s. S. 152. Griech. κυνός, ἀρνός (Nom. ἀρήν), τέκτονος, ποιμένος, ἀγῶνος, πευθῆνος. Lat. *hominis hominus*, *nōminis*, *praedōnis*, *mentiōnis*, *tubicinis*. Ir. *con* aus **cunos*, entsprechend *dercon* (Nom. *derucc* 'Eichel'), *āran* (Nom. *āru* 'Niere', 2, 1, 298), *toimten* (Nom. *toimtiu* 'Meinung', 2, 1, 319); Og.-Inschr. *Segamonas*, *Inissionas* (1, 242). Got. *hanins* ahd. *hanen -in*, got. *tuggōns* ahd. *zungūn*, got. *gamaineins* 'der Gemeinschaft'. Lit. *szuñs*, *akmeñs*[1]; aksl. *dьne* 'des Tages' (2, 1, 298), *kamene*.

b) Form auf *-s*. Ai. *áhan* 'des Tages', av. *xᵛəng* aus urar. **su̯an-s* (2, 1, 582), *ayąn* 'des Tages'. Ir. *-e* aus **-ens* regelmässig im Neutr., *imbe* 'der Butter', *anme* 'des Namens'. Aus dem Slav. hierher wohl der Gen. der *ā*-Stämme auf *-y* (*-ę*) aus **-ons*, dies vielleicht weiter aus **-ōns* (1 § 933), so dass z. B. *ženy* dem got. *qinōns* zu vergleichen wäre (S. 155).

Im Osk.-Umbr. *-eis*, der Ausgang der *i*-Stämme, wie diesen auch alle andern konsonantischen Stämme hatten (infolge des Zusammenfallens der alten Form mit dem Nom. Pl. und zumteil mit dem Nom. Sing.): osk. *carneis* 'partis' (lat. *carnis*), Appelluneís 'Apollinis', umbr. *nomner* 'nominis'.

2) *m*-Stämme. Ai. *kṣ̌m-áḥ* av. *zəm-ō* 'der Erde' (2, 1, 135). Av. *ham-ō* 'des Sommers', *zim-ō* 'des Winters', lat. *hiemis* (2, 1, 135). Ai. *dán* av. *dəng* (in *pátir dán*, *dəng*

1) Ob in den Schreibungen ostlitauischer Texte mit *-es* für *-s* wie *wundenes* (de Saussure IF. 4, 456 ff.) die Vorstufe zur Form auf *-s* zu sehen ist, bleibt sehr fraglich. Denn es kann *-ës* oder *-ės* gemeint sein.

paᵗiš) wahrscheinlich aus urar. **dam-s* 'des Hauses', wozu vielleicht auch δεσ- in δεσ-πότης (2, 1, 136).

146. Stämme auf *-r*. Das Kasusformans war teils *-es -os*, teils *-s*. Zum Stammablaut s. S. 152.

1) Form auf *-es -os*: **mātr-es -os*. Av. *brāϑrō* 'fratris' *dāϑrō* 'datoris', apers. *piϑʳaʰ* 'patris'; ai. *nár-aḥ* 'des Mannes' (vgl. Gen. Plur. *narām*, § 260, c); ai. *giráḥ* av. *garō* 'des Preises, Lobes' (2, 1, 139). Arm. eventuell hierher Gen.-Dat. *maur* (Nom. *mair*), *k̄er̄* (Nom. *k̄oir* 'Schwester'), *dster* (Nom. *dustr* 'Tochter'), s. S. 152. Griech. μητρός hom. μητέρος, δώτορος, δοτῆρος; χηρός 'des Igels'. Lat. *mātris -us, datōris*. Got. *brōþrs, fadrs*, ahd. *fater muoter* ags. *fæder*; zweifelhaft bleibt, ob aisl. *feđr* (später als *fǫđor* und ziemlich selten) die unmittelbare Fortsetzung von **fađriz* war. Lit. *moter̃s* (wegen der ostlit. Schreibung *moteres* s. S. 158 Fussn. 1), aksl. *matere*.

2) Form auf *-s*. Av. *narš* 'des Mannes', *sāstarš*; dieselbe Bildung mit starker Stammform wohl in ai. *mātar-íśvan-* 'der über seine Mutter Herr wird' (Bartholomae BB. 13, 92), und *svàḥ* (*svàr*) 'des Glanzes' (J. Schmidt Plur. 213); ai. *mātúḥ, dātúḥ* mit *-uḥ* (*-ur*) aus **-r̥s* (1, 458), entsprechend av. *nərᵊš* gthav. *aodərᵊš* (Stamm *aodar-* N. 'Kälte'). Aisl. *móđor* wohl aus **mātr̥s*; entsprechend *fǫđor*.

Ir. *māthar, athar* sind mehrdeutig; das nächstliegende ist **-tr-os* (vgl. 1, 242. 237. 247), aber auch **-tr̥-s* ist nicht ausgeschlossen (Foy IF. 8, 204).

Osk. Maatreís ('matris'), umbr. *matrer*, wie osk. *carneis* (§ 145, 1).

Ahd. *fateres* für *fater* (wie Dat. *fatere* für *fater*) nach der *o*-Deklination.

147. Stämme auf Diphthong; teils mit *-es -os*, teils mit *-s*. Ai. *diváḥ* griech. Δι[F]ός lat. *Jovis*; ai. *dyōḥ* av. *dyaoš*, ai. *pūrvē-dyuḥ* 'Tags zuvor' lat. *inter-dius*. Ved. *gávaḥ* (nach dem Metrum erschlossen), griech. βοός, lat. *bovis*, ir. *bou*, jünger *bō* (aus **bov-os*); ai. *gōḥ* av. *gəuš*. Ai. *nāváḥ* griech. ion. νηός att. νεώς, lat. *nāvis*. Ai. *rāyáḥ* av. *rāyō* und vielleicht lat. *reus* auf Grund von Gen. **rēi̯-os* (2, 1, 134 f.). —

Av. *nasāv-ō* (2, 1, 210). Griech. βασιλῆ[F]ος att. βασιλέως, πάτρω[F]ος (2, 1, 205 f.).

148. Stämme auf *-ī*: *-i̯*, *-ū*: *-u̯*. Ai. *naptíyaḥ dhiyáḥ*, *śvaśrúvaḥ*, *bhruváḥ*; av. *tanvō* d. i. *tanuvō* (ai. *tanvàḥ*). Griech. λιός, ἰθύος, νέκυος, ἰχθύος, ὑός. Lat. *suis*; auch darf *socruis* (neben *socrūs*) eventuell als altüberliefertes **su̯ek̑ru̯es* gelten (§ 144, b, β S. 156). Aksl. *svekrъve, krъve* 'des Blutes'.

Im Altindischen mit Charakterisierung des fem. Genus auch *-iyāḥ*, *-uvāḥ* nach der Weise der *(i)i̯ā-* : *ī*-Stämme, z. B. ved. *śvaśruvā́ḥ*. Entsprechend Dat. mit *-āi* (§ 167), Lok. mit *-ām* (§ 179). Vgl. hierzu die schon ältere Übereinstimmung der beiden Deklinationsklassen im Instr. Sing., *dhiyā́* : *br̥hatyā́*. Dieselbe Neubildung des Gen., Dat., Lok. haben die fem. *i-* und *u*-Stämme erfahren (§ 144 S. 156 f.).

Lat. Gen. *vīs* (bei Grammatikern), zu Nom. *vīs* Akk. *vim*, wohl nach Gen. *diēs*, zu Nom. *diēs* Akk. *diem*. Vgl. Nom. Akk. Plur. *vīs* § 228. 240.

Altisl. *sýr* 'suis' (mit *i*-Umlaut der Wurzelsilbe) setzt **sū-iz* voraus: **sū-* für **su̯u̯-* (vgl. Gen. Plur. *súa*).

149. Stämme auf Verschlusslaut und auf Spirans. Sie hatten von uridg. Zeit her nur *-es -os*.

1) Ai. *apáḥ* av. *apō*; griech. κλωπός; lat. *dapis*.

Ai. *diśáḥ* 'der Richtung' lat. *dicis*; ai. *viśáḥ* av. *vīsō* 'der Niederlassung'. Ai. *-rājaḥ*, lat. *rēgis*, ir. *rīg*. Av. *bərᵊzō*, ir. *breg*, got. *baúrgs* ahd. *burg* ags. *byrȝ* (2, 1, 132). Ai. *vācáḥ*, griech. ὀπός, lat. *vōcis*. Ai. *uśíjaḥ*. Griech. μείρακος, σπήλυγγος. Lat. *cornīcis*, *bibācis*. Ir. *nathrach*, *airech*, Og.-Inschr. *Lugudeccas* = air. *Luigdech* (1, 246).

Ai. *sarvátātaḥ*, av. *rasąstātō* Bezeichnung einer Gottheit, griech. ὁλότητος, lat. *novitātis juventūtis*, ir. *bethad*. Griech. γάλακτος, lat. *lactis*; aksl. *mladęte* (vgl. S. 147); got. *mitaþs* 'des Maasses'. Ai. *br̥hatáḥ* av. *bərᵊzatō*, φέροντος, lat. *ferentis*, ir. *carat*, *lōchet* 'des Blitzes' (S. 147). Ai. *ámavataḥ* av. *amavatō*, griech. ὀπόεντος χαρίεντος. Ai. *padáḥ*, griech. ποδός, lat. *pedis*; ai. *viśva-vidaḥ*, griech. νή-ιδος, ir. *druad* 'des Druiden' (2, 1, 143); apers. *ϑardaʰ* 'der Art'; griech. κεμάδος; lat. *lapidis*. Ai. *pra-búdhaḥ*. Griech. κόρυθος.

Im Germ. nur noch wenige Genitive dieser Art, meist bei einsilbigen Stämmen, z. B. noch ags. *béc* 'des Buches' (2, 1, 141), got. *nahts* ahd. *naht* aisl. *nǽtr* 'der Nacht' (2, 1, 426). Der gewöhnliche Ausgang got. *-is* usw. ist der der *o*-Deklination, z. B. got. *frijōndis* ahd. *friuntes,* as. *burges.* Hierher auch ahd. as. *nahtes* 'Nachts', nach ahd. *tages* as. *dages.*

2) Ai. *āsáḥ* av. *åŋhō,* lat. *ōris* (2, 1, 138). Ai. *nasáḥ,* lat. *nāris* (2, 1, 131f.). Lat. *mūris,* griech. μυός für *μυ[σ]ος (2, 1, 137).

Ai. *mánasaḥ durmanasaḥ,* av. *manaŋhō dušmanaŋhō,* ion. μένεος δυσμενέος (att. -ους), lat. *operis, temporis, Veneris, Cereris -us,* ir. *tige* = griech. (σ)τέγεος (1, 238), aksl. *slovese* (ai. *śrávasaḥ*). Im Got. éine Form dieser Art, Ephes. 2, 3 im Ambr. B *hatis* 'Hasses', falls nicht ein Schreibfehler vorliegt (über *hatizis, agisis* usw. s. 2, 1, 522); ags. *calfur* (2, 1, 535). — Ai. *uṣásaḥ,* hom. ἠοῦς aus -ο[σ]ος, lat. *arboris, honōris.* — Ai. *kravíṣaḥ,* hom. γήραος att. γήρως 'des Greisenalters', att. κρέως.

Ai. *áśīyasaḥ,* lat. *ōciōris.* — Ai. *vidúṣaḥ* gthav. *vīdušō.*

B. Form auf *-si̯o, -so* (nur Gen.).

150. **-si̯o* und **-so,* die zugleich der Pronominaldeklination angehören (§ 355), erscheinen beim Nomen von uridg. Zeit her nur in der *o*-Deklination. Beim Nomen tritt **-si̯o* im Ar., Arm., Griech., **-so* nur im Germ. mit Sicherheit auf; die Berechtigung, für griech. -οιο und -οο -ου ursprünglich verschiedene Grundformen, **-o-si̯o* und **-o-so,* anzunehmen, bleibt zweifelhaft (§ 356). Man nimmt wohl mit Recht an, dass die beiden Kasusformantien **-si̯o* und **-so* zuerst nur den Pronomina angehört haben, und hier hat sich **-so* vielleicht erst als Neubildung nach dem Ausgang des Gen. Plur. **-sōm* neben **-si̯o* eingestellt (§ 358). Besonders einleuchtend ist die Übertragung vom Pronomen auf das Nomen beim germ. **-é-so* = got. *-is.* Zu dem Ausgang **-i̯o* in **-si̯o* s. § 113, 5, b.

Etymologische Zusammengehörigkeit des *s* von *-so -si̯o* mit dem zugleich ablativischen *-s* (*-es -os*) der unter A. behandelten Stammklassen ist sehr wahrscheinlich. Vgl. § 141 über das **-ās* von *ϑεᾶς* usw.

Anm. Die im Balt.-Slav. den pronominalen Formen wie preuss. *stesse* aksl. *česo čьso* gegenüberstehenden lit. *vil̃ko*, aksl. *vlъka* sind Abl. (§ 155).

151. *-si̯o*: **u̯l̥qu̯o-si̯o*. Ai. *vŕ̥kasya*, gthav. *Ahurahyā* jgav. *vəhrkahe*, apers. *kārahyā*. Arm. *mardoy*. Hom. λύκοιο, thess. πολέμοιο, Φιλάγροιο.

Anm. Auf -οιο beruht auch thess. -οι, z. B. χρόνοι; ebenso beim Pronomen, τοῖ. Vermutlich stellte sich -οι zunächst beim Artikel und zwar vor vokalischem Anlaut ein, -οι', dann wurde es verallgemeinert. Diese Verallgemeinerung geschah um so leichter, als dadurch dieser Kasus den andern Kasus an Silbenzahl gleich wurde. Vgl. § 265 über -οισι -οις[1]). Dass τοῖο durch Proklise zu τοῖ geworden sei und dann das Nomen sich nach dem Pronomen gerichtet habe (J. Schmidt KZ. 38, 32), ist nicht wahrscheinlich. Vgl. noch Hoffmann Griech. Dial. 2, 533, Solmsen Rh. Mus. 58, 608, Kretschmer Glotta 1, 57 ff.

Eventuell (s. § 150) entstand aus *-ο-σι̯ο, nicht *-ο-σο, auch hom. -οο, das durch das Metrum zu erschliessen ist, z. B. Αἰόλοο (in der Überlieferung Αἰόλου geschrieben), woraus ion. usw. -ου, λύκου, dor. usw. -ω, λύκω. Vgl. dazu hom. Πηνελέωο oder -λέῳο aus *-ληοο oder *-ληοιο, zu Nom. Πηνέλεως aus *-ηος, att. λεῶ aus *λεῶο, *ληόο, zu Nom. λεώς 'Volk' aus *ληός (1, 799).

Im Kypr. -ων für -ω, z. B. ἀργύρων, wahrscheinlich auf einer Vermengung mit dem Gen. Plur. auf -ων beruhend. S. Hermann IF. 20, 354 ff.

Über die Übertragung des Ausgangs der *o*-Stämme auf die mask. *ā*-Stämme in urgriech. Zeit s. § 142 S. 153.

152. **-so*: germ. **-é-so*. Got. *wulfis* ahd. *wolfes* as. *wulfes* wie got. *þis* ahd. *des* ahd. *des* as. *thes* aus **þé-so* (1, 777). Wie der ganze Ausgang vom Pronomen herübergenommen war, so zeigt insbesondere den Einfluss des Pronomens auch noch in historischer Zeit das in unbetonter Silbe erscheinende *e* des ahd. as. *-es*. As. auch *-as*, das erst aus diesem *-es* entstanden ist (Holthausen As. Elem. 45. 95). Frühags. *-æs*, z. B. *dómæs* 'des Urteils', ist beim Nomen ebenso unursprünglich wie in *đæs* 'des'; auf älteres **-is* weist noch das umgelautete adver-

1) Verallgemeinerung einer antevokalischen Lautung zeigt sich auch beim Akk. Plur. τόνς, att. τούς (§ 233).

biale *œnes* 'einmal'. Auch im Nord. *-as*: run. *ʒoðaʒas* (Eigenn.), aisl. *ulfs*, gegenüber *þess* 'des'; *a* für *e* ist beim Nomen vermutlich in urnordischer Zeit aus andern Kasus des Paradigmas herübergenommen worden.

C. Form auf *-ī* (nur Gen.).

153. *-ī* im Lat. und im Kelt. bei den *o*-Stämmen; eine Andeutung über den Ursprung dieses Formans S. 121.

Lat. *lupī*. Ir. *fir, maicc*, Og.-Inschr. *maqi* 'filii', gall. *Ateknati, Trutikni*; ir. *cēli* 'socii' Og.-Inschr. *avi* 'des Grosssohns' aus **-iī* (1, 238).

Im Lat. ist die Ursprünglichkeit des *-ī* durch die ältesten Inschriften sichergestellt. Wo später *-ei* geschrieben ist, ist dieses nur Ausdruck für *-ī* (1, 102. 184). Bei den (*i*)*i̯o*-Stämmen erscheinen in ältester Zeit substantivische Formen wie *fīlī*, jünger erst *fīliī*, eine Neubildung nach *fīlius -iō* usw.; beim Adjektiv *-iī* für *-ī* auch schon im Altlat., z. B. *patriī*, wie man beim Adjektivum in der formalen Ausgleichung der Endungen überhaupt weiter gegangen ist als beim Subst.

Im Osk.-Umbr. für *-ī* stets *-eis*, das zugleich der Ausgang der pronominalen *o*-Stämme war (§ 356) und der Ausgang der *i*-Stämme (§ 144, a, α): osk. sakarakleís 'sacelli' kúmbennieís 'conventus', umbr. *popler* 'populi' Marties 'Martii'.

Anm. *-eis* ist vielleicht von Lokativen auf *-ei* ausgegangen, die, wie uridg. **mei *moi, *tei *toi* ai. *mē, tē* usw., zugleich als Gen. fungierten. In der genitivischen Verwendung wäre *-ei* zu *-eis* umgestaltet worden, wie die alat. Gen. *mīs, tīs* Erweiterung von **mei, *tei* waren (§ 403). Doch lässt sich, wie wir § 356 sehen werden, *-eis* beim geschlechtigen Pronomen auch auf **-ei̯i̯os* zurückführen, so dass die Bildung dieselbe wäre wie die von lat. *eiius, istīus* usw. Über den angeblichen ligur. Gen. der *o*-Stämme auf *-ui* (aus **-oi*), wie *Latumarui, Fisiui* (Kretschmer KZ. 38, 103 f., Herbig Anzeiger für schweiz. Altertumsk. 1905 S. 196), s. § 159.

6. Ablativus[1]).

154. Eine eigene Form hatte dieser Kasus in uridg. Zeit wahrscheinlich nur bei den *o*-Stämmen. Bei den andern

1) Delbrück Ablativ, Localis, Instrumentalis im Altind., Lat., Griech. u. Deutschen, 1867. Kudrjavskij Suffiks Ablativi singu-

Stämmen war die Genitivform (auf *-es -os -s*, § 141 ff.) zugleich Trägerin der ablativischen Bedeutung.

Ob der uridg. Ausgang *-ēd -ōd* oder *-ēt -ōt* gewesen ist, lässt sich nicht zuverlässig entscheiden, weder aus den lautgesetzlichen Verhältnissen der einzelnen Sprachen (vgl. Kappus Der idg. Abl. 2 ff., Walde Vollmöller's Roman. Jahresb. 7, 1, 27), noch auf Grund von Spekulationen über Zusammenhang des das Formans schliessenden Dentals mit andern, nichtablativischen Sprachelementen. Öfters hat man Identität des Dentals mit dem *-d* des Nom.-Akk. Sing. N., z. B. **tód* = ai. *tád* usw., angenommen, z. B. neuerdings wieder Hirt IF. 17, 49, während den Ansatz von *-ēt -ōt* Kappus a. a. O. 14 damit begründen will, dass in der Form eine Postposition = aksl. *otъ* stecke. Alles in allem genommen, scheint mir der Ansatz mit *-d* der näher liegende, und so schreibe ich im Folgenden *-ēd -ōd*.

Der Schleifton ist erkennbar aus dem Lit. (*tõ*), Germ. (got. *ƕaþrō* 1, 930) und Ai. (1, 948. 958).

Nach der Analogie von *-ēd*, *-ōd* wurden im jüngeren Avest. und im Ital. auch bei andern Stammklassen *d*-Ablative geschaffen (§ 156). Als derartige Formen sieht Bezzenberger BB. 24, 316 ff. auch lit. dial. Formen wie *rañkå*, *gìre*, *akė̃* neben *rañkas*, *gìres*, *akė̃s* an, was schwer zu glauben ist.

---

laris v indoeuropeiskich jazykach, Žurn. Minist. 1896 (IF. Anz. 8, 129). Kappus Der idg. Ablativ, Marb. 1903. Solmsen Ein nominaler Abl. Sing. im Griech., Rhein. M. 51, 303 f. Kokorudz Abl., Lok. und Instr. bei Homer in formeller und syntaktischer Beziehung, Gymn.-Progr. von Stanislau, polnisch (IF. Anz. 7, 56). Zeyss Üb. die in Ablativform erscheinenden ital. Präpositionen, KZ. 16, 371 ff. Ritschl Neue plautin. Excurse: Auslautendes *d* im alten Lat., 1869. Bergk Beitr. zur lat. Gramm. I, Auslautendes *d* im alten Lat., 1870. Max Müller Üb. Ablative auf *d* mit Locativbedeutung, Jahrbb. f. class. Phil. 113 (1876) S. 689 ff. M. Ruge De ablativi in veteribus linguis Italicis forma et usu locali, Curtius' Stud. 10, 383 ff. Havet L'ablatif des radicaux consonantiques (en latin), Mém. 6, 105 ff. J. Schmidt De lat. Adverbia auf *e* von *o*-Stämmen und die Singulardative der germ. Pronomina, Festgruss an Böhtl. 1888 S. 100 ff. Paul Der Abl. im Germ., PBS. Beitr. 2, 339 ff. Bezzenberger Lett. Ablative, BB. 9, 248 ff., Lit. Ablative der *ā*-, *ē*- und *i*-Deklination, BB. 24, 316 ff.

155. Die uridg. Ablative auf *-ēd, -ōd.* Von diesen beiden Ausgängen galt der erstere seit uridg. Zeit vielleicht nur in Adverbien; hier hing die *e*-Qualität mit dem Sitz des Worttons, mit Oxytonierung der Form zusammen (1, 502. 2, 1, 29). Ai. *vŕ̥kāt, yugā́t*; av. *vəhrkāt̰,* apers. *kārā^h* (wegen des Apers. vgl. jedoch Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 213). Im Arm. vermutet Pedersen KZ. 38, 236f., Pron. dém. 24 in dem Gen. Sing. der Indefinitpronomina *uru-k uru-mn* 'irgend wessen' uridg. **-ōd.* Delph. Fοίκω 'domo', vgl. Pronominalformen wie kret. τῶ-δε 'hinc' (§ 361, a). Alat. *Gnaivōd, meritōd,* jünger *Gnaeō, meritō*; osk. sakaraklúd 'sacello', umbr. *pihaclu* 'piaculo'. Got. *ƕaþrō* 'woher', *ufarō* 'von oben', Adv. got. *galeikō* ahd. *gilīhho* 'gleich'. Lit. *vil̃ko* (1, 152, Kappus D. idg. Abl. 10f., Berneker Arch. f. slav. Ph. 25, 478), aksl. *vlъka.* Adverbialformen auf **-ēd*: alat. Inschr. *facilumed* d. i. *facillumēd,* jünger *facillimē, bene,* fal. *rected* 'recte', osk. *amprufid* 'improbe' (1, 134), umbr. rehte 'recte'; lit. *ẽ* 'und' (neben *õ*) aksl. *i* 'und, auch' = ai. *ā́t* (1, 152. 941); ai. *paścā́t* 'von hinten' (neben av. *paskāt̰*), wo *c* auf uridg. *ē* weist, *uttarā́t* 'von links', wo der Tonsitz (vgl. *úttara-ḥ* usw.) Zeuge ist (2, 1, 29).

Im Av. neben *-āt̰* auch *-āδa,* dessen *-a* das Adv. *ā* = ai. *ā́* als enklitische Postposition war, z. B. *x^vafnāδa* (*x^vafna-* 'Schlaf') = ai. *svápnād ā́* (vgl. § 185, 3. 262). Ähnlich verwuchs im Umbr. die Partikel -ta -tu *-to* 'dar, daher' mit dem Abl., z. B. akrutu 'ex agro' (Verf. Demonstrativpr. 23. 143).

156. Neubildung in andern Deklinationsklassen im Jungav. und Ital. (§ 154 S. 164).

1) Im Av. geschah die Neubildung zunächst wahrscheinlich bei der *ā*-Klasse: nach *vəhrkāt̰* neben Instr. *-a,* Dat. *-āi* schuf man für *haēnayå* die Form *haēnayāt̰,* zu Instr. *-aya,* Dat. *-ayāi* (Stamm *haēnā-*), und für *Harai̯ϑyå* die Form *Harai̯ϑyāt̰,* zu Instr. *-ya,* Dat. *-yāi* (Stamm *Harai̯tī- Harai̯ϑyā-*). Alsdann kamen die entsprechenden Formen bei den konsonantischen und den *i-* und *u*-Stämmen auf, z. B. *yūnat̰* für *yūnō* (*yvan-* 'Jüngling'), *āϑrat̰* für *āϑrō* (*ātar-* 'Feuer'), *nər^ət̰* für *nər^əš, apat̰* für *apō, vīsat̰* für *vīsō, astvatat̰* für *astvatō* (*astvant-* 'leiblich, stofflich'), *manaŋhat̰* für *manaŋhō, garōit̰* für *garōiš, vaŋhaot̰* für *vaŋhəuš.*

Auch hier *-δα* für *-ṭ*, z. B. *vīsaδa*.

2) Im Ital. reicht die Neubildung in die urital. Zeit hinauf. Zunächst entsprangen bei den *ā-*, *ē-*, *ī-*, *i-*, *u*-Stämmen die Ausgänge *-ād*, *-ēd*, *-īd*, *-īd*, *-ūd*. Alat. *praidād*, *sententiād*, jünger *praedā*, *sententiā*, osk. *toutad* 'civitate' suvad 'sua', umbr. *tota* 'civitate'. Lat. *faciē*, *rē*, umbr. ri 're'. Lat. *vī*. Lat. *loucārīd lūcārī*, *marī*, osk. slaagid 'regione', päl. *fertlid* 'fertili', umbr. puni *poni pone* 'posca'. Lat. *magistrātūd magistratū*; ob in umbr. trefi 'tribu', mani 'manu', osk. *castrid* 'capite(?)' (Gen. *castrous*) *-ūd* lautgesetzlich zu *-īd* geworden ist, oder ob Neubildung nach den *i*-Stämmen vorliegt, ist strittig (Buck Gramm. 41).

In beiden ital. Zweigen erscheint das *-īd* der *i*-Stämme auf konson. Stämme übergegangen: z. B. lat. *airīd*, *coventiōnīd*, *bovīd*, *corporī* für *aere* usw. (Sommer Lat. L. u. Fl. 410ff.), falisk. *opid* 'ope', osk. *praesentid* 'praesente', umbr. peři *persi* 'pede'.

Im Osk. zeigen die konsonantischen Stämme gewöhnlich das *-ōd* der *o*-Stämme (vgl. die bereits ältere Ausgleichung im Akk. Sg., wo beiderseits *-om*, und im Gen. Sg., wo beiderseits *-eis* erscheint, S. 138. 158. 163), wie *ligud* 'lege', tanginúd *tanginud* 'sententia'. Dagegen umbr. *-e* (wie im Lat.), z. B. kapiře 'capide'.

Alat. inschr. *cosoled*, *dictatored*, die jedenfalls mit *-ĕd*, nicht *-ēd* zu lesen sind, zeigen, dass *-d* auch an die Form auf *-ĕ* antrat. Man erwartet, dass solche nach 1, 917f., wie *aliŭd*, *istŭd*, ihr *-d* festgehalten hätten. Geschah also diese Ausbreitung des *-d* nur sporadisch? Oder verlor *-ĕd* später das *d* wieder nach der Analogie von *-ō[d]*, *-ā[d]* usw.?

157. Adverbiale Formen zu lebendigen Ablativen geworden (§ 110) erscheinen im Altind. und im Griech.

1) Im Ai. entstanden nach den Adverbia wie *tá-taḥ* 'von da her', *i-táḥ* 'von hier her' nominale Formen wie *mukhatáḥ*, zu *mukhá-m* 'Mund' (wie lat. *coelitus* u. a.). Gleichwie nun die Pronominaladverbia auf *-taḥ* als lebendige Ablative gebraucht wurden, z. B. *tátaḥ ṣaṣṭhāt* 'aus diesem Sechstel', traten auch jene Nominaladverbien ins Paradigma ein. Im

Epos gingen sie mit den eigentlichen Ablativen bereits parallel. Sie standen aber, gemäss ihrem Ursprung, so gut für die Einzahl wie für eine Mehrzahl. Z. B. *gurur garīyān pitr̥tō mātr̥taś ca* 'der Lehrer ist ehrwürdiger als Vater und Mutter', *bhaya daṣṭribhyaḥ śatrutaḥ* 'Furcht vor Schlangen, vor Feinden'. Über die weitere Ausdehnung des *-tas* in den Prākritsprachen s. Pischel Gramm. 249 ff.

2) Im Griech. bekam das -θεν ('von — her') von πό-θεν u. dgl., das ebenfalls auf Nomina überging, z. B. οὐρανόθεν 'coelitus', wenigstens bei den pronominalen ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν die Natur eines lebendigen Kasusformans. Denn wie ἵππου auch Ablativgebrauch bekommen hat, wurden ἐμέθεν usw. zugleich genitivisch, z. B. υ 42 Διός τε σέθεν τε ἕκητι 'nach des Zeus und deinem Willen'.

7. Dativus[1]).

158. Das Formans war *-ai*, dass stosstonig war, wie griech. χαμαί, παραί und δόμεναι zeigen (1, 947. 961). Mit den stammauslautenden *-o*, *-ā*, *-ē* war *-ai* kontrahiert zu *-ōi*, *-āi*, *-ēi* (1, 495. 948 f.), vgl. griech. θεῷ lit. *paskui*, griech. θεᾷ lit. *tai*.

-ai war vielleicht mit dem *-i* des Lok. verwandt (§ 113, 5, c S. 122).

Anm. Andere betrachten, auf osk. *-ei* (Fuutrei) gestützt, *-ei* als die uridg. Dativendung. So zuletzt Meillet De quelques innovations de la décl. lat. 35 ff. Griech. ἴδμεναι, δοϝεναι (= ai. *vidmánē*, *dāvánē*) gibt aber für die Bestimmung des uridg. Ausgangs eine festere Grundlage ab als die osk. Form, die leicht Neuerung nach der *i*-Deklination sein kann (§ 162, 2).

Wir teilen die sämtlichen Dativformen in zwei Gruppen, 1) die der Stämme auf *-o*, *-ā*, *-ē*, 2) die der übrigen Stämme.

---

1) Delbrück Üb. den idg., speciell den ved. Dativ, KZ. 18, 81 ff. Bartholomae Zur Bildung des dat. sing. der [ar.] *a*-Stämme, BB. 15, 221 ff. Johansson Die Bildung des dat. sing. der *-a*-Stämme im Ar., BB. 20, 81 ff. Gerland Üb. den altgriech. Dativ, zunächst des Sing., Marburg 1859. Höfer Der lat. Dat.-Loc., Höfer's Ztschr. 2, 192 ff. Lindsay The Dat. Sing. of the fifth Declension in Latin, Class. Rev. 10, 424 f. Förstemann Zur Gesch. altdeutscher Declin.: der dat. sing., KZ. 17, 54 ff.

159. 1) Stämme auf *-o, -ā, -ē*.

Stämme auf *-o*: *-ōi̯*, **u̯l̥qu̯ōi*. Av. *vəhrkāi*. Griech. ἵππῳ, θεῷ. Lat. *equō*, alat. *Numasioi, populoi* (1, 911, Sommer Lat. L. u. Fl. 372), fal. *Titoi, Zextoi*; osk. Abellanúí 'Abellano', umbr. Tefre Tefri *Tefrei* 'Tefro' (1, 207. 230. 911). Ahd. *wolfe*, aisl. *ulfe* (1, 932). Lit. *vil̃kui*, Adv. *paskuĩ* 'danach' (1, 152. 938), preuss. *wirdai* 'dem Worte' (Berneker Preuss. Spr. 189 f., Arch. f. slav. Ph. 25, 476 ff.).

Arisch. Ai. *-āi* war bewahrt in den Inf. auf *-yāi*, wie *bhujyāí, bháradhyāi* (2, 1, 641, Johansson BB. 20, 83 f.), dann in den Pronomina, z. B. *tásmāi* (§ 360). Ferner vielleicht in dem prākr. Dat. auf *-āi*: *vahāi* (Pischel Gramm. 249). Den gewöhnlichen nominalen Ausgang des Ai. *-āya* betrachte ich als *-āi* + Postposition *ă* (§ 185, 3); ai. *ásurāya* : gthav. *ahurāi ā* = av. *x^vafnāδa* : ai. *svápnād á* (§ 155), s. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 122 (anders Johansson BB. 20, 97 f.).

Griechisch. In einigen Dialekten, z. B. im böot., -οι für -ῳ, Hand in Hand mit -ᾶι für -ᾳ. S. § 160.

Keltisch. Ir. *fiur, cēliu* sind wahrscheinlich Instr. (§ 188). Altkeltischen Dat. auf *-ui* sieht Hirt in den Formen wie *Latumarui* ('dem Latumaros') auf angeblich ligur. Inschriften (Indog. 564 f.).

Got. *wulfa* ist wahrscheinlich Instr. (s. Anm. und § 188).

Aksl. *vlъku* (*-u* auch beim Pronomen, wie *tomu*) ist noch unaufgeklärt; einige wollen *-u* aus **-ōi* entstanden sein lassen (vgl. 1, 942 Fussn.), ein Lautwandel, zu dem es keine Parallele gibt, andere erinnern an Lokaladverbia wie *vъnu* 'hinaus'. Zuletzt haben über *vlъku* u. a. Solmsen KZ. 34, 50 f., Hirt IF. 17, 47 f., Walde Ausl. 76 ff., Pedersen KZ. 38, 323 ff., Jagić Arch. f. slav. Ph. 28, 119 f. gehandelt.

Anm. Nach *-ēd* : *-ōd* im Abl. (§ 154 f.), *-ē* : *-ō* im Instr. (§ 188) möchte man *-ēi̯* neben *-ōi̯* erwarten. Doch fehlt es dafür an zuverlässigen Belegen. Wenn es im Ai. und im Altiran. Dative auf *-ā* gegeben haben sollte (vgl. Johansson BB. 20, 85 ff.), und wenn got. *wulfa* nicht Instr. (s. o.), sondern wie ahd. *wolfe* aisl. *ulfe* Dat. gewesen sein sollte, so liesse sich annehmen, dass ihr Ausgang auf uridg. *-ē*, der satzphonetischen Nebenform von *-ēi̯* (1, 882 f.), beruhte.

160. Stämme auf *-ā, -(i)i̯ā:-ī*: *-āi̯, -(i)i̯āi̯, -(i)i̯āi̯, *ek̂u̯āi*,

*$b\underset{\circ}{h}r\hat{g}h\underset{\circ}{n}ti\underset{\frown}{a}i$. Ai. *bṛhatyā́i*, av. *astvaⁱϑyāi* 'der leiblichen, stofflichen'; vgl. Pronom. ai. *kásyāi* av. *kahyāi*. Griech. χώρᾳ, θεᾷ, φερούσῃ. Lat. *equae*, alat. dial. *Mātūtā* (1, 911, Sommer Lat. L. u. Fl. 355, Ernout Mém. 13, 322f.); osk. deívaí 'divae', umbr. tute *tote* 'civitati'. Ir. *mnāi*[1]) (Nom. *ben*), *tuaith*, gall. Βηλησαμι (Nom. *Belisama*) (1, 234. 235. 239); ir. *Brigti*, *insi* mit *-i* zunächst aus *-*iī* (1, 238). Got. *gibai*, *frijōndjai*, ags. *ʒiefe*, vgl. Pronom. got. *þizai*. Lit. *rañkai*, Pronom. *taĩ*, preuss. *alkīnisquai* 'dem Hunger', Pronom. *stessiei* = ai. *tásyāi*, aksl. *ręcě* (1, 941), lit. *vẽžanczai* aksl. *vezęšti*.

Arisch. Bei den *ā*-Stämmen gewöhnlich ai. *-āyāi*, av. *-ayāi*, *áśvāyāi haēnayāi*. Hierüber s. § 142 S. 152f. Ved. *svapatyā́i* (Nom. *svapatyā́* 'gute Nachkommenschaft habend') wohl aus *-tyāyāi* nach 1, 860 (vgl. Johansson BB. 20, 84).

Griechisch. In einigen Dialekten, z. B. im böot., -ᾱι für -ᾳ, wie -οι für -ῳ (§ 159). Vermutlich war im Urgriech. *-ōi*, *-āi* satzphonetisch zu *-oi*, *-ai* geworden (vgl. 1, 797f.). Dadurch fiel bei den *o*-Stämmen die Dativform zumteil mit der Lokativform zusammen, bei den *ā*-Stämmen aber entsprang eine Form, die dem altererbten Lok. auf *-oi* gleichartig zu sein schien und daher die speziell lokativische Funktion an sich zog (z. B. Θηβαι-γενής). In den einen Mundarten, z. B. im Ion.-Att., absorbierten hierauf im lebendigen Kasusgebrauch die Formen auf -ῳ und -ᾳ diejenigen auf -οι und -αι, in den andern, im Böot. usw., siegten die Formen auf -οι und -αι. S. Griech. Gramm.³ 226f.

Irisch *inis* neben *insi* Neubildung nach der *i*-Deklination. Vgl. Gen. *inseo* S. 154.

161. Stämme auf *-ē*, *-(i)i̯ē*: *-ēi*, *-(i)i̯ēi*. *-*ēi* ist sicher durch lit. *žẽmei* vertreten. Vermutlich auch durch lat. *faciē*, *fidē*, *diē*, *rē*, marruc. *Cerie* '*Ceriei', umbr. *auie* 'augurio', ri 'rei', deren *-ē* wohl — analog dem *-ā* des alat. dial. *Mātūtā* (§ 160) — als satzphonetische Variante von *-ēi* aufzufassen ist.

1) Dass *mnái* als *mnāi* zu lesen ist, ist nicht sicher. Da *ái* und *ói*, *áu* auch für sicher kurzdiphthongische *ai*, *oi*, *au* geschrieben sind, so ist auch *mnăi* möglich. Der Langdiphthong dieses Dativs wäre also gekürzt worden. S. Foy Festschr. f. Stokes 26.

Jünger war im Lat. der zweisilbige Ausgang *-ĕī*. Bei Plautus ist der Dat. vom *rēs* noch einsilbig (vermutlich *rē*, nicht *rei̯* oder *rēi̯*), ebenso zweisilbig der von *diēs*. *rēī* zuerst bei Lucretius (*rĕī* Horaz), anderwärts sind *-ēī* und *-ĕī* nicht vor Manilius belegt. So bleibt, zugleich mit Rücksicht auf das Osk.-Umbr., zweifelhaft, ob *rēī* noch das uridg. **rēi̯-ai* = ai. *rāy-ē* war (vgl. 2, 1, 134), wonach dann *diēī*, *faciēī* usw. entsprangen, oder ob *-ēī* eine Neubildung nach den Dativen auf *-ī* war. Vorkommen von *-iī* (*diī*, *faciī*) ist nicht sicher; es wäre die Genitivform (§ 143), deren Eindringen durch das beiden Kasus angehörige *-ĕī* sich erklärte.

162. 2) Die übrigen Stämme. Obwohl für diese Stämme im allgemeinen *-ai* als uridg. Ausgang gelten muss, ergeben sich doch mehrere Schwierigkeiten.

1) Es fragt sich, ob nicht neben *-ai* noch *-ī* als voreinzelsprachlicher Ausgang, wenigstens bei den *i*-Stämmen, anzuerkennen ist. Weder mit dem Typus ai. *pátyē*, noch mit dem Typus ai. *matáyē* (§ 163, 1) sind zu vereinigen aksl. *pąti* (M.), *nošti* (F.), über deren Endung zuletzt Vondrák IF. 10, 113 ff., Leskien IF. 10, 259 ff., Wiedemann Handb. 57 f., Pedersen KZ. 38, 327 gehandelt haben. Nimmt man *-ī* als uridg. Nebenform von *-i̯ai*, *-ei̯ai* an, so liessen sich direkt anschliessen die nicht mit *-i̯ai*, *-ei̯ai* zu vereinigenden alit. *vësz-paty* (Stamm *vësz-pati-* 'Herr'), ved. *ūtī́* (Bartholomae BB. 15, 245 f.), ion. βάσῑ, ir. *fāith*. Ved. *ūtī́* ist freilich zugleich Instr., und so ist die Annahme eines synkretistischen Vorgangs das nächstliegende. Ion. βάσῑ kann aus -ιι kontrahiert, also Lok. sein, wie att. βάσει. Und ir. *fāith* ist wohl nicht von *biuth* zu trennen, war also entweder Lok. oder Instr. oder beides zugleich (§ 171. 192). Schwierig ist nun auch noch die Frage, wie im Aksl. *synovi*, *kameni*, *materi*, *telęti*, *slovesi* sich zu *pąti*, *nošti* verhalten. Diese können das *-i* von den *i*-Stämmen bekommen haben. Aber auch umgekehrt könnte *-i* in *synovi* usw. alt (= uridg. *-ai*) sein und *pąti*, *nošti* von da aus das *-i* bezogen haben auf Grund der Übereinstimmungen Akk. Sing. *pątь noštь* : *kamenь materь*, Dat. Plur. *pątьmъ noštьmъ* : *kamenьmъ materьmъ* usw.

2) Eine andere, alle diese Stammklassen zugleich umfassende Frage betrifft die Dative lat. *ovī, hominī, patrī* usw. und osk. Fuutreí, Patereí usw. Das lat. *-ī* muss ehemals Diphthong gewesen sein nach Ausweis der ältesten Inschriften (mit *-ei -e,* s. 1, 227 f., Solmsen IF. 4, 246), und urosk.-umbr. war *-ei.* Letzteres war vermutlich der uridg. Lokativausgang **-ēi* der *i*-Stämme, der von diesen auf die andern Stammklassen übertrat (§ 171, 1), gleichwie osk. Maatreís, *carneis* Neubildung nach den *i*-Stämmen war (§ 145. 146). Aber *-ei* ist auch auf uridg. **-ei̯i* = urital. **-ei* zurückführbar. War nun auch das *-ī* von lat. *ovī, hominī* älteres *-ei* und mit osk.-umbr. *-ei* identisch, so dass der ganze Vorgang ins Uritalische hinaufzurücken wäre? Oder war das *-ī* von *ovī* älteres *-ei* = uridg. **-ēi* (Lok.), dagegen das *-ī* von *hominī* uridg. **-ai* (Dat.)? Oder war *hominī* echter Dativ auf *-ai* und nach ihm *ovī* gebildet worden, wie ja auch Gen. *ovis,* Akk. *ovem* nach *hominis, hominem* geformt sind? So wenig hier eine sichere Entscheidung möglich ist, möchte ich doch glauben, dass der echte Dativ auf *-ai* dem Lateinischen nicht gefehlt hat, namentlich wegen der Infinitive wie *agī,* die doch wohl Dat. von Wurzelnomina sind, gleichwie ai. *-áje* (2, 1, 142. 639); vgl. auch die Imperat. *fāminī, sequiminī, agiminī,* in denen man wohl mit Recht Infintive wie griech. εἰπέμεναι sucht (2, 1, 231. 241), sowie das Adv. *humī,* wohl = griech. χαμ-αί (2, 1, 135). Vgl. noch § 158 Anm.

3) Im Armen. können die Gen.-Dat.-Formen der *i-, u-, n-, r*-Stämme lautgesetzlich sowohl Gen. (auf **-es *-os*) als auch Dat. (auf **-ai*) gewesen sein. S. S. 152.

4) Im Ir. können die Dat. der Stämme auf *-n, -r* und auf Geräuschlaut lautgesetzlich (1, 239 ff.) sowohl Lok. (auf **-i*) als auch Dat. (auf **-ai*) gewesen sein. Gall. *-i* in Eigennamen auf *-rīgi* (ir. *rīg*) entscheidet nichts, da es sowohl als ursprüngliches *-ī* als auch als ursprüngliches *-ai* (vgl. Βηλησαμι § 160) angesehen werden kann. Vgl. noch § 193 Anm.

163. Stämme auf *-i, -u.* Teils *-(i)i̯-ai, -(u)u̯-ai,* teils *-ei̯-ai, -eu̯-ai.* Die andern abstufenden Stammklassen mit *-ai,* z. B. **pətr-ai* 'patri', sprechen dafür, dass *-i̯-ai, -u̯-ai* (*-ii̯-ai, -uu̯-ai*) das Ursprünglichere war.

1) *i*-Stämme. Ai. *pátyē* av. *paⁱϑyaē*[-*ča*] 'dem Gatten', ai. *matáyē*, av. *anu-matayaē*[-*ča*] -*matəe* 'zum Folgen im Denken'. Aus dem Irischen vermutlich hierher das Part. necess. auf -*thi*, z. B. -*miti* = ai. *matáyē*, s. 2, 1, 653.

2) *u*-Stämme. Ai. *krátvē* 'der Kraft' av. *raϑwe* 'dem Richter', ai. *sūnávē*, av. *vaŋhave*. Lat. *manuī* (vgl. § 162, 2 und unten in diesem §). Aksl. *synovi* (vgl. § 162).

Altind. Fem. auf -*yāi*, -*vāi*, z. B. ved. *śrútyāi* (*śrúti-* 'Erhörung'), *íṣvāi*, eine Neubildung wie Gen. -*yās*, -*vās* (§ 144 S. 156 f.), Lok. -*yām*, -*vām* (§ 178).

Armen. Gen.-Dat. *srti*, *zardu* sind aus *-*iai*, *-*uai* deutbar. S. § 141. 144, b, α. β. 162, 3.

Zu ion. βάσῑ vgl. § 162, 1.

Über lat. *ovī*, das eventuell eine Neubildung nach den konsonantischen Stämmen, z. B. *patrī* = ai. *pitrḗ*, war, s. § 162, 2, wo auch über osk. Fuutreí 'Genetrici'. Das *u* von -*uī* in lat. *manuī* kann altes -*u̯*- (-*uu̯*-) und altes -*ou̯*- = uridg. -*eu̯*- gewesen sein. Über Dat. *manū* s. § 172, 1.

Über ir. *fāith*, *biuth* s. § 171. 172. 192.

Got. *anstai*, *sunau* sind Lok., s. § 171. 172.

Im Lit. ist das Fem. *nãkczai* -*czei* dem Muster der (*i*)*i̯ā*-Stämme (*val̃dżai* -*ei* zu Nom. *valdżà* 'Regierung') und der (*i*)*i̯ā*- : *ī*-Stämme (*pãczai* -*ei* zu Nom. *patì*), das Mask. *vãgiui* (Nom. *vagìs* 'Dieb') dem Muster der (*i*)*i̯o*-Stämme (*árkliui*) gefolgt (vgl. Nom.-Akk. Du. *vagiù* § 200). Alit. *vësz-paty* ist unklar, s. § 162 und Wiedemann Handb. 58. *súnui* halte ich für Neubildung nach *vil̃kui* (vgl. Lok. Plur. *sūnůsè* nach *vilkůsè* § 269); anders Wiedemann Handb. 31 f. 61. Über die mehrfach mit dem Typus ai. *krátvē* verglichenen apreuss. Infinitive auf -*twei* wie *dātwei* s. Berneker Preuss. Spr. 232. Über aksl. *nošti*, *pąti* s. § 162, 1.

164. Stämme auf Nasal.

1) *$\hat{k}$*un-ai*. Ai. *śúnē* av. *sūne*, ai. *tákṣṇē* av. *tašne*, ai. *nā́mnē kármaṇē* (2, 1, 233 f.), gthav. *mąϑrānē* 'dem Prediger'. Arm. eventuell hierher Gen.-Dat. *ǰerman* aus *-*mn̥n-ai*, *elin*, *anǰin* aus *-*en-ai* (vgl. § 145, 1, a. 162, 3). Griech. Inf. ἴδμεναι, δόμεναι, kypr. δοϝεναι att. δοῦναι (ai. *dāvánē*), *-μναι vielleicht

in εἶναι, γνῶναι (2, 1, 241. 322). Lat. *hominī, nōminī, praedōnī*, Imper. *fāminī*, vgl. § 162, 2, wo auch über osk. leginei 'legioni'. Ir. *coin, ārain* (vgl. § 162, 4). Aksl. *dьni, kameni, imeni* (vgl. § 162, 1).

Lit. *szùniui, ãkmeniui* nach den (*i*)*i̯o*-Stämmen, vgl. *vãgiui* § 163.

2) Ai. *gmē jmē* zu *kṣ̌ám-*, Adv. griech. χαμ-αί, lat. *hum-ī* (vgl. § 162, 2), s. 2, 1, 135. Lat. *hiem-ī* (vgl. § 162, 2), dessen av. Gegenstück *zime* (*zəme*) zufällig nicht belegt ist (2, 1, 135).

165. Stämme auf *-r*: **mātr-ai*. Ai. *mātrē, dātrē*, av. *piϑre, dāϑre*. Arm. eventuell hierher Gen.-Dat. *maur, ker̄, dster* (vgl. § 146, 1. 162, 3). Lat. *mātrī, datōrī*, vgl. § 162, 2, wo auch über osk. Paterei, Regaturei 'Rectori'. Ir. *māthir* (vgl. § 162, 4). Aksl. *materi* (vgl. § 162, 1).

Lit. *móteriai -erei* nach dem Muster der (*i*)*i̯ā*- und der (*i*)*i̯ā*- : *-ī*-Stämme, vgl. *nãkczai* § 163.

166. Stämme auf Diphthong. Ai. *divē*, lat. *Jovī*, vgl. § 162, 2, wo auch über osk. Iuveí, Diúveí. Ai. *gávē* av. *gave*, lat. *bovī* (vgl. § 162, 2). Ai. *nāvē*, lat. *nāvī* (vgl. § 162, 2). Ai. *rāyē*, womit lat. *rēī* (zuerst bei Lucretius) identisch sein kann (2, 1, 134 f. 2, 2, 170).

167. Stämme auf *-ī -i̯i̯, -ū -u̯u̯*. Ai. *naptiyē, dhiyē, śvaśrúvē, bhruvē*, gthav. *ərᵊzᵊ-ǰyōi* (Stamm *-ǰī-* 'recht lebend'), av. *tanuye* d. i. *-uve* (1 § 64, 5). Lat. *socruī, suī* (vgl. § 162, 2); *vī* (selten), Neubildung zu *vīs* wohl nach *diē, sitī*, vgl. Gen. *vīs* § 148. Aksl. *svekrъvi, krъvi* (vgl. § 162, 1).

Im Altind. auch *-iyāi, -uvāi*, z. B. *dhiyāi* (§ 148).

168. Stämme auf Verschlusslaut. Zu den lat. Formen vgl. § 162, 2, zu den irischen § 162, 4.

Ai. *apē* av. *ape*; lat. *dapī*.

Ai. *-rājē*, lat. *rēgī*, ir. *rīg*. Ai. *vācē*, lat. *vōcī*. Ai. *diśē, viśē*, av. *vīse*. Ai. *uśíjē*. Lat. *cornīcī, bibācī*. Ir. *nathraig*.

Ai. *sarvátātē*, gthav. *yavaētāⁱtē* 'perpetuitati', lat. *novitātī, juventūtī*, ir. *bethid*. Lat. *lactī*. Aksl. *mladęti* (vgl. § 162, 1). Ai. *br̥hatē*, av. *bərᵊzaⁱte*, lat. *ferentī*, ir. *carit*. Ai. *ámavatē*, gthav. *astvaⁱtē*. Ai. *padē*, lat. *pedī*. Ai. *viśva-vídē*, ir. *druid*

(2, 1, 143); av. *armaē-šā̆iδe* (Stamm *-šaδ-* 'still sitzend'); ai. *šarádē*; lat. *lapidī*. Ai. *uṣar-búdhē*.

169. Stämme auf *-s*. Zu den lat. Formen auf *-ī* vgl. § 162, 2.

Ai. *āsē*, lat. *ōrī*. Ai. *nasē*, lat. *nārī*.

Ai. *mánasē* av. *manaŋhe*, lat. *operī*, aksl. *slovesi* (vgl. § 162, 1). Lat. *mēnsī*, ir. *mīs* (vgl. § 162, 4). Infinitive auf **-es-ai* **-s-ai*: ai. *bhárasē*, *šōbhásē*, *jiṣē*, av. *raose* gr. γράψαι (Griech. Gramm.[3] 359), lat. *fārī darī* (2, 1, 142. 525. 531. 536. 640).

Ai. *ā́šīyasē*, av. *kasyaŋhe* 'dem verkleinernden', lat. *ōciōrī*. — Ai. *vidúṣē* gthav. *vīdušē*.

8. Lokativus[1]).

A. Endungslose Form.

170. Diese Form, die seltnere, erscheint bei Stämmen auf *-i*, *-u*, Nasal, Liquida, *-s*. Ist die letzte Silbe ein Stammformans, so zeigt sie, soweit der uridg. Vokalismus der Formation zu bestimmen ist, *e*-Vokalismus und zwar teils *ĕ*, teils dehnstufiges *ē*. Wegen des angeblichen Ausgangs **-ōu* der

1) J. Schmidt Der loc. sing. und die griech. *i*-Declination, KZ. 27, 287 ff. W. Schulze Zum idg. Loc. sing. der consonantischen Stämme, KZ. 27, 546 f. Bezzenberger Die idg. Endung des Loc. Sing. der *u*-Declination, Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1885, S. 160 ff. Bartholomae Zur Bildung des loc. sing. der fem. *aj* [*i*-]Stämme, Ar. Forsch. 2, 100 ff. Petroni Dei casi nelle lingue classische e particolarmente del locativo, Neapel 1878. Schneidewind De casus locativi vestigiis ap. Homerum et Hesiodum, Halle 1863. Ebel Ein griech. Genetiv-Locativ, KZ. 13, 446 ff. Streitberg Die griech. Lokative auf -εί, IF. 6, 339 ff. Henry Études de syntaxe comparée, II La relation locative dans les langues italiques, Par. 1897. Höfer Der lat. Dativ-Locativ, Höfer's Ztschr. 2, 192 ff. C. Wagener De locativi Latini usu, Jena 1871. W. Deecke Über den lat. Loc., Progr. v. Mülhausen 1890 S. 31 ff. Funaioli Der [lat.] Lok. und seine Auflösung, Wölfflin's Arch. 13, 301 ff. Heckmann Die präpositionslose Ortsbezeichnung im Altlat., IF. 18, 296 ff. Havet Le locatif ombrien, Mém. 2, 391 f. Smith Litauisches: üb. den Singularlocativ der Pronomina und Adjectiva, Kuhn-Schleicher's Beitr. 1, 506 f. Pogodin Üb. einige Endungen des Lok. Sing. im Slav., Rus. Fil. V. 35, 137 ff. (IF. Anz. 8, 309 f.).

u-Stämme s. § 172, 1. Griech. νύκτωρ betrachte ich als Akk. (2, 1, 578). Ir. *toimte* geht wohl auf *-*tiōn* zurück (§ 173, 1, c), doch braucht das keine altererbte Formation zu sein.

Bei Stämmen auf Verschlusslaut scheint diese Kasusform ursprünglich nicht üblich gewesen zu sein. Das einzige ernstlicher in Betracht kommende Beispiel ist das zu griech. Ϝέτος 'Jahr' gehörende ai. *par-ut* neben griech. πέρ-υσι aisl. *fiǫrđ* 'im vergangenen Jahr' (vgl. Johansson BB. 18, 5). Aksl. *mladęt-e* (mit Postposition -*e*) ist wohl erst auf slav. Boden nach *sloves-e*, *kamen-e* usw. geschaffen worden.

Anm. Einen gleichartigen Lok. auf *-*ē* von *o*-Stämmen hat Walde Ausl. 7 ff. angenommen für den lit. Lok. auf -*e*, *vilkè*, und für die lokativisch gebrauchten ahd. *dorf* ags. *hám* u. dgl. Doch ist das äusserst unsicher. Vgl. ausser der bei Wiedemann Handb. 64 angeführten Literatur Zubatý IF. 6, 288, Hirt Ark. f. nord. fil. 18, 370, Janko IF. 15, 252.

171. Stämme auf -*i*.

1) Uridg. -*ēi* und -*ē*, letzteres mit uridg. Verlust von -*i̯* (1, 203, Kurze vergl. Gr. 88). Ai. *srutā́* (*srutí*- F. 'Strömung'), *agnā́* (*agní*- M. 'Feuer'), gthav. *aibīdərəštā* (*aibī-dərəšti*- F. 'conspectus'), jgav. *gara* (*gairi*- M. 'Berg'), apers. *ahifraštā* (*ahifrašti*- F. 'strenges Gericht'); *-*ēi* scheint erhalten in ai. *Agnā́y-ī* 'Gattin des Agni' (2, 1, 218). Hom. πόληϊ vermutlich auf Grund von *πόλη, s. u. Osk. Fuutreí 'Genetrici', s. u. Ir. *fāith* in lokativischem Gebrauch (vgl. *muir* 'in mari') kann **u̯ātē* und **u̯ātēi* gewesen sein (1, 239), vgl. gall. *Ucuete* BB. 11, 131. 153, s. u. Got. *anstai* aus urgerm. *-*ēi*, ahd. *ensti* und aisl. *brúđe* -*i* (*brúđr* 'Braut, Frau') aus *-*ī*, dies aus *-*ei* aus urgerm. *-*ēi* (Streitberg Urgerm. Gr. 242, Janko IF. Anz. 15, 264, anders van Helten PBS. Beitr. 28, 538 ff.). Aksl. *pąti*, *nošti* kann *-*ēi* (hieraus zunächst *-*ĕi*) und *-*ē* gehabt haben, s. u.

Arisch. Im Ved. -*āu*, z. B. *srutā́u*, *agnā́u*, neben -*ā*, nachvedisch nur -*āu*, und im Av. -*ō* (aus *-*au*), z. B. *garō*, neben -*ā*. -*āu* und -*ō* sind sonst auch die Ausgänge der *u*-Stämme (§ 172). Die Übertragung sei, wie man annimmt, in urar. Zeit geschehen, doch ist ein Anlass zu ihr kaum zu finden, vgl. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 125, Thumb Hdb. d. Skr. 185 f. Vgl. aber § 185, 2.

Ai. *pátyāu* (*páti-* 'Gatte') für *pátāu* nach Dat. *pátyē*, Instr. *pátyā*, vgl. av. *daiŋhvō* § 172, 2.

Griechisch. Hom. πόληϊ att. πόλῃ war vielleicht eine (nicht sehr alte) Erweiterung von *πόλη, woran sich πόληος, πόληες usw. anschlossen. Wackernagel Verm. Beitr. 54 geht auf *πολην, eine Form wie ai. *srutāú*, *agnāú*, zurück, setzt für πόληϊ älteres *ποληϝ-ι an und vergleicht kypr. πτόλιϝι (vgl. Griech. Gramm.[3] 229). Vgl. § 185, 2.

Italisch. Osk.-umbr. *-ei* aus *-*ēi*: osk. Fuutrei (2, 1, 335), umbr. *ocre* ukre 'arci'; diese Formen wurden als Dat. gebraucht, wie auch bei den *u*-Stämmen der Lok. (umbr. *trifo*) als Dat. fungierte; über *ocrem* 'in arce' s. § 177, 2. *-ei* wurde auf die konsonantischen Stämme übertragen, z. B. osk. leginei, Patereí. Möglicherweise war auch lat. *ovī* ein solcher Lok., s. § 162, 2. Vgl. auch unten 2).

Irisch. Dass *fāith*, das auch als Instr. fungierte und Instrumentalform war (§ 192), doch zugleich Lokativform war, dafür spricht der Lok. der *u*-Stämme, gall. Ταρανοου (§ 171, 1). Vgl. auch unten 2).

Baltisch-Slavisch. Zu aksl. *pąti*, *nošti* vgl. auch unten 2). Lit. *naktyjè*, *vagyjè* war, wie *sūnūjè*, Neubildung nach dem *-oje* der *ā*-Stämme (§ 177, 2). Für *-*ēi* *-*ē* gibt es im Lit. keine sicheren Belege (vgl. die Literatur bei Wiedemann Handb. 57, überdies Verf. Grundr. 2[1], 1413f., Zubatý IF. 3, 141).

2) Uridg. *-ĕi* (vgl. *-ĕu* § 172, 2) scheint vertreten durch die av. Infinitive wie *mrūite* 'zu sagen' (vgl. av. *-ō* aus *-*au* bei den *u*-Stämmen, § 172, 2); vgl. § 178, 1.

Nach den Lautgesetzen können ebenso gut wie auf uridg. *-*ei* auf uridg. *-*ēi* zurückgeführt werden die Ausgänge der unter 1) erwähnten lat. *ovī* osk. Fuutreí umbr. *ocre*, ir. *fāith*, zunächst aus **vāti*, aksl. *pąti*, *nošti*. Urital. *-ei* ist aber lautgesetzlich auch auf *-e*[*i̯*]*i* zurückführbar (zu § 178).

172. Stämme auf *-u*.

1) Uridg. *-ēu*. Daneben ist kein *-ē* (wie *-ēi* : *-ē* § 171) nachweisbar (vgl. 1 § 1003, 3). Wäre *-ōu* uridg. Ausgang gewesen (s. z. B. Wiedemann KZ. 32, 149ff.), so wäre *-ō* als

dessen uridg. satzphonetische Nebenform zu erwarten, aber weder für *-ōu* noch für *-ō* gibt es zuverlässige Belege (wegen des Ai. s. Lanman Noun-Inflection 411).

Ai. *sūnāú*, gthav. *vaŋhāu* (ai. *vásāu*). Lat. *noctū* (vgl. ai. *aktāú* 'bei Nacht'), umbr. *trifo* 'tribui', manuv-e 'in manu'; ital. *-ou* aus **-eu*, älter **-ēu*, s. u. Gall. Ταρανοου (*Taranou*) zu *Taranu-* 'Donnergott' (vgl. *Taranu-cno-*); daher wohl auch *biuth* hierher. Got. *sunau* aus urgerm. **-ēu*; ahd. *suniu*, urnord. *Kunimu(n)điu*, zunächst aus **-eu*, dies aus urgerm. **-ēu* (Streitberg Urgerm. Gr. 245 f., anders van Helten PBS. Beitr. 28, 538 ff.). Aksl. *synu* aus **-ou* = **-eu*, älter **-ēu*, vgl. auch 2).

Italisch. Mit Rücksicht auf umbr. *trifo* 'tribui' ist wahrscheinlich, dass aus dem Lat. hierher auch die neben den Formen auf *-uī* (§ 163, 2) als Dat. fungierenden Formen auf *-ū*, wie *manū, ūsū, senātū*, zu ziehen sind. Vgl. auch unten 2).

Keltisch. Ir. *biuth* dürfte zugleich Instr. gewesen sein (§ 192). Vgl. auch unten 2).

Germanisch. Im Ahd. für *-iu* (*suniu*) gewöhnlich *-e*, *sune, site*, eine Neuerung nach der *i*-Deklination, vgl. § 192.

Lit. *sūnūjè* Neubildung wie *vagyjè* (§ 171, 1).

2) Uridg. *-ēu* im Arischen: ai. *-ō* (selten), av. *-ō -av-a* apers. *-auv -av-ā* (*-av-a- -av-ā* mit der Postposition *ā*): ai. *vástō* 'beim Aufleuchten', av. *daiŋhō daiŋhava* (*daiŋhu-* 'Landschaft'), apers. *Bābirauv* 'in Babylon', *gāϑavā* 'am Platz' (av. *gātava*), *dahyauvā* (*dahyu-* 'Landschaft'). Im Jgav. meist *-vō*, z. B. *daiŋhvō*, mit *v* aus andern Kasus, vgl. ai. *pátyāu* S. 176.

Nach den Lautgesetzen können ebenso gut wie auf uridg. **-ēu* auf uridg. **-ĕu* zurückgeführt werden die Ausgänge der unter 1) erwähnten umbr. *trifo* lat. *manū*, gall. Ταρανοου ir. *biuth*, aksl. *synu*.

173. Stämme auf Nasal.

1) *n*-Stämme.

a) **-en*. Ved. *uϑán* 'im Wasser', *áśman, hēman* 'im Winter', *kárman*, av. *rōiϑwən* Inf. 'sich zu mengen mit etwas'; hierzu vielleicht apers. *nāma* als *nāman* 'nomine' (Bartholomae Altiran. Wtb. 1063). Griech. αἰέν Adv. 'immer' (zu αἰών

'Zeitraum'), Inf. ἴδμεν, δόμεν (2, 1, 241), ἄγειν dor. ἄγην aus *-εεν (2, 1, 311). Aksl. *kamen-e* mit derselben Postposition *e* wie lit. Lok. *rañkoj-e* (§ 177, 2. 185, 3); hiernach auch *dьne* (2, 1, 298).

b) *-*ēn*. Av. *ayąn* 'am Tage', gthav. *čašmǝng čašmąm* (*čašman-* 'Auge'); hierzu wohl apers. *nāmā* als *nāmān* 'nomine' (Bartholomae Altiran. Wtb. 1063). Vgl. auch ai. *Brahmāṇ-ī* (2, 1, 218).

Anm. 1. Die kret. Inf. auf -μην, wie δόμην ἤμην, sind nicht mit den av. auf *-*mān* zusammenzustellen, sie waren vielmehr Umbildung der Inf. auf -μεν. S. Strachan Class. Rev. 17, 29 f.

c) Ir. *toimte* neben *toimtin* (Nom. *toimtiu*) weist auf urir. *-*tion* aus *-*tiōn* (2, 1, 319). Vgl. § 170.

Anm. 2. Neben den urar. Ausgängen *-an*, *-ān* nimmt Bartholomae BB. 15, 29 noch ai. *-a* = *-*n̥* an für *kṣā́ma* neben *kṣā́man* 'auf der Erde'. Wahrscheinlicher als diese Deutung ist mir, dass ein Lok. **kṣā́m* 'auf der Erde' mit Postposition **en*, **n̥* 'in' zu Grunde gelegen hat (§ 185, 4).

2) Zu **dĕm-* **dŏm-* 'Haus': av. *dąm* urar. **dām* (vgl. § 185, 4 über griech. δῶμα); urar. **dam* vielleicht in ai. *dám-patiḥ* ('Herr im Haus'), vgl. *pátir dán* (§ 145, 2); griech. ἔν-δον. Vgl. 2, 1, 136.

174. Stämme auf Liquida. Sichere Beispiele sind ved. *svàḥ* (*svàr*) 'im Himmelsglanz' (mit uridg. *-l*, s. 2, 1, 582), av. *dvarǝ* 'an der Tür', denen sich die Adverbia wie ai. *antár* lat. *inter*, griech. ὕπερ (neben ai. *upári* mit *-i* nach § 176) als gleichartige Gebilde anschliessen. Anderes der Art bei Bartholomae BB. 15, 14 ff. Vgl. auch ai. *nā́r-ī* av. *nāⁱrī-* 'Eheweib' 2, 1, 218.

Formen von einigen Substantiva mit temporaler Bedeutung wie ai. *áhar*, griech. νύκτωρ betrachtet man vielleicht besser als Akk. (2, 1, 578). Aus lautgesetzlichen Gründen bleibt überdies z. B. zweifelhaft got. *air* ahd. *ēr* 'früh', das ebenso gut urgerm. **a*[*i̯*]*ir* als urgerm. **a*[*i̯*]*ir-i* (vgl. gr. ἦρι, ἠέριος, 2, 1, 625) gewesen sein kann.

175. Stämme auf *-s*. Av. Inf. *avō* 'zu helfen' (*avah-* 'Hilfe'), mit Anschluss an den Präsensstamm z. B. *vǝrǝzyō* 'zu wirken'. Griech. αἰές 'immer' zu αἰῶ = *αἰϝο[σ]-α, wie αἰέν

zu αἰών (§ 173, 1, a). Lat. *penes* 'bei' zu *penus -oris* 'das Innere'. Ir. Dat.-Lok. der neutr. *es*-Stämme, wie *taig tig* zu *tech teg* 'Haus' (Thurneysen BB. 8, 269). Askl. *sloves-e* mit demselben *-e* wie *kamen-e* (§ 173, 1, a. 185, 3).

Vermutlich gehören ausser griech. αἰές noch andere Adverbia, aus verschiedenen Sprachen, hierher, doch bleibt bei den temporalen Adverbia, wie ai. *sa-divaḥ* 'sogleich', *sa-dyáḥ* 'in éinem Tage', *āiṣ́amaḥ* 'heuer, dieses Jahr', *hyáḥ* griech. χθές 'gestern', ai. *śváḥ* (vgl. av. *sūrəm* 'mane'), unsicher, wie weit sie vielmehr Akk. Sg. Neutr. gewesen sind.

Anm. 1. Die von Johansson BB. 18, 5 für Lok. gehaltenen σῆτες, τρίετες waren gewiss Akk., vgl. σήμερον.

Anm. 2. Ansprechend ist E. Vetter's Vermutung (Wien. Stud. 24, 531 ff.), lat. *fās* (2, 1, 536) in *ne fās est* sei von Haus aus infinitivisch gewesen: 'es ist nicht auszusprechen, man darf es nicht aussprechen'. Dann ist *fās* aber nicht aus **fās-i* entstanden, sondern endungsloser Lok. In gleicher Weise möchte Vetter *damnās* in *damnās estō* für einen Inf. halten (Programm des Staatsgymn. im 17. Bez. von Wien, 1903).

B. Form auf *-i*.

176. In den Formen zu solchen abstufenden Stämmen wie **pəter- *pətr-* 'Vater', **uksen- *uksn-* 'Ochse' war ursprünglich Vollstufe der Schlusssilbe des Stammes Regel, **pətéri* ai. *pitári* griech. πατέρι, **ukséni* ai. *ukṣáṇi* got. *aúhsin* (2, 1, 32). Da diese Regel auch bei der *i*-losen Lokativform galt, beiderseits ursprünglich *e*- (nicht *o*-) Vokalismus herrschend war (wofür got. *hanin* neben Akk. *hanan* von Wichtigkeit ist, vgl. griech. αἰέν neben αἰών) und in denselben Stammklassen Formen ohne *-i* und Formen mit *-i* nebeneinander auftreten, z. B. ai. *udán* und *udáni*, av. *daⁱŋ̊hō* und ai. *dásyavi*, so ist wahrscheinlich, dass *-i* erst sekundär an die als Lok. fungierenden Stammformen wie *udán* angetreten ist; ähnlich kann beim Nom.-Akk. Plur. Neutr. das Verhältniss z. B. von ai. *dhámāni* zu av. *dāmạn* sein (§ 246). Vgl. hierzu § 185, 1.

Solche lokativische Gebilde finden sich auch unter den uridg. Adverbia, und das Verhältnis von ai. *upári* zu griech. ὕπερ, von griech. πέρι zu πὲρ u. dgl. ist etwa dem von

griech. ἀμφί-ς zu ἀμφί, ἐκεῖ-θι zu ἐκεῖ, ἔντοσ-θε zu ἐντός zu vergleichen.

Im Lat. und Umbr. ist *-i* hinter Konsonanten zu *-e* geworden. z. B. lat. *homine*, umbr. *ferine*. Durch prohibitive Dissimilation ist es jedoch erhalten geblieben in umbr. *scalsi-e* (§ 183. 185, 4), auf andere Weise (vgl. lat. *anti-stes* neben *ante*) vielleicht in lat. *vici-ssim* (IF. 12, 182 ff.).

177. Stämme auf *-o, -ā, -ē*. Hier war *-i* mit dem Stammauslaut kontrahiert zu *-eī -oī, -āī, -ēī* (griech. ἐκεῖ Ἰσθμοῖ, θεᾷ).

1) *o*-Stämme: *-eī* und *-oī*. Ai. *vŕ̥kē*, gthav. *mīždē* (*mīžda-* 'Lohn'), apers. *Pārsaiy* (*Pārsa-* 'Perser'); mit Postposition *ā* av. *zastay-a* apers. *dastay-ā* = ai. *hásta á* (§ 185,3); für Adverbia wie ai. *dakṣiṇḗ* 'zur Rechten' neben Adj. *dákṣiṇa-ḥ* lässt der Endaccent auf uridg. *-ei* (nicht *-oi*) schliessen (2, 1, 29). Arm. *kun* (Nom. *kun* 'Schlaf') = ai. *svápnē*. Griech. οἴκοι 'domi' Ἰσθμοῖ; -ει in Adverbia, z. B. ἐκεῖ 'dort', dor. τεῖδε 'hier' πεῖ 'wo', kret. διπλεῖ 'doppelt', hom. usw. εἰ 'wenn' (vgl. αἰ unter 2) und ᾗ § 188), und auf -εί für -εῖ ausgehend ἀσπουδεί 'ohne Mühe' u. a. (2, 1, 29). Lat. *bellī, domī, Brundusiī*; *hei-cē hī-c* mit altem *ei*, *hū-c* mit altem *oi* (zur Bedeutung vgl. griech. ποῖ 'wohin?'); osk. *comenei* 'in comitio' terei 'in terra', umbr. *onse* uze 'in umero'. Ir. *cinn* 'am Ende, nach' (Nom. *cenn* 'Spitze, Ende', gall. *Penno-*) aus **k̂uennoi* oder *-ei*. Im Germ. ist sicher **-ei* erhalten: ags. *dœȝi* aisl. *dege* (*dœȝ dagr* 'Tag') aus **đaȝī*, aisl. *hui* Dat. zu *huat* 'was' (anders v. Wijk IF. 22, 264), got. *þei* 'dass'. Lit. *-ė* = **-oi* oder **-ei*, wie es scheint, in alit. *dėvė-p* (geschrieben *diewiep*) 'bei Gott' u. dgl. Aksl. *vlъcě* aus **-oi* (nach Pedersen KZ. 38, 327 wäre *-ě* von *rącě* her übertragen, vgl. auch Jagić Arch. f. slav. Ph. 28, 123), vgl. Pronom. *mi, ti* (§ 403).

Im Oskischen neben *-ei* auch **-e[i̯]-en*, woraus **-ēn* (mit postponiertem *en* 'in'): húrtín Kerríiin 'in horto Cereali', vgl. umbr. *Acersoniem* (2) und § 185, 3.

Germanisch. Neben **-ei* ist vielleicht auch **-oi* erhalten, da die Dativform wie ahd. *wolfe* aisl. *ulfe* (§ 159) lautgesetzlich zugleich Lok. auf **-oi* gewesen sein kann.

Litauisch. Noch unerklärt ist die gewöhnliche Form auf *-e*, wie *vilkè*, vgl. § 170 Anm. Das Adverbium 'zu Hause' findet man *namëjè -ẽj -ẽ* und *namėjè -ẽj -ẽ* geschrieben, ohne dass klar gestellt ist, welches von beidem, *ë* oder *ė*, die richtige Schreibung ist (vgl. Zubatý IF. 6, 287 f., Wiedemann Handb. 63 f.). Die *(i)i̯o*-Stämme sind den *i*-Stämmen gefolgt: *arklyjè*, *żõdyje* nach *vagyjè* (§ 171, 1).

2) *ā-* und *(i)i̯ā- : ī*-Stämme: *-āī*. Griech. χώρᾳ, θεᾷ, Νεμέᾳ, μοίρᾳ (μοῖρα 'Schicksal'), Θηβαι-γενής, el. Ὀλυμπίαι; Adv. αἰ 'wenn' (neben εἰ, 1); über den Wechsel -ᾳ : -αι s. § 160. Lat. *Rōmae*, Inschr. älter *Romai*[1]; *meae* in *domī meae*; osk. víaí 'in via', *Bansae*, umbr. *tote* 'in civitate'. Ir. *mnāi*, *tuaith*, *Brigti*, *insi*, vgl. § 160. Got. *gibai*, *frijōndjai*, ags. *ȝiefe*. Lit. *rañkoj-e*, s. u.; askl. *rącě*, *veząšti*.

Arisch. Ai. *áśvāy-ām*, av. *grīvay-a* (*grīvā-* 'Nacken'), apers. *Arbairāy-ā* 'in Arbela' enthalten, wie lit. *rañkoj-e* (s. u.), Postpositionen, wobei der Ursprung von ai. *-ām* unklar ist (§ 185, 3). Im Av. *-aya* für *-āya* nach dem Instr. auf *-aya*, gleichwie Dat. *-ayāi* für *-āyāi* (§ 142 S. 152 f.). Ai. *br̥hatyā́m* apers. *Harahuvatiyā* (d. i. *-tyā*) 'in Arachosien' (ai. *Sárasvatyām*); hier ist wahrscheinlich **-yāy-ā(m)* zu *-yā(m)* verkürzt worden, vgl. ved. *svapatyā́i* § 160.

Umbrisch. Neben *tote*, Akeřunie auch *-em* : *Acersoniem*, *totem-e* (mit *-e(n)* 'in'). Dieser Ausgang bestand aus *-e* + Postposition *-en*, deren *-n* zunächst in Verbindung mit dem Akk. auf *-m*, z. B. in Akeřuniam-em, assimilatorisch in *m* verändert war (vgl. numem aus **nōmen* und av. *ϑrizafəm* § 125, 1). Dass *-em* schliesslich nur als einfaches Kasusformans empfunden wurde, zeigt ausser *totem-e(n)* die Verbindung *toteme Iouinem* 'in civitate Iguvina', vgl. osk. húrtín Kerríiín unter 1). Dasselbe *-em* aus *-en* bei *i*-Stämmen: *ocrem Fisiem* 'in arce Fisia' (§ 171, 1 S. 176). S. Buck Gramm. 71. 114.

Litauisch *rañkoj-e* mit derselben Postposition *-e* wie aksl. *kamen-e*, *sloves-e* (§ 173, 1, a. 175. 185, 3). *rañkoje*,

---

1) Über *terrae* in *terrae infodere* u. a. s. Lejay Mém. 12, 87 ff.

mergojè und *žẽmėje*, *katėjè* (3) waren Muster für *naktyjè* (§ 171, 1), *sūnūjè* (§ 172, 1).

3) *ē*-, (*i*)*i̯ē*-Stämme: -*ēi*. Lit. *žẽmėje*, wie *rañkoje* (2).

178. Stämme auf -*i*, -*u* : *-*ei̯-i*, *-*eu̯-i*.

1) *i*-Stämme. Hom. πτόλεϊ, πόσεϊ πόσει, att. πόλει, πόσει; im Ion. und sonst -ῑ, πόλῑ, βάσῑ, vermutlich entsprechend den Formen Gen. -ιος usw., also aus *-ιι kontrahiert (ἄκρῑ aus *ἄκριι wie δάκρυι, 2); über hom. πόληϊ att. πόλῃ § 171, 1 S. 176.

Im Ved. konjiziert man, des Metrums wegen, Formen wie *ājáyi* (*ājí-ḥ* 'Wettkampf'), wo -*āu* überliefert ist (Lanman Noun-Inflection 387 f.). Dieses -*ayi* müsste, wenn es überhaupt anzuerkennen ist (vgl. Arnold Journ. of the Am. Or. Soc. 18, 274), eine Neubildung sein wegen 1 § 288. Lautgesetzlich könnten die av. Infinitive auf -*te* gthav. -*tē* -*tōi*, wie *mrūⁱte* 'zu sagen', *stōi* 'zu sein', aus *-*ta*[*i̯*]*i* erklärt werden, doch sprechen die Inf. auf -*tō*, wie *mərᵊtō* 'im Gedächtnis zu behalten' (zu § 172, 2) mehr für uridg. Ausgang *-*tei* (171, 2). Ai. fem. -*yām*, z. B. ved. *bhr̥tyā́m* (*bhr̥tí*- 'Pflege'), wie Gen. -*yās* (§ 144), Dat. -*yāi* (§ 163).

Arm. *srti* ist auf *-*ii̯i* zurückführbar.

Urital. -*ei* in osk. Fuutreí lässt sich auf *-*ei̯i* zurückführen (§ 162, 2. 171, 1. 2).

2) *u*-Stämme. Ved. -*avi*, *sūnávi* (seltner als -*āu*). Hom. ἡδέϊ, ἄστεϊ, πήχεϊ, att. ἡδεῖ, ἄστει, πήχει; ion. δουρί att. δορί aus *δορϝι, vgl. Gen. δουρός, δάκρυι, vgl. δάκρυος (§ 144, b, β).

Ai. fem. -*vām*, z. B. ved. *rájjvām* (*rájju*- 'Strick'), wie Gen. -*vās* (§ 144), Dat. -*vāi* (§ 163).

Av. *zardu* ist auf *-*uu̯i* zurückführbar.

Umstritten ist, ob aruss. *domovъ* 'nach Hause' urslav. **domovъ* war, in welchem Falle es hierher gehörte, oder ob es aus *domovi*, der Dativform, hervorgegangen ist. Zuletzt hierüber Hujer IF. 23, 152 ff.

179. Stämme auf -*ī* -*ii̯*, -*ū*, -*uu̯*: *-*ii̯-i*, *-*uu̯-i*.

1) Ai. *dhiyí*. Griech. λιί.

2) Ai. *śvaśrúvi*, *tanvì*, *bhruví*, av. *tanvi* d. i. *tanuvi*. Griech. ὀρχηστυῖ (ὀρχηστύς 'Tanz'), νέκυι, ὀφρύι, ὑί. Lat. *sue*.

Im Altind. bei den Fem. auch *-iyām*, *-uvām*, z. B. ved. *śvaśruvām* (§ 148).

Im Aksl. *krъvi* nach Art der *i*-Stämme (§ 171), wie Nom. Sing. *krъv-ь*. Ebenso *svekrъvi*, woneben aber auch *svekrъve* nach Art von *kamen-e* (§ 173, 1, a).

180. Stämme auf Nasal.

1) *n*-Stämme: **-en-i*; wichtig für die Ursprünglichkeit des *e*-Vokalismus im Stammformans ist got. *hanin* = **-en-i* gegenüber von Akk. *hanan* usw. Ai. *mūrdháni mūrdhní* (*mūrdhán-* 'Höhe, Kopf'), *áśmani, śúni*; gthav. *čašmaini*, jgav. *asni* (*azan-* 'Tag') = ai. *áhni*. Aus dem Arm. eventuell hierher die auch lokativisch fungierenden Formen auf *-in*, *-an*, wie *anjin*, *jerman* (*-in* = **-en-i*, *-an* = **-n̥n-i*). Griech. ποιμένι, τέκτονι, ἀγῶνι, ἀρνί, κυνί. Lat. *homine*, *nōmine*, *praedōne*; zweifelhaft umbr. *ferine* ferine 'in feretro'? (v. Planta Osk.-umbr. Gramm. 2, 175, Buck Gramm. 126). Ir. *coin*, *ārain*, vgl. § 162, 4. Got. *hanin*, ahd. *hanen hanin*; got. *mann* ahd. *man* ags. *men*(*n*) aus **mann-i* (2, 1, 303); got. *tuggōn* ahd. *zungūn*; got. *managein*.

Germanisch. Bei *hanan-* u. dgl. ist im Ags. und Nord. *-an* aus den starken Kasus eingedrungen: ags. *honan*, aisl. *hana* urnord. *-halaiban* 'dem Genossen' (got. *ga-hlaibin*). Daneben aber im Nord. auch noch Spuren des Ausgangs *-in* = **-eni* (Noreen Gr. d. germ. Ph. 1², 612 f.).

Lit. *akmenyjè*, *szunyjè* nach der Art der *i*-Stämme, entsprechend aksl. *kameni*, *dьni* (neben *kamene*, *dьne*).

2) *m*-Stämme. Ai. *kṣ́ám-i*, av. *zəmi*. Av. *dąmi* neben *dąm* (§ 173, 2). Lat. *hieme*.

181. Stämme auf Liquida: **mātér-i*. Ai. *mātári*, *nári*, av. *duγδairi* (ai. *duhitári*), *nairi*; ai. *dātári*; ai. *usri* av. *vaəri* (2, 1, 580). Aus dem Arm. eventuell hierher die auch lokativisch fungierenden *maur* (griech. μητρί), *dster* (griech. θυγατέρι) usw. Hom. μητέρι ἀνέρι, hom. att. μητρί ἀνδρί; δώτορι, δοτῆρι; ἔαρι ἦρι 'vere', ἦρι 'früh' aus *ἀ[ι̯]ερι (vgl. ἠέριος); ἁλί. Lat. *matre*, *datōre*; *vēre*. Ir. *māthir*, falls zugleich Lok. (§ 162, 4), aus **māteri* oder **mātri*. Got. *fadr* aisl. *feðr* = **pətri*, ahd. *muoter*.

Lit. *moteryjè*, aksl. *materi* wie *akmenyjè*, *kameni* (§ 180, 1).

182. Stämme auf Diphthong. **d(i)i̯éu̯-i*: ai. *dyávi*, lat. *Jove*, ai. *diví*, griech. Δι(Ϝ)ί. Ai. *gávi*, griech. βοΐ, lat. *bove*. Ai. *nāví*, griech. νηΐ, lat. *nāve*.

183. Stämme auf Verschlusslaut. Zu den ir. Formen vgl. § 162, 4.

Ai. *apí*; griech. κλωπί; lat. *dape*.

Ai. *-rāji*, lat. *rēge*, ir. *rīg* (vgl. § 162, 4 über gall. *-rīgi*). Ai. *vācí*, griech. ὀπί, lat. *vōce*. Ir. *brig*, got. *baúrg* ahd. *burg*. Ai. *diśí*, *viśí* av. *vīsi*, ai. *uśíji*. Griech. μείρακι, σπήλυγγι. Lat. *cornīce*, *bibāce*; umbr. *scalsi-e(n)* 'in patera' aus **skaliki* (lat. *calice* griech. κύλικι). Ir. *nathraig*. Ahd. *buoh* ags. *béc* ('Buch').

Griech. πέρ-υτι -υσι, ir. *uraid* (1, 243), aisl. *fiǫrd* 'im vergangenen Jahr' neben ai. *par-ut* (§ 170). Ai. *sarvátāti*, gthav. *amərətā̊ⁱtī* 'immortalitate', griech. ὁλότητι, lat. *novitāte*, *juventūte*, ir. *bethid*. **noqu̯ti* 'nocte' (2, 1, 426): griech. νυκτί, lat. *nocte*, ir. *in-nocht* 'hac nocte', got. *naht* ahd. *naht*. Griech. γάλακτι, lat. *lacte*. Got. *mēnōþ* ags. *mónađ* (Nom. got. *mēnōþs* 'Monat'). Ai. *br̥hatí*, griech. φέροντι, lat. *ferente*, ir. *carit*, got. *frijōnd* ahd. *friunt*. Ai. *ámavati*, av. *astvaⁱnti*, griech. χαρίεντι. Ai. *padí* av. *pāⁱδi*, griech. ποδί, lat. *pede*, ags. *fét*. Ai. *viśva-vídi*, griech. νή-ιδι, ir. *druid*. Ai. *śarádi*; griech. κεμάδι; lat. *lapide*. Ai. *yudhí* (*yúdh-* 'Kampf'); griech. κόρυθι.

Aksl. *mladęti* nach der *i*-Deklination (neben *mladęt-e* § 170).

184. Stämme auf *-s*.

Ai. *āsí*, lat. *ōre*. Lat. *mūre*, ags. *mýs*; griech. μυΐ für **μῡ[σ]ί* nach ὑί (§ 179, 2).

Ai. *mánasi* av. *manahi*, apers. *drayahy-ā* (*drayah-* 'See'), ion. μένεϊ att. μένει, lat. *opere*. Ai. *uṣ́ási*, griech. ἠοῖ, lat. *arbore*, *honōre*. Ai. *barhíṣi* (*barhíṣ-* 'Opferstreu'), av. *vīϑiši* (*vīϑiš-* 'Gericht'), ai. *vápuṣi* (*vápuṣ-* 'Wundererscheinung'), ags. *sizor* (Nom. *sizor*, 2, 1, 535). Infin. ai. *jḗṣi* neben *jiṣḗ*, lat. *dare* neben *darī* (§ 169), *genere*, *vehere* (2, 1, 525).

**mēns-i* (2, 1, 526): griech. μηνί lesb. μῆννι, lat. *mēnse*, ir. *mīs* (vgl. § 162, 4); vgl. ai. *māsí* apers. *māhy-ā*.

Ai. *áśīyasi* (2, 1 § 424, e), lat. *ōciōre*. — Ai. *vidúṣi*.

Anhang: Lokativus mit Postposition.

185. Beim Lokativ ist ganz besonders häufig der Vorgang, dass sich der Kasusform am Ende ein Adverbium anschliesst, das mit ihr einheitlich verwächst. Wir stellen hier die oben unter A. und B. genannten Fälle übersichtlich zusammen und fügen noch einiges hinzu:

1) Schon das in uridg. Zeit als Kasusformans erscheinende *-i*, wie in ai. *ukṣáṇ-i*, erwies sich in § 176 als ein solches Anfügsel. Das Element ist vermutlich identisch mit dem *i* des griech. Formans des Lok. Plur. -σι (πατέρι : πατρά-σι), s. § 262.

2) Falls hom. πόληϊ (Nom. πόλι-ς), was gut möglich ist, auf *ποληϝ-ι zurückgeht und dies auf *πολημ, so kann man nicht umhin, es mit ai. *srutāú* (Nom. *srutí-ḥ*) zu verbinden. S. § 171, 1. Die Annahme, dass *-āu* in urar. Zeit von den *u*-Stämmen übernommen sei, ist mislich, besonders weil der Doppelheit *-ā* : *-āu* bei den *i*-Stämmen keine gleichartige Doppelheit bei den *u*-Stämmen gegenübergestanden zu haben scheint (§ 172, 1). Vielleicht ist also dem *-ē*, der uridg. satzphonetischen Nebenform von *-ēi*, dasselbe Adverbium *u* angefügt worden, das in dem Ausgang des Lok. Plur. ai. *-su* lit. *-su* (ai. *srutāú* : *srutíṣu*) auftritt (§ 262). Zur Kontraktion zum Langdiphthong *-ēu* vgl. den Lok. Sing. der *ā*-Stämme auf *-āi* = *-ā* + *i*. Av. *garō* erklärt sich als eine Folge des Zusammentreffens des Ausgangs *-āu* mit dem Ausgang *-āu* der *u*-Stämme, indem nämlich neben diesem **-au* stand.

3) Im Lok. im Ar. und im Balt.-Slav. dasselbe Adverbium **ĕ*, **ŏ* (Kurze vergl. Gr. 464f.), das vermutlich im lit. *-se* des Lok. Plur. (lit. *rañkoje* : *rañkose*) erscheint (§ 262), ferner z. B. in av. *-hv-ă -šv-ă* Lok. Plur. (§ 262), in av. *-āδ-a* Abl. Sing. (§ 155), in ai. *-āy-a* Dat. Sing. (§ 159).

a) Anfügung an die formanslose Lokativform: aksl. *ka-*

men-e (§ 173, 1, a). *sloves-e* (§ 175), wonach *svekrъve* (§ 179), *mladęte* (§ 170. 183).

b) Anfügung an die Lokativform auf *-i*. Av. *zastay-a* apers. *dastay-ā* (§ 177, 1); apers. *Arbairāy-ā* av. *grīvay-a* (§ 177, 2), womit das *-ām* in ai. *áśvāy-ām bṛhatyā́m* (§ 177, 2) enge zusammenhängen wird; lit. *rañkoj-e* (§ 177, 2), *žẽmė́j-e* (§ 177, 3), wonach *vagyjè* (§ 171, 1, vgl. *arklyjè* § 177, 1, *akmenyjè* § 180, *moteryjè* § 181), *sūnūjè* (§ 172, 1).

4) Adv. **en*, **n̥* 'in' am deutlichsten im Osk.-Umbr.: osk. húrtín (§ 177, 1), umbr. *Acersoniem* (§ 177, 2), *ocrem* (§ 171, 1), *scalsi-e* (§ 183). Dazu aus dem Lat. vielleicht die Adjektiva auf *-ēnsis*, wenn nämlich z. B. *hortēnsis* in *hortēn-si-s* zu zerlegen ist und *hortēn-* dem osk. húrtín entspricht (IF. 12, 183ff.). Eine gleichartige Verbindung habe ich in den ai. lokativischen *kṣā́ma kṣā́man* vermutet § 173 Anm. 2 und vermute ich ferner in dem griech. Neutr. δῶμα: Lok. **dōm* (§ 173, 2) + *n̥*: τὸ δῶμα ursprünglich 'das im Haus', 'das zuhause', daher 'Gemach, Wohnung'. Vgl. nhd. *das heim* auf Grund des Adv. *heim* und aus dem Griech. besonders die zu ἔν-δον (ursprünglich 'im Haus') nach οἴκοι, οἴκοθι, οἴκοθεν in verschiedenen Dialekten geschaffenen Formen ἔνδοι, ἔνδοθι, ἔνδοθεν.

Ähnlich ist im Lit. (dialektisch) *-na -n* angeschlossen, z. B. *rañkon* = *rañkoje* 'in der Hand', *dzìdelėn bėdõn* = *dìdelėj bėdojè* 'in grosser Not'.

9. Instrumentalis[1]).

A. Form auf *-bhi*, *-mi*.

186. Diese Formantien gehören mit andern *bh-* und *m*-En-

1) Schleicher Die beiden Instrumentale des Idg., Kuhn-Schleicher's Beitr. 2, 454ff. (= Compendium⁴ S. 560ff.). Hirt Üb. die mit *-m-* und *-bh-* gebildeten Kasussuffixe, IF. 5, 251ff. Meillet Note sur une difficulté générale de la grammaire comparée, Paris 1900 (S. 10ff. über die *-bh-* und *-m*-Formantien). Reichelt Das Instrumentalsuffix im Sing., BB. 25, 232ff. Moller Üb. den Instr. im Heliand und das homer. Suffix -φι, Danzig 1874. Lissner Zur Erklärung des Gebrauches des Casussuffixes φιν φι bei Homer, Olmütz 1865. Pratje Der altepische Casus mit dem Suffix -φι, Gött. 1890. J. Grimm Der deutsche Instr., Germania 3, 151ff. Osthoff Gab es einen Instr. Sing. auf *-mi* im Germ.?, IF. 20, 163ff. Endzelin Instrum. [im Lett.], Rakstu krajums 13, 7ff. [IF. Anz. 21, 100].

dungen zusammen, die in verschiedenen Dual- und Pluralkasus im Nomen und Pronomen auftreten. S. § 113, 3 S. 119f. Wonach *-bhi* und *-mi* und die andern Instrumentalformationen (§ 188 ff.) in uridg. Zeit verteilt gewesen sind, ob nach Stammklassen oder auch nach verschiedenen Wörtern innerhalb der einzelnen Stammklassen oder endlich nach gewissen kasuellen Bedeutungsdifferenzen, ist unklar.

-bhi erscheint im Arm. und Griech., *-mi* im Balt.-Slav.[1]). Ausserdem haben die neutralen *n*-Stämme im Ir. einen Ausgang, der *-bhi* oder *-mi* enthalten kann.

Die *i-*, *u-*, *n-*, *r*-Stämme hatten vor dem Kasusformans von Haus aus schwache Stammgestalt.

187. Armenisch. **-bhi* wurde zu *-b*, woraus nach Vokal *-v* (1, 650); vgl. Instr. Plur. *-bk̓*, *-vk̓* (§ 287). *mardo-v*, wie griech. θεό-φι. Alte Formen von *ā* Stämmen sind z. B. *ama-v* zu *am* 'Jahr' (ai. *sámā-*), *skesrav* zu *skesur* 'Schwiegermutter' (griech. ἑκυρᾱ́), vgl. gr. ἀγέλη-φι. *i*-Stamm: *srti-v*. *u*-Stamm: *zardu* aus **zardu-v*. Die *n*-Stämme haben *-amb* (Plur. *-ambk̓*) = uridg. **-n̥-bhi* : *anjamb*, *ǰermamb* zu *ǰermn*, Gen. *ǰerman*. *r*-Stamm: *marb*, *harb* aus **mai̯ar-b*, **hai̯arb* (1 § 577, 4) = **mātr̥-bhi*, **pətr̥-bhi*; dagegen *dsterb* (Nom. *dustr*), *k̓erb* (Nom. *k̓oir*) wie Gen. *dster*, *k̓er* (§ 146, 1).

Griechisch. -φι und -φιν, letzteres mit dem sogen. νῦ ἐφελκυστικόν. Ob -φιν als **-bhim* eine alte Nebenform von **-bhi* war (vgl. etwa ai. *túbhyam* : *túbhya* § 414), ist unklar; es kann sehr wohl, wie -σιν im Lok. Plur. neben -σι (§ 262), griech. Neuerung gewesen sein. Die auf den epischen Dialekt beschränkte Kasusbildung (ausserdem böot. ἐπιπατρόφιον, 2, 1, 164) fungierte als Instr., Lok., Abl. (selten als Gen., Dat.) und zwar sowohl singularisch als auch pluralisch. Über diese numerale Indifferenz s. § 113, 3 S. 120. *o*-St.: θεό-φι. *ā*-St.: ἀγέληφι (ἀγέλη 'Herde'). *ī-* : *ii̯*-St.: ἶ-φι 'mit Kraft'. ναῦ-φι. *es*-St.: ἐρέβεσ-φι (ἔρεβος 'Finsterniss'). Auf *i*-St. scheint Adv. λικριφίς 'schräg' (aus **λιχρι-φι-ς*; zum -ς vgl. ἀμφί-ς) zu beruhen. Nach

1) Die Annahme, dass singularisches *-mi* auch im Germ. erscheine, z. B. in ahd. *zi houbitun* 'zu Häupten', ist unbegründet. S. Osthoff IF. 20, 163 ff.

den *o*-Stämmen gebildet: κοτυληδον-όφι (κοτυληδών -όνος 'Saugnapf'), *πατρ-όφι in böot. ἐπιπατρόφιον (s. o.).

Irisch. Hier scheint *-bhi* oder *-mi* bei den neutralen *n*-Stämmen vorzuliegen: *anmimm anmaimm* aus **-mn̥-bhi* (1 § 789) oder **-mn̥-mi*. Anders E. Zupitza KZ. 37, 404f.

Baltisch-Slavisch.: *-mi*. Dieser Ausgang im Slav. nur beim M. und N. *o*-St.: aksl. *vlъkomь, ujemь*; auch *vlъkъmь* nach den *u*-Stämmen. *i*-St.: lit. *vagimì, naktimì*, aksl. *pątьmь*. *u*-St.: lit. *sūnumì*; aksl. *synomь* für **synъmь* nach *vlъkomь* (Leskien Handb.[4] 71, Jagić Arch. f. slav. Ph. 28, 120). In beiden Sprachzweigen erscheint, wie in den andern *m*-Kasus und im Lok. Plur., der Ausgang der *i*-Stämme auf die *n*-, *r*-, *t*-, *s*-Stämme übertragen (2, 1, 171f. 175): lit. *akmen-imì, moter-imì, dant-imì* (*dantìs* 'Zahn', Gen. Plur. noch *dantũ*), *debes-imì* (*debesìs* 'Wolke', Gen. Plur. noch *debesũ*), aksl. *kamenьmь, telęt-ьmь, sloves-ьmь* (jedoch Fem. *mater-ьją*, s. o.). Vgl. § 211. 263. 276.

B. Andere Formationen.

188. Stämme auf *-o*: *-ō* und *-ē*; letzteres haupttonig in der ältesten Schicht von Adverbia, z. B. ai. *dakṣiṇā́* zu *dákṣiṇa-ḥ* (2, 1, 29). Der Vokal scheint von Haus aus stosstonig gewesen zu sein: lit. *vilkù*, got. *wulfa*. Homer. ἐπι-σχερώ, ἁμαρτῆ, tarent. αἰῆ beweisen in dieser Hinsicht nicht viel, auch wenn ihre Betonung richtig überliefert ist (vgl. ἀ-σπουδεί, ἀεί).

Ved. *vŕ̥kā*, av. *vəhrka* apers. *kārā*. Adv. ai. *paścā́* av. *pasča* 'post' mit dem Palatal vor dem Schlussvokal verbürgt für solche Adverbia uridg. *-ē*, gleichwie der Abl. ai. *paścā́t* (§ 155). Im Griech. nur in Erstarrung: πονω-πόνηρος 'recht böse' zu πόνος, Adv. ἐπι-σχερώ 'einer nach dem andern', ἁμαρτῆ 'gleichzeitig' zu *ἅμ-αρτος 'zusammengefügt' (Wackernagel Nachr. d. gött. Ges. d. Wiss. 1902 S. 742), tarent. αἰῆ (neben αἰεί) 'immer'; vgl. die Pronominaladverbia wie τῶ, πω, ᾗ 'wenn' (neben Lok. εἰ, § 177, 1)[1]), ther. megar. τῆ-δε lak. πή-ποκα.

1) Dass ᾗ im Kretischen vorzugsweise im temporalen Sinn vorkommt (Jacobsthal Der Gebrauch der Tempora u. Modi in den kret. Dialektinschr., 1907, S. 111ff.), ist dieser Erklärung von ᾗ als Instr. günstig.

Ir. *fiur*, *cēliu* (1, 246), gall. *Alisanu*. Got. *wulfa*, wohl aus *-ē, vgl. Pronom. *ƕamma ƕammē-h* und Adv. *ƕē*, *þē*; ahd. *tagu*, *wolfu*, *hirtiu*, vgl. Pronom. *demu* und Adv. *thuo duo* as. *thō*. Lit. *vilkù*, *gerű-ju*.

Im Altind. war schon im Ved. häufiger und im klass. Sanskrit alleinherrschend *-ēna* statt *-ā*, *vṛ̥kēṇa*, eine Neuerung nach der pronominalen Deklination (§ 336. 362, 2).

Anm. 1. Die ai. Gerundia auf *-ya*, *-tya*, z. B. *-vid-ya*, *-há-tya*, gehören unzweifelhaft aufs engste zusammen mit den Neutralabstrakta auf *-ya-m*, *-tya-m*, wie *vídya-m*, *-hátyam* (2, 1, 184. 186), und dass sie Instr. sind, machen die Nebenformen auf *-tvā* wahrscheinlich (Neisser BB. 30, 308ff.). Im Ved. erscheint häufig *-yā* *-tyā*, d. i. der nach dem Obigen zu erwartende Ausgang des Instr. Sing. des *o*-Stamms. Die gleiche Quantitätsverschiedenheit zeigen im Ved. die *ti*-Stämme in diesem Kasus, z. B. *prá-yukti* neben *prá-yutī*, *á-cittī*, *cíttī* (Lanman Noun-Inflection 380f.). Die Vokalkürze ist aber nicht genügend aufgeklärt (vgl. Wackernagel Ai. Gr. 1, 311). Vielleicht kam sie von Haus aus nur dem Kompositum zu.

Ob im Ital. diese Formation erhalten ist, ist nicht sicher. Der Bedeutung wegen möchte man hierher ziehen lat. *sacrō* in *sacrō sanctus*, *sacrōsanctus* (ebenso *stultomalus* 'qui stultus et malus est', Gloss.) und Pronominales wie *quō* 'wohin', umbr. *ulo* ulu 'illuc', *podruhpei* 'utroque'. Doch können diese Wörter der Form nach auch Abl. auf *-ōd sein gleichwie osk. *contrud* 'contra' (vgl. v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 191f., Buck Gramm. 39f.). Man beachte hierbei die fem., dem Sinne nach ebenfalls instrumentalischen Adverbia wie lat. *eā*, *quā*: hier ist zwar auch Vermischung mit der Ablativform erweislich, z. B. Inschr. *inter-ead*, aber echte Instrumentalform zeigt noch umbr. *-to* -ta -tu. Vermutlich ist im Ital. sehr frühe Übertragung von *-d* auf die Instrumentalform auf *-ō*, *-ā*, *-ē*, *-ī*, *-ū* dadurch hervorgerufen worden, dass beim echten Abl. *-d* vor Konsonanten, z. B. vor *-ce*, wegfiel und so die beiden Kasusausgänge teilweise gleich wurden.

Keltisch. Dass *fiur* Instr. war, zeigt auch der Gebrauch, da diese Formation ohne Präposition nur instrumentalisch war. Vgl. *fāith*, *biuth* § 192.

Germanisch. Im Ahd. waren lautgesetzlich nur Formen

wie *tagu tago* mit kurzer Stammsilbe (1, 929). Dass auch z. B. *wolfu -o* den Endvokal zeigt, beruht mit auf dem Streben, diesen Kasus gegenüber andern formantisch zu charakterisieren (Janko IF. Anz. 15, 250).

Litauisch. Der Schleifton im Pronomen, *tũ, jũ* neben *gerũ-ju*, war unursprünglich; ebenso Nom.-Akk. Du. M. *tũ(-du)* neben *gerũju(-du)*, Nom.-Akk. Du. F. *tẽ(-dvi)* neben *gerẽji(-dvi)*, Nom. Plur. M. *tẽ* neben *gerẽji*. — Dialektisch auch *vilkumi*, eine Erweiterung von *vilkù* nach § 187, vgl. *tů-mì* § 362, 2.

Anm. 2. Wiedemann BB. 30, 220 vermutet in dem Ausgang *-gda* der aksl. Zeitadverbia wie *kъgda kogda* den Instr. zu *godъ* 'Zeit'.

189. Stämme auf *-ā*. Uridg. war der Ausgang **-ā*. Nur das Balt.-Slav. hat dafür **-ām* (denn dass Adverbia wie ai. *uttarā́m*, griech. ἀκμήν, ἀντιβίην, lat. *palam*, *perperam* ebensolche Instr. auf **-ām* gewesen seien, ist mehr als fraglich). Man nimmt an, dass beide Ausgänge uridg. gewesen seien, was immerhin möglich ist (vgl. 1 § 397, 1. 1003, 3. 1038 Anm.).

Ved. *dhā́rā* (*dhā́rā-* 'Strom, Strahl'), av. *daēna* (*daēnā-* 'Religion'), vgl. Lanman Noun-Infl. 357 f., Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 123. Griech. Adv.: κρυφῇ dor. -ᾶ 'heimlich', λάθρᾱ hom. -η 'heimlich' (J. Schmidt Plur. 40). Ahd. *gebu* as. *geƀu*, aisl. *giǫf* aus **giafu*; ahd. *wīs* (*ze dero wīs* 'auf die Weise' u. dgl.) mit Abfall von *-u* nach langer Stammsilbe, dagegen z. B. *ēru* mit *-u* nach *gebu*. Lit. *rankà* dial. *runku* lett. *rûku* (1, 389. 938), aksl. *rąką*.

Im Ar. und im Slav. erscheint der Ausgang der Pronomina (ai. *táyā* av. *aē-taya*, aksl. *tojq*, § 362, 3, a) auf die Nomina übertragen: ai. *áśvayā dhā́rayā*, av. *daēnaya*, aksl. *rąkoją zmijeją*. Als Anlass hierzu darf man betrachten, dass Instr. und Nom. zusammengefallen waren. Anders, mich nicht überzeugend, Collitz BB. 29, 111 ff.

Im Ital. ist die einzige durch die Lautgesetze mit Sicherheit hierher gewiesene Form das umbr. Adv. *to* ta tu 'dar, daher' in Verbindungen wie *anglu-to* 'vom Winkel her' (Verf. Demonstr. 23. 143). Sonst ist die Form durch Zusammenfliessen mit der Ablativform auf *-ād* verdunkelt (§ 188 S. 189).

Im Lit. dialektisch auch *-mi*: *kalbumi* (*kalbà* 'Sprache'), *duonomi* (*dúna* 'Brot'), s. Mikuckij Kuhn-Schleicher's Beitr. 1, 240f. Vgl. *vilkumi* § 188.

190. Stämme auf *-(i)i̯ā* : *-ī*: uridg. *-(i)i̯ā*, nur im Balt.-Slav. *-ām*, wie § 189. Ai. *br̥hatyā́*, gthav. *vahehyā* = ai. *vásyasyā* (2, 1, 554). Ahd. *herzohinnu*. Lit. *vežancza* wie *rankà*, aksl. *vezǫštǫ*.

Arisch auch auf *-ī* (*-i*) nach der Art der *i* Stämme, z. B. ved. *śámī śámi* zu *śámī-* 'Werk, Arbeit', av. *uxšye^{i}ti* zu M. *uxšyant-* 'sprühend' (vgl. *Hara^{i}ϑyō* § 142 S. 153).

Aksl. auch *vezǫštejǫ*, vgl. *rǫkojǫ* § 189.

191. Stämme auf *-ē*, *-(i)i̯ē*. Nach § 189. 190 ist Ausgang *-ē* zu erwarten.

Im Ital. ist die Form, wie bei den *ā*-, *i*-, *u*-Stämmen, mit dem Abl. zusammengeflossen, z. B. lat. *fidē*, *faciē*, s. § 188 S. 189.

Im Lit. *żemè*, für welches der ostlit. Ausgang *-i* ebenso älteres **-ēm* erschliessen lässt, wie ostlit. *runku* neben hochlit. *rankà* auf **-ām* weist (1, 938). Hierher auch die zu einer Art von Infinitiv erstarrte Form auf *-tè*, z. B. *dektè dẽga* 'brennt hellauf', da im Ostlitauischen Baranowski's dafür *-tì* erscheint, so dass z. B. *bėktè* der Instr. zu *bė́ktė* 'Lauf' ist (Zubatý IF. 3, 141)[1]).

192. Stämme auf *-i*, *-u*. Uridg. *-ī*, *-ū*.

1) *i*-Stämme. Ved. *matī́* (F.), av. *čisti* F. (ai. *cíttī*); im Ved. bei den *ti*-Stämmen auch *-i*, z. B. *prá-yukti*, s. § 188 Anm. 1. Im Lat. Pronominaladv. *quī* 'wie?' (Osthoff IF. 6, 34), vgl. unten. Ir. *fāith*. Ahd. *ensti*, s. u.

2) *u*-Stämme. Av. *ma^{i}nyu* (*ma^{i}nyu-* M. 'Geist'), *xratū* gthav. (M.), *vohu* (*vohu-* 'Gut'), *daēnu* (*daēnu-* F. 'femina'). Ir. *biuth*.

Arisch. Seit urar. Zeit auch *-(i)i̯ā*, *-(u)u̯ā*, deren *-ā*

---

1) Die IF. 6, 101f. gegebene Erklärung von *dektè* hat an Szyrwid's *vogte* eine zu geringe Stütze, und dass dies der Instr. eines (neutr.) *o*-Stamms auf **-ē* (zu § 188) sei, dass also die verschiedenen ostlit. Dialekte von verschiedenen Nominalstämmen ausgegangen seien, ist wenig wahrscheinlich.

offenbar dasselbe Element ist, das die konsonantischen Stämme zeigen, z. B. *bṛhat-ā́ bərəzat-a*: ved. *pátyā* (M.), *matyā́* (F.), ved. *krátvā* av. *xraϑwa* (M.), ved. *íṣvā* (F.). Der Umstand, dass der Ausgang *-yā* zugleich derjenige der zahlreichen Formen wie ai. *bṛhatyā́* war, die fem. Genus hatten (§ 190), liess *-yā* beim M. und N. früh abhanden kommen (vgl. die Neubildung von *-yāḥ, -yāi, -yām,* die bei den fem. *i*-Stämmen nach dem Muster der Ausgänge der *(i)i̯ā-*: *ī*-Stämme geschah auf Grund des gleichen Ausgangs *-yā* im Instr., § 144 S. 156 f.); das M. *pátyā* war geschützt durch *pátyuḥ, pátyē, pátyāu.* Ingleichen behielten in der nachved. Sprache nur die fem. *u*-Stämme den Ausgang *-vā* bei.

Ein dritter Ausgang des Ai. neben *-ī* und *-yā, -vā* war *-inā, -unā,* bei den Maskulina und Neutra, z. B. M. *ávinā sūnúnā,* N. *vā́riṇā* (*vā́ri* 'Wasser') *mádhunā*; im Ved. *-nā* einige Male auch beim F. Die Endung *-nā* stammte von den *n*-Stämmen, und zwar trat z. B. *ávinā* neben *ávibhiḥ* nach dem Typus *arcínā* : *arcíbhiḥ,* zum Stamm *arcín-* (2, 1, 313 f.). Für die Adjektiva und die neutr. Substantiva auf *-u* kommt daneben in Betracht, dass in einigen Fällen *u*-Stamm und *u̯en*-Stamm von älterer Zeit her gleichbedeutend nebeneinander gestanden haben, z. B. *tā́ku-* und *tā́kvan- tā́kun-* 'schnell', *ā́yu-* und *ā́yun-* 'Leben' (2, 1, 320. 321). Dass sich *-nā* gerade im M. und N. eingenistet hat, hängt, wie schon angedeutet, mit dem femininischen Aussehen zusammen, das die älteren Ausgänge *-yā, -vā* hatten. — Beim Neutrum griff das *-n-* noch auf andere Kasus über und erfasste hier auch die *r*-Stämme, z. B. Gen.-Abl. *-inaḥ -unaḥ,* Dat. *-inē -unē* usw., entsprechend *-ṛṇā, -ṛṇaḥ, -ṛṇē* usw. Hierzu wirkte die schon ältere Übereinstimmung in der Bildung des Nom.-Akk. Sing. und Plur. mit, z. B. *arcí arcī́ni* = *vā́ri vā́rīṇi* (§ 247 ff.).

Über ion. usw. βάσῑ, das wahrscheinlich nicht hierher gehört, sondern aus *βασιι entstanden ist, s. § 178, 1.

Im Ital. ist die Form, wie sonst, mit dem Abl. (auf *-īd, -ūd*) zusammengeflossen, z. B. lat. *turrī, manū.* Ob das genannte Adv. *quī* 'wie?' nicht auch einmal die Form **quīd* hatte, hängt von der Frage ab, wie früh es Adv. geworden ist. Vgl. § 188 S. 189.

Ir. *fāith*, *biuth* waren zugleich Lok. (§ 171. 172). Dass sie aber in instrum. Bedeutung alte Instr. waren, zeigt der Umstand, das sie ohne Präposition nur Instrumentalsinn hatten (vgl. *fiur* S. 189).

Germanisch. Ahd. *ensti*, das Lok. war (§ 171), ist zugleich Instr. gewesen. Wie bei *tagu* : *wolfu* (S. 189f.), waren als Instr. lautgesetzlich nur die Formen mit kurzer Stammsilbe, wie *steti* (*stat* as. *stedi* 'Statt, Stätte'). Doch auch einpaarmal lautgesetzliche Formen, wie *anst* (*mit dīnera anst* 'mit deiner Gunst'). Dieser Ausgang *-i* findet sich nur noch beim F., während das M. *-iu* angenommen hat nach der Art der *(i)i̯o*-Stämme, z. B. *gastiu* wie *hirtiu* (§ 188); vgl. Pronom. *hiu* in *hiu-tu* 'heute' neben got. *hi-mma* (§ 362, 2). Die alte Endung des M. zeigen noch das As. und das Ags., z. B. as. *quidi* (*quidi* 'Rede'), woneben *-iu* (wie im Ahd.) im Cottonianus des Heliand, ags. *wine* (*wine* 'Freund'). — Die *u*-Stämme haben im Ahd. *-iu*, z. B. *sitiu* (*situ* 'Sitte' M.), wie *gastiu*. So auch Gen. Sing. *sites*, Dat. Sing. *site*, Gen. Plur. *siteo*, Dat. Plur. *sitim* wie *gastes*, *gaste*, *gesteo*, *gestim*. Für diese Neuerungen ist das Zusammenfallen der beiden Stammklassen im Nom. Plur. (§ 223) zu beachten. Vielleicht ist jedoch *sitiu* nicht nach *gastiu* (*hirtiu*) geschaffen worden, sondern für **situ* eingetreten nach dem Lok. *sitiu* (§ 172, 1), etwa wie ai. Lok. *pátyāu* für **patāu* nach *pátyē*, *pátyā*. So kann die Vermischung mit den *i*-Stämmen einen doppelten Ansatzpunkt gehabt haben. Die alte Form auf **-ū* mag noch im Aisl. vorliegen in der endungslosen Dativform mit *u*-Umlaut in der Wurzelsilbe, wie *vǫnd* (neben *vende*), zu Nom. *vǫndr* 'Zweig'.

Aus dem Lit. stellt man hierher dial. Formen auf *-i*, wie *szirdi*, s. Wiedemann Handb. 58, Pogodin IF. Anz. 21, 105. Aksl. Fem. *noštьją* war vermutlich eine Umbildung von **nošti* nach dem Muster von *rąkoją*.

193. Die übrigen Stammklassen. Hier ist für die uridg. Zeit nichts mit einiger Sicherheit zu ermitteln, zumal da unklar bleibt, welches der Gebrauchsbereich der Ausgänge *-bhi*, *-mi* in dieser Zeit gewesen ist (§ 186).

Arisch. Urar. *-ā*, möglicherweise von den *o*- und *ā*-Stämmen

entlehnt, vgl. ai. *matyā* : *matī* § 192 und unten die Anm., ferner auch die Übertragung der Dualendungen *-āu -ā* von den *o*-Stämmen auf die konsonantischen Stämme im Ar. (§ 201). Ai. *śúnā, nā́mnā, kármaṇā* (*bhūnā́* = **bhūmnā́* u. dgl. 2, 1, 234); av. *barᵊšna* (*barᵊzan-* 'Höhe'), *maēsmana* (*maēsman-* 'Harn'), *nəmaŋhāna* (*nəmaŋhan-* 'ehrfürchtig'); ai. *vr̥tra-ghnā́*, av. *vərᵊϑra-γna*. Ai. *kṣamā́*, av. *zᵊmā*. Ai. *mātrā́, dātrā́*, av. *zaoϑra* (*zaotar-* 'Priester'). — Ai. *divā́*, gthav. *fraⁱ-divā*. Ai. *gávā*, av. *gava*. Ai. *rāyā́*, av. *raya*. — Ai. *naptíyā, dhiyā́, śvaśrúvā, bhruvā́*, av. *sraya* d. i. *sriya* (*srī-* 'Schönheit') = ai. *śriyā́*, av. *tanva* = ai. *tanvā́*. — Ai. *apā́* av. *apa*. — Ai. *viśā́* av. *vīsa* apers. *viϑā*. Ai. *vācā́* av. *vača*. Ai. *sarvátātā*, gthav. *paᵘrvatātā* (*paᵘrvatāt-* 'prioratus'); ai. *br̥hatā́*, av. *bərᵊzata*. Ai. *padā́*, av. *pāδa*. — Ai. *mánasā* av. *manaŋha*. Ai. *vidúṣā*, av. *vīδuša*.

Griechisch. Ob Instrumentalformen aus diesen Stammklassen vorhanden sind, bleibt zweifelhaft. Man glaubt als Instr. adverbiale Formen wie ἅμα, παρὰ (das mit παραί, πάρος, πέρι zusammengehört), πεδὰ (das in einigen Dialekten das att. μετὰ vertritt und sicher, wie arm. *yet* 'nach', mit **ped-* 'Fuss' zusammenhängt) ansprechen zu dürfen, indem man -ᾰ teils auf uridg. *-ă*, teils auf uridg. *-m̥* zurückführt (Osthoff Z. G. d. Perf. 334ff. 574ff., Hirt IF. 1, 15ff.).

Italisch. Die 'Ablative' wie lat. *homine, mātre, datōre, bove, sue, vōce, ferente, lapide, ōre, genere, ōciōre*, umbr. *ferine* sind zunächst mit hoher Wahrscheinlichkeit als Lok. auf urital. *-i* anzusehen (§ 176). Waren sie aber zugleich lautgesetzliche Fortsetzung von uridg. Instr. auf **-ĕ* oder **-ă*? Vgl. v. Planta Osk.-umbr. Gramm. 2, 177ff. und ausser der hier zitierten Literatur noch Stolz-Schmalz Lat. Gr.[3] 132, Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 450f., Sommer Lat. L. u. Fl. 410, Reichelt BB. 25, 233, Meillet De quelques innovations de la décl. lat. 25f.

Anm. Waren diese ital. Formen auf *-e* in der Tat auch Instr. und von derselben Art wie ai. *śúnā* usw., so wäre am wahrscheinlichsten, dass im Uridg. **-ē* und **-ĕ* nebeneinander gelegen haben. Vgl. die ai. Doppelheit *-ā* : *-a* bei den *o*-Stämmen, *vr̥kā* : *-vídya* (§ 188 mit Anm. 1). Hierzu ist zu bemerken, dass zugleich Instr. auf **-ĕ* auch die ir. Formen wie *coin, māthir, carit* gewesen sein könnten, die wir oben § 162, 4. 164ff. 180ff. als Dat. (auf **-ai*) und als Lok. (auf **-i*)

betrachtet haben, ferner aber auch die germ. Formen wie got. *mann*, *fadr*, *frijōnd*, ahd. *man*, *friunt*, ags. *fét*, die wir oben § 180ff. für Lok. (auf *-*i*) erklärt haben (got. *hanin* freilich weist durch die Vokalstufe seines Stammformans nur auf alten Lok., s. § 176).

III. Die Kasus des Dualis[1]).

1. Vorbemerkungen.

194. Formantisch scheint der Dual ein Singular gewesen zu sein, dessen wesentliche Bildungselemente ursprünglich die Paarigkeit oder Gepaartheit ausdrückten (§ 113, 4 S. 121). Doch hat dieser Numerus für die verschiedenen Kasusverhältnisse nicht so viele verschiedene Formen wie der eigentliche Singular, auch nicht so viele wie der Plural. Nur eine Form galt seit uridg. Zeit als Nom., Akk., Vok. M. und F., nur eine als Nom., Akk., Vok. N., nur eine als Dat., Abl., Instr. M. F. N.; als Gen. und Lok. M. F. N. fungiert meistens in historischer Zeit ebenfalls nur eine Formation, doch scheinen

1) W. v. Humboldt Üb. den Dualis, Berl. 1828. Silberstein Üb. den Dualis in dem idg. Sprachstamm usw., Jbb. f. class. Ph. Suppl. 15 (1849) S. 372ff. Fr. Müller Der Dual im idg. und semit. Sprachgebiet, Wien 1860. Meringer Üb. den idg. Dual der *o*-Stämme, KZ. 28, 217ff. Osthoff Üb. den nom.-acc.-voc. dual. der *i*- und *u*-Stämme, Morph. Unt. 2, 132ff. Bartholomae Zur Bildung des Nom.-Akk. Du., IF. 5, 217ff. Hirt Üb. die mit -*m*- und -*bh*- gebildeten Kasussuffixe, IF. 5, 251ff. A. Ludwig On the dual-forms ε ω *āu*, Ber. d. böhm. G. d. W. 1903, no. 9. Fritzsche De formis quibusdam numeri dualis in lingua Graeca, Rostock 1837. B. I. Wheeler Greek Duals in -ε, IF. 6, 135ff. Hirt Zur Flexion des Duals und der Pronomina im Griech., IF. 12, 238ff. A. Ludwig Eine besondere Dualform bei Homer, Ber. d. böhm. G. d. W. 1897, no. 6. Bieber De duali numero apud epicos, lyricos, Atticos, Jena 1864. Ohler Üb. den Gebrauch des Dual bei Homer, Mainz 1884. Keck Üb. den Dual bei den griech. Rednern mit Berücksichtigung der att. Inschriften, Würzb. 1882 (M. Schanz' Beitr. zur histor. Synt. der griech. Spr. 2). E. Hasse Der Dualis im Att., Hann. u. Leipz. 1893. Doerwald De duali numero in dialectis Aeolicis et Doricis quae dicuntur, Rostock 1881. Herm. Schmidt De duali Graecorum et emoriente et reviviscente, Breslau 1893 (Breslauer phil. Abh., herausgeg. von R. Förster, Bd. 6, Heft 4). Danielsson Alte Dualformen im Latein, Pauli's Altit. Stud. 3, 187ff. Ebel Üb. den celt. Dualis, Kuhn-Schleicher's Beitr. 2, 70ff. Mühlenbach Reste des Duals im Lett. (russ.), Izv. russk. jaz. 8, 7ff. [IF. Anz. 21, 127f.].

in uridg. Zeit die beiden Kasus formantisch verschieden gewesen zu sein.

Reichlicher waren die nominalen Dualkasus in den ältesten historischen Phasen des Ar., Griech. und Ir. erhalten, im Balt.-Slav. aber treten sie in weiterem Umfang nicht nur im Beginn der Überlieferung auf, sondern sind hier in einem Teil der Mundarten auch heute noch lebendig (für das Lit. vgl. Brückner Arch. f. slav. Ph. 3, 262f., für das Poln. Baudouin de Courtenay Kuhn-Schleicher's Beitr. 6, 63ff.). Bis auf geringe Reste ist dualische Form im Armen., Ital., Britann. und German. schon im Anfang der historischen Zeit gewichen. Am festesten haftete hier die dualische Gestaltung des Nom.-Akk. der Zahlwörter *zwei* und *beide*: lat. *duo* usw. Von noch andern Resten aus diesen Sprachen, die aber sämtlich nicht als sicher gelten dürfen, wird unten die Rede sein.

Der Nom.-Akk. Du. fungierte, ebenso wie der Nom. Plur. M. F. und der Nom.-Akk. Plur. N., auch als Vokativus. Im Ai. galten in diesem Falle dieselben Betonungsregeln wie für den Vok. Sing. (§ 123 S. 133f.), z. B. *Aśvināu* gegen Nom.-Akk. *Aśvinā́u*.

2. Nominativus-Akkusativus M. F.[1])

195. 1) Stämme auf *-o*: uridg. *-ōu* und *-ō* (stosstonig *-ṓ*), eine satzphonetische Doppelheit (1 § 223. 1003, 3). Ai. ved. *vṛ́kāu vṛ́kā*; in der klass. Sprache nur *vṛkāu*, doch daneben *-ā* noch im Anfangsglied von Komposita, wie *dvā-daśa* 'duodecim', *sūryā-candramasāu* 'Sonne und Mond' (2, 1, 59. 94); av. *ahura* = ai. *ásurā*, ganz selten *-å* (Fehlschreibung für *-āu*), z. B. *arᵊϑnå* zu *arᵊϑna-* 'Ellenbogen' (Bartholomae IF. 5, 218), apers. *gaušā* (*gauša-* 'Ohr'); zu den iran. Formen auf *-ā̆* vgl. § 196, 1. Griech. λύκω, θεώ, δύω. Lit. *vilkù*, *gerű-ju* (daneben Pron. *tũ(-du)* mit unursprünglichem Schleifton, § 188 S. 190), aksl. *vlъka*.

Hierzu kommen aus andern Sprachen die Formen für 'zwei', 'beide', die § 5 besprochen sind: arm. *erku* (nicht sicher); lat. *duo*, *ambō*; ir. *dau dō* (ob *dáu* als *dāu* zu lesen ist, bleibt

1) Literatur s. S. 195 Fussn. 1.

unsicher) und *dā*, kymr. bret. *dou*; ags. *tú*, aisl. *tottogo* 'zwanzig' aus **tō-tuʒu*. Ferner die Vertreter von uridg. **ok̂tōu *ok̂tō*, das wohl ebenfalls ein Dual war: arm. *ut'*; lat. *octō*; ir. *ocht*, kymr. *wyth* bret. *eiz*; got. *ahtau*, ahd. *ahto* (§ 12).

Ob in diesen Sprachen auch noch substantivische Nomina dieser Art erhalten sind, bleibt zweifelhaft. Im Lat. soll die Form auf *-ō* noch inschriftlich in der formelhaften Verbindung zweier Pränomina mit einem Nomen erhalten sein, z. B. *M. C. Pomplio* (so zuletzt Schwyzer IF. 14, 31, Schulze Eigenn. 117); anders über diese Formen Ernoult Mém. 13, 346. Im Germ. sahen Kluge u. a. Dualformen auf **-ō* in ags. *nosu* u. dgl., doch s. Osthoff IF. 20, 193 ff. und ausser der hier genannten Literatur noch v. Helten PBS. Beitr. 20, 525 und J. Schmidt KZ. 32, 330. Als eine got. Dualform *amsō* erklärt Gundermann Z. f. deutsche Wortf. 8, 113 die Hesychglosse ἀμέσω· ὠμοπλάται. — Die Unwahrscheinlichkeit von Bartholomae's Annahme, dass got. *bajōþs* 'beide' auf dualischem **bajō þō* beruhe (Stud. 1, 61), ist von mir Distr. u. koll. Num. 23 gezeigt.

Im Irischen, wo bei den *i-*, *u-*Stämmen und den konsonantischen Stämmen die alte Form des Nom.-Akk. Du. erhalten ist, erscheinen bei den *o-*Stämmen Formen, die nicht als lautgesetzliche Fortsetzung von Formen auf *-ō* (oder *-ōu*) angesehen werden dürfen, z. B. *dā fer*, wofür man **dā fiur* erwartet, wie Instr. Sing. *fiur* = **u̯irō* (§ 188). Vielleicht verhinderte das *-ō* von **du̯ō* in **du̯ō u̯irō* den Übergang von **u̯irō* in **u̯irū* oder machte ihn rückgängig, so dass **du̯ā u̯irā*, weiter *dā fer* entstand, wie umgekehrt beim Fem. sich *dī* nach dem Ausgang des Subst. gerichtet hat (§ 197). Durch die hier entsprungene und bei den *i-*, *u-*, *r-*Stämmen lautgesetzlich entstandene Gleichheit des Nom. Sing. und des Nom.-Akk. Du. sind dann, wie es scheint, das sing. Mask. *tene* 'Feuer' und die sing. Neutra *dliged*, *tech*, *ainm* zu ihrer dualischen Verwendung gekommen: *dā thene* usw. Ob gall. *vercobreto* (BB. 11, 142. 152) mit 'die beiden Rechtsprecher' zu übersetzen und alte Dualform ist, ist zweifelhaft (s. Ernault Mém. 6, 158 ff.).

196. Gab es bei den *o-*Stämmen seit uridg. Zeit noch andere Ausgänge als *-ōu* und *-ō*?

1) Für *-ŏ* als einen solchen Ausgang hat man angeführt, erstens dass auf eine gemeinsame uridg. Grundform **d(u)u̯ŏ* 'zwei' beziehbar sind griech. δύο (§ 5), arm. *erko-* in *erko-tasan* 'zwölf' (§ 18), got. *-t* in *wi-t* 'wir beide' (vgl. lit. *vè-du* aus **-du̯ō*), sodann dass im Ved. neben *-ā* öfters *-a*, als Vok., erscheint. Die altiran. Sprachen bieten keinen Anhalt für urar. *-a*, weil urar. *-ā* und *-a* in ihnen zusammengefallen sind (1 § 1009, 1); es könnte also z. B. av. *vīra* ebensowohl dem ved. *vīrā* als dem ved. *vīra* entsprechen. Ved. *-a* aber lässt auch andre Deutungen zu als die genannte: a) kann darin eine uridg. dualische Vok.-Endung erhalten sein, die freilich kein andrer Sprachzweig mehr aufweist. b) Im Urar. dürften, nach Massgabe andrer Sprachzweige, einmal *-ā -āu* bei den *o*-Stämmen, *-a* (= griech. -ε) bei den konsonantischen Stämmen nebeneinander gelegen haben und später *-ā -āu* verallgemeinert worden sein, z. B. *mātárāu -ā* für **mātara* = μητέρε. War nun dabei ein Promiskuegebrauch die Übergangsstufe, so dass *-a* zunächst auch zu den *o*-Stämmen kam, so konnte dann bei den *o*-Stämmen *-a* mit Rücksicht auf den Vok. Sing. auf *-a* leicht als vokativische Form sich festsetzen und kam darauf nur noch in dieser Verwendung in die historische Periode hinein. Vgl. Osthoff M. U. 1, 226f., Mahlow Die l. Voc. 130, Lanman Noun-Inflection 342, Meringer KZ. 28, 233, Meillet Mém. 12, 226ff. 431. 13, 208f., Pedersen KZ. 36, 282, Collitz BB. 29, 94f.

2) Im Av. erscheint neben *-å* (= **-āu*) auch *-ō* (= **-au*), z. B. *zastō*. Möglich ist, dass zu der Zeit, als *-ā -a* und *-āu* nebeneinander standen (s. 1), nach *-a* ein **-au* gebildet wurde (Bartholomae IF. 5, 219, Gr. d. iran. Ph. 1, 127); aber **-au* kann auch aus dem Lok. Du. stammen (§ 212).

197. 2) Stämme auf *-ā*: uridg. stosstonig *-ai* (oder vielleicht *-oi*, wie bei den neutr. *o*-Stämmen § 202; nach den Lautgesetzen der betreffenden Sprachen ist beides möglich). Ai. *áśvē*, av. *urvaⁱre* (*urvarā-* 'Pflanze') = ai. *urvárē*. Ir. *tuaith* aus **tōtī*, älter **toutai*; die Stufe *-ī* ist durch *dī* 'duae' vertreten, das entweder sein *-ī* aus **-ai *-ae* in proklitischer Stellung bekommen oder sich nach **tōtī* gerichtet hat. Lit. *rankì*, *gerė́-ji* (daneben Pron. *tė̃(-dvi)* mit unursprünglichem

Schleifton, s. § 188 S. 190), aksl. *ręcě, zmiji* (vgl. Pedersen KZ. 38, 328).

Griech. Ion.-att. -ᾱ, bei Homer nur erst beim M., wie Ἀτρείδᾱ, später auch φιάλᾱ (φιάλη 'Schale') usw. Dies -ᾱ war eine nicht bereits urgriech. Neubildung nach -ω (λύκω, ζυγώ) auf Grund der ausserdualischen Entsprechung von *a*- und *o*-Vokalismus, z. B. χῶραι : ἵπποι. Doch blieben δύω, ἄμφω von dieser Neuerung unberührt, wie auch für δυοῖν, ἀμφοῖν als Fem. nie Formen mit αι aufgekommen sind; auch τώ verharrte oft in Verbindung mit fem. Substantiven, gleichwie τοῖν (§ 215). Den ursprünglichen Ausgang -αι kann man sehen in Nom. Plur. χῶραι, ταί; dieses -αι wäre dann mit Rücksicht auf das pluralische -οι von λύκοι, τοί, umgewertet worden (KZ. 27, 199ff.). Doch kann χῶραι, ταί auch direkt als Plural nach λύκοι, τοί gebildet worden sein (Solmsen IF. 4, 242f.)[1]).

Germanisch. Ein Rest der Form auf *-ai* scheint ags. *twá* (= ai. *dvē*) zu sein. S. § 5 S. 10. Vgl. auch Noreen Gr. d. germ. Ph. 1², 621 über nord. run. *þaiar* (Akk. Pl. F.), das er eine alte Dualform (ai. *tē*) mit zugetretener Pluralendung sein lässt. War im Got. *-a* Vertreter von urgerm. stosstonigem *-ai* in schwachtoniger Endsilbe (1 § 1029, 4 S. 932), so gehört auch got. *twa þūsundja* '2000' Neh. 7, 19 (sonst Plur. *twōs þūsundjōs*) hierher, beziehungsweise zu § 198 (Streitberg IF. 18, 421f., Got. Elem.² 125); doch war dann nur *þūsundja* lautgesetzlich, *twa* aber dem Substantivausgang angeglichen (vgl. oben ir. *dī*).

198. 3) Stämme auf *-(i)i̯ā*:*-ī*. Die historischen Formen sind folgende. Ai. *bṛhatī*, jünger *bṛhatyāù* (*-yāu* nach den Stämmen auf *-ī*:*-ii̯* usw., § 201, vgl. Nom. Plur. *bṛhatyàḥ* § 221), av. *hamōistri* (*hamōistrī-* 'zu Boden werfend'). Griech. φερούσᾱ. Ir. *inis*. Lit. *vežantì*(*-dvi*), *patì*, aksl. *veząšti*. Hierzu noch eventuell got. *þūsundja* neben Nom. Sing. *þūsundi* § 197).

Uridg. vermutlich *-ī*, lautgesetzlich bewahrt im Ar., Ir., Balt.-Slav.; aksl. *veząšti* für **veząti* wie im Nom. Sing. (§ 115);

1) Hirt Griech. L. u. Fl. 234. 304 lässt τῑμαί nach ἵπποι neu gebildet sein, gibt jedoch zu, dass ταί alte Dualform sein könne. Diese Unterscheidung ist kaum gerechtfertigt.

zu lit. *vežantì-*, *patì* vgl. den Nom.-Akk. Du. *valdžì* neben Nom. Sing. *valdžà*. Griech. φερούσᾱ und got. *þūsundja* nach der Art der *ā*-Stämme.

199. 4) Stämme auf *-ē*, *-(i)i̯ē*. Lit. *žemì*.

200. 5) Stämme auf *-i*, *-u*: uridg. *-ī*, *-ū* (stosstonig). Ai. *matī́*, *pátī*, *sūnū́*, av. *gaⁱri*, *maⁱnyu*. Ir. *fāith*, *bith*. Lit. *naktì*, *súnu*, aksl. *nošti*, *syny*. Ausserdem scheint aschwed. *tiughu* aisl. *tottogo tuttugu* '20' hierher zu gehören (§ 30, 2, Janko IF. Anz. 15, 255).

Im Griech. Übergang in die Analogie der Stämme auf *-ī*:*-ii̯* usw. (§ 201), im Anschluss an die Form des Nom. Plur. auf *-ε[ι̯]-ες, -ε[F]-ες. Att. inschr. ἀλύσει aus *-ε[ι̯]ε, hdschr. πόλει und πόλεε (letzteres wie πόλεος, ὄφεος § 144 S. 157). Hom. πήχε[F]ε, ταχέ[F]ε, att. inschr. υἱεῖ. Dieselbe Neuerung im Avest. bei den *u*-Stämmen, z. B. *bāzava* neben Nom. Plur. *-avō*.

Im Lit. Mask. *vagiù* nach den *(i)i̯o*-Stämmen, vgl. Dat. Sing. *vãgiui* § 163 S. 172.

201. 6) Die übrigen Stämme zeigen im Ai. *-āu -ā*, im Av. *-ā̆* und *-ō* (= *-*au*, § 196, 2), im Griech. -ε, im Kelt. eine aus dem Kelt. heraus nicht näher zu bestimmende Endung mit palatalem Vokal (z. B. *coin*). Die balt.-slav. Formen sind Neubildungen nach der *i*- und *(i)i̯o*-Deklination.

Als uridg. betrachte ich *-e*, worauf die griech. und die kelt. Formen zurückgehen, vermutlich aber auch iran. Formen, da z. B. av. *bərᵊzanta*, *nara* im Ausgang ebenso wohl mit griech. φέροντε, ἀνέρε als mit ai. *bhárantā nárā* gleichgesetzt werden können[1]), ferner eventuell die ai. vokativischen Formen auf *-a* (§ 196, 1).

Die Übertragung des Ausgangs der *o*-Stämme auf die hier in Rede stehenden Stämme, die klar im Ai. vorliegt, und zwar auf M. und F. (vgl. Akk. Sing. M. und F. auf *-am*), hat schon in der urar. Zeit begonnen (Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 127).

Vgl. ausser der § 196, 1 genannten Literatur noch Verf.

1) Das der av. Dat.-Abl.-Instr. *pāδave* = urar. **pāda-bhyā* als Anfangsteil einen Nom.-Akk. Du. **pāda* = πόδε birgt (Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 128), scheint mir nicht sicher. S. § 207.

Griech. Gramm.[3] 231 f., Schwyzer Bursian's Jahresber. 120 S. 73, Osthoff IF. 20, 193.

Arisch. Ai. *dhíyā(u), bhrúvā(u), nā́vā(u), gā́vā(u), śvā́nā(u), mātárā(u), dātárā(u), bṛhántā(u), pā́dā(u), dur-manasā(u), ā́śīyą̄sā(u), vidvą̄́sā(u).* Av. *ratu-frya* (*ratu-frī-* 'die Ratu befriedigend'), (gthav.) *gāvā, spāna, zāmātara* (*zā-mātar-* 'Eidam'), *ϑrātāra* (*ϑrātar-* 'Schützer'), *bərəzanta, pāδa, aiϑyajaŋha* (*aiϑyajah-* 'ungefährdet'), *āsyaŋha*; *paδō, gavō* (*gav-* 'Hand'), *pitarə* (*-ə = -ō*).

Griechisch. λίε, σύε, ὀφρύε, κύνε, τέκτονε, ποιμένε, μητέρε, ἀνέρε, ἄνδρε, δώτορε, φέροντε.

Irisch. *coin, ārain, māthir, siair, rīg, carit, druid.*

Baltisch-Slavisch. Nach der *i*-Deklination: aksl. *ka-meni*, lit. *móteri* aksl. *materi*. Nach den (*i*)*i̯o*-Stämmen: lit. *szuniù, ãkmeniu*, lit. *vẽžanczu*(*-du*) aksl. *vezą̆šta*, aksl. *slaždъša*, lit. *mìrusiu*(*-du*) aksl. *mьrъša*.

3. Nominativus-Akkusativus N.[1])

202. 1) Stämme auf *-o*: uridg. *-oi* (vermutlich stoss-tonig, vgl. *-ai* § 197). Ai. *yugē̆, dvē̆*, av. *dvaēča saite* 'und 200' (= ai. *dvēca śatē̆*). Aksl. *izě, polji* (*polje* 'Feld'), *dъvě dvě* (vgl. Pedersen KZ. 38, 328). Dazu aus dem Germ. wohl ags. *twá* as. *twē* N. 'zwei' (§ 5 S. 10), vielleicht auch griech. δύο als Fortsetzung eines antesonantischen **du̯o[i̯]* (S. 9) und lat. *vīgintī*, indem *-gintī* uridg. **k̂m̥toi* gewesen sein kann (S. 31. 37 und § 204).

Mehrfach begegnet die Form des Mask. für das Neutrum, was von den Zahlwörtern *zwei* und *beide* ausgegangen sein mag und mit dem generisch indifferent gewordenen ai. *aṣṭā́u aṣṭā́* vergleichbar ist. Griech. δύω, ἄμφω und ebenso τὼ ζυγώ. Av. *va = uva* 'beide' (*va dąma* Yt. 15, 43). Ir. *dā*, vor Substantiva *dā n-*, wie *dā n-gruad*, was kaum anders erklärt werden kann als aus der Analogie des Nom.-Akk. Sing. N. (vgl. Windisch PBS. Beitr. 4, 223). *dliged, tech, ainm* waren wahrscheinlich die dualisch gebrauchte Singularform, s. § 195 S. 197. Lat. *duo, ambō.*

1) Literatur s. S. 195 Fussn. 1.

203. 2) Stämme auf *-i*, *-u*.

a) *-ī*. Ai. *śúcī* (*śúci-* 'rein'). Die ai. *akṣī́* av. *aši* aksl. *oči* 'die Augen' (Sing. ai. *ákṣi*), av. *uši* aksl. *uši* 'die Ohren', welche 2, 1, 132. 174. 577 dem *i*-Stamm zugerechnet worden sind, sind wegen des Worttons (vgl. ai. *akṣī́* wie *bṛhatī́*, gegen *śúcī*) besser auf den zu Grunde liegenden konsonantischen Stamm zu beziehen (Bartholomae Woch. f. klass. Phil. 1908 Sp. 61f.). Die entsprechenden lit. *akì*, *ausì* sind F. geworden (Sing. *akìs*, *ausìs*), während im Arm. Pluralendung angetreten ist: *ačḱ* zu Sing. *akn* (auf den ursprünglichen palatalen Vokal der zweiten Silbe weist noch *č* hin nach 1, 619).

Griech. ὄσσε 'die Augen' aus *ὀκι̯ε mit dem aus dem M. F. stammenden -ε, wie σκέλει, γένεε (§ 204) und wie δοῦρε (b). Hierher vermutlich auch χεῖρε = *χερι̯ε nach 2, 1, 138 (anders Ehrlich KZ. 39, 559). — Vgl. die Übertragung des Ausgangs -ω auf das N., ζυγώ (§ 202).

b) Ai. *urvī́* (*urú-* 'weit').

Beachtenswert ist die Hypothese Meillet's (Z. f. arm. Ph. 1, 146, Gramm. de l'arm. 59), dass der arm. Plur. Nom. *cung-ḱ*, Gen. *cng-aç* (Sing. *cunr* 'Knie') vom Du. **ĝonu̯ī* (*-g-* aus *-u̯-*, 1, 303f.) stammt.

Griech. δοῦρε aus *δορϝε, wie ὄσσε (a).

Dass lat. *genū*, *cornū* (§ 134, 2) alte Dualformen gewesen seien (s. zuletzt Sommer Lat. L. u. Fl. 425), ist mir ebenso wenig wahrscheinlich wie J. Schmidt (Plur. 52); die Hypothese wäre nur dann einigermassen erträglich, wenn *-ū* als uridg. Ausgang des Nom.-Akk. Du. der n. *u*-Stämme glaubhaft gemacht wäre. Eher könnte Gen. *cornūs* eine Dualform gewesen sein (§ 213).

204. 3) Die konsonantischen Stämme. Ai. *dhā́mnī* *dhā́manī*, *bṛhatī́*, *mánasī*, *ā́śīyasī*, *vidúṣī*. Att. inschr. σκέλει aus *σκέλε[σ]ε (σκέλος 'Schenkel'), hdschr. γένεε, eine Neubildung nach solchen Stämmen, bei denen -ε keine Kontraktion erfahren hatte. Ir. *ainm*, *tech*. Aksl. *imeni*, *tělesi* (*tělo* 'Leib') im Supr., sonst *imeně*, *tělesě*.

Griech. -ε nach dem M. F. Ir. *ainm*, *tech* waren wahrscheinlich die Singularform, s. § 195 S. 197. Aksl. *-ě* war von

den *o*-Stämmen (§ 202) entlehnt. So scheint auf Grund von ai. *dhāmnī*, aksl. *imeni* als uridg. Ausgang *-ī* anzusetzen.

Daneben ist nun aber noch in Rechnung zu stellen das Wort für zwanzig mit der Stammform **-k̂m̥t-*: av. *vīsaiti* (ai. *viṅśatí-*), griech. Fίκατι εἴκοσι, lat. *vīgintī* (§ 25 S. 31). Da die Annahme wenig für sich hätte, griech. -κατῐ sei für *-κατῑ eingetreten nach der Kürze des Endvokals von [τριᾰ-]κοντα usw. (man beachte die Ablautverschiedenheit des Stammes), -ῐ hier also als ursprünglich zu gelten hat, und da das sekundär deklinabel gewordene ai. *viṅśati-ḥ* leichter von **viṅśati* aus als von **viṅśatī* aus zu verstehen ist (vgl. S. 31), so dürften *-i* und *-ī* als uridg. Ausgänge des Nom.-Akk. Du. N. anzusetzen sein. Die Verallgemeinerung des *-ī* im lebendigen Paradigma des Ind. und Slav. (ai. *dhāmnī*, aksl. *imeni*) mag unter dem Einfluss von ai. *śúcī* (§ 203, a), ai. *matī́* aksl. *nošti* (§ 200) erfolgt sein.

Lat. *vīgintī* kann hiernach uridg. *-ī* haben, ist aber auch anders erklärbar (S. 31. 37).

Für abstufende Stämme war von Haus aus schwache Gestalt die Regel: ai. *dhāmnī*, *br̥hatī́*, griech. Fί-κατι.

4. Dativus-Ablativus-Instrumentalis[1]).

205. Hier erscheinen *bh-* und *m-*Formantien (§ 113, 3 S. 119), ohne dass sich der uridg. Ausgang des Formans genauer bestimmen liesse. Ai. *-bhyām*, entsprechend av. in éinem Beleg *-byąm*, sonst *-bya* (*-we*, s. 1 § 64, 9. 721); konsonantische Stämme zeigen schwache Gestalt, z. B. ai. *nŕ̥-bhyām*, av. *nərəbya*. Im Air. *dib n-* (zu *dā* 'duo'), zunächst aus **du̯o-bin*, für dessen Formans **-bin* weiterhin verschiedene Grundformen möglich sind. Lit. *-m*, aksl. *-ma*. Eventuell könnte auch got. *twaim* ahd. *zweim* in *-m* alten Dualausgang bewahrt haben; aisl. *tueimr* freilich kann nur Pluralform sein.

Anm. Für die lit. Formen auf *-m* hat Kurschat eine doppelte Betonung, Schleifton bei instrumentalischer, Stosston bei dativischer Bedeutung, z. B. *naktim̃* und *naktìm*, *vilkam̃* und *vilkám*. Das kann nichts ursprüngliches sein. Die dativischen *naktìm*, *vilkám* sind

1) Literatur s. S. 195 Fussn. 1.

nach den dat. Pluralformen *naktìms*, *vilkáms* betont (Brückner Arch. f. slav. Ph. 3, 262), und es ist begründeter Verdacht, dass an dieser Accentunterscheidung mehr Schulmeisterei als die naive Umgangssprache beteiligt ist. Ich setze überall schleifende Betonung.

Im Irischen ist *-b n-* ausser in *dib n-*, scheint es, erloschen. Sonst *-b*, wie im Plur. (§ 287), vgl. *in dib n-uarib deac* 'duodecim horis', statt **uarib n-deac*. Der Ersatz durch *-b* erklärt sich daraus, dass die Dual- und die Pluralendung zumteil lautgesetzlich zusammengefallen waren (Windisch PBS. Beitr. 4, 225f.). Vgl. hierzu § 206.

Über die griech. Formen auf -οιιν -οιν, -αιν § 215.

206. In zumteil offenbar aus uridg. Zeit stammenden Fällen ist dieser Kasus nicht vom Stamm aus, sondern auf Grund des Nom.-Akk. Du. gebildet. So enthält ai. *dvā́-bhyām* den Nom.-Akk. M. *dvā́*, aksl. *dvě-ma* den Nom.-Akk. N. *dvě*, ai. *akṣī́-bhyām* aksl. *oči-ma* den Nom.-Akk. N. *akṣī́ oči*, ebenso av. *pāδa-ve* vielleicht den Nom.-Akk. M. *pāδa* = πόδε (§ 207). Dasselbe begegnet beim Gen. und Lok.: ai. *dváyōḥ* aksl. *dvoju* zu ai. *dvḗ* aksl. *dvě* (§ 213). Vgl. dazu lat. *duō-bus* zu *duo*, griech. δυοῖν zu *δυοι (§ 215), ferner auch lit. Bildungen wie *tù-dum* zu *tù-du*, *tì-dvëm* zu *tì-dvi*, *mù-dvëm mù-dvëjū* zu *mù-du* (Brückner Arch. f. slav. Ph. 3, 308ff.).

207. Stämme auf *-o*. Ai. *vŕ̥kā-bhyām* M., *yugá-bhyām* N., *dvā́-bhyām* M. N., Pronom. *tá-bhyām* M. N.; av. *zastaē^i^bya* M., *dvaē^i^bya* M. N., *kaša^i^bya* (neben *kašaē^i^bya*) von *kaša-* M. 'Achselhöhle'. Ir. *feraib* d. i. *fer^a^ib* aus **u̯iro-b-*, *dib n-* (einmal *deib* geschrieben) aus **du̯o-bin* (*i* in der ersten Silbe infolge der proklitischen Stellung des Wortes); über *cēlib* s. § 289. Lit. *vilkam̃*, aksl. *vlъkoma* M., *igoma* N. (über *plešťьma* zu *plešte* 'Schulter' § 289); lit. *dvẽm*, Pronom. *tẽm*(*-dvëm*) M., aksl. *dvěma*, Pronom. *těma* M. N.

Wenn man die auf Grund des Nom.-Akk. Du. vollzogene Bildung für die ursprünglichere hält (§ 206), so kann man ir. *feraib*, lit. *vilkam̃*, aksl. *vlъkoma* leicht als Neuerungen nach den Pluralkasus *feraib*, *vilkáms*, *vlъkomъ* betrachten. Bei av. *kaša^i^bya*, in dessen *-a-* man zunächst ebenfalls den Stammauslaut sehen möchte, müsste man etwa an den Einfluss des Lok.

Du. *-ayō* und des Gen. Du. *-ayå* mit *-ă-* in vorletzter Silbe denken (vgl. *haēnayå, -ayāi* für **-āyå, *-āyāi* nach *-aya* § 142 S. 153). Doch hat vielleicht eher Bartholomae Recht, der *kaša*ⁱ*-bya, gaoša*ⁱ*we, va*ⁱ*bya* nach *pāδa-ve* mit **pāda* = πόδε gebildet sein lässt (S. 200 Fussn. 1, § 201); da der Nom.-Akk. Du. M. der *o*-Stämme und derjenige der konsonantischen Stämme im Iran. den gleichen Auslaut hatten, so ist diese Vermutung nicht kühn.

Das *-ā-* des N. ai. *yugā́bhyām* stammte aus dem M., umgekehrt der *i*-Diphthong des M. av. *zastaē*ⁱ*bya* aus dem N. und zwar zunächst aus *dvaē*ⁱ*bya* (§ 309), und lit. *dvė̃m,* aksl. *dvěma* waren ursprünglich ebenfalls nur N. (vgl. § 213 über die M. av. *zastayō, vīrayå,* aksl. *dvoju*).

208. Stämme auf *-ā.* Ai. *áśvā-bhyām, dvā́bhyām,* Pronom. *tā́bhyām,* av. *srvābya* (*srvā-* 'Fingernagel'), *vąϑwābya* (*vąϑwā-* 'Herde'), *dōiϑrābya* (wie Plur. *dōiϑrā-byō* neben Neutr. *dōiϑrə-m* 'Auge', anders Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 128). Ir. *tuathaib, mnāib.* Lit. *rañkom, mergõm* (*mergà* 'Mädchen'), Pronom. *tõm(-dvė̃m)*; aksl. *rąkama.*

Ob die fem. ir. *dib n-,* lit. *dvė̃m* aksl. *dvěma* die ursprünglichen Neutralformen sind oder auf dem Nom.-Akk. Du. Fem. (ir. *dī,* lit. *dvì* aksl. *dvě*) beruhen, ist fraglich, vgl. aksl. *dvoju* ai. *dváyōḥ* als F. (§ 213). Zu aksl. F. *těma* vgl. die fem. Pluralformen *těmъ, těmi* (§ 363).

209. Stämme auf *-(i)i̯ā: -ī.* Ai. *bṛhatī́bhyām.* Ir. *insib.*

Lit. *vežanczõm(-dvė̃m),* aksl. *veząštama* nach der *ā*-Deklination (vgl. *valdžõm* zu *valdžà*).

Die Verschiedenheit *-ī-* und *-(i)i̯ā-* tritt auch im Nom., Akk., Lok., Dat.-Abl., Instr. Plur. in den verschiedenen Sprachzweigen entgegen. Welches jedesmal der uridg. Stand gewesen ist, ist nicht sicher zu bestimmen. In den Kasus mit *-bh-* und *m*-Formantien und im Lok. Plur. scheint jedoch *-ī-* das Ursprünglichere gewesen zu sein. Vgl. § 221. 238. 267. 279. 291 und 2, 1, 212.

210. Stämme auf *-i, -u.*

1) Ai. M. *agníbhyām,* F. *matíbhyām,* N. *vā́ribhyām* (*vā́ri*

'Wasser'), av. *fšaonibya* (*fšaoni-* 'feist'). Ir. *fāithib*. Lit. *naktim̃* F., *vagim̃* M., aksl. *noštьma* F., *pątьma* M.

Ob av. *ašibya*, *ušibya* von der Art der ai. *akṣī-bhyām* aksl. *oči-ma* und aksl. *uši-ma* gewesen sind, die nach dem Nom.-Akk. Du. gebildet sind (§ 203, a. 206), oder von der Art des ai. *vāribhyām*, bleibt zweifelhaft (1 § 64, 1).

2) Ai. M. *sūnúbhyām*, N. *jā́nubhyām* (*jā́nu* 'Knie'), av. *bāzubya bāzuwe* (ai. *bāhúbhyām*). Lit. *sūnum̃*, aksl. *synъma*. Ir. *bethaib* wie Plur. *bethaib* (§ 293, b).

211. Andere Stammklassen.

Arisch. Ai. *dhībhyā́m*, *bhrūbhyā́m*, *nāubhyā́m*, *gó-bhyām*. *śvábhyām*, *tákṣabhyām*. *mātṛ̥bhyām*, *dātṛ̥bhyām*, *nṛ̥bhyām*, av. *nərəbya*. Ai. *bṛ̥hádbhyām*, av. *čvaṯbya* (*čvant-*, 'quantus'), *bərəzanbya* mit Eintritt der starken Stammgestalt für die schwache (vgl. 1 § 708, 3. 723); *brvaṯbyąm* (*brvat-* 'Augenbraue') ist einziger Beleg für *-byąm*. Ai. *mánōbhyām*, *durmanōbhyām*, *ā́śīyōbhyām*; *havírbhyām* (*havíṣ-* 'Opfergabe'), av. *snaiϑīžbya* (*snaiϑiš-* 'Schlagwaffe'); über *vidvádbhyām* 2, 1 564 f. In den Formen ai. *mánōbhyām* u. dgl., *havírbhyām* erscheint der Stammauslaut, gleichwie in den analogen Formen mit pluralischem *bh*-Formans, nach Lautgesetzen behandelt, die auch für den Schluss vorderer Kompositionsglieder galten, und denen von Haus aus nur der Wortauslaut unterstand. S. hierüber § 276. Zu av. *čvaṯbya*, *brvaṯbyąm* vgl. § 276 Anm.

Im Ir. der Ausgang *-ib*, der von vokalischen Deklinationen herübergekommen ist: *conaib*, *fiadnaib* (*fiadu* 'Zeuge'), *māthrib*, *cairtib*; *tigib* vielleicht aus **teges-o-b-*; *buaib* wohl älter zweisilbig *bu-aib* aus **bo-aib*, wie *conaib* (Thurneysen). Vgl. Instr. Plur. § 295 ff.

Im Balt.-Slav. mit Übergang in die *i*-Deklination (2, 1, 171 f. 175): lit. *szunim̃*, *akmenim̃*, *moterim̃*, *dantim̃* (zu *dantìs*, Gen. Plur. noch *dantũ*), *debesim̃* (zu *debesìs*, Gen. Plur. noch *debesũ*); aksl. *kamenьma*, *materьma*, *telętьma*, *slovesьma*. Vgl. § 187. 263. 276. 288.

5. Genitivus und Lokativus[1]).

212. Die verschiedenen Sprachen gehen stark ausein-

1) Literatur s. S. 195 Fussn. 1.

ander. Das Iranische zeigt eine besondere Form je für den Gen., *-å* (*-ås-ča*) = urar. **-ās*, und für den Lok., *-ō* = urar. **-au*. Mit diesem *-ō* gehören ai. *-ōḥ*, aksl. *-u*, die für Lok. und Gen. zugleich gelten, zusammen. Dem aksl. *-u* steht nun lit. *-au* gegenüber, das nur in lokativischen Adverbien erhalten ist: *pusiaũ* (lett. *puschu*) 'mitten entzwei' (vgl. *pùsė* 'Hälfte'), entsprechend dem aksl. *meždu* 'zwischen', ursprünglich 'in den beiden Grenzen' (zu *mežda* 'Mitte, Grenze'), *dvėjau* 'zu zweien, als Paar, selbander' neben Gen. Plur. *dvējū* und aksl. Gen. Lok. *dvoju* (Zubatý IF. 8, 214 ff., Verf. Distr. u. koll. Num. 56 ff.). Es wird also in uridg. Zeit **-ou* (**-au*?) der Ausgang des Lok., **-ous* (**-aus*?) der des Gen. gewesen sein, und die lit. Nebenform *dvėjaus* (lett. *divéjš*, IF. Anz. 21, 128) ist vielleicht noch dieser alte Ausgang; aksl. *-u* kann als Lok. uridg. **-ou*, als Gen. **-ous* lautgesetzlich fortsetzen. In dem *-s* von **-ous* erkennt man unschwer den Ausgang *-s* des Gen. Sing., und für iran. *-å* ergibt sich hiernach als wahrscheinlich, dass es der uridg. Ausgang des Nom.-Akk. M. **-ō* + Genitivendung *-s* war (zu *dvå* z. B. vgl. ai. *dvā́-bhyām*, das von *dvā́* aus gebildet war, § 206, ferner den lit. Gen. Du. *tů́dums* § 217). Im Ai. wurde die Genitivform *-ōḥ* auch als Lok. gebraucht; das ältere lok. **-ou* erhielt sich im Ai. vermutlich noch als *-ō* in *durō-ṇá-m* 'Wohnung, Heimat' (2, 1, 271).

Bei den zu *ā*-Stämmen gehörigen Formen wie aksl. Gen. Lok. *rąku*, *veząštu* ai. *bṛhatyṓḥ* kommt in Frage, ob die uridg Ausgänge *-aus* und *-au* gewesen sind.

Ganz abseits steht das Griech. mit seinen Formen auf -ιν. Über diese offenbar speziell griechische Neubildung § 215. Über eine lit. Neubildung des Gen. auf *-ms* § 217. Unklar ist die ir. Formation des Gen., s. § 216.

213. A) Arisch und Baltisch-Slavisch.

1) *o*- und *ā*-Stämme.

Ai. in allen drei Genera *-ayōḥ*: *vṛ́kayōḥ* M., *yugáyōḥ* N., *áśvayōḥ* F., entsprechend *dváyōḥ* M. F. N., *táyōḥ* M. F. N.; daneben im Ved. Formen ohne *-ay-*: *pastyṓḥ* (*pastyà-* N. 'Behausung'), *pāṣyṓḥ* (*pāṣyà-* N. 'Pressstein'), *niṇyṓḥ* (*niṇyà-* 'innerlich, verborgen'), Pron. *yṓḥ*, *avṓḥ*, *ēnṓḥ*. — Av. Lok.

zastayō (vgl. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1 § 225 und Altiran. Wtb.), *vayō*. Gen. *-ayå* in allen drei Geschlechtern: *vīrayå* (*vīra-* M. 'Mann'), *nāirikayå* (*nāirikā-* F. 'Frau'), *dvayå*, *vayå*, Pron. *aētayå*, *yayå*; ohne *-ay- Asrutå*, *dvå*. — Lit. *dvėjau dvėjaus* (§ 212) für **dvaj-* (oder **dvej-*); *ė* nach *dvēm* wie in dem pluralischen Gen. *dvējū*. Aksl. *vlъku* M., *igu* N., *rąku* F., aber *dvoju*, *toju*. — Eventuell aus dem Lat. hierher Gen. *sexūs*, *cornūs* aus **-ous*, falls sie nämlich ursprünglich Gen. Du. zu **secso-* (zu *secus* N. 'Geschlecht', vgl. 2, 1 § 414), **corno-* (= got. *haúrna-*) gewesen sind (Danielsson Pauli's Altit. Stud. 3, 187 ff.).

Die der Endung ai. *-ōḥ* usw. vorausgehenden Wortelemente ar. *-ay-* slav. *-oj-* (lit. *-ėj-*) stammten aus dem Nom.-Akk. N., z. B. ai. *dváyōḥ* aksl. *dvoju* zu ai. *dvē* aksl. *dvě*, vielleicht aber zugleich aus dem Nom.-Akk. F. Zum Übergang auf das M. vgl. av. *dvaēibya*, *zastaēibya*, aksl. *dvěma* (§ 207). Die Annahme, dass der Nom.-Akk. Du. N. auf **-oi* zu Grunde gelegen hat, ist um so eher berechtigt, als das in Komposita als Vorderglied erscheinende **du̯oi-* **du̯ei-* mit dem Nom.-Akk. Du. N. ai. *dvē* usw. identisch sein dürfte (Verf. Distr. u. koll. Num. 65 ff.). Nach dem Slav. zu schliessen, gab es die nach dem Nom.-Akk. erweiterten Formen in uridg. Zeit nur erst bei den Zahlwörtern 'zwei', 'beide' und beim Pronomen. Im Arischen hat bei der Ausgleichung zwischen diesen Wortklassen sichtlich Dissimilation eine Rolle gespielt; ob aber z. B. *pastyōḥ* aus einst vorhandenem **pastiyayōḥ* hervorgegangen oder ob die letztere Bildung dissimilatorisch unterblieben ist, bleibt zweifelhaft.

214. 2) Die übrigen Stämme.

a) *(i)i̯ā-* : *ī*-Stämme. Ai. *br̥hatyōḥ*. Aksl. *veząštu*, wozu lit. Adv. *pusiaũ* (§ 212).

b) *i-*, *u*-Stämme. Ai. *matyōḥ*, *ávyōḥ*, *sūnvōḥ*; av. Gen. *paråntyå* (*parånti-* F. 'Ausatmen'), Lok. *bāzvō*, Gen. *pasvå*. Aksl. *noštьju*, *pątьju*, *synovu*, vgl. Gen. Plur. *noštьjь*, *synovъ*.

c) *n-*, *r*-Stämme. Ai. *śúnōḥ*, *nāmnōḥ*; av. Gen. *ašaonå* (*ašăvan-* 'gläubig'). Ai. *mātrōḥ*, *dātrōḥ*, av. Gen. *narå*. Aksl. *kamenu*, **materu*.

d) Verschlusslautstämme. Ai. *br̥hatōḥ*, gthav. Gen. *ašaox-*

šayantå mit Eindringen der starken Stammgestalt (*ašaox-šayant-* 'das Reich der Wahrheit erhöhend'). Aksl. *telętu.*

e) *s*-Stämme. Ai. *mánasōḥ, ā́šīyasōḥ, vidúṣōḥ*; av. Gen. *Aša-nəmaŋhå.* Aksl. *slovesu.*

215. Im Griechischen erscheint éine Formation zugleich für Gen., Lok. und Dat., Abl., Instr. Bei Homer -οιιν, att. -οιν in allen Stammklassen ausser bei den *ā*-Stämmen, z. B. ἵπποιιν ἵπποιν (zu ἵππο-), δυοῖν, ἀμφοῖν, ποδοῖιν ποδοῖν, γερόντοιν, ποιμένοιν, Pronom. τοῖιν τοῖν. Att. inschriftl. παίδοι, θανό(ν)τοι, arg. inschriftl. τοῖ ϝανάκοι waren vermutlich nur graphische Varianten von -οιν. Bei den *ā*-Stämmen att. -αιν, z. B. κόραιν (κόρη 'Mädchen'), Pronom. ταῖν. Über diese Formation auf -ιν s. ausser der in meiner Griech. Gramm.[3] 232 verzeichneten Literatur noch Hirt. IF. 12, 238 ff., Solmsen Berl. phil. Woch. 1903 Sp. 1005, Verf. Distr. u. koll. Num. 62 f., Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 28 f. Ich betrachte -οιιν -οιν als Neubildung nach νῶϊν, σφῶϊν att. νῷν, σφῷν aus *νῶϝιν, *σφῶϝιν (§ 409, 2). Ob man zunächst nach νώ : *νῶϝιν z. B. zu ἄμφω ein *ἀμφωϝιν und zum Neutr. *ἀμφοι ein *ἀμφοιϝιν geschaffen hat, von welchen Neubildungen sich nur die letztere behauptete, oder ob man von Anfang an nur *ἀμφοιϝιν gebildet hat, bleibe dahingestellt. ἀμφοῖν, δυοῖν galten auch als M., worin sie den auf derselben Grundlage beruhenden Formen wie av. *dvaēibya* aksl. *dvěma* gleichen (§ 207). Vom Zahlwort ging -οιιν auf die Nomina über. Nach -οιν entsprang nun bei den *ā*-Stämmen -αιν, wie im Nom.-Akk. Du. -ᾱ nach -ω (§ 197), aber nur bei den Nomina und Pronomina, während δυοῖν, ἀμφοῖν, ebenso wie δύω, ἄμφω und wie aksl. *dvěma* (§ 208), auch beim F. alleinüblich blieben. Mit der letzteren Tatsache hängt zusammen, dass auch ταῖν und τᾶ nicht durchdrangen, att. z. B. ταῖν χεροῖν und τοῖν χεροῖν, τὰ κόρᾱ und τὼ στήλᾱ. Hierbei spielte aber noch mit die Tendenz nach äusserlicher Übereinstimmung zwischen Artikel und dem Zubehör, z. B. ἀμφοῖν τοῖν χεροῖν, aber nur ταύταιν ταῖν ἀδελφαῖν; daher sogar (inschr.) τὰ δὲ ταμίᾱ (vgl. § 309).

Die el. Formen auf -οιοις wie δυοίοις haben das -ιν von -οιιν bei 'dativischem' Gebrauch nach dem Plural durch -οις

ersetzt, das dieser Dialekt auch im Plur. der konsonantischen Stämme zeigt (χρημάτ-οις, ἀγών-οιρ, s. § 262). Vgl. die Abänderung der poln. Lok. Du. *dwu* 'duobus', *obu* 'ambobus' in *dwuch*, *obuch* nach dem Lok. Plur., z. B. nach *trzech* 'tribus' (Baudouin de Courtenay Kuhn-Schleicher's Beitr. 6, 79 f.).

216. Im Irischen zeigt der Gen. Du. eine besondere Form; für mehrere Stammklassen begegnen Beispiele erst im Mittelir. *o*-Stamm: *dā* ('duorum'), *fer*, *cēle*. *ā*-St.: *tuath*, *ban*. *i*-St.: *fātho fātha*. *u*-St.: *betho betha*. *n*-St.: *con*, *āran*. *r*-St.: *māthar*. *nt*-St.: *carat*. *es*-St.: *tige*. *bō* 'zweier Rinder'. Sogen. Aspiration des folgenden Anlauts (1 § 1028, 1 S. 923 f. 1096) ist für das Altir. ziemlich schwach beglaubigt; im Mittelir. schwankt Aspiration und Nichtaspiration, wie es scheint, regellos. Der ursprüngliche Auslaut der Bildung bleibt daher noch festzustellen. Zumteil scheint Einfluss der Form des Gen. Sing. vorzuliegen. Vgl. auch Ascoli Note Irlandesi 32.

217. Im Litauischen sind die alten Gen. und Lok. Du. aus dem lebendigen Kasusgebrauch verschwunden. Reste sind die adverbialen *dvējaus dvējau*, *pusiaũ* (§ 212. 213. 214, a). Im allgemeinen sind Gen. und Lok. Plur. an die Stelle getreten, z. B. *vilkũ*, *vilkůsè*. Doch zeigen die m. und f. Formen *dvējū*, *dvēse* (das letztere ist der Schriftsprache fremd, zu belegen sind in Dialekten Formen wie *mu-dvēs*(*e*)) die Einwirkung von *dvēm̃* (aksl. *dvěma*); *dvējū* ist eigentlich der Gen. des kollektiven *dveji*.

Lit. Dialekte haben als Gen. Du. eine Form auf *-ms*, wie *tů-dums tù-dums* M., *tē-dvims* F. 'der beiden'. Auch werden Nominalformen dieser Art wie *sunums* angeführt. Dies ist der Dat.-Instr. auf *-m* mit dem *-s* des Gen. Sing. (vgl. av. Gen. Du. *dvå* § 213). Zur Erweiterung des Kasus auf *-m* vgl. die von *mu-m*, *ju-m* aus geschaffenen dial. Genitive *mùma*, *jùma* (wohl nach *mana*, *tava* = *māno*, *tāvo*) und *mumū*, *jumū* mit dem *-ū* des Gen. Plur. (§ 427).

IV. Die Kasus des Pluralis.

1. Nominativus M. F.[1])

218. Der uridg. Ausgang war bei den konsonantischen

1) W. Schulze Das Suffix des nom. pl. masc. und fem., KZ.

Stämmen und den *i*- und *u*-Stämmen *-es*. Die Ausgänge *-ōs*, *-ās*, *-ēs* der Stämme auf *-o*, *-ā*, *-ē* dürfen als Kontraktion des Stammauslauts mit *-es* betrachtet werden (§ 113, 2).

Der Ausgang der *o*-Stämme urar. **-āsas* würde, wenn mit ihm as. *-os* ags. *-as* identisch sein sollte, uridg. **-ōses* voraussetzen (§ 219, b). Doch bleibt das Verhältnis zu **-ōs* (s. o.) unklar. Wenn es sich um eine Erweiterung von **-ōs* durch das *-es* der konson. Stämme handelte (Thumb Hdb. des Skr. 170), so sollte man auch **-āses* bei den *ā*-Stämmen erwarten, es müsste denn sein, dass die Neuschöpfung **-ōses* für **-ōs* neben dem Nom. Sing. auf **-os* durch **-ei̯es* : **-is* bei den *i*- und **-eu̯es* : **-us* bei den *u*-Stämmen angeregt worden ist.

Das Arm. hat als Kasuszeichen *-k*, das man wohl zu identifizieren hat mit dem *-k* des Formans des Instr. Plur. *-bk* *-vk* (§ 287), ferner mit dem *-k* der Ausgänge der 1. und 2. Plur., z. B. *siremk*, *sirēk* neben 1. Sing. *sirem* 'ich liebe'. Pedersen KZ. 38, 209 ff. 39, 391 vermutet, dass *-s* über *-h* zu *-k* geworden sei.

Der Nom. Plur. fungierte, ebenso wie der Nom. Du., auch als Vokativ. Im Ai. galten in diesem Falle dieselben Betonungsregeln wie für den Vok. Sing. (§ 123 S. 133), z. B. *pitaraḥ* gegen Nom. Plur. *pitáraḥ*.

219. 1) Stämme auf *-o*.

a) Uridg. *-ōs* (*-ōs*): **u̯l̥qu̯ōs*. Ai. *vŕ̥kāḥ*, av. *aməšå* 'immortales' (ai. *amŕ̥tāḥ*), apers. *martiyā*ʰ 'Menschen' (vgl. u.). Arm. *mardk* (§ 218). Osk. Núvlanús 'Nolani', umbr. prinuvatus prinuvatu *prinuatur* 'legati'. Ir. *firu*, *cēliu* als Vok., s. u. Got. *wulfōs*, aisl. *ulfar*, doch vgl. b.

Arisch. Im Av. meist *-a* (gthav. *-ā*), z. B. *haoma*. Bopp

28, 275 ff. Verfasser Der nom. pl. der *ā*-Stämme im Griech. und Lat., KZ. 27, 199 ff. J. Schmidt Die kret. Pluralnominative auf -εν und verwandtes, KZ. 36, 400 ff. Zeyss Üb. den nom. plur. der consonantischen Declin. im Umbr., KZ. 17, 421 ff. Förstemann Zur Gesch. altdeutscher Declin.: der nom. plur., KZ. 14, 161 ff. Burchardi Der nom. plur. der *a*-deklin. im Ahd., Phil. Stud., Festg. für E. Sievers, S. 112 ff. J. H. Kern Zum nom. u. acc. plur. der *ā*-Stämme im Ags., PBS. Beitr. 31, 272 ff. De Saussure Sur le nom. plur. et le gén. sing. de la déclinaison consonantique en lit., IF. 4, 456 ff.

und J. Schmidt (Plur. 7f.) sehen darin das uridg. *-ā* des Nom.-Akk. N., der letztere Gelehrte unter Hinweis auf griech. τὰ σῖτα zu ὁ σῖτος u. dgl., Osthoff Morph. Unt. 2, 93f. den Nom.-Akk. Du., wobei denn ohne weiteres die Formen des Nom. Plur. auf *-a* von konsonantischen Stämmen, wie *vača* 'voces', verständlich wären, Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 131 endlich dasjenige urar. **-ā*, welches satzphonetische Nebenform von **-ās* war (1 § 1005, 5), indem er für die Ausbreitung dieses **-ā* über seine anfängliche Sphäre hinaus das Bestreben wirksam gewesen sein lässt, die mask. Form (uridg. **-ōs*) von der fem. Form (uridg. **-ās*) zu scheiden. Die letzte Ansicht wird die richtige sein. Übrigens kann das genannte apers. *martiyā^h^* auch *martiyā* gelesen und mit gthav. *mašyā* identifiziert werden.

Griechisch. Ein unsicherer Beleg für griechisches **-ōs* ist ägypt. *Aqaiwaša* (13. Jahrh. v. Chr.), das man dem Ἀχαι[F]οί entsprechen lässt.

Irisch. **-ōs*, woraus *-u*, nur als Vok., während in nominativischer Funktion sich schon in urkelt. Zeit **-oi* festsetzte (c). Das lautliche Zusammenfallen der als Vok. fungierenden Form mit dem Akk. Plur. M. (§ 233) hatte zur Folge, dass in einigen andern Stammklassen der Akk. Plur. zugleich Vokativsinn bekam, z. B. *cairtea* neben Nom. Plur. *carit* (§ 243).

Germanisch. Ahd. *wolfa* war die Form des Akk. Plur. (§ 233).

b) **-ōses* (§ 218) im Ar. und vielleicht im Germ. Ved. *áśvāsaḥ* (*-āsaḥ* nicht im klass. Sanskrit, aber im Prākr., als *-āho -āhu*, s. Pischel Gramm. 254. 258), av. *aspåŋhō*, apers. *bagāha^h^* (*baga-* 'Gott'). Falls auf demselben Ausgang as. *dagos* ags. *dazas* 'Tage', afries. *fiskar* 'Fische' beruhen, könnten dazu auch got. *wulfōs* aisl. *ulfar* gehören; urgerm. wäre dann **-ōsez* und **-ōzez* anzusetzen, s. Walde Ausl. 128ff., Janko IF. Anz. 15, 268f. Anders, aber nicht plausibler, jetzt v. Wijk IF. 22, 259f., wonach as. *-os* ags. *-as* eine analogische Neuerung des Westgerm. wäre.

c) **-oi* (*-oi̯*), der pronominale Ausgang (§ 364), erscheint im Griech., Lat., Kelt., Balt.-Slav. auf die nominalen Adjektiva und Substantiva übertragen. Griech. λύκοι, θεοί, ἀγαθοί wie

τοί. Lat. *lupī, bonī* (alat. *poploe,* 1, 227), wie *istī.* Ir. *fir, eich* 'equi', *slāin* 'salvi', gall. *Tanotaliknoi,* ir. *cēli* (1, 238), wie *in-d* = *-*toi.* Lit. *vilkaĩ, gerë-ji gerì,* Pronom. *tẽ* (vgl. unten), preuss. *s-tai*; aksl. *vlъci, novi* 'novi', wie *ti* (vgl. Jagić Arch. f. slav. Ph. 28, 120f.). — Beim Adjektiv findet sich diese Übertragung auch im Germ. und im Ar.: got. *blindai* ahd. *blinte* 'caeci', wie got. *þai*; im Ar. einzelne Adjektiva, die den Pronomina näher stehen, z. B. ai. *víśvē* av. *vīspe* 'omnes', ai. *anyḗ* av. *anye* 'alii', ai. *pū́rvē* 'priores', wie ai. *tḗ.* Im Av. kommt *-*oi* jedoch auch beim Substantiv einpaarmal vor: z. B. *hamərᵊϑe* 'Gegner', *naraē-ča* 'hominesque' (*nara-* neben *nar-*), *apaγžāⁱre* 'Wasserabflüsse' (Bartholomae Altiran. Wtb. unter diesen Wörtern). Vgl. § 308.

Italisch. Im Osk.-Umbr. erscheint umgekehrt *-*ōs* auf die Pronomina übertragen, z. B. osk. pús 'qui' (§ 364). Im Lat. begegnet für *-i* auf Inschriften vom 2. Jahrh. v. Chr. bis 1. Jahrh. n. Chr. auch *-is* (auch *-es -eis,* entsprechend den Schreibungen *-e -ei* neben *-i*), eine Erweiterung von *-ī* durch den Schlusskonsonanten des Nom. Plur. anderer Deklinationsklassen, z. B. *magistres -eis -is,* Pronom. *eeis, heisce hisce* (Solmsen IF. 4, 246ff., Ernout Mém. 13, 343ff.). Diese Neuerung hat wohl beim Pronomen begonnen, vgl. § 364.

Litauisch. Zu dem Wechsel *-ai* (*vilkaĩ*): *-ë* (*gerë̃ji, tẽ*) s. 1, 191. Unursprünglicher Schleifton in *tẽ* wie in *tũ* usw., s. § 188 S. 190. Durch die Übertragung des Schleiftons auf das Substantiv wurde *vilkaĩ*:*vilkùs* parallel mit *rañkos* (*tõs*): *rankàs, nãktys* (*trỹs*): *naktìs, sū́nūs*:*sūnùs.* Anders über *vilkaĩ* J. Schmidt Plur. 231, Hirt IF. 10, 48ff., Wiedemann Handb. 64, Meillet De quelques innovations de la déclin. lat. 15f.

220. 2) Stämme auf *-ā.* Uridg. *-ās* (*-ā̃s*): **eḱu̯ās.* Ai. *áśvāḥ,* av. *daēnå,* apers. *aniyā.* Arm. *amḱ* aus **amaḱ* (§ 218), zu *ama-v* (§ 187). Alb. *kε-tó* 'diese, hae' aus *-*tās* (1 § 865). Osk. *scriftas* 'scriptae', marruc. *auiatas* 'auspicatae', umbr. urtas 'ortae' *iuengar* 'iuvencae'; Pronom. osk. *pas* 'quae'. Ir. *tuatha, mnā.* Got. *gibōs,* aisl. *giafar*; zu ahd. alem. *kebo,* allgemein ahd. Adjekt. *-o,* z. B. *blinto,* und zu ags. *ȝiefa* vgl. unten. Lit. *rañkos,* Pronom. *tõs,* preuss. *madlas* 'Bitten'.

Arisch. Im Ved. kam *-āsaḥ* von den *o*-Stämmen (§ 219, b) zu den *ā*-Stämmen, z. B. *pāvakāsaḥ* 'die hellen'; über *-āsaḥ* auch als Akk. Plur. F. (infolge des gleichen Ausgangs *-āḥ* im Nom. und Akk.) s. Lanman Noun-Inflect. 363.

Griechisch χῶραι, Pronom. ταί, neu geschaffen nach λύκοι, τοί, falls es nicht der umgewertete ursprüngliche Nom. Du. war (§ 197).

Lateinisch *equae*, Pronom. *istae*, Neubildung für **-ās* nach dem **-oi* des M., und zwar ist wohl **-āi*, nicht **-ăi*, neben **-oi* gestellt worden (anders 1, 228). Ob in *matrona* auf zwei Inschriften von Pisaurum (CIL. I 173. 177) die alte Endung *-ās* bewahrt ist, ist strittig (Ernout Mém. 13, 324).

Irisch. *soillsi* nach *insi* (§ 221).

Germanisch. Dass ahd. *kebo*, *blinto* ags. *ʒiefa* uridg. **-ās* haben, bestreitet van Wijk IF. 22, 256 ff.; er sucht nachzuweisen, dass diese Formen den uridg. Ausgang **-ōs* der *o*-Stämme haben. Das müsste dann auch von *herzohinne* (§ 221) gelten, dessen *-e* zunächst = **-i̯ă* sein muss. — Ahd. *geba* (*-ā*) war, wie ags. *ʒiefe*, Akk. Plur. (§ 236, a).

Slavisch. Aksl. *rąky*, *zmiję* waren Akk. Plur. Anlass zu dieser Gebrauchserweiterung der Akk.-Form scheint gewesen zu sein, dass der Nom. **ronkās* nach Schwund des *-s* mit dem Nom. Sing. *rąka* zusammengetroffen war.

221. 3) Stämme auf *-(i)i̯ā* : *-ī*. Ob uridg. *-(i)i̯ās*, oder *-īs*, oder beide nebeneinander auf verschiedene Wörter der Stammklasse verteilt, bleibt zweifelhaft. Vgl. § 209. a) Got. *frijōndjōs*, ahd. *herzohinne* ags. *ʒydenna*. Zu *herzohinne* vgl. § 220. Lit. *vežanczos*, *pãczos*. b) Ai. *br̥hatīḥ*, av. *ašaonīš*. Von dieser Art wohl auch ir. *insi*.

Arisch. Ai. auch *br̥hatyàḥ*, das in nachved. Zeit allein üblich ist, und av. *daēvayō* d. i. *daēviyō* 'Teufelinnen' nach den *ī*-: *ii̯*-Stämmen, vgl. ai. Akk. Plur. *suparṇyàḥ* § 238, a, Nom. Du. *br̥hatyāù* § 198.

Griech. φέρουσαι wie χῶραι § 220.

Aksl. *veząštę* wie *zmiję* § 220.

222. 4) Stämme auf *-ē*, *-(i)i̯ē*: uridg. *-ēs* (*-ēs*). Lat. *faciēs*. Lit. *žẽmės*.

223. 5) Stämme auf *-i*, *-u*: uridg. *-ei̯es*, *-eu̯es*.

a) *i*-Stämme. Ai. *matáyaḥ*, *tráyaḥ* 'tres', av. *garayō*. Arm. *erek̒* 'drei' ist auf **tre[i̯]es* (vgl. § 218) zurückführbar (1, 269). Griech. τρεῖς lesb. τρῆς gort. τρέες[1]), βάσεις, ὄφεις. Lat. *ovēs*, *turrēs*, *trēs*, osk. tris 'tres', umbr. puntes 'quiniones' *pacrer* 'propitii' (1, 279. 844). Ir. *fāithi*, *trī* kymr. *tri*, s. u. Got. *ansteis*, *gasteis*, *þreis*, ahd. *ensti*, *gesti*, *drī*, aisl. *gester*, *þrír* (1, 253, Walde Ausl. 149 f.), s. u. Aksl. *pątьje -ije*.

b) *u*-Stämme. Ai. *sūnávaḥ*, av. *vaŋhavō*. Griech. ion. πήχεες, πλατέες att. πήχεις, πλατεῖς. Ir. *moge mogae moga* (*mug* 'Diener') zunächst aus **mogou̯e[s]*, s. u.; gall. *Lugoves*, acorn. *lichou* 'Sümpfe'. Got. *sunjus*, ahd. *suni*, aisl. *syner -ir* run. *sunir*, urgerm. **-iu̯iz*, woraus zunächst **-iuz*, dessen *-u* (in dritter Silbe stehend) im Westgerm. und Nord. schwand (1, 133, v. Helten PBS. Beitr. 15, 457). Aksl. *synove*.

Arisch. Auch *-i̯as -u̯as*: ved. *aryáḥ*, *mádhvaḥ* (*mádhu-* 'süss') *śatakratvaḥ* (*śata-kratu-* '100fach wirkend'), wie Akk. Plur. *aryáḥ*, *paśváḥ* (§ 234, a), Gen. Sing. *aryáḥ*, *krátvaḥ* (§ 144, b, α. β); entsprechend av. *pasvō*, *ərᵊzvō*. Da die Nom. Plur. auf *-i̯as*, *-u̯as* auf arischer (nicht bereits urindogermanischer) Neuerung beruhen, so dürfen sie geradezu als Akk. Plur. (mit nominativischer Funktion) bezeichnet werden (vgl. § 234, a). Ved. Fem. *nírr̥tīḥ* (*nír-r̥ti-* 'Verderben') u. dgl. nach § 221, vgl. Gen. Sg. *nírr̥tyāḥ* (§ 144 S. 156 f.).

Armenisch. *sirtk̒*, *zardk̒* sind nicht auf *-ei̯es*, *-eu̯es* (vgl. § 218) zurückführbar, könnten aber **sirtik̒*, **zarduk̒* gewesen sein, mit Neubildung **-īs*, **-ūs* nach **-ōs*, **-ās* (§ 219. 220), vgl. unten lit. *nãktys*, *súnūs*.

Griechisch. Ion. usw. ἄκριες, βάσιες, ὄφιες, wie Gen. Sing. ἄκριος, βάσιος (§ 144, b, α). Herakl. τρῖς und das von Herodian als Nom. Plur. angeführte πόλῖς waren vermutlich nominativisch gebrauchter Akk. Plur., gleichwie ἰχθῦς (Empe-

1) Die Nichtkontraktion (vgl. δατῆθθαι = -εεσθαι) stand wohl mit der Zweisilbigkeit der andern Kasus, τριῶν, τρισί, τρίνς (§ 234, a), im Zusammenhang. Oder ist ΤΡΕΕΣ als τρῆες zu lesen, d. h. in τρῆς wurde die Endung -ες neu eingeführt?

dokles usw.) für ἰχθύες[1]). Hom. υἷες 'Söhne' = *υἱϝ-ες, wie Akk. Plur. υἷας Gen. Sing. υἷος, ebenso βότρυες wie βότρυας βότρυος (§ 234, a. 144, b, β).

Italisch. Im Lat. bewirkte das Nebeneinander von *ovīs* und *ovēs* im Akk. Plur. (§ 234), dass *ovīs* (inschr. z. B. *finis fineis*) auch als Nom. Plur. gebraucht wurde. Wie osk. aídilis 'aediles' aufzufassen ist, bleibt bei der Dürftigkeit der Überlieferung zweifelhaft; eventuell war -is als *-īs* Neubildung nach *-ōs*, *-ās* oder eine Form wie ai. *aryáḥ* (*-īs* aus *-i̯es*). Lat. *manūs* für zu erwartendes **manuis* war wahrscheinlich Akk. Plur. auf Grund der Übereinstimmung der beiden Kasus in andern Stammklassen (Nom. Akk. *canēs*, *faciēs*).

Keltisch. Ir. *trī*, *fāithi* könnten lautgesetzlich auch *-*īs* enthalten, doch ist *-*e[i̯]es* (1, 135. 281) wahrscheinlicher wegen *-*eu̯es* bei den *u*-Stämmen. Bei diesen ist alt und lautgesetzlich die Form auf *-e -ae -a* (1 § 263, II, b). Die Form auf *-i -ai*, z. B. *mogi* (*mog^ai*), *ili* 'viele', beruht auf Einfluss der Form der *i*-Stämme (Strachan Ériu 1, 1 ff.), vgl. den Gen. Plur. nach Art der *i*-Stämme (§ 258).

Germanisch. Got. *ansteis*, *gasteis* usw. könnte lautgesetzlich auch ursprüngliches *-*īs* sein (vgl. Hirt PBS. Beitr. 18, 525), doch ist *-*ei̯es* wegen *-*eu̯es* bei den *u*-Stämmen wahrscheinlicher. Dass *-i* in ahd. *ensti*, *gesti* (neben *drī*) kurz war, darauf ist wohl die Form des Akk. Plur. (§ 234) nicht ohne Einfluss gewesen.

Baltisch-Slavisch. Lit. *trỹs*, M. *vãgys*, F. *nãktys* (sehr unsicher ist preuss. *ackis* = lit. *ãkys* 'Augen'), *súnūs* sind trotz Wiedemann Handb. 31 f. 58. 61 aus *-*ei̯es*, *-*eu̯es* lautgesetzlich nicht herleitbar. Auch ist Hirt's Hypothese (a. a. O.) unwahrscheinlich. *-ỹs*, *-ūs* stehen zu Akk. Plur. *-ìs*, *-ùs*, wie *-ōs* zu *-às*, *-ēs* zu *-ès* bei den *ā*- und den *ē*-Stämmen, und sie können sehr wohl danach gebildet sein, vgl. Lok. Sing. *vagyjè*, *naktyjè*, *sūnūjè* : *mergojè*, *katėjè* (§ 171, 1 S. 176. § 172, 1 S. 177. § 177, 2 S. 181 f.), Lok. Plur. *vagysè*, *naktysè* : *mergosè*, *katėsè* (§ 269). Nach Leskien Bild. d. Nom. 243 hätten *-ỹs*,

1) Die ursprüngliche Betonung muss ἰχθῦς gewesen sein. Vielleicht hat die Form als Nom. den Zirkumflex bekommen.

-ūs ursprünglich den *ī-* : *ii̯-*, *ū-* : *uu̯*-Stämmen angehört (§ 231) und wären von diesen frühe auf die *i-*, *u*-Stämme übertragen worden, was ebenfalls angängig erscheint. Aksl. Fem. *nošti* war die Form des Akk. Plur., wie *ręky, zmiję* (§ 220).

224. 6) Auch alle andern Stammklassen hatten, wie die *i-* und *u*-Stämme, seit uridg. Zeit *-es*. Dabei war für die abstufenden Stämme von Haus aus starke Stammform Regel.

Im Arischen, wo die Kasusformantien **-es* und **-n̥s* in urar. Zeit in *-as* zusammengefallen sind, gab die Gleichheit der Form des Nom. Plur. und des Akk. Plur. der abstufungslosen Stämme den Anlass, bei abstufenden Stämmen die verschiedenen Formen promiscue zu gebrauchen.

225. Arisch. Ai. *dhíyaḥ, naptíyaḥ, nadyàḥ, bhrúvaḥ, śvaśrúvaḥ, tanvàḥ,* av. *fryō* d. i. *friyō* (*frī-* F. 'Gebet'), *tanvō* d. i. *tanuvō*.

Ai. *rā́yaḥ* av. *rāyō*; ai. *gā́vaḥ* av. *gavō*; ai. *nā́vaḥ*. Av. *daiŋhāvō* apers. *dahyāvaʰ* (2, 1, 210).

Ai. *śvā́naḥ, tákṣāṇaḥ, maghávānaḥ maghṓnaḥ* (*maghávan-* 'Spender'), av. *spānō sūnō, aršānō* (*aršan-* 'Mann'), *ašavanō ašāunō*. Ai. *kṣā́maḥ*, av. *zəmō*.

Ai. *mātáraḥ, dātā́raḥ*, av. *mātarō pᵃtarō, sāstārō*. Ai. *catvā́raḥ* av. *čaϑwārō* M. 'vier', im F. ai. *cátasraḥ* av. *čataŋrō* (§ 7, 3).

Ai. *br̥hántaḥ, sántaḥ*, av. *bərᵊzantō, həntō*. Ai. *áma-vantaḥ* gthav. *ǝ̄mavantō*. Ai. *pā́daḥ*. Ai. *ā́paḥ* av. *āpō*. Ai. *spáśaḥ* av. *spasō*. Ai. *vā́caḥ* av. *vāčō*. Ai. *uśíjaḥ*.

Ai. *durmanasaḥ*, av. *humanaŋhō*. Ai. *uṣā́saḥ uṣásaḥ*. Ai. *mā́saḥ* av. *må̄ŋhō*. Ai. *ā́śīyąsaḥ*, av. *frāyaŋhō* 'plures'. Ai. *mū́ṣaḥ, vidvā́ṃsaḥ* av. *vīδvå̄ŋhō*, ai. *á-bibhyuṣaḥ* (2, 1, 563 f.).

Im Av. fast in allen Stammklassen für *-ō* auch *-a*, der Ausgang der *o*-Stämme (§ 219), z. B. *bərᵊzanta* neben *bərᵊzantō*. Hierauf sind wohl vorzugsweise der Nom. Du. (§ 201) und der Akk. Sing. (§ 130 ff.) von Einfluss gewesen, wo die beiderseitigen Stammklassen schon von älterer Zeit her den gleichen Ausgang hatten.

226. Armenisch. Das *e* von **-es* ist erhalten in *čorek-*

tasan '14' (§ 18 S. 25) neben *čork*. Vgl. auch Pedersen Pron. dém. 23 über *amenek-in* 'omnes'.

šunk, *anjink*, *mianjunk* (*mi-anjn* 'Mönch'), *elink*. *mark*, *dsterk*. *jeřk* 'Hände', *durk* 'Türen', *otk* 'Füsse' (2, 1, 131. 133. 138. 139).

227. Griechisch. λίες, ὕες, ἰχθύες, νέκυες. βόες, νῆες. πάτρωες, ἱερῆες ἱερῆς (2, 1, 205 f.). τέκτονες, ποιμένες, κύνες, ἄρνες. μητέρες, θυγατέρες, ἀνέρες, homer. θύγατρες, homer. att. ἄνδρες, δώτορες, δοτῆρες. φέροντες, πόδες, φυγάδες, μείρακες. δυσμενέες -εῖς, ἐλάττους dor. ἐλάσσως aus *-οες, hom. πλέες kret. πλίες (2, 1, 554).

Auf jüngeren kret. Inschriften -εν für -ες, z. B. ἀκούσαντεν, ἐ[γνω]κότεν, συγγενίεν (= συγγενεῖς), gleichwie ἁμέν 'wir', τινὲν 'einige'. Als beim Verbum in der 1. Plur. neben -μες das -μεν der Koine getreten war (φέρομες : φέρομεν), erzeugte das Nebeneinander der beiden Formen die Neubildung ἁμέν für ἁμές (vgl. italien. *eglino*, *elleno* mit *-no* vom Ausgang der 3. Plur.), woran sich das Übrige anschloss. Vgl. § 309.

228. Italisch. Die lautgesetzliche Fortsetzung der Formen auf *-es* bewahrten die osk.-umbr. Mundarten: osk. humuns 'homines', keenzstur *censtur* 'censores', meddíss μεδδειξ 'meddices', umbr. *frateer frater* 'fratres' (1, 216. 444. 806. 920. 2, 1, 334).

Ein Rest dieser Bildung im Lat. kann *quattuor* gewesen sein (1, 216. 920. 2, 2, 13), ferner *rēs* aus **rē[i̯]es* = ai. *rā́yaḥ* (2, 1, 134 f.), eventuell auch der Nom. Sing. *foris* (2, 1, 133). Sonst erscheint hier *-ĕs* durch das bei den *i*-Stämmen aus *-*ĕ[i̯]ĕs* entstandene *-ēs* ersetzt, wodurch der Nom. Plur. dem Akk. Plur. (*-ēs* aus *-*n̥s*, § 239) gleich ward. So *suēs*, *nāvēs*; *hominēs*, *praedōnēs*, *hiemēs*; *mātrēs*[1]), *datōrēs*; *ferentēs*, *dapēs*,

1) War umbr. *frateer frater* aus **frātĕr-ēs* entstanden (s. o.), so mag das *e* des Formans *-ter-* der Nom. Plur. lat. **frāter-ēs* **māter-ēs* durch Synkope geschwunden sein, vgl. *infrā*, *suprā*, *extrā* neben *inferus* usw. Der Akk. Plur. hatte von Haus aus schwache Stammform, z. B. *mātr-ēs* (§ 242), und dieser Umstand mag dazu beigetragen haben, dass sich die kürzere Stammgestalt auch im Nom. Plur. und weiter im Akk. Sing. (*mātrem*, *patrem*) festsetzte. Der

pedēs, jūdicēs, au-spicēs, rēgēs, vōcēs, bibācēs; *pūberēs, Cererēs, arborēs, honōrēs, ōciōrēs, mūrēs*.

Aus dem Zusammenfallen des Nom. Plur. mit dem Akk. Plur. (vgl. S. 218 Fussn. 1) und daraus, dass bei den *i*-Stämmen die Formen wie *ovēs* und *ovīs* zugleich als Nom. und als Akk. galten (§ 223 S. 216), erklären sich inschriftliche Formen wie *ioudicis* als Nom. Plur.

vīs bei Lukrez (= *vīrēs*) für zu erwartendes **viēs* (vgl. *suēs*) neben Akk. Plur. *vīs* Gen. Sing. *vīs* Akk. Sing. *vīm*, wie *rēs* (Akk. Plur. *rēs* Akk. Sing. *rem*) und wie *diēs* (Akk. Plur. *diēs* Gen. Sing. *diēs* Akk. Sing. *diem*). Vgl. § 130, 1. 148. 240.

229. Keltisch. Ir. *coin, ārain*; *māthir, cethir* M. 'vier', *teoir* F. 'drei' (1, 241. 2, 2, 12); *carit, druid, rīg, brig* (= got. *baúrgs*), *mīs* 'menses'.

Mir. *bai bae* 'Kühe' kann dem griech. βό[F]ες gleichgesetzt werden nach 1 § 210, 2 S. 188.

230. Germanisch.

Got. *hanans*, ahd. *hanon -un* ags. *honan*; got. *mans* aisl. *menn* aus **mann-iz*, aisl. *yxn* 'Ochsen' aus **uχsn-iz*; got. *tuggōns* ahd. *zungūn*.

Ahd. *muoter*, as. *fader*; urnord. *đohtriʀ* aisl. *dǿtr* 'Töchter', *mǿđr, feđr* wie hom. θύγατρες.

Got. *frijōnds* ahd. *friunt* ags. *fríend* aisl. *frǽndr*. Got. *nahts* ahd. *naht* ags. *niht*. Ags. *fét* aisl. *fǿtr* 'Füsse' urgerm. **fōtiz*. Ags. *hnite, hnyte* zu Akk. (Nom.) Sing. *hnitu* 'Niss', *hnutu* 'Nuss (§ 132). Got. *mēnōþs* aisl. *mánađr* (2, 1, 427), got. *-weitwōds* (2, 1, 426). Got. *baúrgs* ahd. *burg* ags. *byrʒ* (= ir. *brig*). Ahd. *buoh* ags. *béc* 'Bücher'.

Ags. *mýs* aisl. *mýss* 'Mäuse' (= ai. *mū́ṣaḥ*).

Einige Male ist auf Grund des Nom. Plur. ein singularisches Paradigma erwachsen. Ahd. *turi* 'Türe' aus urgerm. **đuriz* aisl. *dyrr* (2, 1, 133). Mnd. mnl. *nese* F. 'Nase' aus urgerm. **nasiz* (Osthoff IF. 20, 192f.).

Ausweichungen des Nom. Plur. in andere Deklinations-

---

alte Akk. Sing. **paterem* wäre lautgesetzlich nicht angetastet worden, vgl. *iterum, superum*.

arten. Got. *brōþrjus, fadrjus* nach *sunjus* usw. (§ 223, b) infolge des Nebeneinanders von *brōþrum, brōþruns* : *sunum, sununs*. Wie **fidwōr[i]z* (ai. *catvāraḥ*) lautgesetzlich zu *fidwōr* geworden ist (1, 934, Kock KZ. 36, 581), war lautgesetzlich Nom. Plur. **brōþar* entstanden; durch die Neubildung gewann man dann eine Scheidung der Numeri. Dieselbe wurde im Westgerm. durch Überführung in die *o*- und die *ā*-Deklination erreicht: ahd. *fatera, tohtera*, ags. *fæd(e)ras, dohtra*.

231. Baltisch-Slavisch. Zu *ū*- : *uu̯*-Stämmen gehören die lett. Formen wie *pelus* 'Spreu', *dfirnus* 'Handmühle', aus *-*ūs* = *-*uu̯es* (2, 1, 201. 210). Lit. *szùns, ãkmens*; *móters*; unsicher *dẽszimts* (§ 15 S. 22). Aksl. *jelene, dъne, zemljane* (2, 1, 296. 298. 308. 318); *datele* 'datores', *boljare* (2, 1, 338), *četyre* (§ 7, 1 S. 14); *vezašte* für **vezęte* (2, 1, 459), *desęte* (§ 15 S. 22), *pečate* wahrscheinlich Lehnwort (2, 1, 425); *lučъše, mъrъše, lękъše* (2, 1, 562. 564. 571 f.).

Im Lit. öfters in den Mundarten Übergang in die *i*-Deklination, z. B. *szùnys, ãkmenys*, wie auch überall nur noch *dùrys* 'Tür' für **durs*, zu Akk. Plur. *durìs* (2, 1, 141). Bei den Partizipia erscheint auffälligerweise für (dial.) *vẽżantys, mìrusys* im Hochlit. *veżą̃, mìrę*, die Form des Nom.-Akk. Sing. N. (vgl. J. Schmidt KZ. 26, 362 f., Plur. 162 f.).

Aksl. nach der *i*-Deklination die F. *materi, dъšteri, krъvi, svekrъvi*, vgl. F. *nošti* neben M. *pątъje* (§ 223 S. 217). Neben *dъne* M. auch *dъnъje*. Bei den Partizipien und Komparativen neben -*e* auch -*i* (vom (*i*)*i̯o*-Stamm): *vezašti, mъrъši, lučъši*.

2. Akkusativus M. F.[1]

232. Das Formans war uridg. -*ns* bei sonantischem Stammauslaut, dagegen -*n̥s* bei konsonantischem Stammauslaut,

1) Bartholomae Der ar. acc. plur. masc. der *i̯*-, *u̯*- und *r*-Stämme, KZ. 29, 483 ff. Buck The Acc. Plur. of *i̯*-, *u̯*-, and *r*-Stems in Sanskrit and Avestan, A. J. of Ph. 11, 291 ff. Curtius Der griech. acc. plur., KZ. 1, 258 f. J. Wackernagel Der Akk. Plur. auf -εις, IF. 14, 367 ff. Meillet Sur les acc. plur. attiques du type πόλεις, etc., Mém. 13, 47 f. O. Keller Der Acc. auf -*is* der 3. Decl. bei den august. Dichtern, Rhein. Mus. 21, 241 ff. L. Duvau Le groupe final

daher z. B. kret. ἐλευθέρο-νς υἰύ-νς und θυγατέρ-ας, got. *wulfa-ns gasti-ns* und *brōþr-uns*.

Über den Ausgang *-ās* der *ā*-Stämme § 236.

233. A) Stämme auf *-o, -i, -u*. Über die Frage, ob *-ons, -ins, -uns* oder *-ōns, -īns, -ūns* als uridg. anzusetzen sind, s. § 235.

1) *o*-Stämme. Ai. *vŕ̥kąs vŕ̥kān* aus urind. **-āns* (1 § 401, 2 S. 350 f., § 1007, 11, f S. 892 f.); av. *vəhrką* (*vəhrkąs-ča*) aus urar. **-ans* (1 § 402, 3. 1009, 4. 1014, 3). Arm. *mards* aus **-ons*; dass der *n*-Schwund älter war als der Wandel von *o* zu *u* (nach 1, 140), zeigt *nos-a* (zu *n-a* 'er') aus **nons*. Griech. kret. λύκονς dor. ως ion. att. -ους lesb. -οις (1, 362 f.), woneben seit urgriech. Zeit -ος vor Konsonanten (1, 359).[1]) Alb. *kε-tá* 'diese, hos' vermutlich aus **-tons* (1 § 142. 411, 7. 1020, 5, Pedersen KZ. 34, 290). Lat. *lupōs* (1 § 414, 1, a); osk. feihúss 'muros', umbr. vitluf *uitlu* 'vitulos' (1 § 415, 7). Ir. *firu, cēliu* (1 § 254, 3); Pronom. *inna* (**sen-to-*) aus **-dās*, älter **-tōs* (1 § 265). Got. *wulfans*, ahd. *wolfa*, aisl. *ulfa*. Lit. *vilkùs* (dial. *vilkuns*), *gerŭs-ius* (dial. *geruns-ius*) *gerùs*, Pronom. *tùs* und *tŭs*, lett. *wi'lkus, tôs*, preuss. *deiwans* 'deos' (§ 235); aksl. *vlъky, konję* (1 § 428, d).

Arisch. Im Jgav. treten die Nom. Plur. auf *-a* häufig, seltner die auf *-å* (z. B. *vīspå*) und auf *-åŋhō* (*yazatåŋhō*, zu *yazata-* 'verehrungswürdig') sowie die mit pronominaler Endung *-e* (*puϑre* zu *puϑra-* 'Sohn') auch als Akk. Plur. auf (§ 219, a. b. c). Dieser Synkretismus war eine Folge der äussern Gleichheit der Ausgänge der beiden Kasus bei den *ā-* und bei den konsonantischen Stämmen. Apers. Akk. Plur. *martiyā* kann = av. *mašyą* und = gthav. *mašyā* (§ 219, a) gesetzt werden.

Irisch. Das Adjektiv in attributiver Verbindung mit

**-n̥s* à l'acc. plur. des thèmes consonantiques de l'ombrien, Mém. 6, 223 ff. Stokes Der acc. plur. in den britischen Sprachen, Kuhn-Schleicher's Beitr. 7, 69 ff. Hirt Gab es wgerm. reflexe von got. *-ans, -ins, -uns* des acc. plur.?, PBS. Beitr. 22, 227 f.

1) Zum el. Akk. Plur. auf -οιρ und (bei den *ā*-Stämmen) auf -αιρ s. Buck Class. Rev. 19, 245 f.

einem Sustantiv zeigt nicht *-u*, sondern den Ausgang des Fem. und Neutr., z. B. *rētu noiba* 'res sanctas', *gnīmu rechtidi* 'facta legalia' (*rechtide* 'legalis'), s. Strachan Ériu 1, 4 f.

Germanisch. As. *dagos*, ags. *dazas* sind die Form des Nom. Plur. (§ 219, b).

234. 2) *i-* und *u-*Stämme. Hier bestanden vermutlich seit uridg. Zeit zwei Ausgänge nebeneinander, einer mit *-n̥s* (*-i̯-n̥s -ii̯-n̥s, -u̯-n̥s -uu̯-n̥s*) und einer mit *-ns*, von denen der erstere als der ursprünglichere, der letztere als Neuerung nach dem Muster der *o*-Deklination gelten darf.

a) *-n̥s*. Ai. *aryáḥ, paśváḥ*, av. *pasvō*. Ion. ἄκριας, υἷας = *υἱϜ-ας, βότρυας.

Wie die ar. Formen auf *-i̯as, -u̯as* die Funktion des Nom. Plur. bekommen haben (§ 223 S. 215), so erscheinen umgekehrt die av. Formen des Nom. Plur. *garayō, barᵊšnavō* (*barᵊšnu-* 'Berghöhe') auch als Akk. Und wie gr. υἷας den Nom. Plur. υἷες im Gefolge gehabt hat (§ 223 S. 216), so haben umgekehrt πήχεες, εὐρέες im Ion. πήχεας, εὐρέας hervorgerufen, woran sich weiter der Akk. Sing. εὐρέα angeschlossen hat (§ 129, 5).

Kret. τρίινς mit dem Ausgang *-ns* (b) war vielleicht Mischung von τρίνς (b) und *τρίας = uridg. **trii̯n̥s* (vgl. Griech. Gramm.[3] 234).

b) *-ns*. Ai. M. *pátīn -īr, sūnū́n -ūr*; av. M. *gaⁱrīš gaⁱriš* (ai. *girī́n*), *xratūš* (ai. *kratū́n*), *ąsuš* (*ąsu-* 'Zweig'). Arm. *sirts, eris* 'tres'; *zards*. Kret. πόλινς, ion. πρήσῖς (πρῆσις 'Verkauf'), kret. τρίνς herakl. τρῖς; kret. υἱύνς.[1]) Lat. *turrīs, ovīs, trīs* (auch *-eis* geschrieben), umbr. avif *auif aueif* 'aves', trif tref *trif treif* 'tres'; lat. *manūs*. Ir. *fāithi, trī; bithu*. Got. *gastins, anstins, þrins*, ahd. *gesti, ensti, drī*, aisl. *geste*; got. *sununs*, ahd. *situ* (vgl. unten), aisl. *suno*. Lit. *vagìs, naktìs, trìs, sūnus, dangùs*, preuss. *ackins* 'Augen' (§ 235); aksl. *pąti, nošti, tri, syny*.

Arisch. Urar. *-nš* für *-ns*, s. 1, 351 f. 729, Bartholomae ZDMG. 50, 719 f. Im Av. sind *-iš -uš* und *-īš -ūš* nur gra-

1) πολῦς (ursprünglich und vielleicht richtiger πολῦς) 'multos' las Zenodot bei Homer (vgl. Wackernagel IF. 14, 371).

phisch verschieden, und die aus *nəraṣ̌* (§ 242) zu folgernde Nasalierung ist ungeschrieben geblieben (1 § 64, 12). Die Feminina hatten im Ai. *-īḥ*, *-ūḥ* (*-īṣ̌*, *-ūṣ̌*), z. B. *matī́ḥ*, *dhēnū́ḥ*, eine Neuerung nach den *ā-* und (*i*)*i̯ā-* : *ī*-Stämmen, wie *áśvāḥ áśvās* (§ 236), *bṛhatī́ḥ bṛhatī́ṣ̌* (§ 238). Ob diese Neuerung auch im Iran. vertreten ist, ob sie also aus urar. Zeit stammte, ist wegen der Zweideutigkeit der av. Schreibungen *-ĭš*, *-ŭš* (z. B. *īštiš-ča* zu *īšti-* 'Vermögen') nicht auszumachen, doch spricht die fem. Form *mātəraṣ̌* 'matres' = **mātṛṇś* dagegen.

Griechisch. ἄκριας, πόσιας, πόλιας, lesb. κτήσιας, wie Gen. Sg. ἄκριος usw. (§ 144, b, α); υἷας, βότρυας wie Gen. Sing. υἷος, βότρυος (§ 144, b, β). — Die att. Formen wie βάσεις, πόλεις und πλατεῖς (so vielleicht auch ion. πολεῖς) waren vermutlich aus *βασενς für *βασἰνς und *πλατενς für *πλατυνς (vgl. βάσεσι, πλατέσι für βάσισι, *πλατυσι, § 269) entstanden; denn die kyren. Doppelheit im Akk. Plur. ἱαρεις (Ton?) und ἱαρές weist auf πλατεις *πλατές und damit auf älteres *πλατενς hin. Auf Einfluss des Nom. Plur. beruht der Zirkumflex von att. πλατεῖς (statt *πλατείς).

τρίνς war im Ion.-Att. in τρισκαίδεκα erhalten (§ 18 S. 25). τρεῖς als Akk. (neben τριῶν τρισί!) war nicht aus *τρενς hervorgegangen, sondern die Nominativform, s. § 239 Anm.

Italisch. Lat. *-ēs* neben *-īs*, wie *turrēs*, *trēs*, war der Ausgang der konsonantischen Stämme, z. B. *pedēs*, bei denen schon in älterer Zeit Akk. und Nom. Plur. gleich geworden waren.

Keltisch. Bei den *u*-Stämmen seit air. Zeit auch *-a* für *-u*, d. i. die Form des Nom. Plur., wie *ilgotha* (*guth* 'Stimme'), *gnīma* (§ 223 S. 216). Darauf war wohl von Einfluss, dass in einigen andern Stammklassen Nom. und Akk. Plur. gleich geworden waren, z. B. *fāithi* (Strachan Z. f. celt. Phil. 4, 489, Ériu 1, 3 Fussn. 2).

Germanisch. Im Ahd. und As. für *-u* gewöhnlich *-i*, z. B. ahd. *siti*, ahd. as. *suni*, d. i. die Form des Nom. Plur. (§ 223, b). Von Einfluss hierauf war die Gleichheit der beiden Kasus bei den *i*-Stämmen, z. B. ahd. *gesti*.

235. Viel erörtert ist die Frage, ob für die idg. Urzeit als

Ausgang der *o-*, *i-*, *u*-Stämme *-ons*, *-ins*, *-uns* oder *-ōns*, *-īns*, *-ūns* anzusetzen ist. Letztere sollen durch das Ai., das Umbr. und das Balt. erwiesen sein. Mir ist Kürze des Vokals das Wahrscheinlichere.

Ausser mir haben sich für Kürze ausgesprochen u. a. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 132, ZDMG. 50, 688, Streitberg IF. 3,148 ff., Lorentz BB. 21, 173 ff., Foy KZ. 35, 66, Thumb Hdb. d. Skr. 170, für Länge u. a. Hanssen KZ. 27, 615 Fussn. 1, Zubatý Arch. f. slav. Phil. 15, 508 ff., IF. 6, 273, Thurneysen IF. Anz. 9, 185, Mikkola BB. 22, 249, Hirt IF. 17, 57 ff., während z. B. Buck Gramm. 47 sich nicht zu entscheiden wagt. Nach dem nächstvergleichbaren Kasus, dem Akk. Sing., der *-om*, *-im*, *-um* neben postkonsonantischem *-m̥* bietet, erwartet man für den Akk. Plur. neben dem postkonsonantischen *-n̥s* zunächst die Ausgänge *-ons*, *-ins*, *-uns*. Es fragt sich also nur, welche Beweiskraft für die uridg. Zeit die Formen der Einzelsprachen haben, die langen Vokal aufweisen.

Das gthav. *nərąš* 'Männer' darf nur gleich urar. **nr̥nš*, nicht gleich **nr̥̄nš* gesetzt werden. Daher sind wahrscheinlich auch av. *-īš*, *-ūš*, *-ą -ąs* aus **-inš*, **-unš*, **-ans* entstanden. Ai. **-āns* aber kann sehr wohl zum Nom. Plur. *-ās* nach dem Muster der Singularausgänge *-am* : *-as* geschaffen sein, zumal da **-ans* und **-am* im Sandhi öfters zusammenfielen. (Dass Einfluss von Singularkasus auf die entsprechenden Pluralkasus nicht grundsätzlich abgewiesen werden darf, zeigt z. B. griech. Akk. Plur. ναῦς nach ναῦν, Akk. Plur. ai. *gā́ḥ*, dor. βῶς nach *gā́m*, βῶν (§ 245), att. Gen. Plur. πήχεων, βάσεων nach πήχεως, βάσεως (§ 258).) Von den *o*-Stämmen wäre dann die Vokallänge auf die *i-*, *u-*, *r*-Stämme übergegangen.

Dass in den andern Sprachzweigen die Vokallänge vor *-ns* in ununterbrochener Kontinuität seit uridg. Zeit erhalten geblieben sei, ist wegen der sonstigen Vokalkürzung vor Nas., Liqu. + Konsonant in diesen Sprachen (z. B. ion. μείς dor. μής aus *μενς = *μηνς, 1, 798) von vorn herein unwahrscheinlich.

Der Gegensatz von umbr. turuf 'tauros' avif 'aves' gegen *nerf* 'proceres' ist 1, 409 erklärt. S. auch Buck Gramm. 127.

Schwierig ist lit. *-ùs -us -uns*, doch ist auch hier kein zuverlässiger Anhalt für uridg. **-ōns* geboten. Streitberg nimmt eine lit. (lit.-lett.) lautgesetzliche Dehnung vor tautosyllabischem *-ns* an, wogegen vom Standpunkt der Lautgesetze aus nichts spricht. Vermutlich ist aber folgender (im wesentlichen schon in der 1. Aufl. von mir eingeschlagener) Erklärungsweg vorzuziehen. Im Balt.-Slav., wo ursprüngliche *o* und *a* zusammenfielen, war der Akk. Plur. der *o*-Stämme auf **-ons* (aksl. *vlъky*) gleich geworden dem Akk. Plur. der *ā*-Stämme auf **-ans* (aksl. *rąky*). Nach Massgabe nun der Vo-

kalverschiedenheit im Lok. Plur. lit. *-ůse* lett. *-ůs* : lit. *-ose* lett. *-ās* kam man, als das Vokalkürzungsgesetz 1 § 933, 1 nicht mehr wirkte, zu **-ōns* bei den *o*-Stämmen, zu **-āns* bei den *ā*-Stämmen, wie weiter auch zu **-ēns* bei den *ē*-Stämmen neben Lok. Plur. lit. *-ėse* lett. *-ēs*, zu **-īns* bei den *i*-Stämmen (vgl. Lok. Plur. lit. *-yse* lett. *-īs* § 269) und zu **-ūns* bei den *u*-Stämmen; der alte Stosston wurde beibehalten. Bei der nahen Berührung der beiden Kasus im Gebrauch (dabei sind *namůs-nà* 'nach Hause', *rankos-nà* 'in die Hände' zu beachten) hat diese Neuerung nichts auffallendes. Vgl. überdies griech. *βασενς βάσεις, *πλατενς πλατεῖς nach βάσεσι, πλατέσι S. 223. Es bleibt, wenn diese Erklärung der lit.-lett. Formen richtig ist, nur noch die Frage, ob die Neuerungen *-ōns*, *-āns*, *-ēns*, zugleich *-īns*, *-ūns*, erst in der lit.-lett. Urzeit aufgekommen sind oder schon im Urbaltischen. Preuss. *deiwans* M., *rānkans* F., *ackins* entscheiden nichts, da hier nach den Lautgesetzen ebenso gut von **-ons*, **-ans*, **-ins* als von **-ōns*, **-āns*, **-īns*, ausgegangen werden kann. Dagegen weist *kurpins* 'Schuhe' = lit. *kúrpes* (Nom. Sing. *kurpe corpe* = lit. *kúrpė*) eher auf **-ēns* als auf **-ens*. Und so scheint der ganze Neubildungsprozess die ganze balt. Sprachgruppe betroffen zu haben. Der nach Kurschat im Hochlit. bestehende Quantitätsunterschied im Lok. Plur. *tri-sè* : *vagy-sè nakty-sè* kann übrigens einst auch im Akk. bestanden haben: *trìs* aus **trins*, *vagìs* aus **vagīns*.

236. B) Stämme auf *-ā*, *-ē*, *-i̯ā* : *-ī*.

1) *ā*-Stämme. In den verschiedenen Sprachzweigen teils **-ās* (1, 346 f.), teils **-ans*. Letzteres war wohl eine Neubildung für **-ās* nach **-ons*, **-ins*, **-uns* (A) (vgl. altatt. Lok. Plur. auf -αισι für -ᾱσι nach -οισι, § 266). Da **-ans* jedoch nur in Sprachen auftritt, in denen langer Vokal vor *ns* lautgesetzlich verkürzt wurde (1, 796 ff.), so war zunächst vielleicht vor der Wirksamkeit dieses Kürzungsgesetzes **-āns* für **-ās* eingetreten (vgl. altatt. χῑλίᾳσι für χῑλίᾱσι nach χῑλίοισι § 266). Anders Hirt Griech. L. u. Fl. 235.

a) *-ās*. Ai. *áśvāḥ*, av. *zaoϑrå* (*zaoϑrā-* 'Opferspende'). Got. *gibōs*, ahd. *geba* (*-ā*), ags. *ȝiefe*, aisl. *giafar*.

Über ved. *-āsaḥ* s. § 220 S. 214.

Germanisch. Im Ags. ist beim Subst. in den ältesten westsächs. Quellen *-e* noch auf den Akk. Plur. beschränkt, gegenüber *-a* im Nom. Plur. (§ 220); während die einen darin einen Beweis dafür sehen, dass der Ausgang **-ās* im Germ. verschiedene Tonqualität gehabt hat im Nom. Plur. und im Akk.

Plur. (vgl. J. H. Kern PBS. Beitr. 31, 272 ff., Osthoff IF. 20, 177), nimmt v. Wijk IF. 22, 256 ff. uridg. *-*ās* sowohl für den Akk. Plur. als auch für den Nom. Plur. an, lässt aber im Nom. Plur. an die Stelle von *-*ās* das mask. *-*ōs* getreten sein (§ 220). Jedenfalls erfolgte nun im Ags. ein Promiscuegebrauch von -*e* und -*a*. Ahd. Adj. *blinto* war die Form des Nom. Plur.

b) -*ans* (-*āns*). Arm. *ams* aus **amans*, zu *ama-v* (§ 187). Kret. τῑμάνς, dor. ion. att. -ᾱς, lesb. -αις (1, 362 f.), woneben seit urgriech. Zeit -ᾰς vor Konsonanten (1, 359). Osk. viass 'vias', umbr. *uitlaf* 'vitulas' aus *-*ans*, weshalb wohl auch lat. *equās* hierher, nicht zu a), gehört. Preuss. *rānkans* 'Hände', aksl. *ręky, zmiję* (vgl. § 142 S. 155); ein jüngeres *-*āns* für *-*ans* zeigen lit. *rankàs, rankos-nà* 'in die Hände', dial. *pirmans-es* hochlit. *pirmás-es* 'die ersten', lett. *růkas* (= lit. *rankàs*), s. § 235.

c) Beim Kelt. bleibt zweifelhaft, ob von *-*ās* oder von *-*ans* auszugehen ist: ir. *tuatha, mnā*, gall. *artvass* 'Grabsteine' (vgl. 1 § 254, 3. 418, 3); das -*ss* der gall. Form entscheidet in der Frage nichts. Ir. *soillsi* nach *insi*, wie Nom. Plur. *soillsi* nach *insi* (§ 220).

237. 2) *ē*-, (*i*)*i̯ē*-Stämme. -*ēs* als Gegenstück zu -*ās* (§ 236, a) ist nicht zu belegen. Lat. *faciēs*, umbr. *iouie*[*f*] 'iuvenes' wie lat. *equās*, umbr. *uitlaf* (§ 236, b). Lit. *żemès, żemės-nà* 'in die Länder', lett. *femes*, preuss. *kurpins* 'Schuhe' wie lit. *rankàs* usw., d. h. *-*ens* war zu *-*ēns* geworden (§ 235).

238. 3) (*i*)*i̯ā*- : *ī*-Stämme. Hier ergeben sich inbezug auf das Kasusformans dieselben zwei Bildungsweisen wie bei den *ā*-Stämmen, eine nasallose und eine mit Nasal.

a) Ai. *br̥hatīḥ*, av. *ašaonīš*. Got. *frijōndjōs*; ahd. *herzohinne*, jünger -*inna* (-*ā*) nach § 236, a. Zu dem Wechsel -*ī*- : -(*i*)*i̯ā*- in diesem Kasus s. § 209.

Arisch. Hie und da auch Formen nach der Weise der *ī*- : *ii̯*-Stämme, ved. *suparṇyàḥ* (*suparṇī*- 'die schönflügelige'), av. *tištryaēnyō* (*tištryaēnī*- Name eines Sternes). Vgl. dieselbe Neuschöpfung im Nom. Plur. § 221.

b) Griech. φερούσᾱς aus *-ι̯ανς. Lit. *vẽžanczas* wie *rankàs*, aksl. *vezǫštę* wie *zmiję* (§ 236, b).

Ir. *insi* kann nach den Lautgesetzen *-*īs*, *-*īns* und *-*ins* gehabt haben. Eine Entscheidung in dieser Beziehung ist um so weniger zu finden, als die Form der *ā*-Stämme in dieser Sprache (*tuatha*) unaufgeklärt ist (§ 236, c).

239. C) Übrige Stämme. Das postkonsonantische *-*n̥s* erscheint lautgesetzlich fortentwickelt als ar. *-as*, arm. *-s* (aus *-*ans*, 1 § 435, 2), griech. -ας, lat. *-ēs* (aus *-*ens*), ir. *-a* gall. *-as* (1, 234. 246 § 263, I, 2. 378. 411f.), got. *-uns* ags. *-u*, lit. *-is* preuss. *-ins* aksl. *-i* (urbalt.-slav. *-*ins*).

Bei abstufenden Stämmen war von Haus aus schwache Gestalt Regel, wofür besonders die Formen gewisser isolierter stehender Wörter beweisend sind, wie ai. *catúr-aḥ*, hom. πίσυρ-ας, lit. *kẽtur-is*, s. 2, 1, 32.

Im Arischen, wo die Kasusformantien *-*n̥h* and *-*es* in urar. Zeit in *-as* zusammengefallen sind, gab die Gleichheit der Formen des Akk. Plur. und des Nom. Plur. der abstufungslosen Stämme dazu Anlass, auch bei abstufenden Stämmen die Formen promiscue zu gebrauchen.

Im kret. Dialekt des Griechischen -ανς neben -ᾰς, z. B. θυγατέρ-ανς, καρτόν-ανς, eine Neuerung, die durch das Nebeneinander von -ανς und -ᾰς bei den *ā* Stämmen(§ 236, 1, b) hervorgerufen worden ist.

Im Umbrischen ist *-f* für lautgesetzlich zu erwartendes *-*ĕf* eingetreten nach der Analogie des Nom. Plur., s. 1, 409, Buck Gramm. 127.

Anm. Im Griech. erscheinen schon früh in nicht ion.-att. Dialekten (im Att. erst in der Kaiserzeit) die Nominativformen auf -ες auch als Akk. Dies ist vom Zahlwort τέσσαρες ausgegangen, welches selbst nach Art der alten Indeklinabilia πέντε usw. den formalen Unterschied der beiden Kasus aufgab (z. B. delph. μνᾶς δέκα τέτορες) und dann einerseits δεκάδες, πάντες, ἐλάσσονες u. dgl. auch als Akk. aufkommen liess, anderseits auf die mit dem Zahlwort verbundenen Substantiva einwirkte, so dass es auch hier die Form auf -ες zugleich akkusativisch werden liess. Von hier aus hat sich dann der Akk.-Gebrauch der Formen auf -ες noch weiter verbreitet. Unter denselben Gesichtspunkt der Erstarrung der Flexion ursprünglich deklinierter Zahlwörter fällt auch der Gebrauch von τρεῖς als Akk.

und von herakl. τρῖς (= τρίνς) als Nom. (§ 234, b S. 222). Vgl. Wackernagel IF. 14, 367 ff., Meillet Mém. 13, 47 f.

240. 1) Stämme auf *-ī -i̯i̯, -ū -u̯u̯*: uridg. *-i̯n̥s, -u̯n̥s*. Ai. *dhíyaḥ, naptíyaḥ, nadyàḥ, bhrúvaḥ, śvaśrúvaḥ, tanvàḥ*; gthav. *yavaē-jyō* d. i. *-jiyō* (*yavaē-jī-* 'immer lebend'), *yavaē-svō* d. i. *-suvō* (*yavaē-sū-* 'immer gedeihend'), jgav. *tanvō* d. i. *tanuvō*. Griech. λίας, ὀφρύας, ἰχθύας, νέκυας. Lat. *suēs*. Lit. *żuvìs* (= griech. ἰχθύας), askl. *krъvi, svekrъvi*.

Griechisch. Hom. herod. att. σῦς ὗς, ὀφρῦς, hom. νέκῦς, κλειτῦς nach Akk. Sing. σῦς ὗν usw. (§ 130, 1).

Italisch. Lat. *vīs* (neben *vīrēs*) zu *vim*, wie *rēs, diēs* zu *rem, diem*, s. § 228. Umbr. sif *sif* 'sues' wie sim (§ 130, 1).

241. 2) Stämme auf *-n*, uridg. **k̑un-n̥s* 'canes', **uqsn-n̥s* 'tauros'. Ai. *śúnaḥ, ukṣṇáḥ ukṣáṇaḥ, áśmanaḥ*; av. *xšafnō* 'Nächte', *rasmanō* 'Schlachtreihen', *spānō, asānō* 'Steine', *zantu-šānō* 'die sich den Gau erworben haben'. Arm. *anjins, mianjuns, šuns*. Griech. κύνας, ἄρνας, τέκτονας, ποιμένας, ἀγῶνας. Lat. *hominēs, praedōnēs*; umbr. *manf* 'manus' (§ 239). Ir. *cona, ārna*. Aisl. *ǫrnu* 'Adler', *biǫrnu* 'Bären' (Nom. Sing. *Are*, aschwed. *Bjari* als Eigennamen, ahd. *aro, bero*), vgl. unten. Lit. *szunìs, ãkmenis*, aksl. *dьni, kameni*.

Germanisch. Aisl. *ǫrnu, biǫrnu* haben Überführung dieser Wörter in die *u*-Deklination veranlasst. — Got. *hanans, tuggōns*, ahd. *hanon -un, zungūn*, ags. *honan, tunȝan* waren Nom.-Formen.

242. 3) Stämme auf *-r*, uridg. **mātr-n̥s* 'matres', **qu̯etur-n̥s* 'quattuor', **dhur-n̥s* 'Tür'. Ai. *usráḥ* (*uṣár-* 'Morgenröte'), *catúraḥ* M. *cátasraḥ* F. 'vier', *duráḥ dúraḥ* (Nom. Plur. *dvāraḥ*); av. *f^eδrō* 'patres' aus **ptr-as*, gthav. *čaturə čaϑwārō* M. *čataŋrō* F. Arm. *mars, dsters*; *čors*; *durs*. Griech. hom. θύγατρας θυγατέρας, ἄνδρας ἀνέρας, πίσυρας, att. ἄνδρας, μητέρας, δώτορας, δοτῆρας; θύραζε = θύρᾰς-δε. Lat. *mātrēs, datōrēs*; umbr. *nerf* 'proceres' (§ 239). Ir. *aithrea* 'patres'. Got. *brōþruns, wintruns*, ags. *duru* 'Tür' (Osthoff, v. Patrubány's Spr. Abh. 2, 116, IF. 20, 189), vermutlich auch *brōþru, wintru* (Kluge Gr. d. germ. Ph. 1², 455). Lit. *kẽturis, durìs* (vgl. Gen. Plur. *dùrū*), dial. *móteris*; aksl. *materi*.

Arisch. Nach **-inš, *-unš, *-ans* entsprang in urar. Zeit **-r̥nš* (vgl. *pitŕ̥ṣu pitŕ̥bhiḥ* wie *agníṣu agníbhiḥ, sūnúṣu sūnúbhiḥ*), das lautgesetzlich vertreten ist durch av. *-ərąš* d. i. *-ər̥š* : *mātərąš, nərąš*. Im Ai. entstand weiter **-r̥̄nš*, wie **-īnš, *-ūnš*: *pitr̥̄n, nŕ̥̄n, dātr̥̄n -r̥̄r* (1, 893). S. § 235 S. 224. Im Fem. ai. *-r̥̄ṣ*, wie *-īṣ, -ūṣ* (§ 234 S. 223): *mātŕ̥̄ḥ, svásr̥̄ḥ*. Akkusativisches *pitaraḥ* (Mahābh. 12924) war die Form des Nom. Plur. (§ 239). Wenn *r̥̄* in diesen Formen gegen 1 § 503 Anm. 2 S. 458 f. nicht zu *r̥* verkürzt erscheint, so ist dies dem Einfluss der Ausgänge *-īn -ūn -ān, -īḥ -āḥ* zuzuschreiben (vgl. Gen. Plur. *-r̥̄ṇām* § 260, c, Nom.-Akk. Plur. N. *-r̥̄ṇi* § 249, 2).

Germanisch. Die akkusativischen ahd. *muoter, fatera*, as. *fader*, ags. *fæd(e)ras*, aisl. *feđr*, as. *wintar*, ags. *winter* waren formal Nom. Plur.

Litauisch. Das schriftlit. *móteres* ist wohl eher Neubildung nach den *ē*-Stämmen (vgl. Nom. Plur. *móterės* neben *móters*) als nach den *i(i̯)ā-* oder den *i(i̯)ā- : ī*-Stämmen (vgl. Dat. Sing. *móteriai -erei*. § 165). Vgl. auch Gen. Plur. *moteriũ* für *moterũ* § 260.

243. 4) Stämme auf Verschlusslaut.

Arisch. Ai. *apáḥ*, ved. auch *ā́paḥ*, av. *apō āpō*.

Ai. *víśaḥ* av. *vīsō*, ai. *rā́jaḥ, uśíjaḥ*, av. *zəmar-gūzō* ('in der Erde sich verbergende'). Ai. *vācáḥ vā́caḥ* av. *vačō vāčō*.

Ai. *su-kŕ̥taḥ* 'gut handelnde', av. *yās-kərᵊtō* 'beim Schlusswerk tätige'. Ai. *satáḥ* av. *hatō*, ai. *br̥hatáḥ*, av. *fšuyantō* 'Viehzüchter'; ai. *ámavataḥ*, gthav. *drəgvatō* 'Genossen der Drug'. Ai. *padáḥ*.

Armenisch. *ots* = griech. πόδας.

Griechisch. κλῶπας, μείρακας, φέροντας, χαρίεντας, κεμάδας, πόδας, κόρυθας.

Italisch. Lat. *dapēs, rēgēs, vōcēs, bibācēs, novitātēs, superstitēs, ferentēs, pedēs, lapidēs*. Umbr. *frif* 'fruges' aus **frūgf, capif* kapi 'capides' aus **capidf, uef* 'portiones' aus **u̯eiff* Grundf. **u̯eidh-n̥s* (vgl. § 239).

Keltisch. Ir. *rīga, nathracha, cairtea*, mir. *druide* (*-e* = *-ᵉa*, 1 § 263, I, 2).

Germanisch. Got. *tunþuns* (= ai. *datáḥ*), *fōtuns*, vgl. Akk. Sing. *tunþu, fotu* § 132. — Die Formen got. *baúrgs* ahd. *burg*, got. *frijōnds* ahd. *friunt*, got. *mēnōþs*, ahd. *naht*, ags. *fét* aisl. *fǿtr* sind Nom. Plur.

Baltisch-Slavisch. Als hierher gehörig können gelten lit. *dantìs* 'Zähne' (2, 1, 460), preuss. *smūnentins* 'Menschen' (2, 1, 421. 427), aksl. *desęti* 'decades' (2, 1, 427). Part. lit. *vẽžanczus* aksl. *vezǫštę* nach der (*i*)*i̯o*-Deklination.

244. 5) Stämme auf -*s*.

Arisch. Ai. *durmanasaḥ, uṣásaḥ, ā́śīyasaḥ, vidúṣaḥ, māsáḥ*, av. *dužmanaŋhō, mā̊ŋhō*.

Griechisch. Ion. δυσμενέας, μῆνας lesb. μῆννας = *μηνσας. μύας und μῦς für *μῡ[σ]ας nach ἰχθύας, ἰχθῦς und dgl. (§ 240). Att. δυσμενεῖς und ἐλάττους sind Nom. Plur., eine Bewertung, die daher rührte, dass bei den *i*- und *u*-Stämmen Nom. Plur. und Akk. Plur. gleichlautend geworden waren (§ 234 S. 223).

Italisch. Lat. *pūberēs, arborēs, honōrēs, ōciōrēs, mūrēs, mēnsēs*.

Keltisch. Ir. *mīsa* 'menses'.

Germanisch. Ags. *nosu* aus **nus-unz* zum Nom. Plur. **nas-iz* = mnd. mnl. *nese* (§ 230), s. Osthoff IF. 20, 188 ff. Ags. *mýs* aisl. *mýss* sind Nom. Plur. (§ 230).

Baltisch-Slavisch. Aksl. *slaždьšę*, lit. *mìrus-ius* aksl. *mьrъšę* nach der (*i*)*i̯o*-Deklination.

245. 6) Stämme auf Diphthong.

Ai. *nā́vaḥ*, hom. νῆας, lat. *nāvēs*; att. ναῦς nach ναῦν.

Ai. *gā́vaḥ* (Taitt. Br.), *gā́ḥ* av. *gā̊*; hom. βόας, Theokr. miles. βῶς, att. βοῦς; lat. *bovēs*, umbr. *buf*; mir. *bū*. Ai. *rāyáḥ rā́yaḥ* av. *rāyō*, ai. *rā́ḥ*, lat. *rēs*. Sicher ist βοῦς nach βοῦν und umbr *buf* nach bum geschaffen (vgl. ναῦς nach ναῦν), und so halte ich auch ai. *gā́ḥ* av. *gā̊* gr. βῶς und ai. *rā́ḥ* für eine, vielleicht schon uridg. Schöpfung nach *gā́m gąm*, βῶν, *rā́m* (§ 130, 2, a); in dieser Art doch wohl auch Akk. Plur. *kṣā́ḥ* nach *kṣā́m* (§ 131, 2). Lat. *rēs* kann sowohl dem ai. *rā́yaḥ* entsprechen (aus **rē[i̯]ens*, uridg. **rēi̯n̥s*) als auch dem ai. *rā́ḥ*. Mir. *bū* mag nach Thurneysen's Vermutung

(1. Aufl. S. 681) aus urir. **būs* entstanden sein, das neben Nom. Plur. **bou̯es* = mir. *bai bae* (§ 229) trat nach dem Nebeneinander von **mogūs* : **mogou̯es, mogu* : *moge*. Vgl. zu diesen Akk. Plur. noch Schulze KZ. 27, 429, Meringer Z. f. öst. G. 1888 S. 134, 1889 S. 1019, Mahlow Anz. f. d. Alterth. 24, 8, Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 131.

3. Nominativus-Akkusativus N. [1]

246. Die zu den *o*-Stämmen gehörige Form auf *-ā* (mit Stosston), wie ved. *yugā́* 'iuga' umbr. iuka iuku 'preces', war aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Nom. Sing. der fem. *ā*-Stämme identisch und hatte ursprünglich Kollektivbedeutung (2, 1, 166. 576f. 593f. 645)[2]. Die Fixierung als Pluralform muss schon in uridg. Zeit erfolgt sein, denn die Gruppierung mit Gen. **i̯ugōm* 'iugorum', Lok. **i̯ugoisu* 'in iugis' usw. zu einem Pluralparadigma reicht in diese Zeit hinauf.

Bei den konsonantischen Stämmen erscheint als Kasusformans *-ə*, wie griech. φέροντα ai. *bhárant̥i*. Dieses *-ə* kann als Schwundstufe zu dem *-ā* der *o*-Stämme betrachtet werden. (Hiergegen kann jedenfalls nichts das *-a* von ai. *amba* 'o Mutter' beweisen, s. § 124, 2 S. 134.) Sind die Ausgänge *-ā* und *-ə* auf diese Weise zu kombinieren, so dürfte aber doch nicht lat. *jugă*, wie Meillet will (Mém. 13, 204ff.), auf uridg. **i̯ugə* zurückgeführt werden, weil durch *trīgintā* (§ 26 S. 32) und durch das Oskisch-Umbrische urital. *-ā* als Ausgang er-

1) L. Havet La désinence des pluriels neutres, Mém. 4, 275f. Henry Le nom.-acc. plur. neutre dans les langues indo-europ., Le Muséon 6, 558ff. J. Schmidt Die Pluralbildungen der idg. Neutra, 1889. Verfasser Zur Bildung des nom. acc. plur. neutr., Morph. Unt. 5, 52ff. Solmsen Zur Pluralbildung der Neutra, BB. 18, 144ff. Meillet D'une alternance vocalique dans la désinence du plur. neutr., Mém. 13, 204ff. Bartholomae Zur Bildung des nom.-acc. plur. der *as*-Stämme, Ar. Forsch. 2, 105ff. W. Meyer die Schicksale des lat. Neutrums im Roman., 1883. Strachan The Nom. Plur. of Neutre *u*-stems in Celtic, IF. 10, 76f.

2) Ausser J. Schmidt Plur. 10 Fussn. 1. s. auch Windisch Curtius' Stud. 2, 265, de Saussure Mém. sur le syst. prim. 92, Johansson KZ. 30,400, Hanssen in den Commentationes in honorem Guilelmi Studemund, 1889, S. 116f.

wiesen wird. Eher liesse sich griech. ζυγᾰ mit Meillet für *i̯ugə anführen. Doch ist mir auch das nicht wahrscheinlich, weil alle andern Sprachzweige, deren Ausgänge lautgeschichtlich genauer zu kontrollieren sind, bei den *o*-Stämmen auf *-ā* weisen, und weil griech. ζυγᾰ auch von uridg. **i̯ugā* aus gut begreiflich ist (s. § 247 S. 233).

Die *i-*, *u*-Stämme hatten *-ī*, *-ū*. Es liegt nichts im Wege, diese Ausgänge als *-i*, *-u* + *ə* zu deuten. Bei dem Zusammenhang aber der *i*-Stämme mit den *(i)i̯ā-* : *ī*-Stämmen (2, 1 § 143) liesse sich *-ī* mit dem *-ī* des Nom. Sing. der *(i)i̯ā-* : *ī*-Stämme (§ 115) identifizieren, so wie der Ausgang *-ā* im Neutr. Plur. und Fem. Sing. dasselbe Formans gewesen sein dürfte (s. o.). Anders über *-ī*, *-ū* Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 133.

Bei den *n-*, *r-*, *s*-Stämmen fungierte als Nom.-Akk. Plur. eine Formation mit dehnstufiger Schlusssilbe, wie av. *dāmąn* = urar. **dhāmān*. Auch diese hatte von Haus aus Kollektivsinn schlechthin. Denn sie erscheint zugleich als Nom.-Akk. Sing., z. B. got. *namō*, aksl. *imę* = av. Plur. *nāmąn*. Bei den *n*-Stämmen stehen im Nom.-Akk. Plur. wie im Nom.-Akk. Sing. *-ōn* und *-ō* seit uridg. Zeit nebeneinander, z. B. av. *nāmąn* : ai. *áhā*. S. § 135.

Die Formen derselben drei Stammklassen mit dehnstufigem Stammausgang und Kasusformans *-ə*, z. B. ai. *dhāmāni* waren wohl eine Neuerung, die der eben besprochene Typus av. *dāmąn* erfahren hatte. Vgl. § 176 über das genetische Verhältnis von Lok. Sing. ai. *udán* : *udáni*. Da es vermutlich in uridg. Zeit bei den *n-*, *r-*, *s*-Stämmen auch schon Formen auf *-ə* ohne Dehnung der vorausgehenden Silbe gab, z. B. av. *ašaoni*, griech. κάρηνα = *καρασν-α, πίονα, ἄρρενα, so war der Typus **-ōnə*, **-ōrə*, **-ōsə* vielleicht Produkt einer Mischung des Typus **-ōn* usw. mit diesen Formen auf *-ə*.

247. A) Stämme auf *-o*: uridg. *-ā* (stosstonig), **i̯ugā* 'iuga' (§ 246). Ved. *yugā́*, Pronom. *tā́*, av. *xšaϑra* (*xšaϑra-* 'Herrschaft'), apers. *hamaranā* (*ham-arana-* 'Schlacht'). Alb. *kε-tó* 'haec' aus **-tā*; Neutr. Plur. auf *-a*, woraus *-ε* (1, 168. 908), war ursprünglich wohl *balε* F. 'Stirn', zu ai. *bhāla-m*

'Stirn' (Pedersen KZ. 34, 289f.). Lat. *juga*, osk. prúftú 'posita' *comono* 'comitia', umbr. iuka iuku 'preces' supa *sopo* 'supina'. Ir. *trī chēt* '300' = ved. *trī́ śatā́*, *trāth* 'Stunden', *nert* 'Kräfte' u. dgl., Pronom. *inna* (§ 368, a); gall. vielleicht κaντεvα u. a. (BB. 11, 152). Got. *juka*, *waúrda*, ahd. *wort*, wonach *ioh*, *faȝ* usw. (1, 931), *cunniu cunnu* 'Geschlechter', alem. *chindiliu* 'Kindchen', ags. *word*, *hofu* 'Höfe', aisl. *bǫrn* = got. *barna* 'Kinder', Pronom. got. *þō* ahd. *diu*. Preuss. (Elb. Vokab.) *slayo* 'Schlitten' zu Sing. *slayan* 'Schlittenkufe', *warto* 'Türe' (= aksl. *vrata*); aksl. *iga*, Pronom. *ta*.

Arisch. Im Ai. seit ved. Zeit auch *-āni*: *yugā́ni*, *tā́ni*, in nachvedischer Zeit allein üblich; im Av. auch *-ąn* (*-ąm -ą*): *amašyąn -yą* (*amašya-* 'menschenleer'), gthav. *vīspəng* (*vīspa-* 'all'), *yąm* (Pronom. *ya-*). Diese Neubildungen sind veranlasst worden durch das Zusammentreffen des Ausgangs *-ā* bei den *o*-Stämmen und den *n*-Stämmen (§ 249): dieses rief Übertragung der bei den *n*-Stämmen neben *-ā* stehenden Ausgänge *-āni*, *-ān* auf die *o*-Stämme hervor, ai. *yugā́ni* : *nā́māni*, av. *amašyąn* : *nāmąn*. Die gleichartige Neubildung erfuhren die *i*-, *u*- und *r*-Stämme (§ 248. 249). — Der av. Ausgang *-å*, z. B. *vīspå*, stammte von den *es*-Stämmen § 249, 1 (vgl. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 133).

Griechisch überall -ᾰ, z. B. ζυγά, τά. Vermutlich ist -ᾱ vor sonantischem Anlaut nach 1 § 1018, 3 zu -ᾰ verkürzt und diese Gestaltung dann unter dem Einfluss von -α = uridg. *-ə* verallgemeinert worden[1]).

Italisch. Im Umbr. nahm die Form auf *-ā* bei akkusativischer Bedeutung *-f* an nach der Analogie des Akk. Plur. der mask. *o*-Stämme, z. B. krematruf neben krematra krematru '*crematra', und wahrscheinlich *-r* bei nominativischer Funktion nach dem Nom. Plur. der mask. *o*-Stämme, z. B. *screihtor* 'scripta' (Thurneysen KZ. 32, 554ff., IF. Anz. 9, 184f., Buck Gramm. 119). Vgl. hierzu, dass im Preuss. das Neutr. *sta* (= ai. *tát* griech. τό) als Akk. zu *stan* geworden ist.

1) Über ἐπίτηδες, das auf einem *ἐπι τᾱ-δε 'zu diesem Zwecke hier' beruhen und noch *τᾱ = ved. *tā́* enthalten soll, s. Verf. Demonstrativpr. 140ff.

Im Irischen gewöhnlich *-a*, z. B. *dligeda* 'leges', *marba* 'mortua', eine Neuerung nach *inna*.

Litauisch. Aus dieser Sprache gehört, wenigstens zumteil, hierher, scheint es, die Adjektivform auf *-a*, wie *gẽra* (s. S. 108), sowie der erste Teil der Numeralia wie *dvejó-pas* 'zweierlei', *trejó-pas* 'dreierlei' usw. neben *dvejì* usw. (Verf. Distrib. u. kollekt. Numer. 52).

248. B) Stämme auf *-i*, *-u*: uridg. *-ī*, *-ū* (vermutlich stosstonig), **trī* 'tria', **medhū* 'Süssigkeiten' (vgl. § 246). Ved. *trī́*, *śúcī* 'splendida', *mádhū*, *purū́* 'multa' (vgl. Oldenberg ZDMG. 55, 272 ff.); av. *ϑrī*, *hu-baoⁱδi* 'bene olentia', Pronom. *či*[*-ča*], *poᵘru*. Alb. *tri* 'drei' F., ursprünglich aber N., s. Pedersen KZ. 34, 291, der überdies S. 289 in *el'b* 'Gerste' ein Neutr. Plur. auf *-ī*, in *tru* 'Hirn, Mark' ein Neutr. Plur. auf *-ū* vermutet. Lat. *trī*(*-gintā*), s. § 26. Ir. *trī* (aspirierend) 'tria'; ir. *dǣr* kymr. *deigr* 'Zähren' aus **dak̂rū*, ir. *dorus* 'Türen' aus **du̯orestū*, s. u. Aksl. *tri* 'tria', Pronom. *si* (Nom. Sg. M. *sь*).

Arisch. Im Ai. seit ved. Zeit auch *-īni*, *-ūni*: *trī́ṇi*, *śúcīni*, *mádhūni*, *purū́ṇi*, später allein üblich. Über die Entstehung dieser Ausgänge s. § 247. Im Av. könnte man **-īn*, **-ūn* als Parallele zu **-ān* erwarten, und da das Av. die nasalierten *i*- und *u*-Vokale in der Schrift nicht besonders bezeichnete (1 § 64, 12), so ist möglich, dass die Schreibungen *-ĭ*, *-ŭ* zugleich *-į̄ -ų̄* (vgl. *-ą* § 247) meinten (Bartholomae Stud. 1, 73 f.).

Im Griechischen drang von den konsonantischen Stämmen her, wo -ă neben mask. fem. -ες -ας galt (τέτταρα: τέτταρες, τέτταρας), -ă ein: τρία, ἴδρια, Pronom. meg. σά att. ττά (in ὁποῖ' ἄττα, 1, 882) zu τίς, τὶς; hom. γοῦνα = *γονϜα, δοῦρα = *δορϜα, δάκρυα, hom. att. πλατέα. Über att. ἄστη, τριπήχη s. Wackernagel KZ. 25, 272, Schwyzer N. Jahrbb. 3 (1900) S. 257. — Ob ein Rest von -ī noch in inschr. gort. ἅ-τι (Neutr. zu οἵ τινες) vorliegt (vgl. oben av. *či*[*-ča*]), wie Solmsen BB. 18, 144 ff. annimmt, ist höchst zweifelhaft, da nichts hindert ἅ-τῑ (mit τῑ als Nom.-Akk. Sing.) zu lesen, s. Buck Class. Rev. 1905 S. 247. Annehmbarer ist, dass πολλά-κι(ς) 'vielmals' auf einem älteren *πολῡ κι (ved. *purū́ cit*) beruhte, s. § 66 S. 65.

Italisch. Im Uritalischen drang, wie bei den konsonantischen Stämmen und vermutlich erst im Anschluss an diese, das *-ā* der *o*-Stämme ein. Lat. *tria, maria*; *genua, cornua*. Umbr. triia 'tria' triiu-per *trio-per* 'ter', sakreu 'sacria, hostias', berva 'verua'.

Umbr. Akk. kastruvuf (kastruvu *castruo*) 'fundos' (?) (vgl. Gen. Sing. osk. *castrous* § 144, a, β) wie krematruf (§ 247 S. 233).

Keltisch. Im Ir. vermutlich auch *rind* 'Sternbilder' aus **rindū*. S. Strachan IF. 10, 76 f. Neubildung waren die Formen wie *mure* 'maria' aus **moria* oder *-iā* sowie die besonders im Mir. auftretenden Formen auf *-a*, z. B. *mora*, gleichwie *dligeda* (§ 247 S. 234). Bei den Adjektiva ist die Neutralform aufgegeben, man gebrauchte im Nom. und Akk. die Form des Mask. Fem., z. B. *mathi* (*maith* 'gut').

Germanisch. Von *-ī, *-ū scheint nichts erhalten. Got. *þrija* ahd. *driu* as. *thriu* nach Art der *o*-Stämme, gleichwie got. *namna, hairtōna*.

Baltisch. Unsichere Spuren von *-ī, *-ū sind lit. *trý-[-lika]*, s. § 20 Anm. S. 27, und *gražù*, s. S. 108 Fussn. 1.

249. C) Stämme auf *-n, -r, -s*. Hier erscheint eine dreifache Bildung, Stamm mit dehnstufiger Schlusssilbe (Typus *-ō(*n*)), dieselbe Form + *ə* (Typus *-ōn-ə) und Stamm mit schwund- oder vollstufiger Schlusssilbe + *ə* (Typus *-*n*-ə, *-*on*-ə *-*en*-ə). S. § 246.

1) Typus *-ō(*n*). Av. *dāman, nāman*, gthav. *haxmə̄ng* (*haxman*- 'Genossenschaft'), jgav. *nąma*, ved. *áhā* (*áhan*- 'Tag'), *śīrṣā́* (*śīrṣán*- 'Kopf'), *dhā́mā, nā́mā*. Gthav. *ayārə* 'Tage', *saxᵛārə* 'Pläne'. Av. *sravā̊* 'Sprüche', *vačā̊* 'Worte', *vaⁱŋhā̊s-ča* 'melioraque'. Für diesen Typus gibt es ausserhalb des Ar. keine glaubwürdigen Belege, wenn sich auch nach den Lautgesetzen einiges, z. B. lat. *quattuor* als N., darauf zurückführen liesse[1]).

2) Typus *-ōnə. Ai. *dhā́māni, nā́māni, áhāni*, av. *afšmānī* 'Nachteile', *činmānī* 'Strebungen', ai. *catvā́ri* 'vier',

1) Wegen ep. φόως, das man herangezogen hat, s. neustens Ehrlich Rhein. Mus. 63, 108. 111.

gthav. *var^əčāhī* 'Kräfte' (Bartholomae Altiran. Wtb. 1367). Aus dem German. ist hierher zu ziehen got. *fidwōr* (= ai. *catvā́ri*), falls diese Form nicht bloss Nom. Plur. M. gewesen ist (§ 230). Mit *-*ā* für *-*ə*: got. *hairtōna* 'Herzen', lat. *ōciōra*. Bei den ursprünglichen Neutra des Arm. wie *gelumn* 'Drehung', *šaržumn* 'Bewegung' (2, 1, 236 f.) können der Nom. und der Akk. Plur., die auf *-munk'* und *-muns* ausgehen, auf *-*mōnə* oder *-*mōnā* beruhen (Meillet Z. f. arm. Ph. 1, 140, Gramm. de l'arm. 54), aber ebenso gut auf *-*mŏnə* oder *-*mŏnā*.

Für urar. *-*āsi* = av. *-āhi* trat im Altindischen *-ąsi* ein, *mánąsi, durmanąsi, ā́śīyąsi, vidvąsi*, wonach noch *-į̄ṣi, -ų̄ṣi* bei den *iṣ-, uṣ*-Stämmen, wie *havį̄ṣi, ā́yų̄ṣi*. Der Nasal ist durch Formen der *nt*-Stämme auf *-anti* ved. *-ānti* (§ 250) neben Nom.-Akk. Sing. auf *-at*, zugleich durch solche wie *pratyáñci* neben *pratyák* hervorgerufen worden, s. 2, 1, 548. 2, 2, 237, Thurneysen KZ. 33, 555 f., Thumb Hdb. d. Skr. 229.

Nach dem Muster des *-āni* der *an*-Stämme kam man im Ai. zu *-īni* bei den *in*-Stämmen, z. B. *cittī́ni* (2, 1, 313 f.), und wie man z. B. zu *śúci-, purú-* die Formen *śúcīni, purū́ṇi* schuf, bildete man bei den adjektivischen *tar*-Stämmen den Ausgang *-tr̥̄ṇi*, z. B. *bhartr̥̄́ṇi* zu *bhartár-* 'erhaltend' (vgl. Nom.-Akk. Sing. *sthātŕ̥* § 136); Nichtverkürzung des *r̥̄* durch den Einfluss der Ausgänge *-īni -ūni -āni*, s. § 242 über *pitr̥̄́n*. Zu *bhartr̥̄́ṇi* vergleiche man das nach **trī-k̑omtə* '30' geschaffene **qu̯etu̯r̥̄-k̑omtə* '40', auf welchem griech. τετρώκοντα und lat. *quadrāgintā* beruhten (§ 26, 3 S. 33).

3) Typus *-*nə*, *-*onə* *-*enə*. Av. *ašaoni, nāmə̄ni, sāx^və̄nī* 'die Lehren'. Griech. hom. κάρηνα 'capita' aus *καρασ-ν-α (2, 1, 309, IF. 18, 429), βέλεμν-α (Thurneysen IF. 21, 176), πίονα, ἄρρενα; lesb. πέσυρα πίσυρα att. τέτταρα böot. πέτταρα ion. τέσσερα dor. τέτορα; hom. βέλεα att. kontr. -η (βέλος 'Geschoss'), hom. τέραα att. kontr. -ᾱ (τέρας 'Wunderzeichen'), ἐλάττω aus *-i̯ο[σ]-α. Mit *-*ā* für *-*ə*: lat. *nōmina, genera, com-plūra, ossa* wohl aus **osts-ā* (2, 1, 578); osk. Nom. *tuderor* Akk. *tudero* 'fines', Nom. *uasor* Akk. *uaso* 'vasa' (vgl. krematruf usw. S. 233), got. *namna*, ahd. *herzun -on -en* (auch got. *agisa* 'φόβοι', ahd. *kalbir kelbir* 'Kälber' können hierher gestellt

werden, s. 2, 1, 522), aksl. *imena*, *slovesa* (*mьrъša* als (*i*)*i̯o*-Stamm). Aus dem Armen. hierher die Formen wie *gelmunk*, *šaržmunk*, falls *-*monə* oder *-*monā* der ursprüngliche Ausgang war, s. unter 2 (S. 236). Ob im Kelt. der Ausgang *-*a* (aus *-*ə*) oder *-*ā* gewesen ist, bleibt unbestimmbar: ir. *anmann* 'nomina' [1]), *tige* aus **tegesa* oder *-*esā*.

Anm. Ir. *cethir* als N. war wohl die Maskulinform. Die 'Aspiration' aber des folgenden Wortes (*cethir chēt* '400') nach den wirklichen Neutralformen wie *trī chēt* usw., vgl. die 'Aspiration' als Zeichen des fem. Genus hinter dem Nom. Sing. der fem. *i*-Stämme, z. B. *sūil chairech* 'oculus ovis' nach Massgabe der *ā*-Stämme. Denkbar wäre freilich auch, dass man nach dem Neutr. *trī* ein **qu̯etrī* geschaffen hatte, woraus lautgesetzlich *cethir*.

250. D) Stämme auf Verschlusslaut. Hier sind die uridg. Verhältnisse am wenigsten klar.

Im Arischen erscheinen drei Typen, die denen der *n*-Stämme (§ 249) entsprechen. 1) Av. -*ą̄n* aus urar. *-*ānt* bei *u̯ent*-Stämmen: gthav. *mīždavą̄n* ('mit Lohn versehen'). 2) Ved. -*ānti*: *ghr̥távānti* ('fettreich'), *paśumánti* ('mit Vieh versehen'), *sánti*. 3) Ved. nachved. *ghr̥távanti*, *sánti*, *br̥hánti*, *dádati* ('gebend'), *praty-áñci*, av. *asti* 'ossa'. Ich betrachte 1) und 2) als arische Neuerungen: zunächst entstand *-*u̯ānt*(*i*) im Anschluss an das *-*u̯ās*(*i*) des Part. Perf. und an das *-*i̯ās*(*i*) des Komparativs, vgl. Nom. Sing. ai. *ámavą̄s* av. *amavå* § 121 S. 130. Wie von -*nti* aus im Ai. der Nasal zu den *s*-Stämmen gekommen ist (*vidvą́si*, *āśīyą́si*, *mánąsi*, *haviṃ̣ṣi*, *āyūṃ̣ṣi* § 249, 2), so ging er von der Zeit der Brāhmaṇa's an auch noch auf andere Verschlusslautstämme über: z. B. *trivŕ̥nti* zu *tri-vŕ̥t-* 'dreifach', -*hunti* zu -*hut-* 'opfernd', -*bhāñji* zu -*bhāj-* 'teilhabend, beteiligt', *hŕ̥ndi* zu *hŕ̥d-* 'Herz' (vgl. *sa-dŕ̥ṅ* nach *praty-áṅ* u. dgl. 2, 1, 146); so war wohl auch in *dádanti* neben *dádati* der Nasal unursprünglich. Schliesslich gab es im Ai. keinen Nom.-Akk. Plur. N. auf -*i* mehr ohne Nasal (vgl. auch -*āni*, -*īni*, -*ūni*, -*r̥̄ṇi*) ausser der Zahlwortform *catvári* (wo *ą* durch das nachfolgende *r* hintangehalten wurde).

1) Über das auffallende -*nn* s. Stokes BB. 11, 93, Windisch Üb. die Verbalformen mit dem Charakter *r* S. 40 f., Zimmer KZ. 32, 192, Pedersen Aspirationen i Irsk 1 S. 164, Thurneysen in diesem Grundr. 1², 376. 2¹, 686, IF. Anz. 9, 48.

Griechisch χαρίεντα, φέροντα, πένητα, φυγάδα, ἅρπαγα. Mit *-*ā* für *-*ə*: lat. *silenta*, *capita*, *corda*, ags. *scrúd* 'Gewänder' (vgl. Lok. Sing. *scrýd* aus **scrūd-i*), aksl. *mladęta*. Im Lat. auch *-ia* von den *i*-Stämmen her: *ferentia*, *teretia*, *discordia*, *fēlīcia*, *victrīcia* u. a., wie Gen. Plur. *ferentium* u. a. (§ 261). Aksl. *veząšta* als (*i*)*i̯o*-Stamm.

4. Genitivus[1]).

251. Der Ausgang war in allen Stammklassen (nur für die *ā*-Stämme können Zweifel bleiben, s. § 256) *-ōm̃* mit Schleifton. Aus *-ōm̃* lautgesetzlich ar. *-ām*, griech. -ῶν, lat. *-om -um* (1 § 1023, 9) osk. -úm *-om*, ir. *-a n-*, *n-* (1 § 254, 1. 256. 1027, 2. 1028, 3), got. *-ō* ahd. *-o* (1, 930. 932), lit. *-ų̃* (*-ũ*), dial. *-ūnə* (1, 152. 389. 937 f.), aksl. *-ъ* (1, 152 f. 391. 942, Jagić Arch. f. slav. Ph. 28, 122).

Bei den abstufenden konsonantischen Stämmen war von uridg. Zeit her schwache Stammform Regel, z. B. **pətrōm̃* = griech. πατρῶν.

252. Auffallend ist got. *-ē* in einigen Stammklassen gegen *-ō* (dieses nur beim Fem.), z. B. *wulfē* neben *tuggōnō*. Da von einem mit *-ōm̃* ablautenden uridg. *-ēm̃*, woran man zunächst denken möchte, ausserhalb des Gotischen nichts verlautet (s. Jellinek Z. f. d. Alt. 39, 137, v. Helten PBS. Beitr. 17, 571), so muss mit einer gotischen Neuerung gerechnet werden. Die Vermutung liegt nahe, dass die *o*- und die *ā*-Stämme in

1) Schleicher *-s-ām-s*, Suffix des gen. plur. in der idg. Ursprache, KZ. 11, 319 f. Osthoff Die Bildung des gen. plur. im Idg., Morph. Unt. 1, 207 ff. Streitberg Der Gen. Plur. und die balt.-slav. Auslautgesetze, IF. 1, 259 ff. Bezzenberger Die Genitivendung *-nām*, BB. 2, 130 ff. Osthoff Üb. den gen. plur. der *ā*-Declin., Morph. Unt. 2, 111 ff. Zubatý Üb. gewisse Genitivendungen des Lett., Slav. u. Altind., Ber. d. böhm. G. d. W., Prag 1897. Bartholomae Zu den ai. gen. plur. auf *-ān*, *-īn*, *ūn*, *-r̥̄n*, Stud. 1, 117 ff. Bréal Le gén. plur. en latin, Mélanges Renier, 1887, S. 234. v. Helten Die got. Endung *-ē* des Gen. Plur., PBS. Beitr. 17, 570 ff. Förstemann Zur Gesch. altdeutscher Declination: der gen. plur., KZ. 15, 161 ff. (mit Nachtrag von Petters, ebend. 16, 385 ff.). Osthoff Der gen. plur. im Germ., Morph. Unt. 1, 232 ff. Möhl Histoire du gén. plur. en serbe, Mém. 6, 187 ff.

urgerm. Zeit den gleichen Ausgang *-ō^n hatten, und dass nun beim Mask. *-ē^n aufkam und sich ausbreitete, zunächst, um die Genera zu differenzieren (vgl. Pronom. got. *þizē* : *þizō* gegen ahd. *dero* : *dero*, got. Adj. *blindaizē* : *blindaizō* usw). *ē* war von älterer Zeit her bei den *o*-Stämmen im Instr. Sing. vorhanden, z. B. *wulfa*, *þē*, *ƕammē-h* (§ 188); auch darf auf das *ĕ* des Ausgang *-*é-so* im Gen. Sing., **þé-so* = got. *þis*, verwiesen werden, da dieser ursprünglich nur pronominale Ausgang sich im Urgerm. den sämtlichen nominalen *o*-Stämmen mitgeteilt hatte. Von den *o*-Stämmen aus griff im Got. *-ē* auf andere Deklinationsklassen über, *þrijē* usw. (s. u.); *-ō* verharrte nur in einem Teil der fem. Klassen, *gibō* usw. (s. u.). Vgl. v. Helten PBS. Beitr. 17, 570ff., Collitz BB. 17, 13f.

253. Im Arischen erscheint vor *-ām* = uridg. *-*ōm* oft ein nicht zum Stamm gehöriges *n*. Dieser Ausgang *-nām* war, wie es scheint, in urar. Zeit nur erst bei den Stämmen auf *-o*, *-ā*, *-(i)i̯ā*: *-ī*, *-ī* : *-ii̯*, *-ū* : *-uu̯*, *-i*, *-u* vorhanden, z. B. ai. *bhágānām* apers. *bagānam* av. *mašyānąm daēvanąm*; ai. *sēnānām* apers. *paruv-zanānām* av. *γ^{a}nąnąm zaoϑranąm*; ai. *br̥hatīnām* *-ínām* av. *ašaoninąm*; ai. *nadī́nām tanū́nām* av. *tanunąm*; ai. *matīnām* av. *ga^{i}rinąm*; ai. *sūnūnām* apers. *parūnām* av. *vohunąm*. Obwohl das Germanische eine gleichartige Formation hat, ahd. *gebōno* urnord. *runono*, handelt es sich doch wahrscheinlich um einzelsprachliche Neubildung. Im Ar. ist *-nām* von den *n*-Stämmen her übertragen (vgl. *yugāni* § 247). Nach Hanusz Ber. d. Wien. Ak. 110 (1885) S. 41ff. (vgl. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 135f., Thumb Hdb. d. Skr. 171. 179) ging in urar. Zeit *-nām* zuerst auf die *ā*-Stämme über, wo zu **sainā-bhiš -bhi̯as -su* (ai. *sēnābhiḥ* usw.) ein **sainānām* (ai. *sēnānām*) gebildet wurde z. B. nach **ātmanām* neben **ātma-bhiš -bhi̯as -su*. Nach dem Verhältniss von **sainās* : **sainānām* wurde darauf **daiu̯ānām* (ai. *dēvā́nām*) zu **daiu̯ās* hinzugeschaffen[1]). Anders Meillet Mém. 9, 366ff., Zubatý Üb. gewisse Genitivend. (s. S. 238 Fussn.) S. 18. Von den *o*- und

1) Vgl. lat. *faciērum* und *deōrum* nach *deārum* § 255. 256, b. Hier mag auch Sommer's Hypothese (Lat. L. u. Fl. 417) erwähnt sein, dass die Formen *lapiderum*, *boverum*, *rēgerum* u. dgl. auf *-*i-zōm*

den *ā*-Stämmen aus trat *-nām* auf andere Stammklassen über, jedoch nur im Ai., so viel sich sehen lässt, auch auf konsonantische Stämme: *nṛ-ṇā́m*, *catasṛ-ṇā́m* (vgl. *nṛ́bhiḥ*, *catasṛ́bhiḥ*), *pitṝ-ṇā́m* (vgl. *bhartṝ́ṇi* § 249, 2), *catur-ṇā́m* (vgl. *catúrbhiḥ*), *gṓ-nām* (vgl. *gṓbhiḥ*), *ṣaṇ-ṇā́m* (vgl. *ṣaḍbhíḥ*). Über die Vokalkürze vor *-nąm* im Av. (urar. **-ānām* = av. *-ānąm* ist nur je bei einem *o*-Stamm und bei einem *ā*-Stamm belegt, sonst immer *-anąm*) s. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 136.

Anm. Die Versuche, die man gemacht hat, den ar. Ausgang *-nām* als uridg. Ausgang von vokalischen Stämmen zu erweisen (besonders oft hat man das ahd. *gebōno* in unmittelbaren historischen Zusammenhang mit den ar. Formen bringen wollen), haben zu wenig festen Boden unter sich. Zuletzt so Hirt IF. 17, 392 ff. (bei seiner Verbindung von ai. *rā́jñī* mit lat. *rēgīna* ist ir. *rīgain* [2, 1, 213] übersehen), Loewe Germ. Sprachw. 82.

254. Ganz heraus aus dem Rahmen der Formen auf **-ōm* fällt das armenische Formans *-ç*, das zugleich für den Dat. Abl. Plur. gilt, z. B. *mardoç*, *amaç*, *srtiç*, *zarduç*, *anjanç*, *març*. Vielleicht repräsentieren diese Formen einen Kasus eines mit dem Stammformans *-sko-* gebildeten Adjektivs. S. 2, 1, 503, Bugge Lyk. Stud. 1 (1897), 74, Pedersen KZ. 38, 207. 237. 39, 480, Meillet Gramm. de l'arm. 47 f.

255. 1) Stämme auf *-o*: **u̯ḷqu̯ōm*. Griech. λύκων, θεῶν. Alat. *Rōmānom -um*, *deum*, *modium*, osk. *zicolom* 'dierum' Núvlanúm 'Nolanorum', volsk. *Uelestrom* 'Veliternorum', umbr. *pihaclo* pihaklu 'piaculorum'. Ir. *fer n-*, *cēle n-*, ingleichen Pronom. *inna n-* aus **sen-dān*, älter **-tōm* (§ 369, b), Ogominschr. *maqa* (vor *Mailagni*) 'filiorum'. Ahd. *wolfo*, *hirteo*, as. *hoƀo* 'der Höfe', ags. *dóma* 'der Urteile', aisl. *arma* 'der Arme'; got. *wulfē*, *hairdjē* s. § 251. Lit. *vilkũ*, preuss. *grīkan* 'der Sünden' (Berneker Preuss. Spr. 195, Arch. f. slav. Ph. 25, 476); aksl. *vlъkъ*, *ujъ*.

Im Arischen gibt es keine Belege für diesen Typus, die mit Sicherheit als unmittelbare Fortsetzung der uridg. Form gelten dürften (wegen des Avestischen s. Meillet Mém. 11, 19 ff., Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 135. 233). Über ai. *vṛ́kā-*

---

beruhen, welches sich an *-i-bus* angeschlossen habe; *lapiderum* : *lapidibus* = *fīliārum* : *fīliābus*, *faciērum* : *faciēbus*.

ṇām, av. *mašyānąm* 'der Menschen', *daēvanąm*, apers. *bagānām* 'der Götter' s. § 253.

Griechisch. Üb. dor. ἀλλῶν, τουτῶν s. § 369, a.

Italisch. Lat. neben *-um* von ältester Zeit an auch *-ōrom -ōrum*, z. B. *duonoro* Inschr. = *bonōrum*, *deōrum*, *istōrum*, eine Neubildung nach dem *-ārum* der *ā*-Stämme (§ 256).

Slavisch. In den meisten slav. Sprachen ist, um diesen Kasus vom Nom. und Akk. Sing. zu unterscheiden, an die Stelle von *-ъ* der Ausgang der *u*-Stämme *-ovъ* getreten (z. B. russ. *stolóv* 'der Tische'), welcher dann auch noch auf andre Stammklassen, im Niedersorb. auf alle, übertrat.

256. 2) Stämme auf *-ā*, *-ē*.

a) *ā*-Stämme. Uridg. vielleicht *-ōm*, z. B. **ek̂u̯ōm* 'equarum', was bewahrt wäre im Kelt., Germ., Balt.-Slav. Dieser Ansatz hat eine Stütze an **-(i)i̯ōm*, das als uridg. Ausgang der *(i)i̯ā-:ī*-Stämme gelten darf (§ 257).

Ai. *áśvānām*, av. *γ^ǝnąnąm* 'mulierum', *zaoϑranąm*, apers. *paruv-zanānām* 'der viele Menschenrassen enthaltenden'. S. § 252.

Griech. -ᾱ[σ]ων nach der pronominalen Deklination (hom. τάων = ai. *tā́sām* § 370). Hom. (äol.) θεάων, böot. -άων, thess. -άουν, dor. -ᾶν, lesb. -ᾶν, ion. -έων (aus *-ηων), att. -ῶν. Lesb. λύγρᾶν statt, wie man erwarten sollte, λυγρᾶν, s. Solmsen Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 1336.

Urital. *-*āzōm* ebenfalls nach der pronominalen Deklination (lat. *istārum*): lat. *equārum*, osk. *egmazum* 'rerum' eehiianasúm 'emittendarum', umbr. *pracatarum* 'saeptarum'.

Anm. Lat. Komposita auf *-gena*, *-cola* hatten bei Dichtern auch *-um* statt *-ārum*, z. B. *omnigenum*, *agricolum*. Das war nichts Ursprüngliches, sondern eine Neuerung nach *Gangaridum*, *Aeneadum* u. dgl., die mit durch das Bestreben hervorgerufen war, lange Formen zu vermeiden. Aus dem gleichen Antrieb behauptete sich *-um* bei den *o*-Stämmen neben dem neuen *-ōrum* bei längeren Formen, z. B. *consanguineum*, *magnanimum*, was jene Neuerung bei den mask. *ā*-Stämmen begünstigt hat.

Ir. *tuath n-*, *ban n-* 'mulierum', *soillse n-* aus **teutōm* usw. (vgl. *fer n-* usw. § 255). Über Pronom. *inna n-*, *na n-* s. § 370.

Got. *gibō*, as. *gebo* ags. *ȝiefa*, urnord. *runo* aisl. *rúna*; im Ahd. nur bei Otfried ein paarmal *-o*, z. B. *āleibo* 'der Überbleibsel'. Daneben nach der *n*-Deklination — d. h. nach dem Verhältnis von ahd. *zungōno* zu *zungōm* usw. — ahd. *gebōno* as. *gebono* ags. *ȝiefena*, urnord. *runono*. So auch ags. *cúna* neben *cúa* 'der Kühe' (Dat. Plur. *cúm*), zu vergleichen mit ai. *gō̆nām* (§ 253).

Lit. *rañkū*, *gerũ-jū*, *valdżũ*, aksl. *rąkъ*, *zmijъ*.

b) *ē*-Stämme. Ob ursprünglich auch hier *-*ōm* mit Verlust des Stammauslauts? Dazu stimmt lit. *żẽmiū*, während lat. *faciērum* (ebenso *diērum*, *rērum*) sicher Neubildung nach dem *-ārum* der *ā*-Stämme war.

257. 3) Stämme auf *-(i)i̯ā* : *-ī*. Wahrscheinlich uridg. *-(i)i̯ōm*, erhalten im Kelt., Germ., Balt.-Slav. Ir. *inse n-*, vgl. *soillse n-* § 256. Got. *frijōndjō*, ahd. vereinzelt *kuninginno*, gewöhnlich *kuninginnōno*, vgl. got. *sibjō* ahd. *sippeōno* § 256. Lit. *veżanczũ*, aksl. *veząštъ*. — Vielleicht waren im Lat. die Formen wie *ferentium*, die für F. und M. N. galten, die ursprünglichen Femininformen, die beim Aufgeben des besonderen Femininparadigmas verblieben waren.

Ai. *br̥hatīnām -īnām*, av. *ašaoninąm*, s. § 253.

Hom. μουσάων att. φερουσῶν nach § 256.

258. 4) Stämme auf *-i*, *-u*: uridg. *-(i)i̯ōm*, *-(u)u̯ōm*.

a) *i*-Stämme. Av. *kaoyąm* aus **kau̯i̯ām* zu *kavi-*, Name für gewisse Glaubensfeinde, *ϑryąm* 'trium', s. u. Griech. τριῶν, ἀκρίων, βασίων. Lat. *trium*, *ovium*, *turrium*; osk. a]íttiúm 'partium' Tiiatium 'Teatinorum', umbr. *peracrio* 'opimorum'. Ir. *fāthe n-* (1, 238. 239), Ogm. *tria* (vor *maqa*) 'trium'; gall. *Brivatiom* ('pontilium' Stokes BB. 11, 129). Ahd. *ensteo*, *gesteo*, as. *gestio*, aisl. *elgia* (*elgr* 'Elentier'); got. *þrijē* (§ 252) ahd. *drīo* (vgl. 1 § 312 Anm. 2). Lit. *vagiũ*, *nakczũ*.

b) *u*-Stämme. Av. *pasvąm*. Ion. γούνων aus *γονϜων, δακρύων. Lat. *-um* und *-uum*, *passum -uum*, *tribum -uum* usw., s. u. Lit. *sūnũ* aus **sūnvą̃* (1, 340).

Arisch. Neben *ϑryąm* (Bartholomae Altiran. Wtb. 801f., Reichelt BB. 24, 246) gewöhnlich *ϑrayąm*, das vermutlich eine Neubildung mit starker Stammgestalt war, entsprechend dem ai. *trayāṇām*; so auch av. *vayąm* 'avium' und *vayanąm*;

starke Stammform bei Einsilbigkeit des Stammes wie in ved. *narắm* av. *narąm* gegenüber griech. ἀνδρῶν[1]). Im Ved. auch *trīṇắm, vīnắm,* und so regelmässig die mehrsilbigen Stämme, z. B. ai. *matīnắm,* av. *gaⁱrinąm* 'der Berge', entsprechend ai. *sūnūnắm,* av. *vohunąm* 'der Güter', apers. *parūnām* 'multorum', s. § 253.

Griechisch. Wie weit die ausseratt. Formen auf -ιων wie ἀκρίων, βασίων mit τριῶν unmittelbar zusammenhängen oder den *ī-* : *ii̯*-Stämmen gefolgt sind, ist nicht klar. Att. βάσεων, ὄφεων mit starker Stammform war Neubildung nach dem Nom. Plur. (mit dem Wortton des Gen. Sing., βάσεως), vgl. βάσεσι für βάσισι (§ 269). πλατέων, υἱέων (neben hom. υἱῶν, das bei seiner langen Paenultima *υἱϝ-ων sein kann), att. πήχεων mit starker Stammform wieder nach dem Nom. Plur. und att. πήχεων wieder nach dem Gen. Sing. betont.

Lateinisch. Das alte Schwanken zwischen *cīvitātium* und *-tātum* u. dgl. (2, 1, 452), das vielfach *-ium* auf die konsonantischen Stämme übergehen liess (§ 261), liess umgekehrt hie und da auch *-um* für *-ium* aufkommen, z. B. *apum, vātum* (über *marum* bei Naevius s. Meillet De quelques innovations de la décl. lat. 39f.). Bei den *u*-Stämmen war wohl *-um* ein alter Ausgang, zunächst aus **-ŏm,* älter **-u̯ŏm* (aus **-u̯ōm*), wie in der Verbindung Konsonant + *u̯ŏ* auch sonst *u̯* lautgesetzlich geschwunden ist, z. B. *parum* aus **paru̯om, ecus* aus **ecu̯os* (1, 320ff.). *-uum* mag ebenfalls ursprünglich sein, in Formen wie *tonitruum* (Pacuv. tr. 336 R.²), vgl. *trium,* doch vielleicht auch für *-um* durch Einfügung des *u* von *-uis, -uī, -ua.* Überdies aber kann *-uum* auch älteres **-ou̯ōm* (aus **-eu̯ōm*) sein. Vgl. Sommer Lat. L. u. Fl. 426.

Irisch. *trī n-* 'trium' Neubildung nach dem Nom. Akk. *trī.* Die *u*-Stämme zeigen den Ausgang der *i*-Stämme: *bithe n-,* vgl. Nom. Plur. *mogi* § 223 S. 216.

Germanisch. Im Got. *gastē, anstē* (gegenüber *þrijē*), entsprechend ags. *ʒiesta* aisl. *gesta*; diese Bildung ohne den Stammauslaut *-i -i̯* beruht auf dem alten Nebeneinander von

1) Urar. **trii̯ām, *u̯ii̯ām* werden durch Ausgleichung mit **trai̯as, *u̯ai̯as a* für *i* angenommen haben.

t- und *ti*-Stämmen, s. 2, 1, 426. Der got. Genitivus *laiseinō* (*laiseins* 'Lehre', Dat. Plur. *laiseinim*) ist im Ausgang der Analogie der *īn*-Stämme, z. B. *manageinō*(§ 260, a), gefolgt (vgl. Gen. Sing. *wajamēreins* zu Nom. Sing. *wajamēreins* 'Lästerung' nach Gen. Sing. *manageins*). — Got. *suniwē* wie griech. υἱέ[F]ων. Ahd. *suneo* as. *sunio* ags. *suna* aisl. *vanda* war Neubildung nach den *i*-Stämmen, die wohl erst aufkam, als im Nom. Plur. die Ausgänge der *i*- und *u*-Stämme zusammengefallen waren (§ 223), vgl. § 192 S. 193. — Zu dem got. Ausgang -*ē* s. § 252.

Baltisch-Slavisch. Lit. *krūtũ* zu *krūtìs* 'Mutterbrust' u. dgl. nach Art der konsonantischen Stämme, wie got. *gastē*, *anstē*, s. 2, 1, 426. Aksl. *pątьjь*, *noštьjь* aus *-*ejъ*, *synovъ* aus *-*evъ*, wie griech. βάσεων, υἱέων.

259. 5) Stämme auf -*ī* -*i̯i*, -*ū* -*u̯u* und auf Diphthonge.

a) *-*i̯i̯ōm*, *-*u̯u̯ōm*. Ai. *dhiyā́m*, *bhruvā́m*. Griech. λιῶν, ὑῶν, ὀφρύων, νεκύων. Lat. *suum*, *socruum*. Lit. dial. *żuvũ* = griech. ἰχθύων; lett. *pelu* (: Lok. Pl. *pelū-s*) aus *-*ū* = *-*u̯u̯ū* (2, 1, 201. 210); aksl. *svekrъvъ*.

Ai. auch *dhīnā́m*, *bhrūṇā́m* und nur *nadī́nām*, *śvaśrū́nām*, *tanū́nām*, av. *tanunąm*. S. § 253.

Lat. auch *suium* nach der *i*-Deklination.

Aisl. *súa* zu *sýr* 'Sau', vgl. *kúa* (b).

Aksl. *krъvьjь* als *i*-Stamm.

b) Ai. *nāvā́m*, hom. νηῶν att. νεῶν. Lat. *nāvium* als *i*-Stamm.

Ai. *gávām*, woneben *gṓnām* (§ 253), griech. βοῶν, lat. *bovom boum*, umbr. *buo*, mir. *bō n*- aus **bo*[*u̯*]*ōn* (air. éinmal *bao*, aber vielleicht verschrieben). Aisl. *kúa* ahd. *kuo* zu Nom. Sing. *kýr kuo* (2, 1, 134).

Ai. *rāyā́m*, av. *rayąm*. Lat. *rērum* nach § 256, b.

260. 6) Stämme auf Nasal und auf Liquida.

a) *n*-Stämme: uridg. **k̑unōm*. Ai. *śúnām*, *ukṣṇā́m*, *áhnām*, *nā́mnām*, *bráhmaṇām*; av. *sūnąm*, *aršnąm* (*aršan*- 'Mann, Männchen'), *asnąm* (= ai. *áhnām*), *taoxmanąm* (*taoxman*- 'Same, Keim'). Griech. κυνῶν, ἀρνῶν, hom. καρήνων

aus *καρασν-ων (wie κάρηνα § 249, 2), τεκτόνων, ποιμένων, ἀγώνων. Lat. *hominum, praedōnum*, Inschr. *poumilionom*. Ir. *con n-, āran n-*. Got. *aúhsnē* ags. *oxna* aisl. *yxna øxna*, got. *mannē* aisl. *manna*, got. *abnē* 'der Männer', *namnē*; *hananē, haírtanē, tuggōnō, manageinō*; ahd. *manno, zungōno*, wonach *hanōno* (vgl. *hanōm* : *zungōm* § 296, 1); aisl. *kuenna* 'der Weiber' aus **ku̯enanōn*, woneben *kuinna* wie *manna* (IF. 22, 171 ff.); zum got. *-ē* s. § 252. Lit. dial. *szunũ, akmenũ*; aksl. *dьnъ, kamenъ, zemljanъ* 'der Landsleute'.

Daneben Neubildungen nach den *i*-Stämmen im Lat. (selten), z. B. *carnium* (vgl. Nom. Sing. *carnis* neben *caro*), im Lit. *szuniũ, akmeniũ* neben *szunũ, akmenũ*, im Aksl. *dьnьjь* neben *dьnъ*.

b) *m*-Stämme. Av. *zəmąm* 'der Festländer'. Lat. *hiemum*.

c) *r*-Stämme: uridg. **mātrōm*. Ved. éinmal noch *svásrām*; ai. *narā́m* av. *narąm* wie Gen. Sing. ai. *nárah̥* (§ 146, 1), vgl. osk. *nerum*; av. *āϑrąm* 'der Feuer', *strąm stārąm* 'der Sterne', *tišrąm* F. 'trium', *čaturąm* '4'. Hom. πατρῶν, θυγατρῶν, hom. att. ἀνδρῶν, att. πατέρων, μητέρων; δωτόρων; lesb. πεσύρων, att. τεττάρων. Lat. *mātrum, datōrum*; osk. fratrúm umbr. *fratrom* fratrum 'fratrum', osk. *nerum* 'principum' (wie ai. *narā́m*). Ir. *māthar n-, brāthar n-* (1, 239). Got. *brōþrē* (zu *-ē* § 252), aisl. *feđra* (*e* nach Nom. Plur. *feđr*, § 230), ahd. *muotero*; ags. *dura* (vgl. lit. *dùrū* neben *dùriū*, ai. *durā́m*) wie Akk. Plur. *duru* (§ 242). Lit. dial. *moterũ*, aksl. *materъ, datelъ* 'datorum', *četyrъ* '4'.

Arisch. Im Ai. Neubildung mit *-nām*, ohne Entsprechung im Altiran. (§ 253): *mātr̥̄ṇā́m, dātr̥̄ṇā́m*; Nichtverkürzung des *r̥̄* durch den Einfluss der Ausgänge *-īnām -ūnām -ānām* (s. § 242 über *pitr̥̄́n*); diesem Einfluss waren nicht unterworfen *nr̥ṇā́m, tisr̥ṇā́m, catasr̥ṇā́m*, doch neben *nr̥ṇā́m* im Ved. (nach Ausweis des Metrums) auch *nr̥̄ṇā́m* im Anschluss an *pitr̥̄ṇā́m* usw.; *caturṇā́m* zu *catúrbhih̥* usw. Im Av. *tišranąm* neben *tišrąm*, wie *vayanąm* § 258.

Im Irischen neben der alten Form auch *-thre n-, brāthre n-, brāithre n-*, Neuschöpfung nach der *i*-Deklination

(vgl. *brāithrib* wie *fāithib* § 284, 2). Die Feminina *teora n-* '3', *cetheora n-* '4', wie *inna n-* (§ 256).

Baltisch-Slavisch. Im Lit. *moteriũ* nach der *i*-Deklination neben *moterũ*; entsprechend im Aksl. vereinzelt *dъšterьjъ* für *dъšterъ*.

261. 7) Stämme auf Verschlusslaut und auf Spirans.

a) Verschlusslautstämme. Ai. *apā́m* av. *apąm*. Griech. κλωπῶν. Lat. *dapum, prīncipum*.

Ai. *viśā́m* av. *vīsąm*. Ai. *-rājām*, lat. *rēgum*, ir. *rīg n-*. Ir. *breg n-*, got. *baúrgē* ahd. *burgo*. Ai. *vācā́m* av. *vačąm*, lat. *vōcum*. Ai. *uśíjām*. Griech. μειράκων, σπηλύγγων. Lat. *meretrīcum*. Ir. *nathrach n-*.

Av. *vaŋhutātąm* '*sanguinitatum', griech. οἰκειοτήτων 'familiaritatum', lat. *cīvitātum*. Ai. *bṛhatā́m* av. *bərᵊzatąm*, *t̰bišyantąm* 'der feindseligen', griech. φερόντων, lat. *ferentum, prae-sentum, potentum, sonantum*, ir. *carat n-*, got. *frijōndē* ahd. *friunto*. Ai. *datā́m*, griech. ὀδόντων, lat. *dentum*, ags. *tóđa* aisl. *tanna* 'dentium'. Ai. *ámavatām* gthav. *əmavatąm*, griech. χαριέντων. Ai. *daśā́tām* griech. δεκάδων got. *taíhuntē-hund zehanzo* (§ 29. 33) lit. *deszimtũ* aksl. *desętъ* 'decadum'. Osk. liimítú[m] 'limitum'. Aksl. *mladętъ*. Ai. *padā́m*, griech. ποδῶν, lat. *pedum*, ahd. *fuazo* aisl. *fóta* 'pedum'. Ai. *śarádām* 'der Herbste', av. *sarᵊδąm* 'der Jahre'. Griech. κεμάδων. Lat. *lapidum*. Ir. *druad n-*.

b) *s*-Stämme. Lat. *mūrum*, ahd. *mūso* aisl. *músa*; griech. μυῶν für *μῡ[σ]ῶν (2, 1, 137). Lat. *ōrum*. Ags. *nosa* neben Akk. *nosu* (§ 244).

Ai. *mánasām durmanasām*, av. *vačaŋhąm*, ion. μενέων δυσμενέων att. -ῶν, lat. *operum*, ir. *tige n-* (1, 238), ahd. *kelbiro*, lit. *debesũ* (*debes-ì-s* 'Wolke'), aksl. *slovesъ*. Griech. μηνῶν aus *μηνσων, lat. *mēnsum*, ir. *mīs n-*. Griech. χηνῶν 'anserum' aus *χανσων, ags. *ʒósa* aisl. *gása*, lit. dial. *żąsũ*. Ai. *haviṣām, vápuṣām* (*vápuṣ-* 'schöne Erscheinung'), av. *snaⁱϑišąm, arᵊdušąm* (*arᵊduš-* 'Verletzung, Hieb'), ep. κρεάων att. κρεῶν. Ai. *ā́śīyasām* av. *vaŋhaŋhąm*, lat. *ōciōrum*. Ai. *vidúṣām* av. *vaonušąm* (*vavanvå* 'wer den Sieg davongetragen hat').

Italisch. Lat. oft *-ium* neben und für *-um* (in einigen Fällen, wie *cīvitātium* : *cīvītātum* [1, 451 ff.], war die Doppelheit altererbt). So z. B. *prīncipium, meretrīcium, fēlīcium, ferentium, dentium, ōrium, mūrium,* vgl. Nom.-Akk. Plur. N. *fēlīcia, ferentia* (§ 250). Für *mēnsum* (und *mēnsium*) später auch *mēnsuum* (Wagener Phil. Rundsch. 1899 S. 241 ff.) nach dem Nebeneinander von *-uum* und *-um* bei den *u*-Stämmen (§ 258); *mēnsuum* zu *mēnsibus* wie *īduum* : *īdibus*.

Germanisch. Zu got. *-ē* s. § 252.

Baltisch-Slavisch. Im Lit. daneben Formen nach der *i*-Deklination: *danczũ, debesiũ, żąsiũ*. Als (*i*)*i̯o*-Stämme sind zu betrachten lit. *vežanczũ* aksl. *veząštь*, lit. *mìrusiũ* aksl. *mьrъšь*, aksl. *slaždьšь*.

5. Lokativus [1]).

262. Auf ursprüngliches *-su* als Formans weisen das Arische, ai. *-su* av. *-hu*, und das Baltisch-Slavische, lit. dial. *-su* aksl. *-chъ*. Wie stellen sich hierzu das griech. -σι (denn dies war das Kasusformans dieser Sprache, nicht -σσι, wie O. Hoffmann BB. 26, 34 f. annimmt) und das im Lit. neben *-su* erscheinende hochlit. *-se*? Bei dem Umstand, dass dieser Kasus nur in den genannten Sprachzweigen überhaupt mit Sicherheit zu konstatieren ist, ist eine zuverlässige Antwort

1) Osthoff Die Bildung des loc. plur. im Idg. und Verwandtes, Morph. Unt. 2, 1 ff. Nazari Dell' origine del locativo plurale nell' antico indiano, greco e italico, Torino 1900. Gerland Üb. den dat. plur. des Altgriech., KZ. 9, 36 ff. Warncke De dativo pluralis Graeco, Leipz. 1880. Ceci Il dativo plur. greco, Scritti glottologici 1 (1882), S. 7 ff. Weck Der altgriech. Dat. Plur., Philologus 43, 32 ff. Τσερέπης Ἡ δοτική πληθ. τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης, Μελετήματα Ἰνδικὰ καὶ γλωσσολογικά, Athen 1888, S. 25 ff. Aufrecht Der dat. plur. auf -εσσι, KZ. 1, 117 f. J. Stschasliwzjew Über den griech. Dat. Plur., Journ. d. kais. russ. Min. f. Volksaufklärung 1885, 3, S. 417 ff. (nach Ziemer's Jahresber. über Sprachw., Berl. 1889, S. 150). Buck The origin and dialectic scope of datives like πόδεσσι, Class. Rev. 19, 247 ff. C. Reichelt De dativis in οις et ῃς (αις) exeuntibus, Gymn.-Progr. Breslau 1893. Henry Études de synt. comparée, II La relation locative dans les langues italiques, Paris 1897. Kögel Althochdeutsche Locative, Z. f. d. Alterth. 28 (1884) S. 119 ff.

nicht zu geben. Wahrscheinlich ist jedoch von vorn herein, dass im Griech. zwischen dem ι von -σι und dem *i* des Lok. Sing. (ποσσί : ποδί) und ebenso im Lit. zwischen dem *e* von *-se* und dem *-e* von gewissen Formen des Lok. Sing. (*rañkose* : *rañkoje*) eine besondere historische Beziehung besteht. War *-su* = *-s* + *u*, und enthielt es ein ortweisendes Adverbium *u* (s. § 185, 2), so liegt es nahe, für gr. -σι und für lit. *-se* Erweiterung desselben *-s* durch das ortweisende Adverbium *-i*, das dem Lok. Sing. seit uridg. Zeit beigegeben war (§ 176. 185, 1), und durch das Adverbium *e* von lit. *rañkoj-e* aksl. *kamen-e* usw. (§ 185, 3) anzunehmen.[1]) Doch ist auch möglich, dass erst auf griechischem und auf baltischem Boden uridg. *-su* Umgestaltung zu -σι und zu *-se* erfahren hat im Anschluss an jene singularischen Formen, und diese Auffassung ist wenigstens für das Litauische die wahrscheinlichere wegen des gerade in den älteren lit. Schriften daneben liegenden und mit slav. *-chъ* harmonierenden *-su*[2]).

Im Iranischen war mit *-hu* das Adv. *ă* verwachsen (vgl. § 185, 3), und *-hu* und *-hu̯ă* erscheinen im Av. gleichwertig nebeneinander, z. B. *aspaēšu* und *raoδaēšva*. Vgl. ved. *nadī́ṣv ā́* 'in den Strömen', *mártyēṣv ā́* 'unter den Sterblichen'.

Im Griechischen war das σ von -σι nur in Fällen wie φύλακ-σι, ποσσί aus *ποτ-σι (Stamm ποδ-) lautgesetzlich bewahrt. In Formen wie βάσισι βάσεσι, φρασί, ταμίᾱσι, λύκοισι, wo man nach 1 § 850f. urgriechischen Übergang von *-s-* in *-h-* erwartete, war es analogisch wiederhergestellt. Das sogen. ν ἐφελκυστικόν des neben -σι stehenden -σιν, z. B. att. φύλαξιν neben -ξι, beruht wahrscheinlich auf Übertragung von den Pronominalformen ἡμιν (ἧμιν) lesb. ἄμμιν, ὑμιν (ὗμιν) lesb. ὔμμιν (Sommer Festschr. zur 49. Philologenversamml., Basel 1907, S. 34).

1) -σι auf **-su̯i* zurückzuführen, ist unstatthaft, weil, wie ἴσος aus *Ϝιτσϝος zeigt (1, 315. 659), in historischer Gräzität kein -σσι (ποσσί, ἔπεσσι) aufträte: **-tsu̯i* **-ssu̯i* wäre über urgriech. **-su̯i* zu -σϝι, -σι geworden.

2) Ob auch das im Lett. neben *-s* dialektisch auftretende *-su* (Bielenstein Die lett. Spr. 2, 29) das uridg. *-su* ist, lasse ich dahin gestellt sein.

Formale Verundeutlichungen führten im Griech. zu vielerlei Neubildungen im Gebiet der Formen auf -σι (vgl. die Verallgemeinerung von lat. *-i-bus* aus dem gleichen Motiv, § 276), von denen zwei, die viele Stammklassen zugleich betroffen haben, schon hier erwähnt seien. 1) -εσσι (jünger -εσι) für -σι erscheint in den äol. Mundarten (daher auch bei Homer) in allen Stammklassen ausser bei den *o-*, *ā-*, *(i)i̯ā* : *ī*-Stämmen, z. B. hom. πολίεσσι, ταχέεσσι, συέσσι, νηέσσι, ἡγεμόνεσσι, θυγατέρεσσι, πάντεσσι, ἐόντεσσι, ποδέσσι, αἰγέσσι, ἐπέεσσι, ὁμηγερέεσσι, δεπάεσσι, Sappho ἀρμάτεσσι. Dieses -εσσι stammte von den *es*-Stämmen, von den Formen wie Ϝέπεσσι, Ϝᾱδυ-Ϝεπέσσι. -εσσι konnte in Ϝέπ-εσσι als Einheit abstrahiert werden, weil Ϝεπ- als das einzige in allen Kasus unvariable Element empfunden ward, und die Neubildung setzte sich zuerst in den Klassen fest, wo der Stammauslaut des Lok. gegen den der andern Casus obliqui abstach, z. B. ἀρμάτεσσι, παντέσσι, ποδέσσι, αἰγέσσι, ἡγεμόνεσσι. Darauf dann auch z. B. πολίεσσι, συέσσι, und nach πολίεσσι : πολίων, ταχέεσσι : ταχέων u. dgl. sogar ἐπέεσσι ὁμηγερέεσσι neben ἐπέων ὁμηγερέων. Gegen diese von mir Curtius' Stud. 9, 297 f. gegebene Deutung von -εσσι mit Unrecht Wackernagel IF. 14, 373 ff. und O. Hoffmann in Kroll's Altertumswiss. S. 71. S. Buck Class. Rev. 19 (1905) S. 247 ff. (wo zugleich über die Verbreitung von -εσσι in den Mundarten). 2) Im Nordwestgriech. und in benachbarten Gebieten erscheint -σι durch das -οις der *o*-Stämme in den verschiedensten Stammklassen ersetzt, z. B. τριοῖς, πολέοις (= πόλεσι), ἀγώνοις, ἀνδροῖς, πάντοις, χρημάτοις, ἠγῦς (böot.), ἐτέοις, εὐσεβέοις. Das Motiv zur Ausbreitung dieser Bildungsweise war das gleiche wie bei -εσσι, und hier war der Gen. Plur. der leitende Faktor: z. B. ἀγώνοις zu ἀγώνων nach λύκοις neben λύκων. Vgl. τριοῖσι bei Hippon. zu τριῶν [1]), wobei zugleich δυοῖσι : δυῶν vorbildlich wirkte (wie umgekehrt ion. δυσί zu δυῶν nach τρισί : τριῶν).

263. Die Stammgestalt des Lok. Plur. war bei den abstufenden konsonantischen Stämmen, z. B. **pətér-* 'pater',

1) Vgl. lit. dial. *trijûsè* für *trisè* zu Gen. *trijũ*, wie z. B. *trejûse* : *trejũ*, *keturiûsè* : *keturiũ*.

die schwache, z. B. ai. *pitṛ́ṣu* griech. πατράσι neben *pitáraḥ* πατέρες, ai. *śvásu* neben *śvā́naḥ*, griech. φρασί neben φρένες.

Im Altindischen erscheinen, wie in den Kasus mit *bh*-Formantien, die *s*-Stämme bezüglich ihres Auslauts oft nach denselben Lautgesetzen behandelt, die im Ende des Vorderglieds von Komposita Geltung hatten, und denen ursprünglich nur der Wortauslaut unterstand (1 § 1001, 5, a S. 879f.), z. B. ai. *manaḥsu* wie *manaḥ-sad-* 'im Herzen sitzend' und wie Nom.-Akk. Sing. *manaḥ*. Vgl. § 276.

Im Baltisch-Slavischen erscheint bei den konsonantischen Stämmen der Ausgang der *i*-Stämme, lit. *-i-su -i-se* (in der Schriftsprache *-ysu -yse*, s. § 269), aksl. *-ьchъ*, eingeführt, gleichwie in den *m*-Kasus, z. B. aksl. *kamenьchъ* wie *kamenьmъ* usw. (§ 187. 211. 276. 288). Doch tritt im Slav. bei einer Klasse von *n*-Stämmen (2, 1 § 230) im Lok. Plur., wie in den *m*-Kasus, *-sъ* noch hinter dem nicht durch *-i-* erweiterten Stammauslaut auf: ačech. *polás* (dafür in andern Sprachen *poljachъ*, Miklosich Vergl. Gramm. 3, 16, mit Ersatz von *s* durch *ch* nach *rąkachъ* usw.) zu Nom. Plur. aksl. *poljane* 'Feldbewohner' (1, 783).[1])

264. Die Schicksale des uridg. Lok. Plur. im Arm., Ital., Kelt., Germ.

Keine Spuren dieser Kasusform sind bis jetzt aufgewiesen im Arm., Kelt. und Germ. Über die angeblichen Lok. Plur. wie ahd. *Ōtingas* (Kögel Z. f. d. Alterth. 28, 110 ff., PBS. Beitr. 14, 115 ff.) s. Henning KZ. 31, 297 ff.

Im Ital. erhebt sich die Frage, ob und inwieweit die Form der *o*-Stämme osk. *-ois* lat. *-īs* alter Instr. Plur. (ai. *-āiṣ* lit. *-ais*) war oder Lok. Plur., entstanden aus **-oisi*. Die Formation der *ā*-Stämme, osk. *-ais* lat. *-īs*, entscheidet nichts. Denn sie war jedenfalls eine Neubildung im Anschluss an die *o*-Deklination. Auch bringt das vielbesprochene *dēvās Corniscās* CIL. 1, 814 keine Aufklärung, da die Annahme, es sei Lok.

---

1) Der Nasal ist in urslav. **poljāsъ* vielleicht lautgesetzlich geschwunden, nachdem in **-jānsъ* für den zunächst nach 1 § 933, 1 verkürzten Vokal der vorletzten Silbe durch Einfluss von *poljane* und andern Formen wieder Vokallänge aufgekommen war.

Plur. auf *-*ās*(*i*), zweifelhaft bleibt, auch wenn man, wie ich tue, Ernout's Deutung des -*ās* als instr. *-*āis* (Mém. 13, 324) ablehnt.[1]) Bei der Zurückführung von -*ois* auf *-*oisi* liesse sich die Verallgemeinerung des nicht in allen Stellungen lautgesetzlich entsprungenen -*ois* aus dem Bestreben erklären, die Kasus des Paradigmas bezüglich der Silbenzahl zu uniformieren (lat. -*ōrum* im Gen. Plur. war verhältnismässig jung, § 255). Alles zusammengenommen, scheint es mir geraten, den uridg. Instr. auf *-*ōis* für lat. *lupīs* usw. jedenfalls nicht auszuschliessen, und so behandle ich ital. -*ois*, -*ais* erst unter dem Instr. Plur. § 299 f.

265. A) Stämme auf -*o*, -*ā*, -(*i*)*i̯ā* : -*ī*, -*ē*, -*i*, -*u*, -*ī* : -*ii̯*, -*ū* : -*uu̯* und auf Diphthonge.

1) *o*-Stämme: uridg. -*oisu* (-*oisi*); der Stammauslaut -*oi* war vermutlich vom Pronomen her übertragen (§ 372, 1). Ai. *vṛ̥kēṣu*; av. *aspaēšu raoδaēšva* (*raoδa*- 'Wachstum, äusseres Aussehen'), apers. *Mādaišuva* 'in Medis'. Griech. λύκοισι. Aksl. *vlъcěchъ*.

Griechisch. Vgl. § 262. Neben -οισι steht -οις (und -αις neben -αισι); beide Ausgänge sind dem Urgriech. zuzuschreiben. Im Att. wichen im 5. Jahrh. die längeren Formen völlig. Im frühesten erscheinen die kürzeren Formen herrschend beim Pronomen, wie τοῖς (τοῖσδεσσι), οἷς; im Lesb. z. B. τοῖς θέοισι, aber auch z. B. τοῖς πρώτοις προσσθησομένοισι. Die Theorie von J. Schmidt KZ. 38, 3 ff., wonach τοῖσι in der Proklise -ι durch Synkope verloren habe und -οις von da aus auf das zugehörige Nomen übergegangen sei, halte ich immer noch für unzulässig, wie sie jetzt auch von Kretschmer Glotta 1, 56 f. bekämpft wird. Gab es seit dem Urgriech. nur -οισι, -ᾱσι (-ᾳσι, -αισι), so begriffe sich τοῖς θεοῖσι doch wohl am einfachsten so, dass der Grieche antesonantisches τοῖσ' (aus τοῖσι) auch vor konsonantischem Anlaut einführte, wobei das Streben mitwirkte, die Artikelkasus inbezug auf die Silbenzahl gleich zu machen (τοῖς einsilbig wie οἱ, τῶν, τούς). Ebenso deuteten wir § 151 Anm. den thess. Gen. Sing. τοῖ, als τοῖ' aus τοῖο

1) Trotz Paul. F. 45 Th. d. P. kann nämlich *dēvās Corn.* Gen. Sing. gewesen sein.

und zogen dabei zum Vergleich heran, dass att. τούς = τόνς im Urgriech. auch nur antesonantische Form (neben antekonsonantischem τός) war. Kretschmer a. a. O. denkt bei τοῖς θεοῖσι aus τοῖσι θεοῖσι an eine Art haplologischer Kürzung, für diese Art gibt es jedoch keine genauere Parallele. Aber dies alles sind nur Notbehelfe, verglichen mit der Annahme, dass τοῖς Instr. Plur. auf *-ōis = ai. *-āiṣ* lit. *-ais* (§ 299) war. Diese Annahme ist unverfänglich, da -οισι und -οις im Pronomen und im Nomen tatsächlich lokativische und instrumentale Bedeutung vereinigen und die frühzeitige Bevorzugung des Instr. beim Artikel (τοῖς θεοῖσι) aus der Rücksicht auf die Silbenzahl der Artikelformen leicht erklärlich ist.

Italisch. Wegen lat. *lupīs*, osk. *nesimois*, die man für Lok. Plur. erklärt hat, s. § 264.

Baltisch. Lit. *vilkůsu -sè*, *tůsu -sè*, lett. *wilkůs*. Im Preuss. unbelegt. Vermutlich wurde schon in urbalt. Zeit (vgl. § 235) **-aisu* zu **-ōsu* nach dem **-āsu* der *ā*-Stämme. Vgl. lat. *-ōrum* nach *-ārum* § 255.

266. 2) *ā*-Stämme: uridg. *-āsu* (*-āsi*). Ai. *áśvāsu*; av. *anyāhu* apers. *aniyāʰuvā* 'in aliis', gthav. *gaēϑāhū* jgav. *gaēϑāhva* (*gaēϑā-* 'Lebewesen, Anwesen'). Altatt. δίκησι, δραχμῆσι, ταμίᾱσι, später Adv. Ἀθήνησι θύρᾱσι, ὥρᾱσι u. a. Lit. *rañkosu -se* lett. *růkās*, aksl. *rąkachъ*.

Griechisch. Der Ausgang ion. altatt. -ῃσι (-ᾳσι), z. B. ion. Inschr. νύμφῃσιν, altatt. Inschr. ἐπόπτῃσιν, χῑλίᾳσι, und der Ausgang -αισι, z. B. ion. att. πύλαισι (ausserhalb des Ion.-Att. sind, bei der Zweideutigkeit von AI, -ᾰισι und -ᾱισι (-ᾳσι) nicht sicher zu scheiden) waren Neuschöpfungen nach -οισι.

Lateinisch. Unsicher ist, ob *dēvās* auf einer alat. Inschrift Lok. Plur. war, s. § 264. Dasselbe gilt von den Adverbia *aliās*, *alterās*, *utrāsque* und *forās* (das auch 'draussen' bedeutet), vgl. Jeep IF. Anz. 8, 204, Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 640, Delbrück Grundr. 3, 596. 626. Die Zurückführung des Ausgangs von Adjektiva *-ārius* auf den Lok. Plur. von *ā*-Stämmen (Prellwitz BB. 24, 97) ist 2, 1, 195 abgelehnt.

267. 3) *i̯ā-* : *ī*-Stämme: uridg. wohl eher *-īsu* (*-īsi*) als *-i̯āsu* (*-i̯āsi*). Vgl. § 209. 221. 238. 279. 291 und 2, 1, 212.

Ai. *bṛhatī́ṣu*, av. *xšaϑrišu xšaϑrišva* (*xšaϑrī-* 'Weib, Weibchen'). Dagegen griech. φερούσαισι (-ησι, -ῃσι), lit. *vežanczosu -sè* aksl. *vezǫštachъ* (wie § 266).

268. 4) *ē-*, (*i*)*i̯ē*-Stämme. Lit. *žẽmėsu -se.*

269. 5) *i-* und *u*-Stämme: uridg. *-i-su*, *-u-su* (*-i-si*, *-u-si*).

a) Ai. *matíṣu*, *triṣú*, av. *ϑrišva*. Griech. τρισί, ion. πόλισι. Lit. *trisu -sè* (dialektisch auch *vagisè*, *naktisè*?), aksl. *trьchъ*, *noštьchъ*.

b) Ai. *sūnúṣu*; av. *vaŋhušu -ušva*, apers. *dahyušuvā*. Griech. δάκρυσι. Aksl. *synъchъ*.

Griechisch. In den mehrsilbigen Stämmen wurde -ισι teilweise zu -εσι, z. B. att. πόλεσι, βάσεσι. Entsprechend -εσι für -υσι, z. B. ion.-att. πήχεσι, πλατέσι. Das ε stammte, wie in den Akk. Plur. βάσεις, πλατεῖς = *βασενς, *πλατενς (§ 234 S. 223), aus dem Nom. und Gen. Plur. Zur Bewahrung des ι in τρισί gegen πόλεσι usw. vergl. die Bewahrung des α in φρασί gegen ποιμέσι usw. (§ 272, 1). — Über die Neuschöpfungen wie hom. πολίεσσι, ταχέεσσι und nordwestgr. τριοῖς, πολέοις (= πόλεσι) s. § 262 S. 249.

Anm. Hom. ὄεσσι (ὄις), πελέκεσσι (πέλεκυς), πολέσσι (πολύς) mit σσ statt σ nach der Analogie von ὀίεσσι neben οἴεσι, αἰγέσσι neben αἰγέσι, ἔπεσσι neben ἔπεσι u. dgl. Vgl. § 270 Anm.

Litauisch. Bei den *u*-Stämmen nur *-ůsu -ůse*, für **-ūsu*, z. B. *sūnůsu -sè*, bei den mehrsilbigen *i*-Stämmen in der Schriftsprache *-yse*, z. B. *vagysè naktysè*, entsprechend lett. *naktīs*. Die Längung des Vokals geschah nach den Ausgängen der *o-* und *ā*-Stämme, vgl. Lok. Sing. *vagyjè naktyjè*, *sūnūjè* § 171, 1 S. 176. Für **sūnŭsu* zunächst vielleicht **sūnūsu*, dann erst *sūnůsu* wie *vilkůsu* (vgl. die Übereinstimmung zwischen *u-* und *o*-Stämmen im Gen. Plur. *-ū* § 258, Nom.-Akk. Du. *-u* § 200, Dat. Sing. *-ui* § 163). Vgl. § 235 S. 224 f. über Akk. Plur. *trìs*, *naktìs*, *sūnus*.

270. 6) *ī-* : *ii̯-* und *ū-* : *uu̯*-Stämme: uridg. *-ī-su*, *-ū-su* (*-ī-si*, *-ū-si*).

Ai. *dhīṣú*, *naptī́ṣu*, *bhrūṣú*, *śvaśrū́ṣu*; av. *tanušu* (*-ušu* = *-ūšu* nach § 269, 2?). Griech. κῖσί. Lett. *pelūs*, *dfirnūs* (2, 1, 201. 210).

Griechisch. ὀφρύσι, ἰχθύσι, ὑσί, νέκυσι mit ῠ nach ὀφρύες usw. — Über die Neuschöpfungen wie hom. συέσσι, νεκύεσσι s. § 262 S. 249.

Anm. Über hom. νέκυσσιν, πίτυσσιν, γένυσσιν unrichtig v. Leeuwen Ench. dict. ep. 227, O. Hoffmann BB. 26, 35. Wie die Überlieferung zu erklären ist, muss freilich, weil sich mehrere Möglichkeiten bieten, dahin gestellt bleiben. 1) -υσσι kann für -ῠσι aufgekommen sein in derselben Weise wie ὅεσσι für ὅεσι (§ 269 Anm.). 2) Vielleicht hat es, nach 2, 1 § 408, unter den Nomina auf -υς solche auf uridg. *-us-*, mit Lok. Plur. auf -υσσι -υσι (vgl. ἔπεσσι -εσι), gegeben, so dass speziell nach deren Art jene drei Formen entsprungen wären. Oder hatte 3) die älteste Fassung der epischen Lieder -ῡσι(ν), entsprechend dem Nom. Sing. νέκῡς? Diese Frage muss um so mehr getan werden, weil an allen fünf Stellen des Vorkommens ein Teil der Handschriften nicht -υσσι(ν), sondern -υσι(ν) bietet (Λ 416 γένυσι auch Apoll. Soph). Endlich 4) kommt in Betracht, dass νέκυσσιν, γένυσσιν nur am Versschluss erscheinen, eventuell also στίχοι μείουροι vorliegen (vgl. νεμέσσι Z 335 = νεμέσῑ, Schulze Quaest. ep. 434).

Baltisch-Slavisch. Lit. *żuvysè*, aksl. **krъvъchъ* (nach *krъvъmъ* u. dgl. zu erschliessen) nach der *i*-Deklination. Aksl. *svekrъvachъ* für **svekrychъ*, wie *svekrъvamъ -ami*; diese *ā*-Formen dürften mit den lett. Pluralformen wie *pelawas, dfirnawas* neben *pelus, dfirnus* zu verbinden sein (2, 1, 201. 210, Leskien Bild. d. Nom. 244).

271. 7) Stämme auf Diphthong. Ai. *nāuṣú*, griech. ναυσί (über hom. νηυσί 1 § 929 Anm. 2). Ai. *gṓṣu*, griech. βουσί.

Über hom. νηέσσι, βοέσσι, böot. βουέσσι und delph. βοοῖς s. § 262 S. 249.

272. B) Stämme auf Nasal und Liquida. Die abstufenden Stämme erscheinen von uridg. Zeit her in schwacher Form.

1) *n*-Stämme: uridg. *-n̥-su* (*-n̥-si*). Ai. *śvásu*, *tákṣasu nā́masu*; av. *dāmahva*. Att. (und Pindar) φρασί zu φρένες, ὀνόμασι (2, 1, 233), κρᾱσί aus *κρα[σ]ασι (2, 1, 309); so wahrscheinlich auch kret. πλίασι (aus *πλέασι) zu πλέονες. ἀρνάσι für *ἀράσι nach ἄρνες usw., wie ags. *oxnum* für *oxum* nach *oxna* (296, 1). φρεσί (im Att. die jüngere Form für φρασί), ποιμέσι, τέκτοσι, ἡδίοσι, ἀγῶσι hatten ε, ο, ω für α nach φρένες, ποιμένες, τέκ-

τονες, ἡδίονες, ἀγῶνες usw.; analog κυσί für *κυασι (vgl. ai. *śvásu*) nach κύνες usw. Dass sich φρασί : φρένες noch eine Zeit lang behauptete gegenüber ποιμέσι : ποιμένες, vergleicht sich mit τρισί : τρεῖς gegenüber πόλεσι : πόλεις (§ 269). Ark. ἱερομνάμονσι für *-μνᾱμασι mit noch engerer Anlehnung an -ονες usw. (vgl. δώτορσι : δώτορες). Ačech. *polás* aksl. *poljachъ*, s. § 263.

Avestisch. Nach dem Nebeneinander von *-ahu* und *-ōhu* bei den *es*-Stämmen (§ 274) trat neben unser *-ahu* = *-n̥-su* der Ausgang *-ōhu*, wie *dāmōhu*. Vgl. § 284, 1. 296, 1.

Griechisch. Über hom. ἡγεμόνεσσι, λιμένεσσι, κυνέσσι und lokr. μειόνοις, delph. ἀγώνοις s. § 262 S. 249.

Baltisch-Slavisch. Lit. *szunysè akmenysè*, aksl. *kamenьchъ* nach der *i*-Deklination, s. § 263.

2) *r*-Stämme: uridg. *-r̥-su* (*-r̥-si*). Ai. *mātŕ̥ṣu, dātŕ̥ṣu.* Griech. μητράσι, ἀνδράσι; δώτορσι, δοτῆρσι, θηρσί (vgl. 1, 744). Pind. τέτρασι aus *τετϝρα-σι, Grundf. **qu̯etu̯r̥-*, altertümlicher als ai. *catúr-ṣu* (§ 7). Aksl. *dvьri* 'Tür' lässt den urslav. Lok. Plur. **dvьr-chъ* = **dhu̯r̥-su* erschliessen (2, 1, 133).

Griechisch. Über hom. ἀνδρέσσι, θυγατέρεσσι, θηρέσσι und delph. ἀνδροῖς s. § 262 S. 249.

Baltisch-Slavisch. Lit. *moterysè*, aksl. **materьchъ* (nach *materьmъ* erschlossen), *četyrьchъ* nach der *i*-Deklination, s. § 263.

273. C) Stämme auf Verschlusslaut. Die abstufenden Stämme erscheinen seit uridg. Zeit in schwacher Form.

Arisch. Ai. *apsú.* — *dikṣú* zu *díś-* 'Gegend', ved. *vikṣú* (klass. *viṭsu* nach *viḍbhyáḥ*, 1 § 615 Anm. 2) zu *víś-* 'Niederlassung', *uśíkṣu, vākṣú*; av. *nāšu* (*nās-* 'Not', vgl. Bartholomae Altiran. Wtb. 1056 f.), *tūtuxšva* (Stamm etwa *tūtuk-* 'Lehm', s. Bartholomae a. a. O. 655, ZDMG. 59, 776 f.). — Ai. *br̥hátsu, bháratsu, ámavatsu*, gthav. *fšuyasū* (*fšuyant-* 'Viehzüchter'), *drəgvasū* (*drəgvant-* 'Genosse der Drug'), *nafšū* aus **nap[t]-su* (1, 737). Ai. *patsú* (*pad-*), *śarátsu* (*śarád-*).

Griechisch. κλωψί. — μείραξι, αἶξί. — Herakl. ἔντασσι (att. οὖσι), πρᾱσσόντασσι: vermutlich ἔντασσι für *hασσι (vgl. ai. *satsu* = **sn̥t-su*) in Anlehnung an Nom. Plur. ἔντες usw. (vgl. ἀρνάσι nach ἄρνες § 272, 1), wonach -ασσι auch sonst

bei den *nt*-Partizipien. Mit unursprünglicher Stammform kret. ἐλόνσι, βάλλονσι, νῑκά̄σανσι att. ἑλοῦσι, βάλλουσι, νῑκήσᾱσι, χαρίεσι für *χαριασ[σ]ι, Pind. χάρισσιν att. χάρισι (χάριτ-), hom. ποσσί att. ποσί (ποδ-). — Über hom. γῡπέσσι, σκυλάκεσσι, πτερύγεσσι, ἀκουόντεσσι, νιφάδεσσι, ποδέσσι und sizil. σῑτοφυλάκοις, böot. ἠγῦς, delph. ὄντοις, ätol. παθημάτοις s. § 262 S. 249.

Im Baltisch-Slavischen nur noch Formen nach vokalischen Deklinationen: lit. *deszimtysa* (S. 22) aksl. *desętьchъ* (gegen ai. *daśátsu* griech. δεκάσι), aksl. *mladętьchъ* als *i*-Stämme, lit. *vẽžanczůse*, aksl. *veząštichъ* als (*i*)*i̯o*-Stamm.

274. D) Stämme auf *-s*. Schwierig und nicht genügend geklärt ist die Frage, ob das z. B. zu Stamm **menes-* theoretisch als ursprünglich anzusetzende **menessu* in uridg. Zeit allgemein in **menesu* übergegangen war, in welchem Falle die auf **-essu* weisenden einzelsprachlichen Formen auf Neubildung beruhten. S. 1, 725 und ausser der dort verzeichneten Literatur noch Thumb Hdb. d. Skr. 112f. 135.

Arisch. Ai. *mánassu, ā́śīyassu, māssu* (*mā́s-* 'mensis'), woneben ved. *ą́hasu* (*ą́has-* 'Bedrängnis'), *apásu* (*apás-* 'werktätig'), *māsú*; av. *ązahu* = ai. *ą́hasu, uśahva* (*uśah-*) 'Morgenröte'. Ai. *havíṣṣu*. — Zu ai. *-ssu -ṣṣu* vgl. 1, 734 und ausser der dort genannten Literatur noch Thumb Hdb. d. Skr. 112f. 135, E. Hermann KZ. 41, 39 (wo unrichtig über *dviṭsu*).

Wie im Auslaut vorderer Kompositionsglieder und wie in den *bh*-Kasus drang der Lautstand des Auslauts ein (1 § 1001, 5, a. So ai. *mánaḥsu, havíḥṣu, yájuḥṣu* (1 § 829 Anm. 2, § 1007, 11, c), av. *ravōhu* zu *ravah-* 'freier Raum, Freiheit' (1 § 1012, 8).

Ai. *dviṭsu* zu *dviṣ-* 'hassend' mit *ṭ* nach *dviḍbhyaḥ* usw., wie *viṭsu* nach *viḍbhyaḥ* (§ 273). — Über ai. *vidvátsu* neben *vidvą̄s- viduṣ-* s. 2, 1, 564f.

Griechisch. Über Vokal + σι aus Vokal + σσι s. 1 § 845. Hom. ἔπεσσι hom. att. ἔπεσι, δυσμενέσι, hom. δέπασσι, hom. att. κρέασι. μῡσί aus *μῡσ-σι, vgl. 2, 1, 137. Kret. μηνσί att. μησί für *μενσί (att. *μεισί), älter *μενσ-σι, mit η aus den andern Kasus (2, 1, 526), entsprechend att. χησί 'anseribus' für *χᾱσί aus *χανσι, älter *χανσ-σι (ebend. Fussn. 1).

Über hom. ἐπέεσσι, ὁμηγερέεσσι, δεπάεσσι und delph. ἐτέοις mess. εὐσεβέοις s. § 262 S. 249.

Anm. πλέοσι, ἡδίοσι gehörten zum ν-Stamm, was kret. πλίασι (§ 272, 1) sowie das Fehlen von *-ιοσσι (vgl. ἔπεσσι) und von *-ιοεσσι (vgl. ἐπέεσσι, δεπάεσσι) und *-ιοοις (vgl. ἐτέοις) zeigen. Zu εἰδόσι vgl. 2, 1, 565.

Baltisch-Slavisch. Lit. *debesysè* aksl. *slovesьchъ*, *myšьchъ* nach der *i*-Deklination, lit. *mìrusiůse* aksl. *mьrъšichъ* als (*i*)*i̯o*-Stamm.

6. Dativus-Ablativus[1]).

275. Ein Teil der Sprachen zeigt *bh*-Formans: ai. *-bhyas* av. *-byō*, lat. *-bos -bus* osk. -fs -ss umbr. *-s* -ss urital. *-*fos*, akelt. -βο [2]), d. i. -βος, das Balt.-Slavische aber ein *m*-Formans, lit. *-mus -ms*, preuss. *-mas -mans* (letzteres stets beim Nomen, *-mas* und *-mans* beim Pronomen), aksl. *-mъ*. Die urbalt.-slav. Form ist nicht sicher zu bestimmen; es wäre gut möglich, dass preuss. *-mans* und lit. *-mus* durch Angleichung an den Ausgang des Akk. Plur. zustande gekommen sind (preuss. *waikammans* : *waikans*, lit. *waikamùs* : *vaikùs*), vgl. Berneker Preuss. Spr. 195ff., Fortunatov BB. 22, 163f., Leskien IF. 21, 335. Da nun auch das Verhältniss von ai. *-bhyas* zu lat. *-bos -bus* akelt. -βο unklar ist, muss die uridg. Gestaltung des Formans dahin gestellt bleiben. Vgl. § 113, 3 mit Anm. S. 119f.

Im Germ. zeigt der 'Dat. Plur.' *m*-Formans: altwestgerm. Inschr. *-ms*, westgerm. (ahd. usw.) *-m*, aisl. *-mr -m*, got. *-m*. Da *ǽ* in ags. *đǽm* durch *i*-Umlaut aus *ā* = urgerm. *ai* entstanden ist, darf für das Urgerm. *-*miz* vorausgesetzt werden, d. h. ein Formans des Instr. Plur., das dem lit. *-mis* entspricht

1) Hirt Üb. die mit *-m-* und *-bh-* gebildeten Kasussuffixe, IF. 5. 251ff. Henry Essai de systématisation des désinences en *-*bh-* dans la langue latine, Mém. 6, 102ff. Havet Datifs-ablativs plur. en *-ībus* [en latin], Mém. 3, 412ff. Duvau Dativ plur. de l'ombrien, Mém. 6, 104. Förstemann Zur Geschichte altdeutscher Declin.: Der dat. plur., KZ. 16, 81ff. Much Germ. Dative aus der Römerzeit, Z. f. d. Alterth. 31, 354ff. J. Schmidt Der altpreuss. dat. plur. auf *-mans*, Kuhn-Schleicher's Beitr. 4, 268ff.

2) Ματρεβο Ναμαυσικαβο 'Matribus Nemausensibus' auf einer Inschrift, deren kelt. Charakter von d'Arbois de Jubainville Rev. Celt. 11, 249 mit Unrecht bestritten wird.

(§ 287). Dabei bleibt aber sehr gut möglich, dass germ. **-mz* zumteil aus **-mos* hervorgegangen ist. Instr. und Dat.-Abl. Plur. wären dann in diesem Sprachzweig zusammengeflossen. Die einzelnen germ. Formen registrieren wir nur unter dem Instr. Plur. (§ 287 ff.).

276. Die Stammgestalt des Dat.-Abl. Plur. war bei den abstufenden konsonantischen Stämmen, z. B. **pətér-* 'pater', von uridg. Zeit her die schwache, z. B. ai. *pitṛ́bhyaḥ* neben *pitáraḥ* (gall. ματρεβο § 284, 2).

Im Arischen erscheinen, wie in den andern *bh*-Kasus und im Lok. Plur., die *s*-Stämme bezüglich ihres Auslauts oft nach denselben Lautgesetzen behandelt, die im Ende des Vorderglieds von Komposita Geltung hatten, und denen ursprünglich nur der Wortauslaut unterstand (1 § 1001, 5, a S. 879 f.), z. B. ai. *mánōbhyaḥ* für **manadbhyaḥ* wie *mánō-javas-* für **manajjavas-* (1, 892), av. *raočəbyō* für **raočazbyō* wie *xᵛarə-nō-dā-* für *xᵛarənaz-dā-* 'Hoheit verleihend' (1, 896). Man beachte hierbei den Einfluss des Nom. Sing.: ai. zwar *mánō-bhyaḥ* wie *mánō*, aber ved. *uṣádbhyaḥ* : *uṣáḥ*.

Anm. Nicht hierher gehört jgav. *-ṯ-byō*, z. B. *amavaṯbyō*, neben *-δ-byō* (gthav. *-d-byō*, z. B. *vayū-bərədᵘbyō*), da *ṯ* auch sonst als nur graphische Variante von *δ* auftritt (1, 78).

Im Lateinischen und Oskischen ist der in Formen wie lat. *pontibus, auribus, noctibus* u. dgl. aus voritalischer Zeit ererbte Ausgang **-ifos* (2, 1, 175) auf alle konsonantischen Stämme übertragen worden, wodurch lautliche Verundeutlichung des Stammausgangs beseitigt wurde, z. B. lat. *pedibus* gegen ai. *padbyáḥ* av. *paδəbyō*, osk. *ligis* 'legibus' aus **lēgifs*. Vgl. die auf demselben Motiv beruhenden griech. Neubildungen wie πάντεσσι, πάντοις für att. πᾶσι § 262 S. 249. Im Umbr. wurde dieses **-i-f[o]s* nach Analogie der *u*-Stämme durch **-u-f[o]s* = *-us* ersetzt, z. B. *du-pursus* 'bipedibus' (v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 185 f.).

Im Baltisch-Slavischen dieselbe Verallgemeinerung des Ausgangs der *i*-Stämme, lit. *-i-mus -i-ms* aksl. *-ь-mъ*, wie auch in den andern *m*-Kasus und im Lok. Plur. Eine Ausnahme bilden die aslav. Formen auf *-jamъ* neben Lok. Plur.

auf *-jas*[*ъ*] *-jachъ*, zum Nom. Plur. *-jane*, wie serb. *gradjam* (§ 263, Miklosich Vergl. Gramm. 3, 16); vielleicht ist *-jamъ* (Instr. Plur. *-jami*) erst nach *-jasъ -jachъ* gebildet worden.

277. A) Stämme auf *-o*. Ai. *vṛ̥kēbhyaḥ*, av. *daēvaēⁱbyō*, wie Pronom. *tēbhyaḥ taēⁱbyō*. Lit. *vilkamus -áms*, preuss. *waikammans* 'den Knechten', aksl. *vlъkomъ*, dagegen Pronom. lit. *tė́ms*, preuss. *s-teimans*, aksl. *těmъ*.

Hiernach sowie nach got. *wulfam* ahd. *wolfum* : *þaim dēm* (§ 289) scheint für die uridg. Zeit **u̯l̥qᵘo-bh-*, **u̯l̥qᵘo-m-* anzusetzen und ar. **-aibhi̯as* aus dem Pronomen übertragen zu sein.

Vgl. § 373, 1 über die lat. Pronom. *hībus* und *ībus*.

278. B) Stämme auf *-ā*, *-(i)i̯ā* : *-ī*, *-ē -(i)i̯ē*, *-i*, *-u*, *-ī -ii̯*, *-ū -uu̯* und auf Diphthong.

1) *ā*-Stämme: uridg. **ek̑u̯ā-bh- -m-*. Ai. *áśvābhyaḥ*, av. *vīspābyō* 'omnibus'. Lat. *deābus*, *dextrābus*, vgl. unten. Akelt. Ναμαυσικαβο 'Nemausensibus' (S. 257 Fussn. 2). Lit. *rañkomus -ms*, preuss. *gennāmans* 'den Frauen', aksl. *rąkamъ*.

Lat. *-ābus* war in der älteren Sprache weiter verbreitet, besonders zur Scheidung des M. und F., z. B. *dīs* : *deābus*, *fīliīs* : *fīliābus*, entsprechend Pronom. *eābus*; durchgehends war *-ābus* festgehalten in den Neubildungen *duābus*, *ambābus* (Plural- für Dualformans) neben *duōbus*, *ambōbus*. Ob dieses *-ābus* neben dem ital. Ausgang **-ais* (§ 300) altes Erbgut war oder nach dem Muster von *-ēbus*, *-ibus*, *-ubus* neu gebildet, ist nicht zu entscheiden, zumal da dem Osk.-Umbr. **-āfs* gefehlt zu haben scheint.

279. 2) *(i)i̯ā* : *ī*-Stämme: uridg. wohl eher *-ī-bh-*, *-ī-m-* als *-(i)i̯ā-bh-*, *-(i)i̯ā-m-*, s. § 209. 221. 238. 267. 291 und 2, 1, 212. Ai. *br̥hatī́bhyaḥ*, av. *aṡaonibyō*. Dagegen lit. *vėžanczomus -ms*, aksl. *veząštamъ* (wie § 278).

280. 3) *ē*-, *(i)i̯ē*-Stämme. Lat. *faciēbus*, umbr. *iouies* 'iuvenibus'. Lit. *žẽmėmus -ms*.

281. 4) *i*-, *u*-Stämme: uridg. *-i-bh- -m-*, *-u-bh- -m-*.

a) Ai. *matíbhyaḥ*, *áhibhyaḥ*, *tribhyáḥ*, av. *gaⁱribyō*. Lat. *ovibus*, *tribus*; osk. sakriss umbr. *sacris* 'sacribus, hostiis', osk. luisarifs '*lusaribus, lusoriis'(?), Anafriss 'Imbribus',

umbr. avis aves 'avibus', tris 'tribus'. Lit. *vagimus -ìms, naktimus -ìms, trimus trìms,* aksl. *noštьmъ.*

b) Ai. *sūnúbhyaḥ,* av. *vaŋhubyō.* Lat. *manubus -ibus, lacubus -ibus* (1, 107. 224); umbr. berus 'verubus'. Lit. *sū-numus -ùms,* aksl. *synomъ* für **synъmъ* nach *vlъkomъ* (Leskien Handb.[4] 71, Jagić Arch. f. slav. Ph. 28, 120).

Im Lat., wo bei den *u*-Stämmen die Schreibung *-ubus* auch später nicht ganz aufgegeben war, wurde diese dazu benutzt, um Formen der 4. Deklination von gleichlautenden Formen der 3. Deklination orthographisch zu scheiden: *artubus* : *artibus* (*ars*), *arcubus* : *arcibus* (*arx*).

282. 5) *ī-*: *i̯i̯-*, *ū-* : *u̯u̯*-Stämme. Ai. *dhībhyáḥ, naptī-bhyaḥ, bhrūbhyáḥ, śvaśrūbhyaḥ*; av. *yavaējibyō* (*yavaē-jī-* 'immer lebend'), *yavaēsubyō* (*yavaē-sū-* 'immer Vorteil habend'), *tanubyō* (*tanubyō* = *-ūbyō* nach § 281, b?). Lat. *sūbus* (vgl. aisl. *súm* § 294); daneben *subus* (nach *suēs* usw. und *su-bulcus su-cerda* 2, 1, 82) und *suibus.* Lett. Dat.-Instr. Pl. *pelūm* (2, 1, 201. 210).

Lit. *żuvìms,* aksl. *krъvьmъ* und aksl. *svekrъvamъ* wie *żuvysè, krъvьchъ* und *svekrъvachъ* (§ 270).

283. 6) Diphthongstämme. Ai. *góbhyaḥ,* av. *gaobyō* (aus *gaobīš* zu erschliessen); lat. *būbus,* woneben *bōbus* vielleicht nach *bōs* (anders Meillet De quelques innovations de la décl. lat., Paris 1906, p. 4), und bei Auson. *bubus,* wie *subus* und *bu-bulcus* (2, 1, 86 Fussn. 1). Ai. *nāubhyáḥ,* aber lat. *nāvibus.* Ai. *rābhyáḥ,* lat. *rēbus.*

284. C) Stämme auf Nasal und Liquida. Die abstufenden Stämme von uridg. Zeit her in schwacher Form.

1) *n*-Stämme: uridg. *-n̥-bh-, -n̥-m-.* Ai. *śvábhyaḥ, tákṣabhyaḥ, dhámabhyaḥ,* av. *aśavabyō, dāmabyō.*

Av. *ᵘrvō̆ⁱbyō* (*ᵘrvan-* 'Seele'), *draomǝbyō* (*draoman-* 'Ansturm') nach den *es*-Stämmen, wie Lok. Plur. *dāmōhu,* s. § 272.

Lat., osk., balt.-slav. nach der *i*-Deklination, umbr. nach der *u*-Deklination (s. § 276). Lat. *hominibus, nōminibus, praedōnibus,* osk. teremniss 'terminibus', umbr. karnus 'carnibus'. Lit. *szunimus -ìms, akmenimus -ìms,* aksl. *kamenьmъ.* Über aslav. *poljamъ* zu Nom. Plur. *poljane* s. § 276.

2) *r*-Stämme: uridg. *-r̥-bh- -r̥-m-*. Ai. *mātŕ̥bhyaḥ, dātŕ̥bhyaḥ, nŕ̥bhyaḥ*, av. *ptərᵊbyō, nərᵊbyō*. Bei gall. ματρεβο 'matribus' sowie bei dem ir. Instr. Plur. *māthraib māthrib* (§ 288) ist nicht zu entscheiden, ob urkelt. **mātr̥-b-* oder **mātr-i-b-* nach der *i*-Deklination (vgl. *conaib* § 296, 1) zu grunde gelegen hat (vgl. 1 § 516, 1). Vgl. got. *brōþrum* § 288.

Lat., balt.-slav. nach der *i*-Deklination, umbr. nach der *u*-Deklination (s. § 276). Lat. *mātribus, datōribus*, umbr. *fratrus* fratrus 'fratribus', *nerus* 'principibus'. Lit. *moterimus -ims*, aksl. *materьmъ*. Ebenso aksl. *četyrьmъ* '4' gegen ai. *catúrbhyaḥ* (§ 7). Dagegen lässt aksl. *dvьri* 'Tür' noch den urslav. Dat. Plur. **dvьrmъ* = **dhu̯r̥-m-* erschliessen (2, 1, 133).

285. D) Stämme auf Verschlusslaut. Die abstufenden Stämme erscheinen seit uridg. Zeit in schwacher Form.

Arisch. Av. *aⁱwyō* (*āp-* 'Wasser') = urar. **abbhi̯as*; über ai. *adbhyáḥ* 1, 637. — Ai. *viḍbhyáḥ* gthav. *vīžⁱbyō* zu *viś- vīs-*, ai. *paḍbhyáḥ* zu *páś-* 'Blick', *upayádbhyaḥ* zu *upa-yáj-* Bezeichnung von Zusatzsprüchen beim Opfer (1, 560); *digbhyáḥ* (*díś-*) für **diḍbhyaḥ* nach *dikṣú*. *vāgbhyáḥ* 'vocibus' [1]), *prāgbhyaḥ* (*prāñc-* 'vorwärts gerichtet'). — Ai. *br̥hádbhyaḥ, bháradbhyaḥ*, av. *γžārayat̰byō* (*γžārayant-* 'fliessen lassend'), *t̰biš̆yanbyō* (*t̰bišyant-* 'feindlich') mit starker Stammgestalt statt schwacher (vgl. 1 § 708, 3. 723); ai. *ámavadbhyaḥ* av. *amavat̰byō*. Ai. *nádbhyaḥ* zu *nápāt-* (1, 637). Ai. *padbhyáḥ* av. *paδᵊbyō*, ai. *śaradbhyaḥ*.

Italisch. Lat. *-i-bus*, osk. *-i-s*, umbr. *-u-s* (§ 276). Lat. *dapibus, vōcibus, bibācibus, ferentibus, pedibus, lapidibus*. Osk. *ligis* 'legibus'. Umbr. Açetus 'Ancitibus', *du-pursus* 'bipedibus', kapiřus 'capidibus'.

Baltisch-Slavisch. Lit. *-i-mus -i-ms*, aksl. *-ь-mъ* (§ 276): lit. *dantìms* 'dentibus', aksl. *mladętьmъ*. Dagegen lit. *vėžantėms* (pronominaler Ausgang), aksl. *vezaštemъ*.

286. E) Stämme auf *-s*: uridg. **menez-bh- *menes-m-*. Arisch. Die alte, nicht von Sandhi berührte Behand-

1) Av. *vāγžⁱbyō vaγžⁱbyo* war aus dem Nom. Sing. gebildet, der ausser *vāxš* auch *vaxš* gelautet haben mag (Bartholomae Altiran. Wtb. 1335). Vgl. § 276. 286 *raočəbyō vaŋhuδåbyō*.

lung zeigen: ved. *uṣádbhyaḥ* (*uṣás-* 'aurora'), *mādbhyáḥ* (*mās-* 'mensis'), *viprúḍbhyaḥ* (*vi-prúṣ-* 'Tropfen, Krümchen'), av. *snaiϑīžbyō* (aus *snaiϑīžbya* § 211 erschlossen). Dagegen mit Einführung der Auslautgestalt des Stammes (§ 276): ai. *mánōbhyaḥ*, *durmanōbhyaḥ*, *uṣōbhyaḥ*, *āśīyōbhyaḥ*, *mābhyáḥ*, *havírbhyaḥ*, av. *raočəbyō* (vgl. Instr. Plur. *garōbīš*), *vaŋhuδåbyō* (*vaŋhu-δāh-*, Nom. Sing. *-då*, 'Gutes schenkend, schaffend').

Über ai. *vidvádbhyaḥ* (neben av. *-užbyō*, das aus *dadūžbīš* zu erschliessen ist), s. 2, 1, 564f.

Italisch. Lat. *-i-bus*, osk. -i-s, umbr. *-u-s* (§ 276). Lat. *operibus*, *arboribus*, *honōribus*, *ōciōribus*, *mūribus*, *mēnsibus*. Osk. aisusis 'sacrificiis' (v. Planta Osk.-umbr. Gramm. 2, 71. 185. 628). Umbr. mersus 'iuribus', vasus 'vasibus'.

Baltisch-Slavisch. Lit. *-i-mus -i-ms*, aksl. *-ь-mъ* (§ 276): lit. *debesìms*, aksl. *slovesьmъ*, *myšьmъ* 'muribus'. Dagegen lit. *mìrusems* (pronominaler Ausgang), aksl. *mьrъšemъ*, *slaždьšemъ*.

7. Instrumentalis[1]).

A. Form mit *bh-* und mit *m*-Formans.

287. Diese Formantien sind als ursprünglich für alle Stammklassen ausser den *o*-Stämmen anzusetzen.

Auf **-bhis* beruhten ai. *-bhiḥ* av. *-bīš*; arm. *-bk -vk* (zum *-k* s. § 218); ir. *-b* = urkelt. **-bis*, wobei *i* durch den palatalen Vokal der vorausgehenden Silbe, *-s* aber dadurch angezeigt ist, dass in des folgenden Wortes Anlaut gewöhnlich keine Spiranten erscheinen (1, 243. 923f.).

Weniger sicher ist die uridg. Gestalt des *m*-Formans. Für das Germ. darf wohl **-mis* vorausgesetzt werden auf Grund von altwestgerm. Inschr. *Vatvims*, aisl. *-mr -m*, got. *-m*, ahd. *-m*, ags. *ðǽm* (mit *i*-Umlaut), wenngleich got. *-m* für zu erwartendes *-ms* einige Schwierigkeiten macht (vgl. § 275, Walde Ausl. 126f., Michels Z. f. d. Ph. 34, 116, Osthoff IF. 20, 163f.); vielleicht fusste **-mz* aber zumteil zugleich auf **-mos* (§ 275). Lit. *-mis*, dial. *-mi* (Verf. Lit. Volkslied. u. Märch. 297), lett. *-mis*, *-mi* (Bielenstein Die lett. Spr. 2, 34), aksl. *-mi*:

1) Ausser der S. 257 Fussn. 1 notierten Literatur s. Verf. Der slav. Instr. Plur. auf *-y* und der av. Instr. Plur. auf *-ōiš*, IF. 22, 336ff.

da, wie das Slav., auch das Lett. auf ehemalige Vokallänge weist und lit. *-mìs* auf **-mīs* zurückführbar ist, so scheint für das Urbalt.-slav. **-mīs* und **-mī* anzusetzen.

288. Die Stammgestalt des Instr. Plur. war bei den abstufenden konsonantischen Stämmen, z. B. **pətér-* 'pater', von uridg. Zeit her die schwache, z. B. ai. *pitṛ́bhiḥ, śvábhiḥ*, arm. *akambḱ*.

Für das Arische und das Baltisch-Slavische gilt weiterhin das, was § 276 über die Stammgestalt des Dat.-Abl. Plur. gesagt ist.

Im Irischen war der Ausgang *-ib* der konsonantischen Stämme teils von den *i-*, teils von den *o-* oder *ā*-Stämmen erborgt; nur die Formen der *r*-Stämme wie *māthraib* (*māthr*^{a}*ib*) *māthrib* liessen sich lautgesetzlich noch als Formen ohne Zwischenvokal (urkelt. **mātr̥-bis*) betrachten, vgl. § 284, 2.

Im Germanischen ist, ausser *brōþru-m* mit *ru* = *r̥*, sehr wahrscheinlich noch ein Rest der alten Weise der Verbindung des Formans mit dem Stamm die Form *tigum* 'decadibus' = **teʒun*[*d*]-*miz* (vgl. ai. *daśádbhiḥ*), worüber § 30, 2 S. 37. Sonst ist der Kasus der Analogie vokalischer Deklinationen gefolgt. Got. *fōtum, tunþum, mēnōþum* nach den *u*-Stämmen (zugleich nach *brōþrum*): z. B. *fōtum* zu *fōt-uns* wie *handum*: *handuns*. Wegen des fem. Genus sind ebenfalls als nach den *u*-Stämmen, nicht nach den *o*-Stämmen, gebildet anzusehen ahd. *brustum, nahtum*, as. *burgun*, ags. *músum* aisl. *músom*, und daher wohl auch ags. *tóđum* aisl. *tǫnnom*, ahd. *fuaʒʒum* ags. *fótum* aisl. *fótom*, ahd. *mānōdum* aisl. *mónođom*. Der Analogie der *o*-Stämme sind gefolgt: got. *frijōndam* ahd. *friuntum* ags. *fréondum*, aisl. *gefǫndom* ('den Gebern'). Endlich nach der *i*-Deklination: got. *baúrgim* ahd. *burgim, brustin* (neben *brustum*). Über die *n*-Stämme s. § 296, 1. Bei diesen Neubildungen nach der Bildungsweise vokalischer Deklinationen mag zumteil das Bestreben mitgewirkt haben, den Stammauslaut nicht verdunkeln zu lassen, vgl. z. B. got. *frijōndam* gegen *tigum* = **teʒun*[*d*]-*miz*.

289. A) Stämme auf *-o, -ā, -(i)i̯ā : -ī, -ē -(i)i̯ē-, -i, -u, -ī : -ii̯, -ū -uu̯* und auf Diphthong.

1) *o*-Stämme. Hier erscheint diese Bildung neben der

auf *-*ōis* (§ 299), ohne dass eine Bedeutungsverschiedenheit wahrzunehmen ist, vgl. im Instr. Sing. lit. *vilkù* ai. *vŕ̥kā* usw. neben aksl. *vlъkomь* arm. *mardov* (§ 186 ff.).

Ved. *vŕ̥kēbhiḥ* (-*ēbhiḥ* nicht im klass. Sanskr., aber im Prākr., als -*ehi* -*ehiṃ*, s. Pischel Gramm. 256), av. *āfrivanaēibiš* zu *āfri-vana-* N. 'Verwünschung'[1]), apers. *martiyaibiš*. Der Diphthong der Paenultima stammte aus der pronominalen Deklination: ved. *tēbhiḥ*.

Arm. *mardovḱ*. Ir. *feraib* d. i. *ferᵃib*. Vgl. Instr. Sing. arm. *mardov*, griech. θεόφι (§ 187), Instr. Du. ir. *feraib* (§ 207).

Got. *wulfam*, ahd. *wolfum*, aisl. *ulfom* -*um* (vgl. run. *ʒestumr* 'den Gästen'). Vgl. Instr. Sing. aksl. *vlъkomь* (§ 187), Instr. Du. aksl. *vlъkoma* (§ 207).

Irisch. Der (*i*)*i̯o*-Stamm *cēlib* kann der Analogie der *i*-Deklination (*fāithib*) gefolgt sein. Vgl. ahd. *hirtim*, *kunnim* neben *hirtum*, *kunnum* und die *i*-Formen der (*i*)*i̯o*-Stämme im Slav., wie Instr. Sing. *otьcьmь*, Instr. Du. *pleštьma*, Dat. Plur. *otьcьmъ* (Leskien Handb.⁴ 78).

290. 2) *ā*-Stämme: uridg. -*ā-bh-*, -*ā-m-*. Ai. *áśvābhiḥ*, av. *daēnābīš*. Arm. *amavḱ*, wie *amav* (§ 178). Ir. *mnāib*, *tuathaib*. Got. *gibōm*, ahd. *gebōm*. Lit. *rañkomis*, aksl. *rąkami*.

291. 3) (*i*)*i̯ā-* : *ī*-Stämme: uridg. wohl eher -*ī-bh-*, -*ī-m-* als -(*i*)*i̯ā-bh-* -(*i*)*i̯ā-m-*, s. § 209. 221. 238. 267. 279 und 2, 1, 212. Ai. *br̥hatī́bhiḥ*, av. *āzīzanāitibiš* (*ā-zīzanāitī-* 'die gebärende'). Ir. *insib*. Awestgerm. Inschr. *Vatvims*, *Aflims* (neben den latinisierten *Vatviabus*, *Afliabus*, welche auf Kasus mit -*iō-* neben -*ims* d. i. -*īms*, z. B. Nom. Plur. **Vatviōs*, hinweisen), wonach auch got. *bairandeim* hierher gestellt werden darf (2, 1, 212. 218). Dagegen got. *frijōndjōm*, ahd. *herzohinnōm*, lit. *vežanczomìs*, aksl. *veząštami* (wie § 290).

292. 4) *ē-*, (*i*)*i̯ē*-Stämme. Lit. *žẽmėmis*.

293. 5) *i-*, *u*-Stämme: uridg. -*i-bh-* -*i-m-*, -*u-bh-* -*u-m-*.

a) Ai. *matíbhiḥ*, *tribhíḥ*. Arm. *srtivḱ*, *erivḱ* (*ereḱ* 'tres'). Ir. *fāithib*, *trib*. Got. *gastim*, *anstim*, ahd. *gestim*, *enstim*,

1) Einziger Beleg für diese Bildung im Av. ausser dem adverbialen *haϑrākaēibiš* (Bartholomae Altiran. Wtb. 331. 1764).

aisl. *þrimr*. Lit. *vagimìs, naktimìs, trimìs*, aksl. *pątьmi, noštьmi, trьmi*.

b) Ai. *sūnúbhiḥ*. Arm. *zarduḱ* aus *-*uvḱ*. Got. *sunum*, ahd. *fridun*, ags. *sunum*, aisl. *vǫndom* 'Zweigen'. Lit. *sūnumìs*, aksl. *synъmi*.

Keltisch. Die fast konstante 'Brechung' des Wurzelvokals bei den *u*-Stämmen, z. B. *mogaib* (*mug* 'Diener'), *bethaib*, *fedaib* (*fid* 'Baum'), gleicht der bei den *o*-Stämmen zu beobachtenden Lautveränderung, z. B. *bethaib* wie *feraib* (1, 243. 837). Vielleicht ist daher analogischer Einfluss der *o*-Stämme anzunehmen.

Germanisch. Ahd. *sunim, sitim* nach der *i*-Deklination, wie auch andre Kasus diese Neuerung zeigen. S. § 192 S. 193, § 258 S. 244.

294. 6) *ī- i̯i̯-, ū- u̯u̯*-Stämme: uridg. *-ī-bh- -ī-m-, -ū-bh- -ū-m-*.

Ai. *dhībhíḥ, naptī́bhiḥ, bhrūbhíḥ, śvaśrū́bhiḥ*, gthav. *hizubīš* (*hizū-* 'Zunge'). Aisl. *súm* 'suibus'.

Lit. *żuvimìs*, aksl. *krъvьmi* und aksl. *svekrъvami* wie Dat. lit. *żuvìms* usw. (§ 282).

295. 7) Stämme auf Diphthong. Ai. *gṓbhiḥ*, av. *gaobīš*; ir. *buaib* wohl älter zweisilbig *bu-aib* aus **bo-aib*, wie *conaib* usw., vgl. § 211; ags. *cúm* aisl. *kúm* (2, 1, 134). Ai. *nāubhíḥ*, vgl. griech. ναῦφι. Ai. *rābhíḥ*.

296. B) Stämme auf Nasal und Liquida. Die abstufenden Stämme erscheinen von uridg. Zeit her in schwacher Form.

1) *n*-Stämme: uridg. *-n̥-bh-, -n̥-m-*. Ai. *śvábhiḥ, tákṣabhiḥ, dhā́mabhiḥ*. Arm. *gaṙambḱ* zu *gaṙn*, Gen. *gaṙin*; *ǰermambḱ* zu *ǰermn*, Gen. *ǰerman*. As. *hanun* ags. *honum* aisl. *hǫnom*, got. *aúhsum* (1. Kor. 9, 9) ags. *oxum* vermutlich aus *-*un-miz*, s. unten; got. *qinōm* ahd. *quenōm* 'mulieribus' aus *-*ōn-miz*, eventuell für *-um* = *-*un-miz* mit schwacher Stammgestalt, vgl. Gen. Plur. aisl. *kuinna* (§ 260, a); got. *gamaineim* ahd. *gimeinīm* 'communionibus' aus *-*īn-miz*.

Arisch. Av. *dāməbīš* wie *draoməbyō* (§ 284, 1).

Keltisch. Ir. *conaib, fiadnaib* (2, 1, 302), *toimtenaib* (2, 1, 319), s. § 288.

Germanisch. Die Formen aisl. *ǫrnom* ags. *earnum* 'Adlern', aisl. *biǫrnum* 'Bären', mit denen aisl. *yxnom øxnom* ags. *oxnum* (neben *oxum* got. *aúhsum*) auf gleicher Linie stehen, werden durch den Akk. Plur. aisl. *ǫrnu, biǫrnu* der *u*-Deklination zugewiesen. Ihr *-n-* ist also wohl nach dem Akk. Plur. auf **-n-unz* und dem Gen. Plur. auf **-n-ōⁿ* nachträglich eingeschoben, mithin z. B. ags. *oxnum* für *oxum* nach *oxna*, wie griech. ἀρνάσι für *ἀρα-σι nach ἀρνῶν (§ 272, 1). So vielleicht auch ahd. *mannum* aisl. *mǫnnom* ('den Mannen') für **manum = *manun-miz*. Abweichend got. *hanam* und *mannam, abnam, watnam, namnam*: vermutlich *hanam* für **hanum* nach *hanans hananē* wie griech. τέκτοσι für *τέκτασι, φρεσί für φρασί nach -ονες -ονων, -ενες -ενων (§ 272, 1), während die Formen auf *-nam* (zunächst für **-num*) wohl wesentlich auf Einwirkung der *o*-Deklination beruhen: *namnam* zu *namna namnē* nach *waúrdam* : *waúrda waúrdē*. Im Ahd. *hanōm* nach den *ōn*-Stämmen gleichwie Gen. Plur. *hanōno* (§ 260, a).

Im Baltisch-Slavischen nach der *i*-Deklination (§ 276. 288): lit. *szunimìs, akmenimìs*, aksl. *kamenьmi* (dagegen Neutr. *imeny*, § 302). Über aslav. *poljami* zu Nom. Plur. *poljane* s. § 276.

2) *r*-Stämme: uridg. *-r̥-bh-, -r̥-m-*. Ai. *mātŕ̥bhiḥ, dātŕ̥bhiḥ*; *catúrbhiḥ* (§ 7); av. *baēvarᵊbīš* (*baēvar-* 'Myriade'). Arm. *marbk̔, dsterbk̔*. Ir. *māthraib māthrib* ist zweideutig wie gall. ματρεβο, s. § 284, 2. Got. *brōþrum, fadrum*, as. *gibrōthrun*, aisl. *feđrom* (*e* nach dem Nom. Plur. *feđr*, § 230); ahd. *muoterum*.

Nach der *i*-Deklination lit. *moterimìs*, aksl. *materьmi, četyrьmi* '4'. Doch lässt aksl. *dvьri* 'Tür' noch den urslav. Instr. Plur. **dvьrmī = *dhu̯r̥-m-* erschliessen (2, 1, 133).

297. C) Stämme auf Geräuschlaut. Die abstufenden Stämme erscheinen seit uridg. Zeit in schwacher Form.

Arisch. Ai. *viḍbhíḥ* (*víś-*), *paḍbhíḥ* (*páś-*); *digbhíḥ* (*díś-*) für **diḍbhiḥ* nach *dikṣú*. Gthav. *mazⁱbīš* 'magnopere'

(*maz-* 'gross') mit *z* für *ž* nach Dat. Sing. *mazōi* usw. — Ai. *bṛhádbhiḥ, bháradbhiḥ*, av. *haδbīš* (*hant-* 'seiend'); ai. *ámavadbhiḥ*, av. *daēvavatbīš* (*daēvavant-* 'von den Daēva umgeben'); ai. *pañcāśádbhiḥ* av. *pančasatbīš* 'mit 50' (§ 31 S. 38); av. *azdⁱbīš* (*ast-* 'Knochen'); ai. *nádbhiḥ* zu *nápāt-* (1, 637). Ai. *padbhiḥ* gthav. *padəbīš*, ai. *śarádbhiḥ*.

Armenisch. *otivk̒* wie Gen. Plur. *otiç* nach der *i*-Deklination, neben Akk. *ots* = griech. πόδ-ας (§ 243).

Irisch. *cairtib, druidib*, s. § 288.

Germanisch. Got. *tigum* 'decadibus' aus **teȝun[d]-miz*, dagegen *-um* in *tunþum* usw. zunächst nach dem Akk. Plur. auf **-unz*. S. § 288.

Baltisch. Lit. *dantimìs* gegen ai. *dadbhíḥ*, s. § 276. 288.

298. D) Stämme auf *-s*: uridg. **menez-bh-*, **menes-m-*. Vgl. griech. ὄρεσφι § 187.

Arisch. Die alte, nicht vom Sandhi berührte Behandlung zeigen: ved. *uṣádbhiḥ, mādbhiḥ, viprúdbhiḥ*, av. *dadūžbīš* (*daδvah-* 'der geschaffen hat, Schöpfer'). Dagegen mit Einführung der Auslautgestalt des Stammes (§ 276): ai. *mánōbhiḥ, durmanōbhiḥ, uṣōbhiḥ, āśīyōbhiḥ, mābhíḥ, havírbhiḥ*, gthav. *garōbīš* (*garah-* 'Loblied'), *raočəbīš*. Mehrdeutig ist apers. *raučabiš*, von *raučah-* 'Tag'. Über ai. *vidvádbhiḥ* neben av. *dadūžbīš* s. 2, 1, 564 f.

Irisch. *tigib* vielleicht aus **teges-o-bis*. *mīsaib* 'mensibus' aus **mīsobis*. S. § 288.

Germanisch. Über ags. *músum* aisl. *músom* 'Mäusen' s. § 288. Die Formen der *es*-Neutra lassen sich als *eso*-Stamm (2, 1, 522 f. 543) betrachten: got. *agisam*, ahd. *kelbirum*.

Baltisch-Slavisch. Lit. *debesimìs*, aksl. *myšьmi* nach der *i*-Deklination, s. § 276. 288. Aksl. N. *slovesy* § 302.

B. Andere Formantien.

299. Für die *o*-Stämme ist **-ōis* (**-ōĭs*) als uridg. Ausgang anzusetzen auf grund von ai. *-āiṣ* av. *-āiš*, osk. *-ois* lat. *-īs*, lit. *-aĩs*. Zum Ursprung von **-ōĭs* vgl. § 301.

Ai. *vṛ́kāiḥ*, av. *daēvāiš*, Pronom. ai. *tāíḥ* av. *tāiš*. Lat. *lupīs*, osk. *nesimois* 'proximis' Núvlanúís 'Nolanis', umbr.

veskles *uesclir* 'vasibus' (Thurneysen IF. 21, 175 f.), Pronom. lat. *istīs,* osk. *eizois* 'eis'. Lit. *vilkaĩs,* Pronom. *taĩs.* Wahrscheinlich hierzu auch griech. θεοῖς, τοῖς, soweit -οις nicht -οισ' = -οισι gewesen ist, s. § 265.

Über aksl. *vlъky, konji* (*-ji* = **-jy*), dessen *-y* man fälschlich ebenfalls auf **-ōis* zurückführt, s. § 302.

300. Dem urital. **-ois* nachgebildet war das urital. **-ais* der *ā*-Stämme: lat. *aquīs,* osk. kerssnaís 'cenis', umbr. anzeriates *aseriater* 'observatis', Pronom. lat. *istīs,* osk. *exaisc-en* 'in hisce'. Von derselben Art griech. χώραις, ταῖς, vgl. θεοῖς, τοῖς § 299; dazu φερούσαις (*(i)i̯ā-* : *ī*-Stamm).

301. Das Avestische zeigt *-īš* bei konsonantischen Stämmen: *ašaon-īš,* gthav. *nāmən-īš.* So auch *avaŋhīš* 'mit den schlechten' d. i. **a-u̯asu̯-īš* Y. 12, 4, wo auch die Form *avaŋhūš* (zu § 302) überliefert ist, die sich zu ihr verhält wie Instr. Sing. gthav. *xratū* zu *xraϑwā* = ai. *krátvā* (§ 192). Man identifiziert dieses *-īš* mit dem Schlussteil des uridg. Ausgangs *-ōis* (§ 299). An sich ist unklar, ob *-īš* urar. **-īš* oder **-iš* gewesen ist (1, § 64, 1), doch ist **-īš* das Wahrscheinlichere, wenn die sofort (§ 302) zu erwähnende Deutung von *-ŭš* als urar. **-ūš* das Rechte trifft.

302. Ferner hat das Avestische *-uš -ūš* bei den *u*-Stämmen, z. B. *pituš* zu *pitu-* M. 'Speise', *aŋrōmaⁱnyuš* zu *aŋrō-maⁱnyu-* 'dem bösen Geist entstammt', *avaŋhuš -hūš* zu *a-vaŋhu-* 'ungut, schlecht' (vgl. § 301). Ich vermute Identität dieses Ausgangs mit dem altkirchenslavischen *-y* (*-ji*=**-jy* nach 1 § 114) der *o*-Stämme, wie *vlъky* M. *igy* N., *konji kraji* M., *polji* N., der neutr. konsonantischen Stämme, wie *slovesy,* und eines Teils der mask. konsonantischen Stämme, *dьny* neben *dьnьmi* (2, 1, 298), *zemljany* (2, 1, 318 f.), *dělately* (2, 1, 338 f.), *lakъty nogъty desęty* (2, 1, 427). Der uridg. Ausgang war hier, wie ich annehme, **-ūs,* der zunächst nur, wie im Av., den *u*-Stämmen angehört hatte. Der urar. Doppelheit **-ūš* : **-u-bhiš* entsprach im Slav. **-ūs* (*-y*): *-ъmi,* und bei der uralten Vermischung der *u*- und der *o*-Deklination ging *-y* von jener Deklination (*syny* neben *synъmi*) auf diese über. Die Übertragung geschah nach Abfall des *-s* von **-ōis* (§ 299),

wodurch eine lautliche Scheidung gegen den Nom. Plur. (*vlъci*, *rabi*) oder den Lok. Sing. (*vlъcě*, *rabě*), beim N. gegen den Lok. Sing. und den Nom.-Akk. Du. (*izě*, *lětě*) erzielt wurde. Dass -*y* zu allen n. konsonantischen Stämmen kam, erklärt sich daraus, dass der Nom.-Akk. Plur. und der Nom.-Akk. Du. hier denselben Ausgang hatten wie die *o*-Stämme (-*a* und -*ě*). Man versteht bei dieser Deutung auch, warum -*y* dem Pronomen fremd ist (aksl. *těmi* gegen lit. *taĩs* usw.). S. IF. 22, 336 ff.[1]).

V. Zur Umbildung und Neuschöpfung von einzelnen Kasusformen und von Gruppen von Kasusformen in den einzelnen Sprachzweigen.

303. Im Vorstehenden ist gezeigt, in welcher Lautung jede für die idg. Urzeit vorauszusetzende Kasusform in den einzelnen Sprachzweigen und Sprachen vertreten ist, wobei die Geschichte der uridg. Form teils nur bis in den Beginn der historischen Periode der einzelnen Sprache, teils auch tiefer in diese Periode hinein verfolgt worden ist. In dieser Darstellung konnten die Motive und Anlässe zu Um- und Neubildung und deren verschiedene Arten nur zumteil und nur gelegentlich zur Sprache kommen, und ganz ausgeschlossen war die Möglichkeit, das, was in diesen Beziehungen jedesmal in den verschiedenen Sprachen gleichartig ist, zusammenzustellen und auf grund dieses Zusammenhangs zu erörtern. Es empfiehlt sich, hierauf nun an dieser Stelle einzugehen. Doch kann nur das Wichtigste besprochen werden und auch dieses nur in Kürze; von einer vollständigeren Sammlung aller Beispiele, die unter jeden von den verschiedenen Gesichtspunkten fallen, muss abgesehen werden.

1) [Bartholomae macht mich unter Hinweis auf meine Deutung von ai. *amī* aus **amui* (s. unten § 342 und Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 76 f.) darauf aufmerksam, dass man vielleicht nach der Analogie des Verhältnisses von **-ōis* im Instr. Plur. zu **-ō* im Instr. Sing. der *o*-Stämme bei den *u*-Stämmen zu dem Instr. Sing. auf **-ū* den Instr. Plur. auf **-ūis* gebildet habe. In der Tat steht dieser Auffassung nichts im Wege. Ist doch auch das -*ais* des italischen Instr. Plur. der *ā*-Stämme (osk. kerssnais) eine Imitation des -*ois* der *o*-Stämme (§ 300).]

304. Nur solche Neuerungen gehen uns hier an, die eine Form als lebendiger Kasus erfährt, also diejenigen nicht, die sie erfährt, wenn sie entweder die Natur eines sogenannten Adverbiums angenommen hat (z. B. att. θύρᾱσι 'draussen', § 266), oder die Natur eines sogenannten Infinitivs (z. B. alat. *genere*, *vīvere*, § 184). Auch geht es uns hier nichts an, wenn solche Adverbia und Infinitive ihren Redeteilcharakter mit der Zeit dahin ändern, dass sie wiederum zu lebendigen Kasus werden, wie z. B. aus dem Adv. *heim* das nhd. Paradigma *das heim*, *des heims* usw. und aus dem Inf. *springen* das nhd. Paradigma *das springen*, *des springens* usw. erwachsen ist.

305. Auf Um- und Neubildung einer Kasusform können verschiedene Umstände von Einfluss sein: das Kasusverhältniss im Satz; die Numerusbedeutung; das grammatische Genus; die Bedeutung des natürlichen Geschlechts und die überhaupt von der Bedeutung der formantischen Elemente unabhängige Wortbedeutung des Nomens; das formale Verhältniss des Kasus zu den andern Kasusformen desselben Paradigmas; das formale Verhältniss des Kasus zu funktionell gleichartigen Kasusformen anderer Paradigmata; eine derselben Äusserung angehörige funktionell gleichartige Form.

Aus dem Erfolg der Neuerung schliesst man auf das Motiv und sagt z. B., der Trieb zu formaler Ausgleichung von solchen Formen, die demselben Formensystem angehören, der sogenannte Systemzwang, habe die Attiker von φρασί nach φρένες usw. zu φρεσί übergehen lassen (§ 272, 1), oder auf grund der Verwandtschaft der Wortbedeutung habe man im Aksl. *dьnьmь* nach *noštiją* in *dьniją* verwandelt (§ 187). Bei solchen Neuerungen war aber, wie bei der Neuerung flektierter Formen überhaupt, wahrscheinlich oft nicht bloss éin Faktor treibend und tätig, sondern mehrere zugleich. So ist z. B. der eben genannte Übergang zu *dьniją*, wie es scheint, nicht bloss durch die enge Sinnesverwandtschaft mit *noštiją* an und für sich hervorgerufen worden, sondern zugleich dadurch, dass *noštiją i dьnьmь* 'Tag und Nacht' eine beliebte Verbindung im Satz war, so dass auch eine rein äusserliche Lautungsassimilation im Satz geschehen ist.

Nach Möglichkeit hat man die Neuerungsmotive und die Kräfte, welche die Richtung bestimmen, die die Neuerung nimmt, von einander zu sondern. So dürfen wir z. B. als Motiv für den Wandel von ahd. Gen. Sg. *fater*, Dat. Sg. *fater* in *fateres*, *fatere* den Umstand betrachten, dass die vier Singularkasus (vgl. got. *fadar*, *fadrs*, *fadr*, *fadar*) in das eine *fater* zusammengefallen waren: man hat also wohl den Gen. und den Dat. im Satz als diese Kasus deutlicher kennzeichnen wollen. Bei dem Übergang zu *-es*, *-e* war aber, wie die Flexion der Wörter *muoter*, *tohter* zeigt, mit der Umstand wirksam, dass das Wort *fater* eine Person männlichen Geschlechts bezeichnete.

Was bei jeder einzelnen von den in Rede stehenden Kasusneuerungen das treibende Motiv oder die treibenden Motive gewesen sind, und wie die Kräfte jedesmal zum Endergebniss zusammen gewirkt haben, lässt sich nicht mehr feststellen. In der Regel sind sehr wahrscheinlich mehr Faktoren an einem bestimmten Änderungsvorgang beteiligt gewesen als der Grammatiker gemeinhin in Rechnung zu ziehen pflegt und festzustellen imstande ist. Das muss darum besonders erwähnt werden, weil bei einem grösseren Teil der nachher anzuführenden Beispiele von Kasusneuerungen vermutlich ein ganzer Kräftekomplex tätig gewesen ist und die Gesichtspunkte, zu deren Illustration diese Beispiele genannt werden, nicht die einzigen sind, unter denen der Neuerungsvorgang eigentlich zu betrachten wäre.

306. A) Wo eine Kasusform mehrere Kasusbedeutungen in sich vereinigte, hat öfters der Trieb, diese oder jene von diesen Bedeutungen unterscheidend zu charakterisieren, die Neuerung veranlasst.

So hat man in urital. Zeit für *-ās* und *-ēs* der *ā-* und *ē*-Stämme, mit denen seit uridg. Zeit gleicherweise die Bedeutung des Gen. und die des Abl. verbunden waren, die Doppelheiten *-ās* : *-ād* und *-ēs* : *-ēd* aufgebracht, wobei *-ād*, *-ēd* nach dem *-ōd* der *o*-Stämme aufkam (§ 156, 2). Im Umbr. nahm die Form des Nom.-Akk. Plur. N. auf *-ā* bei akkusativischer Bedeutung *-f* an nach dem *-f* der *o*-Stämme (§ 247.

248). Ähnlich ist vielleicht schon in uridg. Zeit der Ausgang *-ās* des Nom. und Akk. Pl. der *ā*-Stämme bei akkusativischer Verwendung zu *-āns* oder *-ans* geworden (§ 236). In § 305 ist erwähnt ahd. Gen. *fateres,* Dat. *fatere* für *fater* (§ 146).

So wurden durch Neubildung auch die Numeri geschieden, z. B. der Nom. Pl. vom Nom. Sg. durch Bildung von ahd. *bruodera* 'Brüder', *tohtera* 'Töchter' für *bruoder, tohter,* ags. *fæd(e)ras, dohtra* (§ 230).

Für Scheidung der Bedeutung des männlichen und der des weiblichen Sexus kommen z. B. in Betracht Formen wie lat. *fīliābus* neben *fīliīs* (§ 278).

307. B) Neuerungen vollziehen sich auf der Grundlage eines grammatisch-formalen Zusammenhangs, in dem die induzierende und die induzierte Form stehen.

1) Innere Angleichung: der induzierende Faktor gehört demselben Paradigma an. Es liegt in der Natur der Sache, dass hiebei weniger die Kasusendung von der Neuerung betroffen wird als Wortelemente, die dieser vorausliegen.

Der induzierende und der induzierte Kasus bilden syntaktisch eine engere Gruppe innerhalb des Paradigmas. Akk. Sg. und Akk. Pl.: griech. ὗς nach ὗν, βοῦς nach βοῦν, ναῦς nach ναῦν (§ 240. 245), umgekehrt εὐρέα nach εὐρέας, ἰχθύα nach ἰχθύας (§ 129, 5. 130, 1); Gen. Sg. und Gen. Pl.: griech. βάσεων nach βάσεως (§ 258, b), aus dem Gebiet der Pronomina vgl. z. B. lat. *quoium* 'quorum' nach *quoius,* hom. τέων nach τέο (§ 356. 358); Lok. Sg. und Lok. Pl.: lit. *rañkose* nach *rañkoje* (§ 262). Nom. und Akk. innerhalb desselben Numerus: att. βοῦν ναῦν nach βοῦς ναῦς (§ 130); umbr. *manf* nach **mans* (§ 239. 241). Oft ist beim Dual die Zugehörigkeit zum selben Numerus entscheidend: ai. *vŕ̥kābhyām* nach *vŕ̥kā,* ai. *akṣī-bhyām,* aksl. *očima* nach *akṣī, oči,* lat. *duōbus* nach **duō duo* (§ 206. 207. 210).

Vieles, was hier einschlägt, fällt unter den Gesichtspunkt der Aufhebung von Unterschieden des aus uridg. Zeit überkommenen Deklinationsablauts (2, 1, 32). Z. B. ai. *divam* griech. Δί[ϝ]α für *dyā́m* Ζῆν (§ 130, 2, a), ai. *diví* für *dyávi* (§ 182). Griech. μητέρος für μητρός (§ 146, 1), θύγατρες für

θυγατέρες (§ 227). Lat. *legiōnī* gegen osk. leginei und umgekehrt osk. leginum gegen lat. *legiōnem* (2, 1, 316). Griech. φρεσί für φρασί, ἱερομνάμονσι für *-μνᾱμασι (§ 272, 1), πλατέσι für *πλατυσι (§ 269). Ags. *honan* gegen got. *hanin* (§ 180).

Sonstige Angleichungen im Lautstand. Ai. *viṭ viṭsu* mit *ṭ* für *k* nach *viḍbhyáḥ* usw. (§ 122, 3. 273), *digbhyáḥ* mit *g* für *ḍ* nach *dikṣú* usw. (§ 285). Gthav. *mazᵉbīš* mit *z* für *ž* nach *mazōi* usw. (§ 297). Ai. *mánōbhyaḥ* für *-*adbhyaḥ* nach *mánō* (§ 276), av. *vāγžᵉbyō* (vgl. ai. *vāgbhyáḥ*) nach *vāxš* (S. 261 Fussn. 1). Ion. νηῦς νηυσί für ναῦς ναυσί (§ 122. 271), att. μησί für *μεισί (§ 274).

Bei inneren Ausgleichungsvorgängen wird oft ein verschiedenes Verfahren beobachtet, je nachdem es sich um eine erste oder eine nichterste Wortsilbe handelt. So heisst es z. B ai. *pitr̥̄ṇām*, zu Stamm *pitár-*, aber *narā́m*, zu Stamm *nár-* (ved. allerdings auch *nr̥̄ṇā́m* wie *pitr̥̄ṇā́m*); osk. fratrúm, aber *nerum*, dagegen im homer. Griech., wo ἀνήρ wie πατήρ zweisilbig ist, ἀνδρῶν wie πατρῶν (s. § 260, c); altatt. ποιμέσι mit ε, zu ποιμεν-, aber φρασί mit α, zu φρεν-, erst später auch φρεσί (§ 269).

2) Äussere Angleichung: der induzierende Faktor gehört einem andern Paradigma an. Er ist gewöhnlich der gleiche Kasus des Paradigmas einer andern Stammklasse, z. B. griech. νύμφησι und νύμφαισι für νύμφησι nach ἵπποισι (§ 266). Dagegen sind z. B. ahd. Plur. *ioh*, *faȥ* für **iohhu* usw. nach *wort* u. dgl. eingetreten, d. h. nach andern Wörtern derselben Stammklasse (1, 931. 2, 2, 233).

Ai. *yugā́ni* nach *nā́māni* usw., av. *amašyąn* nach *nāmąn* usw. (§ 247). Ai. *mánąsi*, *trivŕ̥nti* nach *ghr̥tá-vānti -vanti pratyáñci* usw. (§ 249, 2. 250). Ai. *nr̥ṇā́m caturṇā́m* nach *ātmánām* usw. (§ 253). Griech. βάσισι, ταμίᾱσι mit σ nach φύλαξι usw. (§ 262 S. 248); ebenso att. δώτορσι für *-ορρι nach φύλαξι usw. (1, 744. 2, 2 § 272, 2). νύμφησι nach ἵπποισι usw. (§ 266). Kret. θυγατέρανς, καρτόνανς nach τῑμάνς usw. (§ 239). Dial. θυγατέραν nach θάλασσαν usw. (§ 128). Nom. νεᾱνίᾱς nach ἵππος usw. (§ 114). Lat. Nom. Plur. *magistrīs* nach *ovēs*

patrēs manūs usw. (§ 219, c). Osk. *carneis* umbr. *nomner* nach *aeteis ocrer* usw. (§ 145, 1, b). Osk. *ligud* tanginúd nach sakaraklúd usw. (§ 156, 2). Ir. *muir n-* nach *dliged n-* usw. (§ 140). Ahd. *gebōno* nach *zungōno* usw. (§ 256). Lit. *vãgiui* nach *árkliui* usw., *nãkczai* nach *valdžai* usw. (§ 163). *sūnůsu* nach *vilkůsu* usw. (§ 269). Aksl. *slova* nach *iga* usw. (2, 1, 524).

Wenn bei der äusseren Ausgleichung eine ganze Klasse von Formen für eine ganze Klasse von Formen vorbildlich gewirkt hat, muss in der Regel dahin gestellt bleiben, welche Form die erste unter ihresgleichen war, die die Neuerung erfuhr. Es ist aber sicher, dass hier ausser der Kasusbedeutung öfters die Wortbedeutung eine aktive Rolle gespielt hat, z. B. bei ai. Gen. Sing. *pátyuḥ* 'des Gatten', *jányuḥ* 'der Gattin', mit *-uḥ* nach den Verwandtschaftswörtern wie *pitúḥ mātúḥ* (§ 144 S. 157), bei griech. Nom. Sing. νεᾱνίᾱς 'Jüngling', mit -ς nach Wörtern, die ein männliches Lebewesen bezeichneten wie θεός ἵππος πόσις usw. Und so ist gewiss auch da, wo es nicht mehr so, wie in den genannten Fällen, zu kontrollieren ist, die Wortbedeutung oft in der Art wesentlich mitwirksam gewesen, dass die Übertragung zuerst auf solche Formen geschah, die durch ihre Wortbedeutung eine besondere Beziehung zu diesem oder jenem Wort der vorbildlichen Formklasse hatten (§ 308). So wird z. B. zum Zustandekommen von got. *fadrjus, brōþrjus* in erster Linie *sunjus* unter den Nom. Plur. der *u*-Stämme angeregt haben (§ 230), und so mag die kret. Doppelheit -ανς -ας im Akk. Plur. der konsonantischen Stämme nach dem Muster der Doppelheit -ανς -ας der *ā*-Stämme auf dem Weg entstanden sein, dass zunächst etwa θυγατέρανς, *παίδανς nach *κόρϝανς, *νύμφανς u. dgl. gebildet wurde.

3) Innere und äussere Angleichung zumal. Assoziationen, die sich zwischen den Kasus eines Nomens bewegen, kreuzen und verbinden sich zu gemeinsamer Wirkung mit Assoziationen mit den analogen Kasus anderer Wörter, zur Herstellung einer neuen Form vereinigen sich Elemente eines andern Kasus oder anderer Kasus desselben Paradigmas und

Elemente aus andern Paradigmata. Ai. *dívam* griech. Δί[F]α für *dyā́m* Ζῆν nach *diváḥ* Δι[F]ός usw. und nach *nā́vam* νῆ[F]α usw. (§ 130, 2, a). Ai. Akk. *jarā́m* für *jarásam* nach Nom. *jarā́ḥ* und nach *-sthā́m* usw. (2, 1, 531). Akk. Sing. *yṓṣām* Nom. Plur. *yṓṣāḥ* für *yṓṣaṇam -aṇaḥ* nach Nom. Sing. *yṓṣā* und nach *áśvām áśvāḥ* usw. (2, 1, 298f.). Att. μήν für μείς nach μηνός usw. und nach ψήν λειχήν usw. (§ 122, 3). *μέλανς μέλᾱς, μάκαρς nach μέλανος usw. μάκαρος usw. und nach ἅρπαξ usw. (§ 117, 1. 2). τρίπουν für τρίποδα nach τρίπους und nach εὔνουν usw. Äol. ἀρμάτεσσι für ἅρμασι nach ἅρματα usw. und nach ἔπεσσι usw., nordwestgr. πάντοις für πᾶσι nach πάντες usw. und nach ἄλλοις usw. (§ 262 S. 249). Lat. **sanguins sanguīs* nach *sanguinis* usw. und nach *salix* usw. (§ 117, 1). Zuweilen bestimmt das fremde Paradigma oder bestimmen fremde Paradigmata die Vokalquantität, das eigne die Vokalqualität. So Nom. Sing. ai. *arcī́* nach *vibhvā́* usw., griech. δελφίν nach ἀλεκτρυών usw. und κηφήν usw., got. *gamainei* nach *lubō* usw. (§ 117, 1); Akk. lesb. δᾱμοτέλην böot. Διογένειν nach πολίτᾱν usw. (Griech. Gramm.[3] 207); griech. Nom.-Akk. Du. Ἀτρείδᾱ nach ἵππω usw. (197); lat. *deōrum* nach *deārum* usw. (§ 255); lit. *vilků́su* nach *rankosu* usw. (§ 265). Griech. νύμφαισι nach ἵπποισι usw. (§ 266); osk. kerssnaís nach *nesimois* usw. (§ 300).

Dabei wird gewöhnlich der Umstand, dass zwischen zwei Paradigmen an einem oder an mehreren Punkten eine formale Gleichheit oder Ähnlichkeit besteht, für die Richtung der assoziativen Neuerung massgebend. Z. B. ai. *jarā́m jarā́yāi* zu *jarā́ḥ* nach *-sthā́m* : *-sthā́ḥ* usw., *yṓṣām yṓṣāḥ yṓṣē* zu *yṓṣā* nach *áśvām* : *áśvā* usw., att. μήν zu μηνός nach ψήν : ψηνός usw., τρίπουν zu τρίπους nach εὔνουν : εὔνους, nordwestgr. πάντοις zu πάντων nach ἄλλοις : ἄλλων, aksl. *imeny* zu *imena* nach *lěty* : *lěta* usw. (§ 302), čech. Gen. *neteře* 'der Nichte' zu *neti* nach *mateře* : *mati* (2, 1, 335), ai. *arcī́* (*arcíbhyaḥ*) zu *arcínaḥ* nach *vibhvā́* (*vibhvabhyaḥ*) : *vibhvánaḥ* usw., lesb. δᾱμοτέλην zu -τέλης nach πολίτᾱν : πολίτᾱς usw., lat. *deōrum* zu *deōs* nach *deārum* : *deās* usw.

Vielfach sind auf diesem Wege ganze Paradigmata und Gruppen von Paradigmata neu entwickelt worden, wofür noch

einige Beispiele. In beiden Zweigen des Ar. wurden die mask. konsonantischen Stämme in grosser Zahl mehr und mehr in die *o*-Deklination übergeführt auf grund des gleichen Ausgangs im Akk. Sing. (z. B. ai. *pā́d-am* : *á́śva-m*), im Nom.-Akk. Du. (*pā́dā(u)*:*á́śvā(u)*) und im Instr. Sing. (*padā́* : *á́śvā*), z. B. ai. *pā́da-ḥ* ('Fuss') *pā́dāḥ* av. *pāδaē̆ibya pāδayå*; ai. *mā́sa-ḥ* ('Monat') *mā́sāḥ* av. *må̃ŋhahe må̃ŋhāi*; ai. *á́śnāiḥ* av. *ašnāat̰-ča* (Instr. Sing. ai. *á́śn-ā*, 'Stein, Himmel', 2, 1, 238); ai. *dánta-ḥ* ('Zahn'); av. *ǰaiδyantāi* ('bittend'). Im Ind. setzte sich diese Neuerung in den Volkssprachen fort und trug wesentlich zur Einschränkung der konsonantischen Deklinationen bei. Im Lesb. entstand bei den *s*-Stämmen mit Nom. Sing. auf -ης in der besprochenen Weise eine ganze *ē*-Deklination nach dem Vorbild der *ā*-Deklination: Θεο-γένης -γένη -γένῃ -γένην -γενε. Im Germ. wurde **dek̂m̥t-* 'Dekade' auf grund von **teȝund-miz* = got. *tigum* ganz zum *u*-Stamm: *tigjus* usw. (§ 30, 2. 288. 297); ebenso im Got. **dn̥t-* 'Zahn', **pōd-* 'Fuss' auf grund von Akk. *tunþ-u -uns*, *fōt-u -uns*. Im Aisl. wurde das Wort für 'Name' (got. *namō*) ganz zum *o*-Stamm (Sing. Nom.-Akk. *nafn* usw.) auf grund von *nǫfn nafna* = got. *namna namnē*. Im Balt.-Slav. sind viele konsonantische Nomina zu *i*-Stämmen geworden durch den Akk. Sg. und Akk. Pl., deren Ausgang in beiden Stammklassen derselbe geworden war, z. B. lit. *žvėrìs* aksl. *zvěrь*: gr. θήρ (2, 1, 141. 171 f.). Lit. dial. Gen. *sesės* ('der Schwester'), *jentės* ('der Frau des Bruders des Gatten') usw. zum Nom. *sesė jentė* nach *žẽmė -ės* usw. (2, 1, 333 f. 336). Die Übereinstimmung der *es*- und der *o*-Stämme im Nom.-Akk. Sing. auf *-o* liess im Slav. die *es*-Stämme auch nach Art der *o*-Stämme flektieren, z. B. Gen. Sg. *slova* usw., für *slovese* usw., zu *slovo* (2, 1, 524). In demselben Sprachzweig sind die *u*-Stämme in weitem Umfang mehr und mehr zu *o*-Stämmen geworden auf grund des gleichen Ausgangs im Nom. Akk. Sing. (-ъ); schon im Aksl. z. B. *synъ syna* usw. für *synъ synu* usw.

Auch in diesen Fällen haben gewiss jedesmal noch besondere Momente als Hilfskräfte mitgewirkt, was freilich nur selten klarer sichtbar ist. Z. B. war im Ai. bei der Neuerung

yōṣā-m statt *yōṣaṇam* der Sinn des weiblichen Geschlechtes beteiligt; bei čech. *neti -teře* nach *mati -teře* wirkte die Bedeutungsverwandtschaft mit; beim Übergang von konsonantischen Stämmen in vokalische Deklinationen, wie er in den meisten Sprachzweigen zu beobachten ist, wurde vielfach eine lautliche Differenz der Stammgestalt zwischen den verschiedenen Kasus beseitigt (z. B. ai. *māsāiḥ, māsēṣu* für *mādbhiḥ, māsú*), u. dgl.

308. C) Neuerungen geschehen auf Grundlage einer Übereinstimmung oder Verwandtschaft der Wortbedeutung zwischen der induzierenden und der induzierten Form. Giebt diese Übereinstimmung nicht das erste oder Hauptmotiv ab, so kann sie doch als Hilfskraft mitwirken und die besondere Richtung, die die Neuerung nimmt, bestimmen. Dies wurde schon soeben in § 307 berührt.

Beispiele. Ai. *pátyuḥ* 'des Gatten', *pátyē, pátyā* als Verwandtschaftswort nach *pitúḥ, pitrē, pitrā* u. dgl. (S. 157. 274). Auf grund desselben Sinneszusammenhangs ai. *náptrā náptr̥bhiḥ* av. *naf^əδrō* zu ai. *nápāt* 'Nachkomme, Enkel' (2, 1, 335), wobei zugleich der Umstand gewirkt haben wird, dass in den mittleren Kasus, in ai. *nádbhyaḥ, nádbhiḥ* (§ 285. 297), gthav. *nafšū* (§ 273), die Stammgestalt verdunkelt worden war; čech. *neti* (: ai. *naptī-ḥ*), Gen. *neteře* usw. nach *mati mateře* usw. (S. 275. 277); lit. dial. *sẽsė* für *sesũ* nach *mõtė* usw., vgl. 2, 1, 335f. — Griech. μῦν 'Maus' (für *μῦα), μυῶν nach ὗν, ὑῶν ('Sau'). Ir. *boin n-* 'bovem' nach *coin n-* 'canem' (§ 130 Anm. 2). — Ahd. *nahtes* 'Nachts' nach *tages* (§ 149, 1), ebenso im As., wo auch Dat. *nahta* nach *daga* entsprang. Aksl. *dьniją* nach *noštiją* (S. 270). — Gthav. *advå* 'Weg' für **advā* nach *pantå* 'Weg' (S. 126). — Lat. *hallec* 'Fischlake' nach *lac* (§ 138 Anm. 1). — Besonders oft ist die Wortbedeutung bei Wörtern für Lebewesen von Einfluss, insofern die Neuerung verschieden ausfällt, je nachdem das Wort ein männliches oder ein weibliches Wesen bezeichnet: z. B. gr. Nom. Sing. νεᾱνίᾱ-ς 'Jüngling' für *νεᾱνίᾱ (S. 123), ai. Akk. Plur. *pitŕ̥n* 'patres' und *mātr̥̄́ḥ* 'matres' (S. 229), ags. Nom. Plur. *fæd(e)ras* 'Väter' und *dohtra* 'Töchter' (S. 220. 272). Vgl. hierzu lat. *fīliīs* : *fīliābus* (§ 278).

Auch aus dem Gebiet der Pronomina und Zahlwörter fallen mancherlei Ausgleichungen hierher, was bei der besonders engen Bedeutungsverwandtschaft, die oft ein Pronomen mit einem andern und ein Zahlwort mit einem andern verbindet, nicht weiter auffällt. Auch zwischen Pronomina und Zahlwörtern kommen Übertragungen auf solcher Grundlage vor, z. B. griech. Akk. Sing. τινὰ τίνα zu τὶς τίς, τὶ τί nach ἕνα : ἕνς (εἷς), ἕν, lat. *ūnīus ūnī* nach *istīus istī* usw. Hier ist nun noch besonders hervorzuheben der in mehreren Sprachzweigen begegnende Anschluss, welchen nominale Adjektiva, die ihrer Bedeutung nach geschlechtigen Pronomina nahe stehen, an deren Kasusbildung erfahren haben, wie ai. *víśva-* av. *vīspa-* 'all', *dákṣiṇa-* 'rechts', lat. *tōtus*, aksl. *drugъ* 'alius', *mъnogъ* 'multus', z. B. ai. Dat. *víśvasmāi* neben *víśvāya*. Auf dieser Übertragung beruht es, dass im Germ., Lit., Arm. jedes beliebige Adjektiv unter gewissen Umständen als 'Pronominaladjektiv' auftritt, z. B. got. Nom. Plur. *blindai*[1]), lit. Dat. Sing. *gerám*[2]), arm. Dat. Sing. *srbum*.

309. Am leichtesten finden Ausgleichungen zwischen zwei Wortformen statt, wenn sie derselben Äusserung angehören, besonders wenn sie als konstituierende Glieder der Gesamtvorstellung, die zur Aussprache kommt, so angehören, dass sie in dem Satzgebilde in syntaktischer Hinsicht gleichartig sind. Gleichwie innerhalb einer Äusserung zwei Wörter inbezug auf ein einzelnes Lautungselement sich assimilieren, z. B. ai. *prá haṇyatē* aus *prá hanyatē* (1, 876), so kann demnach eine äussere Angleichung zweier Wörter auch inbezug auf formantische Wortsilben geschehen. Diese Art der Assimilation ist sicher sehr oft wenigstens als Hilfskraft bei formantischen Neuerungen tätig.

Zunächst stellen sich hierher Verbindungen wie got.

1) Leo Meyer Üb. die Adjectiva im Deutschen, Berl. 1863, Das deutsche, insbes. gotische Adjectivum, Germania 9, 137 ff., Zur Lehre von der deutschen Adjectivflexion, Z. f. d. Ph. 9, 1 ff. Holtzmann Das got. Adjectivum, Germania 8, 257 ff. Sievers Die starke Adjectivdeclination, PBS. Beitr. 2, 98 ff.

2) Vgl. Brückner Arch. f. slav. Ph. 3, 259 ff.

nahtam jah dagam, dagam jah nahtam mit der Neubildung *nahtam* 'Nächten', ahd. *tages ioh nahtes*, as. *dages endi nahtes, nahtes endi dages* mit der Neubildung *nahtes* (2, 1, 426), aksl. *noštiją i dьnija* mit der Neubildung *dьniją* (S. 270. 277). Vgl. auch die Gruppierung der beiden Opposita in Stellen wie Otfr. 4, 4, 67 *dages er se lērta . . ., nahtes was io thanne . . .* Auch wo die beiden Formen nicht in der Überlieferung so nebeneinander im einfachen oder zusammengesetzten Satz auftreten, wird ihre Verbindung im Satz dennoch nicht ungeläufig gewesen sein, und so darf hier z. B. auch ai. *naktábhiḥ* (nur RV. 7, 104, 18) genannt werden, das dem *áhabhiḥ* nachgeschaffen war.

Die Neuerung der Endung eines Nomens mag oft durch die Gestaltung eines pronominalen Wortes hervorgerufen worden sein, das auf das nominale Wort attributiv oder prädikativ bezogen war, wenngleich das vielleicht in keinem von allen Fällen das einzige Motiv zur Neuerung gewesen ist. Zum grossen Teil harmonierten schon von Haus aus Nomina und Pronomina in den Kasusendungen, z. B. ai. *tā́n dēvā́n* 'hos deos', das konnte dann die Tendenz zur Ausgleichung in andern Fällen verstärken. Z. B. att. τοῖς θεοῖς aus τοῖς θεοῖσι (§ 264), thess. τοὶ χρόνοι aus τοὶ χρόνοιο (§ 151), und wohl ebenso preuss. *stai crixtisnai* aus *stai crixtisna* 'die Taufe', vgl. auch *stai ast Deiwas schlūsnikai* 'sie ist Gottes Dienerin' (§ 350). Andere Beispiele: griech. θεοί nach τοί, lat. *lupī* nach *istī* usw. (§ 219), hom. θεάων nach τάων, lat. *equārum* nach *istārum* (§ 256), ai. *áśvayā* nach *táyā*, aksl. *rąkoją* nach *toją* (§ 189), ai. *vŕ̥kēṇa* nach *tēna* (§ 188), got. *wulfis* nach *þis* (§ 152). Wo Adjektiva pronominale Endung annahmen (§ 308), konnten sie mit den Pronomina zusammen oder für sich allein in dieser Weise auf substantivische Nomina weiterwirken. So kommt denn für das genannte ai. *áśvayā* nicht bloss *táyā*, sondern auch *madhyamáyā* u. dgl. in Betracht, und entsprechend darf z. B. das S. 251 erwähnte lesb. (inschriftliche) τοῖς πρώτοις προσσθησομένοισι als Mittelstufe zwischen einem älteren τοῖς πρώτοισι προσθησομένοισι und dem att. τοῖς πρώτοις προσθησομένοις angesehen werden. Es braucht aber auch gar keine ältere eigentliche Bildungsver-

schiedenheit zwischen Pronomen und Nomen vorhanden zu sein, sondern nur eine auf lautgesetzlichem Wege entstandene Verschiedenheit, um einen Ausgleich zu Gunsten der pronominalen Endung hervorzurufen. So z. B. ir. *dligeda* nach *inna* (§ 247), und ebenso wird man das Eintreten der *a*-Qualität beim Kontraktionsvokal in att. ὀστᾶ 'die Knochen' statt *ὀστῆ aus -εᾰ und in att. ἁπλᾶ 'simplicia' statt *ἁπλῶ aus -οᾰ nicht bloss aus dem gleichen Kasus auf -ᾰ bei andern Nomina, wie ζυγά, ἀγαθά, sondern zugleich aus der häufigen Verbindung jener Nomina mit τά, ταῦτα u. dgl. im Satz herzuleiten haben. Unter den gleichen Antrieben haben aber auch umgekehrt Pronomina nominale Endung angenommen, z. B. osk. pús nach Núvlanús (§ 219). Instruktiv in dieser Richtung ist att. τᾰ ταμίᾱ, Bezeichnung männlicher Beamten, statt τὼ ταμίᾱ und beim Fem. zwar τοῖν χεροῖν und ταῖν χεροῖν, aber nur ταῖν ἀδελφαῖν (S. 209).

Zahlwörter verbinden sich oft mit Nomina im gleichen Kasus im Satz, und so dürften die Wörter für 'zwei' und 'beide' mit ihrer dualischen Flexion öfters auf Nomina und Pronomina herübergewirkt haben. Z. B. av. *zastaēibya* nach *dvaēibya* (§ 207); den Ausgang -οιιν -οιν haben die griech. Formen wie ἵπποιιν ἵπποιν und τοῖιν τοῖν wahrscheinlich zunächst von *δυοῖιν δυοῖν, *ἀμφοῖιν ἀμφοῖν bezogen (§ 215).

Und Zahlwörter stehen oft mit andern Zahlwörtern gleichgeordnet im Satz nebeneinander, besonders beim Abzählen von Gegenständen, so dass Zahlwort auf Zahlwort wirken kann. Das ist zu beachten für Neuerungen wie ion. δυσί nach τρισί (S. 249), lesb. πέμπων nach πισύρων (S. 16).

Für den Übergang des griech. Lokativausgangs -σι zu -σιν nach der Analogie der Formen der Personalpronomina auf -ιν (§ 262) kommt das häufige Vereinigtsein der beiderseitigen Formen im selben Satz in Betracht, wie χ 41 νῦν ὔμιν [ὔμμιν] καὶ πᾶσιν κτλ.

Schliesslich mag noch der Ersatz der Endung -ες durch -εν im Nom. Plur. im Kretischen genannt sein, der auf Angleichung an die Verbalendung -μεν (φέρομεν) beruht: zunächst entstand ἁμέν 'wir', dann ging -εν auf zugehörige Nomina über, vgl. Bull. corr. hell. 13, 73, 20 ἁμὲν ἐ[γνω]κότεν. S. § 227.

Übersichtstabellen zur Bildung der nominalen Kasus.

Vorbemerkung. Einzelsprachliche Formen, die nur nach ihrer syntaktischen Bedeutung in die ihnen im Paradigma zugewiesene Stelle gehören, ihrer Bildung nach aber einer andern Kasusrubrik zufallen, sind in eckige Klammern [ ] gesetzt. † bedeutet Übertragung pronominaler Endung auf den nominalen Kasus. *Sperrdruck* gibt an, dass die Form in ihrem formantischen Teil als lautgesetzliche Fortsetzung der angesetzten Grundform gelten darf.

1. *o*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	*u̯l̥q^{u}os 'Wolf':	vŕ̥kaḥ	vəhrkō -as-ča	mard	λύκος	lupus
Vok.	*u̯l̥q^{u}e:	vŕ̥ka	vəhrka	mard[Nom.?]	λύκε	lupe
Akk.	*u̯l̥q^{u}om: *i̯ugom N. 'Joch':	vŕ̥kam yugám	vəhrkəm xšaϑrəm	mard[Nom.?]	λύκον ζυγόν	lupum jugum
Gen.	*u̯l̥q^{u}osi̯o(-so): *u̯l̥q^{u}ī:	vŕ̥kasya	vəhrkahe	mardoy	λύκοιο -ου 	 lupī
Abl.	*u̯l̥q^{u}ōd, -ēd (-ō̃d, -ē̃d):	vŕ̥kāt, paścā́t	vəhrkāt̰	[mardoy]	delph. Ϝοίκω [λύκοιο -ου]	lupō(d) cillir
Dat.	*u̯l̥q^{u}ōi (-ōĩ):	Inf. bhujyāí, vŕ̥kāya	vəhrkāi	[mardoy]	λύκῳ θεῷ	Numas lupō
Lok.	*u̯l̥q^{u}oi, -ei (-oĩ, -eĩ):	vŕ̥kē	vəhrke	mard	οἴκοι Ἰσθμοῖ, vgl. πεῖ	bellī, v hūc h
Instr.	*u̯l̥q^{u}ō, -ē (-ṓ, -ḗ): *u̯l̥q^{u}o-bhi -mi:	vŕ̥kā, †vŕ̥kēṇa	vəhrka	 mardov	ἐπισχερώ ἁμαρτή θεόφι	sacrō[s tus](?) Adv. qu
Du. Nom.-Akk.	*u̯l̥q^{u}ōu -ō(-ṓ): *i̯ugoi (-oĩ) N.:	vŕ̥kāu -ā yugḗ	vəhrka sa^{i}te	erku(?)	λύκω θεώ ζυγώ	duo
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. mit -bh-, -m-: Gen. *u̯l̥q^{u}ous: Lok. *u̯l̥q^{u}ou:	vŕ̥kābhyām vŕ̥kayōḥ, vgl. ēnōḥ [vŕ̥kayōḥ]	kašaē^{i}bya, kaša^{i}bya vəhrkayå vəhrkayō		λύκοιιν -οιν	
Plur. Nom.	*u̯l̥q^{u}ōs (-ō̃s); auch -ōses?:	vr̥kāḥ, vŕ̥kāsaḥ	vəhrkå, vəhrka, vəhrkåŋhō	mardk	†λύκοι	†lupī
Akk.	*u̯l̥q^{u}ons: *i̯ugā (-ā́) N.:	vŕ̥kāṣ -ān yugā́, yugā́ni	vəhrką̊s-ča vəhrką [vəhrka] xšaϑra, xšaϑrąn	mards	λύκους -ους ζυγά	lupōs juga
Gen.	*u̯l̥q^{u}ōm (-ō̃m):	vŕ̥kāṇām	mašyānąm, daēvanąm	mardoç	λύκων θεῶν	deum, rum
Lok.	*u̯l̥q^{u}oisu; auch -oisi?:	vŕ̥kēṣu	vəhrkaēšu	[mards]	λύκοισι [λύκοις]	lupīs(?)
Dat.-Abl.	*u̯l̥q^{u}o-bh- -m-:	†vŕ̥kēbhyaḥ	†vəhrkaē^{i}byō	mardoç	[λύκοισι λύκοις]	[lupīs]
Instr.	*u̯l̥q^{u}ōis (-ōĩs): *u̯l̥q^{u}o-bhis -m^{i}(s):	vŕ̥kāiḥ †vŕ̥kēbhiḥ	vəhrkāiš †āfrivanaē^{i}biš	 mardovk	λύκοις θεοῖς, vgl. τοῖς [λύκοισι]	lupīs

Osk.-Umbr.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
húrz	*fer*	*wulfs*	*wolf*	*vil̃kas*	*vlъkъ*
Tefre	*fir*	*wulf*	*wolf* [Nom.?]	*vilkè*	*vlъče*
húrtúm sakaraklúm	*fer n-* *dliged n-*	*wulf* *juk*	*wolf* *wort*	*vil̃ką* *abeja* (-*ą*)	*vlъkъ* *igo*
sakarakleís	*fir*	†*wulfis*	†*wolfes*	[*vil̃ko*]	[*vlъka*]
sakaraklúd, *imprufid*		*galeiko* [*wulfa*]	*gilīhho* [*wolfe*]	*vil̃ko*	*vlъka*
Abellanúí	[*fiur*]	[*wulfa*]	*wolfe*	*vil̃kui paskuĩ*	*vlъku*
terei	*cinn*	[*wulfa*]	*wolfe*(?), ags. *dæʒi*	*vilkè*	*vlъcě*
Adv. *ulo*(?)	*fiur*	*wulfa*	*wolfu*	*vilkù gerű-ju*	*vlъkomъ*
	dau dō, fer *dliged*		as. *twē*	*vilkù gerű-ju*	*vlъka* *izě*
	D. *feraib, dib n-* *fer, dā*			D. I. *vilkam̃, dvẽm* *dvějaus*(?) *dvějau*	D. I. *vlъkoma, dvěma* *vlъku* *vlъku*
Núvlanús	†*fir*, als Vok. *firu*	*wulfōs*	[*wolfa* as. *dagos*]	†*vilkaĩ gerẽ-ji*	†*vlъci*
feihúss prúftú	*firu* *cēt, dligeda*	*wulfans* *juka*	*wolfa* *wort*	*vilkùs gerűs-ius* preuss. *slayo*	*vlъky konję* *iga*
Núvlanúm	*fer n-*	*wulfē*	*wolfo*	*vilkũ*	*vlъkъ*
Núvlanúís(?)	[*feraib*]	[*wulfam*]	[*wolfum*]	*vilkũsu -ũsè*	*vlъcěchъ*
[Núvlanúís]	[*feraib*]	*wulfam* [Instr.?]	*wolfum* [Instr.?]	*vilkáms*	*vlъkomъ*
Núvlanúís	*feraib*	*wulfam*	*wolfum*	*vilkaĩs*	*vlъky*

2. *ā*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	**ek̂u̯ā(-ā́)* 'Stute':	*áśvā*	*haēna*	*kin am*	χώρᾱ θεά	*equa*
Vok.	?	*áśvē*	*haēne*	*kin am* [Nom.?]	νύμφᾰ	*equa* [Nom…
Akk.	**ek̂u̯ām (-ā́m)*:	*áśvām*	*haēnąm*	*kin am* [Nom.?]	χώρᾱν θεάν	*equam*
Gen.	**ek̂u̯ās (-ā̃s)*:	*gnā́s[-pá-tiḥ], áśvā-yāḥ*	*haēnayå*	*ami*	χώρᾱς θεᾶς	*viās, viāī ae*
Abl.	= Gen.:	= Gen.	*haēnayāt̰*	*amē*	= Gen.	*praidād equā*
Dat.	**ek̂u̯āi (-ā̃i)*:	*áśvāyāi*	*haēnayāi*	*ami*	χώρᾳ θεᾷ	*equae*
Lok.	**ek̂u̯āi (-ā̃i)*:	*áśvāyām*	*haēnaya*	*ami*	χώρᾳ θεᾷ	*Rōmae*
Instr.	**ek̂u̯ā*: **ek̂u̯ābhi*:	*áśvā, †áśva-yā*	*haena, †haē-naya*	*amav*	Adv. κρυφῇ ἀγέληφι	[*praidād equā*]
Du. Nom.-Akk.	**ek̂u̯ai (-aí)*:	*áśvē*	*haēne*		χώρᾱ θεά	
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. **ek̂u̯ā-bh-, -ā-m-*: Gen.? (vgl. § 212 f.): Lok.? (vgl. § 212 f.):	*áśvābhyām* *áśvayōḥ* [*áśvayōḥ*]	*haēnābya* *haēnayå*		χώραιν θεαῖν	
Plur. Nom.	**ek̂u̯ās (-ā̃s)*:	*áśvāḥ, áśvā-saḥ*	*haēnå*	*amḱ*	χῶραι θεαί	*equae*
Akk.	**ek̂u̯ās*: **ek̂u̯āns (-ans?)*:	*áśvāḥ* [*áśvā-saḥ*]	*haēnå*	*ams*	χώρανς χώ-ρᾱς	*equas*
Gen.	**ek̂u̯ōm (-ō̃m)?*:	*áśvānām*	*haēnanąm, yə-nąnąm*	*amaç*	†θεάων χω-ρῶν	†*equārum*
Lok.	**ek̂u̯āsu*; auch *-āsi?*:	*áśvāsu*	*haēnāhu*	[*ams*]	δραχμῆσι, χῑλίᾳσι, χώραισι [χώραις]	[*equīs*] … *vās* (?)
Dat.-Abl.	**ek̂u̯ā-bh- -m-*:	*áśvābhyaḥ*	*haēnābyō*	*amaç*	[δραχμῆσι, χῑλίᾳσι, χώραισι, χώραις]	*equābus* [*equīs*]
Instr.	**ek̂u̯ā-bhis -mī̆(s)*:	*áśvābhiḥ*	*haēnābīš*	*amavḱ*	χώραις θεαῖς [δραχμῆσι, χῑλίᾳσι, χώραισι]	*equīs* [*eq…bus*]

…-Umbr.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
…*uto*	*tuath*	*giba*, vgl. *sō*	*buoȝ*, vgl. *siu*	*rankà geró-ji*	*rąka*
…*ursa*	*tuath* [Nom.?]	[*giba*]	*buoȝ* [Nom.?]	*rankà móty-n(a)* [Nom.?]	*rąko*
…iam	*tuaith n-*, *mnāi n-*	*giba*, vgl. *þō*	*geba*	*rañką*	*rąką*
…*tuas*	*mnā, tuaithe*	*gibōs*	*geba* [*gebu*]	*rañkos mer-gõs*	*rąky zmiję*
…*utad*				= Gen.	= Gen.
…eivai	*tuaith mnāi*	*gibai*	[*gebu*] ags. *ȝiefe*	*rañkai*, vgl. *taĩ*	*rącě*
…*ansae*	*tuaith mnāi*	*gibai*	[*gebu*] ags. *ȝiefe*	*rañkoje*	*rącě*
…itiuvad], …lv.u.tatu	[*tuaith mnāi*]	[*gibai*]	*gebu wīs*	*rankà*	*rąką*, †*rąko-ją*
	tuaith dī		ags. *twá*(?)	*rankì gerě-ji*	*rącě*
	D. *tuathaib mnāib*			D. I. *rañkom mergõm*	D. I. *rąkama*
	tuath ban				*rąku*
					rąku
…*riftas*	*tuatha mnā*	*gibōs*	*blinto* (al. *kebo*) [*geba*, ags. *ȝiefe*]	*rañkos*, vgl. *tõs*	[*rąky zmiję*]
	tuatha mnā(?)	*gibōs*	*geba*, ags. *ȝiefe* [al. *kebo*]		
…iass	*tuatha mnā*(?)			*rankàs*	*rąky zmiję*
…*gmazum*	*tuath n-*	*gibō*	*āleibo, gebō-no*	*rañkū gerũ-jũ*	*rąkъ*
	[*tuathaib mnāib*]	[*gibōm*]	[*gebōm*]	*rañkosu -ose*	*rąkachъ*
…ers-…aís]	[*tuathaib mnāib*] akelt. Ναμαυσικαβο	*gibōm* [Instr.?]	*gebōm* [Instr.?]	*rañkoms*	*rąkamъ*
…ers-…aís]	*tuathaib mnāib*	*gibōm*	*gebōm*	*rañkomis*	*rąkami*

3. *(i)i̯ā-* : *ī*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Griech.
Sing. Nom.	**bhr̥ĝhn̥tī* (*-ī́*):	*br̥hatī́*	*bər^{ə}za^{i}ti*	φέρουσα μία, v
Vok.	?	*br̥̍hati*	*bər^{ə}za^{i}ti*	πότνια
Akk.	*-īm* u. *-(i)i̯m̥*: *-(i)i̯ām*:	*br̥hatī́m*	*bər^{ə}za^{i}tīm*	φέρουσαν μίαν
Gen.	**bhr̥ĝhn̥ti̯ās* (*-ā̃s*):	*br̥hatyā́ḥ*	*bər^{ə}za^{i}ϑyå, Hara^{i}ϑyō*	φερούσης μιᾶ
Abl.	= Gen.	= Gen.	*bər^{ə}za^{i}ϑyāt̰*	= Gen.
Dat.	**bhr̥ĝhn̥ti̯āi* (*-ā̃i*):	*br̥hatyāi*	*bər^{ə}za^{i}ϑyāi*	φερούσῃ μιᾷ
Lok.	**bhr̥ĝhn̥ti̯āi* (*-ā̃i*):	*br̥hatyā́m*	apers. *Hara^{h}uvatiyā*	φερούσῃ μιᾷ
Instr.	**bhr̥ĝhn̥ti̯ā*:	*br̥hatyā́, śámī -i*	*bər^{ə}za^{i}ϑya, uxšye^{i}ti*	[φερούσῃ μιᾷ]
Du. Nom.-Akk.	**bhr̥ĝhn̥tī* (*-ī́*):	*br̥hatī́, br̥hatyāù*	*bər^{ə}za^{i}ti*	φερούσᾱ
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. **bhr̥ĝhn̥tī-bh-* *-m̥-*(?): Gen.? (vgl. § 212): Lok.? (vgl. § 212):	*br̥hatī́bhyām* *br̥hatyṓḥ* [*br̥hatyṓḥ*]		φερούσαιν
Plur. Nom.	**bhr̥ĝhn̥ti̯ās* (*-ā̃s*) oder *-īs*:	*br̥hatī́ḥ, br̥hatyàḥ*	*bər^{ə}za^{i}tīš, daēvayō*	φέρουσαι
Akk.	**bhr̥ĝhn̥ti̯ās* oder *-īs*: **bhr̥ĝhn̥ti̯āns* (*-i̯ans*?):	*br̥hatī́ḥ, br̥hatyàḥ*	*bər^{ə}za^{i}tīš, tištryaēnyō*	φερούσᾱς
Gen.	**bhr̥ĝhn̥ti̯ōm* (*-ō̃m*):	*br̥hatīnā́m*	*bər^{ə}za^{i}tinąm*	†μουσά́ων φεροι
Lok.	**bhr̥ĝhn̥tīsu* (auch *-īsi*?)?:	*br̥hatī́ṣu*	*bər^{ə}za^{i}tišu*	φερούσησι, -ῃσι, [-αις]
Dat.-Abl.	**bhr̥ĝhn̥tī-bh- -m-*:	*br̥hatī́bhyaḥ*	*bər^{ə}za^{i}tibyō*	[φερούσησι, -ῃσι, σι, -αις]
Instr.	**bhr̥ĝn̥tī-bhis* *-mī(s)*:	*br̥hatī́bhiḥ*	*bər^{ə}za^{i}tibiš*	φερούσαις [-ησι, -αισι]

Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
igit inis	*frijōndi*	*herzohin*	*vežantì*	*veząšti*
git	*frijōndi*	*herzohin*		
i n-, inis n-	*frijōndja*	*herzohinna*	*vẽžanczą*	*veząštą*
e, inseo	*frijōndjōs*	*herzohinne*	*vežanczõs*	*veząštę*
			= Gen.	= Gen.
si, inis	*frijōndjai*	[*herzohinnu*]	*vẽžanczai*, vgl. *sziaĩ*	*veząšti*
si, inis	*frijōndjai*	[*herzohinnu*]	*vẽžanczoje*	*veząšti*
si, inis]	[*frijōndjai*]	*herzohinnu*	*vẽžancza*	*veząštą*, † *veząšteją*
is			*vežantì* [*-dvi*]	*veząšti*
insib			D. I. *vežanczom̃-* [*-dvẽm*] vgl. *pusiaũ*	D. I. *veząštama* *veząštu* *veząštu*
si	*frijōndjōs*	*herzohinne*	*vẽžanczos*, vgl. *sziõs*	[*veząštę*]
si(?) *si*(?)	*frijōndjōs*	[*herzohinne*]	*vẽžanczas*	*veząštę*
se n-	*frijōndjō*	*herzohinno*, *-innōno*	*vežanczũ*	*veząštъ*
isib]	[*frijōndjōm*, *bairandeim*]	[*herzohinnōm*, awestg. *Vatvims*]	*vežanczosu -osè*	*veząštachъ*
isib]	*frijōndjōm*, *bairandeim* [Instr.?]	*herzohinnōm*, awestg. *Vatvims* [Instr.?]	*vẽžanczoms*, vgl. *szióms*	*veząštamъ*
isib	*frijōndjōm*, *bairandeim*	*herzohinnōm*, awestg. *Vatvims*	*vežanczomis*	*veząštami*

4. *i*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	**mn̥tis*:	*matiḥ*	*ga^{i}riš*	*sirt*	*βάσις*	*ovis*
Vok.	-*i*: -*oi* oder -*ei*:	*mátē*	*vīspa^{i}te*	*sirt* [Nom.?]	*ὄφι*	[*ovis*]
Akk.	**mn̥tim*: Neutr. -*i*:	*matím* *śúci*	*čistīm* *bū^{i}ri*	*sirt* [Nom.?]	*βάσιν* *ἴδρι*	*partim* Adv., o *mare*
Gen.	**mn̥teis* -*eis*: *-*i̯es* *-*ii̯es* (-*os*):	*matḗḥ* *ávyaḥ*	*garōiš*	*srti* (?)	βάσεος, βάσεως *οἰός*, *πρήξιος* (?)	*ovis pari*
Abl.	= Gen :	= Gen.	*garōit̰*	*srtē*	= Gen.	*loucārīd*
Dat.	*-*i̯ai* -*ii̯ai*? **mn̥tei̯ai*?:	*pátyē*, *matáyē*	*pa^{i}ϑyaē*[-*ča*], -*matayaē*-[-*ča*]	*srti* (?)	[βάσει, βάσῑ]	*ovī*
Lok.	**mn̥tē*(*i*) (-*ei*?) und -*ei̯i*?:	*matā́*, *matā́u*	*gara*, *garō*	*srti*	*βάσει*, βάσῑ	*ove* [*turrī*
Instr.	**mntī*: **mn̥ti-bhi* -*mi*:	*matī́*,*matyā́*, *ávinā*	*čisti*	*srtiv*	[βάσει, βάσῑ]	*ove*, *turr* vgl. *qu*
Du. Nom.-Akk.	**mn̥tī* (-*ī́*): Neutr. auf -*ī*?:	*matī́* *śucī*	*ga^{i}ri*		πόλει πόλεε ὄσσε	
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. **mn̥ti-bh*- -*m*-: Gen. *-*i̯ous* -*ii̯ous*: Lok. *-*i̯ou* -*ii̯ou*:	*matíbhyām* *matyṓḥ* [*matyṓḥ*]	*ga^{i}ribya* *parā̊ntyå*		} βασέοιν	
Plur. Nom.	**mn̥tei̯es*:	*matáyaḥ* [*aryáḥ*]	*garayō*	*sirtk̄ erek̄*	*βάσειςτρέες*, ἄκριες [πόλῑς τρῖς]	*ovēs* [*ov*
Akk.	**mn̥tins* und -*i̯n̥s* -*ii̯n̥s*: **trī* N.:	*pátīn*, *matī́ḥ*, *aryáḥ* *trī́*, *trī́ṇi*	*ga^{i}rīš* [*garayō*] *ϑrī*	*sirts eris*	*βάσῑς τρῖς*, βάσεις, *ἄκριας* τρία, vgl. ἄττα	*ovīs*, *ovi* *trī-gintā* *tria*
Gen.	*-*i̯ōm* -*ii̯ōm* (-*ōm̃*):	*matīnā́m*	*kaoyąm ϑryąm*, *ga^{i}rinąm*	*srtiç*	*τριῶν ἀκρίων*, βάσεων	*trium* *ovium*
Lok.	**mn̥tisu*; auch -*isi*?:	*matíṣu*	*ϑrišv-a*	*srtiç*	τρισί βάσισι, βάσεσι	[*ovibus*]
Dat.-Abl.	**mn̥ti-bh*- -*m*-:	*matíbhyaḥ*	*ga^{i}ribyō*	*srtiç*	[βάσισι, βάσεσι]	*ovibus*
Instr.	**mn̥ti-bhis* -*mĭ*(*s*):	*matíbhiḥ*		*srtivk̄*	[βάσισι, βάσεσι]	[*ovibus*]

)sk.-Umbr.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
fons	*fāith*	*ansts*	*anst chumi*	*naktìs*	*noštь*
	fāith [Nom.?]	*gast*	*wini* [Nom.?]	*naktẽ*	*nošti*
slagim sakre	*fāith n-* *muir* (*n-*)	*anst* *gamain*	*anst chumi* *meri*	*nãktį*	*noštь*
aeteis	*fātho -a*	*anstais*	*ensti*	*naktẽs*	*nošti*
slaagid				= Gen.	= Gen.
[Fuutrei]	[*fāith*]	[*anstai*]	[*ensti*]	*nãkczai, vã-giui*	*nošti*
Fuutrei	*fāith*	*anstai*	*ensti*	*naktyjè*	*nošti*
[slaagid]	*fāith*	[*anstai*]	*ensti*	*szirdi* (?) *naktimì*	*noštьją* *pątьmь*
	fāith			*naktì, vagiù*	*nošti*
	D. *fāithib* *fātho -a*			D. I. *naktìm̃*	D. I. *noštьma* *noštьju* *noštьju*
tris, u. puntes	*fāithi trī*	*ansteis*	*ensti drī*	*nãktys*	*pątьje* [*nošti*]
avif triia	*fāithi trī* *trī, mure, mora*	*anstins* *þrija*	*ensti drī* *driu*	*naktìs* *trý*[*-lika*]	*nošti* *tri*
a]íttiúm	*fāthe n-*	*þrijē anstē*	*ensteo*	*nakczũ*	*noštьjь*
[Anafriss] u. [tris]	[*fāithib*]	[*anstim*]	[*enstim*]	*trisu -sè, nak-tysè*	*noštьchъ*
Anafriss u. tris	[*fāithib*]	*anstim* [Instr.?]	*enstim*[Instr.?]	*naktìms*	*noštьmъ*
[Anafriss] u. [tris]	*fāithib trib*	*anstim*	*enstim*	*naktimìs*	*noštьmi*

5. *u*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Arm.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	**sū̆nus:*	*sūnúḥ*	*vaŋhuš*	*zard*	*πῆχυς*	*manus*
Vok.	*-u:* *-ou* oder *-eu:*	 *sū́nō*	 *mainyō*	*zard* [Nom.?]	*πῆχυ*	[*manus*]
Akk.	**sū̆num:* **medhu:*	*sūnúm* *mádhu*	*vohūm* *maδu*	*zard* [Nom.?]	*πῆχυν* *μέθυ*	*manum* *pecu*
Gen.	**sū̆neus -ous:* **-u̯es *-uu̯es (-os):*	*sūnṓḥ* *paśváḥ*	*vaŋhəuš* *xraϑwō*	 *zardu*(?)	πήχεος, πήχεως *δουρός, δάκρυος*(?)	*manūs* *senātuis*
Abl.	= Gen.	= Gen.	*vaŋhaot̰*	*zardē*	= Gen.	*magistrāt*
Dat.	**-u̯ai -uu̯ai? *sū̆neu̯ai?:*	*krátvē, sūnávē*	*raϑwe, vaŋhave*	*zardu*	[ἄστεϊ πήχει, δουρί δάκρυι]	*manuī*
Lok.	**sū̆nēu -eu* und *-eu̯i?:*	*sūnā́u, vástō, sūnávi*	*vaŋhāu, daiŋhō*	*zardu*	*ἄστεϊ πήχει,* δουρί, δάκρυι	*noctū* [*mnū*[*d*]]
Instr.	**sū̆nū:* **sū̆nu-bhi- -mi:*	*krátvā*	*vohu*	 *zardu*	[ἄστεϊ πήχει, δουρί δάκρυι]	[*manū*[*d*]]
Du. Nom.-Akk.	**sū̆nū (-ū́):* Neutr.?:	*sūnū́* *urvī́*	*vohu, bāzava*		πήχεε πήχει δοῦρε	
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. **sū̆nu-bh- -m-:* Gen. **-u̯ous -uu̯ous:* Lok. **-u̯ou -uu̯ou:*	*sūnúbhyām* *sūnvṓḥ* [*sūnvṓḥ*]	*bāzubya* *bāzvå* *bāzvō*		πηχέοιν, δακρύοιν	
Plur. Nom.	**sū̆neu̯es:*	*sūnávaḥ* [*mádhvaḥ*]	*vaŋhavō* [*pasvō*]	*zardk*	*πήχεες πήχεις,* υἶες βότρυες,	[*manūs*]
Akk.	**sū̆nuns* und *-u̯n̥s -uu̯n̥s:* **medhū* N.:	*sūnū́n, dhēnū́ḥ, paśváḥ* *mádhū, mádhūni*	*xratū̆š, pasvō* [*barəšnavō*] *pouru*	*zards*	*υἱύνς, υἷας, βότρυας,* πήχεας, πήχεις δοῦρα, δάκρυα, πλατέα	*manūs* *genua*
Gen.	**-u̯ōm -uu̯ōm (-ō̃m):*	*sūnūnā́m*	*pasvąm, vohunąm*	*zarduç*	*δούρων δακρύων,* πηχέων πλατέων	*manum um tontruum*
Lok.	**sū̆nusu;* auch *-usi?:*	*sūnúṣu*	*vaŋhušu*	*zarduç*	δάκρυσι, πήχεσι	[*manubus -ibus*]
Dat.-Abl.	**sū̆nu-bh- -m-:*	*sūnúbhyaḥ*	*vaŋhubyō*	*zarduç*	[δάκρυσι, πήχεσι]	*manubus -ibus*
Instr.	**sū̆nu-bhis -mī̆(s):* **sū̆nūs (-ūis?):*	*sūnúbhiḥ*	 *avaŋhū̆š, avaŋhīš*	*zarduk*	[δάκρυσι, πήχεσι]	[*manubus -ibus*]

Osk.-Umbr.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
	bith	*sunus*	*sunu -o*	*sūnùs*	*synъ*
		sunu *sunau*	*sunu -o*[Nom.?]	*sūnaũ*	*synu*
trifo	*bith n-* *bir (n-)*	*sunu* *faihu*	*sunu -o* *fihu -o*	*sū́nų* *gražù*	*synъ*
castrous	*betho -a*	*sunaus*	*fridō*	*sūnaũs*	*synu*
strid [*trifo*]	[*biuth*]	[*sunau*]	[*suniu, sune*]	= Gen. *súnui*	= Gen. *synovi*
trifo	*biuth*	*sunau*	*suniu, sune*	*sūnūjè*	*synu*
[*mani*]	*biuth*	[*sunau*]	[*suniu, sune*]	*sūnumì*	**synъmь synomь*
	bith			*sū́nu*	*syny*
	D. *bethaib* *betho -a*			D. I. *sunum̃*	D. I. *synъma* *synovu* *synovu*
	moge -ae -a, mogi	*sunjus*	*suni*	*sū́nūs*	*synove*
berva	*bithu* [*il-gotha*] *dǣr*	*sunun*	*situ* [*suni*]	*sū́nus*	*syny*
	bithe n-	*suniwē*	*suneo*	*sūnũ*	*synovъ*
[berus]	[*bethaib*]	[*sunum*]	[*sunun*]	*sūnùsu -sè*	*synъchъ*
berus	[*bethaib*]	*sunum*[Instr.?]	*sunun* [Instr.?]	*sūnùms*	**synъmъ synomъ*
[berus]	*bethaib*(?)	*sunum*	*sunun*	*sūnumìs*	*synъmi* *syny*

6. *ū-:uu̯-* und *ī-:ii̯*-Stämme.

	Grundform	Altind.	Avest	Griech.
Sing. Nom.	**sūs, *su̯eḱrūs:*	*bhrū́ḥ, śvaśrū́ḥ; dhīḥ*	*ratu-frīš*	*ὗς, νέκυς; λῖς*
Vok.	?	[*bhrū́ḥ*], *śváśru*; [*dhī́ḥ*], *nápti*		ἰχθῦ
Akk.	*-ūm:* *-uu̯m̥:*	*tanū́m* *bhrúvam*	*tanūm* (?) *tanvəm* gthav.; *xšim*	*ὗν, νέκυν; λῖν*
Gen.	**suu̯es -os, *su̯eḱruu̯es -os:*	*bhruváḥ, śvaśrúvaḥ; dhiyáḥ*	*tanvō*	*ὑός, νέκυος; λι*
Abl.	= Gen.:	= Gen.	*tanvat̰*	= Gen.
Dat.	**suu̯ai, *su̯eḱruu̯ai:*	*bhruvḗ, śvaśrúvē; dhiyḗ*	*tanuye; ərəžəjyōi*	[ὑί, νέκυι; λιί]
Lok.	**suu̯i, *su̯eḱruu̯i:*	*bhruví, śvaśrúvi; dhiyí*	*tanvi*	*ὑί, νέκυι; λιί*
Instr.	**suu̯* + Vokal?: **sū-bhi -mi:*	*bhruvā́, śvaśrúvā; dhiyā́*	*tanva; sraya*	[ὑί, νέκυι; λιί] *ἶφι*
Du. Nom.-Akk.	**suu̯e, *su̯eḱruu̯e:*	*bhrúvāu -ā, śvaśrúvāu -ā*	*ratu-frya* (?)	*ὗε, νέκυε; λίε*
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. **sū-bh- -m-, *su̯eḱrū-bh- -m-:* Gen. **suu̯ous, *su̯eḱruu̯ous:* Lok. **suu̯ou, *su̯eḱruu̯ou:*	*bhrūbhyā́m, śvaśrū́bhyām; dhībhyā́m* *bhruvṓḥ, śvaśrúvōḥ; dhiyṓḥ* [*bhruvṓḥ, śvaśrúvōḥ; dhiyṓḥ*]		ὑοῖν, νεκύοιν; λι
Plur. Nom.	**suu̯es, *su̯eḱruu̯es:*	*bhrúvaḥ, śvaśrúvaḥ; dhíyaḥ*	*tanvō; fryō*	*ὕες, νέκυες; λίε*
Akk.	**suu̯n̥s, *su̯eḱruu̯n̥s:*	*bhrúvaḥ, śvaśrúvaḥ; dhíyaḥ*	*yavaē-svō, tanvō; yavaē-jyō*	*ὀφρύας, νέκυα λίας*, ὀφρῦς, νέκ
Gen.	**suu̯ōm, *su̯eḱruu̯ōm* (*-ōm̃*):	*bhruvā́m; dhiyā́m, bhrūṇā́m, śvaśrū́ṇām; dhīnā́m*	*tanunąm*	*ὑῶν, νεκύων; λι*
Lok.	**sūsu, *su̯eḱrūsu;* auch *-si?:*	*bhrūṣú, śvaśrū́ṣu; dhīṣú*	*tanušu* (?)	ὑσί, νέκυσι; κῖσί
Dat.-Abl.	**sū-bh-, *su̯eḱrū-bh- -m-:*	*bhrūbhyáḥ, śvaśrū́bhyaḥ; dhībhyáḥ*	*yavaē-subyō, tanubyō, yavaē-jibyō*	[ὑσί, νέκυσι; κῖσί]
Instr.	**sū-bhis, *su̯eḱrū-bhis -mī(s):*	*bhrūbhíḥ, śvaśrū́bhiḥ; dhībhíḥ*	*hizubīš*	[ὑσί, νέκυσι; κῖσί]

Lat.	Germ.	Lit.	Aksl.
is; vīs	ahd. *sū* aisl. *sýr*	*żuvìs*	apoln. *kry*, aksl. *svekry*
ūs]	ahd. *sū* [Nom.?]		
crum; vim *em*	*sū, quirn* [?]; *nift* [?]	*żùvį*	*krъvь, svekrъvь*
is, socruis (?) *vīs*	aisl. *sýr*	*żuvẽs*	*krъve -vi, svekrъve -vi*
e; vī		= Gen.	= Gen.
ī, socruī; vī	ahd. *sūe*, aisl. *sū*	*żùviai*	*krъvi, svekrъvi*
e; vī	aisl. *sū*	*żuvyjè*	*krъvi, svekrъvi -ve*
e; vī	aisl. *sū*	*żuvimì*	*krъvьją, svekrъvьja*
		żuvì	
		D. I. *żuvìm̃*	
ēs; vīs	ahd. *sūi*, aisl. *sýr*	*żùvys*	[*krъvi, svekrъvi*]
ēs; vīs	ahd. *sūi*, aisl. [*sýr*]	*żuvìs*	*krъvi, svekrъvi*
um, socruum, suium	aisl. *súa*	*żuvũ, -iũ*, lett. *pelu*	*krъvьjь, svekrъvъ*
ībus, subus, suibus]	aisl. [*súm*]	*żuvysè*, lett. *pelūs*	*krъvьchъ, svekrъvachъ*
bus, subus, suibus	aisl. *súm* [Instr.?]	*żuvìms*, lett. *pelūm*	*krъvьmъ, svekrъvamъ*
ībus, subus, suibus]	aisl. *súm*	*żuvimìs*, lett. *pelūm*	*krъvьmi, svekrъvami*

7. n-Stämme.

	Grundform	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	*k̂(u)u̯ō(n):	ś́vā́	aⁱryama	garn̈ anjn [Akk.?]	κύων	homo
Vok.	*k̂(u)u̯on:	ś́ván	ϑrizafəm	garn̈ anjn [Nom.?]	κύον	[homo]
Akk.	*k̂(u)u̯onm̥: Neutr. auf -n̥: Neutr. auf -ō(n) -ē(n):	ś́vā́nam dhā́ma dhā́mā	spānəm nąma	garn̈ anjn ǰermn	τέκτονα, κύνα ὄνομα, πῖον ἄρσεν	homine[m] nōmen
Gen.	*k̂unes -os: *-ens:	ś́únaḥ ā́han	sūnō xᵛəng	ǰerman (?), anjin (?)	κυνός	hominis
Abl.	= Gen.:	= Gen.	sūnat̰	ǰermanē	= Gen.	homine, ventiōn[e]
Dat.	*k̂unai:	ś́únē	sūnē	ǰerman (?), anjin (?)	Inf. ἴδμεναι [ποιμένι, κυνί]	hominī
Lok.	*u̯idmen: *u̯idmeni, *k̂uni:	áśman áśmani, ś́úni	rōiϑwən Inf., ayąn čašmaⁱnī, asni	ǰerman (?), anjin (?)	Inf. ἴδμεν, Adv. αἰέν ποιμένι, κυνί	homine
Instr.	*k̂un+Vokal?: *k̂(u)u̯n̥-bhi, -mi:	ś́únā	barᵊšna	ǰermamb, anjamb	κοτυληδονόφι	homine (
Du. Nom.-Akk.	*k̂(u)u̯one: Neutr. auf -i und -ī?:	ś́vā́nāu -ā dhā́mnī -manī	spāna (?)		τέκτονε, κύνε	
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. *k̂(u)-u̯n̥-bh- -m-: Gen. *k̂unous: Lok. *k̂unou:	ś́vábhyām ś́únōḥ [ś́únōḥ]	ašaonå		} κυνοῖν	
Plur. Nom.	*k̂(u)u̯ones:	ś́vā́naḥ	spānō	mianjunk̈, anjink̈	τέκτονες, ποιμένες, κύνες	hominēs
Akk.	*k̂unn̥s: Neutr. auf -ō(n), sowie auf -n-ə:	ś́únaḥ áhā, dhā́māni	xšafnō, spānō nāmąn nąma, činmānī, ašaoni	mianjuns, anjins	κύνας, τέκτονας, ποιμένας πίονα, κάρηνα	hominēs nōmina
Gen.	*k̂unōm(-ōm̃):	ś́únām	sūnąm	anjanç	κυνῶν	hominum
Lok.	*k̂(u)u̯n̥su; auch -si?:	ś́vásu	dāmahv-a, dāmōhu	[anjins]	φρασί φρεσί, κυσί, τέκτοσι	[hominib[us]]
Dat.-Abl.	*k̂(u)u̯n̥-bh- -m-:	ś́vábhyaḥ	dāmabyō, draomōbyō	anjanç	[φρασί φρεσί, κυσί, τέκτοσι]	hominib[us]
Instr.	*k̂(u)u̯n̥-bhis -mī̆(s):	ś́vábhiḥ	dāmōbīš	anjambk̈	[φρασί φρεσί, κυσί, τέκτοσι]	[hominib[us]]

Osk.-Umbr.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
karu	*cū*	*hana*	*hano*	*szũ, akmũ*	*kamy*
	[*cū*]	[*hana*]	[*hano*]		
leginum numem	*coin n-* *ainm n-*	*hanan* *namō*	*hanon -un* *herza*	*szùnį, ãkmenį*	*dьnь, kamenъ* *imę*
carneis	*con* *imbe*	*hanins*	*hanen -in*	*szuñs, akmeñs*	*dьne, kamene*
nomne, o. *tanginud*				= Gen.	= Gen.
leginei	*coin*	[*hanin*]	[*hanen -in*]	*szùniui, ãkmeniui*	*dьni, kameni*
ferine (?)	*toimte* *coin*	*hanin*	*hanen -in*	*szunyjè, akmenyjè*	*dьn-e, kamen-e*
ferine (?)	*coin* (?) *anmimm*	*hanin* (?)	*hanen -in* (?)	*szunimì, akmenimì*	*dьnьmь, kamenьmь*
	coin [*ainm*]			*szuniù, ãkmeniu*	*dьni, kameni* *imeni, imeně*
	D. *conaib* *con*			D. I. *szunim̃, akmenim̃*	*dьnьma, kamenьma* *dьnu, kamenu* *dьnu, kamenu*
humuns	*coin*	*hanans*	*hanon -un*	*szùns szùnys, ãkmens*	*jelene, dьne*
manf	*cona* *anmann*	[*hanans*] *hairtōna, namna*	[*hanon -un*] *herzun*	*szunìs, ãkmenis*	*dьni, kameni* *imena*
	con n-	*mannē, hananē*	*manno, hanōno*	*szunũ, akmenũ* und *-iũ*	*dьnъ, dьnъjь, kamenъ*
[teremniss], u. [*homonus*]	[*conaib*]	[*hanam, aúhsum*]	[*hanōm*, as. *hanun*]	*szunysè, akmenysè*	*dьnьchъ, kamenьchъ*
teremniss, u. *homonus*.	[*conaib*]	*hanam, aúhsum* [Instr.?]	*hanōm*, as. *hanun* [Instr.?]	*szunìms, akmenìms*	*dьnьmъ, kamenьmъ*
[teremniss], u. [*homonus*]	*conaib*	*hanam, aúhsum*	*hanōm*, as. *hanun*	*szunimìs, akmenimìs*	*dьnьmi, kamenьmi*, N. *imeny*

8. *r*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	**mātē(r)*:	*mātā́*	*māta*	*mair*	*μήτηρ*	*māter*
Vok.	**māter*:	*mā́taḥ*	*narᵊ dātareᵉ*	*mair* [Nom?]	*μῆτερ*	*māter* [Nom.?] *Jū-piter*
Akk.	**māterm̥*: Neutr. (?):	*mātáram* *sthātṛ́*	*mātarəm*	[*mair*]	*μητέρα* ἀπάτορ	*mātrem*
Gen.	**mātres -os*: **mātr̥s? -ers?*:	*náraḥ* *mātúḥ*	*brāϑrō* *nərᵊš, narš*	*maur* (?), *dster* (?)	*μητρός*	*mātris* -
Abl.	= Gen.:	= Gen.	*āϑrat̰* *nərᵊt̰*	*maurē, dste-rē*	= Gen.	*mātre*, inschr. *di tatored*
Dat.	**mātrai*:	*mātrḗ*	*piϑre*	*maur* (?), *dster* (?)	[μητέρι μητρί]	*mātrī*
Lok.	**māteri*:	*mātári*	*duγδaⁱri*	*maur* (?), *dsteri* (?)	*μητέρι*, μητρί	*mātre*
Instr.	**mātr*+ Vokal?: **mātr̥-bhi -mi*:	*mātrā́*	*zaoϑra*	*marb,dsterb*	*πατρόφι	*mātre* (?)
Du. Nom.-Akk.	**mātere*:	*mātárāu -ā*	*zāmātara* (?)		*μητέρε*	
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. **mātr̥bh- -m-*: Gen **mātrous*: Lok. **mātrou*:	*mātr̥bhyām* *mātrṓḥ* [*mātrṓḥ*]	*nərᵊbya* *narå*		μητέροιν	
Plur. Nom.	**māteres*:	*mātáraḥ*	*mātarō*	*markʿ, dsterkʿ*	*μητέρες*	*mātrēs*
Akk.	**mātrn̥s*:	*mātṝḥ, pitṝn, usraḥ*	*fᵊδrō*	*mars, dsters*	*ϑύγατρας*, μητέρας	*mātrēs*
Gen.	**mātrōm* (*-ōm̃*):	*mātṝṇā́m, svásrām*	*āϑrąm*	*març, dsterç*	*πατρῶν*, μητέρων	*mātrum*
Lok.	**mātr̥su*; auch *-si?*:	*mātṛ́ṣu*		[*mars, dsters*]	μητράσι	[*mātribus*
Dat.-Abl.	**mātr̥-bh- -m-*:	*mātr̥bhyaḥ*	*ptərᵊbyō*	*març, dsterç*	[μητράσι]	*mātribus*
Instr.	**mātr̥-bhis -mĭ(s)*:	*mātṛ́bhiḥ*	*baēvarᵊbīš*	*marbkʿ, dsterbkʿ*	[μητράσι]	[*mātribus*

k.-Umbr.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
atir	*māthir*	*fadar*	*muoter*	*motė̃*	*mati*
u-pater	[*māthir*]	*fadar* [Nom.?]	*muoter*[Nom.?]		
ırs-ferturo	*māthir n-*	*fadar*	*muoter*	*móterį*	*materь*
Maa treis	*māthar*(?) *māthar*(?)	*fadrs* aisl. *móðor*	*muoter*	*moter̃s*	*matere*
				= Gen.	= Gen.
Paterei	*māthir*	[*fadr*]	[*muoter*]	*móteriai*	*materi*
	māthir	*fadr*	*muoter*	*moteryjè*	*materi*
	māthir(?)	*fadr*(?)	*muoter*(?)	*moterimì*	*materьją*
	māthir			*móteri*	*materi*
	D. *māthrib* *māthar*			D. I. *moterim̃*	D. I. *materьma* **materu* **materu*
frateer(?)	*māthir*	*fadrjus*	*muoter*	*móters*	*materi*
nerf	*māthrea*	*fadruns*	[*muoter*]	*móteris*	*materi*
fratrom *ım*	*māthar -n*	*fadrē*	*muotero*	*moterũ, -iũ*	*materъ*
[*fratrus*]	[*māthraib mā-thrib*]	[*fadrum*]	[*muoterum*]	*moterysè*	*materьchъ*
fratrus	[*māthraib mā-thrib*]	*fadrum* [Instr.?]	*muoterum* [Instr.?]	*mõterims*	*materьmъ*
[*fratrus*]	*māthraib mā-thrib*(?)	*fadrum*	*muoterum*	*moterimìs*	*materьmi*

9. *nt*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	*sents *sonts:	*sán, br̥hán*	*hąs*	ὤν, φέρων	*prae-sēn rēns*
Vok.		*bŕ̥han*		γέρον	
Akk.	*sentm̥ *sontm̥: Neutr. -n̥t u. -nt:	*sántam, br̥hántam* *sát, br̥hát*	*həntəm, berəzantəm* *hat̰, ərəγat̰*	ἔντα ὄντα, φέροντα ὄν, φέρον	*praesen ferenten*
Gen.	*sn̥tes -os:	*sataḥ, br̥hatáḥ*	*hatō, bərəzatō*	ὄντος φέροντος	*praesen ferentis*
Abl.	= Gen.:	= Gen.	*astvatat̰*	= Gen.	*praesente, sentī*
Dat.	*sn̥tai:	*satē, br̥hatē*	*bərəzaite*	[ὄντι, φέροντι]	*praesentī, tī*
Lok.	*sn̥ti; auch *senti *sonti?:	*sati, br̥hatí*	*astvainti*	ὄντι, φέροντι	*praesen rente*
Instr.	*sn̥t + Vokal?:	*satā́, br̥hatā́*	*bərəzata*	[ὄντι, φέροντι]	*praesente rente?*
Du. Nom.-Akk.	*sente *sonte: Neutr. *sn̥ti u. -ī?:	*sántāu -ā br̥hántāu -ā* *satī́ br̥hatī́*	*bərəzanta* (?) vgl. *vīsaiti*	ἔντε ὄντε, φέροντε vgl. Ϝίκατι εἴκοσι	vgl. *vīgin*
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. *sn̥dbh- *sn̥tm-: Gen. *sn̥tous: Lok. *sn̥tou:	*sadbhyām br̥hádbhyām* *satṓḥ br̥hatṓḥ* [*satṓḥ br̥hatṓḥ*]	*bərəzanbya, brvat̰byąm* *aṡaoxṡayantå*	ὄντοιν φερόντοιν	
Plur. Nom.	*sentes *sontes:	*sántaḥ br̥hántaḥ*	*həntō bərəzantō*	ἔντες ὄντες, φέροντες	*praesentē rentēs*
Akk.	*sn̥tn̥s: Neutr. *sentə *sontə:	*satáḥ br̥hatáḥ* *sánti br̥hánti, sā́nti*	*hatō, fṡuyantō* *mīždavąn*	ὄντας, φέροντας ἔντα ὄντα, φέροντα	*praesen ferentēs silenta, fe*
Gen.	*sn̥tōm (-ōm̃):	*satā́m br̥hatā́m*	*bərəzatąm*	ὄντων, φερόντων	*praesen -ium, tum -iu*
Lok.	*sn̥tsu; auch -si?:	*satsu br̥hátsu*	*fṡuyasū*	οὖσι, her. ἔντασσι	[*praesenti ferentib*]
Dat.-Abl.	*sn̥d-bh- -m-:	*sadbhyaḥ br̥hádbhyaḥ*	*amavat̰byō*	[οὖσι, her. ἔντασσι]	*praesentil ferentib*
Instr.	*sn̥d-bhis -mĩ(s):	*sadbhiḥ br̥hádbhiḥ*	*hadbīṡ*	[οὖσι, her. ἔντασσι]	[*praesenti ferentib*]

.-Umbr.	Ir.	Got.	Althochd.	Lit.	Aksl.
řef *serse*	*care -a*	*frijōnds*	*friunt*	*vežą̃s*	*vezy sy*
		frijōnd	*friunt* [Nom. ?]		
ı. erietu ietem'	*carit n-*	*frijōnd*	*friunt*	*vẽžantį* *vežą̃*	*vezęštь sąštь*
	carat	*frijōndis*	*friuntes*	*vẽžanczo*	*vezęšta sąšta*
aesentid				= Gen.	= Gen.
ırtuvite ırricienti'	*carit*	[*frijōnd*]	[*friunt*]	*vẽžanczām*	*vezęštu sąštu*
	carit	*frijōnd*	*friunt*	*vẽžanczame*	*vezęšti sąšti*
	carit (?)	*frijōnd* (?)	*friunt* (?)	*vẽžanczu*	*vezęštemь sąštemь*
	carit			*vẽžanczu-du*	*vezęšta sąšta* *vezęšti sąšti*
	D. *cairtib* *carat*			D. I. *vežantẽm-dvẽm*	D. I. *vezęštema sąštema* *vezęštu sąštu* *vezęštu sąštu*
	carit	*frijōnds*	*friunt*	*vežą̃, vẽžantys*	*vezęšte sąšte, vezęšti sąšti*
	cairtea	[*frijōnds*] *tunþuns*	[*friunt*]	*vẽžanczus, dantis*	*vezęštę sąštę* *vezęšta sąšta*
	carat n-	*frijōndē*	*friunto*	*vežanczũ, dantũ*	*vezęštь sąštь*
	[*cairtib*]	[*frijōndam*]	[*friuntum*]	*vẽžanczůse, dantysè*	*vezęštichъ sąštichъ*
ı. Açetus ncitibus'	[*cairtib*]	*frijōndam* [Instr. ?]	*friuntum* [Instr. ?]	*vẽžantẽms, dantims*	*vezęštemъ sąštemъ*
	cairtib	*frijōndam*	*friuntum*	*vežanczaĩs, dantimìs*	*vezęšti sąšti*

10. *s*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Griech.
Sing. Nom.	Neutr. **menos*: Mask. **dusmenēs*: Neutr. **dusmenes*:	*mánaḥ* *durmanāḥ* *durmanaḥ*	*manō* *dušmanå* *dušmanō*	*μένος* *δυσμενής* *δυσμενές*
Vok.	Mask. **dusmenes*:	*durmanaḥ*	*humanō*	*δυσμενές*
Akk.	Mask. **dusmenesm̥*: Neutr. wie im Nom.	*durmanasam*	*dušmanaŋhəm*	*δυσμενέα -ῆ*
Gen.	**meneses -os*: **mēnses -os* 'mensis':	*mánasaḥ*	*manaŋhō*	*μένεος -ους* *μηνός*
Abl.	= Gen.:	= Gen.	*manaŋhat̰*	= Gen.
Dat.	**menesai*: **mēnsai*:	*mánasē*	*manaŋhe*	[μένει] [μηνί]
Lok.	**menes*: **menesi*: **mēnsi*:	*sa-dívaḥ* (?) *mánasi*	Inf. *avō* *manahi*	*αἰές* *μένει* *μηνί*
Instr.	**menes* + Vokal?: **menezbhi -smi*: **mēns* + Vokal?:	*mánasā*	*manaŋha*	[μένει] *ἐρέβεσφι* [μηνί]
Du. Nom.-Akk.	Neutr. **menesi* und *-ī*?: Mask. **dusmenese*:	*mánasī* *durmansāu -ā*	*a^{i}ϑyajaŋha* (?)	σκέλει *δυσμενεῖ*
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. **menezbh- -esm-*: Gen. **menesous*: Lok. **menesou*:	*mánōbhyām* *mánasōḥ* [*mánasōḥ*]	vgl. *sna^{i}ϑīžbya* *Ašanəmaŋhå*	σκελοῖν
Plur. Nom.	Neutr. **menōs*, sowie auf *-s-ə*: Mask. **dusmeneses*:	*mánāṃsi* *durmanasaḥ*	*sravå, var^{ə}čāhī* *humanaŋhō*	μένεα -η *δυσμενεῖς*
Akk.	Mask. **dusmenesn̥s*: **mēnsn̥s*:	*durmanasaḥ*	*humanaŋhō*	*δυσμενέας*, [μενεῖς] *μῆνας*
Gen.	**menesōm (-ōm̃)*: **mēnsōm (-ōm̃)*:	*mánasām*	*vačaŋhąm*	*μενέων -ῶν* *μηνῶν*
Lok.	**menesu*? **menessu*? auch *-esi* oder *-essi*?:	*mánasu, mánassu*	*ązahu*	μένεσσι -εσι
Dat.-Abl.	**menezbh- -esm-*:	*mánōbhyaḥ*, vgl. *uṣádbhyaḥ*	*raočōbyō*	[μένεσσι -εσι]
Instr.	**menezbhis- -esmī(s)*:	*mánōbhiḥ*, vgl. *uṣádbhiḥ*	*raočəbīš, garōbīš*	vgl. ὄρεσφι

Lat.	Ir.	Germ.	Lit.	Aksl.
s *ēs*	*tech teg*	ahd. *kalb, lamb*		*slovo*
s]				
erem				
is *sis*	*tige* *mīs*	got. *hatis*(?), ags. *calfur*	*debesẽs*	*slovese*
 e			= Gen.	= Gen.
 ī	[*taig*] *mīs*	ags. [*siȝor*]	*dẽbesiai*	*slovesi*
es *e* *se*	*taig tig* *mīs*	ags. *siȝor*	*debesyjè*	*sloves-e*
 e	[*taig tig*] *mīs* (?)	ags. *siȝor* (?)	*debesimì*	*slovesьmь*
	[*tech*]			*slovesi, slovesě*
	D. *tigib* G. *tige*		D. I. *debesim̃*	D. I. *slovesьma* G. *slovesu* D. *slovesu*
a *rēs*	*tige*	ahd. *kelbir*, got. *agisa*		*slovesa*
erēs *sēs*	*mīsa*			
um *sum*	*tige n-* *mīs n-*	ahd. *kelbiro*	*debesũ, -iũ*	*slovesъ*
ibus]	[*tigib*]	ahd. [*kelbirum*]	*debesysè*	*slovesьchъ*
bus	[*tigib*]	ahd. *kelbirum* [Instr.?]	*debesìms*	*slovesьmъ*
ibus]	*tigib*	ahd. *kelbirum*	*debesimìs*	*slovesy*

Pronominalstämme und Kasus- und Numerusbildung der Pronomina.[1])

I. Vorbemerkungen.

310. Die Pronomina sondern sich zunächst in zwei Hauptgruppen. 1) Die Demonstrativ- und Fragepronomina mit dem Relativum und dem Indefinitum, die

1) Vieles auf die Pronomina Bezügliche ist in den S. 109 ff. Fussn. 1 und bei den einzelnen Nominalkasus genannten Schriften mit behandelt. Hier sind noch folgende über die Pronomina überhaupt oder über einzelne Pronominalklassen oder einzelne Pronomina handelnde Arbeiten zu erwähnen.

Wundt Völkerps. I^2, 2, 40ff. Bopp Vergl. Gramm. 2^3 § 326ff. S. 101ff. Schleicher Comp.[4] 608ff. Fr. Müller Grundr. der Sprachw. 3, 563ff. Pott Das idg. Pronomen, ZDMG. 33, 1ff. W. v. Humboldt Über die Verwandtschaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen, Abhandl. der Berl. Akad., 1829. Günther Üb. die Bedeutung und Eintheilung der Pronomina mit bes. Beziehung auf die lat. und griech. Spr., Seebode's Miscell. crit. 1, 113ff. Kvíčala Untersuchungen auf dem Geb. der Pron., bes. der latein., Ber. d. Wien. Ak. 1870, S. 77ff., Badání v oboru skladby jazykův indoevropských, část I, Prag 1894 (Auszug in Deutsch S. 191ff.). E. Müller Von dem Pronomen, ein Beitrag zur allgemeinen Sprachlehre, Philol. 5, 225ff. De la Grasserie Étude de grammaire comparée: De la véritable nature du pron., Louv. 1888. Verfasser Pronominale Bildungen der idg. Sprachen, Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1908 S. 11ff. Scherer Zur Gesch. d. d. Spr.^{2} 333ff. 490ff. Leo Meyer Vergl. Gramm. 1^2 577ff. — Verfasser Die Demonstrativpronomina der idg. Sprachen, Leipz. 1904. Persson Üb. den demonstrativen Pronominalstamm *no- ne-* u. Verwandtes, IF. 2, 199ff. Solmsen Das Pron. *enos onos* in den idg. Sprachen, KZ. 31, 472ff. Meillet Note sur le génitif et le datif sing. des démonstratifs, in: De quelques innovations de la déclin. lat. (Par. 1906) S. 45ff. Schoemann Bedenken u. Fragen üb. die pronomina indefin. und interrog., Höfer's Ztschr. 1, 241ff. Joh. Schmidt Die griech. Ortsadverbia auf -υι -υις u. der Interrogativstamm *ku*, KZ. 32, 394ff. Bréal Le thème pronominal *da*, Mém. 1, 193ff. 276. Steinthal De pronomine relativo etc., 1847. Windisch Untersuch. üb. d. Ursprung des Relativpron. in den idg. Sprachen, Curtius' Stud. 2, 201ff. — Schasler De origine et formatione pronominum personalium etc., 1846. L. Ceci Il pronome personale senza distinzione di genere nel sanscrito, nel greco e nel latino, Giornale di filol. e ling., 1886, 3ff. 83ff. 164ff. 193ff. Badke Form u. Bedeutung der

irgend welche Begriffe stellvertretend andeuten. Den Hauptbestandteil dieser Gruppe bilden die hinweisenden Pronomina, die mit zu den ältesten Bestandteilen jeder Sprache gehören.

Personalpronomina, Stralsund 1890. J. Baunack Remarques sur les formes du pron. personel dans les langues ar., en grec et en latin, Mém. 5, 1ff. Torp Beiträge zur Lehre von den geschlechtlosen Pronomen in den idg. Spr., Christiania 1888. Wackernagel Üb. einige enklit. Nebenformen der Personalpron., KZ. 24, 592ff. Verfasser Zur Bildung des gen. sing. der Personalpron., KZ. 27, 397ff. Windisch Pronomen infixum im Altir. und im Rigveda, IF. 14, 420 ff.

Arisch. Whitney Sanskr. Gr. 185ff. Thumb Hdb. des Skr. 239ff. Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 136ff. 235ff., Die Stellung der enklitischen Pronomina und Partikeln, Ar. Forsch. 2, 1ff. Oldenberg Die enklitischen Formen des [ai.] Pronominalstamms *a*-, ZDMG. 61, 825ff. Caland Zur Syntax der Pronomina im Avesta (Verhand. der Kon. Akad. van Wetensch., 20), Amsterdam 1891. Fr. Müller Das Personalpron. in den modernen iran. Spr., 1864.

Armenisch. Meillet Recherches sur la syntaxe comparée de l'arménien, I Les démonstratifs, Mém. 10, 241ff. H. Pedersen Les pronoms démonstratifs de l'ancien arménien, Kopenhagen 1905.

Griechisch und Italisch. Max. Schmidt Comment. de pronomine Graeco et Latino, Halle 1832. Henry Précis[5] 252 ff.

Griechisch. Kühner-Blass Ausf. gr. Gr.[3] 1, 579ff. G. Meyer Gr. Gr.[3] 504ff. Verfasser Gr. Gr.[3] 240ff. Hirt Gr. L. u. Fl. 296ff. Meisterhans-Schwyzer Gr.[3] 152ff. H. Hall The declension of the definite article in the Cypr. inscriptions, Transact. of the Am. Phil. Ass. 11 (1880) S. 51ff. Schanz Novae commentat. Platonicae [ταὐτό und ταὐτόν u. dgl., οὕτως und οὕτω etc.], 1871 Funk Üb. den Gebrauch der Pronomina οὗτος u. ὅδε bei Homer, Neubrandenburg 1860. Braun Beitr. zur Lehre vom griech. Pronomen οὗτος u. ὅδε bei Aeschylus, Marburg 1879, Der Gebrauch von οὗτος in der Ilias, Marburg 1883. Kretschmer Οὗτος, KZ. 39, 552ff. A. Stummer Üb. den Artikel bei Homer, Münnerstadt 1886 (andere, neuere Arbeiten über den Artikel im Griech. verzeichnet Schwyzer Bursian's Jahresber. f. Altertumswiss. 120 (1904) S. 96ff.). Havers Das Pronomen der Jener-Deixis im Griech., IF. 19, 1ff. Lottner εἷς und verwandte Pronominalbildungen, KZ. 5, 396f. Savelsberg Das [griech.] pronomen relat., aus dem interrog. entstanden, KZ. 8, 408ff. Lottner Der griech. Relativstamm, KZ. 9, 320. Kratz Quaestiones Homericae I: De pronominum ὅς et ὅστις natura etc., 1854. Otto Beiträge zur Lehre vom Relativum bei Homer, 1859. 1864. Hentze De pronominum relativorum linguae Graecae origine atque usu

2) Die Personal- und Possessivpronomina, die den Begriff der Person zu ihrer selbständigen Grundlage haben. Sie bezeichnen die Personen der Unterredung, das Ich und Du,

Homerico, 1863. Lammert De pronominibus relativis Homericis, 1874. Wackernagel Die [griech.] indefiniten Relativa, KZ. 27, 89 ff. Baron Le pronom rélatif et la conjonction en grec et principalement dans la langue homérique, Par. 1891. Dronke Beiträge zur Lehre vom griech. Pronomen aus Apoll. Dysk., Rhein. Mus. 9, 107 ff. Cauer Quaestiones de pronominum personalium formis et usu Homerico, Curtius' Stud. 7, 101 ff. Schmolling Üb. den Gebrauch einiger Pronomina auf att. Inschriften, Stettin 1882. 1885. Wackernagel Zum [griech.] Pronomen, KZ. 28, 138 ff. Skutsch Die Flexion von ΤΙΣ, Glotta 1, 69 ff. J. Baunack De Graecis pronominibus possessivis eorumque ablativo genetivi loco usurpato, Curtius' Stud. 10, 63 ff. Van Leeuwen Disquisitiones De pronominum personalium formis et usu Homerico, Mnemosyne 13 (1885) S. 188 ff. Ekedahl De usu pronominum personalium et reflexivorum Herodoteo, 1885. Lorentz Observationes de pronominum personalium ap. poetas Alexandrinos usu, Leipz. 1892. Miklosich Üb. den reflexiven Gebrauch des Pronomens οὗ und der damit zusammenhängenden Formen für alle Personen, Ber. der Wien. Ak. 1848 S. 119 ff. Verfasser Ein Problem der homer. Textkritik und der vergleich. Sprachwiss. (Reflexivpronomina), 1876. Rappold Das Reflexivpron. bei Aesch., Soph. und Eur., 1873. Wackernagel Zum att. Reflexivpronomen, KZ. 27, 279 ff. Dyroff Gesch. des pronomen reflexivum [im Griech.] I: von Homer bis zur att. Prosa, Würzb. 1892, Zum pronomen reflexivum, KZ. 32, 87 ff.

Italisch. Kühner Ausf. lat. Gr. 1, 377 ff. Stolz-Schmalz Lat. Gr.[3] 135 ff. Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 482 ff. Sommer Lat. L. u. Fl. 437 ff. Neue-Wagener Formenl.[3] 2, 346 ff. Merguet Die Entwickelung der lat. Formenbildung S. 141 ff. Kolberg De antiqua pron. Latinorum forma, 1838. Corssen Zur [ital.] Pronominalbildung, Beitr. z. ital. Sprachk. 599 ff. Joh. Schmidt Zur Decl. der lat. geschlechtigen Pronomina, KZ. 29, 196 ff. Skutsch Lateinische Pronominalflexion, Glotta 1, 303 ff. L. Havet *Isto-, eis eisdem, illĕ istĕ, qui hic*, Mém. 2, 234 f. Heffter Üb. das ursprüngl. pron. demonstr. der lat. Spr. etc., Jahn's Jahrbb., 4 Suppl., 104 ff. Osann Comment. gramm. de pronominis tertiae pers. *is ea id* formis (mit Exkursen über andre Pronom.), Gött. 1845. F. W. Schmidt Quaestiones de pronominum demonstrativorum formis Plautinis, 1875. Bach De usu pronominum demonstrativorum apud priscos Latinos, Studemund's Stud. 2, 147. Wölfflin und Meader Zur Gesch. der Pron. demonstrativa, Wölfflin's Archiv 11, 369 ff. 12,

Wir und Ihr und die sogenannten dritten Personen, auf die sich die Rede bezieht. Die herkömmliche Bezeichnung Possessiva ist zu enge, da ausser dem Besitz auch andere Be-

---

239 ff. 355 ff. 473 ff. A. Fischer Die Stellung der Demonstrativpronomina bei Lat. Prosaikern, Tübingen 1908. Meader The Latin Pronouns *is*, *hic*, *iste*, *ipse*, New York 1901. Ziegel De *is* et *hic* pronominibus quatenus confusa sint apud antiquos, Marburg 1897. G. Wolterstorff Historia pronominis 'ille' exemplis demonstrata, Marb. 1907. Horrmann Üb. *aliquis* und *quisquam*, Minden 1843. Prehn Quaestiones Plautinae de pronominibus indefinitis, Strassb. 1887. Niemöller De pronom. *ipse* et *idem* ap. Plaut. et Ter., 1887. Fleckeisen Üb. die Femininform im nom. plur. des Pronomen *hic haec hoc*, Rhein. Mus. 7, 271 ff. F. W. Schmidt Die Pluralformen des Pron. *hic* bei Plaut. und Ter., Hermes 8, 478 ff. Meunier De quelques anomalies que présente la déclinaison de certains pronoms lat., Mém. 1, 14 ff., Sur le passage du sens interrogatif au sens affirmatif, Mém. 2, 246 ff. Brandt De varia quae est ap. veteres Romanorum poetas scaen. genetivi sing. pronominum forma ac mensura, 1877. Danielsson De gen. et dat. pronominum Lat. in *-īus* et *-ī* desinentibus, Studia gramm. (Upsal. 1879) S. 1 ff. Ch. Exon The forms and scansion of the gen. and dat. cases of *is*, *hic*, and *qui* in Plautus, Hermathena 12 (1902) S. 208 ff. L. Havet Sur les génitifs pronominaux en latin, Mém. 3, 187 ff. Luchs Zur Lehre von der Genitivbild. der lat. Pron., Studemund's Stud. 1, 316 ff. Wichmann De *qui* ablativo, 1875. G. Curtius [Lat.] *med*, *ted*, *sed*, Curtius' Stud. 6, 417 ff. W. Kaempf De pronominum personalium usu et collocatione ap. poetas scaenicos Romanorum, Berl. 1886. Buchholtz Zum lat. Possessivpronomen, Philol. 37, 318 ff. Hochstetter Das Pron. der 3. Pers. im Lat., Gymnasium 20, 81 ff. F. d'Ovidio Sui pronomi personali e possessivi neolatini, Archivio glottolog. 9, 25 ff. — v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 209 ff. Buck Gramm. 139 ff.

Keltisch. Zeuss-Ebel Gr. C. 324 ff. Stokes Ir. Pronominal-Declination, Kuhn-Schleicher's Beitr. 1, 468 ff. Windisch Der irische Artikel, Rev. Celt. 5, 461 ff. d'Arbois de Jubainville Rech. sur l'hist. de l'article dans le bret. armor., Rev. Celt. 2, 204 ff. v. Rozwadowski De *ol-* radicis pronominis demonstrativi vestigiis Celticis, Quaestiones gramm. et etym., Krakau 1897. Gaidoz Des pronoms infixes, Rev. Celt. 6, 86 ff. 7, 81. Sommer Das Pronomen personale infixum im Air., Z. f. celt. Ph. 1, 177 ff. Vendryes Sur quelques formes interrogatives du vieil-irlandais, Mém. 13, 396 ff.

Germanisch. Grimm D. Gr. 1², 702 ff. Kluge, Noreen, Behaghel, te Winkel, Kluge, Siebs, Gr. d. germ. Ph. 1², 463 ff.

ziehungen durch diese adjektivischen Formen ausgedrückt werden, z. B. lat. *odium tuom* nicht nur 'Hass, den du hast', sondern auch 'Hass gegen dich'.

Zwischen diesen beiden Gruppen bestehen deutliche Zusammenhänge und Übergänge. Zunächst sind die Pronomina

617ff. 774ff. 864ff. 1065ff. 1351ff. Streitberg Urgerm. Gr. 261ff. Dieter Laut- u. Formenl. 549ff. Braune Got. Gr.[4] 61ff. Streitberg Got. Elem.[2] 108ff. Braune Althochd. Gramm.[2] 202ff. Sievers Ags. Gr.[3] 177ff. Noreen Anord. Gr. 1[2], 202ff. Rumpelt Die deutschen Pronomina u. Zahlwörter, 1870. Bugge Die Formen der geschlechtslosen persönlichen Pronomina in den germ. Spr., KZ. 4, 241ff. Prokosch Beiträge zur Lehre vom Demonstrativpronomen in den altgerm. Dialekten, Leipz. 1906. Hoefer Das Pronomen *diser*, Germania 15, 70ff. Hoffmann-Krayer Got. *jains*, ahd. *jenēr*, *enēr*, mhd. *ein* und Verwandtes, KZ. 34, 144ff. v. Grienberger Pronominale Locative, Deutsche Mundarten, Wien 1896, Heft 1. Franck *Heden*, Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. 15, 52ff. Bernhardt Der Artikel im Got., Erfurt 1874. J. Grimm *Wer*, Z. f. d. Altert. 7, 448ff. Witte Bemerkungen üb. das neuags. Pronomen, 1877. Kock Die deutschen Relativpronomen, Lund 1900, Die niederdeutschen Relativpronomen, Lund 1904.

Baltisch-Slavisch. Smith Bemerkungen üb. die primitiven Fürwörter der balt. u. slav. Sprachen, Kuhn-Schleicher's Beitr. 2, 330ff. 3, 97ff. 129ff. Leskien Die Declinat. im Slav.-Lit. u. Germ. 108ff. Schleicher Das Pronomen lit. *szi*, slav. *sĭ* = got. *hi* Grundf. *ki*, Kuhn-Schleicher's Beitr. 1, 48f. Brückner Arch. f. slav. Ph. 3, 233ff. 4, 1ff. Schleicher Lit. Gr. 194ff. 216ff. Kurschat Gramm. 229ff. Wiedemann Handb. 75ff. Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 161ff. Bielenstein Lett. Spr. 2, 78ff. Berneker Preuss. Spr. 198ff. Miklosich Vergl. Gramm. 3[2], 44ff. Vondrák Vergl. Slav. Gr. 2, 83ff. Leskien Handb.[4] 89ff. Vondrák Aksl. Gr. 177ff. Miklosich Üb. den Ursprung einiger Casus der pronominalen Declination [des Slav.], Ber. d. Wien. Ak. 78 S. 143ff. Miklosich Üb. die Genitivendung *-go* in der pronominalen Declination der slav. Sprachen, Ber. d. Wien. Ak. 62 S. 48ff. Berneker Ksl. *česo čьso*, Russ. Fil. Věstn. 49, 219ff. [IF. Anz. 21, 84]. Hujer Das slav. Pronomen *čьso*, Listy Fil. 29, 390ff. [ibid.]. Smetánka *Ten* und *tъ*, Listy Fil. 29, 60f. [IF. Anz. 21, 96]. Il'jinskij Složnyja městoimenija i okončanija roditel'nago pad. jed. č., muž. i sr. roda neičnych městoiměnij v slav. jazykach (Zusammengesetzte Pronomina u. die Endung des Gen. Sing. M. u. N. der nichtpersönlichen Pronomina in den slav. Sprachen), 2. Aufl., Warschau 1905 [IF. Anz. 21, 108f.].

der dritten Person von den Demonstrativa nicht rein zu trennen und fallen mit diesen begrifflich nicht selten zusammen. Sie sind, wie man sagen dürfte, Demonstrativpronomina in substantivischer Funktion, die auf in Rede Stehendes, auf Ausgesprochenes oder sofort Auszusprechendes, hinweisen, z. B. franz. *il*, aus lat. *ille*, oder got. *is* = nhd. *er*, mit lat. *is* identisch. Aber auch die *Ich-* und *Du-*Pronomina scheinen wenigstens zumteil ursprünglich Demonstrativa gewesen zu sein, indem z. B. griech. ἐμοῦ usw. etymologisch mit ai. *áma-ḥ* 'der hier, dieser hier', oder ai. *tē* griech. τοι lat. *tibī* usw. etymologisch mit ai. *tá-m* griech. τό-ν (Hinweis auf den Angeredeten als auf etwas nicht zur Ich-Sphäre Gehöriges, aber geradeaus vor dem Sprechenden Befindliches) zusammengehören dürfte, s. Verf. Demonstrativpr. S. 17. 30f. 71. 111. 129f.

311. Von der grossen Masse der Substantiva und Adjektiva sondern sich die Pronomina dadurch ab, dass sie von eigenartigen Grundelementen, den sogen. Pronominalwurzeln, ausgegangen sind. Dabei spielt der Suppletivismus im Kasussystem der Pronomina eine verhältnismässig grosse Rolle, z. B. Nom. Sing. **so* = ai. *sá* griech. ὁ : Akk. Sing. **to-m* = ai. *tám* griech. τόν; Nom. ai. *ahám* griech. ἐγώ : Akk. ai. *mā* griech. με (2, 1 § 22).

Die Pronomina haben aber auch viele formantische Eigentümlichkeiten, die man unter dem Namen Pronominaldeklination zusammenfasst. In dieser Richtung ist dreierlei zu erwähnen.

1) Die Kasusausgänge sind seit uridg. Zeit zumteil andere als die der Nomina. Vgl. z. B. den Nom.-Akk. Sing. ai. *tát* lat. *istud* mit ai. *yugám* lat. *jugum*. Insbesondere ist bei den Personalpronomina die Erscheinung häufiger als beim Nomen, dass eine in der Bedeutung eines bestimmten Kasus gebrauchte Form ohne Kasusformans ist, z. B. Akk. ai. *mā* gr. με 'me' (vgl. § 109 S. 114f.).

Im allgemeinen geht nun der Zug der idg. Sprachgeschichte, so weit sich diese rückwärts überschauen lässt, in sehr viel höherem Masse dahin, flexivische Unterschiede zwischen Nomen und Pronomen auszugleichen, als dahin, solche Unterschiede neu zu schaffen. Diese Ausgleichung geschieht

teils zugunsten der nominalen Gestaltung, z. B. griech. τῆς (: ai. *tásyāḥ*) nach τιμῆς, osk. Nom. Plur. pús 'qui' (: lat. *quī*) nach Núvlanús, ion. ἡμέας (: dor. ἁμέ) nach σαφέας u. dgl., teils zugunsten der pronominalen, z. B. griech. λύκοι (: ai. *vṛ́kāḥ*) nach τοί, ai. *vṛ́kēṇa* (: *vṛ́kā*) nach *tēna*. Über das vermutlich wichtigste Motiv zu diesen Übertragungen s. § 309.

Die wenigen Fälle, wo eine Differenz zwischen Pronomen und Nomen seit uridg. Zeit neu eingetreten ist und nicht lediglich interner Lautwandel sie herbeigeführt hat (z. B. got. Neutr. Plur. *þō* : *juka*, 1, 931), z. B. got. *þana* (: ai. *tá-m*), *ina* (: alat. *im*) gegen *wulf*, *gast* fallen unter den unter 3) zu besprechenden Gesichtspunkt.

2) In einer Anzahl von Kasus erscheinen seit uridg. Zeit zwischen der 'Wurzel' und dem eigentlichen Kasusformans gewisse Bildungselemente, die mit dazu dienen, die betreffenden Kasus im Paradigma formantisch zu charakterisieren. Dabei kann das eigentliche Kasusformans sowohl ein speziell pronominales sein als eines, das in Übereinstimmung ist mit dem Formans des entsprechenden Nominalkasus. Die zu weitester Verbreitung gekommenen unter diesen in die Pronominaldeklination verflochtenen Elementen sind *-sm-* und *-si̯- -s-*, z. B. ai. Lok. *tá-sm-in* Abl. *tá-sm-āt* neben Akk. *tá-m*, gthav. Dat. *yū-šm-aibyā* Abl. *yū-šm-at̰* neben Nom. *yū-š*, Dat. ai. *tá-sy-āi* got. *þi-z-ai* neben Akk. ai. *tá-m* got. *þō*. Wie diese Zwischenelemente in diese Formen hineingekommen sind, ist zumteil noch zu erkennen; wir kommen unten darauf zurück.

3) Häufiger als beim Nomen ist beim Pronomen der ursprüngliche Charakter dieser oder jener Kasusform im Paradigma durch angefügte Elemente verdunkelt worden, die mit ihr univerbiert wurden. Diese Anfügsel sind teils Formen, die von Haus aus selbst Kasusformen waren und als solche in die Verbindung eingingen, teils Partikeln; sie büssten ihren besondern Bedeutungswert ein. Z. B. ai. *im-ám* 'hunc' gegen alat. *im*; ai. *vay-ám* 'nos' vgl. got. *weis* = **u̯ei-s* uridg. **u̯e-i*; apers. *ha-uv* 'ille' gegen ai. *sá*; lat. Nom. Sing. *quae* osk. paí gegen lat. *qua* (*sī qua*); got. *þan-a þat-a*, *in-a it-a* gegen ai. *tá-m tá-t*, lat. *i-m i-d*; got. *mi-k* ahd. *mi-h* (vgl. griech. ἐμέ-γε) gegen griech. με.

Wo eine angehängte Partikel durchs ganze Kasussystem durchging, wie z. B. bei griech. οὑτοσ-ί, konnte sie natürlich nicht Kasuscharakteristikum sein, und nur in bedingter Weise konnte sie es sein, wo sie nur einem Teil der Kasus eignete, wie bei lat. *hic huic hunc* usw. neben *huius hī* (vgl. Verf. Demonstrativpr. 67 ff.).

312. Inbezug auf die Kasusbedeutung ist hervorzuheben: die Kasusformen der Demonstrativa, Relativa, Interrogativa, Indefinita weisen im allgemeinen den gleichen Umfang der Bedeutung auf wie die entsprechenden Formen der Nomina, und hier sind wenigstens für die Zeit der idg. Urgemeinschaft keine Unterschiede nachweisbar, dagegen hatten bei den Personalia gewisse Kasusformen als weite Kasus einen andern Gebrauchsumfang als man nach Analogie der Kasus der geschlechtigen Pronomina und der Nomina erwarten sollte. Z. B. war **moi* (**mei*) = ai. *mē* griech. μοι usw. seit uridg. Zeit Gen. und Dat. (§ 402 ff.).

Inbezug auf das Genus erscheinen die Pronomina insofern noch auf einem, wie man annehmen darf, altertümlicheren Standpunkt als die Nomina, als zuweilen der *o*-Stamm noch mit als Fem. fungiert. Nicht nur bei den Pronomina der ersten und der zweiten Person, wo man eine Geschlechtsunterscheidung weniger erwartet, gilt der *o*-Stamm mit für das Femininum, z. B. **mo-i *me-i, *to-i *te-i* = ai. *mē, tē* usw., vgl. griech. ποῖ πεῖ, οἴκοι usw., sondern auch bei den Pronomina der dritten Person, z. B. **so-i* = gthav. *hōi* jgav. *hē šē* gr. οἱ (dieser Pronominalstamm ist etymologisch wahrscheinlich mit **so* = ὁ zu verbinden, § 321). So waren auch die Formen des Gen. Sing. wie **te-so *to-so, *te-si̯o *to-si̯o* (got. *þis*, ai. *tásya* usw.) ursprünglich gegen das Genus indifferent. Dies zeigen die fem. Formen got. *þizōs*, ai. *tásyās*, da sie offenbar erst sekundär ein Zeichen des fem. Genus dazu bekommen haben. (Die Genitivform des Frage- und Indefinitpronomens hom. τέο ὅττεο, att. τοῦ ὅτου hat jedoch schwerlich von uridg. Zeit her mit als Fem. gegolten, so wie τίς τίνος usw.)

II. Demonstrativa, Relativa, Interrogativa und Indefinita.

1. Stammbildung und Bedeutung.

A. Die Demonstrativa.

313. Diese Pronomina haben ihre Bedeutung durch die Situation, in der die Äusserung geschieht, oder die Örtlichkeit, wo sie geschieht. Sie unterscheiden sich von den andern Pronomina dadurch, dass sie einen besonderen Hinweis vom Standpunkt des Sprechenden aus enthalten: sie sind die sprachliche Hindeutung auf etwas, dem der Redende seine Aufmerksamkeit zugewendet hat, und fordern den Angeredeten auf, den Gegenstand ebenfalls ins Auge zu fassen.

Der besondere Sinn, den die verschiedenen Pronomina dieser Klasse zeigen, ist wesentlich bestimmt durch das besondere Verhältniss, in dem sich der Sprechende zu den Gegenständen des Wahrnehmungsbilds befindet. Es handelt sich aber nicht bloss um sinnliche Wahrnehmung, z. B. *dás da ist schief* oder *dás klingt schlecht,* sondern auch um nur geistig Vorgestelltes. Wird etwas in der Rede eben Genanntes oder gleich zu Nennendes mit *der* bezeichnet, so wird damit auf etwas hingewiesen, was vor dem geistigen Auge des Sprechenden steht und dem des Angesprochenen vorgeführt wird, z. B. *es kam ein weib, das bettelte uns an*; B 402 αὐτὰρ ὃ βοῦν ἱέρευσεν, ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων 'aber der opferte ein Rind, Agamemnon'. Den Hinweis auf kurz zuvor Erwähntes nennt man den anaphorischen Gebrauch des Demonstrativs, den auf sofort zu Erwähnendes den präparativen. Auch behandelt der Sprechende oft einen Gegenstand ohne weiteres als von früher, von der Zeit vor der Unterredung her zum Bewusstseinsinhalt der Personen der Unterredung Gehörendes, also als etwas Bekanntes, z. B. *der kaiser ist heute nach Berlin zurückgekehrt*; *Antipater ille Sidonius.* Auf diese Art werden also Erinnerungsbilder nach Analogie der Gegenstände der gegenwärtigen sinnlichen Anschauung behandelt. Der Hindeutung auf sinnlich Wahrgenommenes und gegenwärtig Vorliegendes haben sich aber die Demonstrativa auch noch in anderer Weise begeben. Es gehören hierher z. B. der Gebrauch als sogenanntes Pronomen

der 3. Person, wie nhd. *er* = lat. *is*, oder der von nhd. *hin und her* als undeiktischer Ausdruck für abwechselnde Bewegung nach entgegengesetzten Richtungen.

Die Demonstrativa sind oft von hinweisenden Geberden begleitet. Ursprünglichst waren sie das wohl immer, und sie haben sich erst allmählich von den begleitenden Geberden mehr oder weniger emanzipiert. Für die geschriebene Sprache, die eine Darstellung nur der lautlichen Ausdrucksbewegungen ist, wird die die Rede verdeutlichende Geberde im allgemeinen natürlich hinfällig. Nur die dramatische Literatur und dramatische Elemente in andern Literaturgattungen nehmen auf die Hinzufügung einer Geberde Rücksicht, indem der Schreibende an die Aufführung des geschriebenen Dramas denkt, die die Geberde selbst liefern kann, oder es dem Leser anheimstellt, sich die Geberde hinzuzudenken: z. B. Terent. Ad. 163 *tu quod te posterius purges, hanc iniuriam mihi nolle* | *factam esse, huius non faciam*, wie im Nhd. *hierauf gebe ich nicht só viel*, oder Gust. Freytag Soll u. Haben 1, 200 "*Herr Wohlfart, ein kleines Buch in rother Seide, so gross, ist hier im Saale . . . verloren*".

Vielleicht sind alle Demonstrativa einmal deiktische Partikeln, also indeklinabele Wörter gewesen. Sie traten, wenn der Gegenstand zugleich genannt war, vor oder hinter seine Bezeichnung. Dergleichen Partikeln finden sich in attributiver Verbindung mit Substantiva auch noch vielfach in den historischen Perioden der idg. Sprachen, z. B. nhd. *der mensch da, da der mensch, du da*. Für diesen Ursprung der deklinierten Pronomina lässt sich mehreres geltend machen. Zunächst, dass neben deklinabeln Pronomina Partikeln erscheinen, die mit deren 'Stamm' identisch und nicht wohl als 'erstarrte Kasus' anzusehen sind: so **e* (in ai. *a-saú* griech. ἐ-κεῖ ἐ-χθές usw.) neben Gen. Sing. *a-syá* ahd. *e-s* usw., oder **k̂e* (in lat. *ce-do huius-ce*, griech. *κε-ενος = κεῖνος) neben *e-k̂o- e-k̂ā-* osk. Nom. Plur. e-kas 'hae'. Ferner, dass **so* = ai. *sá* griech. ὁ usw. ohne Nominativzeichen (vgl. ai. *vŕ̥ka-ḥ* usw.) ist. Weiter der Vokalwechsel in Fällen wie **k̂o- *k̂ā-* : **k̂i-* (z. B. osk. e-kas : lit. *szì-s*), da er offenbar derselbe ist, wie bei alten Partikeln,

z. B. aksl. *že -go* : lit. *-gi*. Vgl. dazu **q͔ᵘe* = ai. *ca* griech. τε usw. neben **q͔ᵘo-*, **q͔ᵘi-* (griech. πο-, τι- usw.).

Dieser letztere Wechsel war im Kasusparadigma ursprünglich kein beliebiger, sondern der eine und der andere Vokal war an bestimmte Kasus oder Kasusgruppen geknüpft. Denn es ist wohl kein Zufall, dass der Nom. und Akk. Sing. in verschiedenen Sprachen zugleich *i* (*ei*) aufweisen, während der Gen. usw. *e*, *o* haben. Vgl. lat. *is im id* : umbr. *esmei* und ai. *ay-ám im-ám id-ám* : *asyá asmā́i* oder griech. τίς τίνα τί : τέο, aksl. *čь-to* : *česo čemь*, av. *čiš čīm* : *čahyā kahyā čahmāi kahmāi*. Vgl. § 328. 346.

314. Aus der sehr verschiedenen Lagerung, welche die Bestandteile des dem Sprechenden sich bietenden Wahrnehmungsbilds haben können, erklärt sich, dass jede Sprache nicht bloss éin deiktisches Pronomen hat. Die verschiedenen Pronomina stellen verschiedene Demonstrationsarten oder Zeigarten dar. Man kann unterscheiden: 1) Dér-Deixis, die allgemeinste Zeigart, bei der usuell weder der Gegensatz von Nähe und Ferne des Gegenstands, noch der von Sprecher, Angeredetem und dritter Person eine Rolle spielt, z. B. *der ists gewesen*; *das gib mir*. 2) Ich-Deixis, bei der der Sprechende den Blick auf sich selbst oder das in seiner Sphäre Befindliche lenkt, z. B. *hier hast du's*, *hier und dort*, Eur. Or. 380 ὅδ' εἴμ' Ὀρέστης, Ter. Andr. 310 *tu si hīc sis, aliter sentias*; *hi et illi*; *hi et isti* ('meine und deine Leute'). 3) Du-Deixis, bei der eine besondere Beziehung zur zweiten Person vorliegt, z. B. *in isto loco* 'an diesem Ort, wo du bist'. 4) Jener-Deixis, bei der der Hinweis entweder auf etwas im Raum oder in der Zeit entfernter, weiter zurück Liegendes geschieht — wobei teils die Ich-Deixis in Gegensatz tritt (*hier und dort*), teils die Dér-Deixis (*da und dort*) — oder auf etwas auf einer andern Seite sich Befindendes, z. B. *jener*, *ille*. Bei mehreren Pronomina der Jener-Deixis ist vermutlich der Hinweis auf anderseits Befindliches die Grundbedeutung gewesen und der Sinn der grösseren Entferntheit durch die Gruppierung mit Pronomina der Ich- und der Dér-Deixis gegeben worden.

315. Ähnlich wie beim Interrogativum die orthotone

und die unbetonte Form verschiedene Bedeutung haben (z. B. τίς 'wer?', τις 'irgendwer'), ist zumteil bei den Demonstrativa ein Sinnesunterschied vorhanden je nach der Betonung im Satz: während z. B. *der* beim Hinweis auf einen Gegenstand des Wahrnehmungsbildes starktonig ist, z. B. *dér mann*, ist es, wenn es nur auf etwas als Bekanntes hinweist, relativ unbetont, z. B. *der káiser kommt*. Überall ist das Demonstrativum als sogen. bestimmter Artikel unbetont.

316. 1) Die Stämme **so- *sā-* und **to- *tā-* 'der'. In uridg. Zeit war der *s*-Stamm wahrscheinlich nur erst im Nom. Sing. M. und F. im Gebrauch, in allen andern Kasus der *t*-Stamm. Später fanden Ausgleichungen statt, wie griech. οἱ für τοί, lit. *tà* für **sā*. Im Griech. schlossen sich Nom.-Akk. N. ὅ, Akk. Sg. ὅν ἥν usw. speziell an die nur substantivische Form ὅς an (Wackernagel Nachr. d. gött. Ges. d. W. 1906 S. 175ff.), die freilich auch **si̯os* gewesen sein kann (S. 320f.).

Ai. *sá sáḥ, sā́, tát*, av. *hā hō, hā, tat̰*; apers. in *hauv* = griech. οὗ[τος], *aitaʰ* = av. *aē-tat̰*.

Arm. *-d*, z. B. *tēr-d* 'der Herr da, du der Herr', *ai-d* 'der da' (§ 329), *da* 'dieser, der', *doin* 'derselbe'. Zum Lautlichen und Morphologischen s. 1, 901, Pedersen KZ. 38, 232f., 239, Pron. dém. 32ff. 35. **to-* auch in *t̔e e-t̔e* 'dass, wenn'.

Griech. ὁ (ὅς), ἡ, τό. ὅ-δε.

Alb. **so sā tod* in *k-ü* 'dieser' *kεjó* 'diese' (aus **kε-ó*) *kε-tá* 'dieses'. S. § 342.

Alat. *sa-psa* 'ipsa', *sum sam sōs sās* 'eum' usw.; *topper* = **tod per. tam. *so-* im Osk.-Umbr. in osk. *exo-* 'hic' = **eke-so-*, dessen Anfangsteil die Partikel **k̑e* (= lat. *ce*) mit präfigierter Partikel *e* war (vgl. osk. e-kas 'hae'); **to-* z. B. in umbr. es-tu 'istum'.

Ir. (*s*)*a n-*, Neutr. des Artikels (und Relativpronomen), gall. *so-sin nemeton* 'hoc sacellum'. **to-* in ir. *ua-d* 'ab eo', *ua-di* 'ab ea' u. dgl. und im Artikel *in-d* aus **sen-to-* (1, 688. 769).

Got. *sa, sō, þata*. Ahd. *der, diu, daz*. Aisl. *sá, sú, þat*. Lit. *tàs, tà, taĩ*. Aksl. *tъ, ta, to*.

317. Dass **so-* ursprünglich nur dem Subjektkasus, nicht

den obliquen Kasus, angehört hat und nur dem Gebiet der geschlechtigen Formen, nicht dem Neutrum, lässt schliessen, dass seine Zeigart im Anfang von der des Stammes **to-* etwas verschieden gewesen ist[1]), vgl. die Isoliertheit des 'Stammes' des Nom. *ich* ai. *ahám* usw. neben den *m*-Formen *meiner*, *mir*, *mich* (§ 398). In den Einzelsprachen ist aber von einer über die Kasusbedeutung hinausgehenden Bedeutungsverschiedenheit innerhalb des Paradigmas nichts mehr nachweisbar.

Der älteste Gebrauch von **so- *to-*, Hinweis auf beliebig gelagerte Gegenstände der lebendigen Anschauung mit verschiedenen Stufen der Energie der Deixis, ist vielfach erhalten. Z. B. im Nhd. *gib das hér*; *dás gib her*; *dér hat es getan.* Griech. τῆ lit. *tè* 'dă! nimm!'. RV. 8, 25, 1 *tā vą̄ viśvasya gōpā . . . yajasē* 'euch beide da, die Hüter des Alls . . . will ich verehren'. π 70 πῶς γὰρ δὴ *τὸν* ξεῖνον ἐγὼν ὑποδέξομαι οἴκῳ; 'wie soll ich denn den Fremdling [den hier anwesenden Odysseus] aufnehmen?', el. SGDI. n. 1152 ἁ Ϝράτα τοῖς Ϝαλείοις 'das [hier vorliegende] Gesetz gilt den Eleern'. Lat. *tantum est* 'so viel ists, nichts weiter', *quid tu tam mane?* Got. *ni þatainei in þamma aiwa ak jah in þamma anawairþin* 'nicht nur in dém (diesem) Leben, sondern auch im zukünftigen', Luk. 9, 12 *qēþun du imma: fralēt þō managein* 'εἶπον αὐτῷ· ἀπόλυσον τὸν ὄχλον'. Lit. Schleicher's Leseb. 127 *ir atvažiávo dìdelis vežìms, taí szë sákė: eík ir iszplëszk sýkį tą vežìmą* 'und es kam ein grosser Wagen gefahren, da sagten diese: geh und plündere einmal den Wagen'. Poln. *i na tym s'wiecie i na onym* 'in dér und in jener Welt'. Dem **to-* mit grösserer Energie der Deixis wurde in den einzelnen Sprachzweigen durch lautungsvollere zusammengesetzte Bildungen mehr oder minder starke Konkurrenz gemacht, z. B. ai. *ētá-*, arm. *aid*, griech. οὗτος, ὅδε, lat. *iste*, ahd. *dese desēr*, poln. *ten*, *tento*.

Besonders oft erscheint unser Pronomen in den meisten Sprachen so gebraucht, dass man mit ihm auf etwas als Bekanntes hinweist, wobei es gleichgiltig ist, ob der Gegenstand

1) S. Prokosch Beitr. zur Lehre vom Demonstr. 3ff.

gegenwärtig wahrnehmbar ist oder nicht. Daher der häufige anaphorische und der präparative Gebrauch, wenn das Pronomen auf andere Bestandteile der Rede weist. Anaphorisch: RV. 1, 2, 1 *imḗ sṓmā áraṁkr̥tāḥ, tḗṣā̆ pāhi* 'hier sind die zurechtgemachten Somatränke, von denen trink', A 43 ὣς ἔφατ' εὐχόμενος, *τοῦ* δ'ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων 'so sprach er betend, und den erhörte Ph. A.', Cic. De off. 1, 4, 13 *cum sumus necessariis negotiis vacui, tum avemus aliquid videre*, got. Luk. 9, 35 *sa ist sunus meins sa liuba, þamma hausjaiþ* und aksl. ibid. *sь jestъ synъ mojь vъzljubljenyjь, togo poslušajite* 'οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, αὐτοῦ ἀκούετε', lit. *bùvo karãlius, tàs turė́jo grãżę pãczę* 'es war ein König, der hatte eine schöne Frau'. Präparativ: ai. MS. 1, 4, 11 *ná vāí tád vidma yádi* usw. 'wir wissen das nicht, ob usw.', B 402 αὐτὰρ ὃ βοῦν ἱέρευσεν, ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων 'aber der opferte ein Rind, Agamemnon', δ 655 ἀλλὰ *τὸ* θαυμάζω, ἴδον ἐνθάδε Μέντορα 'aber darüber wundre ich mich: ich habe hier den M. gesehen', Plaut. Capt. 142 *tum denique homines nostra intellegimus bona, quom . . . amisimus*, got. Mark. 2, 4 *insailidēdun þata badi jah fralailōtun, ana þammei lag sa usliþa* 'χαλῶσιν τὸν κράβαττον, ἐφ' ᾧ ὁ παραλυτικὸς κατέκειτο', lit. Leskien-Brugmann Volksl. u. Märch. 160 *aíkim in tą́ pakáju, kùr tė́vas ir mótna* 'wir wollen in das Zimmer gehn, wo der Vater und die Mutter sind', aruss. Nest. 18 *da sъnьmetь sъ sebe i ty samyja porty svoja, vъ nichъže choditь* 'er ziehe selbst diejenigen seiner Kleider von sich, in denen er geht'.

Wo die Hinzufügung unseres Demonstrativums zu einem Substantivbegriff, welche geschieht, um diesen Begriff als in der Vorstellung des Sprechenden und des Angeredeten als bereits vorhanden, also als bekannt zu kennzeichnen, gewohnheitsmässig und obligatorisch geworden ist, nennt man das Demonstrativum den bestimmten Artikel. Diese Entwicklung geschah im Griech. und im Germ., aber erst einzeldialektisch innerhalb dieser beiden Sprachzweige. Im homerischen Dialekt und im Gotischen war man noch nicht genötigt, zu einem Begriff, den man sich als bekannt vorstellte und ebenso verstanden wissen wollte, das Pronomen hinzuzusetzen, vgl.

α 1 ἄνδρα μοι ἔννεπε, Luk. 5, 30 *jah birōdidēdun bōkarjōs izē* 'καὶ ἐγόγγυζον οἱ γραμματεῖς αὐτῶν'. Dagegen war in der historischen Periode des Attischen und in der des Althochdeutschen die Beigabe des Pronomens schon fest und obligatorisch. Zu letzterer Entwicklung trug der Unterscheidungstrieb bei: das Substantiv ohne ὁ und ohne *der* hatte mehr und mehr den Sinn der Bestimmtheit ausgeschlossen. (Man vergleiche hiermit den gewohnheitsmässigen Zusatz von ἄν zum Optativus potentialis im Attischen, durch den für den Optativ ohne ἄν die potentiale Bedeutung mehr und mehr ausgeschlossen worden ist.) Doch kann der Artikel auch in den Sprachen, wo er voll entwickelt vorliegt, bei Eigennamen in weitem Umfang entbehrt werden; dabei sind aber doch wieder gewisse Fälle ausgenommen, z. B. Lokalnamen, die eigentlich Adjektiva sind, wie ἡ Βοιωτία, *das Österreichische, in's Bairische.*

Im Griech. hat nur die Form ὁ, nicht die Form ὅς die Artikelbedeutung bekommen. Letztere ist nur in substantivischer Geltung geblieben, z. B. α 286 ὃς γὰρ δεύτατος ἦλθεν, att. ἦ δ' ὅς, und hat zur Bildung von ὃ γὰρ 'denn das', jungatt. ὃν μέν ... ὃν δέ für τὸν μέν ... τὸν δέ, herakl. ᾇ μέν ... ᾇ δέ (Adv.) u. dgl. geführt (§ 316). Vgl. jedoch zu ὅς noch § 322.

318. Die allgemeindeiktische d. h. gegenüber dem Unterschied von Ich, Du, Er und dem Unterschied von Nah- und Ferndeixis neutrale Bedeutung von **so- *to-* hat sich in einigen Sprachen zu einer von diesen Bedeutungen spezialisiert. So erscheint dies Pronomen speziell ich-deiktisch (wie ahd. *dese*) im Got., z. B. *sa ist hlaifs saei us himina atstaig* 'dies (= ich selbst) ist das Brod, das vom Himmel herabgekommen ist', *sa reiks þis fairƕaus* 'der König dieser Welt', *ni þatainei in þamma aiwa ak jah in þamma anawairþin* 'nicht nur in dieser Zeit, sondern auch in der zukünftigen' (Prokosch Beitr. zur Lehre vom Demonstr. 72 ff.). Ferner im Westslav., poln. *ten ta to* usw., z. B. *i na tym s'wiecie i na onym* 'in dieser und in jener Welt'. Speziell du-deiktisch ist **to-* geworden im Arm. und im Bulg., z. B. arm. *tēr-d* 'der Herr da' = 'du der Herr', *ēǰ i xačē-d* 'steig herab von dem Kreuz da (an dem

du hängst), von deinem Kreuz', bulg. *iskaraj volo-t* 'treibe den Ochsen da (deinen Ochsen) weg', *ku ta fate^am sas zabé-s^ea, ta ti šta izmo^akna uši-te^a* 'wenn ich dich packen könnte mit meinen Zähnen, so würde ich dir die Ohren da (deine Ohren) abreissen'. Vgl. § 343. Speziell jener-deiktisch erscheint *to-* im Russ., z. B. *po tu stóronu gorý* 'auf jener Seite des Berges', wie auch im Aksl. *tъ* oft die Übersetzung von ἐκεῖνος ist, z. B. Matth. 13, 44 *i kupujetъ selo to* 'καὶ ἀγοράζει τὸν ἀγρὸν ἐκεῖνον'; vgl. auch engl. *that* im Gegensatz zu *this*.

319. Dasselbe Pronomen stand ferner seit uridg. Zeit in der Art mit einem Substantivum verbunden oder selbst substantivisch, dass es zugleich einen Hinweis auf die Aussage des Satzes enthielt.

So ai. TS. 2, 3, 2, 6 *índras tvaṣṭuḥ sṓmam abhīṣáhāpibat, s á víṣvaə vy àrchat* 'Indra trank den Soma des T. gewaltsam aus, d a öffnete e r sich nach beiden Seiten', TS. 2, 2, 10, 1 *asā́v ādityṓ ná vy àrōcata, t á s m ā i dēvā́ḥ prā́yaḥcittim āichan* 'die Sonne kam nicht zum Leuchten, d a suchten die Götter f ü r s i e eine Sühnehandlung'. Der oft so gebrauchte Nominativ *sá* ist in der alten Prosa auf diesem Wege zu einer überleitenden Partikel geworden (Delbrück Ai. Synt. 215 f.). In dieser Art wurde *tá-* auch mit andern Pronomina verbunden, wie RV. 1, 49, 4 *vyuchántī hí raśmíbhir víśvam ābhā́si rōcanám, t ā́ t v ā́ m uṣar vasūyávō gī́rbhíḥ káṇvā ahūṣata* 'mit Strahlen aufleuchtend bescheinst du den ganzen hellen Raum, d a (s o) haben d i c h d e n n, o Morgenröte, gerufen die gierigen Kanva mit ihren Liedern', 1, 36, 2 *havíṣ-mantō vidhēma tē, s á t v ā́ nō adyá sumánā ihā́vitā́ bháva* 'wir möchten opferreich dir dienen, d a (s o) sei d e n n d u uns heute ein wohlwollender Helfer', ŠB. 3, 6, 2, 4 *tásya vā́lō ny àsañji t á m a m ú ṃ vā́tō dhūnōti* 'dessen Schweif hängt herab, d a bewegt d e n der Wind hin und her'. Auch andere demonstrative Pronomina als *ta-* erscheinen im Ai. so prädikativ gebraucht, z. B. AV. 1, 29, 5 *úd asāú sū́ryō agād úd idá̄ṃ māmaká̄ṃ vácaḥ* 'dort hat die Sonne sich erhoben und hier mein Spruch'.

Θ 302 καὶ τοῦ μέν ῥ' ἀφάμαρθ', ὁ δ' ἀμύμονα Γοργυ-

θίωνα ... βάλεν ἰῷ 'den fehlte er, da traf er aber den G.', Α 495 Θέτις δ' οὐ λήθετ' ἐφετμέων παιδὸς ἑοῦ, ἀλλ' ἥ γ' ἀνεδύσετο κῦμα θαλάσσης 'Th. vergass nicht des Sohnes Aufträge, sondern da tauchte sie empor', Γ 409 εἰς ὅ κέ σ' ἢ ἄλοχον ποιήσεται ἢ ὅ γε δούλην 'bis er dich entweder zur Gattin oder bis er dich da zur Sklavin macht'. Ebenso wiederum auch andere Demonstrativa und nur andere in der nachhomerischen Zeit. Z. B. Υ 345 ἔγχος μὲν *τόδε* κεῖται ἐπὶ χθονός 'die Lanze liegt hier an der Erde', σ 239 Ἶρος *ἐκεῖνος* ἐπ' αὐλείῃσι θύρῃσιν ἧσται 'Iros sitzt dort', Soph. Phil. 1173 τί *τοῦτ'* ἔλεξας; 'was meinst du damit?', Xen. An. 4, 7, 5 οὐ γὰρ δὴ ἐκ τοῦ ἐναντίου ὁρῶμεν εἰ μὴ ὀλίγους *τούτους* ἀνθρώπους 'ausser dort einige wenige Menschen', Thuk. 1, 51 εἶπον, ὅτι νῆες *ἐκεῖναι* ἐπιπλέουσι 'dass dort Schiffe heranführen'. An die Verbindung von **so* mit andern Pronomina, wie wir sie im Ai. fanden (*sá tvám*), erinnert noch σύ als Abkürzung von *ὃ σύ in homerischen Sätzen mit σὺ δέ, σύ γε, wie Ζ 46 ζώγρει, Ἀτρέος υἱέ, σὺ δ' ἄξια δέξαι ἄποινα 'nimm mich lebendig gefangen, und da lass du dir Lösegeld geben', Κ 237 τὸν μὲν δὴ ἕταρόν γ' αἱρήσεαι ... μηδὲ σύ γ' αἰδόμενος σῇσι φρεσὶ τὸν μὲν ἀρείω καλλείπειν, σὺ δὲ χείρον' ὀπάσσεαι.

Die Verbindung des deklinierten Demonstrativums mit einem andern Pronomen im selben Kasus kann übrigens oft auch als rein attributiv betrachtet werden, und so ist gegen die eben genannten Fälle eine scharfe Grenze nicht zu ziehen. Vgl. ŠB. 1, 4, 1, 14 *tā́ṃ hāivá nā́ti dadā́ha tā́ṃ ha sma tā́ṃ purā́ brāhmaṇā́ ná taranti* 'diesen übersprang er nicht mit seinem Feuer, und diesen genannten (Fluss) pflegten früher die Brahmanen auch nicht zu überschreiten' (Delbrück Ai. Synt. 211 f.), β 47 τὸ μὲν πατέρ' ἐσθλὸν ἀπώλεσα, ὅς ποτ' ἐν ὑμῖν τοίσδεσσιν βασίλευε 'der ehemals unter euch hier (die ich hier vor Augen habe) Fürst war', Plato Phil. 20, b δεινὸν μὲν τοίνυν ἔτι προσδοκᾶν οὐδὲν δεῖ τὸν ἐμέ· τὸ γὰρ „εἰ βούλει" ῥηθὲν λύει πάντα φόβον 'diese meine Person' (Kühner-Gerth Ausf. griech. Gramm.[3] 2, 1, 625, Kvíčala Badání 1, 248 f.).

Im Lat., wo das deklinierte *to-* nicht mehr zu finden ist, zeigt sich die in Rede stehende Erscheinung nur bei andern

Demonstrativa. Z. B. Acc. 455 R.² *quae vastitudo haec ... invasit mihi?*, Cic. Verr. 4, 47 *quod hoc monstrum, quod prodigium in provinciam misimus*, Verg. Aen. 9, 481 *hunc ego te, Euryale, adspicio?* S. Kühner Ausf. lat. Gramm. 2, 457, Stolz-Schmalz Lat. Gramm.³ 491.

Die hier besprochene prädikative Geltung von *to- und andern Demonstrativa hat ebenso wie die gleichartige prädikative Geltung von nominalen Bestimmungen des Orts, der Reihenfolge u. dgl., z. B. φ 146 ἶζε μυχοίτατος 'er setzte sich am meisten in die Ecke', ihren Ursprung darin, dass alle diese deklinabeln Wörter aus adverbialen Wörtern entwickelt waren. Sie gingen also dieser Natur nicht ganz verlustig. Dass die pronominalen Formen wie Nom. Sing. *so im letzten Grunde keine Kasus, sondern partikelartige Wörter gewesen sind, ist schon § 313 S. 311 bemerkt worden.

320. Zum Relativum hat sich *so- *to- einzelsprachlich aus dem anaphorischen Gebrauch entwickelt, im Griech. und im Germ. Z. B. Α 36 Ἀπόλλωνι ἄνακτι, τὸν ἠύκομος τέκε Λητώ, Otfr. 1, 8, 25 *si birit sun zeizan, ther ofto ist iu giheizan* 'sie wird einen lieben Sohn gebären, der euch oft verheissen worden ist'.¹) Zu unserm Demonstrativum gehören auch das alb. relative *te* 'wo' und das ir. (*s*)*a n-*, Neutr. des Artikels und Relativpronomen.

321. Mit *so hängt etymologisch zusammen die Form des Pronomens der 3. Person *soi 'eius, ei', die bei ihrem nur substantivischen Gebrauch mit *moi, *toi (§ 403) harmoniert: gthav. *hōi* jgav. *hē šē* apers. *šaiy*, hom. οἱ (§ 312. 386, a); dazu gehört auch präkr. *se* nach Pischel (Gramm. 298 ff.) und Bartholomae Grundr. d. iran. Ph. 1, 141, während es von Andern weniger wahrscheinlich als Umbildung von ai. *asya* angesehen wird (Delbrück Grundr. 3, 478 f.)²). Anzuschliessen

1) Über die Art der Entwicklung im Westgerm. s. Delbrück Grundr. 5, 346 ff., Prokosch Beitr. zur Lehre vom Demonstr. 6 ff.

2) Die Zurückführung von *soi auf *s*u̯oi* (Solmsen Unt. 197 ff., Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 182) ist völlig überflüssig und bei der nicht reflexiven Bedeutung von *soi mir unwahrscheinlich. Vgl. § 391 und Verf. Demonstrativpr. 30 ff.

ist ferner der apers. Gen. *šām* 'eorum, earum', sei es dass die Form aus uridg. Zeit ererbt (**sōm*) oder dass sie eine iran. Neubildung war. Vgl. **sī* 'sie' § 324.

322. Neben **so-*, **to-* stand **si̯i̯o-* **si̯o-*, **ti̯i̯o-* **ti̯o-* mit der dem **so* **sā* **tod* entsprechenden Verteilung der beiden Stämme. Die Doppelheit *-i̯i̯o-* *-i̯o-* und der regelmässig adjektivische Gebrauch im RV. macht wahrscheinlich, dass dieses Pronomen eine adjektivische Ableitung vom substantivischen **so-*, **to-* mittels des Formans *-(i)i̯o-* (2, 1 § 115, a) war. Im Zusammenhang damit, dass der zugrunde liegende Stamm selbst zwischen adjektivischer und substantivischer Geltung schwankte, konnte **s(i)i̯o-*, **t(i)i̯o-* leicht ebenfalls auch substantivisch werden (vgl. z. B. ai. *márta-ḥ* und *mártya-ḥ* 'Sterblicher'). Bei diesem Ursprung von **s(i)i̯o-* ist aber anzunehmen, dass der Nom. Sing. M. ursprünglich **s(i)i̯o-s* war = ai. *syáḥ* apers. *hyaʰ*, dass also ai. *syá* dem *sá* erst nachgebildet war.

Ai. *syá syā́ tyád*, im Ved. oft zweisilbig zu lesen (1, 265). Apers. *hyaʰ hyā tyaʰ*; zum Anlaut *hy- ty-* s. 1, 265. 267 f., Bartholomae Gr. d. iran. Ph. 1, 236.

Aus dem Anlaut **ti̯-* sind die *s*-Formen im alb. Paradigma von **to-* (*i e tε* = ὁ ἡ τό) zu erklären: Gen. Dat. F. *sε*, Abl. (Lok.) M. F. N. *sε*, somit wahrscheinlich auch das *s-* in *si-vjet* 'heuer' *so-t* 'heute', *sō-nde* 'heut Nacht' (Pedersen KZ. 36, 309 ff., Pron. démonstr. 12 f.; zum Lautlichen vgl. 1, § 301, 3, c).

Lit. *czà czè* 'hier', *czõn* 'hierher'.

Wie weit die westgermanischen Formen, die man mit ai. *tyá-* zu verbinden pflegt, ahd. Instr. Sing. N. *diu* (as. *thiu* auch M.), Nom.-Akk. Plur. N. *diu*, Nom. Sing. F. *diu*, Akk. Sing. F. *dia*, Nom. Akk. Plur. F. *dio*, aus uridg. Zeit als *(i)i̯o-*Formen ererbt waren, ist zweifelhaft. S. Verf. Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 73. Auch ist sehr unsicher, dass aisl. *siá* 'dieser' hierher gehört als Nachkomme eines alten **si̯o*.

Aus dem Griech. vielleicht hierher das demonstrative ὅς 'der' in καὶ ὅς, ἣ δ' ὅς u. dgl. sowie das zusammen mit den Formen von **to-* als Relativum fungierende ὅς bei Herodot

(vgl. § 320). Ebenso gut als auf **sḭo-s* ist dieses ὅς auf **so-s* (ai. *sáḥ*) zurückführbar.

323. Ved. *tyá-* ist meist 'jener, jener bekannte' und nähert sich bisweilen dem Sinn des bestimmten Artikels des Griechischen und Deutschen. Einpaar mal begegnet es auch im Sinne der 1. Person, z. B. *tyásmin* im Sinne von *máyi*, an att. ὅδε im Sinne von ἐγώ erinnernd (vgl. Delbrück Ai. Synt. 221, Verf. Demonstrativpr. 56 Fussn.).

Apers. *tya-* hat sich an die Stelle des alten Relativums *ya-* gesetzt, worüber Delbrück Grundr. 5, 314.

Im Alb. und Germ., wo die **t(i)ḭo*-Formen mit den **to*-Formen paradigmatisch verschmolzen sind, ist natürlich gegenüber diesen kein Sinnesunterschied. Doch ist die Ich-Deixis in alb. *si-vjet* usw. zu beachten. Passend vergleicht Pedersen a. a. O. damit ir. *in-diu* 'heute', *in-nocht* 'heute Nacht'. In beiden Sprachen hat nämlich das sonst als Artikel fungierende Demonstrativum hier den Sinn, den es anderwärts nur in Verbindung mit einer ichdeiktischen Partikel aufweist, z. B. alb. *k-ü ńeri* 'hic vir' (*kε-* 'hier'), ir. *in fer so* 'hic vir' (*so* 'hier').

324. Bei der nahen Verwandtschaft des Formans *-(i)ḭo-* mit dem fem. *-ī-* (*-ī-*:*-(i)ḭā-*) mag hier noch das ebenfalls zu **so-* gehörige **sī* genannt werden: ir. *sī*, got. *si*, ahd. *sī si*, griech. ἵ (Sophokles) 'sie', Akk. ai. *sīm* av. *hīm* apers. *šim* (2, 1, 219). Über den Gebrauch dieses Fem. s. Delbrück Grundr. 3. 469, Verf. K. vergl. Gr. 361, Demonstrativpr. 28f., Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1908 S. 51f. 70, Bartholomae Altiran. Wtb. 1780f.

325. 2) Die Stämme **k̂o-* (mit Partikel **k̂e*), **k̂i-*, **k̂(i)ḭo-*. Sie waren von Haus aus ich-deiktisch.

Arm. *-s*, z. B. *tēr-s* 'der Herr hier, dieser Herr, ich der Herr', *sa* 'dieser', *ais* 'dieser' (§ 329). Vgl. Pedersen Pron. dém. 32ff. **k̂-to-* (vgl. unten lit. *sztái* preuss. *stas*) vielleicht in *ast* 'hier', vgl. *and* 'da, dort' (§ 332).

Phryg. σεμουν 'diesem'.

Griech. Partikel **k̂e* in κεῖνος dor. lesb. κῆνος 'jener' aus *κε-ενος. ἐ-κεῖ (κεῖ nur bei Archilochos) κεῖ-θε 'dort' (§ 327). σήμερον att. τήμερον 'heute' aus *κḭᾱμερον (1, 274).

Ital. Partikel **k̂e* in lat. *ce-do* 'gib her', *hīs-ce, sī-c, nun-c,* osk. *idic* ídík umbr. eřek 'id' osk. ekas-k 'hae'[1]). Osk. e-kas 'hae'. Lat. *ci-s ci-trā,* umbr. çive 'citra' çimu *śimo* 'ad citima, retro'.

Ir. *cē* 'hier, diesseits' (aus **k̂e* oder **k̂i?*), *centar* 'diesseits'.

Aisl. *hánn hann* 'er' *hón* 'sie'[2]), *hinn* 'jener' (§ 327. 332. 350). As. *hē he hie* ahd. *hē* 'er'. Got. *himma* 'huic' *hina* 'hunc'. As. *hiu-diga* ahd. *hiu-tu* 'hoc die, heute'.

Lit. *szìs* aksl. *sъ* 'dieser', Gen. lit. *sziõ* aksl. *sego,* Fem. lit. *szì* aksl. *si*; aksl. Akk. Plur. M. *sъję,* Akk. Sing. F. *sъją.* Lit. *szì-tas* 'dieser'. **k̂-to-*: lit. *sztái* 'sieh hier', preuss. *stas* 'der'.

326. Beispiele für die alte ich-deiktische Natur der *k̂*-Pronomina.

Hinweis auf die Zeit, in der der Sprechende spricht und lebt. Arm. *ais-aur* 'heute (an diesem Tag)', *aižm=*ais-žam* 'jetzt (in dieser Stunde)'. Griech. σήμερον 'heute', σῆτες 'heuer'. Lat. *nun-c.* Got. *himma daga* as. *hiu-diga* 'heute'. Lit. *szeñdën* aksl. *dьnь-sь* serb. *dana-s* čech. *dne-s* 'heute', lit. *szį̃-met* 'heuer', russ. *sijú minútu* 'diese Minute, sogleich'.

Hinweis auf das irdische Diesseits im Gegensatz zum Jenseits (Himmel), vgl. Lessing *sie zeitlich hier, sie ewig dort zu retten.* Arm. *ašxarh-s* 'die Welt hier' (Luk. 8, 14), *aism Erusałēmi* 'diesem (dem irdischen, zeitlichen) Jerusalem' (Gal. 4, 25). Cic. Tusc. 5, 25, 71 *quanta rursus animi tranquillitate humana et citeriora considerat!* Ir. *bethath che, in domuin chentar* Gen. 'der diesseitigen Welt'. Lit. *sudżà sziõ svẽto* 'der Richter dieser Welt', *szìs ámżias* 'dieses (irdische) Leben', aksl. *otъ mira sego* 'ἐκ τοῦ κόσμου τούτου', *vъ sь věkъ* 'ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι'.

---

1) Lautgesetzlich liesse sich lat. *-ce* osk. umbr. *-k* auch auf **k̂i* zurückführen. Aber *ce-do* spricht für **-k̂e,* ebenso osk. *ce-bnust,* dem als eigentliche Bedeutung 'er wird hergekommen (oder: hingekommen) sein' zuzuschreiben unbedenklich ist. Pedersen Pron. dém. 14 f. überzeugt mich nicht.

2) Anders, mich nicht überzeugend, Pedersen Pron. dém. 16.

Sonstiges. Arm. *es em or xausim-s ənd kez* 'ich bin es, der ich (hier) mit dir spreche', *or oḱ asiçē lerin-s ais-miḱ barjir* 'wer etwa zu diesem Berge hier spräche: erhebe dich'. Phryg. ιος νι σεμουν του κνουμανει κακουν αδδακετ ἐτιτετικμενος ειτου etwa 'ὃς ἂν τόδε τὸ σῆμα κακοποιήσῃ, ὑπο-κατάρατος ἔστω'. Osk. Inschr. ekas iúvilas Iuveí Flagiuí stahínt 'hae *iovilae Iovi Flagio stant', pälign. Inschr. *ecuf incubat casnar* etc. 'hīc cubat senex' etc. Got. *jah niu sind swistrjus is hēr at unsis?* 'καὶ οὐκ εἰσὶν αἱ ἀδελφαὶ αὐτοῦ ὧδε πρὸς ἡμᾶς;'. Lit. *eĩk szè, eĩksz* 'komm her', *szį̃ tù dár ràsi pavýsi, alè aną̃ jaũ nè* 'diesen hier wirst du vielleicht noch einholen, aber den dort nicht mehr', aksl. *se jestъ krъvь moja* 'τοῦτό ἐστι τὸ αἷμά μου', russ. *sim čest' imë'ju* 'hierdurch habe ich die Ehre' (Briefanfang), bulg. *iskaraj volo-s* 'treib den Ochsen hier (meinen Ochsen) weg', *ku ta fateᵃm sas zabé-sᵉa, ta ti šta izmoᵃkna uši-teᵃ* 'wenn ich dich packen könnte mit diesen Zähnen hier (meinen Zähnen), so würde ich dir deine Ohren abreissen'.

327. Die jener-deiktische Bedeutung von griech. κεῖνος = *κε-ενος und aisl. *hinn* (auch *hánn* 'er' war einst 'jener', vgl. aksl. *onъ* 'er', älter 'jener', § 332) beruhte auf dem hier mit dem *k̂*-Pronomen verschmolzenen Demonstrativum **eno-* 'jener' (griech. ἔνη usw., § 332). Wahrscheinlich war die vorgeschobene Partikel **k̂e* allgemeindeiktisch geworden, wie im Italischen, wo z. B. neben lat. *hi-c* sich *isti-c, illi-c* u. dgl. einstellten, und dann erst verband sie sich mit **eno-*. Vgl. auch lat. *cēterus* 'der andere, der übrige' aus *ce*+*etero-* (umbr. *etru* 'altero'), wo *ce* ungefähr die Funktion des bestimmten Artikels ausübte. Erst im Anschluss aber an κεῖνος ἐκεῖνος kamen κεῖθι, ἐκεῖ (Lok. Sing. wie τεῖ-δε, εἶ, πεῖ § 177, 1) zu ihrem jener-deiktischen Sinn. Und zwar bestanden diese Formen entweder schon vorher, mit nicht-jenerdeiktischer Bedeutung (mit ich-deiktischer oder allgemein-deiktischer Bedeutung), und erhielten die Bedeutung 'illic' nach κεῖνος, dessen ν-Ausgang wie ein Formans betrachtet wurde, oder zu dem neben *τε-ενος dor. τῆνος (§ 332): *τεῖ (τεῖ-δε) stehenden *κε-ενος wurde κεῖ (ἐ-κεῖ) nach dem Muster von *τεῖ überhaupt erst geschaffen

und trat dann sofort mit Jener-Bedeutung ins Leben. Vgl. Verf. Demonstrativpr. 53 ff., Havers IF. 19, 94 ff.

328. Die Stämme **i-*, **ī-*:*(i)i̯ā-* und **e-*, **ā-*. Vgl. Verf. Das Paradigma der demonstrativen Stämme **i- und *e-* in den idg. Sprachen, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1908 S. 41 ff. [1]). Zwischen diesen Stämmen ist ebenso wenig ein Bedeutungsunterschied wahrzunehmen wie z. B. zwischen **k̂o-*

---

1) Hier mögen die wichtigsten einzelsprachlichen Formensysteme dieses Mischpronomens vorgeführt werden.

Altindisch.

	Singular:			Plural:		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	*ayám* (av. *ə*, *as-*)	*idám* (*it*)	*iyám* (av. *ī*)	*imḗ*	*imā́ -ā́ni*	*imā́ḥ*
Akk.	*imám*	*idám*	*imā́m* (*īm*)	*imā́n*	*imā́ -ā́ni*	*imā́ḥ*(av. *īš*)
Gen.	*asyá ásya*	*asyá*	*asyā́ḥ*	*ēṣā́m*	*ēṣā́m*	*āsā́m*
Dat.	*asmāí ásmāi*	*asmāí*	*asyāí*	*ēbhyáḥ*	*ēbhyáḥ*	*ābhyáḥ*
Abl.	*asmā́t*	*asmā́t* (*ā́t*)	*asyā́ḥ*	*ēbhyáḥ*	*ēbhyáḥ*	*ābhyáḥ*
Lok.	*asmín* (av. *ahmi*)	*asmín*	*asyā́m*	*ēṣú*	*ēṣú*	*āsú*
Instr.	*anḗna* (av. *ana*)	*anḗna*	*anayā́, ayā́* (av. *aya*)	*ēbhíḥ* (av. *āiš*)	*ēbhíḥ*	*ābhíḥ* *ā́bhiḥ*

	Dual:		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.-Akk.	*imāú imā́*	*imḗ*	*imḗ*
Gen.-Lok.	*anayṓḥ, ayṓḥ* (av. Gen. *ayå, ås*[-*čā*])	*anayṓḥ, ayṓḥ*	*anayṓḥ ayṓḥ*
Instr.-Dat.-Abl.	*ābhyā́m*	*ābhyā́m*	*ābhyā́m* (av. *ābyā*)

Lateinisch.

	Singular:			Plural:		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	*is, eis*	*id*	*ea*	*iī ī eī*	*ea*	*eae*
Akk.	*eum, im, em*	*id*	*eam* (*jam*)	*eōs*	*ea*	*eās*
Gen.	*eiius eius*	*eiius eius*	*eiius eius*	*eōrum, eum*	*eōrum, eum*	*eārum*
Dat.	*eiiī eiī*	*eiiī eiī*	*eiiī eiī, eae*	*iīs īs eīs, ībus*	*iīs īs eīs, ībus*	*iīs īs eīs, eābus*
Abl.	*eō*(*d*)	*eō*(*d*)	*eā*(*d*)	*iīs īs eīs, ībus*	*iīs īs eīs, ībus*	*iīs īs eīs, eābus*

(*k̂e-) und *k̂i-. Charakteristisch ist der durchgehende *e*-Vokalismus gegenüber dem *o*-Vokalismus bei **to-*, z. B. Akk. Sing. M. **em*, N. **ed*: **tom*, **tod*, Gen. Plur. **eisōm*: **toisōm*.

Der Kasusbestand der idg. Urzeit ist kaum mehr genauer

Oskisch-Umbrisch.

	Singular:			Plural:		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	o. *izic*, esídum	o. *idic*	o. *ioc*	o. *iusc*	o. *ioc*	—
Akk.	o. *ionc*	o. *idic*	o. íak u. *eam*	—	o. *ioc*	u. *eaf*
Gen.	o. *eizeis*	o. *eizeis*	u. *erar*	o. eisunk	o. eisunk	o. *eizazunc*
Dat.	u. *esmei* esmiku	u. *esmei*	—	o. *eizois*	o. *eizois*	—
Abl.	o. eísúd	o. *eizuc*	o. *eizac*	o. *eizois*	o. *eizois*	—
Lok.	o. *eizeic* u. *esme*	o. *eizeic*	o. e]ísaí			

Gotisch.

	Singular:			Plural:		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	*is*	*ita*	*si*	*eis*	*ija*	*ijōs*
Akk.	*ina*	*ita*	*ija*	*ins*	*ija*	*ijōs*
Gen.	*is*	*is*	*izōs*	*izē*	*izē*	*izō*
Dat.	*imma*	*imma*	*izai*	*im*	*im*	*im*

Althochdeutsch.

	Singular:			Plural:		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	*ir*, *ër*	*iȝ*, *ëȝ* (as. *it*, *et*)	*sī si*, *siu*	*sie*	*siu*	*sio*
Akk.	*inan*, *in*	*iȝ*, *ëȝ* (as. *it*, *et*)	*sia*	*sie*	*siu*	*sio*
Gen.	*sīn* (as. *is*, *es*)	*is*, *ës*	*ira*, *ëra*	*iro*	*iro*	*iro*
Dat.	*imu imo*, *ëmo*	*imu imo*, *ëmo*	*iru*	*im*	*im*	*im*

Litauisch.

	Singular:		Plural:		Dual:	
	Mask.	Fem.	Mask.	Fem.	Mask.	Fem.
Nom.	*jìs*	*jì*	*jë̃*	*jõs*	*jů̃-du*	*jë̃-dvi*
Akk.	*jį̃*	*ją̃*	*jů̃s*	*jàs já́s*	*jů̃-du*	*jë̃-dvi*
Gen.	*jõ*	*jõs*	*jũ*	*jũ*	*jũ-dvëjū*	*jũ-dvëjū*
Dat.	*jám*	*jaĩ*	*jë̃ms*	*jóms*	*jë̃m-dvëm*	*jõm-dvëm*
Lok.	*jamè*	*jojè*	*jůsè*	*josè*	(*jůsè dvësè*)	(*josè dvësè*)
Instr.	*jůmì*, *jů̃*	*jà já*	*jaĩs*	*jomìs*	*jë̃m-dvëm*	*jõm-dvëm*

festzustellen. Der ursprüngliche Sitz von **i-* und **ī-* : *(i)i̯ā-* scheint der Nom. und Akk. Sing. gewesen zu sein (§ 313 S. 312).

a) Die für die Ermittelung des uridg. Kasussystems direkt heranzuziehenden Formen der einzelnen Sprachen.

1) Stamm **i-*. Lat. *is*, (alat.) *im*, *id*, osk. *iz-ic* 'is', *id-ic* ídík 'id'; das Anhängsel *-ik* ist das N. *id* als Partikel + Partikel *k(e)*. Got. *is*, *in-a*, *it-a*, ahd. *ir* (Is.), *in-an in*, *iʒ*, as. *in-a*, *it*. Ai. *im-ám* av. *im-əm* apers. *im-am*, ai. *id-ám* und die hervorhebende Partikel *ít* av. *it̰*. Lit. *jìs*, *jĩ*, aksl. *(i-že)*, *-jь*, s. unter b. Kypr. ἴν 'eum, eam' (nicht ganz sicher). — Pluralische Formen dazu im Germ.: got. Nom. *eis*, Akk. *ins*, Dat. *im*, ahd. as. *im*.

Zu **i-* vgl. ai. *i-há* av. *i-δa* 'hier', gr. ἰθα-γενής ἰθαι-γενής 'eingeboren, rechtmässig geboren' (ursprünglich 'daselbst geboren'), lat. *i-bī* umbr. *ife* 'ibi', lat. *i-ta i-tem*, umbr. i-tek 'item' und ai. *i-taraḥ* 'der andere' lat. *i-terum*.

2) Stamm **e-*. Nom. Sing. M. **es*: osk. es-ídum 'idem', umbr. *es-to-* 'iste' (§ 342); ir. *ē* (*hē*), s. Thurneysen KZ. 35, 198f.; ahd. *er*, aisl. *er* run. *eʀ*; gthav. *ə* und *as-* (in *as-čīt̰*),

---

Altkirchenslavisch.

	Singular:			*Plural:*		
	Mask.	Neutr.	Fem.	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	[*i-že*] *onъ*	[*je-že*] *ono*	[*ja-že*] *ona*	[*ji-že*] *oni*	[*ja-že*] *ona*	[*ję-že*] *ony*
Akk.	*i -jь*	*je*	*ją*	*ję*	*ja*	*ję*
Gen.	*jego*	*jego*	*jeję*	*jichъ*	*jichъ*	*jichъ*
Dat.	*jemu*	*jemu*	*jeji*	*jimъ*	*jimъ*	*jimъ*
Lok.	*jemь*	*jemь*	*jeji*	*jichъ*	*jichъ*	*jichъ*
Instr.	*jimь*	*jimь*	*jeją*	*jimi*	*jimi*	*jimi*

	Dual:		
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	[*ja-že*] *ona*	[*ji-že*] *oně*	[*ji-že*] *oně*
Akk.	*ja*	*ji*	*ji*
Gen.-Lok.	*jeju*	*jeju*	*jeju*
Dat.-Instr.	*jima*	*jima*	*jima*

s. § 351. — Akk. Sing. M. **em*: alat. *em*, *em-em*; Schlussteil von ai. *im-ám* (vgl. die lat. Kombination *im-eum* 'τὸν αὐτόν' Gloss.). — Nom.-Akk. Sing. N. **ed*: umbr. eř-ek *ers-e* 'id', lat. *ed-* in *ecce ecquis*; ir. *ed*; dazu wohl die av. Partikel *at̰*, ferner vielleicht aksl. *jed-* in *jed-ъnъ jed-inъ* 'eins', ursprünglich 'gerade eins, genau eins' (§ 4, 3). — Gen. Sing. M. N. **esi̯o* **eso*, F. **esi̯ās* **esās*: ai. *asyá ásya*, *asyā́ḥ*, av. *ahe*, *aⁱŋ̇hå*; got. *is*, *izōs*, ahd. *ës* (*is*) N., *era* (*ira*), as. *es* (*is*), *era* (*ira*); dazu eventuell ir. *ai ae* M. F., *e a* M. F., s. unten b. Dat. und Lok. Sing. F. im Anschluss an den Gen. Sing. F.: ai. *asyaí*, *asyā́m*, av. *aⁱŋ̇hāi*, *aⁱŋ̇he*; got. *izai* (ahd. as. *iru*). — Dat., Abl., Lok. Sing. M. (N.) **e-sm-*: ai. *asmā́i ásmāi*, *asmā́t*, *asmín*, av. *ahmāi*, *ahmāt̰*, *ahmi*; umbr. Dat. *esmei* esmik, Lok. *esme*; got. *imma*, ahd. *emo* (*imu*, as. *imu*).

Gen. Du. M. N. F. **ei̯ous* (vgl. aksl. *jeju*): ai. *ayṓḥ* (av. *ayå*); dazu vermutlich kymr. *eu* bret. *ho* 'eorum, earum'. — Instr. Sing. F. **ei̯ā* (vgl. aksl. *jeją*): ai. *ayā́* av. *aya*. Indirekt weisen auf diese Grundform lat. *eā* usw. hin, s. unten b.

Nom. Sing. M. **ei*: ai. *ay-ám* gthav. *ay-əm*; lat. *īs* (inschr. *eis*, *eisdem*) neben *is* war entweder Erweiterung von **ei* oder Umbildung von *is* nach *eius eiī* (§ 350). — Nom. Plur. M. **ei* (vgl. lit. *jẽ*): ir. *ē*; vgl. ai. *im-ḗ* av. *im-e* apers. *im-aiy*, s. unten b. — Gen. Plur. M. N. **eisōm* (vgl. aksl. *jichъ*): osk. eisun-k umbr. *erom*; ai. *ēṣā́m* av. *aēšąm*; dazu vielleicht ir. *a n-*, zunächst aus **ē*[*s*]*on* (vgl. 1 § 265). Got. *izē* ahd. *iro* sind im Anlaut an den Gen. Sing. *is* angeschlossen. — Dat.-Abl., Instr., Lok. Plur. M. N. **ei-bh-*, **ei-su* (vgl. aksl. *jimъ*, *jimi*, *jichъ*): ai. *ēbhyáḥ* av. *aēbyō*, lat. *ībus*; ai. *ēbhíḥ* av. *aēⁱbiš*; ai. *ēṣú* av. *aēšu*.

Lok. Sing. **ei* als Adverbium vermutlich in folgenden Formen: griech. εἰ 'so, wenn', εἶ-τα 'dann', got. *ei* Relativpartikel (vgl. *þei* in derselben Funktion), aksl. *i* (*ji*) 'und' (vgl. *ti* 'und'). Entsprechend Instr. Sing. **ē* vermutlich in griech. ἠ, mit εἰ gleichbedeutend, vielleicht auch ἦ 'in der Tat, wirklich', ἤ-τοι, ἐπει-ή, ahd. *-ā*, hervorhebend, in *ihh-ā* 'ich', *nein-ā* 'nein' u. a. und ai. *ā́*, hervorhebend, hinter Adverbia und Nomina.

Zu *e- vgl. ai. *a-dyá a-dyá* 'heute' und av. *a-tāra-* 'der von beiden', umbr. *etru* 'altero', lat. *cēterus* aus **ce-eteros*.

3) Stamm *ī- : (i)i̯ā- (F.). Nom. Sing. *ī: ai. *iyám* av. *īm* d. i. *iyəm* apers. *iyam* = *ī + *am*, av. *ī*, griech. ἴα (nach dem Akk. ἴαν, wie πότνια nach πότνιαν), -ī (Partikel) in οὑτοσ ί, umbr. -ī (Partikel) in *po-ei po-i po-e* 'qui', lit. *jì* (vgl. unten b). — Im Akk. Sing. eine doppelte Gestaltung, wie sie auch sonst bei den *ī-*: *(i)i̯ā*-Stämmen begegnet (§ 129, 3). a) **ii̯ām* **i̯ām*: got. *ija* (ahd. *sia*) nebst Partikel got. *ja* ahd. *ia iā* 'ja' (vgl. got. *frijōndja*); lit. *ją̃* aksl. *ją* (vgl. lit. *vēžanczą*, aksl. *veząštą*); lat. Partikel *jam, jamjam* (bei Varro l. l. 5, 166. 8, 44, wie es scheint, auch *jam* 'eam'). b) **īm* **ii̯m̥*: ai. av. *īm* (vgl. ai. *br̥hatím*); griech. Partikel -ίν in οὑτοσ-ίν, ferner ἴαν (vgl. πότνιαν), s. unten b.

Zu av. *ī īm* ai. *īm*, griech. -ī -ίν, umbr. -ī vgl. ai. *sīm* usw. in § 324 und wegen der Bedeutung die dort zitierte Literatur.

Andere Singularkasus dieses fem. Stammes. Griech. ἱῆς, ἱῇ. Lit. *jõs, jaĩ, jojè*. Lok. Adverbium got. *jai* 'fürwahr', womit die hd. Interjektion *jē* (*jeh*) identisch ist[1]), umbr. ie etwa 'iam' in ie-pru, ie-pi (Verf. Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1908 S. 52. 54 f.).

Da dieses F. einst wohl ein Abstraktum oder Kollektivum war, so mag es, so lange diese Bedeutung lebendig war, auf den Sing. beschränkt gewesen sein. Pluralformen erwuchsen im Germ. und im Balt.-Slav., in letzterem Sprachzweig zugleich Dualformen: got. Nom. Akk. Plur. *ijōs* (vgl. ahd. *sio*), lit. Plur. *jõs, jàs jás* usw., Du. *jē-dvi* usw., aksl. Plur. Akk. *ję*, Du. Akk. *ji*.

4) Stamm *ā-*. Ai. Pluralkasus *āsā́m, ābhyáḥ, ābhíḥ ābhiḥ, āsú*, av. *åŋhąm, ābyō, ābīš, āhv-a*. Griech. Lok. Sing. als Adverbium αἰ, wie εἰ (2). Ir. Gen. Plur. F. *a n-* kann **āsōm* gewesen sein, vgl. *a n-* als M. unter 2.

1) S. v. Grienberger Pronominale Locative, in 'Deutsche Mundarten', Wien 1896, Heft 1, wo richtig verglichen werden die interjektionalen got. *sai* bair.-österr. *sē*, zum Stamm **so-* (§ 316), und ahd. *lē*, ags. *lá* (§ 337).

5) Für die Nom.-Akk. Plur. N. **ā* (zum Sing. **ed*) und **ī* (zum Sing. **id*) fehlen direkte Belege. Doch beachte man für **ā* ai. *im-ā́* av. *im-a*, vgl. unten b.

b) Einzelsprachliches zu den Stammformen **i-*, **e-*, **ī- : (i)i̯ā-*, **a-*.

Arisch. Die ar. *ima*-Formen sind ausgegangen vom Akk. Sing. M. **im-am*, einer Verbindung von Akk. **im* (a, 1) und Akk. **em* (a, 2) und vielleicht zugleich vom F. **im-ām*, falls dieses **im* als F. und altes **ām* (a, 4) enthielt. In urar. Zeit entstanden im Anschluss hieran nur Akkusativ- und Nominativformen der verschiedenen Numeri, z. B. Akk. Plur. M. ai. *imā́n* av. *imą*; später aber kamen noch andere Kasus hinzu, wie z. B. ai. *imásya*, apers. *imaišām*.

Griechisch. Zu ἴα 'una' wurde hom. kret. ἰός gebildet (ἰῷ zu hom. ἰῇ wie δεξιῷ : δεξιᾷ), das im Kretischen noch den alten pronominalen Sinn aufweist, s. § 4, 1 S. 7. — ἴν dürfte enthalten sein in hom. μιν und dor. νιν, s. Verf. a. a. O. S. 74.

Aus dem Albanesischen gehören zu unserm Pronomen: *e* 'eum, eam', *i* 'ei' (Dat. Sing.), *i* 'eos, eas', *u* 'eis'.

Italisch. Die auf urital. **eo-* **eā-* zu beziehenden Formen, wie lat. *eum, eam*, osk. *ion-c* 'eum', umbr. *eam* 'eam', sind vom Instr. Sing. F. **ei̯ā* ai. *ayā́*, eventuell zugleich vom Gen. Du. **ei̯ous* ai. *ayṓḥ* ausgegangen. An **ei̯ā* schlossen sich Dat. Lok. **ei̯āi*, Abl. **ei̯ād* usw. an, gleichwie im Slav. an *jeją, toją* die Formen Dat. Lok. *jeji, toji*, Gen. *jeję, toję*. — Lat. *eius, eiī* gehören mit *quoius, quoiī, istīus, istī, illīus, illī* usw., und der Gen. *quoius* wiederum mit dem Adj. *quoius -a -um* 'wem gehörig?', osk. púiiu 'cuia' zusammen. Wahrscheinlich waren urital. **qᵘoi-i̯o-s *ei-i̯o-s* Bildungen von der Art von osk. Maraiieís 'Marei' u. dgl. (2, 1, 196)[1]) d. h. Ableitungen von den Kasusformen **qᵘoi *ei*, die schon für sich allein in possessiver Bedeutung gebraucht werden konnten

1) Die letzten Silben eines drei- und mehrsilbigen Wortes bildend, wurde im Lateinischen urital. **-aii̯os* zu *-eius* (*Mareius*), urital. **-eii̯os* zu *-īus* (*istīus*).

nach Art von ai. *mē*, griech. μοι u. dgl. (§ 361, a. 403). Während sich nun das aus urital. Zeit stammende Adj. *quoiu-s* als Adjektiv in die historische Latinität hinein erhielt, war es doch zugleich in vorhistorischer Zeit, wie **eiio-s*, **isteiio-s* usw., auch schon zum Gen. Sing. umgedeutet worden. Dies geschah so, dass z. B. *quoius equos* 'ἵππος τίνος ὤν', *eius equos* 'ἵππος ὤν αὐτοῦ' mit *patris equos* gleichartig empfunden wurde: vgl. ahd. *unsēr*, *iuwēr*, Gen. zu *wir*, *ir*, ursprünglich aber 'noster, vester' (wie *ienēr*, *blintēr*). Erleichtert wurde diese Umwertung durch die alat. Gen. auf *-os -us*, wie *patrus*, *nōminus*, *Venerus*. Nach *eius* trat *eiei* (*eiī*) für **ĕ-ei* (**ĕ-ī*) ein. Vielleicht ist auch osk.-umbr. *-eis* als Genitivendung beim geschlechtigen Pronomen auf **-eiios* zurückzuführen, in welchem Fall der Gebrauch der Form des Nom. Sing. auf **-eiios* als Gen. schon in urital. Zeit aufgekommen wäre (§ 356). S. Verf. a. a. O. 61ff. 79f. 83f.[1]). — Im Osk.-Umbr. wurde der Gen. Plur. **eizōm* (a, 2), indem man nur *-ōm* als Kasusformans anschaute (vgl. osk. *nesimum* 'proximorum'), Ausgangspunkt für die Neubildungen osk. *eizazun-c* 'earum', *eizois* 'eis' umbr. *erir-ont* 'eisdem', osk. *eizeis* umbr. *erer* 'eius' (M. F.), *erar* 'eius' (F.) usw. Auf dieselbe Art ging von **poizōm* 'quorum' der Abl. osk. *poizad* umbr. *pora* 'qua' aus. S. v. Planta Osk.-umbr. Gramm. 2, 215. 222. 227.

Zu den keltischen Formen (a, 2. 4) s. Verf. a. a. O. 65.

Germanisch. Während das *i-* von got. Gen. *is*, *izōs*, Dat. *imma*, *izai* noch das alte **e-* gewesen sein mag (a, 2), war das *i-* in ahd. as. Gen *is*, *ira*, Dat. *imu*, *iru* übertragen aus den Formen des Nom. und Akk. Sing. mit ursprünglichem *i-* (vgl. aksl. *čьso* für *česo*, § 355), von denen auch der Dat. Plur. *im* (a, 1) ausgegangen war. — Nom.-Akk. Plur. N. **iiō* got. *ija* (ahd. *siu*) war im Anschluss an die Formen des fem.

1) Ältere Literatur über *eius*, *quoius* bei Stolz-Schmalz Lat. Gramm.³ 140. Dazu Thurneysen KZ. 35, 201, Ahlberg De correptione iambica Plautina, Lund 1901, Exon Hermath. 12, 208ff., Skutsch Philol. 59, 495, Γέρας 124ff., Glotta 1, 321f., Lindsay Bursian's Jahresber. 130 (1906) S. 203, Syntax of Plautus S. 42, Sommer Lat. L. u. Fl. 471ff., Schwyzer Berl. phil. Woch. 1903 Sp. 440, Fay A. J. of Ph. 28, 414f.

ī-:*i̯i̯ā*-Stammes gebildet nach der Weise der Formen wie got. *wilþja*, *-mērja*, ahd. *mariu* (*diu*)[1]).

Baltisch-Slavisch. Das *j-* von lit. *jìs*, *jį̃*, aksl. *-jь* (a, 1) ist, wie das von lit. *jì* (a, 3), vom Akk. lit. *ją̃* aksl. *ją* ausgegangen. Im Lit. ist die Deklination des F. *jì* im alten Geleise geblieben, und die M.-Formen wie Gen. Sing. *jõ* stehen so zu ihnen, wie z. B. M. *vẽżanczo* usw. zu F. *veżantì* usw. Im Slav. dagegen können beim F. ausser dem Akk. Sing. *ją* nur noch der Nom.-Akk. Plur. *ję* (: *vezą̆štę*) und der Akk. Du. *ji* (: *vezą̆šti*) als zur alten *ī-*:(*i*)*i̯ā*-Flexion gehörig angesehen werden, während die Deklination des F. sonst in das Geleise der reinen, mit den *ā*-Stämmen Hand in Hand gehenden (*i*)*i̯ā*-Stämme hinübergeleitet ist, z. B. Instr. Dat. *jeją*, Dat. *jeji* wie *mojeją*, *mojeji*. Und im M. N. stimmt zwar z. B. Akk. Plur. M. *ję*, N. *ja* zu *vezą̆štę*, *vezą̆šta*, aber anderwärts zeigt das Pronomen die speziell pronominale Weise, z. B. Gen. Sing. *jego* wie *mojego*, gegen *vezą̆šta*. Diese Verhältnisse sind nur daraus erklärbar, dass eine Vermischung des Demonstrativums **is* mit dem uridg. Relativum **i̯os* stattgefunden hat, welches im ganzen balt.-slav. Sprachgebiet in der Bestimmtheitsform des Adjektivs vorliegt, wie lit. *geràs-is* 'der gute', aksl. *dobrъ-jь* 'der gute', und im Slav. ausserdem in der als Relativum dienenden Verbindung mit *-že*: *i-že* (=**jь-že*), Gen. *jego-že* usw. (§ 344). Diese Vermischung der beiden Pronomina war ausgegangen vom F., wo von urbalt.-slav. Zeit her eine Reihe von Kasus äusserlich völlig gleich war. Im Slav. fand die Ausgleichung ganz zugunsten der Form des Relativums statt, während im Litauischen beim bestimmten Adjektiv wenigstens die Kasus M. *geràs-is*, *gẽrą-jį*, F. *geró-ji* umgekehrt Einwirkung des Demonstrativums auf das Relativum zeigen.

c) Formen fremden Stammes im Paradigma der unter a und b besprochenen Stämme.

1) Ist eine zugehörige Form des Nom.-Akk. Sing. N. mit Anlaut *i̯-* (nicht *i̯i̯-*) enthalten in ahd. *diz* oberd. *deze*, *dezzi* 'dies', für das Braune Ahd. Gr.[2] S. 211 ein vorhochd. **thettio* = **þat-i̯o* voraussetzen möchte? Vgl. osk.-umbr. *-ik* = **id* + *ke* als Anhängsel in osk. *iz-ic* 'is' usw.

Die ar. Formen Instr. Sing. ai. *anēna anayā* av. *ana* apers *anā*, ai. Gen.-Lok. Du. *anayōḥ*, av. Gen. Du. *anayå*, Instr. Plur. *anāiš* gehören zu **eno- *ono-* (§ 332. 335. 336).

Ebendahin die im Slav. in allen drei Numeri als Nom. geltenden Formen, *onъ, ona, ono* usw.

Im Kelt. und Germ. galt **sī* (§ 324) als Nom. Sing. F.: ir. *sī*, got. *si* ahd. *sī si*, von wo aus *s-* im Westgermanischen noch in andere Kasus überging, ahd. Akk. Sing. F. *sia* (: got. *ija*), Nom. Akk. Plur. F. *sio* (: got. *ijōs*), Nom.-Akk. Plur. N. *siu* (: got. *ija*).

Ahd. Gen. Sing. M. *sīn* für *is, es*, das sich im Hochd. nur als Neutr. behauptet hat.

329. Mit den im letzten § besprochenen **e-* und **i-* gehören zusammen die als präfigierte deiktische Partikeln mit Demonstrativa aller Zeigarten verbundenen **e* und **ei, *oi, *ai*. Die letzteren sind wohl identisch mit griech. εἰ αἰ got. *ei* aksl. *i*, deren älteste Bedeutung etwa 'in dém Fall, bei dém Umstand, da, so' gewesen ist (Verf. Kurze vergl. Gr. 669 f.). **ei* verhält sich zu **e*, wie **nei*=lat. *nī* got. *nei* av. *naē-čiš* zu **ne* = lat. *ne-* usw., während **ai* mit griech. ναί und lat. *nae* 'fürwahr' neben νή -νε, δαί neben δή -δε, osk. svaí *suae* 'si' zu vergleichen ist.

**ei, *oi, *ai*[1]). 1) Mit **so-, *to-*. Ai. *ē-tá-* (*ē-ṣá ē-ṣā́ ē-tát*) av. *aē-ta-* apers. *ai-ta-* 'der da', sowohl auf Gegenstände des Anschauungsbilds bezogen als auch auf Bestandteile der Rede; zum du-deiktischen Gebrauch s. § 343. Ferner arm. *aid* 'der da', du-deiktisch (§ 343). 2) Mit **k̂o-*. Arm. *ais* 'der hier', ich-deiktisch, vermutlich Nachahmung von *aid*. 3) Mit **no-*. Ai. *ē-na-* 'er' (§ 335), arm. *ain* 'jener' (anders Pedersen Pron. dém. 35), got. *j-ains* mhd. *ein einer g-einer* 'jener'. Griech. οἰ-νό-ς οἰνή lat. *oinus ūnus* ir. *oen* got. *ains* ahd. *ein* preuss. *aina-* lit. *v-ė̃nas* lett. *w-îns* 'unus' (§ 4, 1 S. 6 f.). 4) Mit **u̯o-*. Ai. *ē-vá ē-vám* 'so'. Av. *aē-va-* 'unus', griech. οἶ-[Ϝ]ο-ς 'allein, solus' (§ 4 S. 7).

**e*. 1) Mit **so-, *to-*. Ai. *a-sāú* 'jener' neben av. *hāu*.

1) **ai-* vielleicht auch in lat. *aequos*, s. Verf. Demonstrativpron. 117.

Arm. *e-tʿe* neben *tʿe* ʻdass, wennʼ. Osk. *e-tanto* umbr. e-tantu ʻtantaʼ. Aruss. *je-to o-to* ʻsieh daʼ, russ. *é-tot* ʻder hier, dieserʼ neben *tot* ʻjenerʼ (vgl. Pedersen Pron. dém. 9ff.). 2) Mit **k̂o-*. Griech. ἐ-κεῖνος ʻjenerʼ neben κεῖνος. Osk. päl. *e-co-* ʻhicʼ, osk. *exo-* ʻhicʼ aus **e-ke-so-* (§ 316). Aksl. *je-se* ʻecceʼ neben *se* ʻecceʼ.

Anm. Schwierig ist die Beurteilung von **eno-* griech. ἔνη ahd. *ënēr* aisl. *enn inn*, da man nicht sieht, ob es *e* + *no-* war, also das Gegenstück zu ai. *ē-na-* arm. *ai-n* usw., oder ein ursprüngliches Simplex **eno-*, woraus **no-* durch Schwund der ersten Silbe. Vgl. Verf. Demonstrativpr. 119f.

330. **e-* und **i-* waren vermutlich im Uridg. in der Bedeutung von **to-* nicht wesentlich verschieden, also allgemeindeiktisch. Die Deixis war aber wohl eine minder energische als die von **to-*, worauf der in weiterem Umfang als bei *to-* zu beobachtende Gebrauch als Hinweis auf Elemente der Rede und als Er-Pronomen d. h. als Pronomen der dritten Person hindeutet.

Die uridg. Verwendung scheint demnach das Lateinische am besten erhalten zu haben, wo *is ea id* substantivisch oder adjektivisch auf Genanntes oder zu Nennendes hinweist. Plaut. Amph. 102 *is* (der vorher Erwähnte) *prius quam hinc abiit* etc., Cic. Fam. 5, 21, 2 *ego is sum, qui* etc., Plaut. Amph. 112 *cum illa cubat et haec ob eam rem nox est facta longior*, Cic. Tusc. 5, 36, 105 *ob eam causam pulsus est patria, quod* etc. Dieselbe Bedeutung zeigt das Pronomen im Osk.-Umbr., wo es grossenteils durch *-k* (= lat. *-ce*) oder *-ĭk* (= Neutr. *id* als Partikel + *-k* = lat. *-ce*) erweitert auftritt, z. B. osk. *in suaepis ionc fortis meddis moltaum herest* ʻet siquis eum [den vorher bezeichneten Kontravenienten] potius magistratus multare voletʼ, umbr. eaf iveka tre Akeřunie fetu ʻeas iuvencas tres [die vorher schon erwähnt sind] in Aquilonia facitoʼ. Doch hatte das angehängte *-k*[*e*] das Pronomen hier ursprünglich ich-deiktisch (ʻhicʼ) gemacht, was aus ein paar umbr. Stellen zu entnehmen ist, wie *mehe tote iioueine esmei* (-c abgefallen, s. v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 229f.) *stahmei stahmeitei* ʻmihi, civitati Iguvinae, huic [i. e. qui

nobis ante oculos est] statui statuto'. Die Zeigart des Pronomens war also durch *-k[e]* ebenso modifiziert worden, wie bei lat. *ecce=*ed-ce, sī-c, nun-c,* und wie im Ir. *ē hē* durch *so* ich-deiktisch geworden ist, z. B. ScM. 12 *inn é seo Munremur?* 'ist der hier nicht M.?'. Auf das so erweiterte Pronomen wurde aber später die Bedeutung des unerweiterten übertragen.

Im Arischen ist das Pronomen, abgesehen von einigen unbetonten Formen (§ 331), ich-deiktisch, was sich mit dem Übergang von **to-* zur Ich-Deixis im Got. und Westslav. (§ 318) vergleicht. Ai. (RV. 10, 39, 6) *iyą́ vām ahvē* 'hier ich habe euch angerufen' (eine Frau spricht), av. Y. 46, 18 *as-čīt̰ . . . čōišəm* 'ich verspreche' (s. § 351), ai. *ayą janaḥ* wie griech. ὅδ' ὁ ἀνήρ lat. *hic homo* für den Sprechenden, 'ich hier', av. *ǰa*^{i}*δyemi drvatātəm a*^{i}*ŋ́hås*^{ə} *tanvō* 'ich wünsche Gesundheit dieses (meines) Leibes'. Ai. *idą́ bhúvanam* 'diese Welt', av. *a*^{i}*ŋ́håsča zəmō ava*^{i}*ŋ́heča ašno* 'der Erde hier und des Himmels dort'. Apers. *utā maiy aniyaščiy vasiy astiy kartam ava*^{h} *ahiyāyā dipiyā naiy nipištam* 'vieles Anderes, was nicht in der Inschrift hier geschrieben steht'. Ai. *agnį́ dūtą́ vr̥ṇīmahē hṓtāra̜ viśvávēdasam asyá yajñásya sukrátum* 'den Agni wählen zum Boten wir, zum Hotar des Opfers hier, den alles besitzenden, den wohlverständigen'. Av. *puϑrəm aēm narō varšta* 'das Kind hat der Mann hier erzeugt'. So auch die etymologisch zugehörigen Adverbia, wie ai. *i-dā́* 'in diesem Augenblick, jetzt', *a-dyá* 'heute', *i-táḥ* 'von hier, aus dieser Welt'. Auch als Hinweis auf sofort zu Sagendes, das bereits vor dem geistigen Auge steht, wie griech. ὅδε lat. *hic*, z. B. ai. *idam ūcur* 'sie sprachen dies (Folgendes)', av. *aya antar*^{ə}*uxti* 'mit dieser (folgender) Verfluchung', apers. *ima*^{h} *tya*^{h} *manā kartam* 'dies (Folgendes) ist, was von mir getan worden ist'.

331. Bei substantivischem Gebrauch ist **e- *o-, *i-* zum Pronomen der dritten Person geworden im Ar., Kelt., Germ., Balt.-Slav. und, wie es scheint, auch im Griech. Im Ai. hatten die Formen Dat. *asmāi asyāi*, Abl. *asmāt asyāḥ* usw. die Er-Bedeutung, z. B. RV. 1, 32, 2 *áhann áhim párvatē śiśriyāṇą́*

tváṣṭāsmāi vájraṃ svaryàṃ tatakṣa 'der schlug den im Berge lagernden Drachen; T. fertigte ihm den lichtreichen Donnerkeil' (über die Betonungsverhältnisse s. zuletzt Oldenberg ZDMG. 61, 825 ff.); die gleichen Formen zeigen diesen Gebrauch im Av., z. B. Yt. 5, 87 *ǰaⁱδyånte . . . tūm tā aēⁱbyō nisⁱrinavāhi* 'sie werden (dich) bitten, und du sollst ihnen das gewähren'. Ir. Tāin bō cūalnge 1352 *meni frithalter innocht ē, dos-fāithsat ōic Ulad leis* 'wenn er nicht abgewartet wird diese Nacht, werden die jungen Männer von Ulster durch ihn fallen'; als Fem. zu *ē* fungiert *sī* 'sie' (§ 342). Got. Kor. 1, 16, 12 *þatei filu ina bad, ei is qēmi at izwis* 'ὅτι πολλὰ παρεκάλεσα αὐτόν, ἵνα ἔλθῃ πρὸς ὑμᾶς', Otfr. 1, 21, 1 *tho erstarp ther kuning hērōd, ioh hina fuarta nan tōd* 'da starb der König H., und hinweg führte ihn der Tod'; als Fem. fungiert, wie im Irischen, **sī* 'sie' got. *si* ahd. *sī si*. Lit. Leskien-Brugmann Lit. Volksl. 157 *nùmirė jó patì; tai jìs važinė́jo per visàs žemès, jìs nė́kur nerádo tokiós grażiós* 'es starb seine (des Königs) Frau; da fuhr er in allen Ländern herum, er fand aber nirgends eine so schöne'; aksl. Joh. 19, 1 *togda že Pilatъ poję̨tъ Iisusa i bi i* 'τότε οὖν ἔλαβεν ὁ Πειλᾶτος τὸν Ἰησοῦν καὶ ἐμαστίγωσεν αὐτόν'. Hierzu kypr. ἴν 'eum, eam'.

332. 4) Die *n*-Demonstrativa **no-*, **eno-* **ono-*, **oino-*, **aino-*. Ich fasse diese Stammformen hier zusammen, weil unklar ist, ob und wieweit **eno-* die Vollstufengestalt von **no-* war oder **e* + *no-* (§ 329 Anm.).

**no-* in arm. *-n*, *na*? Vgl. Pedersen Pron. dém. 26 ff. — Vgl. ai. *nā́-nā* 'so und so, auf verschiedene Weise', griech. νή 'fürwahr', ναί lat. *nae* 'fürwahr', griech. -νε in thess. τό-νε 'τόδε' (§ 342), lat. *nam*, slav. *na* 'da hast du's!'

**eno-* **ono-*. Griech. ἔνη 'der übermorgende Tag'; κεῖνος 'jener' = *κε ἐνος, dor. τῆνος 'jener' = *τε ἐνος (§ 327; über das Bedeutungsverhältniss zwischen κεῖνος und τῆνος zuletzt Havers IF. 19, 74 ff.); wohl auch in δδεῖνα 'der und der, ein gewisser', ausgegangen von ταδεῖνα = *τάδε ἕνα 'dies und jenes' (Verf. Demonstrativpr. 90. 133). Umbr. *enom* 'tum' Akk. Sing. N., wie lat. *tum, quom*. Ahd. oberd. *ëner* 'jener', sonst *ienēr* 'jener' wohl aus **i̯anēr* (vielleicht zu **i̯ā-* § 328, a, 3), aisl.

enn inn 'der' (vielleicht mit lautgesetzlichem Verlust von *i̯* im Anlaut), *hinn* 'jener' *hánn hann* (aus **hānaʀ* Grundf. **k̑ēno-s*) 'er' (*h-* zu as. ahd. *hē* 'er', lat. *ce- -ce* usw., § 325. 350). Lit. *añs* 'jener', aksl. *onъ* 'er'; preuss. *tāns* 'er' aus **tanas*, Fem. *tennā* 'sie' (*t-* zu **to-*). — Vermutlich hierher ai. *anēna anayā* usw., av. *ana* usw., apers. *anā* sowie npers. *ān* ('jener'), worüber § 336.

**oino-* **aino-*. Ai. *ēna-* 'er', unbetont, Akk. Sing. Plur. Du., Instr. Sing., Gen.-Lok. Du. *ēnam ēnām ēnat, enān ēnāḥ ēnāni* usw. Arm. *ain* 'jener' (nach Pedersen KZ. 38, 240. 39, 406 f., Pron. dém. 35 gleich ai. *anyá-*, was mir nicht einleuchtet). Mhd. nhd. *ein* 'jener'; mit *j-* (wie ahd. *ienēr*, s. o.) got. *jains* mhd. *geiner* 'jener'. Dazu das Zahlwort *eins*, lat. *oinos ūnus* usw. (zur Begriffsentwicklung § 4, 1).

333. Die Grundbedeutung der *n*-Demonstrativa ist eine Jener-Deixis gewesen, weshalb es erlaubt ist, mit ihnen ai. *anyá-ḥ ántara-ḥ* got. *anþar* lit. *añtras* 'alius, alter' zu verbinden, mit denen im Vokalismus ir. *and* 'da, dort' (gebildet wie *sund* 'hier') zu harmonieren scheint (vgl. lat. *al-ter* : *ollus* usw.).

Beispiele für den Hinweis auf ein örtliches oder zeitliches Jenseits im Gegensatz zu einem Diesseits. Arm. *verin-n Erusałēm* Gal. 4, 25 'das droben (im Jenseits) befindliche Jerusalem' im Gegensatz zu *aism Erusałēmi* (§ 326). Griech. ἐκεῖνοι, οἱ ἐκεῖ 'die im Jenseits, die Abgeschiedenen', ἐπ-έκεινα 'jenseits, darüber hinaus'. Got. Mark. 4, 35 *usleiþam jainis stadis* 'διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν', Luk. 20, 35 *þaiei waírþai sind jainis aiwis niutan* 'οἱ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν' (vorher, V. 34, *þai sunjus þis aiwis* 'οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου'); ahd. *hinōnt enti enōnt* 'diesseits und jenseits', *fone dirro werlte unz ze enero werlte*. Lit. *jìs gyvẽna anà-pus ùpės* 'er wohnt auf dem jenseitigen Ufer des Flusses', *neĩ szimè neĩ anamè světe* 'weder in dieser noch in jener Welt', poln. *odpłata i na tym świecie i na onym* 'die Vergeltung in dieser und in jener Welt'. Bei Zeitbegriffen ist das Jenseitige entweder überhaupt die Vergangenheit und die Zukunft (vgl. nhd. schles. *jenn-ábend* 'gestern', hess. *jensten* 'vor einiger Zeit', russ. *vo vrémja*

óno 'ehemals, vor grauen Jahren' und lat. *ōlim* 'ehemals' und 'dereinst, künftig' § 338, lit. *aurè* 'dort, künftighin' § 341), oder mit besonderer Rücksicht auf den nächstgelegenen Zeitabschnitt, auf den ich-deiktisch hingewiesen wird, der übernächste Abschnitt, welcher künftig oder vergangen sein kann: z. B. griech. ἔνη 'der übermorgende Tag', aksl. *vъ onъ dьnь* 'übermorgen' und nhd. kurhess. *jenn-tak* obersächs. *an genn-dage* 'vorgestern', lit. *aną̃ ne-dėlę* 'am vorletzten Sonntag', nbulg. *onaja godina* 'vorvoriges Jahr'.

'Jenes' ist überhaupt das Entferntere, gewöhnlich mehr oder weniger im Gegensatz zum Bereich der Ich- oder Du-Deixis. Arm. *tēr-n* 'der Herr dort, jener Herr', *y-avur y-ainmik* Luk. 6, 23 '(χάρητε) ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ. Γ 391 'Αλέξανδρός σε καλεῖ οἶκόν δε νέεσθαι. | *κεῖνος* ὅ γ' ἐν θαλάμῳ 'dort ist er im Schlafgemach', Γ 440 νῦν μὲν γὰρ Μενέλαος ἐνίκησεν σὺν 'Αθήνῃ, | *κεῖνον* δ' αὖτις ἐγώ 'jetzt hat M. gesiegt mit Hilfe der A., jenen werde ein andermal ich besiegen'. Got. Skeir. IV *laiseiþ ins qiþands: j a i n s skal wahsjan, iþ ik minznan* 'ἐκεῖνον δεῖ αὐξάνειν, ἐμὲ δὲ ἐλαττοῦσθαι', Luk. 18, 14 *qiþa izwis, atiddja sa garaíhtōza gataíhans du garda seinamma þau raíhtis j a i n s* 'λέγω ὑμῖν, κατέβη οὗτος (der Zöllner) δεδικαιωμένος εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ 'μᾶλλον παρ' ἐκεῖνον (den Pharisäer)'; ahd. Notk. Ps. 74, 9 *do scangta er uzzer e n e m o calice ueteris testamenti in disen calicem noui testamenti* (lat. *ex hoc in hunc*). Lit. *szį̃ tù dár ràsi pavýsi, alè a n ą̃ jaũ nè* 'den hier wirst du vielleicht noch einholen, aber jenen (den dort) nicht mehr'. Aksl. *sądu i anądu* 'hierher und dorther', serb. *ovda onda* 'bald dieses bald jenes'.

'Jener' s. v. a. 'der bekannte': der Sprechende nimmt an, dass bei einer f r ü h e r e n Gelegenheit oder bei f r ü h e r e n Gelegenheiten der Hörende mit der Sache bekannt geworden ist. Σ 324 ὢ πόποι, ἦ ῥ' ἅλιον ἔπος ἔκβαλον ἤματι κείνῳ 'weh, ein nichtiges Wort ist mir an jenem Tag entfallen', Aristoph. Nub. 1052 ταῦτ' ἐστὶν αὗτ' ἐκεῖνα 'dies ist die alte bekannte Geschichte', Thesm. 161 Ἴβυκος ἐκεῖνος. Nhd. *jener Sokrates, jenes alte wort*, mhd. *e i n s* ('jenes') *tages, als unser hërre wart geborn von e i n e r* ('jener') *maget*. Lit. (Donal.) *isz kẽmo*

Slùnkius atbėgo, ir su jùm jo kúmas àns Pelėda wadìnams 'aus dem Dorf kam S. gelaufen und mit ihm sein Gevatter, jener mit dem Spottnamen die Eule'.

334. Übergang zum 'bestimmten Artikel'. Im Arm. und Bulg. erscheint das postponierte Jener-Pronomen dann als Artikel gebraucht, wenn keine besondere Beziehung zur 1. oder 2. Person vorliegt, z. B. arm. Luk. 1, 1 *vasn irac̣-n hastateloc̣ i mez* 'περὶ τῶν πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν πραγμάτων' (*irac̣-s* würde den Anteil bezeichnen, den der Autor daran hat, vgl. § 326), nbulg. *Bogdan vdignъ puška-na* 'Bogdan erhob die Flinte'. Im Nordgerm. *enn inn* als Artikel hinter dem Substantiv, z. B. aisl. *líkame-enn* (*líkamen*) 'der Körper', *bátr-inn* 'das Boot'; bei hinzutretendem Adjektiv erscheint *enn inn* (jünger dafür *hinn*) vor dem Adj., z. B. aisl. *enn gamle þulr* 'der alte Sänger', *konungr enn hunske* 'der hunnische König'.

335. Das *n*-Pronomen als Pronomen der 3. Person, 'er'. Ai. *ēna-* (ebenso wie die unbetonten *asmāi asyāi* usw.), z. B. RV. 1, 80, 12 *abhy èną vajra āyasáḥ sahásrabhr̥ṣṭir āyata* 'los fuhr auf ihn (den vorher genannten Indra) der eherne tausendspitzige Keil'; für *ēnēna, ēnayā, ēnayōḥ* sind in der klass. Zeit *anēna, anayā, anayōḥ* eingetreten. Über gelegentliche adjektivische Verwendung von *ēna-* s. Oldenberg ZDMG. 61, 829f. (ebenda S. 830 Fuss. 2 über die einzige Stelle im RV., wo angeblich orthotones *ēná-* vorkommt). Arm. *na* 'jener' und 'er'. Im Griech. so der Nom., κεῖνος ἐκεῖνος, κείνη usw., als Ergänzung von αὐτοῦ ('eius') usw., z. B. η 69 ὣς κείνη περὶ κῆρι τετίμηται 'so ist sie (die vorher genannte Arete) geehrt', Xen. Kyr. 2, 4, 12 μέμνημαί σου ἀκούσας ὡς ὁ Ἀρμένιος καταφρονοίη σου νῦν . . . Ποιεῖ γὰρ ταῦτα, ἔφη, ὦ Κῦρε, ἐκεῖνος 'Ja, Cyrus, das tut er' (Havers IF. 19, 11). Aisl. *hánn hann* 'er', hón 'sie', z. B. Helga Kviþa Hjǫrv. 5 pr. 13 *Hjǫrvarþr ok Sigrlinn áttu son mikinn ok vænan; hann var þǫgull* etc. 'H. und S. hatten einen grossen und schönen Sohn; er war schweigsam' usw. Preuss. *tāns* 'er', *tennā* 'sie', z. B. Ench. 50 *dīnkauti stesmu Rikijan, beggi tans ast ginnewings* 'danket dem Herrn, denn er ist freundlich'. Slav. *onъ* 'er', im Nom. aller Numeri und Genera, als Ergänzung zu *jego* usw., z. B. aksl. Joh. 6, 29 *iže*

posla onъ 'den er (Gott) gesandt hat', russ. (Märch.) *car' chotě'l étu izbúšku snestí, čtóby oná sáda ne pórtila* 'der Kaiser wollte das Hüttchen abtragen, damit es den Garten nicht verderbe'.

336. Zweifel bestehen, ob die Formen ai. Instr. Sing. *anēna anayā* (*anáyā*), Gen.-Lok. Du. *anayōḥ*, av. Instr. Sing. *ana*, Plur. *anāiš*, Gen. Du. *anayå*, apers. Instr. Sing. *anā* sowie npers. *ān* zu unsern *n*-Demonstrativa gehören. Wegen av. Instr. Sing. *kana* ('durch welchen?') zerlegt man *ana* in *a-na* (zu *a-syá* usw.) und sieht in letzterem das Kasusformans von ai. *ē-na ē-nā, tḗ-na tḗ-nā*. Von diesem urar. **a-nă* seien alle auf einen Stamm *ana-* beziehbaren Formen des Ind. und Iran. ausgegangen. Obwohl aber av. *ana* apers. *anā* auch ich-deiktisch vorkommt, sind meines Ermessens alle jene Formen vom uridg. Stamm **eno-* **ono-* abzuleiten: die Instr.-Bildung war dieselbe wie av. *ava* zu St. *ava-*, *tā* zu St. *ta-* usw. (§ 362, 2). Der Instr. Sing. wurde dem Paradigma von *ayám aēm* einverleibt, und erst das Nebeneinander von av. *ana* und *a-he a-hmāi* liess neben *kahe kahmāi* die Form *kana* aufkommen. Ebenso schuf man im Ai. auf Grund des mit arm. *ain* mhd. *ein* usw. zusammengehörigen Instr. Sing. *ēna ēnā*, woneben *ē-bhiḥ*, *ē-ṣ̌ām* usw. standen, *tēna tēnā* zu *tē-bhiḥ*, *tē-ṣ̌ām* usw. Vgl. J. Schmidt KZ. 27, 386. Für die uridg. Periode kann dieses *n*-Element als Kasusformans nicht erwiesen werden durch griech. ἵνα und ags. *đon* (*đon má* 'mehr als das' = got. *þana-mais*, *bi đon* 'deswegen' u. dgl.), die man als Zeugnisse dafür angesprochen hat. Die Ich-Deixis im Iran. (z. B. av. *ana masanača vaŋhanača* 'durch diese meine Grösse und Vortrefflichkeit', apers. *imā dahyāva^h tyā adam adaršiy hadā anā kārā pārsā* 'das sind die Länder, die ich in meinen Besitz brachte mit Hilfe (dieses) meines persischen Heeres', s. Bartholomae Airan. Wtb. 113), die bedenklich machen könnte, lässt sich leicht erklären. Die *a*- und *i*-Formen, mit denen sich *ană* als anaphorisches und präparatives Demonstrativum gesellt hatte, waren daneben auch ich-deiktisch (§ 330), dies übertrug sich analogisch auf *ană*. Vgl. Verf. Demonstrativpr. 94 f. (wo auch, S. 95 Fussn. 1, über npers. *ān* 'jener'), Pedersen Pron. dém. 319 f.

337. 5) *l*-Demonstrativa mit Jener-Deixis: lat. *ollus ille* und ir. *tall, anall.* Sie gehören vermutlich ebenso mit lat. *alius alter* griech. ἄλλος usw. etymologisch zusammen, wie griech. ἔνη usw. mit ai. *anyá-ḥ ántara-ḥ* got. *anþar* usw. (§ 333).

Lat. *ollus* wohl aus **olno-s*: slav. **olnī* 'im vorigen Sommer (Jahr)' aksl. serb. *lani* poln. *łoni*; dazu *ul-s ul-trā ul-timus,* osk. últiumam 'ultimam', ir. *ind-oll* 'ultra', *ol* 'ultra' (*ol-dās* 'quam est', eigentlich 'ultra quam est'). Umbr. *ulo* ulu 'illo, illuc' aus **ōlo-*, dazu lat. *ōlim.* Dagegen lat. *ille* aus *is* + Partikel *le,* 'der dort' (vgl. die slav. Partikel *le* in čech. *ten hle, ta hle, to hle,* osorb. *tón-le ta-le to-le,* Rozwadowski IF. 3, 274), wie *is-te* 'der da' (§ 342); **isle* wurde über **īle* zu *ille,* doch vielleicht nicht bloss durch internen Lautwandel (vgl. *narro* : *gnārus* u. a., 1, 801), sondern so, dass *ollus* vorbildlich beteiligt war; die Flexion wurde wie bei *iste* ans Ende verlegt. Hierzu die Interjektion ahd. *lē* ags. *lá* (S. 328 Fussn. 1).

Ir. *t-all* 'ultra, jenseits, illic, dort', mit demselben *t-* wie *t-uas* 'supra', *t-īs* 'infra' u. a., *an-all* 'von jenseits her, illinc, herüber, her' aber mit demselben die Entfernung von einem Orte bezeichnenden *an-* wie *an-uas* 'a superiore parte, desuper', *an-īs* 'ab inferiore parte, ab infra' u. a.

338. Die Gebrauchsweisen entsprechen im Ganzen denen der *n*-Pronomina (§ 333 ff.).

Örtliches und zeitliches Jenseits im Gegensatz zum Diesseits. Lat. *uls ultrā* gegenüber *cis citrā,* Cic. *ista beatitas . . . cur aut in solem illum aut in hunc mundum . . . cadere non potest?,* Prop. *illīc* 'im Jenseits, in jener Welt', ir. *don taig uut tall* 'ad illam domum ultra sitam', *siu nā tall* 'hīc, non illīc' d. i. 'in hoc mundo, non in futuro'. Lat. *ōlim* 'einst, ehemals' und 'dereinst, künftig' und ir. *tall* 'tunc, olim', wie griech. οἱ ἐπέκεινα χρόνοι.

Für das Italische sei noch folgendes erwähnt. Cic. (altes Gesetz) *divos et eos, qui caelestes semper habiti, colunto et ollos quos endo caelo merita locaverint, Herculem, Liberum* etc., Sall. *tantum illud vereor, ne quos privata amicitia Jugurthae parum cognita transversos agat,* Cic. *melius de*

quibusdam acerbos inimicos mereri quam eos amicos, qui dulces videantur; illos saepe verum dicere, hos nunquam. Umbr. VI b, 55 *nosue ier ehe esu poplu, sopir habe esme pople, portatu ulo pue mersest* 'nisi itum est ex hoc populo, siquis restat in hoc populo, (eum) portato illuc quo ius est', V b 25 sve mestru karu fratru Atiieřiu, pure ulu benurent etc. 'si maior pars fratrum Atiediorum, qui illuc (an den vorher bezeichneten Ort) venerint' etc. Lat. *ille* 'jener bekannte': Cic. *Antipater ille Sidonius; illud* ('jener Ausspruch') *Solonis.* Im Romanischen ist *ille* teils zum Artikel geworden (franz. *le père*), teils zum Pronomen der 3. Person (franz. *il*).

339. 6) *u̯*-Demonstrativa, jener-deiktisch. Ausser Verbindung mit andern pronominalen Elementen erscheint dieses Pronominalelement im Ar. und Slav.: av. apers. *ava-* 'jener', ai. RV. *avṓḥ* Gen. Du. (s. u.), aksl. *ovъ* — *ovъ* 'ὁ μέν — ὁ δέ, alter — alter, alius — alius', *ovogda* — *ovogda* 'das eine Mal — das andre Mal'. Wie aksl. *onъ* mit lit. *añtras* got. *anþar* und wie lat. *ollus* mit *alter*, scheint aksl. *ovъ* av. *ava-* mit aksl. *vъtorъ* 'alter, secundus' (aus **ъ-torъ*) zusammenzuhängen.

340. Die Jener-Deixis zeigt sich am deutlichsten im Iran. Av. *aiŋhåsča zəmō avaiŋhe̜ča asnō* 'der Erde hier und des Himmels dort', *avat̰ mīždəm parōasnāi aŋuhe* 'den Lohn dort für die künftige Welt', *imā raočå barəzištəm barəzimanąm avat̰* 'das Licht hier und jenes Höchste unter dem Hohen dort (die Sonne)', apers. *hyah imām būmim adāh hyah avam asmānam adāh* 'der die Erde hier geschaffen hat, der den Himmel dort geschaffen hat'. Av. *avat̰ manaŋha mainimna: kō mąm stavāt̰?* '(sie erschien) jenes im Herzen sinnend: wer wird mir lobsingen?', apers. *pasāvah Kanbūjiyah avam Bardiyam avājan* 'darauf tötete K. jenen B. (von dem vorher die Rede war)'. 'Jener bekannte': av. (Yt. 17, 58) *hača avaiŋhå jahikayå* 'wegen jener Buhlerin'.

Ai. Gen. Du. *avṓḥ* nach Roth an drei RV.-Stellen in Verbindung mit dem Personalpronomen, nach Art von *sá tvám* (§ 319), wie 6, 67, 11 *avṓr itthā́ vām chardíṣō abhíṣṭāu yuvṓr mitrāvaruṇāv áskr̥dhōyu* etwa 'fürwahr bei euch in der Obhut des Schutzes von euch dort ist reichliches Gut'.

Der korrelative Gebrauch von slav. *ovъ* scheint urslav. gewesen zu sein, z. B. Matth. 25, 15 *ovomu dastъ pętь talantъ, ovomu že dva, ovomu že jedinъ* 'ᾧ μὲν ἔδωκεν πέντε τάλαντα, ᾧ δὲ δύο, ᾧ δὲ ἕν'. *ovъ* erscheint jener-deiktisch im Westslav., z. B. poln. *ni ten ni ów* 'weder der noch jener', dagegen ich-deiktisch im Südslav., z. B. serb. *ovaj ova ovo* 'hic haec hoc', *ovde* 'hier', *na ovome svijetu* 'in dieser Welt', nbulg. *-v* wie *-s*, z. B. *na světo-v* 'in dieser Welt', *iskaraj volo-v* wie *iskaraj volo-s* 'treib den (diesen meinen) Ochsen weg'. Für diese beiden Gebrauchsweisen mag der korrelative Gebrauch die Grundlage gewesen sein (Verf. Demonstrativpr. 97).

341. Das *u̯*-Demonstrativum erscheint in mancherlei pronominalen Verbindungen und darf in einigen als die Grundlage ihres jener-deiktischen Sinnes betrachtet werden. Lit. *aurè* 'dort, künftighin', umbr. ures 'illis' ura-ku 'ad illam'. Ir. *ūt* (*ucut, sūt sucut*) 'illīc, dort'. Da die ai. Partikel *u*, ursprünglich etwa 'anderseits, dagegen', dazugehört, so ist hier ferner ai. *a-sāú* av. *hāu* apers. *hauv* 'ille' (§ 349) zu nennen: ai. *asāu lōkaḥ* 'jene Welt, das Jenseits', AV. 1, 29, 5 *úd asāú sū́ryō agād ud idą́ māmaką́ vácaḥ* 'dort hat die Sonne sich erhoben, hier mein Spruch', RV. 10, 146, 1 *áraṇyāny asāú yā́ prḗva náśyasi kathā́ grā́mą ná pr̥chasi* 'A., die du dort gleichsam verschwindest, warum fragst du nicht nach dem Dorf?', av. anaphorisch *hō — hāu* 'dieser (der letztgenannte) — jener (der vorletztgenannte)' und umgekehrt *hāu — hō*. Auch ist der Ausgang von ai. *amú-* heranzuziehen (§ 342).

342. 7) Einzelsprachliche Demonstrativa. Es sollen hier noch eine Anzahl wichtigerer Formen, namentlich Zusammensetzungen, erwähnt werden, die oben noch nicht genannt oder wenigstens nicht erläutert worden sind.

Arisch. Mit ai. *asāú* 'jener' (§ 341) sind paradigmatisch gesellt und demnach in der Demonstrationsart übereinstimmend der Nom.-Akk. Sing. N. *adáḥ* und die *amú*-Formen Akk. Sing. M. *amúm*, F. *amū́m* usw. *adáḥ* dürfte bestehen aus *ad-* = uridg. **ed* (§ 328, a, 2) und **-ar*, dem uridg. *l*-Demonstrativum lat. *ollus* usw. (§ 337), wobei das *s* von *adás* ebenso unursprünglich wäre wie z. B. das von *antas* in *antas-tya-* usw. (*antáḥ*

antár = lat. *inter*). Auffallend ist im ai. Paradigma von *amú-* [1]) das *ī* der mask. Pluralformen Nom. *amī́*, Gen. *amī́ṣām*, Dat.-Abl. *amī́bhyaḥ*, Instr. *amī́bhiḥ*, Lok. *amī́ṣu*. Dieses *ī* erklärt sich so. Die Deklination von *amu-* war eine, wie sie ursprünglich nur die *e- o*-Stämme gehabt hatten: *amúṣya*, *amúṣmāi* usw. nach dem Muster von *tásya asyá*, *tásmāi asmā́i* usw. [2]). Nach der Art nun von ai. *tḗ*, *tḗṣām*, *tḗbhyaḥ*, *tḗbhiḥ*, *tḗṣu* (mit *ē* aus *ai*) neben Akk. *tā́n* war neben *amū́n* analogisch **amui*, **amuiṣām*, **amuibhyas* usw. entsprungen, und der Diphthong *ui* wurde (vermutlich über *ǖ*) zu *ī*. Der Stamm *amu-* wird von Akk. *amúm* d. i. Akk. **am* = uridg. **em* + Akk. **um* ausgegangen sein, vgl. die Verbindungen ai. *im-ám* lat. *im-eum* (§ 328, a, 2). **um* neben Gen.-Lok. *avṓḥ* und av. Nom. Sing. *aom* d. i. *avəm* (§ 339), wie **im* (ai. *im-ám* alat. *im*) neben ai. *ayṓḥ* und *ayám*. Vgl. Verf. Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1908 S. 75 ff.

Für die jener-deiktische Bedeutung vgl. RV. *mṓ ṣú dēvā adáḥ svàr áva pādi divás pári* 'möge doch, o Götter, jenes Licht nicht vom Himmel fallen', *amī́ ca yḗ mághavānō vayą́ ca* 'jene unsere (nicht anwesenden) Herren und wir', Upan. *amum ādityam upāsīta . . . tasminn imāni sarvāṇi bhūtāny anvāyattāni* 'er erzeige Ehre der Sonne dort . . . von ihr sind alle Wesen hier (auf Erden) abhängig'.

Für das Armenische mit seinen Neubildungen auf diesem Gebiet begnüge ich mich auf Pedersen's Schrift Les pron. démonstr. de l'ancien arménien (Kopenh. 1905) zu verweisen.

Griechisch. ὅ-δε ἥ-δε τό-δε 'der hier', ich-deiktisch. -δε vermutlich zu δεῦρο δεῦτε 'hierher' und δή ἤ-δη (Verf. Demonstrativpr. 61). Vgl. zur Bedeutung: Hom. ἡμεῖς *οἵδε* περιφραζώμεθα πάντες 'wir alle hier wollen beratschlagen', *αἵ*

1) *amu-* ist im Iranischen nicht glaubhaft nachgewiesen, s. Bartholomae Altiran. Wtb. Sp. 1884 (Nachtr. zu Sp. 147, 19), Weissbach ZDMG. 61, 727.

2) In derselben Art bekamen pronominale *i*-Stämme Kasusendungen von den *e- o*-Stämmen: z. B. aksl. *čьso* für *česo*, lit. *szimè* zu *szìs*, kret. ὅτῖμι = *-τισμι (zu τις).

γὰρ ἐγὼν οὕτω νέος εἴην *τῷδ'* ἐπὶ θυμῷ 'wenn ich doch so jung wäre (wie du bist) bei diesem (meinem) Mute', ἤματι τῷδε 'am heutigen Tage', att. ὅδε ὁ κόσμος 'diese (sichtbare) Welt'. In der späteren Gräzität ist für ὅδε das ursprünglich nicht ich-deiktische οὗτος eingetreten.

El. und böot. ὁ-ΐ 'der hier', ich-deiktisch, z. B. el. Inschr. αἰ δέ τιρ τὰ γράφεα *ταΐ* κα(δ)δαλέοιτο = att. εἰ δέ τις τὰ γράμματα τάδε καταδηλοῖτο.

Ein ν-Element, das etymologisch wohl zu den § 332ff. behandelten *n*-Demonstrativa gehört, erscheint in thess. τό-νε 'τόδε', ark. τω-νί 'τοῦδε, τουδί', ark.-kypr. ὅ-νυ 'ὅδε, οὗτος'. Die angehängte Partikel muss zunächst allgemeindeiktisch geworden sein, ehe der ich-deiktische Gebrauch entstehen konnte. Vgl. Verf. Demonstrativpr. 61.

Seit Homer οὗτος αὕτη τοῦτο, dér-deiktisch. οὗτος enthält sichtlich die drei Elemente ὁ, Partikel *u* (vgl. apers. *hauv* § 341) und etwas zum Stamm *to-* Gehöriges. Auf welchem Wege aber die Univerbierung zustande gekommen ist, ist noch unaufgeklärt. S. Verf. Demonstrativpr. 103ff., IF. Anz. 18, 9f. und die dort zitierte Literatur. οὗτος hat mehr und mehr dem einfachen dér-deiktischen τό- Konkurrenz gemacht, und in der Κοινή ist es dann an die Stelle des ich-deiktischen ὅδε gerückt, gleichwie lat. *iste* etwa seit Chr. Geburt an die Stelle von *hic* kam. Über die Du-Deixis von οὗτος s. § 343.

Albanesisch. *k-ü kε-jó kε-tá* 'hic haec hoc' und *a-ü a-jó a-tá* 'ille illa illud' enthalten das uridg. Pronomen **so* **sā* **tod* = *i e tε* (§ 316). Im Übrigen s. Pedersen KZ. 34, 288. 36, 103. 309ff., Pron. dém. 13f. Zum Gebrauch vgl. z. B. *kur̄ s' kam pā ksi djalit* 'ich habe nie einen Knaben wie den hier gesehen', *ajó duńá* 'die jenseitige Welt, die andere Welt'.

Italisch. Lat. *hic* aus **hĕ-ce* oder **hŏ-ce*, *hocc* N. = **hod-ce*, daneben ohne *-ce* alat. *ham* (Foruminschr.), ferner *eccum eccam* = **ecce hum ham*, *hodiē*, *hōrnus*. Der Ursprung dieses von Beginn der Überlieferung an ich-deiktischen Pronomens ist zweifelhaft, s. v. Planta Osk.-umbr. Gramm. 2, 218f., Verf. Demonstrativpr. 39. 67ff., IF. Anz. 18, 9, Solmsen Berl. phil. Woch. 1906 Sp. 182f., Pedersen Pron. dém. 15. Vgl. Plaut.

pater hic est, hic servos, Ter. *tu si hic* (der Sprechende) *sis, aliter sentias*; *hodie* 'heute', *hi mores* 'diese heutigen, gegenwärtigen Sitten'; *hic mundus, haec universitas.* Seit Chr. Geburt etwa tritt *iste* an die Stelle von *hic*: *iste mundus* für *hic mundus* usw. (Verf. Demonstrativpr. 57 ff.).

Lat. *iste*, umbr. *esto-* ist eine Verbindung von *is* und von **es* (§ 328, a, 2) mit Partikel *-te* (vgl. *tū-te* 'du da'), mit Verlegung der Flexion ans Ende der Zusammensetzung (vgl. *ille* = **is* + *le* § 337). Das Pronomen war dér-deiktisch, wie griech. οὖτος. Vgl. Verf. a. a. O. 78 ff. Über die Du-Deixis von *iste* § 343.

Keltisch. Gall. *so-sin* 'dieses, hoc', Inschr. *sosin celicnon* 'diesen Turm hier', σοσιν νεμητον 'diesen Tempel hier'. Es gehört zum Nom. **so* = ai. *sá* usw.

Germanisch. Got. *sa sō þata* mit Partikel *-h -uh*: *sah sōh þatuh*, auf einen Bestandteil der Rede hinweisend, wobei die Partikel die materielle Übereinstimmung mit dem Bezugswort betont, 'gerade der, eben der, just der', z. B. Mark. 12, 10 *stains þammei uswaúrpun þai timrjans, sah warþ du haubida waíhstins* 'λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὖτος (gerade der) ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας'. Zur Herkunft von *-h -uh*, das auch in *ƕaz-uh* u. a. erscheint, s. Verf. Demonstrativpr. 62 ff., Streitberg Got. Elementarb.[2] 110.

Im Nord- und Westgermanischen ist *to-* verbunden mit einer *s*-Partikel, die man mit got. *sai* ahd. *sē* ('sieh da') identifiziert. Nord. run. *sa-si* M., *su-si* F., *þat-si* N., aisl. *þesse þessor þesser* M., ahd. *dese*, jünger *deser* 'dieser' (dazu ahd. *sus* 'hoc modo, sic'). Über die Flexionsverhältnisse s. Verf. a. a. O. 39 f. und die dort zitierte Literatur; dazu jetzt noch Prokosch Beitr. zur Lehre vom Demonstr. 56 ff. Dieses Pronomen hat die Rolle des ich-deiktischen *hi-* (got. *himma* usw. § 325) übernommen, z. B. nord. run. *þuri risþi st[i]n þąnsi* 'Th. hat diesen Stein errichtet', ahd. *deseru stuntu* 'zu dieser Stunde, jetzt', *fona disu nu* 'von jetzt an', *dise werlt sī begab* 'sie liess diese Welt hinter sich (starb)', *thiz ist mīn bluot* 'dies ist mein Blut', *sehet these fogala, thie hiar fliagent obana* 'sehet diese Vögel, die hier oben fliegen'. Genaueres bei Prokosch a. a. O.

Baltisch-Slavisch. Lit. *-aĩ* beim Nom. Sing. M., um die materielle Übereinstimmung mit dem Bezugsbegriff zu betonen, *tasaĩ* zu *tàs*, *szisaĩ* zu *szìs*, *ansaĩ* zu *añs*, *toksaĩ* zu *tõks* u. dgl. (in den andern Kasus dafür die sogen. Bestimmtheitsform, wie beim Adjektiv, z. B. Gen. *tõ-jo*, Dat. *tám-iām*). Dasselbe *-aĩ* in *kurs-aĩ*, *koks-aĩ* u. a. Wenig befriedigende Hypothesen über den Ursprung von *-aĩ* bei Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 174, Meillet Mém. 10, 135 f.

Nom. Sing. M. russ. *tot* ačech. *tet* (neben F. *ta*, N. *to*), aus **tъ-tъ*, ursprünglich die Identität mit dem Bezugsbegriff betonend (vgl. lit. *ta-taĩ* 'gerade das, dasselbe'), trat an die Stelle von urslav. *tъ*, um der Form ihren Wert als Silbe zu wahren. Weniger klar ist die Entstehung von Nom. Sing. M. čech. poln. *ten* osorb. *tón* (neben F. *ta* N. *to*), s. Verf. Demonstrativpr. 67, Smetánka Listy filol. 29, 60 f., Janko ebend. 31 S. 342 ff. (IF. Anz. 21, 142).

Poln. čech. *tam-ten* (F. *-ta*, N. *-to*) 'der dort, jener' aus *tamo* (*tam*) 'dort' + *ten* 'dér', z. B. poln. *tamten świat* 'jene (die andre) Welt'.

343. 8) Du-Deixis. Speziell dem Begriff der Du-Deixis hat, wie es scheint, in uridg. Zeit kein deklinables Demonstrativum gedient, vielmehr dürften erst in einzelsprachlicher Entwicklung Pronomina der Dér-Deixis eine engere Beziehung auf die Person des Angeredeten bekommen haben, im Ar., Arm., Griech., Lat. und Südslav. Es handelt sich überall um ein das Pronomen **to-* enthaltendes Paradigma, und so darf hier zugleich auf die vermutlich uralte deiktische, mit **to-* zu verbindende Partikel verwiesen werden, mit der man einem etwas hinreicht, griech. τῆ, z. B. ι 347 Κύκλωψ, τῆ πίε οἶνον 'dă trink!', lit. *tè*, z. B. *tè imk* 'dă nimm!'. Der speziell dudeiktische Gebrauch ist, wo er sich eingestellt und festgesetzt hat, naturgemäss unter Mitwirkung der an andre Pronominalstämme geknüpften Kontrastvorstellung der Ich-Demonstration entwickelt worden.

Am deutlichsten haftet die Du-Deixis im Arm. an *-d ai-d* und im Bulg. an *-t*, z. B. arm. *ēǰ i xačē-d* 'steig herab von dem Kreuz da (an dem du hängst), von deinem Kreuz', bulg.

iskaraj volo-t 'treibe den Ochsen da (den du hast), deinen Ochsen weg'. Entsprechend im Serb. *taj*, wenn der Redende auf etwas beim Angeredeten Befindliches weist. Vgl. § 318.

Am nächsten steht diesen Pronomina das lat. *iste* (§ 342 S. 345) der vorklass. und der klass. Zeit, welches nur Pronomen der Unterredung, nicht zugleich der Erzählung war, z. B. Ter. Andr. 849 *etiam tu hoc respondes, quid istic tibi negotist?*, Cic. Fam. 7, 11, 2 *perfer istam militiam et permane*; *sin autem ista sunt inaniora, recipe te ad nos.* S. Verf. a. a. O. 78 ff.

Im Ai. neigt *ētá-* (§ 329) zu Du-Deixis, s. Verf. a. a. O. 75 f.

Ebenso griech. οὗτος (§ 342 S. 344), z. B. Π 30 μὴ ἐμέ γ' οὖν *οὗτός* γε λάβοι χόλος, ὃν σὺ φυλάσσεις 'möge mich nicht dieser dein Grimm erfassen'. S. Verf. a. a. O. 76 ff.

B. Die Relativa.

344. Als Relativum fungierte seit uridg. Zeit der Stamm **i̯o-*: **i̯o-s* **i̯ā* **i̯o-d*. Man darf ihn mit dem Demonstrativum **i-* lat. *is* verbinden und dasselbe morphologische Verhältniss annehmen, wie es bei den 2, 1, 156 ff. 162 ff. besprochenen Bildungen vorliegt, in denen *-o-* das Aussehen eines sekundären Bildungselements hat. **i̯o-s* war dann ursprünglich ein anaphorisches Demonstrativum, das auf einen nominalen oder pronominalen Substantivbegriff des vorausgehenden Satzes hinwies.

Als deklinables Pronomen erscheint **i̯o-s* am reinsten im Ar., ai. *yá-ḥ yā́ yád*, av. *yō yā yat̰*, und im Griech., ὅς ἥ ὅ; dazu vermutlich phryg. ιος 'qui' (nur dieser Kasus belegt). Im Slav. ist **i̯o-s* in Verbindung mit *že* als Relativum erhalten: M. *i-že jego-že* usw., F. *ja-že jeję-že* usw., N. *je-že jego-že* usw., woneben, ohne *že*, *jegda* 'als, wenn', *jakъ* 'qualis', *jelikъ* 'quantus'. Ausserdem liegt es im ganzen balt.-slav. Sprachgebiet vor in der Bestimmtheitsform des Adjektivs, wie lit. *geràs-is* 'der gute', preuss. *pirmann-ien -in* 'das erste', aksl. *dobrъ-jь* 'der gute'. Z. B. aksl. *vino novo-je* 'der neue Wein' war ursprünglich 'der Wein, welcher neu'. Vgl. Delbrück Grundr. 3, 432 ff. 5, 392 ff., Herbig IF. 10, 5 ff. Über die

formale Vermischung von **i̯o-s* mit dem Demonstrativum **i-s* im Balt.-Slav. s. § 328, b S. 331.

Recht zweifelhaft ist die Zugehörigkeit von lit. *jei* 'wenn', got. *ja-bai* 'wenn' und aisl. *at* 'dass', s. Verf. Kurze vergl. Gr. 669, Tamm Etym. svensk ordbok S. 16, Wood A. J. of Ph. 27, 63. Noch unsicherer ist der von Scheftelowitz BB. 29, 25 angenommene Zusammenhang des arm. Relativums *or* mit ai. *yá-* usw., weil im Arm. uridg. *i̯-* nicht zu schwinden scheint (Pedersen KZ. 39, 405 f.) und Verknüpfung mit dem Interrogativum *o* 'wer?', *i* 'was?' unabweisbar sein dürfte (§ 345).

345. Entwicklung des Fragepronomens oder Indefinitpronomens (§ 346 f.) zum Relativpronomen liegt im Arm., Griech., Alban., Ital., Germ., Balt.-Slav. vor und ist im Griech., Germ., Slav. klar als eine junge Erscheinung erweislich.

Arm. *or* 'welcher', ursprünglich ein Adverbium, etwa wie ngriech. ποῦ 'wo', dann 'welcher'; zu *o* 'wer?', das auf **qu̯o-* beruht. S. Pedersen KZ. 39, 384 ff. Alb. *kε* ist Relativpartikel, ferner *kuš* Frage- und Relativpronomen, u. a. Vgl. Pedersen KZ. 36, 316 ff. Lat. *quī quae quod*; osk. pui umbr. *poi poe poei* 'qui', osk. paí pai *pae paei* 'quae', osk. púd *pod* 'quod'; indef. Rel. osk. *pis* umbr. *pisi*. Lit. preuss. *kas*, lit. *kur̃s*.

Griech. att. τίς thess. κίς, indef. Rel. Hochd. *wer was* und *welcher*. Russ. *kto čto* und *kotóryj*.

Entwicklung des Demonstrativums **to-* zum Relativum findet sich im Griech., Alb., Ir., Germ. und hat überall erst in dem betreffenden Sprachzweig stattgefunden, s. § 320. Ebenso war eine jüngere Neuerung der Gebrauch von **ti̯o-* als Relativum im Apers., s. § 323.

C. Die Interrogativa und Indefinita.

346. Als solche fungierten, nur durch die Betonung voneinander unterschieden (1 § 1042), Formen die mit *qu̯-* begannen. Als Stammformen kann man **qu̯o-* **qu̯e-* mit F. **qu̯ā-*, dann **qu̯i-* und **qu̯u-* ansetzen; doch war **qu̯u-* nur adverbialen Formen eigen. Sicher waren auch **qu̯o-* **qu̯ā-* und **qu̯i-* ursprünglich nicht durch sämtliche Kasus durchgeführt; es

scheint, dass der ursprüngliche Sitz von *$q^{u}i$- der Nom. und Akk. Sing. gewesen ist (vgl. § 313 S. 312).

1) *$q^{u}o$- *$q^{u}e$-, *$q^{u}\bar{a}$-. Ai. *ká-ḥ kā*; av. *kō*, Gen. gthav. *kahyā* und *čahyā*, F. *kā*, apers. *kaš*[-*čiy*]. — Arm. *o* 'wer?', Indefin. *o-k* (*o-mn*) 'wer', s. Pedersen KZ. 39, 384 ff. — Griech. Gen. Sing. hom. τέο att. τοῦ, Adv. πό-θεν, dor. πᾷ att. πῇ, Ableitung πό-τερος, kret. τεῖον· ποῖον (Hesych). — Alb. *kε* 'wen?' aus *$q^{u}o$-*m*; *si* 'wie?' eventuell aus *$q^{u}ei$ nach Pedersen KZ. 36, 317. — Lat. *quī quō quod, quā*; osk. pui umbr. *poi* usw. (§ 345). — Ir. *cia* kymr. *pwy* 'wer? was?' aus *$k^{u}ei$ (1, 187); *$q^{u}o$-*d* (= lat. *quod*) in *cote* 'was ist'; ir. *nech*, Gen. *neich*, 'aliquis' aus *ne-$q^{u}o$-*s* (§ 347, 1); ir. *cā-ch* (Gen. *cāich*) akymr. *pau-p* 'quivis, jeder' aus *$k^{u}\bar{a}$- oder *$k^{u}\bar{o}$-. — Got. *ƕas* wer?', Gen. *ƕis* ahd. *hwes* 'wessen', N. got. *ƕa* ahd. *hwaz* 'was?', F. got. *ƕō*. — Lit. *kàs* 'wer?', F. *kà*, preuss. *kas* M., *ka* N., Adv. lit. *kaĩ kaĩ-p* preuss. *kāi-gi* 'wie?'; aksl. *kъ-to* 'wer?', Gen. *če-so, kyjъ* 'qui, ποῖος?', N. *koje*, F. *kaja*.

Diese Formen stellen sich zur Partikel *$q^{u}e$ ai. *ca* griech. τε lat. *-que* ir. *-ch* brit. *-p* got. *-h*, wie bei den Demonstrativa die Partikel *e (z. B. ai. *a-sāú* osk. *e-tanto*) neben *e-, die Partikel *k̂e (z. B. lat. *huius-ce*) neben *k̂o- *k̂e- (§ 313 S. 311, § 329) steht.

2) *$q^{u}i$- (M. F. N.). Av. *čiš* 'wer?', N. ai. *cit* av. *čit̰* apers. *čiy* verallgemeinernde Partikel ('irgend'); ai. *kím* 'was?', *ná-kiḥ* 'niemand' mit *k* für *c* (1, 618). Ai. *kīm* in *mā́-kīm* war ein erstarrter Akk. Sing. F., nach Form und Sinn mit *īm* (§324. 328, a, 3) zu vergleichen. — Arm. *-č̣* = ai. *cit* in *in-č̣* 'etwas', ferner, mit Verlust des *q^{u}-, *i* (*z-i*) 'was?', Instr. *i-v* 'womit, wodurch?'. S. Meillet Z. f. arm. Ph. 1, 148, Hübschmann Arm. Gramm. 1, 450, Pedersen KZ. 36, 316. 39, 384 ff. — Griech. τίς, τί. — Aus dem Alb. hierher vielleicht die eine oder andere der mit *s*- beginnenden Formen wie *si* 'wie?', s. Pedersen KZ. 36, 309. 315 ff. — Lat. *quis quid*, osk. *pis* pid 'quis quid', *p(h)im* 'quem', umbr. sve-pis 'si quis', *pif-i* 'quos'. — Ir. *cid* 'was?' (das adjektivische *ced* = *ce hed*, s. Vendryes Mém. 13, 396 ff.). — Got. *ƕi-leiks* ags. *hwilc* 'wie beschaffen?'. — Aksl. *čь-to* 'was?'.

3) *$q^u_\underline{u}$- (nicht mit Kasusformantien). Ai. *kū́* av. *kū* 'wo?', ai. *kú-tra* av. *kuϑra* 'wo?', *kú-ha* gthav. *kudā* 'wo?', av. *čū* 'wie, in welchem Mass?', mit *č-* für *k-* nach *čī* 'wie?'. — Kret. ὀ-πυι 'wohin', rhod. ὅ-πῡς aus *-πυι-ς u. a. (J. Schmidt KZ. 32, 394ff., Schulze KZ. 33, 243), mit π- für κ- (1 § 658 Anm. 1). — Alb. *ku* 'wo?', *kur* 'wann?' u. a. (Pedersen KZ. 36, 317). — Lat. *nē-cubi sī-cubi nē-cunde* u. a., osk. pu-f umbr. *pu-fe* 'ubi', osk. puz umbr. puz-e *pus-e* 'ut' aus **put-s* (mit *p-* für *k-*, 1. 603) u a. (IF. 15, 81). Lat. *ubī, unde, ut, uter* (woneben osk. pútereí-píd umbr. *podru-pei* = griech. πότερο- got. *ƕaþar* usw.) sind entweder durch falsche Zerlegung von *nē-cubī nĕ-cuter* u. dgl. entstanden, wobei eventuell mitwirkte, dass man von älterer Zeit her ein *uter* = aksl. *vъtorъ* 'alter, secundus' hatte, oder ein für **cu-* nach *quī quis* usw. aufgekommenes **quu-*(**k̯u̯u-*) wurde durch internen Lautwandel zu *u-* (1, 603 f. 1094. 2, 1, 326. 2, 2 § 5, 3, Pedersen KZ. 36, 316 ff., Stolz-Schmalz Lat. Gr.[3] 67, Sommer Lat. L. u. Fl. 469, Buck Gramm. § 154, a.). — Lit. *kur̃* 'wo?', aksl. *kъ-de* 'wo?'.

347. Die vorgenannten Pronomina, die als Interrogativa immer orthoton waren, dienten zugleich als Indefinita und waren bei dieser Verwendung ursprünglich vielleicht durchgehends unbetont. In Hauptsätzen war der indefinite Gebrauch am häufigsten, wenn sie negativ waren. Unter den abhängigen Sätzen mit Indefinita stehen die Bedingungssätze voran. Der Sinn des Indefiniten war teils durch das Pronomen für sich allein oder auch durch seine Doppelsetzung gegeben, teils durch Zusätze zu ihm, und einige dieser Verbindungen stammten schon aus der Zeit der idg. Urgemeinschaft. Der Sinn des Pronomens näherte sich vielfach der Bedeutung 'jeder beliebige, jeder', und es sind namentlich durch Verbindung mit *$q^u e$* (lat. *-que*) feste Ausdrücke für diesen Sinn entstanden. Einzelheiten:

1) Indefiniter Sinn der *q^u*-Pronomina ohne Zugabe einer diesen Sinn verstärkenden Partikel.

Im Arischen in negativen Sätzen, wie RV. 1, 128, 8 *mā́ kásmāi dhātam abhy àmitriṇē* 'überliefert uns nicht irgend einem Feinde', Y. 9, 21 *mā čiš paurvō būiδyaēta nō*

'nicht soll es irgend einer vor uns erfahren'; im Av. auch im Fragesatz mit *kaṯ* 'num', Y. 50, 1 *kaṯ mōi urvā isē čahyā avaŋhō* 'ob meine Seele auf irgend welche Hilfe zu rechnen hat?'.

Im Griechischen war der indefinite Gebrauch vom interrogativen immer inbezug auf Betonung und Stellung geschieden, z. B. θ 254 Δημοδόκῳ δέ *τις* αἶψα κιὼν φόρμιγγα λιγεῖαν | οἰσέτω 'es bringe jemand dem D. die Laute', κ 552 Ἐλπήνωρ δέ *τις* ἔσκε νεώτατος . . ., ὅς κτλ. 'es war ein (gewisser) E.', A 88 οὔ *τις* ἐμεῦ ζῶντος . . . σοὶ . . . βαρείας χεῖρας ἐποίσει 'niemand soll, so lange ich lebe, dir Gewalt antun'. ὅς τις 'quicunque' wie ai. *yáḥ káś ca.*

Italisch. Lat. Plaut. *heus, Simoni adesse me quis nuntiate,* Cic. *dixerit quis,* Cic. *si quis quid peteret,* Ter. *ne quid nimis.* Osk. pún medd. pís . . . fust 'cum meddix quis . . . erit, *suae pis contrud exeic fefacust* 'si quis contra hoc fecerit', *ne p(h)im pruhipid mais zicolois X nesimois* 'ne quem prohibuerit plus diebus decem proximis'.

Germanisch. Got.: Luk. 7, 40 *Seimōn, skal þus ƕa qiþan* 'Σίμων, ἔχω σοί τι εἰπεῖν', Mk. 11, 25 *aflētaiþ, jabai ƕa habaiþ wiþra ƕana* 'ἀφίετε, εἴ τι ἔχετε κατά τινος', 2. Kor. 13, 8 *ni auk magum ƕa wiþra sunja* 'οὐ γὰρ δυνάμεθά τι κατὰ τῆς ἀληθείας'; ebenso in andern germ. Sprachen, wie z. B. ahd. Otfr. 2, 4, 22 *sprah er odo deta waz* 'sagte er oder tat er was (etwas)'.

Baltisch-Slavisch. Lit. *mán taĩ kàs pasãkė* 'mir hat das jemand gesagt', *taĩ nè kàs norė́s apsiim̃ti* 'das wird nicht so leicht jemand übernehmen wollen'; aksl. *ašte kъto čьto rečetъ* 'si quis quid dixerit', *Marinъ kto* 'Marinus quidam'.

Zuweilen sind Negationspartikel und Indefinitum kompositionell vereinheitlicht: ai. *ná-kiḥ mā́-kiḥ* (§ 346, 2) av. *naē-čiš* 'niemand, nichts, nicht' (*-kiḥ, -čiš* sind erstarrt); griech. οὔτις μήτις; οὐκί, wie es scheint, für *οὔ-κι (-κι = -τι), betont nach der Analogie von οὐ-χί (Griech. Gramm.[3] 117); lit. *nė̃kas* 'keiner, nichts', aksl. *nikъto* 'keiner' (auch noch getrennt, z. B. *ni kъ komuže* 'nicht zu irgend jemand'). Hierzu auch ir. *ne-ch* 'aliquis', Gen. *neich,* kymr. *nep* 'quisquam', deren positiver Sinn, wie bei lit. *ne-kàs* 'etwas' *ne-kadà* 'zuweilen' aksl. *ně-kъto*

'jemand', aus dem Gebrauch in negativen Sätzen mit wiederholter Negation zu erklären ist (Delbrück Grundr. 3, 518 f.).

2) Indefinita mit Zugabe einer den indefiniten Sinn verstärkenden Partikel. Diese Partikel geht teils voraus, z. B. nhd. *irgend wer*, teils folgt sie nach, z. B. *wer auch*, *wer immer*. Hier sollen nur solche Verbindungen erwähnt werden, die in mehreren Sprachen zugleich auftreten.

a) Mit **qu̯e* (ai. *ca* usw.), das hier etwa dieselbe Bedeutung bewirkt hat wie lat. *quam* ('wie') in *quis-quam*. Ai. *káś ca* av. *čišča* in Relativsätzen: RV. 10, 19, 7 *yḗ dēvā́ḥ kḗ ca yajñíyās tḗ* usw. 'welche die verehrungswürdigen Götter auch immer sind (alle v. Götter), die usw.', Y. 9, 28 *yō čišča ahmi nmāne . . . aēnaŋhå asti mašyō* 'wer irgend in diesem Haus ein gewalttätiger Mensch ist'. Arm. *o-k'* 'irgend wer'. Lat. *quom-que cunque* umbr. pumpe ursprünglich 'wann auch immer', für **qu̯od qu̯e* (§ 354, 2); das temporale Bedeutungselement ist hier, wie bei unserm *immer* (*wer immer*), zurückgetreten. Lat. *quandocunque* als Relativum wie ai. *yadā́ kadā́ ca* 'wann auch immer, so oft auch'. Ursprünglich galt im Italischen wohl *quī quisque*, Akk. *quem quemque* usw., wie ai. *yáḥ káś ca*. In Sätzen aber wie Plaut. Asin. 404 *quisque obviam huic occesserit irato, vapulabit* ist das Relativpronomen vor *quisque* geschwunden (*quemque* für *quem quemque* wohl mit durch Haplologie).

Den Sinn 'jeder beliebige, jeder' zeigt die Verbindung des *qu̯*-Pronomens mit **qu̯e* im Avestischen, Lateinischen, Gotischen. Im Av. selten: H. 2, 11 *čišča ϑwąm čakana* 'quisque te amavit'. Im Lat. *quisque* meist nur angelehnt, besonders nach Relativa, Reflexiva, Superlativen und Ordnungszahlen, z. B. Cic. *quam quisque norit artem, in hac se exerceat*; *suae quemque fortunae maxime poenitet*. Dagegen war got. *ƕaz-uh* (zu *-uh* vgl. *þatuh* § 342 S. 345) selbständig, z. B. Matth. 7, 24 *ƕazuh nu saei hauseiþ waúrda* 'πᾶς οὖν ὅστις ἀκούει τοὺς λόγους'. Dass der Sinn 'jeder' nicht erst durch **qu̯e* hervorgerufen worden ist, zeigen das Griechische und das Baltisch-Slavische, z. B. B 382 εὖ μέν τις δόρυ θηξάσθω, εὖ δ' ἀσπίδα θέσθω, | εὖ δέ τις ἵπποισιν δεῖπνον δότω κτλ. (vgl. auch εἷς τις 'unusquisque' und ἕκαστος, das aus *ἑκάς τις entwickelt ist, Wackernagel KZ. 29, 144 ff.), lit. *kas-*

vākaras kas-vākarą 'jeden Abend', russ. *čto nočʹ* 'jede Nacht', *čto minuta* 'jede Minute', poln. *co dzień* 'jeden Tag', *co raz* 'jedesmal'.

b) Mit einer uridg. Partikel, die im Ai. *caná*, im Av. *čina* (aus **čana*), im Got. *-hun*, im Ahd. *-gin* lautet, und die vermutlich, wie **qᵘ̯e*, mit unserm *qᵘ̯*-Pronomen etymologisch zusammenhängt. Die Verbindungen ai. *káś cana* usw. gehörten von Haus aus nur dem negierten Satz an, z. B. RV. 10, 62, 9 *ná tám aśnōti káś caná* 'ihn erreicht niemand', got. *ni ƕashun þiuþeigs alja ains guþ* 'οὐδεὶς ἀγαθὸς εἰ μὴ εἷς ὁ θεός'. Hierauf und auf andere Gebrauchsweisen der Partikel gründet sich die Vermutung, dass sie die Negation **ne* barg (got. *-hun* müsste dann zum Stamm **qᵘ̯u-* gezogen werden), s. Delbrück Grundr. 3, 514f. 517, Verf. Kurze vergl. Gr. 614 (anders über *čaná* usw. Persson IF. 2, 207ff.). Lat. *-quam* (in *quis-quam*, das im Gebrauch dem ai. *káś caná* entspricht) deckt sich lautgeschichtlich mit *caná* nicht, sondern war mit *quam* 'wie' identisch, mag aber, sofern auch das Italische das dem *caná* zu Grunde liegende uridg. Gebilde ererbt hatte, dessen Funktion direkt übernommen haben.

3) Doppelsetzung des Indefinitums (2, 1, 46). Im RV. nur ein Beispiel, im Av. mehrere: RV. 8, 102, 20 *yád agnē kā́ni kā́ni cid ā́ tē dā́rūṇi dadhmási* 'wenn wir dir, o Agni, alle möglichen Holzarten auflegen', Yt. 5, 101 *kańhe kańhe apayžāⁱre nmānəm hištaⁱte* 'am Abhang einer jeden (der Seebuchten) steht eine Wohnung' (auch, wie im RV., mit *čiṯ*). Lat. *quisquis, ubiubi* u. dgl. erscheinen teils in derselben Weise wie ar. *ka- ka-* gebraucht, z. B. Plaut. Most. 831 *ut quidquid magis contemplo, tanto magis placet*, teils und meist als Relativum, z. B. *quisquis es*, in welchem Fall sie sich dem einfachen indefiniten *quis* usw. in Sätzen wie Plaut. 398 *vel tu me vende vel face quid tibi lubet* (vgl. *quidlubet, quidvis*), an die Seite stellen; vgl. das iterierte *yá-* im Ai., z. B. *yádyat* 'was jedesmal'.

2. Kasus- und Numerusbildung.

A. Vorbemerkungen.

348. Öfters sind, teils schon in uridg. Zeit, teils erst später, pronominale Flexionsendungen auf die Nomina, Ad-

jektiva oder Substantiva übertragen worden. Und umgekehrt haben seit derselben Zeit auch Pronomina nominale Endungen bekommen, im weitesten Umfang im Griechischen und im Keltischen, wo die Pronomina in der historischen Entwicklungsperiode nur noch wenige von den seit uridg. Zeit speziell pronominalen Kasuszeichen aufweisen.

Drei formale Charakteristika der pronominalen Deklination sind nicht auf éinen Kasus beschränkt.

1) Ein *-i* im Nom. Plur. M. (z. B. **toi* = griech. τοί), das schon in uridg. Zeit von hier aus auf andere Pluralkasus übergegangen war. S. § 113, 4 S. 121.

2) Ein Element *-sm-* im Abl., Dat., Lok. Sing. M. N. zwischen Stamm und Kasusformans, z. B. ai. *tásmāt, tásmāi, tásmin.* In welchem von diesen Kasus es zuerst seinen Sitz gehabt hat und welches seine ursprüngliche Bedeutung gewesen ist, ist unklar. Vielleicht ist die älteste Formation mit *-sm-* der Lok. gewesen, und vielleicht ist richtig die Identifizierung mit der ai. Partikel *sma,* die 'verstärkend' hinter Pronomina auftritt, z. B. *tásya sma.*

3) In denselben Kasus des F. erscheint an derselben Stelle *-si̯-,* bezw. *-s-,* z. B. ai. *tásyāḥ, tásyāi, tásyām,* got. *þizōs, þizai.* Wahrscheinlich hatte man zunächst zum Gen. M. N. **tesi̯o *teso* als F. die Formen **tesi̯ās *tesās* gebildet. Diese dienten, wie die Nominalformen auf *-ās* (§ 142), zugleich als Abl., und von hier aus ging *-si̯- -s-* auf die beiden anderen Kasus über. Ähnliche Vorgänge s. § 358. 384, 2, a. Unwahrscheinlich ist die Hypothese (J. Schmidt KZ. 36, 399), **-si̯āi* sei aus **-smi̯āi* durch Ausdrängung von *m* entstanden.

Im Gebiet der unter 2) und 3) genannten Kasus gab es seit uridg. Zeit auch Formen ohne das zwischenstehende Formans, Formen, wie sie sonst die nominale Deklination aufweist, z. B. ai. *tā́t* neben *tásmāt.* Ihr hohes Alter wird ihnen besonders durch ihren Gebrauch als Adverbia und Partikeln verbürgt, z. B. Abl. **tōd* im Imper. auf **-tōd* wie ai. *bhára-tāt* (2[1], 1323ff.). Vielleicht gehörten sie von Haus aus nur dem Neutrum an und zwar dem Neutrum in seiner Geltung als Substantivum.

Sonstige Eigentümlichkeiten der pronominalen Flexion sind auf einzelne Kasus beschränkt.

B. Die Kasus des Singularis.

a. Nominativus M. F.

349. 1) Endungslose Form im M. Nur für *e- o-* Stämme zu belegen. **so* 'der': ai. *sá ē-ṣá,* av. *aē-ša,* griech. ὁ, got. *sa,* nord. run. *sa-si* 'dieser' (§ 342 S. 345); dasselbe **so* vermutlich in alb. *k-ü* (§ 316). **so* ist wohl anfänglich eine deiktische Partikel gewesen (§ 313 S. 311). Entsprechend finden sich im Lat. Komposita mit deiktischer Partikel als Schlussglied, die im Verhältniss zu den andern Kasus als Nom. Sing. eines *o*-Paradigmas erscheinen: *is-te, ille* aus **is-le* neben *istum, illum* (§ 337. 342 S. 345), *ipse* aus **is-pse* (alat. noch *eō-pse,* F. *ea-pse* u. dgl.) neben *ipsum.* Ferner dürfte mit **so* gleichartig sein lat. *hi-c* = **he*[*-ce*] oder **ho*[*-ce*] (§ 342 S. 344), vielleicht auch arm. *da, sa, na* und die mit *-in* erweiterten *doin, soin, noin,* wenn Pedersen KZ. 38, 239 Recht hat (vgl. § 316. 325. 332).

Endungslose Form der fem. *ā*-Stämme, wie beim Nomen. Ai. *sā́, kā́, yā́,* av. *hā, kā, yā,* gr. ἡ 'die', ἥ 'welche', lat. *ista, illa, qua* (*sī qua, nē qua* u. dgl.), umbr. *eso* 'haec', ir. *ind,* got. *sō, hvō,* ahd. *siu diu* wie ai. *syā́,* lit. *tà, anà,* preuss. *sta,* aksl. *ta, ona.*

Hier sind auch zu nennen urar. **sau* M., **sāu* F., da der Schlussteil die Partikel **u* gewesen ist (§ 341), und eventuell griech. οὑ- αὑ- in οὗτος αὕτη (§ 342 S. 344). Ai. *a-sāú* M. F., av. *hāu* M. F., apers. *hauv* M. F. sind wohl so zu verstehen, dass im Ai. und im Av. die F.-Form für das M., im Apers. die M.-Form für das F. mit benutzt worden ist.

Endungslose Form der fem. *ī*- : (*i*)*i̯ā*-Stämme, wie beim Nomen. **ī* 'ea': av. *ī,* griech. -ī umbr. *-ī* (Partikel), ai. *iyám* av. *īm* d. i. *iyəm* apers. *iyam* = *ī* + *-am* (§ 328, a, 3 S. 328). **sī* 'sie': ir. *sī,* got. *si,* ahd. *sī si,* gr. ī (§ 324).

350. 2) Form der *o*- und *ā*-Stämme auf *-i̯*; *-i̯* vielleicht dasselbe Element, das im Lok. auf *-i* auftritt (§ 176), vgl. auch Nom.-Akk. Plur. N. lat. *quai quae* § 368, b. — *-*oi,* *-*ei.*

Diese Bildung war erstlich wohl altüberliefert bei *$q^{u̯}o$- *$q^{u̯}e$-, vgl. das zugehörige F. auf *-i̯* (s. unten). Lat. *quī* alat. *qoi*, osk. pui 'qui' (umbr. *poei poe poi* = **poi* + *ī*); ir. *cia* kymr. *pwy* aus **$q^{u̯}ei$*; dass die Form im Urkelt. nicht auf *-s* endigte, wird durch die 'Anlautaspiration' in ir. *cia chruth* 'wie?', eigentlich 'was (ist) die Art?' und durch kymr. *pwy bynnac* 'wer auch immer (*pynnac*)' verbürgt. Ferner scheint es seit uridg. Zeit **ei*, zu Stamm **e-*, gegeben zu haben. Ai. *ay-ám* gthav. *ay-əm*, zu vergleichen mit ai. *vay-ám* 'wir', dessen Anfangsstück uridg. **u̯e-i̯* (vgl. got. *wei-s*) gewesen ist (§ 382, 1); als eine speziell ai. Neubildung nach dem Vorbild von *ayám* betrachte ich *svayám* '(ich, du, er) selber' (Ber. d. sächs. G. d. Wiss. 1908 S. 37 ff.). Ob hierher auch lat. *īs* neben *is* (inschr. *eis, eisdem*) gehört (**ei* + Nominativ-*s* nach dem Muster von *i-s*), oder ob hier dem *is* nach *eius eiī* der Diphthong *ei* zugeführt worden ist, bleibt zweifelhaft. Direkt oder indirekt auf eine alte Form auf *-i̯* scheinen ferner zurückzugehen ags. *se* 'der' (zu **so-*), as. und ahd. (Tatian) *thē the thie* 'der' (zu **to-*), as. *hē he hie* 'er' (zu **k̂o-*) sowie ahd. *ienēr unsēr blintēr* usw. (vgl. v. Helten PBS. Beitr. 21, 458), die letzteren mit *-r* = **-z* (vgl. *er* = got. *is*). Dabei war vermutlich *hē hie* ebenso eine Verquickung von **ē *ie* (zu ai. *ay-ám* usw.) mit dem *k̂*-Demonstrativum, wie aisl. *hánn hann, hinn* eine Verquickung des *n*-Demonstrativums mit dem *k̂*-Demonstrativum zeigen (§ 325. 327. 332).

Die gleiche Bildung bei den *ā*-Stämmen, **-ai* oder **-əi*. Gthav. *x^vaē[-čā]* 'die eigene', *ϑwōi* 'die deinige', urar. **-ai*. Lat. *quae hae-c*, osk. paí *pae*. Preuss. *quai quoi* 'welche', *stai* 'die'. Im Iran. und Preuss. ging diese Endung auf das Nomen über, z. B. av. *pər^{ə}ne* 'volle', gthav. *bər^{ə}xδē* 'geschätzte', preuss. *septmai* 'siebente', *deiwutiskai* 'Seligkeit' (vgl. § 309).

351. 3) Nom. Sing. M. der *o*-Stämme auf *-s*. Diese Bildungsweise ist bei den unabgeleiteten Pronominalformen vermutlich jünger gewesen als die *s*-lose, wenn auch bereits urindogermanisch (vgl. § 313 S. 311, § 349).

Ai. *sáḥ* für *sá* besonders im Satzende (vgl. Oldenberg ZDMG. 61, 813 ff., Wackernagel Nachr. der Gött. Ges. d. W.

1906 S. 175 ff.), und eventuell griech. ὅς für ὁ, nur substantivisch, in Verbindungen wie καὶ ὅς, ἦ δ' ὅς (§ 317 S. 316, § 322 S. 320 f.); aisl. *sár* für *sá*; av. *hō*, *has-čit̰*. Neubildung zum Stamm **to-* ahd. *dër* (vgl. Akk. *dën*), lit. *tàs*. Sekundär war *-s* auch in lat. *ipsus* für *ipse* (§ 349), in ahd. *ienēr* und eventuell in lat. *eis īs* (§ 350).

Zu **e-* (ai. *ay-ám* § 350) gehört gthav. *as-* Y. 46, 18 *yə̄ mⁱbayā yaoš ahmāi as-čīt̰ vahištā maṅyå ištōiš vohū čōišəm manaŋhā* 'wer zu mir hält, dem verspreche ich das Beste meines Besitzes durch V. M.' (vgl. zur Bedeutung von *as-* § 330 S. 334), *ə̄* Y. 29, 6 *at̰ ə̄ vaočat̰ ahurō mazdå* 'da sprach er, der A. M.'. Vgl. Geldner Gr. d. iran. Ph. 2, 52, Bartholomae Altiran. Wtb. 11 (wo unrichtig uridg. **a-* angenommen wird). Ferner ir. *ē hē* 'er' aus **es* (vgl. Neutr. *ed* § 354, 1), ahd. *er* aisl. *er* run. *eʀ*.

**i̯o-s* 'welcher': ai. *yáḥ* av. *yō* griech. ὅς (§ 344).

Ai. *syáḥ* (neben *syá*) apers. *hyaʰ*, wozu eventuell griech. ὅς in καὶ ὅς usw. (s. oben).

Uridg. **qᵘ̯o-s* 'wer?': ai. *káḥ* av. *kō* (apers. *kaš-čiy*), got. *ƕas* ahd. *hwër* (vgl. Akk. *hwën*), lit. *kàs* preuss. *kas*; ir. *ne-ch* aus **ne-qᵘ̯os*; zweifelhaft bleibt arm. *o* (§ 346, 1).

352. 4) Form der *i*-Stämme auf *-i-s*. **i-s*: lat. *is* got. *is*. **qᵘ̯i-s*: av. *čiš*, griech. τίς, lat. *quis* osk. *pis* umbr. *sve-pis*.

b. Akkusativus M F.

353. Kasusformans *-m*, wie beim Nomen, z. B. **to-m* **tā-m*. Ai. *tám*, *tām* usw. Lat. *istum*, *istam*, alat. *im* = ai. *im*[*-ám*]; alat. *em*, *quem*. Got. M. *þan-a*, *in-a*, wie N. *þat-a*, *it-a* mit angehängter Partikel (Kurze vergl. Gr. 465), F. got. *þō* aisl. *þá* ags. *đá*. Lit. *tą* M., *tą* F., preuss. *stan sten* M., *stan* F., aksl. *tъ* M., *tą* F.

Ebenso zu Nom. **ī* der Akk. teils **īm* **ii̯m̥*, teils **(i)i̯ām*, wie bei den nominalen *ī-*: *(i)i̯ā*-Stämmen: ai. *īm* usw. (§ 328, a, 3 S. 328).

Anm. Griech. τίνα τινά für *τίν zu τίς τὶς, τί τὶ wohl nach dem Muster von ἕνα neben ἕνς *ἕς, ἕν (§ 130 Anm. 2), woran sich τίνος τινός, τίνι τινὶ usw. anschloss. Über gort. ὄ-τιμι § 360. Anders

über τίνος τίνα, ὅ-τιμι Skutsch Glotta 1, 69 ff., dessen Auffassung von ὅ-τιμι mir äusserst unwahrscheinlich ist.

c. Nominativus-Akkusativus N.

354. 1) Kasusformans *-d*.

**tod*: ai. *tát*, av. *taṯ* apers. *ai-tah*; griech. τό; lat. *istud*[1]); got. *þat-a*, ahd. *daȥ*, as. *that*, aisl. *þat þá*; preuss. *sta*, aksl. *to*. **i̯od*: ai. *yát*, av. *yaṯ*; griech. ὅ. **qu̯od*: ai. *kát*, av. *kaṯ*; lat. *quod*, osk. púd *pod*; ir. **cod* in *cote* 'quod est'; got. *ƕa*, ahd. *hwaȥ*; preuss. *ka*. Av. *avaṯ*, aksl. *ovo*. Ai. *anyát* av. *anyaṯ*, griech. ἄλλο, lat. *aliud*.

**id*: ai. *ít* av. *iṯ* (Partikel), ai. *id-ám*; lat. *id*, osk. íd-ík *id-ic*; got. *it-a*, ahd. *iȥ*, as. *it*; daneben mit *e* lat. **ed* in *ecce* u. a. (Akk. *mēd* = **mē* + *ed*?, s. § 411), ir. *ed*. **qu̯i-d*: ai. *cit* av. *čiṯ* apers. *čiy* (Partikel); arm. *i* (*z-i*); griech. τί τὶ; lat. *quid*, osk. pid; ir. *cid*; aksl. *čь-to* (*-to* Partikel), *ni-čь-že* 'nichts'. **k̑id*: got. *hita*, ags. *hit*.

2) Bei den *o*-Stämmen erscheint vielfach auch das nominale *-m*, z. B. pāli *taṃ*, av. *kəm*, *yim*; griech. τοσοῦτον; lat. *ipsum* (Skutsch Glotta 1, 308); ir. (*s*)*a n-* (N. des Artikels und Relativum); preuss. *stan*. Lat. *tum*, *quom* sind für die temporalen Adverbia **tod*, **quod* (ai. *tát*, *kát*) nach der Analogie der adverbialen *prīmum* u. dgl. in uritalischer Zeit eingetreten (IF. 15, 69 f., Kurze vergl. Gr. 449).

Wie ai. *kím*, av. *čīm* zustande gekommen sind, ist unklar (vgl. Gaedicke Acc. im Veda 6. 16). Meillet Mém. 7, 162 und Pedersen KZ. 39, 384 setzen ai. *ki̯-cit* = arm. *in-č̣* 'etwas'. Mit ai. *kím* scheint auf gleicher Linie zu stehen das lat. Adv. *im*, wozu *inter-im* und wonach *ōlim*. Dazu vielleicht auch die Adverbia mit der Bedeutung der Richtung von etwas weg *in-de* aus **im-de* nebst *illim*, *hin-c* u. a. Ferner lat. *enim* für **enom* = umbr. *enom* 'tum'. Vgl. Verf. IF. 15, 69 f., Skutsch Glotta 1, 315 ff., Verf. Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1908 S. 80 ff.

d. Genitivus.

355. 1) Bei den *e- o*-Stämmen *-si̯o* und *-so*, die aufs Nomen übergegangen sind (§ 150).

1) Umbr. *este* 'istud' = **estid* Neubildung nach *id*, *pid*, gleichwie osk. ekik päl. *ecic* für **ekod-k*.

a) *-si̯o*. Ai. *tásya* av. *aē-tahe*; ai. *asyá* av. *ahe* gthav. *ahyā*; ai. *kásya* av. *kahe* gthav. *kahyā* und *čahyā*; av. *avahe* apers. *avahyā*. Arm. *oroy* (*or* 'welcher'); *oir* (*o* 'wer?'), *ēr* (*i* 'was?') eventuell *r*-Erweiterungen (§ 356) von **oy* = **qu̯osi̯o* und von **ē* = **qu̯esi̯o* (Pedersen KZ. 39, 401). Hom. τοῖο (über thess. τοῖ § 151 Anm.); vgl. hom. ἐμεῖο 'mei', σεῖο 'tui', εἷο 'sui' aus *ἐμεσι̯ο usw. (§ 412, 2). Vermutlich hierher auch ir. *ai ae* 'eius', tonlos *ā a* 'eius' (mit folgender 'Aspiration'), kymr. corn. *y* bret. *e*, vgl. ai. *asyá* got. *is* ahd. *es*, wenn auch der *a*-Vokalismus des Irischen Schwierigkeiten macht (s. 1, 247 mit Nachtrag p. XLV). Preuss. *stesse* 'des'.

b) *-so*. Uridg. **qu̯e-so*: hom. τέο att. τοῦ 'τίνος'[1]), got. *ƕis* ahd. *hwes*, aksl. *česo*. Got. *is*, *þis*, ahd. *es*, *des*.

2) Übertragung dieser Endungen auf *i*- und *u*-Stämme: ahd. *is* für *es*, aksl. *čьso* neben *česo*, ai. *amúṣya* (§ 342).

356. Einzelsprachliches.

Armenisch. Das *r* in der pronominalen Deklination, *oir*, *ēr* (§ 355), *ainr* 'illius', *nor-in* 'eiusdem' (Nom. *no-in*) u. a., rührt von dem nominalstammbildenden *-ro-* her, das in Gen. *me-r* 'nostri' *je-r* 'vestri' erscheint (§ 399, 5); *uru-k*, *uru-m* (*o-k* 'irgendwer, jemand') scheint auf Ablativform auf **-rōd* zu weisen (§ 155).

Griechisch. Hom. τέο = *τεσο (§ 355, b); hiernach τέων und weiter τέῳ, τέοισι. Daher ist möglich, dass in ἐμεῖο ἐμέο ἐμοῦ, τοῖο τοῦ dor. τῶ zwei Formationen zusammengeflossen sind, die auf *-σι̯ο und auf *-σο. Vgl. § 150.

Italisch. Über lat. *quoius cuius*, *huius*, *eius*, sowie *istīus* usw., woneben *quoi-quoi-modī cui-cui-modī*, *istī-modī* u. dgl. s. § 328, b S. 329f. Im Osk.-Umbr. *-eis*, wie beim Nomen (§ 153): osk. *eizeis* eíseís, umbr. *erer*. Osk. *pieis* 'cuius' in *pieis-um* 'cuiusquam' (neben Dat. *piei*, § 361, c) ist, wie es scheint, für **peis* (vgl. *aeteis* § 144, a) eingetreten mit Anschluss an *pis*, wobei zu beachten ist, dass, im Gegensatz zu den

1) Bei Homer nur τέο τεο, nie *τεῖο, daher Grundform **qu̯eso*. Anders, mich nicht überzeugend, Bechtel Die Vocalcontr. bei Homer 86.

Formen des Nom. Sing. der mehrsilbigen *i*-Stämme wie *ceus* 'civis', der Nom. Sing. *pis* sein *i* behauptet hatte. Es fragt sich jedoch, ob nicht das osk.-umbr. *-eis* auf **-ei̯i̯os* zurückzuführen und mit dem lat. pronominalen Ausgang zu identifizieren ist, wonach die Umwertung des Nom. Sing. zum Gen. Sing. bei den Pronomina schon in der uritalischen Periode stattgefunden hätte. Zu dieser Frage fordert die osk. Verbindung *minstreis aeteis* 'minoris partis' (4mal belegt) auf, da dieses Substantivum in a]íttiúm alttram 'portionum alteram' als Femininum erscheint und das Osk. den Dat. *altrei* 'alteri' hat. Die Verpflanzung des pronominalen Ausgangs auf *minstro-* liesse dann weiter die Frage aufwerfen, wie weit der Ausgang *-eis* im Gebiet der Pronomina und der Nomina in diesem italischen Zweig diesen Ursprung gehabt hat. Vgl. die Erwägung von v. Planta Osk.-umbr. Gramm. 2, 226.

Irisch. Nach Art des nominalen Gen. (§ 153) *ind* aus **sen-tī*.

Baltisch-Slavisch. Lit. nominal *tõ jõ* usw. Über aksl. *togo, jego* usw. Meillet Recherches 113ff., Berneker KZ. 37, 374, Pogodin IF. Anz. 21, 104f., Il'jinskij ibid. 109.

357. 2) Zu den M.-Formen auf *-si̯o*, *-so* gehören F.-Formen auf *-si̯ās*, *-sās* mit vorausgehender maskulinischer Stammform.

a) Ar. *-asyās*. Ai. *tásyāḥ* av. *aē-taŋhå*; ai. *asyā́ḥ* av. *aiŋhå*; ai. *kásyāḥ* av. *kaŋhås-čiṯ*. Apers. Gen. und Lok. *ahyāyā* durch Angleichung an Gen. und Lok. *hainā́yā*. Preuss. *stessias stessies stesses*. Dazu vermutlich ir. *ai ae*, tonlos *ā a*, 'eius' F. (nicht 'aspirierend'), kymr. corn. *y* bret. *e* (zu ai. *asyā́ḥ*), wobei für das Irische dieselbe Schwierigkeit ist wie beim M. (§ 355).

Aksl. *toję, ję* (*-ę* wie beim Nomen, z. B. *zmiję*, s. § 142 S. 155) entschlug sich gleichwie Dat. Lok. *toji, jeji* (vgl. preuss. *stessiei* ai. *tásyāi*, § 358) des *s* vor *i̯* nach dem Muster des Instr. *toją* = ai. *táyā* usw.

b) Got. *þizōs*, *izōs*, ahd. *dera*, *era ira*. Der Ausgang **-aizōz* in aisl. *þeirar* und in den Adjektiva, wie got. *blindaizōs* aisl. *blindrar* (Neckel Z. f. d. Altert. 49, 314). beruhte auf dem Gen. Plur. (§ 358. 370, a).

358. Die Bildung der F.-Form (§ 357) beruhte auf der

M.-Form, die ursprünglich gegen das Genus indifferent gewesen ist (§ 312). An die Femininform schlossen sich dann weiter die Formen des Dat. und Lok. Sing. F. an: ai. *tásyāi* preuss. *stessiei* got. *þizai*, ai. *tásyām* (§ 348).

Die nämliche Grundlage zeigen folgende Neubildungen. Griech. im Anschluss an τέο, ὅτεο: τέῳ τέων τέοισι, ὅτεῳ ὅτεων ὁτέοισι (§ 356). Lat. Gen. Plur. *quoium cuium* nach *quoius cuius*. Ir. *ai, ae*, unbetont *ā n- a n-*, 'eorum, earum' aus **asi̯ōm*, eventuell nach *ai ae, ā a* 'eius' (§ 355, a. 357, a). Im Got. nach *þis, þizōs* die Gen. Plur. *þizē* für **þaizē* (vgl. aisl. *þeira* ags. *đára*, got. *blindaizē*), *þizō* für **þaizō* (aisl. *þeira* ags. *đára*, got. *blindaizō*); ebenso ahd. Gen. Plur. *dero* as. *thero* nach *des dera, thes thera*; entsprechend got. M. *izē*, F. *izō* nach M. *is*, F. *izōs*, ahd. M. F. *iro* nach M. *is*, F. *ira*. Aksl. Dat. *česomu čьsomu* nach *česo čьso*.

Wie der Gen. Sing. auf den Gen. Plur. eingewirkt hat, so ist auch zuweilen das Umgekehrte geschehen. Aisl. *þeirar* ags. *đǽre* Gen. Sing. F. (und im Anschluss daran aisl. *þeire* ags. *đǽre* Dat. Sing. F.) sowie got. *blindaizōs* Gen. Sing. F. mit *ai* nach dem Gen. Plur. Im Preuss. Gen. Sing. *steise* M., *steises* F. für sonstiges *stesse, stesses* (und im Anschluss daran *steisiei* Dat. Sing. F. für sonstiges *stessiei*) nach dem Gen. Plur. *steison*.

Bei solchen gegenseitigen Beeinflussungen des Gen. Sing. und des Gen. Plur. (vgl. Analoges beim Nomen, § 307, 1) liegt der Gedanke nahe, dass der Gen. Sg. einmal nur *-si̯o* (M.), **-si̯ās* (F.) gehabt hat und **-so, *-sās* ein *i̯* eingebüsst haben nach dem **-sōm* im Gen. Plur.

359. Nominale Endung beim F.

Griech. F. τῆς, ἧς usw. Dass ἕης Π 208 = ai. *yásyāḥ* sei (Mahlow D. l. V. 35, J. Schmidt KZ. 36, 399), was die einzige Spur dieser pronominalen Bildung im Griech. wäre, ist sehr unwahrscheinlich, s. G. Meyer Griech. Gramm.³ 528, Verf. Griech. Gramm.³ 64. 241, Ehrlich Rhein. Mus. 63, 124.

Italisch. Lat. *illae* neben *illīus* u. dgl. Umbr. *erar* 'eius'.

Ir. *inna* aus **sen-tās, cacha cecha, nacha*, wie *mnā* (§ 142, a).

Lit. *tõs, jõs* usw.

e. Ablativus, Dativus, Lokativus.

360. 1) Formen mit *-sm- -m-* (M. N.) und *-si̯- -s-* (F.).

a) Formen mit *-sm-* und *-m-*: uridg. **to-(s)m-, *e-(s)m-*. *-sm-* erscheint im Ar. (ai. *tásmāt* usw.), Ital. (umbr. esmik usw.), Germ. (got. *þamma* usw. mit *-mm-* aus *-sm-*, 1, 779), Balt. (preuss. *stesmu* usw.). Lautgesetzlich kann *s* vor *m* geschwunden sein im Arm. (*um* usw., 1, 741) und im Griech. (gort. ὅ-τιμι). Dagegen unterliegt nach den bis jetzt erkannten Lautgesetzen die Annahme von Schwund von *s* vor *m* für das Westgerm. (ahd. *demu* usw.), das Lit. (*támui* usw.) und das Slav. (*tomu* usw.) grossen Bedenken. Das Verhältnis der Formen der letzteren Sprachen zu denen der andern Sprachen bedarf demnach noch der Aufklärung. Da das Fehlen des *s* vor *j* in aksl. *toję toji* wohl auf Rechnung des Instr. *toją* kommt (§ 357, a), so liegt es nahe, *-m-* für *-sm-* im Germ. und Balt.-Slav. dem Einfluss der *m*-Kasus Instr. Sing. ags. *đǽm* aisl. *þeim* aksl. *těmь* mit uridg. **-mi*, Instr. Plur. ags. *đǽm* usw. zuzuschreiben.

Der Abl. und der Dat. hatten hinter dem *-sm-* (*-m-*) den Ausgang der nominalen *o*-Stämme, der Lok. dagegen endigte auf *-smin*, *-smi*.

Arisch. Abl. ai. *tásmāt, asmā́t*, av. *aē-tahmāṯ, ahmāṯ*, wie ai. *vŕ̥kāt* av. *vəhrkāṯ* (§ 155). Dat. *tásmāi, asmā́i*, av. *aē-tahmāi, ahmāi*, wie av. *vəhrkāi* (§ 159). Lok. *tásmin, asmín, kásmin*, av. *aē-tahmi, ahmi, kahmi* und *čahmi*, letzteres mit **q̯ᵘe-* wie aksl. *čemь*. Im Ai. hiernach vom Stamm *amú-* (§ 342): *amúṣmāt, amúṣmāi, amúṣmin*.

Armenisch. Der Dat. Lok. hat *-m(e)*, dessen uridg. Lautung nicht klar ist, der Abl. *-mē*, das sich auf dem Lok. durch Anhängung eines seinem Ursprung nach undeutlichen Elements *-ē* aufgebaut hat. Dat. Lok. *um* zu *o* 'wer?', aus **ume*, wie sich ergibt aus *ume-k* zu Nom. *o-k* 'aliquis', *ume-mn* zu Nom. *o-mn* 'aliquis'; Abl. *y umē* (vgl. *y-umekē, y-umemnē*). *orum, y-ormē* zu *or* 'welcher'. *ainm* zu *ain* 'dieser'. Vgl. Pedersen KZ. 38, 222 f. 236, Pron. dém. 20.

Griechisch. Nur gort. ὅτιμι 'ὅτῳ', das -τῑμι = *-τισμι

sein wird; es ist vom *i*-Stamm aus gebildet, wie lit. Lok. *szimè* (zu *szìs* 'hic'). Vgl. § 353 Anm.

Italisch. Umbr. *esmei* 'huic' esmi-k 'ei', pusme 'cui', Dat. wie *Tefrei* Tefri Tefre (§ 159); Lok. *esme* 'in hoc' entweder aus **esmi* = av. *ahmi* (vgl. *ote* 'aut', 1 § 1025, 1) oder wie Lok. *onse* 'in umero' (§ 177, 1).

Germanisch. Got. *ƕamma ƕammē-h*, *þamma*, *imma* und ahd. *hwemu*, *demu*, *emo imu* (as. *hwemu*, *themu*, *imu*) waren Instr. wie got. *wulfa* und ahd. *wolfu* (§ 188).

Baltisch-Slavisch. Dat. lit. *támui*, verkürzt zu *tám*, wie *vil̃kui*; preuss. *stesmu*, *kasmu*, *schismu* wie *waldniku* 'regi', worin Berneker Preuss. Spr. 189 f. den Abl. Sing. sehen möchte, so dass *stesmu* = ai. *tásmāt* wäre; aksl. *tomu* wie *vlъku* (§ 159). Lok. lit. *tamè*, verkürzt zu *tam̃*, wie *vilkè*, vgl. bei Bretken *jamije*, wie *diewije* (§ 177, 1 S. 180 f.); daneben dialektisch *tami tami-pi*, das wohl mit aksl. *tomь* unmittelbar zu verbinden ist. Ob in den letzteren Formen *-(*s*)*mi* oder *-(*s*)*min* zu Grunde liegt, ist nach den Lautgesetzen nicht zu entscheiden. Lit. *tamim-pi*, *jamim-pi* u. dgl. darf nur unter Vorbehalt zugunsten von *-(*s*)*min* angeführt werden (vgl. die Literatur hierüber bei Wiedemann Handb. 82, überdiess Osthoff Morph. Unt. 2, 9). Dem *tamè* folgten *szimè*, zu *szìs* 'dieser', *patimè* (neben *patyjè*), zu *pàts* 'selbst'.

b) Formen mit *-si̯-* und *-s-* im Ar., Germ., Balt. mit dem Ausgang der nominalen *ā*-Stämme hinter dem *-si̯-* und dem *-s-*.

Arisch. Ai. Abl.-Gen. *tásyāḥ*, *asyā́ḥ* usw., s. § 357, a; im Av. Abl. *aⁱŋhā̊t*, *avaⁱŋhā̊t*, *yeŋhā̊t* Neubildung wie *haēnayā̊t*, *Haraⁱϑyā̊t* (§ 156, 1). Dat. ai. *tásyāi*, *asyā́i*, av. *kahyā̊i-čit̰*, *aⁱŋhā̊i* wie ai. *br̥hatyā́i*, *áśvāyāi*, av. *astvaⁱϑyā̊i*, *haēnayā̊i* (§ 160). Lok. ai. *tásyām*, *asyā́m* wie *br̥hatyā́m*, *áśvāyām*; av. *kaŋhe*, *aⁱŋhe*, *yeŋhe* mit *-e* = *-ya*, wie *grīvaya* apers. *Arbairāyā* (§ 177, 2 S. 181). Im Ai. hiernach vom Stamm *amú-* (§ 342): *amúṣyāḥ* usw.

Germanisch. Dat. got. *þizai*, *izai* wie *gibai* (§ 160), aber ahd. *deru*, *iru* mit Instr.-Ausgang wie *gebu* (§ 189). Lok. got. *þizai*, *izai* wie *gibai* (§ 177, 2).

Baltisch-Slavisch. Preuss. Dat. *stessiei stessei* wie

alkīnisquai (§ 160); daneben *steisiei* zunächst nach dem Gen. *steises*, womit zu vergleichen ist aisl. Dat. *þeire* zu Gen. *þeirar* (§ 358 S. 361). Aksl. Dat. Lok. *toji*, wie *zmiji*, *rącě* (§ 160. 177, 2), vgl. über *-oj-* § 357, a.

361. 2) Formen ohne die Zwischenelemente *-sm-* *-m-*, *-si̯-* *-s-* (vgl. § 348).

a) *o*-Stämme.

Ablativ. Ai. *ā́t*, *tā́t*, *yā́t*, av. *āt̰*, sämtlich adverbial. Griech. kret. τῶ-δε 'hinc', ὧ ὅ-πω 'unde'. Lat. *istō*, *quō*, osk. eísúd 'eo', eksuk 'hoc'. Lit *tõ* (Gen.). Als **tōd* 'von da an, dann' erklärt man wohl mit Recht den Ausgang der Imperativformen wie ai. *bhára-tāt*, griech. φερέ-τω lat. *fertō* (2 [1], 1323 ff.).

Dativ. Griech. τῷ, ᾧ. Lat. *istō*, *nullō* neben *istī*, *nullī* (s. u.), auch *quō* neben *cui* (Wölfflin's Arch. 15, 81 ff.).

Lokativ. Arm. *y-o* 'quo?' aus **i + oi* (*i* Präposition); zu *-o* vgl. *ko* 'dein' aus *koy*; **-oi* wird durch *yu-kam* gesichert (vgl. *lois lusoy* u. dgl. 1, 194). Dor. τεῖ-δε 'hier', πεῖ 'wo?', att. ποῖ 'wohin?'. Lat. *hei-c hī-c*, *hūc* aus **hoi-ce*, osk. eísei 'in eo', *exei-c* 'in hoc'. Got. *þei* 'dass', aisl. *huí* Dat. zu *huat* 'was' (anders van Wijk IF. 22, 264 f.). Hierher wahrscheinlich auch lit. *teĩ-p* 'so' und aksl. *ti* 'und'. S. § 177, 1.

Solche Lokativformen auf *-ei* dürften auch die lat. 'Dative' wie *istī* nebst osk. *altrei* 'alteri' gewesen sein. Sie hatten Dativbedeutung nach der Art der entsprechenden Kasusformen der Personalpronomina, die seit uridg. Zeit zugleich dativisch fungierten (§ 403); zu *istī* : *istīs* vergleiche man *mihī* : *nōbīs*, *tibī* : *vōbīs* (§ 424). Semantisch standen einander besonders nahe *eiī* und *sibī* (wozu das aus ark. σφεις zu folgernde **σφει* § 425), vgl. § 396. Zur Anfangssilbe von *eiī* und *quoiī*, die aus dem Gen. Sing. stammte, s. § 328, b S. 330. Bei dieser Auffassung des *-ī* von *istī* usw. begreift sich ohne weiteres die Tatsache, dass diese Formen zugleich für das F. galten; denn auch bei den Personalia waren ja Maskulinum und Femininum formantisch nicht geschieden.

b) *ā*-Stämme.

Ablativ. Lat. *istā, quā*, umbr. *esa* 'hac', *eiza-c* eisa-k 'ea', wie lat. *praidād* (§ 156, 2).

Dativ. Griech. τῇ dor. τᾷ. Lat. *istae, illae* neben *istī, illī* (a). Ir. *ind* aus **sen-ti*, wie *tuaith* (§ 160). Lit. *taī*.

Lokativ. Ark. ταῖ böot. ταῖ τῆ (§ 160. 177, 2). Osk. e]ísaí 'in ea'. Ir. *issind* 'in der' = **in *sen-ti*, wie *tuaith* (§ 177, 2). Lit. *tojè*, wie *rañkoj-e* (§ 177, 2).

c) *i*-Stamm **qᵘi-*. Gegenüber von gort. ὅ-τιμι, lit. *szimè* (§ 360, a) hat das Lat. den Abl. *quī(d), ab aliquī*, das Osk. den Dat. *piei* 'cui' (*-ei* wie in Fuutrei § 163. 171, 2), der sich dem Gen. *pieis-um* (§ 356) an die Seite stellt.

f. Instrumentalis.

362. Dieser hatte wahrscheinlich von uridg. Zeit her kein Kasusformans, das von den beim Nomen vorfindlichen Formantien abwich. Doch war die Stammformation nicht durchgehends auf beiden Seiten dieselbe.

1) Formantia *-mi* und *-bhi* (vgl. § 186ff.). Ags. *đǽm* aisl. *þeim*, aksl. *těmь, jimь*, mit uridg. *oi* vor *-mi* (dagegen nominal aksl. *vlъkomь*) wie im Instr. Plur. ags. *đǽm* aksl. *těmi*. Vgl. preuss. *sen maim* 'mit mir' § 419. Arm. *orov* (zu *or* 'welcher') wie *mardov, iv* 'womit? wodurch?' (zu *i, z-i* 'was?') wie *srtiv*.

2) *-ō -ē* bei den *o*-Stämmen (§ 188). Av. *tā, kā, yā, ava*. Griech. τῶ 'dann, in diesem Fall', ὧ-δε 'hierher', πω ursprüngl. 'über irgend einen Zeitraum hin', ther. megar. τῆ-δε 'hier', lak. πή-ποκα (att. πώ-ποτε) 'je einmal, noch je'. Lat. *quō* 'wohin', doch nicht sicher (S. 189). Ir. *cossind* 'mit dem' aus **con sen-tu*, wie *fiur*; ebenso *neuch neoch* zu *ne-ch* 'quis, aliquis'. Got. *þē* 'um so', *ƕē* 'womit?', ahd. *thuo duo* as. *thō* 'da' (falls nicht aus vorgerm. **tā*, zu 3, b), ahd. Instr. Sing. N. *diu* (§ 322), *hiu-tu* as. *hiu-diga* (§ 325). Lit. *tũ* 'mit dem, sofort', *jũ* 'desto', *kũ* 'womit?', preuss. *ku* (*sēn-ku* 'womit'), wonach *stu* geschaffen ist (**stō* hätte lautgesetzlich **stā* ergeben); im Lit. wurden *tũ, kũ* zu *tùmì, kùmì* erweitert, wie dial. *vilkumi* (§ 188 S. 190).

Hierher rechneten wir § 336 auch av. *ana* apers. *anā*

und ai. *ēna ēnā ēnā́* nebst den zu ihnen gehörigen analogischen Neuerungen, die den Schein eines alten Instr.-Formans *-nă* hervorgerufen haben.

3) *-ā* (balt.-slav. **-ām*) bei den *ā*-Stämmen (§ 189). Hier erscheinen zwei Ausgänge. a) Ai. *táyā, ayā́*, av. *aē-taya, aya*. Aksl. *toją, jeją*. Auf der dem ai. *ayā́* entsprechenden urital. Form haben sich die *e̯ā*-Kasus in diesem Sprachzweig, lat. *ea* usw., aufgebaut (§ 328, b S. 329). b) Griech. πῆ 'wohin?' ταύτῃ 'dahin' (wonach πάντῃ 'überallhin'), dor. ταυτᾶ ᾇ-τε, hom. ᾗ-χι 'wo' (ion. Inschr. ἡχοῖ). Im Ital. ist die einzige sicher hierher zu ziehende Form umbr. *to* ta tu 'dar, daher' (S. 190). Lit. *tà*, wie *rankà* (S. 190). Zweifelhafte Fälle sind folgende. Ahd. *thuo duo* as. *thō*, s. o. unter 2). Ved. *tyā́* (RV. 10, 75, 6 *rasáyā śvētyā́ tyā́*), das nach 1, 859f. für *tyáyā* stehen könnte. Die av. Adverbia *kā* 'wie?', *yā* 'wie' können hierher gehören, können aber auch M.-Formen (oben 2) gewesen sein.

4) *-ī* bei den *i*-Stämmen (§ 192). Hier lassen sich etwa nennen das lat. *quī* 'wie?' (doch vgl. § 192 S. 192) und nslov. *či* 'wenn' čech. *či* 'ob', eventuell auch aksl. *čimь* Instr. zu *čь-to*, falls es Erweiterung von **qu̯ī* (nach *simь*) sein sollte, ferner ahd. *hī-naht* 'in dieser Nacht' (vgl. *hiu-tu* mit Instr. M. unter 2).

C. Die Kasus des Dualis.

363. Die Kasusendungen waren von uridg. Zeit dieselben wie die der Nomina. Zu besonderen Bemerkungen geben nur das Griech. und das Balt-Slav. Anlass.

Im Att. erscheinen neben den Neubildungen τᾱ́, ταύτᾱ und ταῖν, ταύταιν auch τώ, τούτω und τοῖν, τούτοιν als F., vgl. dass im Ion.-Att. δύω, ἄμφω und δυοῖν, ἀμφοῖν stets auch als F. galten (§ 197. 215). Über τὰ ταμίᾱ statt τὼ ταμίᾱ (zu ὁ ταμίᾱς) s. § 309 S. 280.

Im Balt.-Slav. ist die stammhafte Verschiedenheit zwischen Pronomen und Nomen zu beachten. a) Lit. *tēm(-dvēm)* wie *dvēm* gegen *vilkam̃*, aksl. *těma* wie *dvěma* gegen *vlъkoma, igoma*, und so im Slav. auch beim F. *těma* wie *dvěma* gegen

rąkama, im Lit. aber *tõm*[-*dvëm*] wie *mergõm* (§ 207 f.); zu letzterem Unterschied im F. zwischen Lit. und Slav. vgl. Plur. Dat. aksl. *těmъ* : lit. *tóms*, Instr. aksl. *těmi* : lit. *tomìs*. b) Aksl. *toju* M. N. F. wie *dvoju* gegen *vlъku*, *igu*, *rąku* (§ 213).

D. Die Kasus des Pluralis.

a. Nominativus M. F.

364. 1) Bei den *o*-Stämmen *-oi* (*-oí*) gegen *-ōs* (*-ō̃s*) beim Nomen: uridg. **toi*.

Ai. *tḗ*, *yḗ*, av. *tē tōi aē-te*, *yōi*, apers. *tyaiy*. Dor. u. a. τοί, ion.-att. u. a. οἱ, οἵ. Lat. *istī*, *quī*. Ir. *ind* aus **sen-ti*. Got. *þai*; ags. *đá*, ahd. *dē* (*dea dia die*), as. *thē* (*thea thia thie*), vgl. hierzu v. Helten PBS. Beitr. 21, 455 ff. und unten § 367. Lit. *tẽ*, *jẽ* mit unursprünglichem Schleifton; den alten Stosston zeigt in beiden Gliedern *gerẽ-ji* (*-ji* aus **-jẽ*); preuss. *stai*, *quai quoi*; aksl. *ti*, russ. *tě* (Pedersen KZ. 38, 327 f.).

Alat. *eeis ieis eis-dem*, *heis heisce* für *eei iei* usw., vgl. § 219, c.

Aisl. *þei-r* nord. run. *þai-ʀ* hatte *-ʀ* = **-z* vom Nomen, beziehungsw. vom F. *þǽr*.

Zum Stamm **e-* gehörte als Nom. Plur. **ei*: ir. *ē*, kymr. *-wy* in *hwynt-wy*, corn. bret. *y* (§ 328, a, 2 S. 327). Hiernach wahrscheinlich mit altem *ei* auch preuss. *tennei*, vgl. Gen. *tennēison* (§ 369, a), Dat. *tennēimans* (§ 373), s. Ber. d. sächs. G. d. Wiss. 1908 S. 71 f.

In mehreren Sprachzweigen erscheint der pronominale Ausgang auf die Nomina verpflanzt, s. § 219, c. Umgekehrt kommt aber auch der nominale Ausgang bei den Pronomina vor: av. *tā*, *yā*, wie *haoma*, osk. p ú s 'qui' umbr. *pur-i* p u r - e 'qui', osk. *ius-c* 'ei' umbr. *eur-ont* 'eidem', wie osk. N ú v l a n ú s umbr. p r i n u v a t u s.

Unklar sind arm. *ork* 'welche', *nok-a* 'sie', *oik* 'qui?'. Sollte das *-k* von *mardk* auf uridg. *-s* beruhen (§ 218. 219, a), so hätten auch sie den nominalen Ausgang bekommen.

365. 2) Bei den *ā*-Stämmen *-ās* (*-ā̃s*), wie beim Nomen (§ 220). Ai. *tā́ḥ*, *yā́ḥ*, av. *tå*, *yå*. Osk. p a s *pas* 'quae'. Ir. *inna* = **sen-tās*. Got. *þōs*, wie auch *ijōs* (zum

Pronomen **ī*) und das gleichartige ahd. *sio*; dies und ahd. *deo* mit *-o* wie *blinte* (vgl. S. 213f.). Lit. *tõs, jõs.* — Aksl. *ty* war Akk. Plur., wie *rąky* (S. 214).

Über dor. u. a. ταί, ion.-att. αἱ, αἵ und lat. *istae, quae* s. S. 214.

366. 3) *i*-Stämme. **q̯ui-*: av. *čayō*, gthav. *čayas-čā*, lat. *quēs quēs-dam quēs-cunque.* Von derselben Art got. *eis* (§ 328, a, 1).

b. Akkusativus M. F.

367. Ist in Übereinstimmung mit dem Nomen (§ 232ff.).

1) *o*-Stämme. Ai. *tā́n, yā́n*, av. *tą, yą.* Arm. *nos-a, ors* (S. 221). Kret. τόνς att. τούς. Alb. *kε-tá* (S. 221). Lat. *istōs.* Ir. *inna* aus **sen-tōs* (S. 221). Got. *þans*, aisl. *þá*, ags. *đá.* Lit. *tùs* und *tũs*, preuss. *stans*, aksl. *ty.*

Ahd. as. wie Nom. Plur. (§ 364), wobei aber die Form ahd. *dea dia*, as. *thea thia* vielleicht echten Akk.-Ausgang hatte (vgl. *wolfa* § 233).

2) *ā*-Stämme. Ai. *tā́ḥ, yā́ḥ*, av. *tå, yå.* Kret. τάνς att. τᾶς. Lat. *istās*; osk. ekass 'has', umbr. *paf-e* 'quas', *eaf* eaf 'eas'. Ir. *inna* aus **sen-tās* oder **sen-tans* (§ 236, c). Got. *þōs*, wie auch *ijōs* (zum Pronomen **ī*) und das gleichartige ahd. *sio*; dies und ahd. *deo* mit *-o* wie *blinto* (§ 236, a). Lit. *tàs* und *tás*, preuss. *stans*, aksl. *ty.*

3) *i*-Stämme. Umbr. *pif-i* 'quas' (lat. *quēs* wie *turrēs* S. 223). Got. *ins* (§ 328, a, 1).

c. Nominativus-Akkusativus N.

368. 1) Bei den *o*-Stämmen zwei Bildungen.

a) Form auf *-ā* (*-ā́*) wie beim Nomen (§ 247). Ai. ved. *tā́, yā́*, ved. nachved. *tā́ni, yā́ni*; av. *tā, yā*, apers. *imā*; av. auch *yąm* und *tå, yå*, wie *amašyąn* und *vīspå* (S. 233). Griech. τά, ἅ. Alb. *kε-tó* 'haec'. Lat. *ista, sī qua aliqua*, osk. *io-c* umbr. *eo* eu 'ea'. Ir. *inna*, älter **sen-tā.* Got. *þō, ija*; ahd. *diu* as. *thiu.* Aksl. *ta.*

b) Form auf **-ai* oder **-əi*, vgl. Nom. Sing. M. lat. *qoi quī* usw., F. lat. *quae* usw. (§ 350). Lat. *quai quae, hai-ce hae-c*, osk. paí pai 'quae'. Lit. *taĩ* 'das', preuss. *kai kāi*

'was', woran vielleicht anzuschliessen sind die Adverbia lit. *taĩ-p* 'so', *kaĩ kaĩ-p* preuss. *kāi-gi* 'wie', nominal z. B. lit. *geraĩ* 'bene', zu *gẽras* 'bonus'. Entsprechendes urgerm. **þai* kann enthalten sein in ags. *đá* ahd. oberd. *dei* (neben *diu*, a), *dei-su* (vgl. Verf. Distr. und koll. Num. 60).

Anm. Lat. *istae-c* nötigt nicht zum Ansatz von *-*āi* für das Italische: es kann nach *hae-c* mit haupttonigem *ae* geschaffen worden sein. Zu der Hypothese, dass *-*āi* der uridg. Ausgang gewesen sei, s. Bartholomae IF. 23, 48.

2) *i*-Stämme. **qu̯ī* wie **trī* 'tria' (§ 248): av. *či*[-*ča*]; meg. σά aus *κι̯α, att. ἄ-ττα, wie τρία (S. 234, wo auch über angebliches gort. ἄ-τῑ); lat. *quia* (bei Naevius *quianam* = *quare*, sonst war *quia* Konjunktion) wie *tria* (S. 235). Aksl. *si* (zu *sъ*) wie *tri*.

d. Genitivus.

369. 1) Bei den *o*-Stämmen eine doppelte Bildungsweise.

a) -*oi-sōm* (**toisōm*) und -*ei-sōm* (**eisōm*) (-*sōm̃*). Der Diphthong stammte, wie in andern Pluralkasus (ai. *tḗṣu*, *tḗbhyaḥ*, *tḗbhiḥ* und *ēṣú*, *ēbhyáḥ*, *ēbhíḥ*), aus dem Nom. Plur.; was sich damit vergleicht, dass im Dual die Form des Nom.-Akk. öfters den andern Kasus zugrunde gelegt worden ist (§ 206). *-*oisōm*: ai. *tḗṣām*, av. *aē-taēšąm*, *avaēšąm*, apers. *tyaišām*, *avaišām*; osk.-umbr. **poizōm* 'quorum', das sich aus osk. *poizad* umbr. *pora* ergibt (§ 328, b S. 330); ags. *đára* aisl. *þeira*; got. *blindaizē* nach **þaizē*, wofür *þizē* (ahd. *dero*) eingetreten ist (§ 358); aksl. *těchъ*, *jichъ*. *-*eisōm*: ai. *ēṣā́m*, osk. eisun-k umbr. *erom* eru; durch Anschluss an dieses Pronomen preuss. *tennēison*, *stēison*, wie daher auch Nom.-Plur. *tennei* sein -*ei* hatte (§ 364).

Av. Gen. Plur. N. *aē-taŋhąm*, *kaŋhąm* wohl mit *a* für **ai* im Anschluss an den Nom.-Akk. N. *aēta*; entsprechend Dat.-Abl. Plur. N. *avabyō* mit *a* für **ai* (§ 373). Dabei mag zugleich die Bildungsweise des Gen. Sing. M. N. auf -*ahe* (*-*a-si̯a*) vorbildlich mitgewirkt haben.

Zweifelhaft ist, ob dor. τουτῶν (att. τούτων) aus *τουτοί[σ]ων entstanden ist. S. Griech. Gramm.[3] 236.

Lat. *istōrum, quōrum* Neubildung nach *istārum* usw., s. § 255.

Ir. *ai, ae,* unbetont *ā n- a n-* 'eorum' scheint nach dem Gen. Sing. gebildet zu sein durch Umbildung von diesem nach der Weise des nominalen Gen. Plur. (b). S. § 358 S. 361.

b) Nominale Bildungsweise, *-*ōm* (-*ō̃m*). Av. *yąm.* Griech. τῶν, τούτων, κείνων. Alat. *eum*; *quoium cuium* Neubildung zu *quoius cuius,* s. § 358. Ir. *inna n-* (*na n-*) 'der' aus **sen-dān,* älter *-*tōm*; der Gegensatz von *inna n-* : *fer n-* beruht auf Verschiedenheit der Betonung (vgl. 1, 234. 247). Lit. *tũ, jũ.*

370. 2) Bei den *ā*-Stämmen erscheint

a) *-*ā-sōm* (-*sō̃m*). Ai. *tā́sām, āsā́m*; av. *ā̊ŋhąm, yā̊ŋhąm.* Hom. τάων dor. τᾶν att. τῶν; att. τούτων 'harum' war die M.-Form (gegen dor. ταυτᾶν), und so auch Adj. z. B. φίλων 'amicarum'. Lat. *istārum, eārum,* osk. *eizazun-c* 'earum' (§ 328, b S. 330).

Ir. *inna n-* (*na n-*) kann gleich τάων gesetzt werden (1, 238), aber auch mit der M.-Form identisch sein, wofür die Gleichheit von *tuath n-* und *fer n-* spricht (§ 256).

Im Germ. und im Slav. fungiert die M.-Form, ursprünglich *-*oisōm,* auch als F.: ags. *đára* aisl. *þeira,* aksl. *těchъ.* Dabei haben, gleichwie im M., got. *þizō,* ahd. *dero* as. *thero* in der ersten Silbe den Vokal der Singularform bekommen (Gen. Sing. F. got. *þizōs* ahd. *dera* as. *thera*) und ist im Got. der Vokal der Schlusssilbe -*ō*: *blindaizō* (nach **þaizō*) und *þizō* (gegen M. *blindaizē* und *þizē*) wie *gibō* (§ 252). Ebenso fungiert die M.-Form für das F. auch im Lok. (aksl. *těchъ,* § 372, 2), im Dat.-Abl. (aksl. *těmъ,* § 373, 2) und im Instr. (got. *þaim* ahd. *dēm* aisl. *þeim,* aksl. *těmi,* § 374, 2).

b) der *s*-lose Ausgang der *ā*-Nomina. Lit. *tũ, jũ* und eventuell ir. *inna n-* (a).

371. 3) *i*-Stämme. Lat. *quium* (Cato) neben *quōrum, quārum.* Hier dürfen auch got. M. *izē,* F. *izō,* ahd. M. F. *iro* insofern genannt werden, als sie neben Dat. got. ahd. *im* (zu Stamm **i*-) stehen. Doch ist die Formation ebenso vom

Gen. Sing. abhängig gewesen wie die von *þizē*, *þizō*, *dero*, ist also zugleich die der *o*-(*e*-)Stämme gewesen.

e. Lokativus.

372. Die Bildung ist in Übereinstimmung mit der des Nomens (§ 262 ff.).

1) *o*-Stämme. Der uridg. Ausgang war *-oi-su* (*-oi-si*) (vgl. § 369, a). Ai. *tḗṣu*, av. *aē-taēšu*; griech. τοῖσι; aksl. *těchъ*. Lit. *tů́su tůsè* wie *vilkůsu -sè* S. 252.

Für ai. *ēṣú* av. *aēšu* ist **eisu* vorauszusetzen, s. § 328, a, 2 S. 327.

2) *ā*-Stämme. Ai. *tā́su*, av. *yāhu yāhva*, gthav. *āhū*; griech. τῇσι; lit. *tosu -sè*. Griech. auch τῇσι ταῖσι, wie νύμφῃσι -αισι S. 252. Aksl. *těchъ* auch als F., wie im Gen. Plur. usw. (§ 370, a).

3) *i*-Stämme. Eine alte Bildung kann griech. τίσι (τισὶ) zu τίς (τὶς) gewesen sein (vgl. τρισί S. 253), die sich unter dem Schutz von κυσί, φρασί φρεσί neben κύνες, φρένες behauptet hätte. Doch kann τίσι auch nach dem Muster dieser selben nominalen Formen neben τίνες usw. neu aufgekommen sein.

f. Dativus-Ablativus.

373. Das Kasusformans selbst ist in Übereinstimmung mit dem des Nomens (§ 275 ff.).

1) *o*-Stämme: vermutlich uridg. *-oi-bh- -oi-m-*, gegen *-o-bh- -o-m-* beim Nomen (§ 277); *-oi-* wieder aus dem Nom. Plur. (§ 369, a). Ai. *tḗbhyaḥ*, av. *aē-taēibyō*, *yaēibyō*. Lit. *tḗms*, aksl. *těmъ*, dagegen lit. *vilkáms* preuss. *waikammans*, aksl. *vlъkomъ*.

Für ai. *ēbhyáḥ* av. *aēibyō* ist uridg. **ei-bh-* vorauszusetzen, dessen *ei* durch lat. *ībus* bestätigt wird. Durch Anschluss an dieses Pronomen sind wieder preuss. *tennēimans*, *steimans* zu ihrem *ei* gekommen, vgl. § 364. 369, a.

Über av. *avabyō* mit *-a-* statt des zu erwartenden *i*-Diphthongs s. § 369, a.

2) *ā*-Stämme: *-ā-bh-*, *-ā-m-*, wie beim Nomen. Ai. *tā́bhyaḥ*, *ābhyā́ḥ*, av. *aē-tāibyō*, *ābyō*. Alat. *eābus*, wie *deābus* (S. 259). Lit. *tóms*.

Dagegen im Aksl. wieder die M.-Form, *těmъ,* auch als F., wie im Gen. Plur. usw. (§ 370, a).

3) *i*-Stämme. Lat. *quibus,* vgl. got. *im* § 374, 3.

g. Instrumentalis.

374. Das Kasusformans selbst ist in Übereinstimmung mit dem des Nomens (§ 287 ff.).

1) Bei den *o*-Stämmen zweierlei Kasusformantien, wie beim Nomen.

a) Mit *bh-* oder *m*-Formans, uridg. vermutlich mit *i*-Diphthong davor, gegen *-o-bh- -o-m-* beim Nomen (§ 289); der *i*-Diphthong stammt wieder aus dem Nom. Plur. (§ 369, a). Ved. *tēbhiḥ.* Got. *þaim* ahd. *dēm* ags. *đǽm* aisl. *þeim* neben got. *wulfam* usw. Aksl. *těmi.* — Auf **ei-bhis* ist zurückzuführen ved. klass. *ēbhiḥ* av. *aēibiš,* vgl. § 373, 1 über *ēbhyáḥ* und Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1908 S. 68 f.

Dagegen mit *-o-,* nach der Art der *-o*-Nomina, arm. *orovk̕* wie *mardovk̕,* ir. *cosnaib* 'mit den' wie *feraib.*

b) Ausgang *-ōis.* Ai. *tāiḥ, yāiḥ,* av. *tāiš, yāiš, kāiš,* gthav. auch *āiš.* Griech. τοῖς, τούτοις, οἷς (§ 265. 299). Lat. *istīs, eīs,* alat. *oloes* 'illis'; osk. *eizois* 'eis' umbr. *erir-ont* 'eisdem' (§ 328, b S. 330), umbr. *esis-co* 'cum his'. Lit. *taĩs.*

2) *ā*-Stämme: *-ā-bh-, -ā-m-,* wie beim Nomen. Ai. *tā́bhiḥ, ābhiḥ,* gthav. *ābīš.* Ir. *cosnaib,* wie *tuathaib.* Lit. *tomìs.*

Im Germ. und im Slav. wieder die M.-Form auch als F., wie im Gen. Plur. usw., got. *þaim,* ahd. *dēm* ags. *đǽm,* aisl. *þeim,* aksl. *těmi* (§ 370, a).

3) *i̯*-Stämme. Got. *im* ahd. *im,* vgl. lat. *quibus* § 373, 3.

Übersichtstabellen zur Bildung der Kasus der geschlechtigen Pronomina.

Vorbemerkung. Einzelsprachliche Formen, die nur nach ihrer syntaktischen Bedeutung in die ihnen im Paradigma zugewiesene Stelle gehören, ihrer Bildung nach aber einer andern Kasusrubrik zufallen, sind in eckige Klammern [ ] gesetzt. *Sperrdruck* gibt an, dass die Form in ihrem formantischen Teil als lautgesetzliche Fortsetzung der angesetzten Grundform gelten darf.

1. *o*-, *e*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Armen.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	*so *q^{u}oi, *ei *q^{u}os, *es	sá ay-ám káḥ	aēša ay-əm kō, as-čīt	or	ὁ ὅς (Demonstr.)	qoi quī
Akk.	*tom, *em N. *tod, *ed	tám tát	təm tat, Adv. at	or [Nom.?]	τόν τό	istum, e quem istud, A ecce
Gen.	*tosi̯o *tesi̯o, *esi̯o *toso *teso, *eso	tásya, asyá	aētahe, ahe čahyā	oroy	τοῖο τέο	istīus ist modī
Abl.	*tosmōd, *esmōd und -ēd *tōd	tásmāt, asmát tā́t Adv.	aētahmāt, ahmāt	y-ormē	τῶ-δε Adv.	istō
Dat.	*tosmōi *esmōi *tōi	tásmāi, asmāí	aētahmāi, ahmāi	orum	τῷ	istō, istī
Lok.	*tosmi(n), *esmi(n) *toi *tei, *ei	tásmin, asmín	aētahm , ahmi čahmi	orum y-o Adv.	vgl. ὅ-τιμι ποῖ τεῖ-δε, εἰ Adv.	hū-c, hī- Adv.
Instr.	*toi-mi (und -bhi?) *tō, *tē	ēnā́ ēna, tḗna	ta, ana	orov	αὐτόφι τῶ, πή-ποκα Adv.	quō Adv.
Du. Nom.-Akk.	*tōu *tō N. *toi	tāú tā́ tē	tā tē		τώ τώ	
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. mit -bh-, -m- Gen. *toi̯ous, *ei̯ous Lok. *toi̯ou, *ei̯ou	tā́bhyām táyōḥ, ayṓḥ [táyōḥ, ayṓḥ]	ābya aētayå, ayå		τοῖιν τοῖν	
Plur. Nom.	*toi, *ei	tḗ	tē tōi, tā	ork	τοί	istī
Akk.	*tons N. *tā N. *tai (*təi?)	tā́s tā́n tā́, tā́ni	tą tā, tå, yąm	ors	τόνς τούς τά	istōs ista quae
Gen.	*toisōm, *eisōm	tḗṣām, ēṣā́m	aētaēšąm, aētaŋhąm, yąm	oroç	τῶν, τουτῶν (?)	eum, istōrur
Lok.	*toisu, *eisu; auch -si?	tḗṣu, ēṣú	aētaēšu, aēšu	[ors]	τοῖσι [τοῖς]	istīs (?), [ībus]
Dat.-Abl.	*toi-bh-, *ei bh- -m-	tḗbhyaḥ, ēbhyáḥ	taē^{i}byo, aē^{i}byō	oroç	[τοῖσι, τοῖς]	[istīs], īb
Instr.	*toi-bhis, *ei-bhis, -mīs *tōis	tḗbhiḥ, ēbhíḥ tāíḥ	aē^{i}biš tāiš	orovk	τοῖς [τοῖσι]	istīs, [ī

…k.-Umbr.	Ir.	Got.	Ahd.	Lit.	Preuss.	Aksl.
pui	cia ne-ch, ē	sa ƕas	hwer, er	kàs	kas	kъ-to
estu púd, u. rs-e	in n- cote	þan-a þat-a, ƕa	den daz	tą̃	stan sta	tъ to
eizeis	ai ae(?) ind	þis, is	des, es	tõ	stesse	togo česo
eisúd		þamma, imma	demu, emo	tõ		togo
pusme, smei altrei	[neuch]	þamma, imma	demu, emo	támui	kasmu, stesmu	tomu
esme exei-c		þamma, imma þei, ei Adv.	demu, emo	tami, tamè		tomъ, čemъ ti, i (ji) Adv.
	cossind, neuch	þē	ags. đǽm diu	tůmi tũ	maim ku	těmi
				tũ-du		ta tě
	mkymr. eu(?)			D. I. tẽm (-dvëm)		D. I. těma toju toju
pús	ind, ē	þai	dē dia	tẽ	stai	ti
io-c pai	inna	þans	[dē] dei ags. đá(?)	tùs tũs taĩ	stans kai	ty
eisun-k	inna n-, ai ae, ā n-	blindaizē, þizē	dero, ags. đára	tũ	stēison	těchъ
ures(?)		[þaim]	[dēm, ags. đǽm]	tůsè		těchъ
[ures]	[donaib]	þaim [Instr.?]	dēm [Instr.]	tẽms	steimans	těmъ
ures	cosnaib	þaim	dēm, ags. đǽm	taĩs		těmi

2. *ā*-**Stämme.**

	Grundform	Altind.	Avest.	Griech.	Lat.
Sing. Nom.	*sā *$q^{u̯}$ai (*$q^{u̯}$əi?)	sā́	hā x^{v}aē[-čā]	ἥ	ista quae
Akk.	*tām	tā́m	tąm	τήν	istam
Gen.	*tosi̯ās *tesi̯ās, *esi̯ās (*tosās) *tesās, *esās *tās	tásyāḥ, asyā́ḥ	aētaŋhå, a^{i}ŋhå	τῆς	istīus istae
Abl.	= Gen.	= Gen.	a^{i}ŋhāt	= Gen.	istā(d)
Dat.	*tosi̯āi *tesi̯āi, *esi̯āi (*tosāi) *tesāi, *esāi *tāi	tásyāi, asyā́i	kahyāi-, a^{i}ŋhāi	τῇ	istae, istī
Lok.	*tosi̯āi *tesi̯āi, *esi̯āi (*tosāi) *tesāi, *esāi *tāi	tásyām, asyā́m	kaŋhe, a^{i}ŋhe	τῇ, ark. ταῖ	[istā(d)]
Instr.	*toi̯ā, *ei̯ā *tā	táyā, ayā́	aētaya, aya kā(?)	πῇ, dor. ταυτᾶ Adv.	[istā(d)]
Du. Nom.-Akk.	*tai	tē̆	yōi	τά, τώ	
Gen. usw.	Dat.-Abl.-Instr. tā-bh- -m- Gen.? (vgl. § 212f.) Lok.? (vgl. § 212f.)	tā́bhyām, ābhyā́m táyōḥ, ayṓḥ [táyōḥ, ayṓḥ]	ābyā	ταῖν, τοῖιν τοῖν	
Plur. Nom.	*tās	tā́ḥ	tå	ταί	istae
Akk.	*tās *tāns (-ans?)	tā́ḥ	tå	τάνς τᾱ́ς	istās
Gen.	*tāsōm	tā́sām, āsā́m	yåŋham, åŋham	τάων τῶν	istārum
Lok.	*tāsu; auch -si?	tā́su, āsú	yāhu, āhū	τῆσι, τῇσι, ταῖσι, [ταῖς]	[istīs, eābus]
Dat.-Abl.	*tā-bh-, -m-	tā́bhyah, ābhyáḥ	aētāibyō, ābyō	[τῆσι, τῇσι, ταῖσι, ταῖς]	[istīs], eābus
Instr.	*tā-bhis -mĭ(s)	tā́bhiḥ, ābhiḥ	ābīš	ταῖς, [τῆσι, τῇσι, ταῖσι]	istīs, [eābus]

-Umbr.	Ir.	Got.	Ahd.	Lit.	Preuss.	Aksl.
o *i*	*ind*	*sō*	*diu*	*tà*	*sta* *quai*	*ta*
am	*in n-*	*þō*	*dea* ags. *đá*	*tą̃*	*stan*	*tą*
ar	*ai ac*(?) *inna*	*þizōs, izōs*	*dera, era*	*tõs*	*stessias* *-ies*	*toję*
a				= Gen.	= Gen.	= Gen.
	ind	*þizai, izai*	*deru, iru*	*taĩ*	*stessiei* *-ssei*	*toji*
isai	*issind*	*þizai, izai*	*deru, iru*	*tojė*		*toji*
ta tu v.		[*þizai, izai*]	*deru, iru*	*tà*		*toją*
				tẽ[*-dvi*]		*tě*
				D. I. *tõm-* [*-dvẽm*]		D. I. *těma* *toju* *toju*
as	*inna*	*þōs*	*deo*	*tõs*		[*ty*]
ass	*inna*(?) *inna*(?)	*þōs*	*dea,* [*deo*]	*tàs tás*	*stans*	*ty*
za- *n-c*	*inna n-*(?)	*þizō*	*dero*	*tũ*		*těchъ*
aisc-]		[*þaim*]	[*dēm,* ags. *đǽm*]	*tosu tosè*		*těchъ*
aisc-]	[*donaib*]	*þaim* [Instr.?]	*dēm* [Instr.?]	*tóms*		*těmъ*
aisc-	*cosnaib*	*þaim*	*dēm,* ags. *đǽm*	*tomìs*		*těmi*

III. Personalia und Possessiva.

1. Stammbildung und Bedeutung.

A. Allgemeines.

375. Die Pronomina *wir* und *ihr* (pluralisch und dualisch) hatten von Haus aus in mehreren Kasus denselben Ausgang wie die Pronomina *ich* und *du*, z. B. ai. Abl. *mát* 'von mir', *asmát* 'von uns', *āvát* 'von uns beiden', lesb. Akk. με 'mich', ἄμμε 'uns'. Der mehrheitliche, pluralische oder dualische, Sinn war also nicht am Kasusformans zum Ausdruck gebracht, er lag im Stamm. Das entspricht dem, was man von vornherein zu erwarten hat. Denn z. B. *wir*, von zweien gesagt, ist nicht so viel als *ich* + *ich*, sondern *ich* + *du* oder *ich* + *er* (*sie*), und *ihr*, von mehr als zweien gesagt, kann zwar so viel sein als *du* + *du* usw., aber auch *du* + *sie* (illi). Das Verhältniss von *ich* zu *wir*, von *du* zu *ihr* war mithin von Haus aus etwa das von *zugtier* zu *gespann*, *krieger* zu *heer*, *baum* zu *wald*.

Aber nun wurden *wir* und *ihr*, wenn man sie auf zwei Personen bezog, häufig appositiv oder prädikativ mit formantisch dualischen Formen, und im Falle, dass man sie auf drei und mehr Personen bezog, mit formantisch pluralischen Formen verbunden. Eine syntaktische Gruppe wie lesb. ὔμμε γέροντας, ἄμμε φέροντας stand daher in dieser Beziehung auf gleicher Linie mit den sogen. Constructiones κατὰ σύνεσιν, wie hom. περιίσταθ' ὅμιλος τερπόμενοι oder ὣς φάσαν ἡ πληθύς. Auch das zugehörige Reflexivum brachte ursprünglich an sich selbst nicht zum Ausdruck, ob es auf éine Person oder auf zwei oder mehrere Personen ging, daher z. B. noch im Lat. *se convertunt* wie *se convertit*, *sibi laborantibus* wie *sibi laboranti*. Anders war dies bei den geschlechtigen, z. B. den demonstrativen, Pronomina und den auf ihnen beruhenden Pronomina der dritten Person: diese hatten die formantische Unterscheidung der drei Numeri im grossen Ganzen ebenso wie die Nomina.

Nach diesen Vorbildern wurden denn den Personalpronomina, die sich nach der Art des Duals und des Plurals auf mehrere Personen bezogen, und dem Reflexivum, wenn es

auf mehrere Personen ging, einzelsprachlich, in den einen Sprachen in geringerem, in den andern in grösserem Umfang, pluralische oder dualische Kasuszeichen zugeführt, z. B. Akk. ion. ἡμέας für lesb. ἄμμε dor. ἁμέ, Lok. ai. *asmā́su* für *asmḗ*, Instr. ai. *yuvā́bhyām yuvábhyām* für *yuvā́* (in *yuvā́-dattaḥ*). Bei diesen Neubildungen geriet man bald in das Geleise speziell maskulinischer, bald in das speziell femininischer Kasusformen; wenn man letzteres sich gefallen liess, so ist das insofern nicht allzu auffallend, als unsere Personalia ja beiden Geschlechtern gleichmässig dienten. Z. B. ai. Akk. *asmā́n* wie M. *tā́n*, *áśvān*, Lok. *asmā́su* aber wie F. *tā́su*, *áśvāsu*[1]). Diese selbe Doppelheit auch bei Neubildungen im Gebiet der Pronomina *ich* und *du*, z. B. hom. Gen. ἐμεῖο wie M. τοῖο, ἵπποιο, aber aksl. Dat. *mъně tebě* mit *-ě* (vgl. lit. *mánei távei*, preuss. *mennei*, *tebbei*) wie F. *rącě*. Sie hat überall in rein formalen, nicht in semantischen Verhältnissen ihren Grund. So ist zunächst der Instr. **asmā́* (wie M. *vṛ́kā*) zu *asmā́bhiḥ* erweitert worden, und dieses hat nach dem Verhältniss *áśvāsu* : *áśvābhiḥ* die Form *asmā́su* nach sich gezogen; aksl. Dat. *mъně tebě* ist durch den Lok. *mъně tebě*, Instr. *mъnoją toboją* bedingt worden, da diese den Formen *rącě*, *rąkoją* glichen, woneben Dat. *rącě*.

375. Während *ich* und *wir*, *du* und *ihr* von Haus aus etymologisch verschiedene Wörter gewesen sind, war bei *wir* und *ihr* die Kennzeichnung der dualischen und der pluralischen Bedeutung nur ein formaler Unterschied. Und zwar war der pluralische Sinn hauptsächlich durch ein *s* gegeben, um das der Grundstamm am Ende reicher war als bei dualischer Funktion, z. B. ai. Plur. *naḥ*, *vaḥ* neben Du. *nāu*, *vām*, got. Plur. *uns* neben Du. *ug-kis*. Dieses *s* ist mit dem *s* zu identifizieren, das auch sonst in den Ausgängen nominaler wie pronominaler Gebilde als Pluralkennzeichen auftritt (§ 113, 4 S. 120). Entsprechend ist in dem *-i* von **u̯ei* = ai. *vay-ám*

---

1) Das ved. femininische *yuṣmā́ḥ* für *yuṣmā́n* Vājas.-Saṃh. 1, 13 und 11, 47 bezeichnet Delbrück Altind. Synt. 204 als eine Verirrung. Im Prakrit kommt jedoch zum Akk. *mamaṃ* als F. *mamiṃ* vor: *mamaṃ vā mamiṃ vā* (Pischel Gramm. 294).

got. *wei-s* das *i* der Nom. Plur. **ei* = ir. *ē* und **toi* = griech. τοί (§ 364) zu erkennen. Das Pronomen *wir* wird demnach ursprünglich nur 'ich und du' (nur zwei Personen) bedeutet haben, ursprünglich also dualisch gewesen und der Plural auf ihm aufgebaut worden sein; wozu § 5, 3 S. 11 zu vergleichen ist[1]). Ob auch *ihr* eine solche dualische Grundbedeutung gehabt hat, 'du und du' oder 'du und er', muss dahin gestellt bleiben. Namentlich angesichts der bei gleicher Kasusbedeutung vorliegenden flexivischen Verschiedenheit Plur. av. *vaēm* (= ai. *vay-ám*): *yūš* (= got. *jūs*, lit. *jūs*) und Du. ai. *nāu* : *vām* bin ich geneigt anzunehmen, dass die Bedeutung von *ihr* ursprünglich eine unbeschränkt kollektive gewesen ist und die formantische Regelung nach Plural und Dual bei den Formen des Pronomens der ersten Person und desjenigen der zweiten Person unter gegenseitigem Einfluss erfolgt ist. Übrigens spielen hierbei auch noch die Fragen herein, ob nicht **i̯u-* neben **u̯e-* als **i* + *u̯e* zu deuten ist (§ 378), und wie man bei der 1. Person den ai. Du. *āvám āvā́m* gegenüber got. *wi-t* usw. aufzufassen hat (§ 382).

377. *Ich* und *wir* einerseits und *du* und *ihr* anderseits sind aber nicht nur durch flexivische Neuerungen zu Kasusparadigmata ausgebildet worden, die sich, wie die andern Paradigmata, nach Singular, Dual und Plural gliederten, sondern

1) Als Grundbedeutung von **u̯e-* darf um so eher 'beide' angenommen werden, als dies Wort auf den Nominativ beschränkt war, die prädikative Verbalform also die Beziehung auf die 1. Person deutlich machte. Auf die Abzweigung des pluralischen **u̯e-* vom dualischen **u̯e-* wirft Licht die Art und Weise, wie die germ. Duale (got.) *wi-t* 'wir beide', **ju-t* 'ihr beide' in nord. Dialekten (s. Johansson KZ. 30, 551), **jut* auch in westgerm. Dialekten (bair. *eʒ enk*, südwestf. *iət iŋk*) pluralisch geworden sind. Sie bekamen frühe den Zusatz von *beide* oder *zwei*, z. B. aisl. *vit báđer*, *okr báđa*, *it tueir*, *ykr tuá*, ahd. Otfr. *unkēr zueio*. Dadurch verblasste der speziell dualische Sinn beim Pronomen selbst. Übersetzt man nun got. *wi-t*, lit. *vè-du*, die das Zahlwort *duo* als zweites Glied haben, ins Uridg. zurück und denkt sich das Zahlwort noch als selbständigen Zusatz so wäre der Verlauf im Uridg. im Wesentlichen derselbe gewesen wie im Germanischen, nur dass das Pronomen bei pluralischem Gebrauch in flexivischer Hinsicht neue Wege ging.

sind den nicht suppletivischen Paradigmata noch näher gekommen dadurch, dass der Singularstamm in die Gruppen der Mehrzahlkasus eindrang. Hier handelt es sich um verhältnissmässig junge Neuerungen. So z. B. bei der 1. Person lit. *mẽs* 'wir' nach *manę̃s* usw., bei der 2. Person arm. *duk̔* 'ihr' nach *du*. Vgl. § 384, 1.

378. Während bei *du* seit uridg. Zeit derselbe Stamm durch die verschiedenen Kasus ganz durchgeführt ist, zeigt das *Ich*-Pronomen für den Nom. eine besondere Grundlage, z. B. griech. ἐγώ, aber Akk. με usw. Dies erklärt sich daraus, dass die erste Person als Subjekt des Denkens eine selbständigere Stellung hat: die Ichvorstellung, das Ichgefühl ist ein anderes, wenn es dem dominierenden Subjekt angehört als wenn es in Abhängigkeit von sonstigen Vorstellungen auftritt. Dasselbe im Dual und Plural: Du. Nom. got. *wi-t* gegen *ug-kis* usw., Plur. Nom. got. *weis* gegen *uns* usw. (Vgl. hiermit Nom. Sing. **so* ai. *sá* usw. gegen **to-* in den andern Kasus, § 317.) Dass diese Suppletion bei *du* nicht vorhanden ist, spricht mit dafür, dass auch **i̯u-* (Nom. av. *yūš* usw.) und **u̯e-* (Akk. av. *vō* usw.) im Wesentlichen eins waren, dass **i̯u-* = **i* + *u̯e* war (§ 376).

379. Die Pronomina der dritten Person, bei denen teils, gleichwie bei den Pronomina der ersten und der zweiten Person, dieselbe Form für M. und F. galt, teils für die beiden Geschlechter verschiedene Formen bestanden, hängen zumteil sichtlich mit den Demonstrativa etymologisch zusammen und stellen eine Abart von deren ursprünglichem Gebrauch dar; darauf ist schon bei diesen Pronomina hingewiesen und darüber wird weiter noch in § 385 ff. zu handeln sein. Es scheint aber, dass auch die Pronominalformen ai. *ahám* griech. ἐγώ und ai. *tvám* griech. σύ ursprünglich deiktische Pronomina gewesen sind. S. hierüber Verf. Demonstrativpr. 30 ff. 71 f. 129 f. und vgl. § 380, 2 über arm *im*, griech. ἐμέ.

Sollte der in got. *wi-t* 'wir beide' und *wei-s* 'wir' enthaltene Pronominalstamm ursprünglich 'beide' bedeutet haben und das Pronomen *du* ai. *tē táva* usw. zum Demonstrativum **to-* gehören, so darf man den Stamm **u̯ĕ-* ('ihr') in ai. *vaḥ*

lat. *vōs* usw. mit dem zweiten Bestandteil von **te-u̯e* ('du') zusammenbringen. Dieser gehört nämlich wohl zu av. *ava-* aksl. *ovъ* usw. (§ 339. 381). Und der Parallelismus zwischen Gen. av. *ta-va* ai. *tá-va* und av. *ma-na* aksl. *me-ne* legt dann weiter den Gedanken nahe, dass der Schlussteil von **me-ne* zugleich einerseits in ai. *naḥ* lat. *nōs*, anderseits in dem *n*-Demonstrativum griech. ἔνη aksl. *onъ* usw. (§ 332) wiederkehre.

B. Die einzelnen Pronomina.

a. Die Form der Pronomina der ersten und zweiten Person.

380. Das Pronomen *ich* zeigt zwei wurzelhaft verschiedene Formen.

1) Nom. Sing. ai. *ahám* av. *azəm* apers. *adam*; arm. *es* (1, 565. 634, Bartholomae ZDMG. 50, 726); griech. ἐγώ ἐγών lak. ἐγώνη (böot. ἱώνει)[1]; lat. *ego* (*egomet* aus **egom eti*? s. Walde Lat. et. Wtb. 382); got. *ik*, ahd. *ih ihha* as. *ic*, urnord. aisl. *ek* urnord. *ik* und enklitisch *-ka -ʒa*, westgerm. auch **īk* ags. *íc* nhd. fränk. *aich* und aisl. auch *ék*; lit. *esz asz* lett. *es* preuss. *es as*, aksl. *azъ* (ganz selten *jazъ*) nslov. russ. poln. *ja*.

Der ursprüngliche Anlaut war wohl *ĕ-*, und die Länge im Germ. und im Slav. scheint einzelsprachliche Neuerung. Im Germanischen wirkte dabei wohl das *ū* von **tū* (ahd. *dū* nhd. fränk. *dau dou* aisl. *þú*, aksl. *ty*) vorbildlich, während slav. *azъ* vielleicht Kontraktion von **ezъ* mit der Konjunktion *a* war (Berneker Slav. et. Wtb. 35).

Der Konsonant des Nom. kehrt wieder im Dat. ai. *máhyam* arm. *inj* lat. *mihī* umbr. *mehe* 'mir' und scheint in uridg. Zeit zwischen *ĝh* und *ĝ* gewechselt zu haben (1, 634). Arm. *es* aus **ec* = **eĝ-* (1, 565, Meillet Gramm. de l'arm. 34, Bartholomae ZDMG. 50, 726), dagegen *inj* mit *j* = *ĝh* (**emeĝh-*), also derselbe Gegensatz wie lat. *ego* : *mihī*. Man wird sonach den Nom. als *e* + *ĝh-* oder *ĝ-*, den Dat. als (*e*)*me* + *ĝh-* zu analysieren haben (Verf. Demonstrativpr. 71. 116).

---

1) Den Schwund des γ in böot. ἱών lässt Kretschmer (Glotta 1, 84) ansprechend zuerst in ἱώγε = ἔγωγε dissimilatorisch erfolgt sein.

2) In den andern Kasus *me- *mo-: z. B. ai. *mē*, av. *mē* *mōi*, apers. *maiy*; arm. *mek̄* (§ 384, 1, a); griech. μοι; alb. *mua*; lat. *mē*, umbr. *mehe*; ir. *mē*; got. *mi-k*, ahd. *mi-h*, aisl. *mi-k*; lit. *mi*, preuss. *mien*, aksl. *mi*. Daneben **eme-* **emo-* in arm. *im*, griech. ἐμέ, alb. *im* (§ 399, 1). Ob hier *e-* erst einzelsprachlich aus dem Nom. übertragen worden ist, oder ob eine ursprünglichere vollere Form des Pronomens vorliegt, so dass **eme-* : **me-* Ablaut wäre, ist nicht auszumachen. Im letzteren Fall dürfte man **eme-* direkt mit ai. *áma-ḥ* 'hic, ὅδε' identifizieren (§ 342).

381. Das Pronomen *du* zeigt die Formen **te-* und **teu̯e-* **tu̯e-*. Ich betrachte **te-* als den Grundstamm und **teu̯e-* **tu̯e-* als Verbindung von **te-* mit einem andern, demonstrativen Pronominalstamm, und zwar mit dem Stamm von av. *ava-* aksl. *ovъ* (§ 379). Parallel damit geht das Reflexivum, **se-* und **seu̯e-* **su̯e-* (§ 391). Der Ansicht (Solmsen, Hirt), dass **te-*, **se-* aus **tu̯e-*, **su̯e-* durch satzphonetischen Schwund von *u̯* entstanden sei, widersetzt sich griech. σφί, da dessen σ- Schwundstufenform zu **se-* gewesen ist (vgl. Verf. Demonstrativpr. 31).

**te-*: ai. *tē*, av. *tē* *tōi*, apers. *taiy*; griech. τοι; alb. *tɛ*; lat. *tē*, umbr. *tefe* 'tibi'; ir. *uait* 'von dir' aus **ua ti*; got. *þeina*, ahd. *di-h*, aisl. *þi-k*; lit. *ti*, preuss. *tien*, aksl. *ti*.

**teu̯e-* **tu̯e-* **tŭ̄-*: Gen. ai. *táva* av. *tava*, Akk. ai. *tvā́m* av. *ϑwąm* apers. *ϑuvām*, Nom. ai. *tvám* = *tuv-ám* av. *tūm* gthav *tvə̄m* apers. *tuvam* av. *tū*; arm. *k̄ez* (1 § 331, 1, b. 577, 2), *du* (zum *d-* Pedersen KZ. 38, 232 ff. 39, 388); griech. τεΐν τεός, σέ, τύ (σύ); lat. *tovos tuos*, *tū*, osk. tuvai 'tuae' umbr. *touer* *tuer* 'tui' *tuua tua* 'tua' (vgl. Buck Gramm. 140); ir. *do-* kymr. *teu*, ir. *tū*; got. *þu* ahd. *dū du* aisl. *þú*; lit. *tavę̀* *tãva-s*, preuss. *twais* aksl. *tvojь*, preuss. *tou* (*ou* = *ū*) *tu* aksl. *ty*.

382. Das Pronomen *wir* zeigt zweierlei Formen.

1) **u̯e-* im Nominativ. Plur.: ai. *vay-ám* av. *vaēm* apers. *vayam*; got. *weis* ahd. *wir* aisl. *vér*. Du.: got. *wi-t* as. *wi-t* aisl. *vi-t*; lit. *vè-du*, aksl. *vě*.

2) **ne-* **n̥-*. Plur. ai. *naḥ* av. *nō*, ai. *asmā́n* av. *ahma*, *a-* = **n̥-*, Du. ai. *nāu*; Plur. lesb. ἄμμε, ἀ = **n̥-*, Du. νώ;

alb. Plur. *na*; lat. Plur. *nōs*; ir. Plur. *ni*, *ar n-* aus **ēsron*, älter **insron*, Grundf. **n̥srōm*, Stamm **n̥s-ro-* (1, 247. 772 f.), Du. *nār nathar*; Plur. got. *uns* ahd. *uns* as. *ūs* aisl. *oss*, Du. got. *ug-kis* as. *unc* aisl. *okkr*, urgerm. **un-* = **n̥-*, *un-c* wie *mi-k*; aksl. Plur. *nasъ*, Du. *na*. Der Stamm **n̥sme-* in ai. *asmā́n* av. *ahma* apers. *amāxam*, lesb. ἄμμε hat seine Parallele in **usme-* bei der zweiten Person; ursprünglicher Wert und Herkunft des Zwischenelements *-me-* sind unklar.

Isoliert stehen bezüglich ihres Anlauts ai. Nom. *āvám āvā́m* 'wir beide', Akk. *āvā́m*, gthav. Akk. *ə̄əāvā* (*ə̄āvā*) d. i. *āvā* (Bartholomae Altiran. Wtb. 347); im Ausgang stimmen mit ihnen überein ai. Nom. *yuvám yuvā́m* 'ihr beide', Akk. *yuvā́m* sowie Nom. ai. *tvám* gthav. *tvəm* apers. *tuvam* 'du', Akk. ai. *tvā́m tvā* av. *ϑwąm ϑwā*. Die andern Sprachen bieten nichts vergleichbares, so dass es sich vermutlich um eine arische Neubildung handelt. Das für den Nom. *āvám āvā́m* zu erwartende *vā́m* (aus **va + am* oder **vā + am*) erscheint noch RV. 6, 55, 1, und an dieses ist denn jene Formation anzuknüpfen. Da das Demonstrativum **e-* im Arischen ichdeiktisch war, z. B. ai. *ayą janaḥ* 'ich hier, ich' (§ 330 S. 334), so dürfte der Nom.-Akk. *āvā́m* die ursprünglichere Form dieses Kasus und zwar **ā́ vā́m* 'τώδε νώ' gewesen sein (vgl. als Gen. Du. der 2. Pers. ved. *avṓḥ . . vām* 'von euch dort'). Neben *āvā́m* als Nom. stellte sich *āvám* nach der Analogie von *yuvám*, und umgekehrt trat neben *yuvám* ein *yuvā́m* nach dem Nom. *āvā́m*; in der klass. Sprache blieben schliesslich nur *āvā́m* und *yuvā́m* übrig. Was *āvā́m* gegenüber *vā́m* beliebt machte, war hauptsächlich der Umstand, dass die breitere Form in Bezug auf die Silbenzahl besser zur dualischen Form der 2. Person sowie auch zu den pluralischen der 1. Person passte. An den Nom.-Akk. mit *āv-* schlossen sich die andern Dualkasus der 1. Person an. Vgl. Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1908 S. 19 ff.

383. Das Pronomen *ihr* zeigt zweierlei Formen.

1) **i̯u-* im Nominativ, von dem aus es in andere Kasus übergegangen ist. Plur.: ai. *yūyám*, av. *yūžəm* gthav. *yūš*; got. *jūs*, in den andern germ. Mundarten nach *wir* umgebildet,

ags. *ʒé* as. *gī ge* ahd. *ir* aisl. *ér* (vgl. 1, 282); lit. *jū̃s*, preuss. *ioūs*. Du.: ai. *yuvā́m*; got. **ju-t*, in den andern Mundarten wieder nach *wir* umgebildet, ags. *ʒit* as. *git* aisl. *it*; lit. *jù-du*. Im Armen. ist **i̯u-* aus dem Nom. verdrängt (durch *duk*), liegt aber den Formen mit *je-* zu Grunde (*j-* aus *i̯-*, Pedersen KZ. 39, 406), z. B. Dat. *jez*, wo *e* aus andern Pronomina (*mez* 'nobis', *kez* 'tibi') eingedrungen ist.

2) **u̯e-*, **u-* (vgl. **ne-*, **n̥-*, § 382, 2). Plur. ai. *vaḥ* av. *vō*, Du. ai. *vām*. Alb. *ju* (mit hiatustilgendem *j-*) aus *u* = ai. *vaḥ* (Pedersen KZ. 36, 103). Lat. Plur. *vōs*. Preuss. Plur. *wans*, aksl. Plur. *vasъ*, Du. *va*. Dem **n̥sme-* (§ 382, 2) entsprach **usme-*, das lautgesetzlich durch lesb. ὔμμε att. ὑμᾶς vertreten zu sein scheint (Sommer Griech. Lautst. 155). Im Ar. trat nach dem Nom. *y-* vor, ai. *yuṣmā́n* av. *yūšmat̰* (vgl. z. B. altdän. *vos*(*s*) neben *os*(*s*) 'uns' nach dem Nom. *vī* 'wir'), eine Neuerung, die dadurch unterstützt wurde, dass im Dual vom Nom. *yuvā́m* aus ein ganzes Kasussystem mit *yu-* entstanden war; mithin z. B. ai. *yuṣmā́kam* av. *yūšmākəm* (für **ušmākam*) wie ai. *yuvā́ku* av. *yavākəm*.

Neben **u̯e-* stand **s-u̯e-*, **es-u̯e-*; das anlautende *e* von **esu̯e-* war vielleicht der Anlaut vom ai. *a-sāú* usw. (§ 329). a) Ir. *si*, in alter Enklise *-b* (z. B. *uaib* aus **ua-bi*), kymr. *chwi* 'vos' aus **su̯es* (1, 329); ir. *far n-* (*indala-sar* 'der eine von euch beiden') und *sethar* 'euer'. b) Got. *izwis izwara* und aisl. *yđr yđuar* = urnord. **iʀu̯iʀ* **iʀu̯aʀ* (*đ* aus *ʀ*, *z* durch Dissimilation, 1, 851). Im Westgerm. fehlt der *s*-Laut an erster Stelle: ahd. *iuwēr* as. *euwar iuwer* ags. *éower*, und es ist mir viel wahrscheinlicher, dass *s* geschwunden ist, als dass **e-su̯e-* und **e-u̯e-* von Anfang an nebeneinander gestanden haben (1, 779, Sarrazin BB. 15, 278, van Helten PBS. Beitr. 20, 522, Streitberg Urgerm. Gr. 265, Kluge Ztschr. f. deutsche Wtf. 10, 65)[1]. c) Vom griech. σφώ, das dem νώ als Dualform parallel geht, liesse sich denken, dass es sich als σ-φώ im zweiten Teil mit ἄμ-φω ai. *u-bhāú* (vgl. auch got. *bai*) decke. Wahr-

1) Kluge's (a. a. O.) Vereinigung von *izwis* mit griech. σφώ durch Zurückführung auf ein uridg. **ezgu̯he-* **zgu̯he-* ist recht unwahrscheinlich.

scheinlicher ist mir aber, dass die Griechen einst für σφώ ein *σ-ϝω hatten (*σϝω : aksl. *va* = νώ : aksl. *na*). Als nun beim Reflexivum dem (mit unserm **s-u̯e-* unverwandten) Stamm *σϝε-σϝο- der Stamm σφε- σφο- Konkurrenz machte (§ 391 f.), übertrug sich σφ- analogisch auf jenen Dual, neben *σϝω trat σφώ, und *σϝω selbst schwand. Vgl. Solmsen Unt. 199f.

Es bleibt noch der germ. Dual, got. *igqis* as. *inc* (hd. *ink enk*) ags. *inc* aisl. *ykkr*, der den Formen got. *ugkis* as. *unc* ags. *unc* aisl. *okkr* bei der 1. Person gegenübersteht, urgerm. also **iŋku̯-* : **uŋk-*. Die Form **iŋku̯-*, die keine aussergermanische Entsprechung hat, mag in dem *u̯* den Anlaut von ai. *vām*, aksl. *va* enthalten. Vgl. die Vermutungen von Torp Beitr. 49 f., Johansson BB. 16, 144, Verf. Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 24f.

384. Die Personalpronomina erfuhren teils schon in uridg. Zeit, besonders aber in den einzelsprachlichen Entwicklungen durch Angleichungen mancherlei Neuerungen des stammhaften Wortstücks, indem sich teils *wir* nach *ich*, *ihr* nach *du* richtete und umgekehrt, teils die erste Person nach der zweiten und umgekehrt. Mehreres davon ist schon oben berührt. Hier seien diese Erscheinungen übersichtlich zusammengestellt. Doch berücksichtigen wir dabei zugleich gleichartige Neuerungen in der Kasusendung, da Stamm- und Kasusbildung bei dieser Pronominalklasse weniger als sonst von einander zu trennen sind. Vgl. auch § 393.

1) *Wir* nach *ich*, *ihr* nach *du* oder umgekehrt.

a) *Wir* nach *ich*.

Mehrfach im Nom. *m-* für *u̯-* (ai. *vayám* usw.) nach **mĕ-* (ai. *mā́m* usw.). Pāli *mayaṃ* für ai. *vayám*. — Lit. *mẽs mù·du* preuss. *mes* aksl. *my*; während nun im Slav. in allen andern, von alters her mit *n-* anlautenden Kasus dieses *n* blieb (z. B. Akk. Plur. *ny* Du. *na*, Gen. Plur. *nasъ* Du. *naju*), trat im Lit. und Preuss. im Akk. *m* dafür ein, lit. *mùs* preuss. *mans*, und im Lit. verdrängte *m-* dann *n-* auch sonst überall, Gen. *músū* usw. (preuss. *noūson* usw.). — Hiernach wird auch im Arm., wo *m-* bei 'wir' durch alle Kasus durchgeht, zunächst der Nom.

mek entstanden sein (vgl. *duk* 'ihr' nach *du*) und von da *m*- zu den andern Kasus gekommen sein.

Anm. 1. Das *m*- in anorw. *mér*, *mit* (*met*) für *vér*, *vit* und in hd. (dial.) *mir mer* für *wir* hat nicht, wie man angenommen hat, den gleichen Ursprung wie das *m*- von pāli *mayaṃ* usw., sondern beruht auf assimilierendem Einfluss des auslautenden Nasals der vorausgehenden Verbalform, z. B. norw. *berum mér*, *berum mit*, hd. *reiten* (*reitn̥*) *mer*. Einen gleichartigen Ursprung wie dieses *m*- hat der anlautende Dental bei der 2. Person, aisl. *þér*, *þit* für *ér*, *it* und hd. dial. *dir der*. Vgl. Osthoff Suppl. 72f., H. Schröder IF. 22, 196.

Neugriech. ἐμεῖς 'wir' ἐμᾶς 'uns' nach ἐμέ usw.

Anm. 2. Lat. *enos* im Beginn des Arvallieds soll Neuerung von *nōs* nach *ego* sein, eine höchst zweifelhafte Annahme. S. Lindsay-Nohl D. lat. Spr. 487f.

Von den sechs Nominativen ai. *ahám vayám āvám, tvám yūyám yuvám* (av. *azəm vaēm, tūm yūžəm* neben *tū yūš*) hatte von Haus aus wahrscheinlich nur *ahám* den Ausgang *-am*. Nach *ahám* einerseits *vayám, āvám,* anderseits *tvám* und in weiterer Folge ai. *yūyám, yuvám* (av. *yūžəm*). — Akk. *āvā́m, yuvā́m* nach *mā́m, tvā́m* (§ 382 S. 384). — Ved. vereinzelt Gen. *asmā́ka, yuṣmā́ka* für *asmā́kam, yuṣmā́kam* (§ 422, 2, a) wohl nach *máma, táva*.

b) *Ich* nach *wir*.

Griech. hellenistisch ἐμέ ἐμοῦ nach ἡμᾶς (Kretschmer D. Entsteh. d. Koine 21).

Gthav. Dat. *ma*[i]*byō, ta*[i]*byō* neben *ma*[i]*byā, ta*[i]*byā* nach den beiden pluralischen Formen, von denen nur die der 2. Person jgav. *yūšmaoyō* d. i. *yūšmawyō* überliefert ist. — Mhd. Gen. *mīner, dīner* für *mīn, dīn* nach *unser, iuwer*.

c) *Ihr* nach *du*.

Pāli *tumhe* Gen. *tumhākaṃ* usw. für ved. *yuṣmḗ* usw. nach *tvaṃ*; ebenso in Pamir-Dial. *tamā*. — Arm. Nom. *duk* nach *du* (in den andern Kasus blieb der Anlaut *j*-, im Gegensatz zur ersten Person, wo *m*- durch alle Kasus durchgeführt ward, s. a); ferner *jez jer* usw. mit *e* für *u* nach *kez* 'dir, dich' usw. oder nach *mez* 'uns' usw. (2, d) oder nach beiden zugleich. — Neugriech. ἐσεῖς σεῖς, ἐσᾶς σᾶς nach ἐσύ σύ.

Ai. *yuvám* für **yū* nach *tvám* (vgl. a). — Ved. *yuṣmā́ka* wohl nach *táva* (vgl. a).

d) *Du* nach *ihr*.

Av. *taibyō* nach *yūšmaoyō* (vgl. b). — Mhd. *dīner* nach *iuwer* (vgl. b).

2) *Ich* nach *du*, *wir* nach *ihr* und umgekehrt.

a) *Ich* nach *du*.

Gthav. Dat. *maibyā* (gegenüber dem älteren ai. *máhyam* mit *h* = *ĝh*) nach *taibyā*. — Franz. *mon* nach *ton*. — Possess. ir. *mo mu* kymr. *meu* nach ir. *do du* kymr. *teu* (vgl. § 411 S. 414). — Ags. *īc* nhd. fränk. *aich* aisl. *ék* vermutlich mit Vokallänge nach **þū* (§ 380, 1). — Lit. Akk. *manę* Lok. *manyjè* usw. und Possess. *mãnas* mit *a* statt *e* (vgl. preuss. Dat. *mennei*, aksl. Gen. *mene*) nach *tavę tavyjè* usw. und *tãvas* (anders Brückner Arch. f. slav. Ph. 4, 17). — Der auffallende Vokalismus der Anfangssilbe von aksl. *mьně*, *mъnoją* neben *mene* lässt sich folgendermassen deuten. Neben *tebe*, das für **tove* = ai. *táva* uridg. **teu̯e* nach dem Vorbild von Dat. *tebě* eingetreten ist, standen einst Lok. **tvě* = ai. *tvē*, Instr. **tvoją* = ai. *tváyā* (vgl. *tvojь*); hiernach schuf man zu *mene* den Lok. **mně* und den Instr. **mnoją*. Während nun vom Dat. *tebě* 'tibi' aus und vom Gen. *tebe* aus die Formen Lok. *tebě*, Instr. *toboją* entsprangen (**tbě*, **tboją* verboten sich wegen der unerhörten Lautfolge *tb-*), wurde bei der 1. Person der Anlaut *mn-* zu *mьn-* (*mьně*), *mъn-* (*mъnoją*).

b) *Du* nach *ich*.

Ai. *tvám* gthav. *tvəm* apers. *tuvam* für **tū* (av. *tū*) nach *ahám* (1, a). — Für den Lok. des RV. *tvē* kam noch in ved. Zeit *tváji* (Instr. *tváyā*) auf nach *máyi* (Instr. *máyā*), vgl. Bartholomae ZDMG. 50, 725. — Im Prākr. Gen. *tuma tumaṃ* nach *mama mamaṃ*, und wie im Anschluss an den Gen. bei der 1. Person z. B. Abl. *mamāo*, Lok. *mamammi* entsprangen (vgl. aksl. *mьně mъnoją* zu *mene*), so auch *tumāo tumammi*. — Arm. *kez* = **kej* nach *inj* (§ 414, 1. 3). — Nom. böot. τούν, lak. τούνη (ου = *ū*) böot. τῡνει hom. τῡνη nach ἐγών, ἐγώνη böot. ἱών, ἱώνει. — Wenn osk. tiium tiú 'tu' umbr. *tiom teio* tiu 'te' (entsprechend osk. *siom* 'se') ursprünglich 'tuum' (substantivisches N. des Possessivums) war, so ist **teom* (**seom*) nach **meom* = lat. *meum* geschaffen worden; Deutungen von tiium,

die mir weniger wahrscheinlich sind, s. bei v. Planta Osk.-umbr. Gr. 2, 231 f., Buck Gramm. 140. — Gen. kymr. *dy* (prätonisch) vermutlich nach *my* (*n*-), vgl. bret. *da* und *ma*.

c) *Wir* nach *ihr*.

Wenn arm. *duk̓* ein älteres **juk̓* = av. *yūš* fortsetzt, so ist *mek̓* bezüglich des Pluralzeichens ihm als Muster gefolgt. Ebenso stehen bezüglich des *-s* got. *weis* ahd. *wir* aisl. *vér* zu *jūs ir ér* und lit. *mẽs* preuss. *mes* zu *jūs ioūs*. — Ai. Du. *āvám* hat den Ausgang *-am* vermutlich von *yūyám* bekommen (§ 382). — Im Balt. *nŭ-* für uridg. **nŏ-* (vgl. aksl. *nasъ*, *namъ*) nach *jŭ-*: preuss. *noūson*, *noūmans* wie *ioūson*, *ioūmans*, lit. *músū*, *mùms* usw. (mit *m-* für *n-*, s. 1, a) wie *júsū*, *jùms* usw.

d) *Ihr* nach *wir*. Ai. *yūyám* für **yūš* mit nach *vayám*, wie vermutlich auch av. *yūžəm* (neben *yūš*) seinen Ausgang mit nach **vayəm* (*vaēm*) bekommen hat, s. 1, a S. 387. — Ai. *yuvā́m* für *yuvám* nach *āvā́m* (§ 382). — Arm. *jez jer* usw. mit *e* für *u* nach *mez* 'uns' usw. oder nach *k̓ez* 'dir, dich' usw. (1, c) oder nach beiden zugleich. — Nachdem alat. *voster* (neben *noster*) lautgesetzlich zu *vester* geworden war (1 § 144, 3), wurde es im Volkslatein wieder zu *voster* (italien. *vostro* franz. *vôtre* usw.) nach *noster* (Solmsen Stud. 21 f. 26)[1]. — Gegenüber got. *weis* : *jūs* erscheinen ahd. *ir*, as. *gĭ ge*, ags. *ʒé*, aisl. *ér* nach *wir*, *wĭ we*, *wé*, *vér* und gegenüber got. *wit* : **jut* (*u* in dieser Form ist wahrscheinlich wegen des pluralischen *jūs*) erscheinen as. *git*, ags. *ʒit*, aisl. *it* nach *wit*, *wit*, *vit* umgebildet. Auch mag im Dual der 2. Person bei den germ. Formen mit **iŋku-* got. *igqis* usw. die 1. Person mit **uŋk-* got. *ugkis* usw. irgendwie vorbildlich beteiligt gewesen sein (§ 383 S. 386).

b. Die Form der Pronomina der dritten Person.

385. In dem Abschnitt über die Demonstrativpronomina (§ 313—343) ist an mehreren Stellen darauf hingewiesen worden, dass Pronomina, die ursprünglich deiktische Bedeutung

1) Fraglich ist das Verhältniss zu umbr. *uestra*, dessen *e* uridg. *e* sein muss. Da es unwahrscheinlich ist, dass im Ital. von Haus aus mit verschiedener Vokalqualität **nostero-* und **u̯estero-*

(Der-Bedeutung) gehabt haben, Er-Bedeutung bekamen d. h. zu Pronomina der dritten Person wurden. Nunmehr sind diejenigen Pronomina der dritten Person, die diesen Ursprung hatten, und diejenigen, für die solcher Ursprung nicht nachgewiesen ist, zusammenzustellen.

386. 1) In mehreren Sprachen zugleich auftretende Formen.

a) **soi* Gen.-Dat. 'eius, ei', enklitisch (zu **so* = ai. *sá*): av. *hē šē* apers. *šaiy*, hom. οἱ. Hierher gehört vielleicht auch umbr. *se-so* 'sibi' (*-so* Partikel, wie in *sue-so* 'suo', § 399, 2). S. § 322. 391. Dieses Pronomen steht den Pronomina der ersten und zweiten Person insofern besonders nahe, als ihm die Genusunterscheidung abgeht (vgl. § 312).

b) **sī* 'ea', zu ai. *syá* und zu **ī* 'ea' (ai. *iy-ám*) in näherer Beziehung stehend: griech. ἵ, ir. *sī*, got. *si* ahd. *sī si*, wozu auch ai. *sīm* av. *hīm* apers. *šim*. S. § 324. 328, c (S. 332).

c) Formen der Demonstrativstämme **e-* und **i-*. S. § 328. Aus dem Ar. hierher die unbetonten Formen des Paradigmas von *ayám* und die entsprechenden av. Formen: ai. *asmāi asyāi, asmāt asyāḥ, asya asyāḥ* usw., av. *ahmāi aⁱ҃hāi* usw. Dazu das als F. zu **i-s* 'is' zu betrachtende (vgl. lit. *jì*) av. *ī īm* (*īš*) ai. *īm*, das dem unter b) genannten ai. *sīm* usw. parallel geht (s. die § 324 genannte Literatur). Nicht ganz sicher steht kypr. ἴν 'eum, eam' (J. Baunack Stud. 1, 47 f., Meister Griech. Dial. 2, 281 f., Dyroff Gesch. d. Pron. reflex. 1, 71, G. Meyer Griech. Gramm.³ 507 f.). Aus dem Alb. hierher vermutlich die unbetont vor dem Verbum stehenden Formen *e* 'eum, eam', *i* 'ei', *i* 'eos, eas', *u* 'eis', z. B. *e rahu* 'er schlug ihn, sie'. Lat. *is ea id* (wozu osk. *iz-ic* 'is', *id-ic* 'id' usw.). Ir. *ē* (*hē*) 'er', *ed* 'es' (wozu als F. *sī*, s. b); über die Formen des Pronomen infixum s. Sommer Z. f. celt. Ph. 1, 195 ff. 228 ff. Got. *is* 'er', *ita* 'es', ahd. *er, iȥ* (wozu als F. got. *si* ahd. *sī si*, s. b). Lit. *jìs* 'er', *jì* 'sie' usw., aksl. *i -jь* 'eum' *ją* 'eam', Gen. *jego ję̨* usw.

---

nebeneinander gestanden haben, wird von urital. **nestero- : *u̯estero-* auszugehen sein; sie wurden im Lat. zunächst zu *nostro-, vostro-* durch qualitativen Anschluss an *nōs nōbīs, vōs vōbīs*.

d) Formen, die zum *n*-Demonstrativum gehören. Ai. *anēna anayā* usw., *ēnam ēnām* usw. Arm. *na* 'er'. Griech. κεῖνος ἐκεῖνος 'er'. Aisl. *hánn hann* 'er', *hón hon hun* 'sie'. Preuss. *tāns* 'er', *tennā* 'sie'; aksl. *onъ* 'er' *ona* 'sie' *ono* 'es'. S. § 335 f.

e) Uridg. **di-* oder **dhi-*, nur Akkusativformen. Av. apers. *dim* 'ihn, sie', Akk. Plur. av. apers. *diš*, Akk. Sing. N. av. *dit*, Nom.-Akk. Plur. N. av. *dī*, die, wie ihre Stellung im Satz zeigt, unbetont waren. Preuss. *din dien* 'ihn, sie', Akk. Plur. *dins diens*: diese Formen zeigen dieselbe Doppelheit, wie *schin schien* und die nominalen *i*-Stämme, z. B. *naktin naktien, ackins bousenniens* (Berneker Preuss. Spr. 179. 194); vgl. auch *sien sin* § 410, b.

387. 2) Einzelsprachliches.

a) Ursprünglich waren Demonstrativa folgende Pronomina. Alb. *a-ü a-jó a-tá* 'er sie es', ursprünglich 'ille illa illud', vgl. § 342 S. 344. Spätlat. und roman. *ille* (franz. *il*) 'er', s. Meyer-Lübke Roman. Gramm. 2, 90 ff. 3, 92 ff. As. ahd. *hē* 'er', nur Nom., während im Ags. von *hĕ* ein ganzes Paradigma ausgegangen ist (Verf. Demonstrativpr. 53 f.), s. § 325. 332. 350.

b) Die Grundbedeutung war 'ipse' ('is ipse'). Griech. αὐτοῦ αὐτῆς 'eius' usw. Italien. *esso*. Vgl. Verf. Demonstrativpr. 121 ff.

c) Etymologisch unklar sind hom. μιν, bei nachhom. Dichtern (Pind., Trag.) νιν 'eum, eam, id', νιν auch 'eos, eas, ea'. Sie erinnern der Form nach zunächst an ἴν alat. *im*, der Gebrauchsweite nach an ai. *īm, sīm* (§ 386, b. c). Vielleicht war νιν eine Reimbildung nach ἴν vom Stamm **no-* (§ 332 ff.) aus. S. Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 74.

c. Der Gebrauch der Pronomina der ersten, der zweiten und der dritten Person.

388. Die Nominative der Personalpronomina wurden von uridg. Zeit her in der Regel nur dann gebraucht, wenn auf ihnen ein Nachdruck war, oder auch, wenn die Gestaltung des Prädikats, das ja nicht immer eine Form des Verbum finitum war, die als Subjekt fungierende Person nicht oder

nicht deutlich erkennen liess. Z. B. ai. ŠB. 1, 2, 4, 11 *ahám uttaratáḥ páry ēṣyāmy átha yūyám itá upasą́ rōtsyatha* 'ich werde von Norden sie umgehen, aber ihr werdet von hier andrängen', RV. 7, 12, 3 *tvą́ váruṇa utá mitrṓ agnē* 'du bist Varuṇa und auch Mitra, o Agni'; Soph. Phil. 123 σὺ μὲν μένων νυν κεῖνον ἐνθάδ' ἐκδέχου, *ἐγὼ* δ' ἄπειμι 'du erwarte ihn hier, ich aber gehe', Dem. 4, 29 *ἐγὼ* συμπλέων ἐθελοντὴς πάσχειν ὁτιοῦν ἕτοιμος 'ich bin bereit', lit. *àsz żmogùs* 'ich bin ein Mensch', russ. *ja byl* 'ich war', *my býli* 'wir waren'. In mehreren Sprachgebieten ist aber das Pronomen als Satzsubjekt mit der Zeit zu einer Art von formantischer Stütze der Verbalform geworden, so dass es dann auch ohne das Vorhandensein einer von jenen beiden Bedingungen hinzutritt, z. B. nhd. *ich bin* = *bin*, *er ist* = *ist*, franz. *j'ai* = lat. *habeo*.

389. Die Formen der obliquen Kasus waren seit uridg. Zeit in weitem Umfang enklitisch, und schon damals müssen die verschiedenen Grade der Begriffsbetontheit mit noch andern äusseren Unterschieden verbunden gewesen sein als dem der Art der Betonung der Form. Am deutlichsten zeigt sich dies darin, dass gewisse enklitische Formen in mehreren Sprachzweigen übereinstimmend einen Kasusgebrauch aufweisen, wie ihn die entsprechenden haupttonigen Formen nicht zeigen.

1) galten bei Unbetontheit als Dative und als Genitive die § 403 verzeichneten Formen **moi*, **toi*, **soi* (**mei*, **tei*, **sei*) gegenüber den haupttonigen Formen Dat. ai. *máhyam túbhyam* usw., Gen. av. *mana tava* usw. Z. B. dativisch ai. VS. 3, 50 *dēhí mē dádāmi tē* 'gib mir, so gebe ich dir', apers. D. 4, 1 *haušaiy xšaϑ^r^am frābara^h^* 'er verlieh ihm das Reich', griech. δός μοι 'gib mir', lit. *pa-mi-sakyk* 'sag mir', aksl. *daždь mi* 'δός μοι'. Genitivisch ai. RV. 1, 25, 18 *ētā́ juṣata mē gíraḥ* 'diese Lieder von mir (meine Lieder) nehme er gern an', 10, 12, 4 *dyā́vābhūmī śṛṇutą́ rōdasī mē* 'Himmel und Erde, ihr beiden Welten, höret auf mich', apers. Bh. 2, 13 *martiyā tyaišaiy fratamā anušiyā āha^n^ta* 'die seine vornehmsten Anhänger waren', griech. β 50 μητέρι μοι 'matri meae', Π 531 γήθησέν τε, ὅττι *οἱ* ὦκ' ἤκουσε μέγας θεὸς *εὐξαμένοιο* 'dass

die Gottheit ihn als flehenden (sein Flehen) erhörte'; auch hat man in Sätzen wie serb. *po bogu da si mi brat* 'bei Gott sei ein Bruder zu mir (mein Bruder)' wohl eher den alten possessiven Gebrauch von *mi* zu sehen, als den im Slav. aufgekommenen adnominalen Dativ. Zweifelhaft ist, ob hierher auch gehören die ir. *-m*, *-t* (mit folgender Aspiration) bei dativischem Gebrauch, wie *nī-m-bia* 'non mihi erit', *ro-t-bia* 'erit tibi', *uaim* 'a me', *uait* 'a te' (§ 403).

Über die ursprüngliche Kasusnatur aller dieser Formen s. § 403.

2) **nĕs* **nŏs*, **u̯ĕs* **u̯ŏs*, vgl. § 404. Im Ar. erscheinen sie (ai. *naḥ vaḥ*, av. *nō vō*) als Akk., Gen., Dat., z. B. RV. 7, 55, 6 *yáś ca páśyati nō jánaḥ* 'und welcher Mensch uns erblickt', 1, 3, 6 *sutē dadhiṣva naś cánaḥ* 'finde Gefallen an unserm Tranke', SB. 11, 5, 1, 1 *ēṣá vāí naḥ strīṇā́m upacārā́ḥ* 'das ist die Art mit uns Frauen umzugehen', RV. 1, 14, 4 *prá vō bhriyanta índavaḥ* 'es werden euch die Tropfen dargebracht', Yt. 10, 23 *apa nō hača ązaŋhat̰ barōiš* 'befreie uns aus der Not', Yt. 19, 53 *vō kasčit̰ mašyānąm* 'einer von euch Menschen'. In den Gathas dagegen finden sich zwar *nə*, *və* (= *nō*, *vō*) als Gen. und Dat., dagegen als enklitischer Akk. nur *nå*, *vå* (= lat. *nōs*, *vōs*), z. B. Y. 34, 7 *aϑā nå ϑrāzdūm* 'so rettet uns', Y. 28, 2 *yə vå mazdā ahurā paⁱrī-ǰasāi vohū manaŋhā* 'der ich euch dienend nahen will, o. A. M., o V. M.'. Man darf hierin vielleicht eine Altertümlichkeit sehen und demnach auch lat. *nōs*, *vōs* in enklitischer Stellung (z. B. alat. *ob vos sacro* = *obsecro vos*, Horat. *quo nos cunque feret melior fortuna*, Silius *per vos culta diu Rutulae primordia gentis*) heranziehen. Alb. Akk. Dat. *na* (aus **nŏs*), *u* (aus **u̯ŏs*) proklitisch vor der Verbalform, z. B. *na rahu* 'er schlug uns', *u rahu* 'er schlug euch', *na ϑa* 'er sagte uns', *u ϑa* 'er sagte euch'. Aus dem Ir. hierher die tonlosen Akk. Dat. *-n-* (1. Pers.), *-b-* (2. Pers., aus **-su̯-*, s. § 383, 2 S. 385), z. B. *ro-n-fitir side* 'hic nos novit', *nī-n-tanicc* 'non nobis venit', *nī-b-scara* 'non separat vos', *ro-b-bia indocbāl* 'gloria vobis erit'.

3) Ebenso die entsprechenden dualischen Formen, vgl. § 405. Akk. Gen. Dat. ai. *nāu*, *vām*, av. *nā*, z. B. RV. 10,

85, 47 *sám mātariśvā sá dhātā́ sám u dḗṣṭrī dadhātu nāu* 'vereinigen möge uns beide M., Dh. und D.', 7, 88, 5 *kvà tyā́ni nāu sakhyā́ babhūvuḥ* 'wo ist diese unsere Freundschaft hingeraten?', 1, 17, 9 *prá vām aśnōtu suṣṭutíḥ* 'euch beide erreiche das schöne Loblied', 1, 22, 4 *nahí vām ásti dūrakḗ ... áśvinā sōmínō gr̥hám* 'denn nicht ist entfernt für euch, o A., des Somabringers Haus', Y. 45, 2 *nōit nā manå ... naēdā varanā ... hačaintē* 'nicht stimmen unser beider Gedanken noch Überzeugungen zusammen'. Ebenso aksl. *na, va*: *na* Akk. Supr. 10, 21 *sъpase na otъ oskrъbъjajaštijichъ naju*; *va* Akk. Supr. 2, 5 *azъ va imamъ mąčiti*, Dat. 150, 6 *ježe va reką aky otьcь* (ebenso 156, 3).

4) Tonlose Formen gab es ferner seit uridg. Zeit für 'mich', 'dich'. Ai. *mā, tvā* neben *mā́m, tvā́m*, av. *mā, ϑwā* neben *mąm, ϑwąm*. Griech. με, σε neben ἐμέ, σέ. Alb. *mε, tε* (tonlos vor dem Verbum) neben *mua, tī̃* (*tī̃j*). Lat. *mē, tē*, z. B. Ter. *per te deos oro*, Verg. *quae me cunque vocant terrae*. Ir. *-m, -t*, z. B. *nī-m-charatsa* 'non me amant', *no-t-ail* 'alit te', *fri-m* 'contra me', *fri-t* 'contra te'. Lit. *mi, ti*, in älteren Texten z. B. *pa-mi-leisk* 'lass mich', *jog ti ne barsiu* 'dass ich dich nicht schelten werde'; *mi, ti* sind freilich, wie es scheint, die akkusativisch gebrauchten **moi, *toi* (§ 389, 1), und der Gebrauch als Akk. mag verglichen werden mit dem gleichen Gebrauch von ai. *mē, tē* (zuletzt hierüber Michelson Linguistic Archaisms of the Rāmāyaṇa [Abdr. aus dem Journ. of Am. Or. Soc. XXV] p. 30), der eine Folge des Gebrauchsumfangs von *naḥ, vaḥ* und *nāu, vām* war. Aksl. *mę, tę*, serb. *me, te* (in haupttoniger Stellung werden sie durch den Gen., *mene, tebe*, vertreten): aksl. *vъ me věrujite* 'glaubet an mich', serb. *za me, za te* 'für mich', 'für dich' (neben *za mene, za tebe*).

5) Sicher gab es auch vom Pronomen **e-, *i-* (386, c), so weit es Er-Bedeutung angenommen hatte, schon in voreinzelsprachlicher Zeit oblique Kasus, die tonlos gebraucht wurden; nur lassen sich hier keine einzelnen Kasusformen, die speziell enklitisch waren, angeben. Vgl. die tonlosen Formen ai. *asmāi* usw.; alb. *i* 'ei', *e* 'eum, eam' usw. (tonlos vor dem Verbum); Formen von lat. *is* in Stellungen wie Cic. Lael. 10

quam id recte fecerim; ir. *-a*ⁿ- 'eum', z. B. *rananacht dia* 'servavit eum deus' (Sommer Z. f. celt. Ph. 1, 197. 229); ahd. z. B. *zaltaȥ = zalta iȥ, dūmos = dū imo es, tranc er nan = inan*. Wegen des Slav. begnüge ich mich auf Delbrück Grundr. 3, 474 zu verweisen.

390. Einzelsprachlich erscheinen öfters an Stelle der in § 389 bezeichneten altüberkommenen tonlosen Formen solche Formen, die von Haus aus nur orthoton gewesen sind. Dahin gehört u. a. Folgendes. Griech. μευ μου, σευ σου für μοι, τοι (§ 389, 1), wie ι 20 καί μευ κλέος οὐρανὸν ἵκει; die Formen ἥμων ἧμιν usw. mit ihrem als Substitut der Enklisis neu aufgekommenen Accent für die § 389, 2 genannten Formen (ai. *naḥ, vaḥ* usw.); M 204 κόψε γάρ αὐτον, wo αὐτόν tonlos erscheint wie μιν. Lat. *mihī, tibī nōbīs, vōbīs* in Stellen wie Cic. ad Att. 1, 4, 3 *per mihi gratum est*, Mart. 2, 61, 6 *nomen quod tibi cunque datur*, Plaut. Men. 990 *per ego vobis deos atque homines dico*. Aisl. Mediopassiv wie *lúko-mk lúku-mk* 'ich schliesse mich, werde geschlossen' aus *-mik*. Lit. (ältere Sprache) *pa-mums-dėk* 'hilf uns' für *padėk mums*. Die im Aksl. als Dat. fungierenden enklitischen *ny, vy* sind die Akk.-Formen, aus **nons, *vons* (vgl. preuss. *mans* für **nans* und *wans*); vermutlich waren pluralische **no, *vo* (aus **nos, *vos*) oder **na, *va* (aus **nōs, *vōs*) mit weiterer Kasusfunktion überliefert, analog den dualischen *na, va* (§ 389, 3), und nachdem sie als Akkusative durch *ny, vy* zurückgedrängt waren, nahmen *ny, vy*, unter Anleitung der dualischen Formen, auch dativischen Sinn an.

d. Form und Gebrauch der Reflexivpronomina.

391. Von den in den idg. Sprachen als Reflexivum dienenden Wörtern ist als uridg. Reflexivum zu betrachten das Pronomen, für das man die Stammformen **se-* und **seu̯e- *su̯e-* ansetzen kann. Diese gehen mit **te-* und **teu̯e- *tu̯e-*, welche die angeredete Person bezeichnen, parallel und sind mit diesem Pronomen bildungsverwandt, s. § 381.

Anm. Wenn mit **se-* das nicht reflexive **soi* (§ 321) zusammengehört, so wäre die Bedeutung von **soi* 'eius, ei' als die ursprünglichere und der Reflexivsinn von **se- *seu̯e-* als in uridg. Zeit ebenso

entwickelt zu betrachten, wie im Westgerm. die Formen des Pronomens **e-*, **i-* (z. B. ahd. Dat. Sing. *imu*) Reflexiva geworden sind (§ 396).

**se-*: Griech. σ-φι(ν) mit dem Formans von θεό-φι usw. und mit schwacher Stammform wie z. B. arm. *gar̃am-b* (§ 187), dazu Possessivum σφός (s. über die σφ-Formen die Griech. Gramm.³ 246 verzeichnete Literatur, dazu noch Solmsen Unt. 198ff., Verf. Demonstrativpr. 31). Lat. *sē sibī* osk. sífeí. Got. *si-k* ahd. *si-h* aisl. *si-k*. Lit. *-si*, preuss. *sien sin*, *sebbei*, aksl. *sę sebě*.

**seu̯e- *su̯e-*: Av. Dat. Abl. *hvāvōya* d. i. **hvawya* 'sibi, se' *xᵛāi* 'sibi' (Bartholomae Altiran. Wtb. 1846), ai. *svá-ḥ* av. *hava- hva- xᵛa-* apers. *ʰuva-* 'eigen, suus'. Arm. *in-kn*, Gen. *in-kean*, 'selbst' mit *k-* = *su̯-* (vgl. Pedersen KZ. 38, 235), *iur* 'sui, sibi' vermutlich aus **seu̯er-* oder **seu̯or-* (s. zuletzt Scheftelowitz BB. 29, 59; anders Osthoff, s. unten § 397). Griech. ἑίν ἑέ ἑός aus *σεϝιν usw., ϝέ ϝός. Alb. *ve-tε* 'selbst' aus **su̯e-* (1 § 862, b, Pedersen KZ. 36, 290), *u* Pron. reflex. (zur Bildung des Aor. und Opt. Pass., z. B. *u-voϑ* 'er wurde gestohlen', eigentlich 'er stahl sich') aus **[s]u̯e-*. Lat. *sovos suos*, osk. súvad 'sua' suveís 'sui' (vgl. Buck Gramm. 140), umbr. *sueso* svesu 'suo' (vermutlich Lok. **su̯ei + so*). Ir. *fēin fodēin* 'selbst'. Got. *swēs*, Gen. *swēsis*, 'eigen'. Lit. *savè*, *sãva-s*, preuss. *swais*, aksl. *svojь*.

392. Nicht nur der adjektivische, sondern auch der substantivische Gebrauch ('sui, sibi, se') hat als uridg. zu gelten, und zwar war die Form des substantivischen Pronomens für die verschiedenen Numeri die gleiche, vgl. z. B. lat. *convertunt se* wie *convertit se*; was im Einklang damit steht, dass die Pronomina 'ich' und 'wir', ebenso 'du' und 'ihr' von Haus aus bezüglich der Kasusbildung nicht voneinander verschieden gewesen sind (§ 375).

Erst einzelsprachlich erfolgte formale Trennung nach den Numeri. Im Arm. wurde zu Gen. Dat. *iur* als Plur. *iureanç* gebildet, Akk. Plur. *iureans*. — Im Griech. stellte sich neben ϝίν ϝέ frühzeitig ohne Bedeutungsunterschied σφίν σφέ, und indem nun die σφ-Formation mehr und mehr für die Mehrzahl

gebraucht wurde, ging man auch zu pluralischen Flexionsendungen, zu σφίσι σφέων σφέας, über. Dazu kamen zuletzt auch noch Nom. Plur. σφεῖς und als Dualformen σφωὲ σφωΐν. — Im Deutschen war *sīn* 'sui' auf den Sing. beschränkt, und *ir* 'eorum, earum' galt als Plur. dazu. Auf Grund dieses *ir* wurde dann im Südwestfäl. nach *sik* noch ein *irk* (*erk*) gestellt.

393. An den einzelsprachlichen formalen Angleichungen, die § 384, 2 besprochen sind, hat auch das Reflexivum teil genommen. Teils aktiv, indem seine Formen im Verein mit denen der zweiten Person Umänderung von Formen der ersten Person hervorriefen, z. B. lit. *manę̀* mit *a* für *e* nach *tavę̀*, *savę̀* (§ 384, 2, a). Teils passiv, indem die andern Pronomina auf das Reflexivum herüberwirkten, z. B. griech. σφέων, σφέας, σφεῖς nach ἡμέων ὑμέων usw. (§ 392), osk. *siom* 'se' eventuell wie tiium nach **meom* (§ 384, 2, b).

394. Was weiter den syntaktischen Gebrauch des uridg. Reflexivums und des zu ihm gehörigen Possessivums betrifft, so bezogen sie sich auf die Hauptperson des Satzes, gewöhnlich das Satzsubjekt, einerlei ob diese Person eine 1., 2. oder 3. Person war. Auf diesem Standpunkt sind im weitesten Umfang das Arische, das Albanesische und das Baltisch-Slavische verblieben, und er ist auch noch in der historischen Periode des Griechischen nicht ganz verlassen.

Beispiele für diese uridg. Anwendung. Arisch. RV. 7, 21, 6 *svḗna hí vr̥trą́ śávasā jaghántha* 'denn durch deine Kraft hast du den V. geschlagen', 10, 124, 2 *svā́t sakhyā́d áraṇī̆ nā́bhim ēmi* 'von meiner Freundschaft gehe ich zu fremdem Geschlecht', 7, 74, 6 *utá svḗna śávasā śūśuvur nárah̦* 'durch ihre Kraft gediehen die Helden', 10, 85, 42 *mṓdamānāu svḗ gr̥hḗ* 'sich erfreuend (Dual) in ihrem Hause', 10, 13, 2 *ā́ sīdatą svám u lōką́ vidānē* 'setzt euch beide, eure Stelle kennend'. Av.: V. 4, 1 *tāyuš nəmaŋhō* ... *aēšąmčit̰ iϑra vā asni iϑra vā xšafne maēϑanahe xᵛāi paᶦrigəurvayeite* 'als ob er, seis am Tage seis in der Nacht, die Habe des Hauses für sich wegnähme', Y. 49, 4 *yōi* . . . *aēšᵊməm varᵊdən* . . . *xᵛāiš hizubīš* 'die die Raserei mehren durch ihre Zungen', Y. 9, 25 *ušta tē yō xᵛā aojaŋha vasōxšaϑrō ahi* 'wohl dir, der du

durch deine Macht unabhängig bist', Y. 13, 4 *paʼrī və aməšā spəntā . . . dadąmi tanvasčit̰ xᵛaŋyå uštanəm* 'ich weihe euch, A. Sp., meines Leibes Lebenskraft'. Im Albanesischen *u* aus **su̯e* zur Bildung des Aor. und Opt. Pass., z. B. *u-voδa* 'ich wurde gestohlen', ursprünglich 'ich stahl sich', weiter *u-voδe u-vóϑ*, Plur. *u-voϑmε u-voϑtε u-voϑnε*. Im Imper. Pass. folgt *u* auch nach: 2. Sing. *viδ-u*. Baltisch-Slavisch. Lit. *õ dabar̃ jìs siuñcza pàs sãvo pãczą* 'da sandte er zu seiner Frau', *jẽ* (oder F. *yõs*) *tùr sãvo kúrpes* 'sie haben ihre Schuhe', *àsz sukű-s* 'ich drehe mich', *àsz keliáusiu sáu vẽns* 'ich werde für mich allein reisen', *àsz tavę paver̃siu į ùtėlę õ savę į blùsą* 'ich werde dich in eine Laus verwandeln und mich in einen Floh', *pardűk tù mán sãvo súnų* 'verkauf du mir deinen Sohn'; lett. *ńem tu sawu dal'u, es ńe'mschu sawu* 'nimm du dein Teil, ich werde meines nehmen', *kápéz jûs sawu mâti ne kůpjat* 'warum pflegt ihr eure Mutter nicht?'. Aksl. *boją sę* 'ich fürchte mich', *reče vъ sebě* 'er sprach bei sich', *rěšę kъ sebě* 'sie sprachen zu sich', *vьsę privlěką kъ sebě* 'πάντας ἑλκύσω πρὸς ἐμαυτόν', *otъvrъzi otъ sebe* 'βάλε ἀπὸ σοῦ', *obače sebe plačite sę* 'πλὴν ἐφ' ἑαυτοὺς κλαίετε', *idi vъ domъ svojь* 'ὕπαγε εἰς τὸν οἶκόν σου'. Im Griechischen findet sich die Beziehung auf die 1. und 2. Person nur noch beim Possessivum im ältesten Epos, z. B. Λ 142 νῦν μὲν δὴ οὗ πατρὸς ἀεικέα τείσετε λώβην 'ihr werdet eures Vaters Schmach büssen' (vgl. ἑός beim Plur. der 3. Person z. B. Hesiod Erga 58 τέρπωνται κατὰ θυμὸν ἑὸν κακὸν ἀμφαγαπῶντες), ι 28 οὔ τοι ἐγώ γε | ἧς γαίης δύναμαι γλυκερώτερον ἄλλο ἰδέσθαι 'ich kann nichts Lieblicheres schauen als mein Vaterland', ν 320 ἀλλ' αἰεὶ φρεσὶ ᾗσιν ἔχων δεδαϊγμένον ἦτορ | ἠλώμην 'in meiner Brust das Herz stets voll Sorgen habend irrte ich umher'. Wegen att. ἑαυτοῦ von 1. und 2. Personen s. § 395 Anm.

395. Ohne wesentlichen Bedeutungsunterschied war es überall auch möglich Pronomina der 1. und 2. Person, die substantivischen Pronomina und die Possessiva, statt des Reflexivums zu verwenden, eine Ausdrucksweise, die namentlich dann leicht gewählt wurde, wenn mehrere Substantiva im Satz vorhanden waren, die als logisches Subjekt in Betracht kommen

konnten. Es ressortierte dann nicht der eine pronominale Begriff vom andern, sondern sie gingen einander parallel. Z. B. RV. 10, 42, 10 *vayā́ rā́jabhiḥ prathamā́ dhánāny asmā́kēna vr̥jánēnā jayēma* 'wir möchten durch die Fürsten die ersten Preise, durch unsere Gemeinde sie erwerben', 4, 3, 14 *rákṣā ṇō agnē táva rákṣaṇēbhiḥ* 'schütze uns, o A., mit deinem Schutz', 1, 39, 8 *ví tā́ yuyōta śávasā vy ṓjasā ví yuṣmā́kābhir ūtíbhiḥ* 'scheidet ihn von Kraft und Stärke und von euren Hilfen'; Y. 28, 11 *tvə̄m mazdā ahurā frō mā sīšā ϑwahmāt̰ vaočaŋhē maⁱnyə̄uš hačā ϑwā ³ᵊå̄ŋhā* 'du, o M. A., lehre mich aus deinem Geist durch deinen Mund verkünden'; lit. *taĩ tù aprė́dýk tą̃ kū́lą sù tãvo drebùžiais* 'dann bekleide du den Pfahl mit deinen Kleidungsstücken'; aksl. *ty že postę sę pomaži glavą svoją i lice tvoje umyji* 'σὺ δὲ νηστεύων ἄλειψαί σου τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ πρόσωπόν σου νίψαι', *da bądete synove otьca vašego* 'ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ πατρὸς ὑμῶν'. Im ältesten Griech. war diese Ausdrucksweise, wie sie beim substantivischen Pronomen die einzige war, so beim Possessivum wenigstens schon weitaus die gewöhnlichere, z. B. ξ 366 ἐγὼ δ' εὖ οἶδα καὶ αὐτὸς | νόστον ἐμοῖο ἄνακτος.

Eine Folge der Konkurrenz der beiden Ausdrucksweisen war, dass bei den 1. und 2. Personen im Arm., Griech. (bis auf die erwähnten Reste beim Possessivum), Alb., Ital., Germ. das Reflexivum in Wegfall kam, so dass man z. B. im Lat. nur noch *converto me*, nicht mehr *converto se*, *vendidi domum meam*, nicht mehr *suam* sagte.

Anm. Dass im Griech. in nachhomerischer Zeit ἑαυτοῦ auch von der 1. und 2. Person gebraucht wurde, z. B. Aesch. Ag. 1297 εἰ δ' ἐτητύμως μόρον τὸν *αὑτῆς* οἶσθα 'wenn du dein Schicksal kennst', beruht auf dem alten weiteren Gebrauch des Possessivums, nicht auf dem des substantivischen Pronomens. Denn der genannte Satz war die Fortsetzung von μόρον τὸν ὃν αὐτῆς οἶσθα (vgl. gort. τὰ Ϝὰ αὐτᾶς ἔχεν = att. τὰ αὑτῆς ἔχειν, hom. K 204 οὐκ ἂν δή τις ἀνὴρ πεπίθοιθ' ἑῷ αὐτοῦ θυμῷ). So auch τιμῶσι (τιμῶμεν, τιμᾶτε) τοὺς αὑτῶν γονέας für τοὺς οὓς αὐτῶν γονέας.

396. Bei der 3. Person hat man, entsprechend der alten Doppelheit (z. B. aksl. *idi vъ domъ svojь* und *tvojь* 'geh in dein Haus'), zu erwarten, dass neben dem Reflexivum auch

das anaphorische Pronomen der 3. Person auf das Subjekt desselben Satzes gehen konnte. In der Tat kommt dies verschiedentlich vor. So im Av. Formen von *e-, z. B. Y. 31, 12 *aϑrā vāčim baraⁱtī miϑahvačå vā ərᵊšvačå vā . . . ahyā zərᵊdāčā manaŋhāčā* 'da erhebt seine Stimme einer, dessen Sprüche die falschen sind, oder einer, dessen Sprüche die rechten sind, (jeder) nach seinem Herzen und Sinn', Y. 49, 2 *nōiṯ spəntąm dōršt ahmāi stōi ārmaⁱtīm* 'nicht sorgt er sich darum, die heilige A. für sich zu haben'. Hierher sind auch die verhältnissmässig wenigen Fälle zu stellen, wo gthav. *hōi* jgav. *hē šē* Reflexivum zu sein scheint (Bartholomae Altiran. Wb. 1722. 1725), wie Y. 45, 10 *hyaṯ hōi ašā vohučā čōišt manaŋhā* usw. 'da er durch seinen Aša und Vohu Manah versprochen hat, dass usw.' Im Ion. zuweilen μιν: δ 244 αὐτόν μιν πληγῇσιν ἀεικελίῃσι δαμάσσας 'nachdem er sich selbst übel zugerichtet hatte', Ε 845 δῦν' Ἄϊδος κυνέην, μή μιν ἴδοι ὄβριμος Ἄρης 'sie barg sich im Helm des Hades, damit A. sie nicht erblicke', Herodot 2, 100 αὐτήν μιν ῥίψαι ἐς οἴκημα σποδοῦ πλέον 'sie habe sich in ein Zimmer voll Asche gestürzt' (Kühner-Blass Ausf. Gr.³ 1, 599, Dyroff Gesch. des Pron. Reflex. 1, 66); hier mag dieser Gebrauch dadurch bewirkt sein, dass ἕ die doppelte Funktion 'se' und 'eum' bekommen hatte; dies konnte auf μιν 'eum' übertragen werden [1]). Im Lat. *is*, z. B. Plaut. Rud. 1378 *si vidulum hunc redegissem* (Orat. obl.) *in potestatem eius, iurastust dare mihi talentum magnum argenti*, Nepos Them. 8, 2 *hic cum propter multas eius virtutes magna cum dignitate viveret*, Cic. Verr. 1, 86 *navem poposcit, quae eum praesidii causa Myndum prosequeretur* (Stolz-Schmalz Lat. Gr.³ 441 f., Lindsay Synt. of Plaut. 47).

Im Westgerm. ist Ersatz des alten Reflexivums durch das Pronomen der 3. Person schon in vorhistorischer Zeit grossenteils geradezu obligatorisch geworden, z. B. Dat. Sing. ahd. as. M. *imu*, F. *iru*, ags. M. *him*, F. *hiere*, Dat. Plur. ahd. as. *im*

1) Auf den Übergang von anaphorischer zu reflexiver Bedeutung gründet sich die Vermutung, dass αὐτός ursprünglich ein Adverbium wie ai. *am-útaḥ* gewesen sei und 'von dort aus' = 'von ihm (ihr, ihnen) aus' bedeutet habe. S. Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 33.

ags. *him*; im Hd. haben sich wenigstens noch Akk. Sing. Plur. *sih* und Gen. Sing. M. N. *sīn* behauptet. Z. B. Otfr. 2, 4, 33 *nu scepfe er imo hiar brōt, ther hungar duit imo es nōt.*

Umgekehrt sind auch Reflexiva rein anaphorisch geworden. Zwar bleibt völlig unsicher, ob das uridg. **soi* 'eius, ei' = griech. οἱ usw. je Reflexivsinn gehabt hat (§ 321. 391 Anm.), aber zu nennen sind hier die griech. substantivischen Formen ἕο οὗ usw., die bei Homer häufiger anaphorisch als reflexiv sind, z. B. Ξ 142 ἀλλ' ὁ μὲν ὣς ἀπόλοιτο, θεὸς δέ ἑ (Ϝε) σιφλώσειε 'er möge zu Grunde gehen, und ein Gott möge ihn blenden', und das auf Substantiva gehende hd. *sīn*, z. B. *nim sīn wara* 'nimm seiner wahr'. Im Griech. fand Vermischung zwischen **soi* (οἱ) und **s̯uoi* (Ϝοῖ) statt (vgl. Delbrück Grundr. 3, 482 f., Verf. Griech. Gramm.[3] 419). Im Germ. aber war in erster Linie der Umstand wirksam, dass der Gen. Plur. *iro* schon frühe zu seiner anaphorischen Bedeutung die reflexive bekommen hatte: diese Gebrauchsdoppelheit wurde auf den Sing. *sīn* übertragen.

Für beide Neuerungen, den Übergang von anaphorischer zu reflexiver und von reflexiver zu anaphorischer Bedeutung, kommt mit der Umstand in Betracht, dass es oft, ganz besonders in abhängigen Sätzen und Satzgliedern, für das Ganze gleichgiltig ist, ob man sich reflexivisch oder anaphorisch ausdrückt. Hierdurch konnte der Bedeutungswandel erleichtert werden.

397. An Stelle des substantivischen Reflexivums erscheinen in den obliquen Kasus Wörter, die 'Leib', 'Seele' bedeuten: ai. *tanū́-* av. *tanū-*, ai. *ātmán-*, mhd. *līp*. Die Beziehung auf das Subjekt hat hier gesonderten Ausdruck, wenn mit einem solchen Substantivum ein possessives Reflexivum verbunden ist, wie ai. RV. 7, 86, 2 *utá svā́yā tanvā̀ są́ vadē tát* 'ich berede das mit meinem Selbst, mit mir', av. Y. 30, 2 *narəm narəm xᵛaēyāi tanuyē* 'Mann für Mann für seine Person, für sich', mhd. *sīnen līp* für *sich* (vgl. Iw. 345 *ez bekumberte mīnen līp*). Aber im Ar. erscheint gewöhnlich das Substantivum allein (im Sing. auch dann, wenn es auf mehrere Personen geht), wie RV. 10, 7, 6 *yáthāyaja r̥túbhir dēva dēvā́n*

ēvā yajasva tanvą̀ sujāta 'wie du, o Gott, den Göttern zu den Zeiten opfertest, so opfere auch dir, o Schöngeborener', ŠB. 10, 6, 5, 3 *sá trēdhàtmānaą vy àkuruta* 'er teilte sich in drei Teile', SV. 2, 5, 2, 8, 5 *yēna dēvāḥ pavitrēṇa ātmānaą punatē sádā* 'durch welche Reinigung die Götter immerfort sich reinigen', av. Yt. 13, 107 *yō . . . havaēⁱbya bāzubya tanuye ravō aēšištō* 'der mit seinen Armen sich am besten Raum zu suchen wusste', Yt. 17, 55 *āat̰ azəm tanūm aguze* 'da begab ich mich ins Versteck'.

In ähnlicher Weise glaubt Osthoff Et. Par. 1, 291 ff. arm. *iur* 'sui, sibi' auf ein Substantiv **ēsōr* 'Sein, Wesen' zurückführen zu dürfen. Anders über *iur* oben § 391.

Auch hat man griech. αὐτός, das nicht nur zur Verstärkung des Begriffs der Identität zum Personale hinzugesetzt wurde, sondern auch selbst als Reflexivum diente, z. B. I 342 ἐπεὶ ὅς τις ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἐχέφρων τὴν *αὑτοῦ* (sc. ἄλοχον) φιλέει, κ 27 αὐτῶν γὰρ ἀπωλόμεθ' ἀφραδίῃσιν (Griech. Gramm.[3] 420), mit ai. *ásu-ḥ* 'Lebenshauch, Leben' verbunden (s. die Literatur hierüber bei Osthoff a. a. O., Boisacq Dict. ét. 104). Eine andere Deutung von αὐτός, die mir wahrscheinlicher ist, s. S. 400 Fussn. 1.

Mit diesen Substantiva ist zunächst zu vergleichen, dass in verschiedenen Sprachen für 'ego', 'tu' die Neutra 'meum', 'tuum' und entsprechend beim Reflexivum das Neutr. 'suum' auftritt (z. B. lat. Gen. *meī, tuī, suī* als Gen. zu den Akk. *mē, tē, sē*). Daher mag hier noch auf das im Ai. als substantivisches Reflexivum fungierende N. *svá-m* hingewiesen sein (wozu *svataḥ* 'von sich aus' und *svīya-* 'eigen'), wie *na svą śikṣayasi svayam* 'selbst belehrst du dich nicht', *svą nindantaḥ* 'sich (selbst) tadelnde'. Ebenso av. *xᵛaŋhe* 'sui', *xᵛāi* 'sibi', vgl. *ahmāi* 'nobis'. Indem der eigentliche Charakter dieses substantivischen *sva-*, als substantiviertes N., vergessen wurde, kam man dazu, einen mask. substantivischen Nom. Sing. ai. *sváḥ* av. *hvō* zu bilden, den man je nach dem Unterschied von erster, zweiter und dritter Person mit 'ich', 'du', 'er' zu übersetzen hat. S. Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 30 ff.

e. Form und Gebrauch der zu den substantivischen Pronomina gehörigen Possessiva.

398. Die sogenannten Possessiva standen grösstenteils von uridg. Zeit her in engster Beziehung zum Gen. der substantivischen Personalia. Es ist einerseits klar, dass substantivische Genitive aus Possessiven entstanden sind, z. B. lat. *meī tuī suī nostrī vestrī*, *nostrum vestrum* und ai. *asmā́kam yuṣmā́kam*, anderseits aber auch, dass Possessiva aus genitivischen Formen entwickelt sind, z. B. lat. *tovos sovos* lit. *tãvas sãvas*, lit. *mãnas*, lat. *meus* aksl. *mojь tvojь svojь*. Im ersteren Fall handelt es sich um eine Form des substantivierten Neutrums des Possessivums (vgl. § 397 S. 402). Im zweiten Fall darum, dass die substantivisch als Gen. fungierende Form der Verwendung im Satz entsprechende Deklinationsendungen und zwar die Endungen der *o*-Deklination bekommen hat (vgl. 2, 1, 33. 164). Dabei ist für den letzteren Fall zu beachten, dass das sogen. Possessivum nur der Form nach etwas dem substantivischen Personale gegenüber Sekundäres war, nicht der Bedeutung nach. Denn auch schon der Genitiv für sich, z. B. **tey̯e* (ai. *táva* : lat. *tovos*), **moi* (griech. μοι : aksl. *mojь*), war eine Zugehörigkeitsbezeichnung.

Das einzige Possessivum, das nicht der *o*-Deklination folgte, ist ai. *yuvā́ku-ḥ* 'euch beiden gehörig' neben Gen. Du. *yuvā́ku*. Sein *-u* scheint dasselbe Element zu sein, das im Demonstrativum *amú-* enthalten ist (§ 342 S. 343), so dass die attributive Verbindung von *avṓḥ* mit *vām* 'von euch dort' (§ 340 S. 341) zu vergleichen wäre.

399. Possessivbildungen, die gleichartig in mehreren Sprachzweigen auftreten.

1) Av. *ma-* M. N., *mā-* F., arm. *im* Gen. *imoy*, griech. ἐμός ἐμή ἐμόν, alb. *im* d. i. **i-im* (geg. *i em*), Verschmelzung des Artikels mit dem Possessivum. Vgl. § 380, 2.

2) **tey̯o-s *ty̯o-s*, **sey̯o-s *sy̯o-s*, F. **tey̯ā-* usw. Ai. *tvá-ḥ*, *svá-ḥ*; gthav. *ϑwa-*, *xᵛa-*, jgav. *hava- hva-*. Griech. τεός σός, ἑός Ϝός (ὅς). Alb. *ŭ-t* 'dein', Akk. *tεn-t*, Nom. Sing. *jo-te* Verschmelzung des Artikels mit dem Possessivum. Lat. *tovos tuos*, *sovos suos*, osk. tuvai 'tuae' súvad 'sua' suveis 'sui', umbr.

touer tuer 'tui' *tuua tua* 'tua', *sue-so* (*-so* Partikel) 'suo' (vgl. Buck Gramm. 140). Lit. *tãvas sãvas*.

3) Av. *ahma-*. Lesb. ἄμμος ὔμμος, dor. ἁμός ὑμός.

4) Lat. *meus* aus **mei̯-o-s*, das durch osk. tiium umbr. *tiom*, wie es scheint, als uritalisch verbürgt wird (S. 388 f.). Preuss. *mais twais swais*, F. *maia twaia swaia*, aksl. *mojь tvojь svojь*. Sieh 2, 1, 164 und vgl. wegen der Grundlage der Adjektivbildung ahd. *swei-n* und *swei-ga* 2, 1, 274. 482.

5) Bildungen, die in soweit gleichartig sind, als sie die komparativischen Formantien *-(e)ro-*, *-t(e)ro-* aufweisen (2, 1, 323 f. 326 f.):

a) Arm. *mer* 'noster', *jer* 'vester', *iur* 'suus' (§ 391). Ir. *ar n-* 'unser' (§ 382, 2), *far n-* 'euer' (§ 383, 2 S. 385), possessiver Gen. Plur. (vgl. lat. *nostrum, vestrum*), von welcher Art wohl auch *nār* in *cechtar nār* 'uterque nostrum', (mir.) *indala-sar* 'der eine von euch beiden' sind. Got. *unsar* 'unser', *izwar* 'euer', Du. 2. Pers. *igqar* (1. Pers. *ugkar* zufällig unbelegt), ahd. *unserēr, iuwerēr*, aisl. *yðuarr* 'euer', Du. *okkarr, ykkarr*. Für pluralisches 'unser' im Aisl. *várr*, entsprechend dem substantivischen Gen. *vár*: die Form wird teils als aus **ōar* oder **ūar* kontrahiert betrachtet (v. Friesen Skr. utgifna af K. Human. Vetensk.-Samf. i Upsala 7, 2, 63 ff.), teils als Neubildung für **nár* urgerm. **nēra-* mit *n-* für *v-* nach dem Nom. *vér* und demnach als mit ir. *nār* enger zusammengehörend (Verf. Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 11 ff.).

b) Griech. ἡμέτερος ὑμέτερος, hom. νωΐτερος σφωΐτερος (vgl. νῶϊ σφῶϊ), σφέτερος. Lat. *noster, vester*, umbr. *uestra* 'vestra' (§ 384, 2, d S. 389). Ir. Du. *nathar* in *cechtar nathar* 'uterque nostrum' war wohl Gen. Plur. wie *nār* (a). Auch *sethar*, mit dem Wb. 1[b] *vestram* glossiert ist, war wohl dualisch, wie noch mir. *nechtar fathar* 'der eine von euch beiden', welches Umbildung von *sethar* nach *far* (a) zu sein scheint.

400. Einzelsprachliche Bildungen.

Arisch. Ai. *asmā́ka-ḥ, yuṣmā́ka-ḥ*, av. *ahmāka-, yūš-māka- xšmāka-* (über *xšmāka-* s. Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 21), gebildet wie serb. *svak* 'Schwestermann' aksl. *svojakъ* 'affinis' (2, 1, 498); dazu ai. Du. *yuvā́ku-ḥ*, neben Gen. Du.

yuvāku (§ 398). Ai. *mámaka-ḥ māmaká-ḥ, tāvaká-ḥ* auf Grund von *máma, táva* (2, 1, 482). Ai. *madīya-ḥ, tvadīya-ḥ, asmadīya-ḥ, yuṣmadīya-ḥ* wie *tadīya-ḥ, yadīya-ḥ*, vgl. Thumb Hdb. des Skr. 1, 246.

Armenisch. Neben *im* bei der 2. Person *ko* aus *koy* (Gen. *koyoy*). Vgl. § 412, 2.

Albanesisch. *ü-nε* 'unser', F. *jo-nε*, mit Artikel, wie *ü-t* 'dein'. *juaj* 'euer', F. *juaj*, zu *ju*.

Irisch. Air. *mui* 'der, die, das Meinige', **tui* mir. *tāi* 'der, die, das Deinige' sind nach Thurneysen zu *mo mu, do du* hinzugebildet worden nach dem Muster von *ai ae* 'der, die, das Seinige' (Akk. Plur. M. *aii*, Dat. Plur. *aiib*).

Germanisch. Got. *meins, þeins, seina-* (*seina-* nicht im Nom. vorkommend), ahd. *mīn, dīn, sīn*, aisl. *minn, þinn, sinn* (Gen. *míns* usw.). **mīna-z*, **þīna-z* vermutlich aus **mei-no-s*, **tei-no-s*, mittels des Formans *-no-* aus Gen. **mei*, **tei* abgeleitet (2, 1, 274. 277). **sīna-* war im Urgermanischen nur reflexivisch 'suus', noch nicht, wie hd. *sīn* 'eius'. — Neben den mit *-ero-* gebildeten got. *unsar* ahd. *unserēr* usw. kommen im Westgerm., im As., Afries. und Ahd. (Fränk.), auch Formen ohne das *r*-Element vor: as. *ūsa, euwa iuwa, unka, inka* usw., vgl. lesb. ἄμμος neben ἀμμέτερος (§ 399, 3. 5, b).

Baltisch-Slavisch. Zu lit. *tãvas sãvas* (§ 399, 2) kam *mãnas* 'mein' hinzu nach *manę̃* neben *tavę̃ savę̃*. Preuss. *nousā* F. 'nostra', *jous* 'vester' *jousā* 'vestra', entsprechend lit. *músàs-is* 'der Unsrige', *jūsàs-is* 'der Eurige', F. *mūsó-ji, jūsó-ji*. Aksl. *našь, vašь* auf Grund von *nasъ, vasъ* mittels *-(i)i̯o-* gebildet, womit sich lit. *mūsũ-jis* 'der Unsrige', *jūsũ-jis* 'der Eurige', zu Gen. *músū, júsū*, vergleicht (2, 1, 196).

401. Der Gebrauch der adjektivischen Possessiva, soweit sie nicht in einer substantivischen Form Glied eines der Systeme der substantivischen Personalia geworden sind, ist in den verschiedenen Sprachen und auch innerhalb derselben Sprache in verschiedenen Perioden insofern verschieden, als, um die Zugehörigkeit zu bezeichnen, daneben seit uridg. Zeit der Genitiv des betreffenden substantivischen Personalpronomens zu Gebote stand und beide Ausdrucksweisen einander mit verschiedenem

Erfolg das Terrain streitig machten. Z. B. kommt im Vedischen ein adjektivisches Wort für 'mein' überhaupt nicht vor und *tvá-* 'dein' nur einmal, öfter aber *asmā́ka-*, *yuṣmā́ka-*, *yuvā́ku-*, im Gotischen dagegen sind *meins*, *þeins*, *unsar*, *izwar* alleinherrschend, auch *seina-* bei Beziehung auf das Satzsubjekt. Im Lateinischen, wo seit Beginn der Überlieferung in possessivem Sinn das Adjektivum (*meus*, *tuos* usw.) Regel ist, hat sich die dem griech. ὦ γύναι μοι entsprechende Ausdrucksweise (§ 403) wahrscheinlich in *mī fīlī*, *mī spectātōrēs* u. dgl. erhalten: *mī*, dessen Natur bei dieser beschränkten Gebrauchsweise in der Anrede sich verdunkelt hatte, bekam diejenige Stellung zu seinem Substantiv, die sonst *meus* hatte (vgl. Wackernagel IF. 1, 412 f., Mélanges F. de Saussure 151 f.).

Anm. Die Deutung des *mī* aus **mei̯*[*e*] durch Apokope von *-e* (Skutsch Vollmöller's Roman. Jahresber. 4, 74, Sommer Lat. L. u. Fl. 446) ist unhaltbar, weil **mei̯e* schon in uritalischer Zeit über **mee* zu **mē* geworden wäre. Auch ist an sich wenig glaublich, dass *meus* von urital. Zeit her überhaupt eine Vokativform besessen habe. Unwahrscheinlich ist mir auch der Erklärungsversuch von Oertel A. J. of Ph. 26, 93. Vgl. überdies noch Ahlberg De proceleusmaticis iamborum etc. (Lund 1900) p. 105.

Während im Lettischen die Adjektiva *mans*, *taws*, *saws* noch jetzt gebräuchlich sind, haben sich im Litauischen die entsprechenden *mãnas*, *tãvas*, *sãvas* fast nur noch in der sogen. Bestimmtheitsform behauptet: *manàs-is*, *tavàs-is*, *savàs-is* (richtiger *sãvo-jo* usw., weil es den Nom. so wenig gibt, wie den got. Nom. *seins*). Entsprechend hat das Lit. bei den pluralischen Pronomina als Bestimmtheitsform *mūsàs-is*, *jūsàs-is*, aber auch *mūsũjis*, *jūsũjis* (§ 400). Für *mãnas* usw. werden die Gen. *mãno*, *tãvo*, *sãvo* und pluralisch die Genitive *músū*, *júsū* gebraucht, z. B. *taĩ mãno tė̃vas* 'das ist mein Vater', *àsz taĩ sãvo tė̃vui pasakýsiu* 'ich werde das meinem Vater sagen', *músū bùtas* 'unser Haus'. *mãno*, *tãvo*, *sãvo* sind Gen. Sing. des substantivierten Neutrums der Adjektiva *mãnas* usw., entsprechen also den nicht possessiv gebrauchten lat. Gen. *meī* usw.

2. Die Kasusbildung der substantivischen Pronomina.

A. Vorbemerkung.

402. An die Kasusbildung der Personalia muss zumteil

ein anderer Massstab als an die der geschlechtigen Pronomina und der Nomina gelegt werden. In weiterem Umfang als dort waren seit uridg. Zeit Formen vorhanden, welche mehrere Kasusfunktionen zugleich deckten und Bedeutungen auf sich vereinigten, die dort niemals an dieselbe aus uridg. Zeit stammende Kasusbildung geknüpft waren. Der Übersichtlichkeit wegen empfiehlt es sich, mit diesen bezüglich der Gebrauchsweite von den Kasus der geschlechtigen Pronomina und der Nomina sich entfernenden Kasusformen zu beginnen.

B. Die weiteren, den Personalia eigentümlichen Kasus.

403. 1) **moi, *toi, *soi* (**mei, *tei, *sei*) als Gen., Dat. des Ich-, des Du- und des Er-Pronomens in enklitischem Gebrauch. Die Bildung weist auf eine 'lokativische' Grundbedeutung hin (vgl. die haupttonigen ai. *tvê* griech. ϝοῖ usw. § 416 und ai. *asmê* nebst dem vermutlich ebenfalls enklitischen ark. σφει-ς § 425), und so bezeichneten diese unbetonten Formen ursprünglich wohl den Bereich der Person, wo etwas ist oder hingehört, wo es hinneigt oder hinstrebt u. dgl. Zur dativischen Funktion ist § 361 zu vergleichen.

Ai. Gen. Dat. *mē, tē*, prākr. *se* (§ 321); als eine Einwirkung der Gebrauchssphäre von *naḥ, vaḥ* (§ 404) und *nāu, vām* (§ 405) ist es zu betrachten, dass *mē, tē* im Ved. auch für den Akk. begegnen (Delbrück Altind. Synt. 205 f., T. Michelson Lingu. archaisms of the Rāmāyaṇa, 1904, S. 30 [Journ. of the Amer. Or. Soc. 25]). Av. Gen. Dat. *mē, tē, hē šē*, gthav. *mōi, tōi, hōi*, apers. Gen. *maiy, taiy, šaiy*. — Griech. Gen. Dat. μοι, τοι (σοι), οἱ. τοι ist im Urgriech. zur Partikel geworden und erscheint nicht mehr als Gen.; im lebendigen Kasusgebrauch dafür σοι. — Alat. Gen. *mīs, tīs* sind, wie es scheint, erweitert aus **mī, *tī* [1]). Ein Dat. *me*, als archaische Schreibung für **mī*, scheint bei Varro l. l. 7, 8 überliefert zu sein (Sommer IF. 14, 234). Ferner ziehe ich nach § 401 hier-

1) Ein gleichartiges **sīs* vielleicht in *sīspes* (inschr. *Seispitei*), wenn nämlich die Grundbedeutung 'sui compos' gewesen ist (Verf. Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 39).

her das in den Grammatiken als Vok. von *meus* bezeichnete *mī*. Endlich mag noch umbr. *se-so* 'sibi' (*-so* Partikel wie in *sue-so* § 399, 2) genannt sein. — Fraglich ist, wie weit in den ir. Pronomina infixa der 1. und 2. Person *-m-*, *-t-* (mit nachfolgender Aspiration), die den griech. με, σε zu vergleichen sind, unser Kasus aufgegangen ist. S. § 410, a. 411. — Aksl. Dat. *mi, ti, si*. Lit. Dat. *mi, ti, si* zunächst aus gestossen betontem **mė̈* usw. (1^2, 938); mit angehängter Partikel *-g(i)* hat sich der Diphthong erhalten in der dem griech. τοι (s. o.) vergleichbaren Partikel *tė̈-g* bei Szyrwid (Zubatý IF. 4, 472). *mi, ti, si* im Lit. auch als Akk., z. B. *saugók-mi* 'behüte mich', *sùka-si* 'er dreht sich'. Es scheint mir glaublicher, dass die alten Akk. **mę, *tę, *sę* (§ 410, b) durch jene dativischen *mi, ti, si* auf irgend einem nicht mehr genauer zu bestimmenden Wege verdrängt worden sind, als dass, wie Meillet annimmt (Mém. 12, 232 f.), in dem *-i* von *mi, ti, si* eine angehängte Partikel stecke[1]).

Beispiele für die Gebrauchsweisen s. § 389, 1.

404. 2) **nĕs *nŏs, *u̯ĕs *u̯ŏs*. Diese Formen sind ohne Kasuszeichen, da *-s* als Zeichen des pluralischen Sinnes zu gelten hat (§ 376). Sie erscheinen als Akk., Gen. und Dat., enklitisch und nicht enklitisch. Wie dies nach den verschiedenen Ablautstufen ursprünglich verteilt war (vgl. überdies unten got. *uns*), ist unklar.

Ai. *naḥ, vaḥ*, enktitisch, als Akk., Gen., Dat. Im Gthav. *nə, və*, enklitisch, als Gen., Dat., dagegen *nå, vå* (urar. **nās, *vās*), ebenfalls enklitisch, als Akk.; im jüngeren Av. *nō, vō*, enklitisch, als Akk., Gen., Dat. — Alb. *na, u* aus **nŏs, *u̯ŏs*, proklitisch vor der Verbalform, als Akk., Dat. Dagegen *ne* aus **nōs*, haupttonig, als Akk., Gen., Dat. — Lat. *nōs, vōs*, haupttonig und enklitisch, als Akk. Die Funktion als Nom. war unursprünglich. — Ir. in alter Enklise *-n-*, *-b-* (S. 385), Akk., Dat. Dann ir. *ni s-ni* 'nos', *si-ssi* 'vos', kymr. corn.

1) Unserer Auffassung widersprechen die preuss. *dātun-si*, *grīki-si* nicht. Denn preuss. *-si* kann **-sei*, kann aber, bei der Natur der preuss. Sprachdenkmäler, auch noch anderes sein. Über *-sin* (*waidinna-sin* 'er zeigt sich') s. § 410, b.

bret. *ni ny* 'nos', kymr. *chwi* corn. *why* bret. *hui* 'vos' wohl aus urkelt. **nes*, **s-u̯es* (S. 385), Akk. und Nom.; letztere Funktion war wie im Lat. unursprünglich. — Unklar bezüglich ihrer entwicklungsgeschichtlichen Stellung zu den Formen der andern idg. Sprachen sind die germ. Formen: got. Akk. Dat. *uns unsis, izwis*, as. *ūs, eu iu*, ahd. Akk. *unsih* (nach *mih*), Dat. *uns*, Akk. *iuwih* (nach *dih*), Dat. *iu*, aisl. *oss, yđr*. Über sonstiges Vorkommen von *uns-* = **n̥s-* vgl. § 382, 2, über got. *izwis* usw. S. 385. — Auf **nōs*, **u̯ōs* beruhen die balt.-slav. Gen. und Lok., aksl. *nasъ vasъ* usw. (§ 422, 1. 425).

Beispiele für die Gebrauchsweisen der enklitischen Formen s. § 389, 2.

405. 3) Die für den Dual in Betracht kommenden Formen sind die folgenden. Ai. 1. Pers. *nāu*, 2. Person *vām*, enklitisch, Akk. Dat. Gen.; av. 1. Pers. *nā*, enklitisch, Akk. Dat. Gen. Griech. Nom. Akk. νώ, σφώ (S. 385f.), vgl. § 409, 2. Got. 1. Pers. *ugkis* Akk. Dat., 2. Pers. *igqis* Akk. Dat., as. *unc, inc* Akk. Dat., aisl. *okkr, ykkr* Akk. Dat. Aksl. *na, va* enklitisch, Akk., *va* auch Nom.

Es scheinen hiernach **nō* und **u̯ō* als enklitische Formen für den Akk. und wohl auch für den Gen. und Dat. bestanden zu haben, entsprechend den in § 404 besprochenen pluralischen Formen. Die Gleichheit mit der Form des Nom.-Akk. Du. M. der *o*-Stämme auf *-*ō* führte im Griech. und im Slav. zum Gebrauch von νώ, σφώ und von *va* auch als Nom. Ob ai. *nāu* eine ar. Neubildung für **nā* nach den sonstigen Dualformen auf *-āu* (§ 195) gewesen ist, bleibt unsicher (Ber. d. sächs. G. d. W. 1908 S. 27). Dunkel sind die germanischen Formen, vgl. § 382, 2. 383, 2 (S. 386).

Beispiele für die Gebrauchsweisen der enklitischen Formen s. § 389, 3.

C. Die den Kasus der geschlechtigen Pronomina und der Nomina analogen Kasus.

a. Nominativus.

406. *Ich.* Die Formen, ai. *ahám* usw., sind § 380, 1 genannt. Der Ausgang der uridg. Form ist unklar; mehrfache

Versuche ihn zu bestimmen sind gemacht, z. B. von J. Schmidt KZ. 36, 405 ff.

Im Ir. fungiert der Akk., *mē*, *me-sse*[1]) (§ 410, 1, a), zugleich als Nom. Vgl. *ni* 'nos', *si-ssi* 'vos', Akkusativformen, die ebenfalls zugleich als Nom. dienten (§ 404). Bei 'Du' erscheint umgekehrt der Nom. zugleich als Akk. (§ 411).

Anm. Alb. *u* 'ich' ist wohl das vulgärlat. *eo* aus *ego*. G. Meyer Alb. Wtb. 454.

407. *Du.* Uridg. **tū*, **tu*.

Av. *tū* enklitisch. Daneben seit urar. Zeit **tuv-ám*: ai. *tvám*, av. *tūm* gthav. *tvəm*, apers. *tuvam*, Neubildung nach *ahám* (§ 384, 2, b S. 388). Die ursprüngliche Form scheint auch in der Partikel ai. *tū tú* av. *tū* vorzuliegen, vgl. Osthoff Morph. Unt. 4, 268 ff., Persson IF. 2, 248 f., Bartholomae Altiran. Wtb. 654.

Arm. *du* (vgl. Pedersen KZ. 38, 232 ff. 39, 388).

Griech. dor. τύ att. σύ. Böot. τούν (ου = *ū*), hom. τΰνη usw. nach ἐγών (böot. ἰών), ἐγώνη, s. § 384, 2, b S. 388.

Alb. *ti* aus **tū* (1, 113, Pedersen KZ. 36, 282).

Lat. *tū*.

Ir. *tu-ssu tu-sso* (vgl. unten Fussn. 1). Daneben *tū*, das uridg. **tū* und **tu* sein kann (1 § 938, 2).

Got. *þu* (*ū*? *u*?), ahd. *dū du* as. *thū*, aisl. *þú þu þo*.

Lit. *tù*, das uridg. **tū* und **tu* sein kann (1 § 1032, 4), preuss. *tou* (*ou* = *ū*), aksl. *ty*.

Diese Nominativform hat im Griech., Ir., Germ. zugleich Akkusativfunktion bekommen, s. § 411.

Über osk. tiium tiú 'tu' s. § 384, 2, b S. 388 f.

408. *Wir* und *Ihr* pluralisch. Während **i̯ūs* 'ihr' als uridg. ziemlich sicher steht durch das Av., Germ., Balt., hat **u̯ei* 'wir' (vgl. Plur. **ei*, **toi* § 364, Sing. **ei*, **qu̯ei* **qu̯oi* § 350) direkten Anhalt nur am ar. **vai̯-am*.

1) **u̯ei*, **i̯ūs*.

---

1) *-se* hinter palatalem Vokal, sonst *-sa*, war die sogen. 'Particula augens' der 1. Person, wie *-su -so*, hinter palatalem Vokal *-siu -seo*, die P. a. der 2. Person (*tu-ssu tu-sso*).

a) Ai. *vay-ám*, av. *vaēm* apers. *vayam*. *-am* wie in ai. *ahám tvám*.

Got. *weis*, ahd. *wir*, *wēr wier*, as. *wī wi*, *we*, ags. *wé we*, aisl. *vér*, *vír* sind von **u̯ei* aus erklärbar. Doch müssen hier auch ausser der Erweiterung durch *-s* (*-z*), die zunächst wohl nach (got.) *jūs* stattgefunden hat (vgl. auch aisl. *þei-r* neben got. *þai* § 364), aber im Urgerm. nicht braucht durchgedrungen zu sein, teilweise noch analogische Neuerungen erfolgt sein.

b) Gthav. *yūš*; av. *yūž-əm* entsprang auf Grund der satzphonetischen Form **yūž*, vgl. die Komposita wie *duž-ita-* 1 § 1011. Ai. *yūyám* nach *vayám*.

Got. *jūs*; ahd. *ir*, as. *gī gi*, *ge*, ags. *ʒé ʒe*, aisl. *ér* (§ 383, 1. 384, 2, d).

Lit. *jũs*, preuss. *ious* (*ou* = *ū*).

2) Ersatzformen.

Arm. 1. Pers. *mek*, 2. Pers. *duk*, zunächst vielleicht für **vek *gek* (1, 303) und **juk*, jedenfalls im Anlaut angeschlossen an die entsprechenden singularischen Pronomina (§ 384, 1, a. c).

Lesb. ἄμμες, ὔμμες, dor. ἁμές, ὑμές waren die Akk. lesb. ἄμμε, ὔμμε usw. (§ 420), erweitert durch -ς nach den nominalen Nom. Plur. auf -ς. Ob das ει der ion. att. ἡμεῖς, ὑμεῖς altes *ẹ* oder *ei* war, ist aus der Überlieferung nicht zu ersehen[1]). Entstehung von hom. -εις aus *-εες (vgl. ἀκηδέες) wird bestritten, weil gegenüber Akk. ἡμέας, ὑμέας (ἡμέας, ὑμέας) — wie ἀολλέας (ἀσινέας) — kein einziges Mal *ἡμέες, *ὑμέες erscheint (Bechtel Vocalcontr. 34). Wenn jedoch, wie wahrscheinlich ist, im Ion.-Att. die Kontraktion von εε zu ει ein früher vorhistorischer Vorgang war und das εε von hom. ἀκηδέες u. a. auf analogischer Neuerung beruht, und wenn für τρεῖς in diesem Sprachgebiet in historischer Zeit darum nie τρέες erscheint, weil keine andere Form im Paradigma dieses Wortes ein τρέες analogisch zurückrufen konnte, so dürfte bei ἡμεῖς =

1) Das angebliche äol. σφεῖς (bei Apoll. De pron. 94, 19 durch eine Konjektur Bekker's in den Text gekommen) beweist für *ei* ebenso wenig wie das als Dat. fungierende ark. σφεις SGDI. n. 1222, 10. 18.

*ἥμεες stehen zu bleiben sein. Hier waren nämlich der Akk. und der Gen. die einzigen Kasusformen, die ein -εες hätten wiedererzeugen können, während bei jenen Nomina eine grössere Reihe von Kasusformen dahin zu wirken vermochten. Auch braucht, was beim Nomen für die Stellung des Nominativs im Kasussystem gilt, nicht jedesmal in gleicher Weise für den Nominativ eines Personalpronomens zu gelten.

Alb. 1. Person *na*, 2. Person *ju* nach den Casus obliqui (§ 382, 2. 383, 2. 404).

Lat. *nōs, vōs* waren die Akkusativformen (§ 404).

Ebenso so ir. *ni s-ni, si-ssi* usw. (§ 404).

Lit. *mēs* preuss. *mes* (2. Pers. *jūs, ious*, 1, b) mit *m-* wie arm. *mekʿ* (§ 384, 1, a). Aksl. 1. Pers. *my*, 2. Pers. *vy* haben den Ausgang der Akk. *ny, vy*, wie auch z. B. der Akk. *ręky* als Nom. fungierte (§ 220). *my* mit *m-* wie lit. *mēs*; das neben *my* als Nom. vorkommende *ny* (Glag. Cloz. und Kiever Blätter) war wohl erst eine Folge der Gleichheit des Nom. und des Akk. bei der 2. Person.

409. *Wir* und *Ihr* dualisch. Im Uridg. vermutlich **u̯ē* **u̯e* und **i̯ū* **i̯u*.

1) Urar. 1. Pers. **vām* aus **vā-am* oder **va-am* = ai. *vā́m* (nur RV. 6, 55, 1); urar. auch, wie ich glaube annehmen zu müssen, **ā vām* ʻτώδε νώʼ = ai. *āvā́m*, woneben *āvā́m* trat nach dem Muster von *yuvā́m*. 2. Pers. ai. *yuvā́m* aus **yū-am* oder **yu-am*, woneben *yuvā́m* trat nach *āvā́m*. S. § 382.

Aksl. 1. Pers. *vě*; über 2. Pers. *va* s. 2.

Dem Germ. und dem Balt. ist gemeinsam die Anhängung des Zahlworts *zwei* (vgl. § 196, 1), womit man Verbindungen wie ahd. *unkēr zweio*, ags. *inc bám*, aisl. *ykkar beggia* vergleiche. 1. Pers. got. *wi-t* ags. as. *wi-t* aisl. *vi-t*, 2. Pers. got. **ju-t*, in den andern Mundarten mit Anlehnung an die 1. Pers. ags. *ȝit* as. *git* hd. bair. *eȥ* aisl. *it*. Lit. *vè-du, jù-du*.

2) Akk. als Nom. Griech. νώ, σφώ, lit. 1. Pers. *mùdu*, aksl. 2. Pers. *va* (§ 405).

Hom. νῶϊ, σφῶϊ (vgl. νωΐτερος, σφωΐτερος) scheinen als *νω-Ϝι, *σφω-Ϝι das Zahlwort *Ϝι ʻbeide, zweiʼ zu enthalten, woneben νῶϊν, σφῶϊν aus *νω-Ϝιν, *σφω-Ϝιν mit derselben

Kasusform *ϝιν, die in ai. *vi̧-śati-* '20' enthalten ist. Dazu νωΐ-τερος, σφωΐ-τερος. Vgl. § 25. 215. 427, Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1908 S. 25 ff. νῶε (Korinna), σφῶε (an zwei Homerstellen nach Demetrius Ixion) waren wahrscheinlich Neubildungen nach andern Dualen auf -ε.

b. Die Casus obliqui der Pronomina *ich* und *du* und des Reflexivums.

410. Akkusativus. 1) Zwei Bildungsweisen liegen vor, die nicht auf éinen Sprachzweig beschränkt sind.

a) Form auf *-ē -e*.

Ai. *mā, tvā*, enklitisch, av. *mā, ϑwā*, ebenfalls enklitisch.

Griech. ἐμέ, με. Ion. att. σέ, dor. τέ. ϝέ ἕ, hom. ἑέ = *σεϝέ.

Alb. *mua, tŭ, u- -u* (*u-voδa, viδ-u*, § 391. 394). Die beiden letzten Formen sind am leichtesten aus **tu̯e*, **su̯e* zu gewinnen (zu *tŭ* vgl. Pedersen KZ. 36, 282). *mua* könnte **mē* oder **mēm* (b) gewesen sein (1, 133), doch ist auch möglich, dass es, als älteres **mo*, im Vokalismus an die beiden andern Formen angeähnelt war (vgl. § 384, 2, a S. 388).

Über lat. *mē, tē, sē* s. § 411.

Ir. *me-sse* (über *-sse* S. 410 Fussn. 1) und *mē*, letzteres aus **mĕ* (1 § 938, 2). Diese Formen dienten zugleich als Nom. (§ 406). Unbetonte **me*, **te* z. B. in *fri-m(m)* 'contra me', *fri-t* 'contra te', doch vgl. § 411.

Got. *mi-k, si-k*, ahd. *mi-h, di-h, si-h*, aisl. *mi-k, þi-k, si-k* norw. *me-k, þe-k, se-k*; *-k* = griech. -γε in ἐμέ-γε u. dgl.

b) Form auf *-ēm*.

Ai. *mām, tvām*, av. *mąm, ϑwąm*, apers. *mām, ϑuvām*.

Aksl. *mę, tę, sę*. Lit. *manę̇, tavę̇, savę̇* für **mę̇*, **tę̇*, **sę̇* durch die vom Gen. ausgegangene Neuerung, die zugleich andere Kasus betraf (§ 384, 2, a). Irgend eine analogische Umbildung von urbalt.-slav. Formen auf *-n* (aus *-m*) mögen auch preuss. *mien, tien tin, sien sin* sein.

Anm. *sien sin* kann nicht wohl von *schien schin, dien din* (§ 386, e) getrennt werden (vgl. Berneker Preuss. Spr. 208), und so kann *sin* in nähere Beziehung zu ai. *sīm* (§ 324. 386, b) gebracht werden (vgl. J. Schmidt KZ. 36, 396), um so eher, als *sin* viermal und daneben *tin* nur einmal vorkommt. *sien* war möglicherweise

Neubildung für *sin*, wie *schien* für *schin* = lit. *szį* eingetreten ist. Aber alle drei Formen *mien*, *tien*, *sien* können auch Umbildung der urbalt.-slav. Formen sein, deren lautgesetzliche Fortsetzung aksl. *mę*, *tę*, *sę* sind. So liegen eventuell in *sien*, *sin* zwei verschiedene Formationen vor, die gleichbedeutend geworden sind, nur dass *sien* haupttonig gebraucht wurde (*en sien* 'an sich'), *sin* enklitisch (*waidinna-sin* 'er zeigt sich'); *tin* (*as imma tin* 'ich nehme dich') wäre dann dem *sin* nachgeschaffen. Da im Lit. als Akk. auch *manį*, *tavį*, *savį* nach der *i*-Deklination auftreten, so fragt sich, ob nicht *tavį*, *savį* auf **tį*, **sį* = preuss. *tin*, *sin* beruhen und von da die *i*-Deklination auch im Lok. und Instr. (*manyjè tavyjè savyjè*, *manimì tavimì savimì*) stammt.

411. 2) Andere Kasus in akkusativischer Funktion.

Arm. *kez* 'te' war Dativ, vermutlich auch *is* 'me' (§ 414).

Griech. dor. τυ 'te' Nom. (§ 407). τίν 'te' (böot.) und ἑΐν 'se' (nach Apollonius) waren der Form nach Lok. (§ 417).

Ir. *tū tu-ssu* war Nom. (§ 407). So auch z. B. *friut* 'contra te' aus **fri(th)-tu*. Im Ir. sind in der Verbindung von Präpositionen mit den Personalpronomina vielerlei analogische Ausgleichungen eingetreten. Es haben sich, wie es scheint, 1) die verschiedenen Pronomina, 2) die verschiedenen Kasus derselben (Akk. und Dat.) und 3) die verschiedenen Präpositionen gegenseitig beeinflusst. So scheint das *u* von *liumm* neben *lemm limm* 'durch mich' (*le-* die betonte Form der Präposition, prätonisch *la-*) und das *u* von *friumm* neben *frimm* 'gegen mich' aus der 2. Person zu stammen; vielleicht war schon vor der Wirkung des vokalischen Auslautgesetzes hier ein *-*mu* nach *-*tu* gebildet worden (vgl. Gen. *mo mu* nach *do du*, § 384, 2, a). Da nun beim Pronomen *ich* der Akk. und der Dat. (ursprünglich *-*me* und *-*moi* *-*mei*) frühe gleich wurden, und da bei den Pronomina *wir* und *ihr* die Formen -*n* und -*b* (aus **nes* und **sues*) von uridg. Zeit her Akk. und Dat. waren, so ist nicht auffallend, dass z. B. statt des zu erwartenden **doim* = **do mi* 'zu mir' (*do* cum dativo) *dom dam* = **do-mu* erscheint. Auf die Herstellung von *liumm friumm* u. dgl. mag aber auch *ocum* 'bei mir' (Präposition *oc(u)*-) von Einfluss gewesen sein, vgl. *ocut* : *friut*, *torut* (*tar* 'trans'), *immut* (*imb* 'circa') u. a.

Auch im Germ. mag **tu* zugleich als Akk. fungiert haben.

Daher got. *þu-k* (vgl. griech. σύ γε), wonach weiter *þus* (§ 415). Freilich kann *þuk* auch als eine direkte Umbildung von **þik* angesehen werden.

Schliesslich kommen für die Kasusvertauschung noch in Betracht lat. *mē(d)*, *tē(d)*, *sē(d)*, da sie mit dem Abl. (§ 413) bezüglich der Lautung völlig übereinstimmen. Die Akkusative auf *-d* begegnen schon auf den ältesten lat. Inschriften (*med* schon auf der Manios-Inschrift). Im Urlat. oder auch schon im Urital. haben wohl *mēd* usw. als Abl.-Instr. und *mēd* usw. als Akk. nebeneinander gestanden. Im Osk.-Umbr. könnte das Bestreben, den Akk. vom Abl.-Instr. formal zu scheiden, zum Ersatz des Akkusativs auf *-ēd* durch die Formation geführt haben, die durch umbr. *tiom* 'te', osk. *siom* 'se' (§ 384, 2, b S. 388 f.) repräsentiert ist. Dass *mēd* usw. als Akk. eine voritalische akkusativische Formation sei, die eben nur das Italische, beziehungsweise nur das Lateinische festgehalten habe (so neuerdings wieder Sommer Lat. L. u. Fl. 442, Hirt IF. 17, 49), ist wenig glaublich. Wahrscheinlich hat auch nicht eine Kasusvermischung (Abl. für Akk.) stattgefunden, die sich nicht mehr näher kontrollieren lasse — auf einen solchen Vorgang muss man freilich bei den Personalpronomina mehr als anderswo gefasst sein —, und die durch das äusserliche Moment möge unterstützt worden sein, dass *-d* oft an den folgenden konsonantischen Anlaut angeglichen wurde (vgl. z. B. *mēcum* und Abl. lat. *hōce hāce*, osk. *eizuc eizac*). Sondern *mēd* ist aus **mĕ* (zu § 410, a) + Neutr. **ed* (als Partikel) entstanden (**ed* in *ecce* usw.) — eine Deutung, die sich der lautgeschichtlich unhaltbaren Deutung von J. Schmidt aus **mē* + *id* nähert. Wie **id-ke* = *-ik* als hervorhebende Partikel das Osk.-Umbr. in den Formen wie osk. *iz-ic* 'is' zeigt, so kommt das dem lat. **ed* genau entsprechende av. *aṯ* als hervorhebende Partikel hinter dem Personalpronomen vor: *ϑwąm aṯ* (Bartholomae Altiran. Wtb. 69). [Vgl. IF. 23, 310 ff.]

412. G e n i t i v u s. Über seine Beziehung zu den Possessiva § 398.

1) Uridg. **mene*, **teu̯e*, **seu̯e* (auch **meno* usw.?).

Ai. *táva*. Av. *mana*, *tava*, apers. *manā*.

Kymr. *my n-*, *teu* (urbrit. **tou*), ir. *do du* zunächst aus haupttonigem **tou *tō* (über den Wechsel von *do-* und *-t-* 1 S. 687 f.). Nach kymr. *teu*, ir. *do du* entstand kymr. *meu*, ir. *mo mu* (§ 384, 2, a), umgekehrt vermutlich kymr. *dy* (prätonisch) nach *my n-* (§ 384, 2, b).

Aksl. *mene*, *tebe*, *sebe*; die beiden letzten nach *tebě*, *sebě*. Lit. *manè*, *tavè*, *savè*, *manę̃s*, *tavę̃s*, *savę̃s* und Formen mit noch anderm Auslaut, deren Entwicklungsgeschichte unklar ist; *man-* für *men-* nach *tav-*, *sav-* = uridg. **teu̯-*, **seu̯-*; der preuss. Dat. *mennei* erweist noch *men-* für den urbalt. Genitiv.

2) Ai. *máma* neben av. *mana* ist unklar (vgl. 2, 1, 57 Fussn. 1)[1]).

Arm. *im*, *ko* gehören wohl zum Possessivum (§ 399, 1. 400).

Im Griech. Erweiterung durch **-si̯o*, vielleicht auch **-so* (§ 355). Hom. ἐμεῖο ἐμέο ἐμεῦ μευ, σεῖο σέο σεῦ, εἷο ἕο εὗ, att. ἐμοῦ μου, σοῦ, οὗ. Vielleicht gab es in der Periode des Urgriechischen, wo diese Formation aufkam, noch **esi̯o* (**eso*) 'eius' (§ 355), als Pronomen der 3. Person, das zugleich auch bei reflexivischen Verhältnissen gebraucht wurde (§ 396): dann wäre vermutlich zunächst **su̯esi̯o* (**su̯eso*) nach ihm entsprungen. — Im Dor., Böot., Lokr. erscheinen die Formen in die Analogie der konsonantischen Stämme übergeführt: dor. ἐμέος ἐμεῦς, τέος τεῦς, lokr. Ϝέος (zur letzten Form s. Buck Class. Phil. 2, 259).

Alat. *mīs*, *tīs*, s. § 403.

Kasusformen der Possessiva waren lat. *meī*, *tuī*, *suī* (Gen. Sing. N.), got. *meina*, *þeina*, *seina*, ahd. *mīn*, *dīn*, *sīn*, aisl. *mín*, *þín*, *sín* (vermutlich Nom.-Akk. Plur. N. und Nom.-Akk. Sing. N., wie ai. *asmā́kam* usw., vgl. § 422, 2, a und Dieter Laut- u. Formenl. 551 f.), lit. *mãno*, *tãvo*, *sãvo* (Gen. Sing. N.), preuss. *maisei*, *twaiasei twaisei*, *swaisei* (Gen. Sing. N.).

413. Ablativus.

1) Formen auf *-d* im Ar. und im Ital.

Ai. *mát*, *tvát*, av. *mat̰*, *ϑwat̰*, apers. *maʰ*. Daneben gthav. *ϑwāt̰* wie lat. *tēd*. Apers. *šaʰ* 'von ihm'. — Über Komposita

1) Unwahrscheinlich ist die Identifizierung von ir. *-mm*, z. B. *di-mm*, mit ai. *máma* bei Stokes KZ. 38, 468 f.

wie ai. *mát-kṛta-* 'von mir getan', *tvát-pitar-* 'dich zum Vater habend' s. Richter IF. 9, 231 ff.

Lat. *mē(d), tē(d), sē(d).* Mit *sē(d)* war die Präposition *sē(d)* 'sine' identisch. Daneben *sĕd* als Konjunktion, = apers. *šaʰ*.

2) Arm. *y-inēn, i kēn. inēn* wie Instr. *inev* vermutlich mit *-n-* für *-m-* nach Dat. *inj* (§ 414, 1). In dem Ausgang *-ēn* vermutet Pedersen KZ. 38, 226 ein ähnliches Formans wie in got. *meina, þeina,* so dass *inēn, kēn* auf dem Possessivum beruhten.

Alb. *meje(t), teje(t).* Unklar.

414. Dativus.

1) Bei der 1. Person bestand in uridg. Zeit ein Formans, das mit *ĝh* begann (vgl. § 380, 1).

Ai. *máhyam,* ved. auch *máhya.*

Arm. *inj* aus **imj* = **emeĝh-.* Da beim Personalpronomen der Akk. mit dem Dat. identisch ist (*kez* 'tibi' und 'te' usw.), wird *is* 'me' mit *inj* ursprünglich dasselbe gewesen sein, und zwar waren dann *inj* und **inz,* woraus **iz,* satzphonetisch verschiedene Formen, von denen die letztere unter dem Einfluss von *es* 'ich' auf die Funktion als Akk. beschränkt wurde und zu *is* wurde (Pedersen KZ. 38, 225).

Lat. *mihī,* umbr. *mehe,* urital. **mehei.*

2) Die 2. Person und das Reflexivum hatten ein *bh*-Formans.

Ai. *túbhyam,* ved. auch *túbhya.* Gthav. *taibyā,* jgav. *hvāvōya* d. i. **hvawya.* Ai. *tu-* wohl für **ta-* nach *tvám* (urind. **tuvám*).

Lat. *tibī, sibī,* umbr. *tefe* tefe, osk. sífeí päl. *sefei,* urital. **tefei, *sefei.*

Preuss. *tebbei, sebbei.* Aksl. *tebě, sebě* mit *-ě,* wie Lok. *tebě, sebě* (§ 416), vermutlich mit Rücksicht auf Instr. *toboją* (§ 418); vgl. Dat. *ręcě*: Lok. *ręcě* Instr. *rąkoją* (§ 375 S. 379).

3) Ausgleichung im formantischen Wortstück zwischen den verschiedenen Pronomina hat in verschiedener Richtung stattgefunden.

Gthav. *maibyā* jgav. *māvōya* d. i. **mawya* nach *taibyā* (§ 384, 2, a). — Über gthav. *maibyō, taibyō* § 384, 1, b. d.

Arm. *kez* aus **kej* (1, 565), dieses nach *inj* (§ 384, 2, b).

4) Analogische Umgestaltung im Anschluss an den Gen. Sing. (**mene, *teue, *seue*) zeigen lit. *mánei mán, távei táv, sávei sáv*, preuss. *mennei* aksl. *mьně*. Vgl. § 384, 2, a. 412, 1. 418.

415. Ganz abweichend sind die germ. Formen got. *mis þus* (wegen *u* s. § 411 S. 414f.) *sis*, ahd. *mir dir*, aisl. *mér þér sér* agotl. *mīr þīr sīr* (mit unursprünglicher Vokaldehnung). Die Formen sind unerklärt. Mit ihrem *s* erinnern sie einesteils an die Formen got. *izwis igqis* usw., andernteils an umbr. *se-so* 'sibi' (*sue-so* 'suo'), welches eine Partikel *-so* enthielt.

416. Lokativus.

1) Neben den enklitischen Formen **moi, *toi, *soi*, die seit uridg. Zeit als Gen. und Dat. fungierten (§ 403), gab es gleichartige haupttonige Formen auf *-i* mit derselben Lokativbedeutung, die die geschlechtigen Pronomina und die Nomina aufweisen.

Ai. RV. *tvḗ* (vgl. *asmḗ, yuṣmḗ* § 425). Daneben *máyi*, das wohl im Anschluss an Instr. *máyā* entsprungen war, und wonach noch in ved. Zeit auch *tváyi* (§ 384, 2, b) entstand.

Griech. ἐμοί, σοί aus *τϝοι, ϝοῖ οἷ, hom. ἑοῖ. Diese Formen gingen syntaktisch mit denen wie ποδί. Vgl. § 425 über arkad. σφεις.

Aksl. *mьně, tebě, sebě* für **mě, *tvě, *svě*, Neuerungen im Anschluss an den Gen. und den Dat. S. § 384, 2, a S. 388.

417. 2) Die gleichwertig mit ἐμοί usw. gebrauchten dor. ἐμίν, τίν, hom. τεΐν, dor. ϝίν hesiod. ἵν, böot. ἑίν[1]) zeigen den Ausgang von lesb. ἄμμιν ὔμμιν dor. ἁμίν ὑμίν usw. (§ 425), und vielleicht ist dieser Ausgang erst von ἄμμιν usw. herübergenommen worden: ἐμίν zu ἐμέ nach ἁμίν zu ἁμέ usw. Vgl. hiermit av. (gthav.) *maibyō* 'mihi', *taibyō* 'tibi' nach *yūšmaoyō* (d. i. *-awyō*) mit pluralischem Kasusformans.

Lit. *manyjè, tavyjè, savyjè* Neubildung nach der *i*-Deklination (vgl. § 410 Anm.).

418. Instrumentalis.

---

1) Erst bei Alexandrinern -īν für -ἶν, in Nachahmung des -īν in ἡμῖν (ἁμῖν), ὑμῖν. S. Sommer Glotta 1, 236 ff.

1) Ai. *máyā*, *tváyā*, ved. auch *tvā́*, gthav. *ϑwā*, die letztere Formation wie ai. *yuṣmā́-* av. *xšmā* (§ 426) und vielleicht erst hiernach geschaffen.

Aksl. *mъnoją*, *toboją*, *soboją* für **moją*, **tvoją*, **svoja*, Neuerung im Anschluss an den Gen. und den Dat. Vgl. § 384, 2, a. 412, 1. 414, 4.

419. 2) Arm. *ine-v* (für **imev* wie *y-inēn* für **y-imēn* § 413, 2), *ke-v* mit *-v* = uridg. **-bhi* (§ 186 f.), vgl. *mevk jevk* § 426.

Dasselbe **-bhi* in griech. σφι (§ 391 S. 396). Letzteres wurde bei pluralischem Gebrauch zu σφίσι erweitert, ähnlich wie ai. *yuṣmā́-bhiḥ* für *yuṣmā́* eintrat (§ 426). Das neben σφι stehende *σφει, woraus ark. σφεις gebildet war (§ 425), erinnert im Ausgang an osk. sífeí 'sibi' (§ 414, 2).

Lit. *manimì tavimì savimì* Neubildung nach der *i*-Deklination. Preuss. *maim* ist das Possessivum, aus **majaim(i)* = aksl. *mojimь* (vgl. Gen. *maisei* § 412, 2); der Übergang zum Possessivum bei diesem Kasus kann daraus erklärt werden, dass es im Urbalt. noch die substantivischen Instrumentalformen **majān*, **twajān*, **swajān* — entsprechend den fürs Urslav. vorauszusetzenden **moją*, **tvoją*, **svoją* — gegeben hatte: diese waren gleichlautend mit dem Akk. Sing. F. des Possessivums, und so ging man zu **majaimi* über, um den Instrumentalis als solchen unzweideutig zum Ausdruck zu bringen.

c. Die Casus obliqui der pluralischen Pronomina *wir* und *ihr*.

420. Akkusativus.

1) Uridg. **n̥sme*, **usme* (§ 382, 2. 383, 2).

Av. *ahma*. Ai. *asmā́n*, *yuṣmā́n* nach dem Akk. Plur. der *o*-Stämme.

Griech. lesb. ἄμμε, ὔμμε, dor. ἁμέ, ὑμέ. Im Ion.-Att. mit Pluralendung nach Art der konsonantischen Stämme. Hom. ἡμέας ὑμέας (wie ἀολλέας), nach welcher Art auch σφέας für σφέ, hieraus σφᾶς in σφᾶς αὐτούς (wie σφῶν αὐτῶν neben sonstigem σφέων); ἧμας, σφᾰς (π 372. Ε 567). Att. ἡμᾶς ὑμᾶς σφᾶς und ἧμας, ὗμας, σφᾰς (aus der Dichtersprache sind diese Formen nicht zu erweisen, da überall ἥμᾱς, ὕμᾱς, σφᾱς gelesen werden

könnte, Kühner-Blass Ausf. Gramm. 1[3], 1, 339). Wie hom. σφᾶς, so haben wohl auch att. σφᾶς, ἡμᾶς, ὑμᾶς in der Proklise (ἡμᾶς αὐτούς) ihr ᾰ = εᾰ bekommen; andernfalls wäre anzunehmen, ᾰ sei für η nach -ᾰς eingetreten (vgl. ὀστᾶ für *ὀστῆ nach Formen auf -ᾰ, S. 280). Vgl. Sommer Glotta 1, 233 ff.

421. 2) Arm. *mez*, *jez* wie *ḱez* 'te' (§ 411).

Alb. *ne* aus **nōs*, zugleich als Gen., Dat. (§ 404). *neve*, *juve* sind mir unklar.

Lat. *nōs*, *vōs* (§ 404).

Ir. *ni sni*, *si-ssi*, kymr. *ni*, *chwi* usw. (§ 404).

Got. *uns*, *izwis*, as. *ūs*, *eu iu*, ags. *ús*, *éow*, aisl. *oss*, *ydr*. Ahd. *unsih*, *iuwih*, ags. *úsic*, *éowic* nach *mih dih*, *mec đec*. Vgl. § 404.

Im Balt.-Slav. bekamen die Formen den Ausgang *-ns* (vgl. ai. *asmā́n*, *yuṣmā́n* § 420). Preuss. *mans*, *wans*, lit. *mùs jùs*, aksl. *ny*, *vy*.

422. Genitivus. Hier gehen die Sprachen, wenn man von **nĕs *nŏs*, *u̯ĕs *u̯ŏs* § 404 absieht, stark auseinander.

1) Formen, die nicht von Possessiva abstammen.

Hom. ἡμείων ὑμείων und ebenso σφείων, ion. ἡμέων ὑμέων σφέων, att. ἡμῶν ὑμῶν σφῶν, lesb. ἀμμέων ὐμμέων, dor. ἁμέων ὑμέων waren Pluralisierung von Formen auf -ειο -εο (mit Kasusformans **-si̯o* und eventuell auch **-so*), die gleichartig waren mit ἐμεῖο ἐμέο usw. (§ 412, 2). Analog syrak. ἕων (ὧν) nach ἕο. Vgl. Verf. KZ. 27, 397 ff., Sommer Glotta 1, 236. Anders, nicht überzeugend, Bechtel Vocalcontr. bei Homer S. 133.

Aksl. *nasъ vasъ*, preuss. *noūson ioūson*, lit. *músū júsū* entstanden durch Erweiterung der auch als Gen. gebrauchten uridg. **nōs*, **u̯ōs* (§ 404) mittels des in aksl. *tě-chъ* preuss. *stēison* usw. vorliegenden Formans **-sōm* (§ 369). Vgl. den Lok. § 425.

2) Erstarrte Kasus des Possessivums als Gen.; teils waren sie Nicht-Gen., teils Gen. des Possessivums.

a) Ai. *asmā́kam*, *yuṣmā́kam*, av. *ahmākəm*, *yūšmākəm xšmākəm*, apers. *amāxam* (osset. *max*, entsprechend bei der 2. Pers. *smax*)[1]). S. § 400. Im Ved. vereinzelt auch *asmā́ka*,

1) Apers. osset. *x* scheint so entstanden zu sein, dass **ahmākam* durch Fernassimilation zu **ahmākham* wurde (vgl. 1 § 937).

yuṣmā́ka, wohl nach der Analogie von *máma, táva* (§ 384, 1, a).

Got. *unsara izwara*, as. *ūser iuwer*, aisl. *vár* (§ 399, 5) *yđuar*, vermutlich Nom.-Akk. Plur. N. und Nom.-Akk. Sing. N., wie got. *meina* usw. (§ 412, 2). S. § 399, 5, a. Dagegen waren ahd. *unsēr, iuwēr* Nom. Sing. M., zu vergleichen mit lat. *quoius, eius* (§ 328, b S. 329 f.).

Hierher wohl auch arm. *mer, jer*. S. § 399, 5.

b) Lat. *nostrī, vestrī* und (Gen. Plur.) *nostrum, vestrum*. S. § 399, 5, b.

Ir. *ar n-, nār, far n-* (Gen. Plur.). S. § 399, 5, a.

423. Ablativus.

Ai. *asmát, yuṣmát*, av. *ahmat̰, yūšmat̰ xšmát*, wie ai. *mát* usw. (§ 413, 1). Über Komposita wie ai. *asmád-rāta-* 'von uns gegeben' s. Richter IF. 9, 231 ff.

Arm. *i mēnǰ, i jēnǰ* mit demselben Ausgang *-ēn* wie *y-inēn, kēn* (§ 413, 2) und mit dem *-ǰ* von *i telvoǰ* u. dgl. (IF. 22, 172, Pedersen KZ. 38, 225 f.).

Alb. *neš, juš*. Unklar.

424. Dativus.

1) Ai. *asmábhyam, yuṣmábhyam*, ved. auch *-bhya*. Gthav. *ahmaibyā, yūšmaibyā xšmaibyā*, jgav. *xšmāvōya* d. i. *xšmawya, yūšmaoyō* d. i. *yūšmavyō*, letzteres mit dem pluralischen *-byō*. Daneben av. *ahmāi*, Dat. des substantivischen Neutrums des Possessivums.

Lat. *nōbīs, vōbīs*. Der Ausgang *-īs* ist der von *istīs*; *vōbīs* : *tibī* wie *istīs* : *istī*. Da die Formen aus **nŏzbh-*, **u̯ŏzbh-* nicht herleitbar sind, gehörten sie wohl, ebenso wie aksl. *namъ vamъ* (s. unten), bezüglich des Stammes ursprünglich dem Dual an. Vgl. lat. *duō-bus* gegenüber ai. *dvā́-bhyām* (§ 5 S. 9, § 207) und die ai. *aṣṭānā́m, aṣṭābhíḥ* (zu *aṣṭāú* 'acht'), welche pluralisches Kasusformans nach Erlöschen der ursprünglichen dualischen Bedeutung des Wortes bekamen (§ 12).

Aksl. *namъ, vamъ*, preuss. *noūmans -mas, ioūmans -mas*, lit. *mùms, jùms*. Das Kasusformans ist das der geschlechtigen

War der Prozess uriranisch, so hat sich im Av. die 1. Person nach der 2. Person, im Osset. die 2. Person nach der 1. Person gerichtet.

Pronomina und der Nomina (§ 275. 373). Dagegen ist der Stamm dualisch, vgl. aksl. *nama, vama* (§ 427).

2) Arm. *mez, jez* wie *kez* (§ 411. 414. 421).

Griech. ἡμίν ἡμῖν usw., s. § 425.

Got. *unsis* (auch *uns*) und Du. *ugkis*, einesteils wie 2. Pers. *izwis* und Du. *igqis*, anderenteils wie *mis* (§ 404. 415).

425. Lokativus.

Ai. ved. *asmḗ, yuṣmḗ* (vgl. *tvḗ* § 416), die auch (wie die enklitischen *mē tē, naḥ vaḥ*) als Dat. und Gen. auftreten. Daneben *asmā́su, yuṣmā́su*, Neubildungen zu Instr. *asmā́bhiḥ, yuṣmā́bhiḥ* nach *áśvāsu* : *áśvābhiḥ*. Prākr. *amhesu, tumhesu* (neben *amhāsu, tumhāsu*) wie *puttesu* (*putrēṣu*).

Griech. lesb. ἄμμιν ὔμμιν, dor. ἁμίν ὑμίν, ion. att. ἡμίν ὑμίν ἧμιν ὗμιν wie ἐμίν, τίν, ϝίν (§ 417), mit demselben *-in* wie ai. *tásmin* (§ 360, a), vgl. Sommer Glotta 1, 240. Der Ausgang -ῑν in ἡμῖν ὑμῖν kam im att. Dialekt auf, er beruht auf einer sekundären Dehnung nach dem Muster der Vokallänge in den andern Kasus (ἡμεῖς, -ῶν, -ᾶς), s. Sommer a. a. O. 219ff. Lesb. hom. ἄμμι, ὔμμι wie gort. ὄ-τῑμι und av. *aētahmi* (§ 360, a). Inbezug auf den Wechsel -ιν : -ι ist auch σφιν : σφι zu vergleichen (§ 391. 419). Lesb. (Alkaios) ἄμμεσιν. Über das pluralische σφί-σι s. § 419. Der ark. Dat. (Plur.) σφεις (SGDI. n. 1222, 10 εἴ κ' ἂν δέατοί σφεις πόλεμος ἦναι ὁ κωλύων) scheint auf einem mit ϝοῖ ἑοῖ, ai. *tvḗ, asmḗ* (§ 416) und zugleich mit osk. sífeí 'sibi' (§ 414, 2) zu vergleichenden Lok. *σφει (-ει wie in πεῖ usw., § 361, a) zu fussen: im Ark. fungierte bei den *o*-Stämmen die Form auf -οι, z. B. χρόνοι, ἔργοι, als Dat., und so schuf man σφει-ς zu *σφει nach χρόνοις:χρόνοι (Meister Griech. Dial. 2, 115f.).

Aksl. *naśь, vaśь*, lit. *mūsu, jūsu* beruhen auf Erweiterung der uridg. **nōs, *u̯os* (§ 404) durch das Formans *-su* in aksl. *tě-chъ* usw., und zwar geschah diese Bildung vielleicht erst im Anschluss an die gleichartige Bildung des Gen. aksl. *nasъ* usw. (§ 422, 1). Für lit. *mūsu, jūsu* mancherlei Neuerungen: alit. *musuie, iusuie* (nach *sūnujè*), jetzt *mūsyjè, jūsyjè* (wie *manyjè* usw. § 417) u. a.

426. Instrumentalis.

Ai. **asmā́, yuṣmā́-,* letzteres in *yuṣmā́-datta-* 'von euch gegeben', gthav. *xšmā,* wie ai. *tvā́* (§ 418). Durch Anhängung von *-bhiḥ* ai. *asmā́bhiḥ, yuṣmā́bhiḥ,* vgl. griech. σφί-σι erweitert aus σφι § 419.

Arm. *me-vḱ, je-vḱ* mit pluralischem Kasusformans, entsprechend den singularischen Formen *inev, ḱev* (§ 419).

Aksl. *nami, vami,* lit. *mumìs, jumìs* wie Dat. aksl. *namъ* usw. (§ 424, 1).

d. Die Casus obliqui der dualischen Pronomina *wir* und *ihr*.

427. Ausser den § 405. 409 besprochenen Formen ist hier noch folgendes zu erwähnen.

Arisch. Genitiv av. *yavākəm* d. i. *yuvākəm* wie *yūšmākəm,* zu Adj. *yūšmāka-,* dagegen ved. *yuvā́ku,* erstarrter Nom.-Akk. N. zum Adj. *yuvā́ku-ḥ* (§ 400). Ablativ ved. *āvát, yuvát,* wie *mát, asmát* usw. (§ 413. 423). Instrumentalis ved. *yuvā́-* in *yuvā́-datta-,* wie *tvā́, yuṣmā́-* (§ 418. 426). Daneben folgende Formen mit dualischer Kasusendung. Gen.-Lok. ai. *āváyōḥ, yuváyōḥ,* ved. auch *yuvṓḥ.* Instr.-Dat.-Abl. ai. *āvā́bhyām, yuvā́bhyām,* woneben *yuvábhyām* wie Dat. *yuṣmábhyam* (§ 424).

Griechisch. Gen. usw. νῶϊν, σφῶϊν, kontrahiert zu νῷν, σφῷν, vermutlich aus *νῶϝιν, *σφῶϝιν (§ 215. 409, 2). — σφε und σφιν wurden dualisiert zu σφωὲ, σφωΐν.

Irisch. Gen. *nathar, sethar fathar* (§ 399, 5, b).

Germanisch. Gen. got. *ugkara igqara,* ags. *uncer incer,* aisl. *okkar ykkar,* wie got. *meina unsara* usw., ahd. *unkēr* wie *unsēr* (§ 412, 2. 422, 2, a). Dat. got. *ugkis igqis,* s. § 424, 2.

Baltisch-Slavisch. Aksl. Gen.-Lok. *naju, vaju,* Dat.-Instr. *nama, vama.* Im Lit. eine Fülle von Formen, die über die verschiedenen Dialekte verteilt sind: Dat.-Instr. *mum, jum* (auch *mum-dvëm, jum-dvëm*), die als Basis dienten für Gen. *mumū jumū* (mit dem *-ū* des Gen. Plur.) und für die als Gen. possess. fungierenden *mùma jùma* (wie *mana tava* dialektisch = *māno tāvo*). Anderwärts wurde die Flexion nur an dem mit *mu-, ju-* verbundenen *-du* vollzogen. Und zwar

erstens so, dass *-du* seine gewöhnliche Kasusbildung aufweist: so hochlit. Gen. *mù-dvëjū, jù-dvëjū,* Dat.-Instr. *mù-dvëm, jù-dvëm,* Lok. *mù-dvëse, jù-dvëse* (vgl. griech. νῶ-[F]ιν, σφῶ-[F]ιν zu νῶ-[F]ι, σφῶ-[F]ι, § 409, 2 S. 412f.). Zweitens so, dass *mù-du, jù-du,* die bei inniger Verschmelzung der beiden Bestandteile als *mùd-u, jùd-u* und zwar als Formen der *u*-Deklination wie *súnu* (§ 200) erschienen, der Analogie der *u*-Deklination folgten: so Gen. *mùdums* (auch *vèdums*), *jùdums,* wie *sūnums,* Dat.-Instr. *mùdum* (auch *vèdum*), *jùdum,* wie *sūnum,* gleichwie in denselben Gegenden, wo diese Formen auftreten, auch Gen. *tůdums* und Dat.-Instr. *tůdum* (zum Nom. Du. *tů-du*) vorkommen (§ 217).

Übersichtstabelle zur Bildung der Kasus der Personalpronomina und des Reflexivums.

Vorbemerkung. Einzelsprachliche Formen, die nur nach ihrer syntaktischen Bedeutung in die ihnen im Paradigma angewiesenen Stelle gehören, ihrer Bildung nach aber einer andern Kasusrubrik zufallen, sind in eckige Klammern [ ] gesetzt.

	Altind.	Avest.	Arm.	Griech.	Alb.	Lat.
Sing. 1.	*ahám*	*azəm*	*es*	ἐγώ, ἐγών	*u, unε*	*ego*
Nom. 2.	*tvám*	*tū, tvə̄m*	*du*	σύ, τΰνη	*ti, tinε*	*tū*
Akk. 1.	*mā, mā́m*	*mā, mąm*	[*is*]	με ἐμέ	*mua, mε*	*mē*(*d*)
2.	*tvā, tvā́m*	*ϑwā, ϑwąm*	[*kez*]	σέ, [τυ], [τίν]	*tü, tε*	*tē*(*d*)
3.				ἕ ἑέ	*u- -u*	*sē*(*d*)
Gen. 1.	*máma*	*mana*	*im*	μου ἐμοῦ	*mua*	*meī, mīs*
2.	*táva*	*tava*	*ko*	σοῦ	*tü*	*tuī, tīs*
3.				οὗ		*suī*
Abl. 1.	*mát*	*mat̰*	*y-inēn*	}= Gen.	*meje*(*t*)	*mē*(*d*)
2.	*tvát*	*ϑwat̰, ϑwāt̰*	*i kēn*		*teje*(*t*)	*tē*(*d*)
3.		apers. *šaʰ*				*sē*(*d*)
Dat. 1.	*máhya*(*m*)	*maⁱbyā -byō*	*inj*	[ἐμοί, ἐμίν]	*mua, mε*	*mihī*
2.	*túbhya*(*m*)	*taⁱbyā -byō*	*kez*	[σοί, τίν τεΐν]	*tü, tε*	*tibī*
3.		*hvāvōya*	*iur*	[οἷ ἑοῖ, Fίν ἑΐν]		*sibī*
Lok. 1.	*máyi*			ἐμοί, ἐμίν		[*mē*(*d*)]
2.	*tvḗ, tváyi*			σοί, τίν τεΐν		[*tē*(*d*)]
3.				οἷ ἑοῖ, Fίν ἑΐν		[*sē*(*d*)]
Instr. 1.	*máyā*		*inev*			[*mē*(*d*)]
2.	*tvā́, tváyā*	*ϑwā*	*kev*			[*tē*(*d*)]
3.			*iurev*	σφί		[*sē*(*d*)]
Gen. Dat. 1.	*mē*	*mē*		μοι		*mī*
(§ 403) 2.	*tē*	*tē*		τοι (σοι)		
3.	prākr. *se*	*hē šē*		οἱ		
Plur. 1.	*vayám*	*vaēm*	*mek*	ἄμμες, ἡμεῖς	*na*	[*nōs*]
Nom. 2.	*yūyám*	*yūš, yūžəm*	*duk*	ὔμμες, ὑμεῖς	*ju*	[*vōs*]
Akk. 1.	*asmā́n*	*ahma*	*mez*	ἄμμε, ἡμέας	*nē, neve*	*nōs*
2.	*yuṣmā́n*		*jez*	ὔμμε, ὑμέας	*juve*	*vōs*
Gen. 1.	*asmā́ka*(*m*)	*ahmākəm*	*mer*	ἡμείων -έων		*nostrī, -rum*
2.	*yuṣmā́ka*(*m*)	*yūšmākəm*	*jer*	ὑμείων -έων		*vestrī, -rum*
Abl. 1.	*asmát*	*ahmat̰*	*i mēnǰ*	}= Gen.	*neš*	*nōbīs*
2.	*yuṣmát*	*yūšmat̰*	*i jēnǰ*		*juš*	*vōbīs*
Dat. 1.	*asmábhya*(*m*)	*ahmaⁱbyā*	*mez*	[ἡμίν, ἡμῖν]	*nē, neve*	*nōbīs*
2.	*yuṣmábhya*(*m*)	*yūšmaⁱbyā, yūšmaoyō*	*jez*	[ὑμίν, ὑμῖν]	*juve*	*vōbīs*
Lok. 1.	*asmḗ, asmā́su*			ἡμίν, ἡμῖν		*nōbīs*
2.	*yuṣmḗ, yuṣmā́su*			ὑμίν, ὑμῖν		*vōbīs*
Instr. 1.	*asmā́bhiḥ*		*mevk*	[ἡμίν, ἡμῖν]		
2.	*yuṣmā́-, yuṣmā́bhiḥ*	*xšmā*	*jevk*	[ὑμίν, ὑμῖν]		
Akk. Gen. 1.	*naḥ*	*nō*, Akk. *nå*			*na* Akk. Dat.	*nōs* Akk.
Dat. (§404) 2.	*vaḥ*	*vō*, Akk. *vå*			*u* Akk. Dat.	*vōs* Akk.
Du. Nom. 1.	*āvám -ā́m, vā́m*			[νώ, νῶϊ]		
2.	*yuvám -ā́m*			[σφώ, σφῶϊ]		
Akk. 1.	*āvā́m*	*ə̄əāvā*		νώ, νῶϊ		
2.	*yuvā́m*			σφώ, σφῶϊ		
Gen. 1.	*āváyōḥ*			νῶϊν νῷν		
2.	*yuváyōḥ, yuvā́ku*	*yavākəm*		σφῶϊν σφῷν		
Abl. 1.	*āvát, āvā́bhyām*			}= Gen.		
2.	*yuvát, yuvā́bhyām*					
Dat. 1.	*āvā́bhyām*			νῶϊν νῷν		
2.	*yuvā́bhyām*			σφῶϊν σφῷν		
Lok. 1.	[*āváyōḥ*]			νῶϊν νῷν		
2.	[*yuváyōḥ*]			σφῶϊν σφῷν		
Instr. 1.	*āvā́bhyām*			νῶϊν νῷν		
2.	*yuvā́bhyām*			σφῶϊν σφῷν		
Akk. Gen. 1.	*nāu*	*nā*				
Dat. (§405) 2.	*vām*					

Osk.-Umbr.	Ir.	Got.	Ahd.	Lit.	Preuss.	Aksl.
 o. tiium	[mē me-sse] tū tu-ssu	ik þu (ū?)	ih dū	esz asz tù	es as tou	azъ ty
 u. tiom o. siom	mē me-sse -m tū tu-ssu -t	mi-k þu-k si-k	mi-h di-h si-h	manę̀ tavę̀ savę̀	mien tien, tin sien, sin	mę, [mene] tę, [tebe] sę, [sebe]
	mo mu do du	meina þeina seina	mīn dīn sīn	manę̃s, mãno tavę̃s, tãvo savę̃s, sãvo	maisei twai(a)sei swaisei	mene tebe sebe
		mis þus sis	mir dir	manę̃s tavę̃s savę̃s		} = Gen.
u. mehe u. tefe o. sifeí		mis þus sis	mir dir	mánei távei sávei	mennei tebbei sebbei	mьně tebě sebě
		mis þus sis	mir dir	manyjè tavyjè savyjè		mьně tebě sebě
		mis þus sis	mir dir	manimì tavimì savimì	maim	mъnoją toboją soboją
  u. se(-so)	-m- Dat. -t- Dat.			mi Dat. ti Dat. si Dat.		mi Dat. ti Dat. si Dat.
	[ni, sni] [si-ssi]	weis jūs	wir ir	mẽs jũs	mes ious	[my, ny] [vy]
	ni, sni si-ssi	uns, unsis izwis	unsih iuwih	mùs jùs	mans vans	ny vy
	ar n-, nār far n-	unsara izwara	unsēr iuwēr	músū júsū	noūson iouson	nasъ vasъ
		unsis, uns izwis	uns iu	} = Gen.	} = Gen.	} = Gen.
		unsis, uns izwis	uns iu	mùms jùms	noūma(n)s ioūma(n)s	namъ vamъ
		unsis, uns izwis	uns iu	mūsu, mūsyjè jūsu, jūsyjè		nasъ vasъ
		unsis, uns izwis	uns iu	mumìs jumìs		nami vami
	-n- Akk. Dat. -b- Akk. Dat.	uns (?) izwis (?)	uns (?) iu (?)			
		wit *jut	as. wit as. git	vèdu, [mùdu] jùdu		vě [va]
		ugkis igqis	as. unc as. inc	mùdu, [vèdu] jùdu		na va
	nathar sethar fathar	ugkara igqara	ags. uncer ags. incer	mùdvëjū jùdvëjū		naju vaju
		ugkis igqis	as. unc as. inc	} = Gen.		} = Gen.
		ugkis igqis	as. unc as. inc	mum, mùdvëm, jum, jùdvëm		nama vama
		ugkis igqis	as. unc as. inc	mùdvëse jùdvëse		naju vaju
				mum, mùdvëm jum, judvëm		nama vama
						na Akk. va Akk.

Berichtigungen und Nachträge.

S. **2** Fussn. Z. 18 v. o. Eine Fortsetzung des genannten Aufsatzes von Bartholomae ist mittlerweile erschienen IF. 23, 313 ff.

S. **18** Z. 8 v. u. lies: *dvýlika,* statt: *drýlika.*

S. **20** Z. 10 ff. v. o. Dass got. *niun* zweisilbig gewesen ist, zeigt die Worttrennung *ni/un*, s. Schulze Ber. der Berl. Ak. d. W. 1908 S. 624.

S. **23** Z. 13 v. u. lies: *sestrami*, statt: *sestъami.*

S. **32** Z. 13 v. o. lies: Dass dieses, statt: Das dieses.

S. **50** Z. 2 v. o. lies: *tri-ṣ̌aptá-ḥ*, statt: *tri-ṣ̌aptá-s.*

S. **53** Z. 11 v. u. lies: wie, statt: *wie.*

S. **54** Z. 10 v. u. lies: τέτ[F]ρατος, statt: τέτ(F)ρατος.

S. **55** Z. 11 v. u. lies: *ṣ̌aṣ̌ṭháḥ*, statt: *ṣ̌aṣ̌ṭháh.*

S. **83** Fussnote Z. 10 füge hinzu: A. Ernout Remarques sur l'expression du genre féminin en latin, Mélanges F. de Saussure (Paris 1908).

S. **119** Z. 12 v. u. lies: *-bk*, statt: *-bḱ.*

S. **121** 5, b und S. **163** § 153. Mit dem ital. kelt. *-ī* im Gen. Sing. der *o*-Stämme verbindet Wackernagel Mélanges F. de Saussure 125 ff. wohl richtig auch den ai. Adverbialkasus auf *-ī*, der sich als Präverbium zu *kr̥-* 'machen', *bhū-* 'werden' gesellt, z. B. *grāmī-bhū-* 'in den Besitz eines Dorfes (*grāma-ḥ*) gelangen'. Den alten Formen wie lat. *fīlī*, zu *fīliu-s*, entsprechen solche wie *matī* in *matī-kr̥-* 'eggen', zu *matyà-m* 'Egge'.

S. **121** Z. 8 v. o. lies: *vlъcěchъ*, statt: *vlъcěchь.*

S. **122** in der Überschrift vor § 114 lies: Nominativus M. F., statt: Nominativus F. M.

S. **131** Z. 7 v. o. lies: Form des Nom., statt: Form. des Nom.

S. **146** Z. 11 v. o. lies: rührt, statt: berührt.

S. **150** Fussn. 1 füge hinzu: J. Wackernagel Genetiv und Adjektiv, Mélanges F. de Saussure (Paris 1908) S. 125 ff.

S. **154** Z. 18 v. o. lies: Ark., statt: Kypr.

S **177** Z. 4 v. u. lies: *udán*, statt: *uϑán.*

S. **227** § 239 Z. 10 lies: **-n̥s*, statt: **-n̥ḥ.*

S. **238** Fussn. 1 Z. 8 füge hinzu: Bartholomae Zum Gen. Plur. der *r*-Stämme im Aind., Wiener Ztschr. f. d. K. d. Morg. 22 (1908) S. 334 ff.

S. **244** § 259 Z. 7 f. lies: *śvaśrūṇām*, statt: *śvaśrūnām*.

S. **251** § 265 Z. 11 lies: Am frühesten, statt: Im frühesten.

S. **276** Z. 17. Im Got. wurde *aúhsan-*, von welchem Stamme nur der Gen. Plur. *aúhsnē* übrig geblieben zu sein scheint (§ 260, a), vom Dat. Plur. *aúhsum* aus (§ 296, 1 S. 266) zum *u*-Stamm: belegt sind Akk. Sing. *aúhsu*, Dat. Sing. *aúhsau*.

S. **306** Fussn. Z. 8 füge hinzu: R. M. Bell Der Artikel bei Otfrid, Leipz. 1908.

S. **311** Z. 5 v. u. lies: **e-k̑o- *e-k̑ā-*, statt: *e-k̑o- e-k̑ā-*.

S. **317** § 319 Z. 5 lies: *tvā́ṣṭuḥ*, statt: *tvaṣṭuḥ*.

S. **336** Z. 3 v. o. füge hinzu: ags. *đon* in *bi đon* 'deswegen' *đon má* 'mehr als das' got. *þana-mais* 'weiter, noch', ahd. *dana danān* 'von da aus, inde' (*þ-* zu **to-*).

S. **337** Z. 8 lies: *nedělę*, statt: *ne-dělę*.

Date Due

			





249053

P 575
B 81
249053

Author Brugmann, Karl
Title Grundriss der vergl.gram matik der Indogermanischen Sprachen, zweiter Band, Zweiter Teil, zweite Lieferung

Brugmann

Boston College Library
Chestnut Hill 67, Mass.

Books may be kept for two weeks unless a shorter time is specified.

Two cents a day is charged for each 2-week book kept overtime; 25 cents a day for each overnight book.

If you cannot find what you want, inquire at the delivery desk for assistance.


6-51